



universität
wien

DIPLOMARBEIT

**Der Einfluss von internen Firmenveranstaltungen
auf die Motivation der Mitarbeiter
aus der Sichtweise der
Verständigungsorientierten Öffentlichkeitsarbeit
am Beispiel der Bezirkshauptmannschaft Hollabrunn**

Verfasserin

Barbara Wunderl

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil)

Wien, im Juli 2009

Studienkennzahl laut Studienbuchblatt: A 301 295

Studienrichtung laut Studienbuchblatt

Betreuer: Univ.-Prof. Dr. Roland Burkart

Danke an Professor Dr. Roland Burkart, dass Sie es mir ermöglicht haben, dieses Thema zu bearbeiten.

Danke an die Bezirkshauptmannschaft Hollabrunn, dass sie sich selbst als Forschungsgegenstand zur Verfügung gestellt hat, und die Zusammenarbeit so reibungslos funktioniert hat.

Danke an meine Familie für eure Unterstützung während meines Studiums und eure Engelsgeduld.

Danke an Mike.

Abstract

In der vorliegenden Arbeit wurde der Versuch angestellt, einen Zusammenhang zwischen firmeninternen Veranstaltungen und der Mitarbeitermotivation bzw. ihrer Arbeitszufriedenheit herzustellen. Zu diesem Zweck wurden Theorien der Mitarbeiterkommunikation und Theorien und Möglichkeiten von Events bearbeitet. Den kommunikationstheoretischen Ausgangspunkt bildet die Verständigungsorientiert Öffentlichkeitsarbeit nach Roland Burkart, die psychologisch relevanteste Theorie, die der Untersuchung zugrunde liegt, ist die Zweifaktoren-Theorie von Frederick Herzberg, diese und die Theorie des VÖA Konzepts sind in dieser Arbeit auch kurz beschrieben.

Die empirische Arbeit umfasst Interviews mit 15 Angestellten und Beamten der Bezirkshauptmannschaft Hollabrunn und der Analyse der Aussagen zu Verständigungsorientierter Öffentlichkeitsarbeit und den Kontent- und Hygienefaktoren von Herzberg mittels Inhaltsanalyse.

Inhaltsverzeichnis

I	Einleitung	4
I.1	Problemstellung.....	4
I.2	Forschungsziel und Erkenntnisinteresse	5
I.3	Aufbau und Gliederung der Arbeit.....	6
II	Mitarbeiterkommunikation	8
II.1	Verortung und Definitionen.....	8
II.1.1	Mitarbeiterkommunikation als Teilbereich der Public Relations	9
II.2	Das Informations- und Kommunikationsbedürfnis der Mitarbeiter... ..	12
II.3	Funktionen und Ziele der Mitarbeiterkommunikation.....	14
II.4	Kommunikationsrichtung.....	17
II.5	Arten von Mitarbeiterkommunikation	18
II.5.1	Persönliche Mitarbeiterkommunikation.....	18
II.5.2	Schriftliche und gedruckte Mitarbeiterkommunikation.....	19
II.5.3	Elektronische Mitarbeiterkommunikation.....	19
III	Verständigungsorientierte Mitarbeiterkommunikation	21
III.1	Symmetrische Kommunikation nach Grunig und Hunt	22
III.2	Die Theorie kommunikativen Handelns nach Habermas.....	23
III.2.1	Diskurs	24
III.3	Verständigungsorientierte Öffentlichkeitsarbeit	26
III.3.1	Verständigung nach Burkart.....	28
IV	Motivation und Arbeitszufriedenheit.....	32
IV.1	Motivation – Definitionen.....	32
IV.2	Intrinsische und extrinsische Motivation	32
IV.3	Motivationstheorien	34
IV.3.1	Die Bedürfnispyramide nach Abraham Maslow.....	34
IV.3.2	ERG Modell nach Alderfer.....	36
IV.3.3	Die Zweifaktoren Theorie von Herzberg, Mausner und Snyderman	37
IV.3.4	Motivieren nach Sprenger	40
IV.4	Fazit Motivationstheorien	41

V	Eventkommunikation.....	42
V.1	Definitionen.....	42
V.2	Die Erlebnisgesellschaft	42
V.3	Eigenschaften von Events und Eventwirkung.....	44
V.4	Emotionen als Werkzeug von Events.....	46
V.5	Arten von Events	47
VI	Vorbereitung zur Empirischen Methodik	49
VI.1	Leitfadeninterviews. Theoretische Kurzdarstellung der Methode	49
VI.2	Qualitative Inhaltsanalyse. Theoretische Kurzdarstellung der Methode.	50
VI.3	Das Unternehmen – die Bezirkshauptmannschaft Hollabrunn	53
VI.3.1	Aufgaben, Organisation und Aufbau.....	53
VI.3.2	Interne Veranstaltungen in der BH Hollabrunn	54
VI.4	Leitfadenerstellung.....	55
VI.4.1	Indikatoren für Zweifel an Verständigungsorientierter Eventkommunikation.....	55
VI.4.2	Indikatoren für Unzufriedenheit nach Herzberg in Bezug auf Events.....	57
VI.5	Datenerhebung	59
VI.5.1	Auswahl der Probanden.....	59
VI.5.2	Setting und Dokumentation der Gespräche	60
VI.5.3	Spontane Anpassung des Leitfadens in den Interviews	61
VI.5.4	Qualität der Interviews.....	62
VII	Auswertung.....	63
VII.1	Thematischer Verlauf der Interviews	63
VII.2	Beschreibende Darlegung der zentralen Gesprächsinhalte	63
VII.3	Kategorien und Kodierregeln zur Analyse der Interviews	83
VII.3.1	Verständigungsorientierte Öffentlichkeitsarbeit nach Burkart. 83	
VII.3.2	Zweifaktorentheorie nach Herzberg.....	86
VII.3.3	Veranstaltungen	90
VII.4	Analytische Erfassung der Positionierung der Probanden.....	95
VII.4.1	Verständigungsorientierte Öffentlichkeitsarbeit	95
VII.4.2	Zweifaktorentheorie nach Herzberg.....	118
VII.4.3	Veranstaltungen	139

VII.5	Ergebnisse und Beantwortung der Forschungsfragen.....	160
VII.5.1	Inwieweit können interne Firmenveranstaltungen in der Bezirkshauptmannschaft Hollabrunn als Verständigungsorientierte Öffentlichkeitsarbeit begriffen werden?	160
VII.5.2	In welchem Ausmaß werden Events als Bestandteil der Hygienefaktoren der Zweifaktorentheorie von Herzberg wahrgenommen?	165
VII.5.3	Wie beeinflusst der gemeinsame Besuch von firmeninternen Veranstaltungen die Kollegialität und das Betriebsklima?	168
VII.6	Kritischer Kommentar zur Untersuchung und den Ergebnissen.....	171
VIII	Zusammenfassung	172
VIII.1	Verständigungsorientierte Öffentlichkeitsarbeit	172
VIII.2	Zufriedenheit und Unzufriedenheit	172
VIII.3	Einfluss der Veranstaltungen	173
VIII.4	Reflexion der wissenschaftlichen Arbeit.....	174
VIII.5	Fazit	174
IX	Literaturverzeichnis.....	175
IX.1	Online Quellen	179
X	Abbildungsverzeichnis	180

Anhang

Anhang 1	Leitfaden und Fragenbogen
Anhänge 2-16	Transkripte der Interviews
Anhang 17	Kategoriensystem
Anhang 18	Lebenslauf

I Einleitung

I.1 Problemstellung

Angeregt wurde die vorliegende Arbeit durch ein ausgeprägtes Interesse an der Planung und Organisation von Veranstaltungen aller Art sowie durch die persönliche Erfahrung, dass durch Veranstaltungen Verhaltensänderungen hervorgerufen werden. Durch Ausflüge mit Kollegen, gemeinsame Feiern, sowie Arbeitstreffen im gemütlichen Rahmen, im Anschluss dieser Veranstaltungen empfand die Autorin einen Motivationsschub, der die Arbeit leichter erscheinen ließ und mehr Freude machte.

In meiner Diplomarbeit werden Konzepte und Möglichkeiten der internen PR zur Mitarbeitermotivation analysiert. Im Fokus der Forschung stehen interne freizeitorientierte Firmenveranstaltungen: Betriebsausflüge, Weihnachtsfeiern, Incentives, Jubiläen u.ä. Ziel dieser Arbeit ist es, die gehandhabte Praxis der Bezirkshauptmannschaft in Erfahrung zu bringen, die Beliebtheit dieser Maßnahmen zu erforschen und die Empfindungen der Mitarbeiter zu diesen Events bzw. über diese zu ermitteln. Diese Erkenntnisse werden der allgemeinen Motivation der Mitarbeiter gegenübergestellt um eine Aussage über den Einfluss von Veranstaltungen auf Motivation und Betriebsklima zu erhalten.

Die Verständigungsorientierte Öffentlichkeitsarbeit nach Burkart bildet den kommunikationstheoretischen Ausgangspunkt der vorliegenden Arbeit, Herzbergs Zweifaktorentheorie die Grundannahme der psychologischen Herangehensweise an die Motivation.

Die Suche nach einem Unternehmen, das sich für meine Forschung zur Verfügung stellt, erwies sich aufgrund der schwierigen wirtschaftlichen Lage im vergangenen Jahr als nicht so einfach. Veranstaltungen wurden vielfach aus Kostengründen gestrichen, was eine Untersuchung derselben unmöglich machte. Die Bezirkshauptmannschaft Hollabrunn erwies sich aber als sehr interessantes

Forschungsobjekt: In diesem staatlichen Betrieb wird eine große Vielfalt von Veranstaltungen angeboten und auch genutzt, mit Beamten über ihr Selbstbild und ihre Arbeit zu sprechen, erwies sich ebenfalls als aufschlussreich.

1.2 Forschungsziel und Erkenntnisinteresse

Das Erkenntnisinteresse meiner Arbeit besteht darin, aus der Sichtweise der Verständigungsorientierten Öffentlichkeitsarbeit einen Zusammenhang zwischen Mitarbeitermotivation und internen Firmenveranstaltungen nachzuweisen.

Forschungsfragen:

- Inwieweit können interne Firmenveranstaltungen in der Bezirkshauptmannschaft Hollabrunn als Verständigungsorientierte Öffentlichkeitsarbeit begriffen werden?
 - Wie beurteilen die Mitarbeiter die Verständlichkeit der Kommunikation bezüglich der Veranstaltungen?
 - Wie ist die Wahrnehmung der Mitarbeiter über den Wahrheitsgehalt der kommunizierten Sachinhalte?
 - Welche Ziele verfolgt das Unternehmen mit seinen Events und werden diese den Mitarbeitern transparent gemacht? Wie empfinden die Mitarbeiter die Vertrauenswürdigkeit der Organisatoren?
 - Empfinden die Mitarbeiter die Abhaltung der bestehenden Veranstaltungen als legitim? Welchen Sinn sehen sie in den Veranstaltungen? Wie stehen sie zu den Kosten, die durch Veranstaltungen verursacht werden?
- In welchem Ausmaß werden Events als Einflussfaktor auf Unzufriedenheit im Sinne der Hygienefaktoren der Zweifaktorentheorie von Herzberg wahrgenommen?
 - Wie steht es um Zufriedenheit und Unzufriedenheit der Mitarbeiter mit ihrem Arbeitsplatz generell?

- Wie beeinflusst der gemeinsame Besuch von firmeninternen Veranstaltungen die Kollegialität und das Betriebsklima?
- Welche Motive bewegen die Mitarbeiter Veranstaltungen zu besuchen? Welche Emotionen werden durch Firmenveranstaltungen ausgelöst?
- Weisen die besuchten Events eine Initialwirkung auf? Lösen sie aktives Verhalten aus?

1.3 Aufbau und Gliederung der Arbeit

In meiner Arbeit verstehe ich Firmenevents als Teilbereich der internen Public Relations, als Bestandteil der Mitarbeiterkommunikation; wonach zunächst die Frage geklärt werden muss, was Public Relations eigentlich sind und wie unterschiedlich sie verstanden werden. In weiterer Folge wird Mitarbeiterkommunikation in seinen Besonderheiten dargelegt und diskutiert werden.

In 3. Kapitel werden die kommunikationstheoretischen Ansätze erläutert, die der Arbeit zugrunde liegen: Burkarts Verständigungsorientierte Öffentlichkeitsarbeit bildet den Ausgangspunkt dieser Erläuterungen, sie basiert auf der Verständigung nach Habermas.

Intrinsische und extrinsische Motivation sowie Herzbergs Zweifaktorentheorie sind die motivationstheoretischen Grundlagen mit denen hier gearbeitet wird, wonach diese und die vorhergehenden Theorien von Maslow und Alderfer im vierten Block im Fokus stehen.

Kapitel 5 widmet sich dem Event als pädagogisches Mittel, Emotionspsychologie und deren Ausprägung bei Events werden hier erläutert.

In den nachfolgenden Kapiteln wird die empirische Arbeit beschrieben. Das Untersuchungsdesign, die verwendeten Methoden und der Betrieb in dem die

Untersuchung stattfand, bilden Kapitel 6, in Kapitel 7 werden die Ergebnisse ausgewertet.

Den Abschluss bilden eine Zusammenfassung der Ergebnisse und das daraus gezogene Fazit.

Im Anhang finden sich alle Transkriptionen der 15 Interviews und das Kategoriensystem, das der Auswertung zugrunde lag.

An dieser Stelle soll an dieser Stelle auch erklärt werden, dass in der vorliegenden Arbeit im Sinne der guten Lesbarkeit stets die männliche Form gewählt wurde, wobei natürlich auch das weibliche Geschlecht immer mitangesprochen sein soll (zB. Mitarbeiter).

II Mitarbeiterkommunikation

II.1 Verortung und Definitionen

Die Begriffsklärung der Mitarbeiterkommunikation gestaltet sich aufgrund der Vielfältigkeit der verwendeten Begriffe als schwierig. Interne Kommunikation, interne Public Relations, interne Unternehmenskommunikation, interne Organisationskommunikation, all diese Begriffe beziehen sich auf die innerhalb eines Unternehmens stattfindenden Informations- und Kommunikationsprozesse, ein einheitlicher Begriff konnte sich jedoch noch nicht durchsetzen¹.

Erklärt kann dies durch die Interdisziplinarität des Faches erklärt werden. Einerseits kann die Mitarbeiterkommunikation als Teilbereich der PR gesehen werden, also als interne PR. Aus betriebswirtschaftlicher Sicht wird die PR oftmals als Instrument des Marketings eingeordnet, was jedoch kritisch hinterfragt werden muss, nachdem die PR in ihren Grundsätzen ja nicht verkaufsorientiert handeln². So ergibt sich die zweite Variante, die die PR mit dem Teilbereich Interne PR als eigenständige Aufgabe definiert³. Mitarbeiterkommunikation kann auch als komplett eigenes Standbein der Unternehmenskommunikation gesehen werden: transaktionsorientierte Marktkommunikation (Werbung), aufgabenorientierte Mitarbeiterkommunikation und interaktionsorientierte PR stehen bei Mast⁴ nebeneinander.

In der Praxis wird interne Kommunikation der PR oft völlig entrissen und der Personalabteilung oder den Human Resources (HR) untergeordnet, diese Aufteilung ist zumeist historisch gewachsen. Die Logik hierfür liegt auf der Hand: Dinge, die Mitarbeiter betreffen, wie deren Information oder Vertrauen in das Unternehmen, werden als Aufgabe der Abteilung, die sich um das Personal kümmert, definiert.

„Gute interne PR sind [...] gelebte Demokratie nach innen“⁵ so Bogner, der in seinen Ausführungen den demokratischen Kommunikationsstil vertritt. Im Gegensatz

¹ Vgl. Tonnemacher 1998, S.99

² Vgl. Bogner 1999, S. 14

³ Vgl. Bogner 1999, S. 75

⁴ Mast/Huck/Güller 2005, S.37

⁵ Bogner 1999, S. 152

dazu steht der bürokratische Kommunikationsstil, der weder daran interessiert ist zu informieren, noch informiert zu werden.

Für Hanke bezeichnen „alle Kommunikationsabläufe in einem Unternehmen, die Mitarbeiter ihre Aufgaben und ihre Arbeitsmittel zum Erreichen der Unternehmensziele miteinander verbinden, und zwar persönlich wie über Medien“⁶ die Mitarbeiterkommunikation.

Bruhn wählt eine allgemeinere Definition: „Interne Kommunikation umfasst alle Aktivitäten der Botschaftsübermittlung zwischen aktuellen oder ehemaligen Mitgliedern einer Organisation auf unterschiedlichen hierarchischen Ebenen.“⁷ Für Mitarbeiterkommunikation insbesondere in ihrer Betrachtung als interne PR steht die Top-Down Kommunikation im Vordergrund, so ist auch bei Bruhn nachzulesen: „Mitarbeiterkommunikation umfasst alle primären Top-Down gerichteten Aktivitäten der Botschaftsübermittlung innerhalb einer Organisation.“⁸

In meiner Arbeit werde ich vorrangig den Begriff Mitarbeiterkommunikation stellvertretend für interne PR, interne Unternehmenskommunikation, u.ä. verwenden, auch wenn andere Autoren abweichende Schreibweisen verwenden.

II.1.1 Mitarbeiterkommunikation als Teilbereich der Public Relations

Mitarbeiterkommunikation wird in meiner Arbeit als interne PR verstanden, weshalb ich zuerst auf den Begriff der PR eingehen werde.

PR vs. Öffentlichkeitsarbeit

Wenn man die englische Bezeichnung ins deutsche übersetzt wird der Unterschied besonders deutlich: öffentliche Beziehungen stehen Öffentlichkeitsarbeit gegenüber. Im englischen lässt sich aufgrund des Wortes „Beziehung“ auf ein Miteinander und gegenseitige Einflussnahme schließen, während der deutsche Begriff lediglich von „Arbeit“, also von Anstrengung spricht, und damit auch einen negativen Touch erhält.⁹

⁶ Hanke 1996, S. 18

⁷ Bruhn 1997, S. 895

⁸ Bruhn 1997, S. 895

⁹ Faulstich 2000, S. 22

Beide Begriffe haben ihre Berechtigung, jedoch trifft weder der eine noch der andere den Nagel auf den Kopf. Einerseits sind PR eines jener Dinge, die man nicht nicht machen kann, weil eben selbstverständliche Abläufe wie tägliche Gespräche mit Mitarbeitern, zwangloses Plaudern mit Kunden oder das Fest zum Firmenjubiläum bereits Teil von PR sind.¹⁰ Diese Beispiele zeigen auch, dass das Wort „Beziehung“, wie es im englischen verwendet wird, der Sache gerecht wird, weil es um die beidseitigen Beziehungen zwischen Chef und Mitarbeiter, Mitarbeiter und Kunde, Firma und Stadtbevölkerung etc. geht.

Das Nach-Außen-Tragen von Philosophie und Werten kann aber, wenn es wie oben beschrieben unbewusst geschieht problematisch sein, wenn die einzelnen unreflektierten Botschaften unstimmig erscheinen oder fehlinterpretiert werden. Dadurch kann der Ruf eines Unternehmens nachhaltig negativ beeinflusst werden. Um solchen Problemen vorzubeugen muss abgestimmt, überlegt, hinterfragt usw. werden, um ein einheitliches Bild des Unternehmens präsentieren zu können. Auch denke ich, dass die bewusste Auseinandersetzung mit dem Fremdbild des Unternehmens die eine oder andere Unzulänglichkeit aufzeigen kann, wodurch diese im Anschluss behoben und ins Gesamtkonzept eingearbeitet werden kann. Aus diesem Blickwinkel ist der Begriff Öffentlichkeitsarbeit wesentlich passender als öffentliche Beziehungen, da ersichtlich wird, dass dem Ergebnis eine gewisse Anstrengung zugrunde liegt. Demnach können beide Begriffe als nicht ideal gewählt bezeichnet werden, in den nachfolgenden Definitionen kann die Betonung eines bewussten und zielgerichteten Handelns in der PR nachgelesen werden.

Begriffsklärung PR

Public Relations ist ein

*Begriff zur Bezeichnung eines Berufsfeldes bzw. zur Bezeichnung der Tätigkeit – im deutschsprachigen Raum synonym auch als Öffentlichkeitsarbeit bezeichnet. [...]
Heute wird PR international weitgehend als (Teil des) Kommunikationsmanagements von Organisationen definiert. [...] Als Teilbereiche der praktischen PR werden häufig – nach unterschiedlichen Zielgruppen – Presse- und Medienarbeit, Investor Relations, Public Affairs, Community Relations (oder Nachbarschafts-PR) unterschieden. Nach Gegenstandsbereichen bzw. nach dem*

¹⁰ vgl. Bogner 2000, S. 13f.

Kommunikationsverfahren lassen sich Issues Management, Krisen- PR, Produkt-PR, Marken-PR, Umwelt-PR ect. unterscheiden.¹¹

Weiters kann man PR auch nach Newsom, Scott und VanSlyke Turk definieren, die PR folgendermaßen erklären:

„PR befasst sich mit Fakten, nicht mit Fiktionen. PR ist eine öffentliche und keine persönliche Dienstleistung. Der PR-Praktiker muss den Mut besitzen, einen Klienten abzulehnen, bzw. Programme, die auf Täuschung angelegt sind, nicht zu übernehmen. Das entscheidende Kriterium für die Übernahme bzw. Ablehnung einer PR-Aufgabe ist das Interesse an der Öffentlichkeit. Der PR-Praktiker darf die Medien weder direkt noch indirekt belügen. Der PR-Praktiker ist ein Ombudsmann, der zu vermitteln hat, bis gegenseitiges Verständnis erreicht ist [...]“¹²

Diese Aufzählung lässt bereits auf den Grundcharakter der PR schließen. Entgegen des doch eher schlechten Rufes der Branche als „Missinformation und Schönfärberei“¹³ fußen die PR auf ethisch einwandfreien Grundsätzen. Sie sollen informieren und nicht beeinflussen, sie sollen Schaden abwenden bevor er entsteht und nicht vertuschen oder schön reden, wenn etwas schiefgelaufen ist. Die PR verstehen sich als Vermittler zwischen dem Unternehmen und seiner gesamten Umwelt.¹⁴

Die Definition der deutschen Public Relations Gesellschaft DPRG zeigt das wie folgt: PR ist das

„bewusst, geplante und dauerhafte Bemühen um ein Vertrauensverhältnis zwischen Unternehmen, Institutionen oder Personen und ihrer Umwelt. Öffentlichkeitsarbeit meint vor allem aktives Handeln durch Information und Kommunikation auf konzeptioneller Grundlage. Sie ist darum bemüht, Konflikte zu vermeiden oder bereinigen zu helfen.“¹⁵

¹¹ Lexikon Kommunikation- und Medienwissenschaft 2006, S. 230f.

¹² Newsom / Scott / Van Slyke zitiert durch Kunczik 2002, S. 14

¹³ Dagobert Lindau, zitiert durch Avenarius 2000, S. 7

¹⁴ vgl. Bogner 1999, S.14

¹⁵ Vgl. Faulstich 2000, S. 23

Werbung und PR

Diese kleine Auswahl an Definitionen zeigt bereits wie unterschiedlich an die Thematik herangegangen werden kann, womit wir auch gleich bei einem der Kernprobleme der PR angelangt sind, der Verortung. PR sind ein interdisziplinäres Fachgebiet, in dem jeder der betroffenen Bereiche seine eigene Sichtweise hat. Das führt zu Komplikationen.

Aus betriebswirtschaftlicher Sicht werden PR oftmals mit Werbung gleichgesetzt oder als Teil derselben verstanden, da beide den ökonomischen Erfolg positiv beeinflussen können¹⁶, ein großer Unterschied findet sich aber in den Zielen¹⁷. Werbung richtet sich direkt an den Kunden bzw. den potentiellen Kunden mit dem erklärten Ziel, ein Produkt oder eine Dienstleistung zu verkaufen. PR haben keine Zielgruppen, an die die Kommunikation gerichtet ist, sondern spricht mit Stakeholdern (Röttger), Teilöffentlichkeiten (Burkart) oder Dialoggruppen (Bogner), um Informationen über das Unternehmen zu verbreiten, Vertrauen zu gewinnen und damit in weiterer Folge Image und Ruf zu steuern.

Zwar darf man nicht außer Acht lassen, dass sowohl Werbung als auch PR teilweise in das jeweils andere Feld übergreifen¹⁸, PR können im Sinne von Vertrauenswerbung durchaus absatzfördernde Nebenwirkungen haben, ebenso beeinflussen Werbekampagnen das Image eines Unternehmens oftmals deutlich. Das Ziel ist in den Grundlagen jedoch auf beiden Seiten ein anderes.

II.2 Das Informations- und Kommunikationsbedürfnis der Mitarbeiter

Zu Anfang soll vorweg genommen werden, dass in der Literatur die Begriffe Kommunikation und Information vielfach synonym verwendet werden. Kunczik bekräftigt dies: „Die interne Kommunikation hat die Aufgabe, die Mitarbeiter über Vorgänge, die sie und das Unternehmen betreffen zu informieren und dadurch ihren

¹⁶ Vgl. Röttger 2004, S.8f

¹⁷ Vgl. Mast 2008, S. 22

¹⁸ Vgl. Kunczik 2002 S.24

Informationsstand zu verbessern und die Meinungsbildung über das Geschehen im Unternehmen zu stützen“¹⁹

Bogner schafft eine deutliche Gegenüberstellung: er verwendet für den Begriff der Information metaphorisch eine Einbahnstraße, Kommunikation stellt für ihn eine Fahrbahn mit Gegenverkehr dar.²⁰

Ein Bedürfnis ist die

„allgemeine, umfassende Bezeichnung für Mangelzustände, die das Verhalten und kognitive Prozesse der Verhaltenssteuerung an solchen Zielen orientieren, welche eine Bedürfnisbefriedigung nach sich ziehen oder zumindest in Aussicht stellen.“²¹

Dass Information ein Bedürfnis eines Mitarbeiters ist, zeigt sich beim Fehlen von Information in der Entstehung von Gerüchten, so Kalmus²². Claudia Mast widmet der „Kommunikationsform Gerücht“ ein sogar ganzes Kapitel²³. Rosenstiel zeigt, dass Mitarbeiter sich nicht nur „für Dinge interessieren, die etwas mit ihren alltäglichen Arbeitsvollzügen zu tun haben“, sondern für die Gesamtheit des Unternehmensgefüges. Außerdem ist „die Bereitschaft eines Individuums große Anstrengungen zur Erreichung der Organisationsziele zu leisten“ nur dann gegeben, wenn „diese Anstrengungen zur Befriedigung der Bedürfnisse der Individuums beitragen“²⁴

Information kann einige Bedürfnisse des Mitarbeiters befriedigen: das Bedürfnis nach Orientierung²⁵, das Bedürfnis zu verstehen²⁶, das Bedürfnis nach Integration²⁷ und nach Sicherheit²⁸.

Kommunikation hingegen bedient die Bedürfnisse nach Gespräch²⁹, nach Kontakt, sozialer Zugehörigkeit und Geborgenheit³⁰, durch Feedback kann auch das Bedürfnis nach Anerkennung befriedigt werden.

¹⁹ Vgl. Kalmus 1982, S. 93

²⁰ Vgl. Bogner 1999, S. 17

²¹ Rodler / Kirchler 2002, S. 83

²² Kalmus 1998, S. 19

²³ Vgl. Mast 2008, S. 233-252

²⁴ Kirchler / Rodler, S. 103

²⁵ Vgl. Kalmus 1998, S. 22

²⁶ Vgl. Kalmus 1998, S. 11f

²⁷ Vgl. Klöfer 2001, S. 31

²⁸ Vgl. Klöfer 2001, S. 74

II.3 Funktionen und Ziele der Mitarbeiterkommunikation

Das zentrale Ziel der Mitarbeiterkommunikation beschreibt Klöfer wie folgt:

„Kommunizieren im Betrieb ist gleichbedeutend mit Führen, auf den Mitarbeiter im Sinne des Unternehmens Einfluss nehmen. Damit ist das wichtigste Ziel der Mitarbeiterkommunikation aus der Sicht des Unternehmens beschrieben. [...] Die Führungskräfte versuchen, ihre Mitarbeiter zu beeinflussen, zu lenken, zu motivieren, zu aktivieren“³¹

Bruhn nennt folgende Ziele im Rahmen der Gestaltung der internen Kommunikation³²:

- um Überraschungen bei den Mitarbeitern zu vermeiden, sollen Informationen an Mitarbeiter früher und umfassender ausfallen als externe
- Erhöhung von Selbstbewusstsein und Motivation
- die Identifikation gegenüber dem Unternehmen und die Akzeptanz bzgl. unternehmerischer Entscheidungen durch aktive Informationspolitik beeinflussen
- Vollständige Information der Mitarbeiter, um ihre Rolle als Multiplikator herauszustreichen
- zielgruppen- und serviceorientierte Denkrichtung
- Entwicklung einer Kommunikationskultur im Rahmen der Unternehmenskultur zur besseren Umsetzung der Unternehmensstrategie
- Stärkung der Kommunikationskultur, zur Mitarbeiterbindung und als Basis von Vertrauen

Claudia Mast beschreibt den Nutzen effizienter Mitarbeiterkommunikation in folgenden vier Punkten³³:

- Information werden rascher verarbeitet und Entscheidungen schneller getroffen
- Projekte können schneller umgesetzt werden
- Produktivität wird bei Veränderungen gesteigert

²⁹ Vgl. Kalmus 1998, S. 53

³⁰ Vgl. Klöfer 2001, S. 75

³¹ Klöfer 2001, S. 28

³² Vgl. Bruhn 2003, S. 288f.

³³ Vgl. Mast 2007, S. 759

- Die Mitarbeiter haben eine höhere Motivation und engere Bindung an das Unternehmen

Folgende Ziele definiert Mast weiter: Mitarbeiterkommunikation hat die Aufgabe die optimale Aufgabenerfüllung der Mitarbeiter durch Information zu ermöglichen, ihr Engagement zu fördern und ihr Know-How zu mobilisieren. Außerdem soll sie die Zufriedenheit der Mitarbeiter und deren Identifikation mit dem Unternehmen bewahren und stärken sowie Glaubwürdigkeit, Vertrauen und Akzeptanz in das Unternehmen und die Entscheidungsträger zu sichern und zu erhöhen. Auch sollen Geschäftsziele besser umgesetzt werden.³⁴

Winterstein fasste die am häufigsten genannten Ziele von Mitarbeiterinformation in praxisbezogener Literatur wie folgt zusammen und unterstützt seine Aussagen durch wissenschaftliche Belege³⁵:

- Information ist eines der wirksamsten Instrumente zur Motivationssteigerung.
- Die Identifikation mit dem Unternehmen wird gesteigert, wodurch die Integration steigt.
- „Arbeitszufriedenheit hängt von einer Reihe von Dimensionen der Kommunikation, am stärksten vom Kommunikationsklima, dem persönlichen Feedback und der Kommunikation mit dem Vorgesetzten.“³⁶
- Das Betriebsklima und die Unternehmenskultur wird durch Kommunikation insofern beeinflusst, weil eine „Brücke zwischen Mythos und Realität geschlagen werden kann“³⁷.
- Die Mitarbeiter stellen auch eine Dialoggruppe der nach außen wirkenden PR dar, hier nehmen sie sogar eine besondere Position ein³⁸: Mitarbeiter werden in der Öffentlichkeit als Repräsentanten des Unternehmens gesehen, wodurch sie als Meinungsmultiplikator, bei der Verbreitung von Botschaften sowie auch zum Ausgleich von Informationsdefiziten eine Schlüsselfunktion einnehmen können. Statements von Mitarbeitern gelten als Insider-

³⁴ Vgl. Mast 2008, S.254

³⁵ Vgl. Winterstein 1998, S. 22-27

³⁶ Winterstein 1998, S. 25

³⁷ Vgl. Harris 1993, S. 96 zitiert durch Winterstein 1998, S. 25

³⁸ Vgl. Winterstein 1998, S. 25

Informationen, ihr Einfluss auf die Meinungsbildung Außenstehender ist somit hoch.³⁹

Im Großen und Ganzen kann eine hohe Ähnlichkeit in der Aufzählungen der verschiedene Autoren erkannt werden. Im nachfolgenden soll auf die für die vorliegende Arbeit relevanten Ziele, nämlich auf Motivation, Arbeitszufriedenheit und das Betriebsklima gesondert eingegangen werden.

Interne Kommunikation soll durch zusätzliche Information, die über die notwendige rein arbeitsbezogene Information hinausgeht motivieren. Den Zusammenhang zwischen Information und Motivation untersucht beispielsweise Noelle-Neumann, die zu dem Schluss kam, dass Mitarbeiter sich besser umsorgt fühlen, wenn sie informiert werden. Die gleichen Mitarbeiter geben in einer wesentlich höheren Häufigkeit an sich anzustrengen, als Mitarbeiter, die sich weniger umsorgt fühlen⁴⁰.

Auch Kalmus befasst sich mit der Auswirkung von Information auf Arbeitszufriedenheit und Motivation: Zufriedenheit ist nach ihm nicht nur allein mit Geld zu erreichen, zwischen Gefühl des Informiertseins und der Zufriedenheit eines Mitarbeiters besteht ein direkter Zusammenhang. Motivation ist eine weitere Voraussetzung für Zufriedenheit.⁴¹

Winterstein betont aber, dass nicht jede Art von Information zwangsläufig eine Steigerung der Motivation bewirken muss, personen- und situationsspezifische Faktoren müssen berücksichtigt werden. Vor allem aber die Kommunikation mit dem Vorgesetzten und das allgemeine Kommunikationsklima üben einen starken Einfluss auf die Arbeitszufriedenheit aus.⁴²

³⁹ Vgl. Beger 1989, S. 119ff.

⁴⁰ Vgl. Noelle-Neumann / Strümpel 1985, S. 131

⁴¹ Vgl. Kalmus 1998, S. 22

⁴² Winterstein 1998, S. 23-25

II.4 Kommunikationsrichtung

Um eine Differenzierung zwischen Mitarbeiterinformation und Mitarbeiterkommunikation zu ermöglichen, müssen die verschiedenen Kommunikationsrichtungen dargelegt werden.

Vertikale Kommunikation umfasst die Aufwärts- sowie die Abwärtskommunikation und bezeichnet die Kommunikation zwischen den einzelnen Hierarchieebenen.⁴³

Abwärts- oder Top-Down Kommunikation bedeutet, dass Information einseitig an die Mitarbeiter weitergegeben wird, Feedbackmöglichkeiten sind wenig bis gar nicht vorgesehen.⁴⁴ Hier kommt der Begriff Mitarbeiterinformation zum Tragen, wie er zu Beginn von Kapitel II.2 erklärt wird. Kommunikationsmittel sind beispielsweise Druckschriften wie Rundschreiben oder Aushänge am schwarzen Brett oder auch Einstellungsgespräche oder Seminare.

Unter Aufwärtskommunikation werden Kommunikationsabläufe von den Mitarbeitern zu ihren Vorgesetzten verstanden. Sie wird auch Bottom-Up Kommunikation genannt und kommt weit weniger oft zum Einsatz als die Abwärtskommunikation. Laut Winterstein wird sie insbesondere für Beschwerden und Vorschläge genutzt⁴⁵. Medien für Bottom-Up-Kommunikation sind z.B. Berichte, Mitarbeiterbefragungen oder spezielle Dialogveranstaltungen.⁴⁶

Horizontale Kommunikation ist laut Mast eine Mischkategorie, sie beschreibt alles, was nicht vertikal ist⁴⁷. Hier finden Kommunikationsmittel wie das Intranet, Besprechungen über Abteilungsgrenzen hinaus sowie informelle Gespräche und Gerüchte ihren Platz.⁴⁸

Als Kommunikationsnetze werden „potentielle Strukturen, die plötzlich aktiviert werden können, doch dann wieder verschwinden“⁴⁹ bezeichnet, kennzeichnend sind

⁴³ Vgl. Winterstein 1998, S. 44

⁴⁴ Vgl. Mast 2008, S. 264

⁴⁵ Vgl. Winterstein 1998, S. 44

⁴⁶ Vgl. Mast 2008, S. 265f.

⁴⁷ Vgl. Mast 2008, S. 267f.

⁴⁸ Vgl. Mast 2008, S. 260

⁴⁹ Mast 2008, S. 217

„multidirektionale Flussrichtungen von Informationen“⁵⁰, vertikal, horizontal und auch diagonal.

II.5 Arten von Mitarbeiterkommunikation

Grundsätzlich werden drei Arten von Kommunikation unterschieden: die persönliche, die schriftliche und die elektronische Kommunikation. Im Folgenden werden die einzelnen Kommunikationsformen aufgelistet und ihre Möglichkeiten gezeigt.

II.5.1 Persönliche Mitarbeiterkommunikation

Hier werden alle Face-to-Face Gespräche subsumiert, in denen ein persönlicher Kontakt aufgebaut wird und Unklarheiten beseitigt werden. Zu dieser Kommunikationsform zählen das Vorgesetzten-Mitarbeiter-Gespräch, Informationsgespräche, Kollegengespräche, Workshops und Seminare ebenso wie organisierte Essen oder Betriebsversammlungen. Schon seit Watzlawick ist bekannt, dass im Rahmen einer Face-to-Face Kommunikation nicht nur Informationen auf der Sachebene übertragen werden können, sondern auch jene der Beziehungsebene⁵¹, weiters ist die Möglichkeit einer direkten Rückkoppelung gegeben, was zu den großen Vorteilen der Face-to-Face Kommunikation zählt.⁵²

Der größte Nachteil der persönlichen Kommunikation liegt im hohen Zeitaufwand, den er verursacht, weitere Schwächen sind in der möglichen Dominanz eines Gesprächspartners zu sehen bzw. in der unterschiedlichen Wahrnehmung von Gesprächsablauf und Ergebnis⁵³. Weiters dürfen die Kosten von Gesprächen in der Arbeitszeit nicht unbeachtet bleiben, die Gesprächspartner können während des Gesprächs keiner anderen Tätigkeit nachgehen⁵⁴.

Zu persönlicher Kommunikation sind auch Events zu zählen, die in der vorliegenden Arbeit im Mittelpunkt stehen. Events bieten für alle Mitarbeiter, vom kleinsten Angestellten bis zum CEO die Möglichkeit von Face-to-Face Kommunikation, sowohl vertikal als auch horizontal durchmischt. Mehrere Gespräche hintereinander,

⁵⁰ Mast 2008, S. 219

⁵¹ Vgl. Watzlawick 1982

⁵² Vgl. Winterstein 1998, S. 62

⁵³ Vgl. Mast 2008, S. 189

⁵⁴ Vgl. Mast 2008, S. 189

Gespräche mit mehreren Gesprächspartnern sind möglich. Die spezifischen Eigenschaften von Events werden jedoch in Kapitel 5 näher erläutert.

II.5.2 Schriftliche und gedruckte Mitarbeiterkommunikation

Unter schriftlicher Kommunikation werden alle Botschaftsübermittlungen verstanden, die auf Papier festgehalten sind. Einladungen und Briefe zählen hier ebenso dazu wie die Mitarbeiterzeitschrift, Broschüren, Memos, Newsletter und das schwarze Brett. Der große Vorteil von schriftlicher Kommunikation liegt darin, dass in relativ kurzer Zeit eine große Anzahl von Personen erreicht werden kann und die Informationsqualität sehr hoch ist⁵⁵, weiters kann gedruckte Information auch räumlich ungebunden konsumiert werden.

Als Nachteile von schriftlicher Kommunikation sind aber die relativ hohen Produktionskosten und der Herstellungsaufwand zu nennen, in dessen Folge die Informationen bereits bei Erscheinen veraltet sein können.⁵⁶

II.5.3 Elektronische Mitarbeiterkommunikation

Intranet, Telefon, Videokonferenzen, Mobilkommunikation, Multimediakommunikation (CD-ROMs u.ä.) erweitern das Spektrum der Kommunikationsmöglichkeiten schon seit über einem Jahrzehnt in großer Breite. Sie erweitern bestehende Kommunikationsformen nicht nur, sie ergänzen sie auch. Zu elektronischer Kommunikation zählen auch Einladungen zu Events, die über Outlook verschickt werden, wodurch eine einfache Zu- oder Absage ermöglicht wird, und schnell ein Überblick über die Anzahl der Teilnehmer gewonnen werden kann.

Der große Vorteil liegt vor allem darin, dass, so Mast, mehr Gleichberechtigung möglich gemacht wird und mehr Partizipation der Mitarbeiter erfolgt⁵⁷. Außerdem ermöglichen elektronische Medien alternative Arbeitsformen wie Home-Office oder die gleichzeitige Bearbeitung von Daten von verschiedenen geographischen Orten. Mast nennt vielfältige Nachteile der elektronischen Kommunikationsformen, etwas die hohen Kosten von Videokonferenzen, die Übung, die Telefonkonferenzen erfordern oder die schlechte Benutzerfreundlichkeit von Intranets.⁵⁸

⁵⁵ Winterstein 1998, S. 61

⁵⁶ Vgl. Mast 2008, S. 200-205

⁵⁷ Vgl. Mast 2008, S. 193.200

⁵⁸ Vgl. Mast 2008, S: 193-200

Emails verdienen eine gesonderte Betrachtung: Die Verteilung von Post via Mail erfolgt äußerst schnell, mehrere Empfänger können gleichzeitig erreicht werden und sie ersetzen dadurch oftmals Botengänge⁵⁹. Weiters können durch Mails Dokumente, die von mehreren Mitarbeitern bearbeitet werden, digital weitergesendet werden. Die unbürokratische Anwendung von Emails führt aber auch zu einer Verarmung von Umgangsformen: Ansprachen und Abschiedsfloskeln werden weggelassen, Betreffs vergessen, oftmals verleiten Mails auch zu unüberlegten Äußerungen, die im persönlichen Gespräch nie gewagt werden würden.⁶⁰ Auch eine Überflutung mit Mails kann durch die einfache Verteilung festgestellt werden, außerdem weiß der Absender nie, ob seine Post auch gelesen wird.⁶¹

⁵⁹ Vgl. Mast 2008, S. 198

⁶⁰ Vgl. Mast 2008, S. 198

⁶¹ Vgl. Mast 2008, S. 198

III Verständigungsorientierte Mitarbeiterkommunikation

Die seit den 60er Jahren vielzitierte Definition von PR „Tu Gutes und Rede darüber“⁶² ist überholt, sie ist zu stark vereinfacht und verkürzt und vermittelt das Bild einer PR des Scheins⁶³. Für das Konzept der Verständigungsorientierten Öffentlichkeitsarbeit wird dieser erste Versuch einer Definition zu:

„Rede über das, was du tust. Frage die anderen, ob sie mit deinem Tun einverstanden sind. Erkläre ihnen die Beweggründe, so gehandelt zu haben oder so handeln zu wollen. Beziehe die Interessen der anderen in deine Entscheidungsprozesse mit ein“⁶⁴.

Es geht also nicht mehr um die Inszenierung und nachfolgende Präsentation von öffentlichkeitswirksamen Aktivitäten, sondern um den „Abgleich divergierender Differenzen“⁶⁵, indem der Öffentlichkeit verschiedenste Aktivitäten des Unternehmens erklärt werden, ihre Reaktionen reflektiert und PR-Handlungen danach ausgerichtet werden. Das Konzept der Verständigungsorientierten Öffentlichkeitsarbeit beruht auf dem Dialog des Unternehmens mit seinen Teilöffentlichkeiten im Sinne einer symmetrischen Kommunikation nach Grunig und Hunt. Burkart bezieht sich insbesondere auf die Theorie des Kommunikativen Handelns des Philosophen Jürgen Habermas. Im Folgenden werden die Ansätze, die dem Konzept der Verständigungsorientierten Öffentlichkeitsarbeit zugrunde liegen, näher erläutert.

⁶² Graf Volkmarr Zedtwitz-Arnim schrieb ein gleichnamiges Buch: Tu Gutes und rede darüber - Public Relations für die Wirtschaft. Berlin/ Frankfurt am Main / Wien, Verlag Ullstein, 1961.

⁶³ Vgl. Nickel 1990, S. 36

⁶⁴ Nickel 1990, S. 36

⁶⁵ Vgl. Ansgar Zerfaß 2004

III.1 Symmetrische Kommunikation nach Grunig und Hunt

Grunig und Hunt unterschieden vier zentrale PR-Modelle:

1. Publicity
2. Public information (Informationstätigkeit)
3. Two-way asymmetric (Überzeugungsarbeit)
4. Two-way symmetric (Dialog)⁶⁶

	Die vier Public-Relations-Modelle			
	Publicity	Informationstätigkeit	Überzeugungsarbeit	Dialog
Charakteristik:	Propagieren	Mitteilen und Verlautbaren	Argumentieren	Sich austauschen
Ziel/Zweck:	Anschlußhandlung	Aufklärung	Erziehung	Konsens
Art der Kommunikation:	Einwegkommunikation, stark verkürzte Aussagen	Einwegkommunikation, umfassende Mitteilungen	Asymmetrische Zwei-Wege-Kommunikation, Berücksichtigung des Feedback	Symmetrische Zwei-Wege-Kommunikation, Mediation
Kommunikations-Modell:	Sender → Empfänger (Stimulus – Response)	Sender → Empfänger	Sender ↔ Empfänger	Gruppe ↔ Gruppe (Konvergenzmodell)
Art der Erforschung:	Quantitative Reichweiten- und Akzeptanzstudien	Verständlichkeitsstudien	Evaluierung von Einstellungen, Meinungsforschung	Evaluierung des Vertrauens, Verhaltensforschung
Typische Verfechter:	P. T. Barnum	Ivy Lee	Edward L. Bernays	James E. Grunig, Berufsverbände
Anwender heute:	Parteien, Veranstalter, Verkaufsförderer	Behörden, Unternehmen	Unternehmen, Verbände, Kirchen	Unternehmen, PR-Agenturen
Geschätzter Anteil der Anwendungen:	25 v. H.	35 v. H.	35 v. H.	5 v. H.

Abbildung 1: Die 4 PR-Modelle nach Grunig / Hunt auf deutsche Verhältnisse umgelegt. Aus: Avenarius 2000, S. 87

Das Modell der symmetrischen Kommunikation soll in weiterer Folge näher erläutert werden, da es der Verständigungsorientierten Öffentlichkeitsarbeit zugrunde liegt.

Dieses Modell ist im Gegensatz zu den anderen dreien vollständig symmetrisch. Das oberste Ziel dieses Modells ist es, gegenseitiges Einverständnis über die in der PR thematisierten Sachverhalte herzustellen, Theorien der Kommunikation und nicht der Überzeugung liegen ihm zugrunde. Konkret bedeutet das, dass nicht die Beeinflussung von Teilöffentlichkeiten im Vordergrund steht, sondern vielmehr der Dialog zur wechselseitigen Verständigung mit dem Ziel des gegenseitigen Einverständnisses über die kommunizierten Themen⁶⁷.

⁶⁶ Vgl. Grunig / Hunt 1984, S. 21 ff

⁶⁷ Vgl. Grunig / Hunt 1984, S. 22

Weiters besagen Grunig und Hunt, dass obwohl Überzeugung in keiner Weise ein Ziel dieses Modells darstellt, trotzdem Einstellungs- und Verhaltensänderungen aufgrund der PR-Tätigkeit stattfinden können, aufgrund der Wechselseitigkeit der Beziehung jedoch sowohl bei den Dialoggruppen als auch den ausführenden Unternehmen.⁶⁸

Es handelt sich bei dem Modell der symmetrischen Kommunikation mit Sicherheit um das ethisch korrekteste Verfahren in der PR, es kommt jedoch nur selten zur Anwendung: Avenarius spricht von lediglich 5% der Fälle, wo dieses Modell zum Einsatz kommt und kommentiert auch die dahinterliegende Ideologie kritisch: „Es unterstellt, dass PR-Organisationen nicht nur so tun, als gingen sie auf die Vorstellungen ihrer Teilöffentlichkeiten ein, sondern, dass dies wirklich geschieht.“⁶⁹

In Burkarts Ansatz der Verständigungsorientierten Öffentlichkeitsarbeit soll nun theoretisch dargestellt werden, wie dieses wechselseitige Verständnis erzielt werden kann. Sie fußt auf der Theorie des kommunikativen Handelns von Jürgen Habermas, die nachfolgend beschrieben wird.

III.2 Die Theorie kommunikativen Handelns nach Habermas

Jürgen Habermas beschreibt kommunikatives Handeln als „Interaktion von mindestens zwei sprach- und handlungsfähigen Subjekten“ mit dem Ziel der „Verständigung über die Handlungssituation“⁷⁰. Verständigung steht bei Habermas nicht nur für das gegenseitige inhaltliche Verstehen einer Aussage, Verständigung ist vielmehr das gegenseitige Einverständnis über einen Sachverhalt⁷¹. Um dieses Einverständnis erreichen zu können, müssen sich die Gesprächspartner über gewisse universale Ansprüche des kommunikativen Handelns implizit einig sein, sogenannte Geltungsansprüche (GA):

- Der Anspruch **Verständlichkeit** bedeutet, dass die Kommunikationspartner sich überhaupt gegenseitig verstehen können, also der gleichen Sprache

⁶⁸ Vgl. Avenarius 2000, S. 89

⁶⁹ Vgl. Avenarius 2000, S. 87

⁷⁰ Habermas 1981, S. 128

⁷¹ Vgl. Burkart 1995, S. 72, zitiert nach Zerfaß, Unternehmensführung und Öffentlichkeitsarbeit S. 57.

bedienen, grammatikalisch korrekte und verständliche Sätze formen und sich auch der semiotischen Bedeutung der Worte klar sind.

- **Wahrheit** ist der zweite Geltungsanspruch nach Habermas. Er beschreibt die gegenseitige Einigkeit über die reale Existenz der kommunizierten Inhalte und deren Wahrheitsgehalt. Dieser Anspruch kann auch als die Wirklichkeitsdimension der objektiven Welt beschrieben werden.
- **Wahrhaftigkeit** bezieht sich auf die Vertrauenswürdigkeit des Sprechers. Durch Offenlegung der Interessen und der Intentionen im Rahmen der Kommunikation soll gegenseitiges Vertrauen und Glaubwürdigkeit hergestellt werden.
Wahrhaftigkeit bezieht sich auf die Dimension der subjektiven Welt.
- Der vierte und letzte Geltungsanspruch betrifft gesellschaftlich und individuell anerkannte Normen und Werte. Die Aussagen der Kommunikationspartner müssen legitim sein, also dem Anspruch der **Richtigkeit** entsprechen. Hierbei handelt es sich um die soziale Welt.

Zusammenfassend kann also festgestellt werden, dass Verständigung im Sinne Habermas‘ nur dann zustande kommen kann, wenn keine der Wirklichkeitsdimensionen in Zweifel gezogen wird, weder die objektive oder die subjektive, noch die soziale Welt.

III.2.1 Diskurs

Nur selten stimmen Gesprächspartner in allen vier Geltungsansprüchen überein, wenn auch nur einer angezweifelt wird, kann Verständigung nicht mehr zustande kommen. Deshalb sieht Habermas als Gegenstück zu kommunikativem Handeln den Diskurs⁷². Dieser entspricht auch mehr dem kommunikativen Alltag. Einer oder mehrere Geltungsansprüche werden angezweifelt und Begründungen für Behauptungen oder Erklärungen für das Handeln des Gesprächspartners gefordert. Der Diskurs zielt darauf ab, „überzeugende Argumente, mit denen

⁷² Vgl. Burkart 2006, S.226

Geltungsansprüche eingelöst oder zurückgewiesen werden können, zu produzieren.“⁷³

Der Diskurs kann auch als „Reparaturmechanismus“ bezeichnet werden, erst wenn eine Uneinigkeit bezüglich der Geltungsansprüche innerhalb des Sprechaktes „repariert“ werden konnten, wenn also ein Einverständnis bezüglich des problematisch gewordenen Geltungsanspruches hergestellt werden konnte, kann die Kommunikation wieder ungestört weiterverlaufen.⁷⁴

Habermas unterscheidet drei Formen des Diskurses⁷⁵:

- Der explikative Diskurs soll Fragen bezüglich der Verständlichkeit eines Sprechaktes klären, „Deutungen“ werden verlangt.
- Der theoretische Diskurs verlangt „Erklärungen“ bzw. „Behauptungen“, wenn der Wahrheitsanspruch angezweifelt wird.
- Im praktischen Diskurs steht die normative Richtigkeit, also die Legitimität der Aussagen im Mittelpunkt, Antworten werden als „Rechtfertigung“ bezeichnet.

Der Geltungsanspruch der Wahrhaftigkeit gilt als nicht diskursfähiger Geltungsanspruch, da das Vertrauen ineinander argumentativ nicht klärbar ist.

Jedoch stellen Diskurse einen weiteren Anspruch: sie müssen frei von äußeren und inneren Zwängen stattfinden, da ihr Ziel ja eine Übereinstimmung in den angezweifelte Geltungsansprüchen ist und das einzig und allein aufgrund des „eigentümlich zwanglosen Zwanges des besseren, weil einleuchtenderen Argumentes“⁷⁶. Dieser „zwangfreie“ Zustand stellt aber nicht den Normalfall kommunikativer Alltagspraxis dar, Habermas bezeichnet ihn als „ideale Sprechsituation“⁷⁷, die jedoch in realen Gesprächssituationen nicht vorzufinden ist.

⁷³ Habermas 1984, S. 46 zitiert durch Burkart 2005, S. 227

⁷⁴ Vgl. Burkart 2005 S. 226

⁷⁵ Vgl. Burkart 2005 S. 226

⁷⁶ Vgl. Habermas 1984, S. 116

⁷⁷ Vgl. Habermas 1984, S. 177

Als zentrales Merkmal einer idealen Sprechsituation ist „eine symmetrische Verteilung der Chancen, Sprechakte zu wählen und auszuführen“ zu nennen⁷⁸.

Kommunikatives Handeln nach Habermas lässt sich also beschreiben als das implizite Einverständnis über die Geltungsansprüche Verständlichkeit, Wahrheit, Wahrhaftigkeit und Legitimität bezüglich des thematisierten Sachverhaltes und des Sprechers. Wenn einer dieser Geltungsansprüche als problematisch angesehen wird, kann ein argumentativer Diskurs ein Einverständnis hervorrufen, damit die Kommunikation wieder störungsfrei ablaufen kann.

III.3 Verständigungsorientierte Öffentlichkeitsarbeit⁷⁹

Roland Burkart entwickelte sein Konzept der Verständigungsorientierten Öffentlichkeitsarbeit, da ein Dialogdefizit in der PR-Praxis geortet wurde. Der Begriff „Dialog“, wie auch bei dem symmetrischen PR-Modell von Grunig und Hunt⁸⁰ steht dabei im Vordergrund, ebenso wie die „Verständigung“ nach Habermas.

Es kann sowohl zur Evaluierung als auch zur Planung von PR-Konzepten verwendet werden. Konkret ging es in seiner Studie um die Errichtung zweier Sonderabfalldeponien und die damit verbundenen Proteste der Bürger.

Zwei Prämissen stehen vor Burkarts Theorie :

- Wirtschaftliches Handeln ist nicht mehr allein durch Geld bestimmt
- Menschliche Kommunikation zielt auf wechselseitige Verständigung ab

Insbesondere in Krisensituation ist PR wichtig, jedoch kann PR, die erst in schwierigen Zeiten reaktiv beginnt, nicht wirksam sein.

In Anlehnung an Habermas, der vier Geltungsansprüche genannt hat, sind für Burkart die drei Wirklichkeitsdimension der subjektiven, der objektiven und der sozialen Welt für die Öffentlichkeitsarbeit zu beachten. Ein Einverständnis über

⁷⁸ Ideal kann eine Sprechsituation nur dann sein, wenn eine Verzerrung der Kommunikation ausgeschlossen werden kann. Konkret bedeutet das, dass alle Kommunikationsteilnehmer gleiche Chancen auf Dialoginitiation und -beteiligung sowie der Deutungs- und Argumentationsqualität aufweisen, keine hierarchischen Abhängigkeiten vorliegen und die Sprechintention ohne Täuschung offengelegt wird. Vgl. Burkart 2002, S. 227

⁷⁹ Burkart 2005, S.223-240

⁸⁰ Vgl. Grunig / Hunt 1984, S. 22

diese Dimensionen zu erzielen ist oberstes Gebot vor der Realisierung einer Maßnahme. Die Verständlichkeit der Kommunikation, der vierte Geltungsanspruch von Habermas, wird von Burkart als selbstverständlich für PR-Kommunikation vorausgesetzt.

- Demnach gilt es die thematisierten Sachverhalte klar darzulegen, die Wahrheit der Aussagen und Erklärungen des Unternehmens darf nicht angezweifelt werden.
- Über die Vertrauenswürdigkeit des Unternehmens, seine Absichten, aber auch die Kommunikatoren muss Einigkeit herrschen.
- Und die Interessen des Unternehmens müssen als legitim eingestuft werden, das „Warum?“ der Maßnahme muss unumstritten sein.

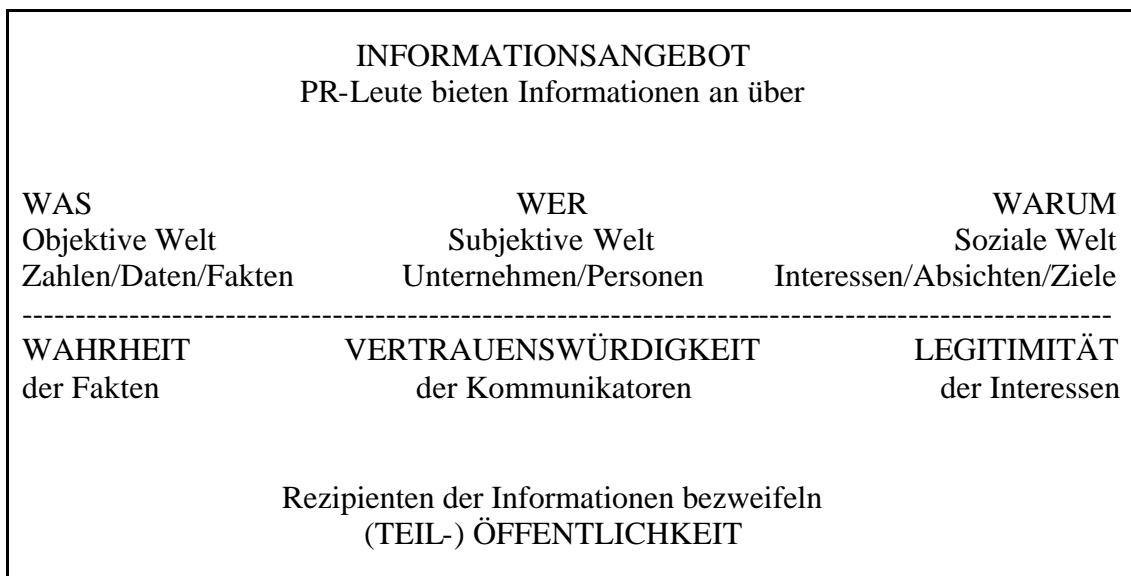


Abbildung 2: PR-Kommunikation aus der VÖA-Perspektive , aus Burkart 2005, S. 230

Wie aber auch schon Habermas beschrieb ist eine Einigung über alle Geltungsansprüche mehr eine Idealvorstellung von Kommunikation denn Realität im Alltag⁸¹. Demnach ist es die Aufgabe einer Verständigungsorientierten

⁸¹ Vgl. Burkart 2005, S. 236

Öffentlichkeitsarbeit dieses Einverständnis herzustellen. Burkart stellt dies folgendermaßen dar: VÖA verlangt

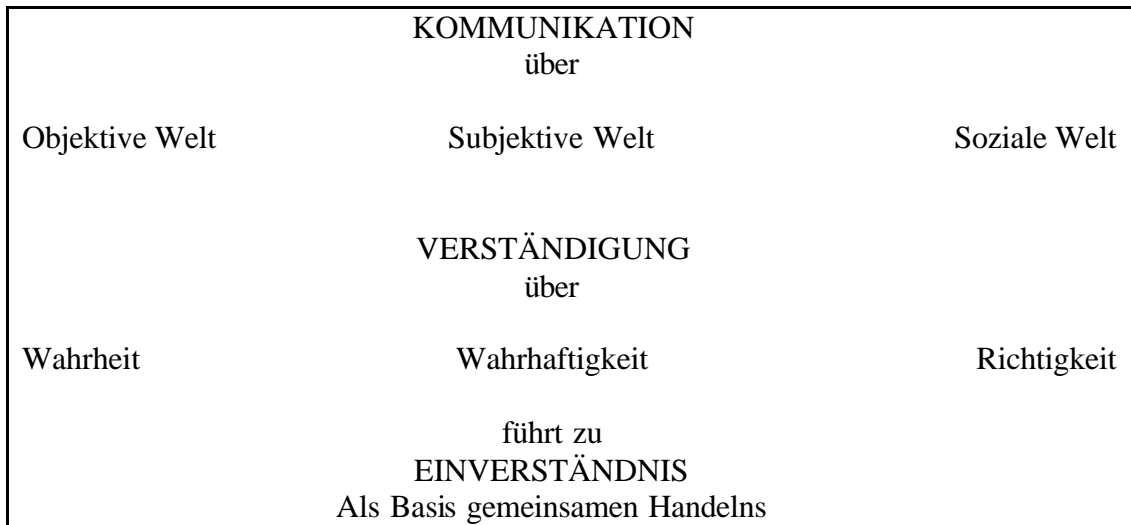


Abbildung 3: Ziele einer Verständigungsorientierten Öffentlichkeitsarbeit, aus Burkart 1995, S. 14

Nach Habermas ist der Diskurs die Lösung für angezweifelte Geltungsansprüche. Burkart sieht den Diskurs aber nur als eine Etappe im vierstufigen Prozess der Verständigungsorientierten Öffentlichkeitsarbeit.

III.3.1 Verständigung nach Burkart

1. Information
2. Diskussion
3. Diskurs
4. Situationsdefinition

Stufe 1: Information

„Voraussetzung für eine rationale Urteilsbildung zu einem Thema ist einigermaßen ausreichendes themenspezifisches Wissen.“⁸² Daher muss eine ausreichende Information für alle drei Wirklichkeitsdimensionen publiziert werden:

- WAS geplant ist: konkrete (technische) Angaben zum Vorhaben sowie die Risiken desselben und der Ablauf des Projektes.
- WER damit beschäftigt sein wird: Informationen über den Auftraggeber und den oder die Auftragnehmer, deren Zuständigkeiten und Kontaktdaten.

⁸² Burkart 2005, S. 231

- WARUM die Maßnahmen getroffen werden: Argumente über die Legitimität des Vorhabens, Begründungen für das Wann und Wo.

Der Erfolg dieser Phase muss anschließend evaluiert werden, Burkart schlägt dafür eine Evaluation aller vom Kommunikator ausgegeben Informationen vor, plus eine Medienresonanzanalyse und eine Überprüfung des Wissensstandes und der Konsensbereitschaft der Teilöffentlichkeit(en). Anschließend kann mit der nächsten Phase begonnen werden.

Stufe 2: Diskussion

Diskussion ist hier in ihrer wörtlichen Bedeutung gemeint: **Diskussion** wird vom Lateinischen *discutio 3M, -cussi, cussum* = 1. zerschlagen, zertrümmern, 2. abschütteln, vertreiben, beseitigen 3. (gerichtlich) prüfen, untersuchen, verhören⁸³ abgeleitet, und bedeutet Auseinandersetzung (über ein Thema), Aussprache, Meinungsaustausch⁸⁴, also ein Gespräch zu einem Thema, in dem jede Seite Argumente vorbringt.

In dieser Stufe geht es also darum, den Teilöffentlichkeiten Raum zu geben, strittig gewordene Geltungsansprüche zu diskutieren und Argumente zu finden.

Vordergründig soll hier von Seiten des Kommunikators mithilfe klassischer PR-Aktivitäten gezielt Information verbreitet werden, speziell abgestimmt auf die zu Tage gekommenen Zweifel an den Geltungsansprüchen. Andererseits soll aber auch der Dialog gesucht werden. Vorschläge dafür können Podiumsdiskussionen oder Versammlungen sein, oder aber auch Internetplattformen, die Interaktivität erlauben. Es geht also in erster Linie darum, dass der Kommunikator sich nicht verschließt, sondern sich breitwillig informiert und organisatorische Voraussetzungen schafft, dass die Teilöffentlichkeiten mit ihm in Kontakt treten können.

Auch der Erfolg dieser Phase muss überprüft werden, Methoden dafür können eine erneute Medienresonanzanalyse, eine teilnehmende Beobachtung an Versammlungen o.ä., Logfile-Analysen der Internetkommunikation und weitere Befragungen sein.

⁸³ Stowasser

⁸⁴ <http://www.brockhaus.at/nachschlagen/>, aufgerufen am 5. Juli 2009

Stufe 3: Diskurs

Im Rahmen der Diskussionsphase wurde beiden Seiten Raum geschaffen Argumente darzubringen, was die Möglichkeit mit sich bringt, dass bereits ein Konsens erreicht werden konnte. In besonders strittigen Punkten wird dies aber nicht der Fall sein, wodurch ein Diskurs notwendig wird. Diskursiv argumentierbar sind jedoch nur die Geltungsansprüche Wahrheit und Legitimität, Zweifel an den ausführenden Personen / Organisationen / Unternehmen, lassen sich in der diskursiven Auseinandersetzung nicht klären.

„Im praktischen Diskurs geht es um die Rechtfertigung von Interessen / Zielen bzw. Entscheidungen, damit stehen Werturteile zur Diskussion [...]. Werturteile sind nicht im klassisch-naturwissenschaftlichen Sinn begründbar. Sie sind im jeweiligen gesellschaftlichen Normenkontext verankert bzw. resultieren letztlich auf moralischen Regeln bzw. ethischen Prinzipien.“⁸⁵

Der Diskurs soll ebenso wie die Diskussion via Massenmedien stattfinden, persönliche Kommunikation ist nicht das Ziel des Diskurses, soll aber auch nicht ausgeschlossen werden. Demnach schlägt Burkart vor, kompetente Interviewpartner für die Medien bereitzustellen, die Erklärungen abgeben und Argumente entwickeln⁸⁶. So soll ein virtueller Diskurs entstehen, in dem „eine Reflexion von Sach- und Werturteilen zwischen einschlägigen Experten im Rahmen verschiedener redaktioneller Formen journalistischer Berichterstattung“⁸⁷ stattfindet.

Mithilfe dieses öffentlichen Diskurses sollen die Zweifel an den Geltungsansprüchen minimiert, oder im (wenig realistischen) Idealfall sogar ein vollständiger Konsens bezüglich der sachlichen und der sozialen Ebene hergestellt werden. Auch diese Phase benötigt eine Evaluation, die mittels Medienresonanzanalyse (Argumentationen in den Medien) und erneuter Befragung der Teilöffentlichkeit(en) über den Informationsstand und den Grad des kommunikativen Einverständnisses durchgeführt werden kann.

⁸⁵ Burkart 2005, S. 234

⁸⁶ Vgl. ebd. S.235

⁸⁷ Ebd. S. 235

Stufe 4: Situationsdefinition

Abschließend soll festgehalten und an die Teilöffentlichkeiten kommuniziert werden, inwieweit ein Einverständnis mit den Teilöffentlichkeiten hergestellt bzw. die Zweifel minimiert werden konnte, und zwar in Bezug auf alle drei Wirklichkeitsdimensionen:

- die Wahrheit aller verbreiteten Informationen insbesondere der strittigen Sachverhalte
- die Vertrauenswürdigkeit in die Organisationen/ Unternehmen/ Personen und
- der Legitimität der Ziele und Interessen

Die Erreichung eines vollständigen Konsens ist kaum realistisch, jedoch ist das Identifizieren der strittigen Punkte bereits ein erster Schritt zur Konfliktbewältigung. Burkart zitiert dazu den „rationalen Dissens“ von Miller aus der Konfliktsoziologie.

Nun kommen erneut die Medien zum Zug, denn der Status Quo über die erreichte Verständigung muss wieder an die Teilöffentlichkeiten kommuniziert werden. Jetzt liegt es beim Unternehmen oder der Organisation zu entscheiden, was weiter zu tun ist.

IV Motivation und Arbeitszufriedenheit

IV.1 Motivation – Definitionen

Für Heckhausen ist Motivation „ein Sammelbegriff für vielerlei psychische Prozesse und Effekte, deren gemeinsamer Kern darin besteht, dass ein Lebewesen sein Verhalten vor allem um der erwarteten Folgen auswählt und hinsichtlich Richtung und Energieaufwand steuert“⁸⁸. Rheinberg⁸⁹ sieht Motivation als ein hypothetisches Konstrukt, das wir nur über äußere Anzeichen wie Anstrengung, Ausdauer und die Ausrichtung auf ein Ziel hin wahrnehmen können. DeCharms beschrieb Motivation 1979 als eine „milde Form von Besessenheit“⁹⁰. In der Organisationspsychologie wird Motivation Kernvariable für Leistung empfunden, neben persönlicher Fähigkeit und situativen Möglichkeiten beeinflusst Motivation die Produktivität eines Mitarbeiters.⁹¹

IV.2 Intrinsische und extrinsische Motivation

Im Wesentlichen können zwei Arten Motivation unterschieden werden, nämlich die intrinsische und die extrinsische. Unter extrinsischer Motivation (von außen her) versteht man Faktoren, die von außen auf einen Menschen einwirken: Gratifikationen wie Lob, eine Gehaltserhöhung, ein Bonus oder eine Einladung zu einem gesellschaftlichen Event. Von extrinsisch motiviertem Verhalten spricht man dann, wenn nicht das Handlungsziel an sich die Gratifikation darstellt, sondern wenn die daraus resultierende Konsequenz erwünscht wird.⁹²

Intrinsische Motivation (von innen her) beschreibt den inneren Ansporn eine Arbeit zu verrichten, also entweder die Genugtuung, die in der Handlung selbst liegt, oder auch die Erleichterung über bzw. den Stolz auf das abgeschlossene Produkt wie ein fertiges Dokument, ein Bild oder Ähnliches. „Intrinsisch motiviertes Verhalten erfolgt also um seiner selbst willen oder aufgrund eng damit zusammenhängender Zielzustände, und ist damit nicht bloßes Mittel zum Zweck.“⁹³

Heckhausen unterscheidet intrinsische Motivation von extrinsischer wie folgt:

⁸⁸ Heckhausen 1989, S. 10

⁸⁹ Vgl. Rheinberg 2002, S.16-22

⁹⁰ DeCharms zitiert durch Rheinberg 2002, S. 16

⁹¹ Vgl. Kirchler / Rodler 2002, S.9

⁹² Vgl. Heckhausen 1989, S. 455ff

⁹³ Kirchler / Rodler 2002. S.12

Intrinsisch motiviertes Verhalten dient der Befriedigung von Bedürfnissen der Selbstentfaltung und dem persönlichen Wachstum, während die Befriedigung niederer Bedürfnisse (vgl. Maslow) eher als extrinsisch motiviertes Verhalten einzuordnen ist.⁹⁴

Bei intrinsisch motiviertem Verhalten ist das Leistungsziel die Handlung selbst und nicht Konsequenzen, die aus der Handlung resultieren. Selbstbestimmung fördert das Gefühl von Kompetenz und eigener Leistung und ist damit eine Voraussetzung für intrinsische Motivation. Freude an der Arbeit und Hingabe sind weitere Kennzeichen von intrinsisch motiviertem Verhalten.

Die Annahme, dass vorhandene intrinsische Motivation und von außen gesetzte Belohnungen gemeinsam doppelt stark wirken, dürfte nicht zutreffen, im Gegenteil, extrinsische Motivation scheint intrinsische zu vermindern⁹⁵. In verschiedenen Versuchen zeigte sich, dass reizvolle Tätigkeiten durch Belohnungen oder Verhaltenszwänge an Attraktivität verlieren: Besonders demotivierend wirken materielle Entlohnungen, die nicht leistungsbezogen erfolgen. Ebenso negativ wirken sich Kontrolle, Kritik und Terminvorgaben auf die intrinsische Motivation aus. Auch Ermahnungen scheinen die intrinsische Motivation zu senken, während Lob diese steigert, interessanterweise insbesondere bei Männern.⁹⁶

Zusammenfassend kann man sagen, dass die einem Menschen innewohnende Motivation dann zu sinken scheint, wenn kontrolliert, Termine vorgegeben, Kritik, aber auch materielle Belohnung erwartet wird.

⁹⁴ vgl. Heckhausen 1989 S.456ff

⁹⁵ Vgl. DeCharms 1968 zitiert durch Heckhausen 1989, S. 461f.

⁹⁶ vgl. Lepper, Greene und Nisbert 1973, Calder und Staw 1975, Daci, Koestner und Ryan 1999, zitiert nach Heckhausen 1989, S. 462f.

IV.3 Motivationstheorien

IV.3.1 Die Bedürfnispyramide nach Abraham Maslow

Abraham Maslow entwickelte in den 50er Jahren seine bis heute bekannte Bedürfnispyramide. Bedürfnisse sind als Mangelzustände zu verstehen, die es zu beseitigen gilt, und so werden diese Bedürfnisse zu Handlungsmotiven. Maslow unterschied in fünf Bedürfnisklassen, die hierarchisch in Pyramidenform gegliedert sind.

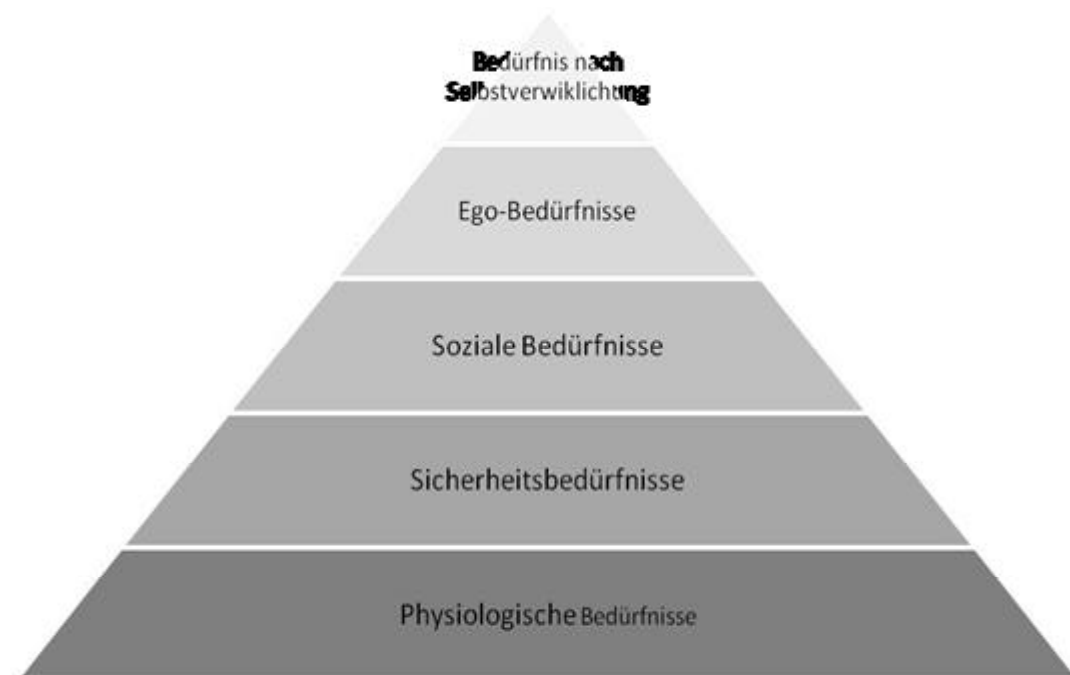


Abbildung 4: Bedürfnispyramide nach Maslow, eigene Darstellung

Physiologische Bedürfnisse: Bedürfnisse nach Sauerstoff, Schlaf, Nahrung, Sexualität

Sicherheitsbedürfnisse: Bedürfnis nach Schutz vor Schmerz, Furcht, Angst, Abhängigkeit, **Arbeitsplatzsicherheit**, Unterkunft, Ordnung, ökonomischer Sicherheit, Information

Soziale Bedürfnisse: Bedürfnis nach Liebe und Zärtlichkeit, Geselligkeit, Geborgenheit, sozialem Anschluss und Austausch

Ego-Bedürfnisse: Bedürfnis nach Leistung, Anerkennung, Macht, Selbstachtung, Zustimmung

Bedürfnis nach Selbstverwirklichung, eigenständigem Handeln, Autonomie, Persönlichkeitsentwicklung

Nach Maslow treten Motive gestaffelt nach ihrer Wertigkeit auf: Bedürfnisbefriedigung der untersten Stufe ist Voraussetzung dafür, dass Sicherheitsbedürfnisse auftreten. Die Erfüllung dieser Bedürfnisse ist wiederum Voraussetzung für das Aufkommen von sozialen Bedürfnissen usw. Bei genauerer Betrachtung wird auch deutlich, dass die unteren vier Stufen Defizitmotive abbilden, erst die Spitze der Pyramide beschreibt ein Wachstumsmotiv. Nach Maslow handelt der Mensch also nur seinen Bedürfnissen entsprechend, diese Bedürfnisse sind bei allen Menschen gleich gestaffelt, der Wunsch nach persönlicher Weiterentwicklung entsteht erst, wenn alle anderen Bedürfnisse befriedigt sind.

Kritik an der Maslow'schen Bedürfnispyramide

Maslows Theorie führte in Wirtschaft und Wissenschaft zu heftigen Diskussionen, die wichtigsten Kritikpunkte nach Weinert fasse ich hier kurz zusammen⁹⁷. Als ersten Punkt nennt Weinert die unterschiedliche Ausmachung des Zeitpunktes der Bedürfnisbefriedigung, verschiedene Personen sehen ihre Bedürfnisse manchmal früher, manchmal später als befriedigt an. Demnach ist die Schwelle für Motivation eine Stufe weiter zu gehen unterschiedlich hoch.

Auch die hierarchische Anordnung der Bedürfnisse muss hinterfragt werden, da individuelle Wertigkeiten nicht verallgemeinerbar sind. So gehen Künstler in ihrer Arbeit auf, ohne darauf zu achten, ob sie ihre Werke gewinnbringend verkaufen können. Auch Suchtkranke kaufen oftmals Suchtmittel bevor sie einen Supermarkt aufsuchen.

Die Trennung der Bedürfnisklassen ist oft nicht eindeutig. Als Beispiel möchte ich die Nahrungsaufnahme aufzeigen, die nicht nur dem blanken Überleben dienen kann, sondern auch Genuss sein kann oder in Gesellschaft auch der sozialen Stufe zugeordnet werden kann.

Die Intension des Eifers ein Bedürfnis zu befriedigen, hängt auch von den persönlichen Möglichkeiten ab. So kann ein untergeordnetes Bedürfnis einfach ausgelassen werden, weil keine Chance auf Erfüllung gesehen wird.

Weinert zeigt auch die Wichtigkeit von Werten, Zielen und Normen auf. Anhand verschiedener Berufsgruppen werden soziale oder Sicherheitsbedürfnisse als

⁹⁷ Vgl. Weinert 1998 zitiert durch Kirchler 2004

unterschiedlich relevant angesehen und deshalb deren Befriedigung je nach subjektiven Wertigkeiten angestrebt.

Aus meiner Sicht ist allein die Wortwahl in Maslows Theorie schon bezeichnend. „Bedürfnisse“ und deren „Befriedigung“ stehen bei ihm im Mittelpunkt. Mich erinnern diese Ausdrücke sehr stark die Bedeutung von Instinkten im Tierreich, diese Instinkte leiten und organisieren das gesamte Verhalten eines Lebewesens und nehmen ihm Entscheidungen ab. Der Mensch⁹⁸ ist im Gegensatz zu anderen Säugern jedoch in der Lage Alternativen abzuwägen, nach seinen eigenen Vorstellungen zu bewerten und sich für die für ihn persönlich am idealsten erscheinende Variante zu entscheiden.⁹⁹ Allein dadurch scheint mir, dass Maslow sich zu sehr auf Interpretationen des Tierreiches stützt, ohne zu berücksichtigen, dass der Mensch eigenständig denken und handeln kann.

Dennoch finde ich seine Ideen nicht grundsätzlich verwerfenswert, weil seine Theorie ein Bewusstsein schafft für menschliche Bedürfnisse. Ich bin nicht der Meinung, dass die Befriedigung derselben in dieser Reihenfolge die alleinige Motivation für menschliches Handeln darstellt, jedoch wird meiner Meinung nach in unserer leistungsorientierten Gesellschaft insbesondere von großen Konzernen mit neoliberaler Firmenphilosophie oft darauf vergessen, dass der Mensch mehr ist als nur ein Leistungserbringer im Sinn eines Unternehmens. Jeder Mensch braucht *Zeit* um seine „Grundbedürfnisse“ auszuleben, zu essen, zu schlafen, soziale Kontakte zu pflegen, anderweitigen Interessen nachzugehen, natürlich jeder nach seinen individuellen Vorstellungen. Diese *Zeit* ist nötig, um anschließend wieder mit vollem Elan seinem Job nachgehen zu können. Nur für eine Sache zu leben, dafür ist kaum ein Mensch gebaut, und dafür ist dieses Modell gerade heute immer noch ein Abbild.

IV.3.2 ERG Modell nach Alderfer¹⁰⁰

Clayton Alderfer nahm das Modell von Maslow als Ausgangspunkt für sein ERG-Modell, bei dem drei Kernbedürfnisse im Mittelpunkt stehen: Existenzbedürfnisse (existence), Beziehungsbedürfnisse (relatedness) und Wachstumsbedürfnisse

⁹⁸ vgl. Triebtheorie nach Freud beschrieben durch Klein 1988, S. 31-35

⁹⁹ vgl. Freiwilligkeit des Handelns nach Aristoteles beschrieben durch Klein 1988, S. 7-12

¹⁰⁰ Alderfer 1972, zitiert durch Weinert 1998, Organisationspsychologie 4. Auflage Weinheim Beltz, Psychologie Verlags Union

(growth). Existence beschreibt alle überlebenswichtigen Zustände, womit Alderfer die untersten beiden Stufen von Maslows Pyramide zu einer zusammenfasst.

Relatedness bezeichnet alle sozialen Bedürfnisse wie Freundschaft, Liebe, Macht, usw. Auch hier wurden zwei Stufen von Maslow zu einer zusammengefügt. Unter growth ist die persönliche Weiterentwicklung zu verstehen, also Maslows Selbstverwirklichungsbedürfnisse.

Im Gegensatz zum Maslow'schen Modell sind bei Alderfer die einzelnen Stufen in keiner hierarchischen Reihung. Die Befriedigung des einen Kernbedürfnisses ist nicht davon abhängig, ob ein anderes befriedigt wurde, die Reihung ist rein individuell und variabel bzw. können auch zwei oder alle drei Bedürfnisse gleichzeitig aktiv sein.

Kritik an Alderfers ERG Modell

Alderfers Modell ist eine gute Weiterentwicklung von Maslows Pyramide, ist aber interessanterweise weit weniger bekannt. Erklärbar ist das vielleicht aufgrund der ausgeprägteren Komplexität und der geringeren Anschaulichkeit. Jedoch sind die meisten der Kritikpunkte an Maslow's Modell durch die Aufhebung der strengen Hierarchie und der Möglichkeit der gleichzeitigen Aktivierung von mehreren Bedürfniskategorien hier aufgehoben. Jedoch steht auch hier die Bedürfnisbefriedigung immer noch im Vordergrund, wonach die Kritik, der Mensch laufe sein Leben lang der Befriedigung von Bedürfnissen hinterher, auch hier Gültigkeit findet.

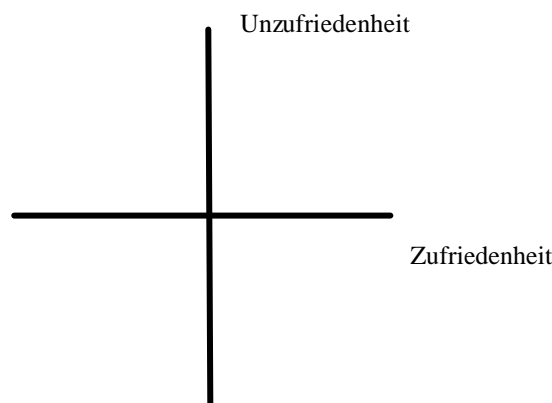
IV.3.3 Die Zweifaktoren Theorie von Herzberg, Mausner und Snyderman

Diese Theorie von Frederick Herzberg entspringt der Organisationspsychologie, und befasst sich speziell mit der Motivation in Unternehmen. Im Englischen ist sie auch als „motivation-hygiene-theory“ bekannt, was uns schon ein wenig mehr über die beiden Faktoren verrät. Sie besagt, dass Zufriedenheit und Unzufriedenheit von verschiedenen Faktoren ausgelöst werden, Motivatoren bewirken Zufriedenheit, während Hygienefaktoren bzw. deren Fehlen Unzufriedenheit auslösen, nicht aber Zufriedenheit bewirken¹⁰¹. Herzberg bezeichnet Motivatoren als Kontentfaktoren, da sie unmittelbar mit dem Inhalt der Arbeit zusammenhängen, wie Leistung,

¹⁰¹ Vgl. Herzberg 1959, zitiert durch Kirchler / Rodler 2002, S. 19

Anerkennung, Herausforderung, Verantwortung und persönliche Weiterentwicklung. Hygienefaktoren wie Bezahlung, Status, Arbeitsumgebung, die Beziehung zu anderen Mitarbeitern können jedoch bei unzulänglicher Ausprägung zu Unzufriedenheit führen.

Im Grunde besagt Herzberg also mit seiner Zweifaktoren Theorie, dass „Zufriedenheit und Unzufriedenheit keine gegensätzlichen Pole einer Dimension“ sind, „sondern zwei voneinander unabhängige Dimensionen“¹⁰², da sie von unterschiedlichen Faktoren ausgelöst werden.



Das Ziel eines Unternehmens muss es also auf der einen Seite sein, Unzufriedenheit zu vermeiden, indem die Bezahlung angemessen, das Umfeld angenehm ist, soziale Beziehungen ermöglicht werden, die Firmenpolitik durchsichtig und ansprechend ist – zusammengefasst alle Hygienefaktoren erfüllt werden. Auf der anderen Seite erreicht ein Unternehmen Zufriedenheit unter seinen Mitarbeitern aber erst, wenn ihnen individuelle Entwicklungsmöglichkeiten geboten werden und sie Herausforderungen in ihrer Arbeit erleben; das persönliche Wachstum im Rahmen der eigentlichen Arbeit ist ausschlaggebend für die Zufriedenheit eines Mitarbeiters.

Kritik an der Zweifaktoren Theorie

Auch die Zweifaktoren Theorie blieb nicht unumstritten, Robbins¹⁰³ fasste die wesentlichsten Punkte wie folgt zusammen: Gleich zu Beginn wird die Methode der kritischen Ereignisse an sich in Frage gestellt, da der Mensch über Schutzmechanismen bezüglich seines Selbstwertgefühles verfügt. Demnach kann angenommen werden, dass Zufriedenheit grundsätzlich lieber auf eigene Leistung zurückgeführt wird, während die Ursachen von Unzufriedenheit gerne bei anderen

¹⁰² Kirchler / Meier-Pesti / Hofmann 2004, S.100

¹⁰³ Vgl. Robbins 2001 zitiert durch Kirchler / Rodler 2002, S. 100

gesucht werden. Außerdem beschreibt Robbins die Auswertungskategorien als überlappend und die Zuordnung von Faktoren in Hygiene- bzw. Kontentfaktoren als willkürlich.

Herzberg bezeichnete seine Arbeit als Theorie über die menschliche Motivation, während aber lediglich Aussagen über die Arbeitszufriedenheit getroffen wurden. Auch wurde die generelle Arbeitszufriedenheit außer Acht gelassen, die Fragestellungen waren auf spezifische Teilaspekte ausgerichtet.

Robbins kritisiert auch, dass bereits bekannte Forschungsarbeiten ignoriert wurden und der Zusammenhang zwischen Zufriedenheit und Leistung angenommen, nicht aber empirisch abgesichert wurde.

Ich kann nicht umhin diese Theorie mit intrinsischer und extrinsischer Motivation zu vergleichen, Ähnlichkeiten finden sich zu Hauf: Die Arbeit an sich, also das was man selbst tut, wo man selbst etwas leistet, Verantwortung trägt, wo man Potential entdeckt, ist ein Kontentfaktor, intrinsisch motiviertes Arbeiten findet sich dort, wo das Tun an sich Befriedigung verschafft. Das Umfeld, das Gehalt, die sozialen Kontakte spiegeln Hygienefaktoren wieder, die vergleichbar sind mit extrinsischen Motivatoren wie Geld und geschäftliche Kontakten. Dieser Vergleich scheint auch dadurch bestätigt, dass die Begrifflichkeiten Hygiene- und Kontentfaktoren auch unter intrinsische und extrinsische Faktoren bekannt sind.¹⁰⁴ Jedoch ist die Einteilung nicht ganz deckungsgleich: Lob wird von Herzberg beispielsweise den Kontentfaktoren zugeordnet, während es als extrinsischer Faktor gehandelt wird.

Die Zweifaktoren Theorie hat aber trotz der ausgeprägten Kritik insofern ihre Berechtigung, weil durch sie die Aufmerksamkeit auf Arbeitsbedingungen und Arbeitsgestaltung gelenkt und die Blickrichtung auf Zufriedenheit und Unzufriedenheit als verschiedene Dimensionen aufgezeigt wurde. Als Konklusio kann man also anführen, dass „das Management [...] eigentlich die Mitarbeiter nicht motivieren“ kann, „aber [...] eine Arbeitsumgebung und Arbeitsbedingungen schaffen“ kann, „die es Arbeitenden erlaubt, sich selbst zu motivieren“¹⁰⁵. Demnach ist Herzbergs Theorie ein guter Ausgangspunkt um meine Forschung anzugehen, da

¹⁰⁴ Vgl. Kirchler / Meier-Pest / Hofmann 2004, S. 99

¹⁰⁵ Kirchler / Rodler 2002. S. 19

Firmenveranstaltungen einen nicht unerheblichen Einfluss auf Arbeitsumgebung und Arbeitsbedingungen haben.

IV.3.4 Motivieren nach Sprenger

Auch Dr. Reinhard Sprenger vertritt die Meinung, dass nicht eigentlich motiviert werden kann. Sprenger befasste sich aus einer komplett anderen Denkrichtung mit Motivation. Er ist als Querdenker bekannt, der sich von der Philosophie ausgehend im deutschsprachigen Raum zu einem „Management-Guru“ entwickelte. Sein Stil ist polemisch und seine Ansichten polarisierend, was sich in seiner Grundthese, „alles Motivieren ist Demotivieren“¹⁰⁶ deutlich widerspiegelt.

Er unterscheidet Motivation im Sinne der Selbststeuerung von Motivierung als absichtsvoller Fremdsteuerung, was genau genommen keine neue Denkrichtung darstellt, sondern lediglich eine Ratgeber-taugliche Formulierung der Unterscheidung von intrinsischer und extrinsischer Motivation ist. Jedoch muss gesagt werden, dass Motivieren (im Sinne der extrinsischen Motivation) für Sprenger einen negativen Bedeutungsumfang aufweist: Er behauptet, dass (intrinsische) Motivation unausgeschöpft vor sich hin dümple, bis sie durch geeignete Intervention angefacht werde, da der Mensch zur Trägheit neige¹⁰⁷.

Sprenger hat mit seinen Überlegungen einen in meinen Augen sehr wesentlichen Punkt angesprochen, nämlich den des Vertrauens in den Menschen. Der Versuch durch permanente Beeinflussung von außen die Mitarbeiter bei der Stange zu halten fabriziert einen Teufelskreis, da die Wiederholung oder sogar Steigerung des Benefits, in welcher Art auch immer er gestaltet war, zur Gewohnheit wird und im Falle des Nichteintreffens statt eines positiven Gefühls ein enttäushtes verbleibt.

Sprengers Abhandlungen haben keinen wissenschaftlichen Anspruch und dürfen auch nicht als wissenschaftlich gelten, seine Ansichten wurden dennoch bewusst aufgenommen, um eventuelle Ergebnisse diesbezüglich zu kommentieren.

¹⁰⁶ Sprenger 2007, S. 47

¹⁰⁷ Vgl. Sprenger 2007, S. 21

IV.4 *Fazit Motivationstheorien*

Jede der besprochenen Motivationstheorien hat seine Berechtigung. Die Unterscheidung in intrinsische und extrinsische Motivation erzeugt ein Bewusstsein dafür, was ein Unternehmen tun kann, und wo seine Grenzen in der Mitarbeitermotivation liegen. Es wird deutlich, dass äußere Anreize allein einen Mitarbeiter nicht zu Höchstleistungen anspornen. Sprenger unterstreicht in seinem Buch diese Schwierigkeit deutlich.

Maslows Bedürfnispyramide zeigt trotz der umfangreichen Kritik anschaulich, dass der Mensch nicht nur für die Arbeit lebt. Für Manager und Personalverantwortliche kann ein Blick auf Maslow oder auch auf Alderfers Überarbeitung verdeutlichen, was einem Menschen außerhalb seiner Arbeit wichtig sein kann, wodurch er Kraft, Erholung und (intrinsische) Motivation tanken kann, um sich seinen beruflichen Aufgaben wieder frisch und frei widmen zu können.

Die Zweifaktoren Theorie lenkt die Aufmerksamkeit erstmals auf das Arbeitsumfeld. Herzberg stellt einen Zusammenhang zwischen der Arbeit selbst und der Zufriedenheit mit dem Job her bzw. den Rahmenbedingungen und der Unzufriedenheit mit dem Job her. Der Grad von Zufriedenheit und Unzufriedenheit gemeinsam bilden die Motivation eines Mitarbeiters.

Kern für meine Forschungen wird die Zweifaktorentheorie nach Herzberg bilden, die anderen besprochenen Theorien werden mit einbezogen werden. Jede beleuchtet einen wesentlichen Aspekt, jedoch darf keine als allgemeingültig angesehen werden, da sie den Anspruch auf Vollständigkeit nicht erfüllen. „Motivation entsteht aus dem Zusammenspiel zwischen Eigenschaften der Person, Zielen und Erfordernissen sowie den Anreizen, die bei Erreichung des Zieles winken, und der Situation.“¹⁰⁸

¹⁰⁸ Kirchler/Rodler 2002. S.9f.

V Eventkommunikation

Im nachstehenden Kapitel soll Eventkommunikation dargestellt werden. Die Entstehung wird in der „Erlebnisgesellschaft“ verortet, wie sie Gerhard Schulze in seinem gleichnamigen Werk beschreibt. Anschließend sollen die speziellen Eigenschaften und Mechanismen von Events dargelegt und ihre Wirkungsweise beschrieben werden. Zum Abschluss folgt ein Abriss über Arten von Events.

V.1 Definitionen

„PR-Events zeichnen sich durch Einzigartigkeit, Kreativität, Vernetzung, Interaktion und vor allem durch zielgerichtete Emotionalisierung aus.“¹⁰⁹

Leitsatz: “Tell me and I’ll forget. Show me and I might remember. Involve me and I’ll understand.”¹¹⁰

V.2 Die Erlebnisgesellschaft

Die Gesellschaft hat sich in den vergangenen Jahren stark gewandelt. Arbeit bildet nicht mehr den Mittelpunkt des Seins, das Leben orientiert sich nach Innen, der Mensch lebt “das Projekt des schönen Lebens“¹¹¹. Es wird gearbeitet um zu leben und nicht gelebt um zu arbeiten. Spaß und Erlebnis, speziell in Form von Sport, Reisen und Wellness nehmen einen hohen Stellenwert ein, Worte wie Freizeitgesellschaft (Helmut Kohl 1993¹¹²) und Fungeneration prägen unseren Wortschatz.

Der Soziologe Gerhard Schulze stellt einen Wertewandel in Deutschland Anfang der 80er Jahre fest, den er als „Begreifen des eigenen Lebens als Erlebnisprojekt“¹¹³ beschreibt. Er prägt den Begriff „Erlebnisgesellschaft“. Für Schulze steht dabei im Fokus, dass Erlebnisse als Zweck von Handlungen erkannt werden, im Gegensatz zu Erlebnissen als Begleiterscheinung von Handlungen¹¹⁴. Das Hauptmotiv für

¹⁰⁹ Klenk / Michels 2007, S. 106

¹¹⁰ Klenk / Michels 2007, S. 106

¹¹¹ Vgl. Schulze 2005, S. 35

¹¹² Wunsch 2007, S. 147

¹¹³ Schulze 2005, S.13

¹¹⁴ Vgl. Schulze 2005, S. 59

Handlungen ist die Suche nach dem Glück,¹¹⁵ Genuss wird als das betrachtet, was es ist – ein psychophysischer Zustand positiver Valenz. Schulze gibt an, dass weder die kognitive noch die körperliche Komponente ausgespart werden kann, obwohl der Akzent mal mehr auf der körperlichen, mal mehr auf geistiger Ebene liegen kann¹¹⁶.

Nach Kiel wird „Erlebniskonsum [...] zunehmend als Lebensqualität empfunden. Die entscheidende Motivation ist nicht mehr der materielle Bedarf, sondern der erlebnispsychologische Wunsch nach Sich-verwöhnen-wollen.“¹¹⁷ Er sieht diese Entwicklung einerseits durch den steigenden Wohlstand (die Menschen geben nicht mehr wie noch in den 40er Jahren 75% ihres Gehaltes für Essen und Kleidung aus) und andererseits durch den Wertewandel vom Materialismus zum Postmaterialismus in den 80ern, wonach die Menschen weniger nach Einkommenszuwächsen trachten, sondern nach Zufriedenheit und Freizeit¹¹⁸.

Wie Schulze in seiner Erlebnisgesellschaft schon beschreibt, geht es darum, den Alltag, das alltägliche Leben zu „Erleben“¹¹⁹. Demnach hat dieser gesellschaftliche Wandel auch ins Arbeitsleben Einzug gehalten: Arbeit soll genossen werden können, soll Spaß machen. Dadurch sind die Anforderungen an den Arbeitgeber gewachsen, weil der Job die Person des Arbeitnehmers miteinbeziehen soll, damit er sich mit seinem Tun identifizieren kann. Diese Identifikation mit dem Arbeitsplatz führt zu persönlichem Involvement, die Arbeit macht Spaß und genießt einen wichtigen, weil angenehmen Stellenwert im Leben des Arbeitnehmers. So sagt auch Klöfer, dass es „selbstverständlich [ist], dass er hier als Mensch mit all seinen persönlichen Bedürfnissen und Erwartungen akzeptiert sein möchte und dass zumindest ein Teil seiner Bedürfnisse im Betrieb erfüllt werden muss.“¹²⁰

¹¹⁵ Vgl. Wunsch 2007, S. 146-148

¹¹⁶ Vgl. Schulze 2000, S. 105

¹¹⁷ Kiel 2004, S. 73

¹¹⁸ Vgl. Kiel, S. 73

¹¹⁹ Vgl. Schulze 2000, S. 98-102

¹²⁰ Kläfer 2001, S. 74

V.3 *Eigenschaften von Events und Eventwirkung*

Events bilden eines der wirkungsvollsten und intensivsten Instrumente der Unternehmenskommunikation: Sie binden Dialoggruppen direkt ein und sprechen deren Gefühlswelt an, lebendige innere Gedächtnisbilder entstehen.¹²¹

In der Praxis sind typische Veranstaltungen wie Pressekonferenzen, Kaminesgespräche u.a. oftmals rein informationsorientiert ausgerichtet, wodurch das große Potential von Events ausgeblendet wird und die aufwändige Veranstaltung zur Eindimensionalität verdammt wird.¹²²

Gerade solche Informationsveranstaltungen haben das Potential auch die Beziehungsebene¹²³ zu nutzen. Face-to-face Kommunikation schafft Möglichkeiten zum Dialog, Möglichkeiten für den Eventteilnehmer im Rahmen des persönlichen Gesprächs nicht nur die Sachebene, sondern auch die Beziehungsebene anzusprechen¹²⁴.

Herbst beschreibt in Anlehnung an Zanger / Sistenich sieben Eigenschaften von Events¹²⁵:

1. Events werden vom Unternehmen bewusst initiiert um zu emotionalisieren und die Teilnehmer in eine inszenierte Unternehmenswelt einzubinden.
2. Events sind aus dem Alltag ausgekoppelt, die Teilnehmer können aus ihrer Routine ausbrechen und ihr Bedürfnis nach Individualität im Rahmen einer inszenierten Erlebniswelt befriedigen.
3. Durch Events kann die Unternehmensphilosophie, oder wie Herbst sagt, die „Unternehmenspersönlichkeit“ erlebbar gemacht werden. Durch alle Bestandteile eines Events (Einladung, Tischdekoration, usw.) wird durch professionelle Inszenierung Tradition, Innovation oder andere zentrale Ausprägungen des Leitbildes gezeigt.
4. Ein Event wird speziell für eine Dialoggruppe gestaltet um eine höchstmögliche Wirkung zu erzielen.
5. Events ermöglichen intensive und persönliche Kontakte.

¹²¹ Vgl. Herbst 2007, S: 482

¹²² Vgl. Klenk / Michels 2007, S. 105

¹²³ Vgl. das Nachrichtenquadrat von Friedemann Schulz von Thun. Schulz von Thun 2006, S. 25ff.

¹²⁴ vgl. Klenk / Michels 2007, S. 108

¹²⁵ Vgl. Herbst, 2007, S. 482

6. Auf Events sind die Teilnehmer nicht nur Rezipienten, der Dialog steht im Vordergrund, was eine positive Auswirkung auf die Aktivierung zur Folge hat.
7. Events sind aufgrund ihrer Einbindung in die integrierte Unternehmenskommunikation auf die anderen Maßnahmen wie persönliche, mediale und elektronische Kommunikation abgestimmt.

Nach Herbst können demnach drei Kerneigenschaften definiert werden, aufgrund derer Eventziele definiert werden können: „Events appellieren an Erlebniswerte“¹²⁶ wie Gesundheit, Genuss und Nostalgie, Events sind zweifach interaktiv, die Teilnehmer können nicht nur durch den Dialog mit anderen interaktiv sein, sondern auch durch die Organisation, die es ihnen ermöglicht den Ablauf des Events zu beeinflussen und sich dadurch wichtig zu fühlen. Dies beschreibt auch Georg Frank: Er bezeichnet Beachtung und Attraktion als eine neue „Währung innerhalb der Informationsflut“¹²⁷, deren Attraktivität jedoch immer gesteigert werden muss, da eine Gewöhnung eintritt.¹²⁸

Außerdem ist jedes Event einzigartig, allein durch den Wechsel der Teilnehmer, Fotos dokumentieren dies und werden den Teilnehmern zur Erinnerung zugesandt.¹²⁹

Events wirken durch Emotionalisierung, alle Sinne können angesprochen werden. Der wichtigste weil aktivste Sinn dabei ist das Sehen¹³⁰. Werden mehr als ein Sinn angesprochen sind mehrere Bereiche im Gehirn aktiv, wodurch die Information stärker verankert wird.¹³¹ Events sprechen alle Sinne an, wodurch die Informationen in verschiedenen Bereichen des Gehirns abgespeichert werden, was zur Ausbildung von starken inneren Gedächtnisbildern führt.¹³² Diese Gedächtnisbilder „wirken auf Meinungen, Einstellungen, Überzeugungen und Verhaltensabsichten“¹³³, das bestätigt laut Herbst auch die moderne Gehirnforschung.

¹²⁶ Herbst 2007, S. 482

¹²⁷ Frank, Georg 1998 zitiert bei Wünsch 2007, S. 152

¹²⁸ Vgl. Wünsch 2007, S. 152

¹²⁹ Vgl. Herbst 2007, S. 482-483.

¹³⁰ Vgl. Klenk / Michels 2007, S. 112: Das Gehirn kann eine zehnmal höhere Informationsdichte verarbeiten, wenn die Informationen durch Auge geliefert werden als durch den Tastsinn, im Vergleich mit Gehör- oder Geruchssinn sogar 100mal mehr.

¹³¹ Vgl. Herbst 2007, S. 483

¹³² Vgl. Herbst 2007, S. 483

¹³³ Herbst 2007, S. 483

Events sind somit ein verhaltenswirksames Mittel um Botschaften zu übermitteln, je einheitlicher die Eindrücke sind, desto höher ist die Wirkung. Sind die Eindrücke aber nicht einheitlich, wirkt die Veranstaltung unprofessionell und die Wirkung kann ins Gegenteil umschlagen.

V.4 *Emotionen als Werkzeug von Events*

Gezieltes Einsetzen von Emotionen erleichtert die Aufnahme von Informationen und deren Speicherung. Handlungen können leichter angeregt und aktiviert werden. Für Wunsch sind Gefühle und Emotionen „immer das gesamte Spektrum menschlicher biochemischer, biophysischer und neurobiologischer Erregtheit als prozesshaftes Geschehen“¹³⁴. Welche Gefühle und Emotionen der Mensch nun wirklich fühlt, darüber ist sich selbst die Psychologie nicht im Klaren, für die nachfolgende Studie wesentlich ist folgender Auszug des bisherigen Konsens¹³⁵: Emotionales Verhalten ist evolutionär begründet, dient auch der Kommunikation und ist in ihrem Ausdruck überindividuell übereinstimmend. Emotionen besitzen überdies „subjektive Erlebnisqualität; Emotionen verleihen situativen Bedingungen Bedeutung“¹³⁶.

Der Begriff Emotion wird in der Eventkommunikation in den meisten Fällen auf Begeisterung reduziert¹³⁷, Ziel von Events ist es positive Emotionen zu generieren. Für die PR allgemein sowie auch für die Mitarbeiterkommunikation im Besonderen kann daraus der Schluss gezogen werden, dass Events also Interesse, Freude und Überraschung hervorrufen sollen.¹³⁸ Wirtz bestätigt diese Vermutung: „Begeisterung und Phantasie – für erfolgreiches Event-Marketing unverzichtbar – stehen nicht im Widerspruch zu seriöser Fachinformation. Nach allen gängigen Lerntheorien müssen rationale Botschaften emotionalisiert werden, um möglichst viele Eingangskanäle beim Empfänger zu erreichen.“¹³⁹

Wunsch beschreibt die Emotionalisierung im Sinne der Eventkommunikation wie folgt:

¹³⁴ Wunsch 2007, S. 150

¹³⁵ Vgl. Wunsch 2007, S. 150

¹³⁶ Wunsch 2007, S. 151

¹³⁷ Wunsch 2007, S. 151

¹³⁸ Vgl. Klenk /Michels 2007. S. 109

¹³⁹ Gerd Wirtz zitiert bei Klenk / Michels, S. 108

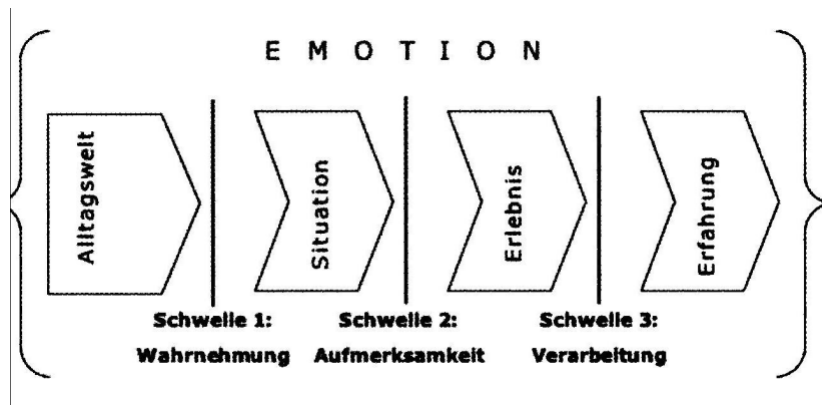


Abbildung 5: Vom "irgendwas" zur Verarbeiteten Erfahrung. Aus: Wünsch, S. 156

„Erleben ist prozesshaft in Situationen gefasst und wird ständig von Emotionen begleitet; konkretes Erlebnis ist das besondere der Situation“¹⁴⁰

V.5 Arten von Events

Grundsätzlich wird in arbeitsbezogene Veranstaltungen und freizeitorientierte Veranstaltungen unterschieden. Bei arbeitsbezogenen Veranstaltungen stehen Wissens- und Informationsvermittlung im Vordergrund, Beispiele hierfür sind Messen, Seminare oder Schulungen. Als freizeitorientierte Veranstaltungen gelten Jubiläen, Weihnachtsfeiern, Incentives oder kulturelle Ausflüge.

Weiters kann nach Anlässen unterteilt werden, Freyer¹⁴¹ unterscheidet wie folgt:

Megaevents		Medium Events		Mikroevents
Kulturevents	Sportevents	Wirtschaftliche Events	Gesellschaftspol. Events	Natürliche Events
Musik, Theater, Kunst	Sportfeste, Olympiade, Meisterschaften, Turniere, Wettkämpfe	Messen, Kongresse, Verkaufsshow, Produktpräsentation	Besuch von Berühmtheiten, Eröffnungen, Paraden, Umzüge	Naturereignisse bzw. Katastrophen, Sonnenwende, Ernten, Vulkanausbruch

Abbildung 6: aus Kiel 2004, S.80, leicht modifiziert.

¹⁴⁰ Wünsch 2007, S. 155

¹⁴¹ Freyer zitiert bei Kiel 2004. S.80

In der nachfolgenden Untersuchung werden gesellschaftspolitische Kultur- und Sportevents im Fokus stehen, die rein freizeitlichen Charakter aufweisen und sich (im Grunde) an die Mitarbeiter des Unternehmens richten.

VI Vorbereitung zur Empirischen Methodik

In meiner Untersuchung wird in einem ersten Schritt die gehandhabte Praxis der Eventkommunikation in Erfahrung gebracht. Diesen Überblick, welche Events das Unternehmen veranstaltet und welche Erwartungen in diese gesetzt werden, sollen Gespräche mit den Verantwortlichen für firmeninterne Veranstaltungen liefern.

Im Anschluss daran werden Mitarbeiter in Einzelinterviews zu ihren Einstellungen zur gängigen Praxis der firmeninternen Events befragt und ihre Erfahrungen anhand bereits vergangener Events erläutert werden.

Die Interviews werden mittels Inhaltsanalyse ausgewertet und entsprechend ihrer Ergiebigkeit in ein Kategoriensystem eingearbeitet werden.

VI.1 **Leitfadeninterviews. Theoretische Kurzdarstellung der Methode**

„Das Interview zu Forschungszwecken knüpft an die alltägliche Situation des Fragestellens und Sichinformierens im Gespräch an, ist aber gleichwohl eine künstliche, asymmetrische Interaktion unter Fremden mit der stillschweigenden Vereinbarung, dass keine dauerhafte Beziehung eingegangen wird.“¹⁴²

Die Wahl der Methode fiel aufgrund der geringen Anzahl potentieller befragter Personen auf eine qualitative Vorgehensweise, um den Interviewablauf sowie – ausgang möglichst offen zu halten. Dies verhindert, dass der Interviewer zu stark lenkend eingreift und somit die Antworten beeinflusst. Im Vorfeld der Interviews wird ein Leitfaden mit den wichtigsten Themen erstellt, an welchem sich der Interviewer während des Gesprächs orientiert. Der Interviewleitfaden hat dabei die Funktion, alle wichtigen thematischen Aspekte zur Sprache zu bringen, die für unsere Forschungszwecke von Nöten sind. Er bildet jedoch keine starre Vorgabe, um die Erzähllogik möglichst nicht zu beeinflussen¹⁴³ und zu gewährleisten, dass alle relevanten Punkte berücksichtigt werden und der Befragte gleichzeitig einen größtmöglichen Antwortspielraum hat.

¹⁴² Diekmann 2002, S. 375

¹⁴³ Diekmann 2002, S. 451

Voraussetzungen für Befragungen aller Art ist die Kooperation der Befragten, die Existenz einer Norm der Aufrichtigkeit in Gesprächen mit Fremden sowie eine gemeinsame Sprache zwischen dem Interviewer und dem Probanden. Von Seiten des Probanden sind Interesse am Thema, Neugier und Spaß an dem Gespräch hilfreich.¹⁴⁴

Die mittels Diktiergerät entstandenen Audioaufnahmen wurden im Anschluss an die Interviews sorgfältig transkribiert, auch Wortwiederholungen, Pausen und „Äh“-s bzw. „Äh“-s wurden festgehalten.

VI.2 *Qualitative Inhaltsanalyse. Theoretische Kurzdarstellung der Methode*

Das Ziel der Inhaltsanalyse ist es, Material aus jeglicher Art der Kommunikation zu analysieren¹⁴⁵. Auch in der täglichen Kommunikation wird automatisch analysiert, was das Gegenüber sagt, was es meint, und wie die Meinung zu sehen ist. Diese Analyse ist unwissenschaftlich und intuitiv, stellt jedoch den Ursprung dieser Methode dar.

Mayring gibt anstelle einer Definition eine Zusammenfassung der zentralen Aufgaben der Inhaltsanalyse: Analyse von (fixierter) Kommunikation, systematisches, regel- und theoriegeleitetes Vorgehen, Rückschlüsse auf bestimmte Aspekte von Kommunikation¹⁴⁶.

Inhaltsanalytisches Vorgehen beginnt mit einer **Zusammenfassung** des zu analysierenden Materials, wodurch eine Reduktion des Materials auf die wesentlichen Inhalte erreicht werden soll. Mayring gibt sieben Schritte zum Ablauf zusammenfassender Inhaltsanalyse an (siehe Abbildung).

In der vorliegenden Arbeit wurden in einem ersten Schritt sämtliche Interviews zusammengefasst, wobei aufgrund der großen Datenmengen die Schritte zwei bis fünf in einen komprimiert wurden.

¹⁴⁴ Diekmann 2002, S. 377

¹⁴⁵ Vgl. Mayring, Philipp: Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Beltz Verlag, Weinheim und Basel, 10. Auflage 2008. S. 11

¹⁴⁶ Vgl. Mayring 2008, S. 13

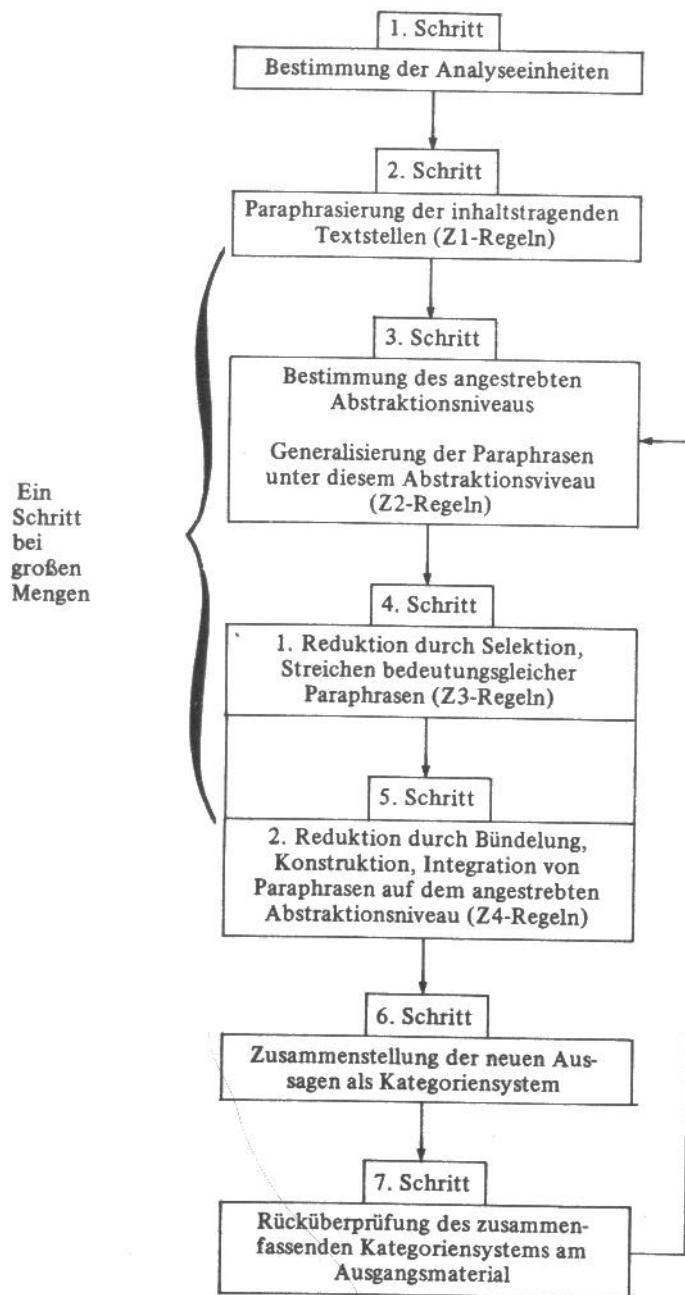


Abbildung 7: Ablaufmodell zusammenfassender Inhaltsanalyse, aus Mayring 2008, S. 60

Dieser Schritt stellt die Basis für die deduktive **Kategorienbildung** dar, die das Herzstück jeder Inhaltsanalyse bildet. Die Kategorien werden in einem ersten Schritt von den Forschungsfragen abgeleitet, beachtet werden muss die Unabhängigkeit der einzelnen Kategorien voneinander und ihre Exklusivität, um Überschneidungen zu vermeiden. Nach Sichtung eines ersten Teils des Materials werden die Kategorien überarbeitet, eventuell umbenannt und an das Material angepasst, bei Bedarf auch

neue gebildet. Die Gesamtheit aller Kategorien bezeichnet man als Kategoriensystem, welches jedoch nicht alle Textinhalte in sich vereinen muss, sondern nur jene, die für die Forschungsfrage relevant sind.

Im Anhang A17 ist das komplette Kategoriensystem abgebildet.

VI.3 *Das Unternehmen – die Bezirkshauptmannschaft Hollabrunn*

VI.3.1 Aufgaben, Organisation und Aufbau

Die Bezirkshauptmannschaft ist in ihrer Funktion als unterste Verwaltungsbehörde der staatlichen Verwaltung einerseits erste Anlaufstelle für die Bürger (Bürgerbüro), aber auch erste Instanz der Sicherheitsverwaltung (Fremdenrecht, Verwaltungsstrafen, Führerscheinausstellung, Passwesen). Weitere Tätigkeitsfelder der BH sind das Forstwesen und das Veterinärrecht, das Gewerbe- und Umweltrecht, Zivildienst, Wahlen, Schulen, Kindergärten sowie die Jugendwohlfahrt.

Die Bezirkshauptmannschaft Hollabrunn ist so wie alle BHs stark hierarchisch organisiert: An ihrer Spitze steht der dem Landeshauptmann unterstellte Bezirkshauptmann HR Mag. Stefan Grusch. Ihm direkt unterstellt ist das Sekretariat und die Bürodirektion. In der Ebene darunter finden sich die Bereichsleitungen BL Allgemeine Verwaltung, Wirtschaft und Umwelt, Sicherheit und Ordnung, die BL Gesundheit, Jugend und Soziales und die BL Land- und Forstwirtschaft.

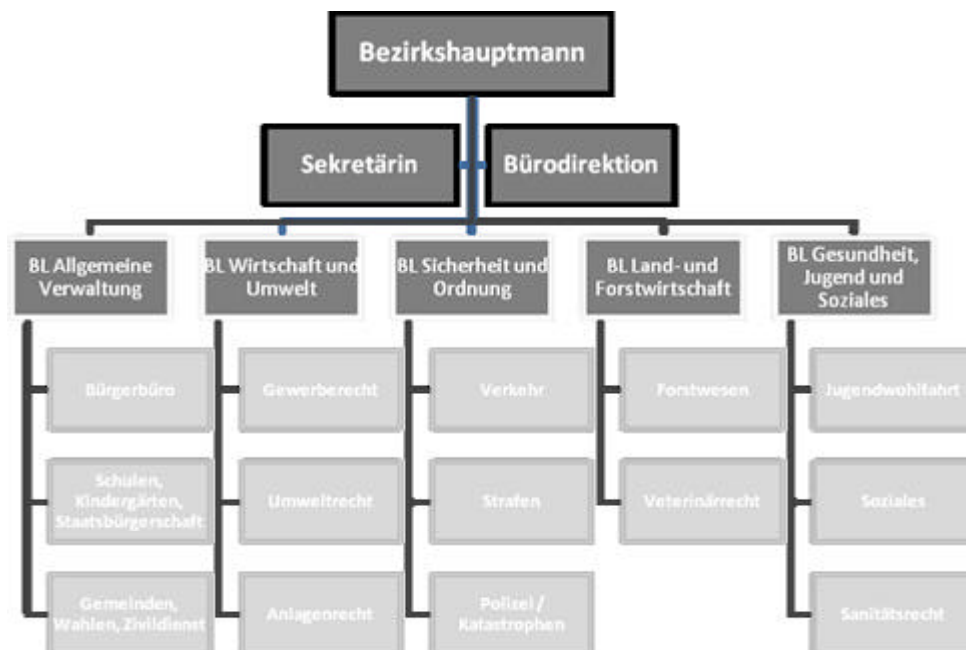


Abbildung 8: eigene Graphik, Quelle: BH Hollabrunn

Innerhalb der einzelnen Bereichsleitungen sind Beamte verschiedener fachlicher Qualifikationen tätig: Juristen, Sachverständige, der Amtsarzt sowie der Amtstierarzt, Förster und Sozialarbeiter. Insgesamt arbeiten 96 Menschen in der BH Hollabrunn, das Verhältnis Männer zu Frauen beträgt in etwa 40:60, wobei sich in den oberen Hierarchieebenen eher höher qualifizierte Männer ab 45 Jahren finden, in den unteren eher junge Frauen mit Matura bzw. HAS-Abschluss.

VI.3.2 Interne Veranstaltungen in der BH Hollabrunn

In einem ersten Hintergrundgespräch mit dem Bürodirektor konnten erste Erkenntnisse über die Praxis interner PR und insbesondere interner Events gewonnen werden. Die Bürodirektion zeichnet sich selbst für die Organisation der Events verantwortlich, da der Organisationaufwand mit wenigen Anrufen abgewickelt werden kann.

Kommuniziert wird innerhalb der BH vor allem über Outlook-Mailinglists, das althergebrachte schwarze Brett wird auch verwendet, die wachsende Mitarbeiteranzahl hat dieses Medium jedoch an Wichtigkeit verlieren lassen.

Auf die Frage nach Intranet wurde mit „leider nein“ geantwortet, das Land NÖ plante eine Versorgung aller BHs mit Intranet, der Plan wurde bis dato aber noch nicht umgesetzt.

Auch Betriebsversammlungen finden in unregelmäßigen Abständen statt, der Aufenthaltsraum fasst je nach Stuhlordnung von 35 bis zu knapp 100 Personen.

Neben der alljährlichen Weihnachtsfeier findet jedes Jahr ein Sommerfest statt, an beiden Veranstaltungen nehmen so gut wie alle Mitarbeiter teil. Weiters werden ein bis zwei Betriebsausflüge angeboten, letztes Jahr ging es in die Südsteiermark und in den Nationalpark (Teilnahme etwa 50-60%), hier wird Wert auf Entspannung, Wellness und Freizeit gelegt. Am alljährlichen Schiausflug nehmen nicht nur Mitarbeiter der Bezirkshauptmannschaft teil, auch die Bürgermeister des Bezirkes, Gemeinderäte und die Bewohner des Pensionistenheims werden dazu eingeladen. Die Bürodirektion lädt auch zu Theaterfahrten nach Wien ein, die durch die Bereitstellung eines Busses und / oder ermäßigte Kartenpreise interessant gemacht

werden. Im Schnitt nehmen 15 bis 25 Personen an diesen kulturellen Abendveranstaltungen teil.

Die Mitarbeiter organisieren auch selbst Wanderausflüge, Heurigenbesuche oder ein Sehtraining, die Bürodirektion / Personalvertretung leitet die diesbezügliche Einladung an alle Mitarbeiter weiter.

Aus- und Weiterbildungsveranstaltungen werden von der BH selbst keine durchgeführt, das Land NÖ bietet Seminare und dergleichen zentral für alle Stabsstellen an. Auch eigene Teambuilding-Tage o.ä. werden nur anlässlich von Problemen angeboten, da die Mitarbeiter in sehr kleinen Teams tätig sind, und daher keine Notwendigkeit für ein regelmäßiges Angebot gesehen wird.

Grundsätzlich werden als Erwartungen an die Veranstaltungen Stärkung des Zusammenhaltes, Zusammentreffen außerhalb des Dienstbetriebes, Kennenlernen von Kollegen aus anderen Bereichen und natürlich Stimmung und Spaß genannt. Die Auswahl der Events hat sich als erfolgreich erwiesen (Zitat Suttner: „Essen funktioniert immer.“), die Bürodirektion ist aber immer offen für Neues. Die Weihnachtsfeier wird finanziell zur Gänze von der Bezirkshauptmannschaft getragen, beim Sommerfest und den Betriebsausflügen gibt es Selbstbehalte, die kleineren Veranstaltungen wie der Schiausflug oder die Theaterfahrten werden seitens der BH durch die Bereitstellung des Busses, der Liftkarte und/oder ermäßigten Ticketpreisen subventioniert.

VI.4 *Leitfadenerstellung*

VI.4.1 Indikatoren für Zweifel an Verständigungsorientierter Eventkommunikation¹⁴⁷

Das Konzept der Verständigungsorientierten Öffentlichkeitsarbeit wird nun speziell auf die Teilöffentlichkeit der Mitarbeiter im Rahmen von Eventkommunikation umgelegt, um Indikatoren zu benennen, die Zweifel erkennen lassen. Unter Zweifel werden Äußerungen verstanden, die die Gültigkeit eines oder mehrerer

¹⁴⁷ Die Indikatoren wurden in Anlehnung an ein laufendes Forschungsprojekt des Institutes für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft der Universität Wien erstellt: „Qualität des öffentlichen politischen Diskurses in der Wahlkampfkommunikation über vier Jahrzehnte (1966-2008)“, unter Ao. Univ.-Prof. Dr. Roland Burkart und Mag. Dr. Uta Rußmann.
<http://www.univie.ac.at/Publizistik/> → Forschung

Geltungsansprüche (GA) in Frage stellen: Zweifel an der Verständlichkeit, Zweifel an der Wahrheit, Zweifel an der Wahrhaftigkeit und Zweifel an der Richtigkeit.

GA Verständlichkeit

Zweifel an diesem GA werden erkennbar, wenn die vom Sprecher angewandte Sprache von einzelnen Mitarbeitern nicht verstanden wird. „Wie meint er das?“. Ebenfalls werden Zweifel an der Verständlichkeit deutlich, wenn der Sinn und Zweck der kommunizierten Inhalte nicht verstanden wird. „Wozu machen wir das?“

Indikatoren:

Die Ausdrucksweise des Sprechers wird als unverständlich bezeichnet.

Dem Sprecher werden Defizite in seiner Sprachkompetenz unterstellt.

GA Wahrheit

Der GA Wahrheit, der der objektiven Welt entspricht, wird angezweifelt, wenn Äußerungen des Sprechers für unwahr gehalten werden oder zumindest die Möglichkeit einer Unwahrheit in Betracht gezogen wird.

Indikatoren:

Aussagen über Quartier, Kosten oder Ablauf werden angezweifelt.

An eine Realisierung des Events wird nicht geglaubt.

GA Wahrhaftigkeit

Zweifel an diesem Geltungsanspruch, der die subjektive Welt repräsentiert, werden deutlich, wenn dem Sprecher Täuschung und Unehrlichkeit unterstellt wird.

Indikatoren:

Die Vertrauenswürdigkeit wird in Frage gestellt.

Eine Täuschungsabsicht wird unterstellt.

Die Absichten der Geschäftsführung zur Abhaltung der Events werden in Frage gestellt.

GA Richtigkeit

Dieser GA bezeichnet die soziale Welt, Zweifel werden erkennbar, wenn die Legitimität, die Rechtmäßigkeit angezweifelt wird. „Das gehört sich nicht“, „Das macht man nicht“. Ebenfalls werden Zweifel an der Richtigkeit deutlich, wenn der Sinn und Zweck der kommunizierten Inhalte in Frage gestellt wird. „Was hat das für einen Sinn?“

Indikatoren:

Die Veranstaltung wird dem Anlass entsprechend als unangemessen empfunden.

Die Kosten für das Event werden als zu hoch empfunden.

Die Veranstaltungen werden als sinnlos oder sogar kontraproduktiv eingestuft.

VI.4.2 Indikatoren für Unzufriedenheit nach Herzberg in Bezug auf Events

Im Nachfolgenden werden Indikatoren identifiziert, die den Einfluss von Events auf die Unzufriedenheit der Mitarbeiter im Sinne der Zweifaktorentheorie nach Herzberg aufzeigen. Weiters soll das Bewusstsein der Mitarbeiter über einen Einfluss von Events auf einige Hygienefaktoren untersucht werden. Um einer Verfälschung der Ergebnisse bei einer Konzentration auf die Hygienefaktoren entgegenzuwirken, dürfen die Kontentfaktoren jedoch nicht ununtersucht bleiben.

Zufriedenheit

Unter Kontentfaktoren oder Motivatoren werden Faktoren verstanden, die direkt mit dem Inhalt der Arbeit zusammenhängen, wie Leistung, Anerkennung, Herausforderung, Verantwortung und persönliche Weiterentwicklung.

Indikatoren für hohe Zufriedenheit:

Der Proband empfindet seine Arbeit als erfüllend.

Der Proband bekommt Anerkennung für gute Leistungen.

Der Proband empfindet seine Arbeit als verantwortungsvoll.

Der Proband sieht im Unternehmen Möglichkeiten zur persönlichen Weiterentwicklung.

Unzufriedenheit

Hygienefaktoren haben mit dem Arbeitsumfeld zu tun, Beispiele hierfür sind Bezahlung, Status, Arbeitsumgebung oder die Beziehung zu anderen Mitarbeitern.

Indikatoren für hohe Unzufriedenheit:

Der Proband empfindet seine Bezahlung und seinen Status als zu gering.

Der Proband empfindet seine Arbeitsumgebung als unangenehm.

Der Proband kommt mit seinen Kollegen nicht zurecht.

Der Proband identifiziert sich nicht mit seinem Arbeitgeber.

Der Einfluss von Events auf die Hygienefaktoren

Weiters soll das Bewusstsein der Mitarbeiter über einen Einfluss von Events auf einige Hygienefaktoren untersucht werden.

Indikatoren für den Einfluss von Events auf die Hygienefaktoren:

Der Proband würde es vorziehen einen Bonus ausbezahlt oder ein höheres Gehalt zu bekommen, statt vom Unternehmen bezahlte Veranstaltungen zu besuchen.

Der Proband wird auf Firmenveranstaltungen an seinen hohen / niedrigen Status erinnert.

Der Proband empfindet den Besuch der Veranstaltung als Verpflichtung und Beschneidung seiner persönlichen, unbezahlten Freizeit.

Der Proband verbringt auf Events mit seinen Kollegen Zeit in ungezwungener Umgebung.

Der Proband lernt auf Events Kollegen besser kennen.

Der Proband ist der Ansicht, mit Kollegen, die er besser kennt, besser zusammenarbeiten zu können.

Der Proband ist der Ansicht, auf Events schlechte private Eigenschaften kennenzulernen, deren Kenntnis die Zusammenarbeit erschwert.

Der Proband zieht einen persönlichen Nutzen aus dem Besuch der Events (kulturelle Fortbildung, Networking, ...).

Der Proband sieht einen beruflichen Nutzen im Besuch der Events.

Der Proband sieht die Events als einen Ort um ungezwungen zu arbeiten.

Der Proband empfindet Freude an Veranstaltungen. Der Proband hat Spaß bei den Veranstaltungen.

Der Proband geht nach einem Event mit mehr Elan an seine Arbeit.

Der Proband initiiert selbst Ausflüge etc. mit seinen Kollegen.

Im Anschluss an die Isolation der Indikatoren wurden Fragen entwickelt, die Antworten im Kontext dieser Indikatoren ermöglichen. Die Fragen wurden in einen Leitfaden (Anhang A1) eingearbeitet, der die Grundlage aller Interviews darstellt.

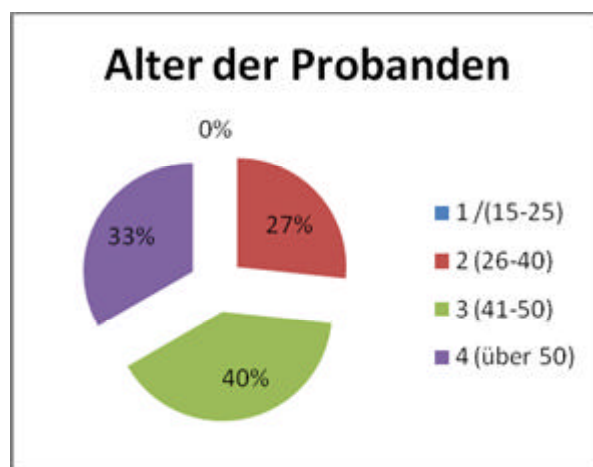
VI.5 Datenerhebung

VI.5.1 Auswahl der Probanden

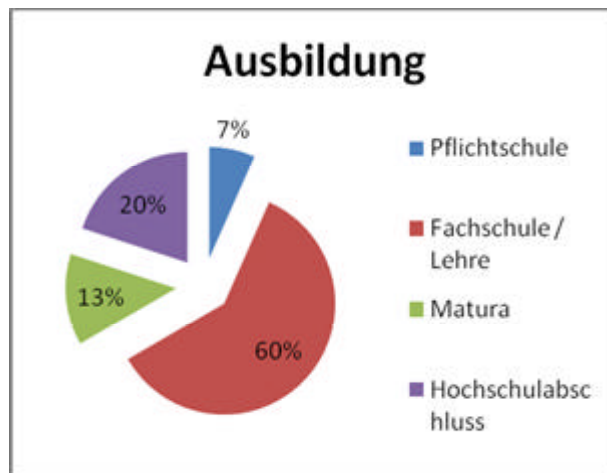
Die Probanden wurden gemäß der Unternehmensstruktur anteilig ausgewählt. Gemeinsam mit den Bürodirektor wurde die Auswahl vorgenommen. Es wurden 66% Frauen befragt, 33% Männer,

alle Abteilungen wurden einbezogen. Es wurde auch versucht die Hierarchiestufen anteilig abzubilden, demnach wurden drei Abteilungsleiter bzw. Menschen mit Personalverantwortung interviewt (alle drei waren männlich), 66 %

Sachbearbeiter, eine diplomierte Sozialarbeiterin und eine Sekretärin. Auch ein Angestellter mit geistiger Behinderung fand Eingang in die Untersuchung, sein Aufgabenbereich umfasst die Verteilung der Post nach innen und nach außen. Auch



die Alters- und Bildungsstruktur wurde abgebildet: Mitarbeiter und 25 wurde keiner interviewt, vier Probanden sind zwischen 26 und 40 Jahre alt, ein Drittel (fünf



Personen) zwischen 41 und 50, sechs Probanden über 50 Jahre. Ein Fünftel der Probanden hat eine abgeschlossene Hochschulausbildung, zwei Probanden haben Matura, drei Fünftel haben eine Lehre oder eine Fachschule abgeschlossen, einer hat einen Pflichtschulabschluss. Elf

der 15 Probanden sind bereits seit über 10 Jahren in der Bezirkshauptmannschaft tätig, wodurch im ersten Moment die Stichprobe in Frage gestellt wurde, bei näherer Betrachtung jedoch klar wird, dass einerseits Beamte kein Interesse daran haben ihren Job zu wechseln, andererseits die Laufbahn schon in jungen Jahren, zumeist nach abgeschlossener Fachschule mit 17 Jahren, beginnt, was die Anzahl der Probanden mit langen Dienstjahren erklärt. Zwei Probanden sind erst weniger als drei Jahre in ihrem Job, zwei weitere zwischen drei und zehn Jahren.

Die Probanden wurden im Vorfeld nicht über die Untersuchung informiert, sie wurden spontan nach ihrer Verfügbarkeit gefragt. Die Befragung startete mit einer Vorstellung der Interviewerin ihrer Person, ihres Studiums und ihrer Arbeit: „Ich studiere Publizistik- und Kommunikationswissenschaft an der Universität Wien und untersuche im Rahmen meiner Diplomarbeit firmeninterne Veranstaltungen und deren Auswirkungen auf das Betriebsklima.“ Der Terminus Motivation wurde bewusst zu Beginn nicht erwähnt, da eine Ausrichtung darauf in den Antworten vermieden werden sollte.

VI.5.2 Setting und Dokumentation der Gespräche

Die Gespräche fanden grundsätzlich in den Büroräumlichkeiten der einzelnen Probanden statt. Die Türen zu angrenzenden Büros wurden geschlossen um eine private Atmosphäre zu schaffen. Das Gespräch mit P15 wurde aufgrund des Großraumbüros in das des Vorgesetzten, der auf Außendienst war, verlegt. Bei zwei

Interviews, P4 und P8, war diese Möglichkeit nicht gegeben, die Kollegen waren anwesend. Im Büro von P14 steht ein Kopierer, der von Kollegen mitbenutzt wird. Der Vorgesetzte war wegen Kopierarbeiten zu Beginn des Gesprächs anwesend, heikle Fragen wurden deshalb anschließend noch einmal wiederholt.

Dokumentiert wurden die Interviews mithilfe von Audioaufnahmen (digitales Diktiergerät), eines Protokolls des Ablaufs und einer Mitschrift der wichtigsten und interessantesten Punkte. Videoaufnahmen werden keine gemacht, da die Kamera als störend und hemmend empfunden werden kann. Stattdessen wird im Protokoll auffallende Mimik und Gestik festgehalten, insbesondere wenn sie ohne hörbaren Kommentar passiert. Das Diktafon hat eine Größe von drei mal fünf Zentimetern, wurde mittig zwischen den Interviewpartnern auf Papierstößen o.ä. platziert und wurde so von den Probanden bereits nach kurzer Zeit vergessen und ignoriert.

In weiterer Folge wird aufgrund der besseren Lesbarkeit und im Sinne der Anonymisierung immer die männliche Bezeichnung von Proband und Kollege etc. für beide Geschlechter verwendet werden. Gesprächsinhalte werden nur dann im Konjunktiv wiedergegeben, wenn die Probanden diesen selbst verwendet haben.

VI.5.3 Spontane Anpassung des Leitfadens in den Interviews

Der Leitfaden stellte keine strikte Vorgabe für die Formulierung der Fragen dar, er wurde als Hilfe und Stütze für die Interviews verwendet. Fragen wurden demnach nicht immer wörtlich gestellt, um dem Gespräch eine weniger offizielle Atmosphäre zu verleihen, außerdem wurden teilweise Fragen durch den Gesprächsverlauf bereits im Vorfeld beantwortet.

Problematik der Grenzziehung zwischen offiziellen und DPV-Veranstaltungen

Veranstaltungen werden sowohl von der Bürodirektion im Auftrag der BH Hollabrunn organisiert, als auch vom DPV Obmann auf Anregung der Mitarbeiter und diese beiden Positionen werden von der selben Person ausgefüllt. Leider wurde die Tatsache, dass es sowohl DPV-Veranstaltungen als auch offizielle BH-Veranstaltungen gibt, erst während der Untersuchung augenscheinlich, da diese Unterscheidung auch von den Probanden nur teilweise gesehen oder zumindest nicht

artikuliert wird. Spezifische Fragestellungen konnten demnach nicht mehr eingebaut werden, wodurch in der Auswertung Aussagen über DPV und BH verschwimmen.

Gleich zu Beginn der Datenerhebung drängte sich der Interviewerin jedoch schon die Frage auf, ob die Angestellten eine Problematik im Zusammenspiel der Positionen Personalvertretung und Personalverantwortung in einer Person erkennen, worauf diese Frage spontan in den Interviewleitfaden aufgenommen wurde. Diese Frage stellt einen wesentlichen Bestandteil der Analyse zum VÖA Geltungsanspruch Wahrhaftigkeit dar, da die Veranstaltungskompetenz für Events in beiden Positionen zu finden ist, und demnach das Vertrauen in die Person, die diese Positionen inne hat, als der Indikator für Wahrhaftigkeit herangezogen wurde.

VI.5.4 Qualität der Interviews

Die Unerfahrenheit der Interviewerin ist bei einigen Interviews offenkundig. Einige Probanden brauchten relativ lange um locker und offen auf die Fragen einzugehen. Bei einigen davon gelang es im richtigen Moment mit nachdrücklichen Fragen zu reagieren, bei anderen wurde definitiv eine Nachfrage versäumt. Einige Fragen aus dem Leitfaden wurden nur mit Ja oder Nein beantwortet, was eine nähere Analyse der Antworten ausschließt.

Einige Aufnahmen weisen aufgrund von Unverständlichkeiten oder Hintergrundgeräuschen kleine Lücken auf, die jedoch kaum für die Auswertung relevante Aussagen betreffen.

VII Auswertung

VII.1 *Thematischer Verlauf der Interviews*

Der im Vorfeld erstellte Interviewleitfaden (Anhang A1) kam bei jedem einzelnen Gespräch zum Einsatz, deshalb entstand ein einheitliches Muster, das sich durch alle 15 Gespräche zog.

Die Gespräche verliefen jedoch nicht alle hundertprozentig gleich, insbesondere in Interview 5, 12 und 15 konnten Abweichungen nicht ausgeschlossen werden. P5 ist ein Mitarbeiter mit besonderen Bedürfnissen, wodurch ich mich gezwungen sah, den Gesprächsleitfaden abzuändern, damit einzelne Fragen auch verstanden wurden. Der grundsätzliche Ablauf des Interviews wurde jedoch nicht abgeändert. P12 ist erst seit wenigen Monaten in der BH Hollabrunn angestellt, daher mussten Fragen nach vergangenen Events ausgelassen werden. Stattdessen wurden Erfahrungen und Empfindungen aus vorherigen Arbeitsverhältnissen und Wünsche bzgl. interner Veranstaltungen in der BH erfragt. P15 steht unmittelbar vor der Pensionierung, deshalb wurden Fragen bzgl. der beruflichen Zukunft nicht gestellt, dafür wurde die Probandin gebeten eine retrospektive Betrachtung des eigenen Berufslebens vorzunehmen.

VII.2 *Beschreibende Darlegung der zentralen Gesprächsinhalte*

Interview 1

Umfeld, Atmosphäre, Ablauf

Das Gespräch fand im Büro des Probanden statt, die ansonsten weit geöffneten Türen wurden zugunsten der Audioaufnahmen geschlossen. Das Telefon läutete zweimal, jedoch wurde nur ein Anruf entgegengenommen. Das Gespräch fand am Besprechungstisch statt, P1 saß mir gemütlich wie in einem Lehnstuhl gegenüber. Der Beginn des Interviews (ca. 3 min) wurde leider nicht aufgezeichnet, es handelte sich um die Fragen nach Aufgabe, Tagesablauf, Forderung und Anerkennung, gleich nach dem Gespräch wurde der Inhalt jedoch rekonstruiert.

Inhalt des Gesprächs

P1 ist Bürodirektor und Personalvertretungsobmann in einer Person, was für ihn eine besondere Herausforderung darstellt. Er stellt Mitarbeiter ein, führt Mitarbeitergespräche. Die größte Herausforderung ist für ihn das richtige Personal zu finden: Viele Posten in der BH werden mit Fachschulabgängern besetzt, das ist Vorgabe für Sachverständige. Leider stellt es sich im Moment als schwierig heraus, geeignete Personen mit dieser Qualifikation zu finden. Nach seinen Angaben entsprechen die meisten Bewerber zwar den formalen, nicht aber den persönlichen Qualifikationen. Derzeit steht die Renovierung des BH-Gebäudes im Mittelpunkt seines Arbeitstages, damit in Verbindung auch die Feierlichkeiten zur Eröffnung. Zu seinen Aufgaben gehören auch Organisation und Koordination von Veranstaltungen für Mitarbeiter, und zwar nicht nur von offizieller Seite sondern auch in seiner Funktion als Personalvertretungsobmann. In den kommenden Jahren erwartet P1 keine große berufliche Veränderung, außer dass er die Personalvertretung nicht mehr machen wird, weil die nächste Periode durch seine Pensionierung verkürzt werden würde, einige Weiterentwicklungen könnten stattfinden, Wünsche verneint er. P1 sieht sich als verständnisvoller Vorgesetzter, der die wenigen Probleme, die es gibt, sofort anspricht und seinen Untergebenen die Möglichkeit gibt, sich zu erklären. Seine Kollegen sind auch motiviert, das Betriebsklima sehr gut. Privat verbringt P1 aufgrund politischen Engagements in seinem Heimatort und ausgefülltem Privatleben nur sehr wenig Zeit mit wenigen Kollegen. Er sieht kaum einen Unterschied in der Zusammenarbeit zwischen Kollegen, die er privat kennt und anderen, mit Ausnahme der Gesprächsbasis, Privates wird aber von Dienstlichem getrennt. Seinen Job schätzt er insbesondere im Haus als hochansehen an, mit seinem Gehalt ist er zufrieden.

Bei den vielseitigen Veranstaltungen hält P1 das Sich-Wohlfühlen und das Klima für das Wichtigste, private Gespräche und Spaß sind das Ziel, und wenn es sich nicht gerade um eine Tanzveranstaltung handelt besucht er alle Events gerne und regelmäßig. Seinen Nutzen sieht P1 im Wohlbefinden am Arbeitsplatz und in dienstlichem Sinne in Gesprächen mit Kollegen, um Probleme schon „im Vorfeld ausloten zu können“. P1 „gfreits“ meist vor Veranstaltungen gar nicht hinzugehen, die Emotionen wechseln aber rasch zu Spaß und Freude. Aus Veranstaltersicht sieht er insbesondere das Miteinander und das Klima als wichtige Faktoren eines

Mitarbeitererevents, um Kollegen besser kennen und einschätzen zu lernen. Es ist aber erkennbar, dass in Abteilungen, wo es ohnehin Probleme gibt auch die Teilnehmerzahlen niedriger sind. P1 vermerkt auch, dass seit mit via Outlook eingeladen wird, die Teilnehmerzahlen grundsätzlich gesunken sind, weil den Mitarbeitern durch das Fehlen der persönlichen Ansprache mit Listeneintragung im Großraumbüro die Möglichkeit genommen wird sich gegenseitig zu überzeugen.

Dass Selbstbehalte eingehoben werden sieht P1 grundsätzlich positiv, da die Teilnehmer mehr über Zu- oder Absage nachdenken und Spontanabmeldungen seltener sind, wenn es einen Beitrag gibt. Für sich selbst sieht er dieses Phänomen nicht. An seiner Motivation ändert ein Event nichts, zumindest nicht bewusst, es sei denn er wünscht sich den Folgetag Urlaub genommen zu haben.

Interview 2

Umfeld, Atmosphäre, Ablauf

Das Interview fand im Büro des Probanden statt, wir wurden einmal unterbrochen, als die Post gebracht wurde. Der Proband war offen und nahm sich Zeit, er sprach durchgehend Hochsprache.

Inhalt des Gesprächs

P2 ist Jurist und verantwortlich für die Bereiche Verkehr, Strafen, Weinbau und Forst. Er schreibt Bescheide, Verordnungen und Bewilligungen, und er ist mehrmals wöchentlich auswärts auf Verhandlungen. Diese häufige physische Abwesenheit führt dazu, dass sowohl Mitarbeiter als auch Parteien dann oft Schlange stehen, was ihn fordert. Auf die Frage nach Anerkennung wird von P2 die Dankbarkeit von Seiten der Parteien in den Vordergrund gerückt, auf Nachfrage wird auch Anerkennung seitens der BH („oja, das schon, oja, eigentlich schon auch, die sind ganz nett“) genannt. P2 gibt als nur einer von zweien (!) Proband das Ziel an, sich in den nächsten fünf Jahren beruflich zu verändern. Vom hierarchischen Aufstieg in Hollabrunn über einen Wechsel in andere BHs bis zum Umstieg nach St. Pölten „ins Amt“ ist für ihn alles offen. Der gesellschaftliche Status seines Jobs ist für P2 eine Sache der Persönlichkeit, obwohl es „viele Leute gibt, die grundsätzlich von Beamten a schlechte Meinung haben“. Trotz seines Wechsels von der Privatwirtschaft in den öffentlichen Dienst (er wollte „was Juristisches machen“) ist

er mit seinem Gehalt zufrieden, es unterscheidet sich aufgrund des neuen Gehaltsschemas kaum. Das Betriebsklima schätzt P2 als gut ein, die Mitarbeiter sind motiviert, was ihn überrascht hatte. Auch mit den Kollegen kommt P2 sehr gut aus, es ist mehr ein „miteinander, als eine Über- und Unterordnung“. Private Kontakte halten sich aufgrund des Pendelns eher in Grenzen, alle zwei Monate trifft man sich oder er lädt zu einem privaten Grillfest im Sommer. Den Einfluss von privaten Kontakten auf das berufliche Arbeiten hält P2 für minimal, da der „Beruf schon dementsprechend ernst genommen wird“.

Veranstaltungen für Mitarbeiter hält P2 für sehr wichtig, da der berufliche Stress abnimmt, man sich besser kennenlernt und es umso lustiger ist, je größer die Anzahl der Teilnehmer ist, trotzdem hat er in den vergangenen Jahren aus privaten wie dienstlichen Gründen („Pech...“) weder Betriebsausflüge, Schitag oder Geburtstagsfeiern besucht. P2 sieht Veranstaltungen als Möglichkeit das Arbeitsklima in einer Abteilung zu verbessern, persönlich zieht er jedoch keinen Nutzen daraus. Berufliches auf Veranstaltungen zu besprechen hält P2 für nicht erstrebenswert, da dann nur „Dingen angesprochen (werden) die einem net so taugen“.

Seiner Einschätzung nach decken sich die Absichten der BH zur Organisation von Veranstaltung mit seinen Vorstellungen, die elektronischen Einladungen sind verständlich, Informationen werden keine vorenthalten, Kostentransparenz ist nicht gegeben. P2 findet es gut, dass Gelder für Events bereitstehen, solange eine Grenze eingehalten wird, die durch Selbstbehalte kompensiert wird. Die Menge der Veranstaltungen ist seiner Meinung nach „in Ordnung“, zusätzliche Ausflüge werden sowieso von den Mitarbeitern selbst auch organisiert.

Interview 3

Umfeld, Atmosphäre, Ablauf

Dieses Interview wurde ebenfalls im Büro der Probandin durchgeführt, die Probandin war freundlich, offen und lachte viel. Ihre Körpersprache wies ebenfalls auf Offenheit hin.

Inhalt des Gesprächs

P3 ist Sachbearbeiterin, ihr Tagesablauf ist abhängig vom Parteienverkehr. Sie empfindet ihre Arbeit als recht abwechslungsreich im Gegensatz zu anderen BHs. Gefordert wird P3 in ihrem Job durch ungehaltene Parteien, sie beschreibt häufige Auseinandersetzungen mit und Unhöflichkeiten durch Parteien. Sie ist zufrieden in ihrem Job, Veränderungen wünscht sie sich keine, da sie in einen ruhigeren Büro nicht glücklich wäre und die Konfrontationen auch irgendwie braucht. Anerkennung fühlt P3 keine, auch nicht durch Parteien. P3 vermutet viele Vorurteile in der Gesellschaft, diese lassen sie jedoch kalt. Mit ihrem Gehalt ist sie grundsätzlich zufrieden durch die Umstellung des Gehaltsschemas hat sie auch gewonnen.

P3 empfindet das Betriebsklima innerhalb der Abteilung trotz des hohen Frauenanteiles als sehr gut, auch gesamt ist es relativ gut, im Gegensatz zu anderen BHs. P3 verbringt „phasenweise“ auch privat Zeit mit Kollegen früher initiierte sie das Damenturnen, bezogen auf die Gegenwart spricht sie nur von den Veranstaltungen und Ausflügen, die von der BH angeboten werden. P3 erkennt keinen Einfluss von guter Kognition auf die Zusammenarbeit.

Die Veranstaltungen hält P3 für gut, da man Leute trifft, mit denen sie sonst weniger zusammenkommt, Sie selbst nimmt an den Theaterfahrten, Betriebsausflügen und am Sommerfest sowie an abteilungsinternen Veranstaltungen teil. Ihre Beweggründe eine Veranstaltung zu besuchen sind Unterhaltungen mit Kollegen und gemütlichen Zusammensitzen, auch die Atmosphäre am Sommerfest empfindet sie als sehr schön. Dienstliche Gespräche „lassen sich manchmal nicht vermeiden“, solange sie in kurzer Zeit abgehandelt werden können, ist es für sie jedoch in Ordnung. Sie hält die Stärkung der Gemeinschaft und die Tradition für die Gründe für die Organisation von Veranstaltungen. Nach Events ist P3 höchstens müder.

P3 hält es für nicht optimal, dass die Positionen von Personalvertretungsobmann und Büroleitung von der gleichen Person besetzt ist. Die Einladungen sind verständlich und werden über Outlook verteilt, bezüglich der Veranstaltungen werden keine Informationen vorenthalten, obwohl früher bekannt war, aus welchem Topf sie finanziert werden, heute jedoch nicht. Dass Geld ausgegeben wird, findet P3 gut, die Einhebung von Selbstbehalten oder die Aufteilung von Mehlspeisen zum Mitbringen stellen sie für kein Problem dar.

Interview 4

Umfeld, Atmosphäre, Ablauf

Auch dieses Interview fand in den Büroräumlichkeiten des Probanden statt, das er sich mit einer Kollegin teilt. Die Kollegin war während des Gesprächs anwesend, und gab auch einen kurzen Kommentar ab. Der Proband hatte fortwährend eine abwehrende Körpersprache, seine Arme blieben verschränkt.

Inhalt des Gesprächs

P4 wickelt die Amtskasse ab, kassiert diverse Geldbeträge von Parteien und Abteilungen und führt die Kasse der BH. Weiters fällt die Kommunikation mit den Gemeinden in seine Zuständigkeit: Bei Nachbarschaftstreitigkeiten oder Problemen, die von Bürgern ohne Erfolg an die Gemeinde herangetragen wurden, schaltet sich die BH ein. Als dritte Komponente ist P4 auch für Wahlen verantwortlich, das heißt, dass die Ergebnisse der Gemeinden zusammengetragen werden und von der Bezirkswahlbehörde weitergeleitet werden. Die Auszählung der Stimmen der Briefwähler gehört auch dazu. Sein Tagesablauf besteht hauptsächlich aus Buchungen und Wegen auf die Bank, Aufsichtsbeschwerden durch Parteien und Vorbereitungen von Wahlen. P4 fühlt sich in seinem Job gefordert, weil oftmals alles gleichzeitig geschieht, aber er ist sehr zufrieden. Anerkennung fühlt P4 dadurch, dass keine Beschwerden kommen. P4 erwartet und wünscht sich keine Veränderung in den kommenden Jahren. Trotz vieler Beamtenwitze schätzt P4 den Status seines Jobs gut ein, weil für die Bevölkerung gearbeitet wird; mit seinem Gehalt ist er zufrieden.

P4 empfindet das Betriebsklima als gut, kommunikativ, es gibt Feiern mit allen und innerhalb der Abteilungen. Privat verbringt P4 wenig Zeit mit Kollegen, mit einem treibt er manchmal Sport. Am Betriebsausflug nimmt er meist teil, ebenso am Sommerfest, bei Theaterfahrten wählt er gut aus. Das Sommerfest gefällt ihm, weil man beim Zusammensitzen mit den Kollegen auch über Privates sprechen kann, die Gesellschaft und die Unterhaltung sind seine Motivation. Veranstaltungen zu besuchen. Berufliche Dinge werden von P4 auch auf Veranstaltungen besprochen, wenn im Gespräch etwas aufkommt, und da es „eh net dauernd“ ist, hält P4 diese Gespräche auch nicht für schlecht. P4 ist überzeugt, dass die Veranstaltungen einen

positiven Einfluss auf das Betriebsklima haben. In seiner Funktion als Amtskassier bzw. als Mitglied der Personalvertretung weiß er natürlich über die Kosten Bescheid, Selbstbehalte findet P4 gut, da es dann weniger Abmeldungen gibt.

Interview 5

Umfeld, Atmosphäre, Ablauf

Der Proband ist geistig behindert und hat durch das Integrations- und Förderprogramm des Landes NÖ diesen Job erhalten. Das Interview fand im Büro des Probanden statt, das er sich mit zwei Kollegen teilt, die jedoch nicht anwesend waren. Der Proband hat explizit in der Bürodirektion darum gebeten von mir interviewt zu werden, und hat alle meine Fragen überaus höflich und mit einem freundlichen Lächeln beantwortet.

Inhalt des Gesprächs

P5 ist für die Verteilung der Post zuständig, innerhalb des Hauses sowie nach außen. Der Außendienst macht ihm am meisten Spaß, weil er Menschen kennenlernen kann. Er ist mit seinem Gehalt sehr zufrieden, auch mit seinen Kollegen kommt er sehr gut zurecht, speziell nennt er den Bürodirektor und den Bezirkshauptmann selbst. Privat verbringt er wenig Zeit mit Kollegen, er nennt lediglich die vom Fachgebiet Soziales organisierten Musicalfahrten, die ihn sehr begeistern. Er besucht regelmäßig Weihnachtsfeier sowie Sommerfest, die Sportveranstaltungen muss er aus gesundheitlichen Gründen ausfallen lassen. P5 fühlt sich durch Veranstaltungen motiviert, und macht mehr Scherze mit Kollegen. Die Frage welches Ziel die BH mit den Veranstaltungen verfolgt, wurde nicht wirklich verstanden. Die Einladungen erfolgen einerseits persönlich (Musicalfahrten der Sozialabteilung) und auch schriftlich. Dass Kosten für die BH entstehen ist P5 bewusst, er sieht das sehr positiv, da für das „Arbeitsklima gesorgt“ wird. Von Selbsthalten hält er weniger, seiner Meinung nach sollte die BH alles übernehmen.

Interview 6

Umfeld, Atmosphäre, Ablauf

Das Gespräch fand im Büro der Probandin statt, die Bürotür zum Zimmer ihres Vorgesetzten stand offen, der Amtstierarzt verließ nach der ersten Frage jedoch das Haus. Die Probandin sprach sehr leise und war insbesondere im ersten Drittel des

Interviews sehr kurz angebunden und zurückhaltend. Sie sprach grundsätzlich Hochsprache, bei einigen wenigen Antworten fiel sie jedoch plötzlich in starken Dialekt.

Inhalt des Gesprächs

Die Probandin ist Sachbearbeiterin im Veterinär- und Forstwesen, kommuniziert mit Sachverständigen, erstellt Protokolle und Bescheide und ist die rechte Hand des Amtstierarztes. Ihr Arbeitstag findet an ihrem Schreibtisch statt. Die Erwartungen an die Zukunft beschränken sich bei P6 an weitere Anforderungen durch mehr und andere elektronische Programme, Weiterentwicklung sieht sie für sich keine. Sie schätzt ihren gesellschaftlichen Status als gleichgestellt mit Angestellten und Arbeitern und ist mit ihrem Gehalt zufrieden. Die Frage nach ihrem Arbeitsumfeld beantwortet P6 als isoliert, da die Arbeit sich nur vor dem PC abspielt, nennt aber sofort diverse sportliche Veranstaltungen, wo der Kontakt mit den Kollegen gepflegt wird. Das Betriebsklima ist für P6 „in Ordnung“, privaten Kontakt mit Kollegen pflegt sie durch sporadische gemeinsame Essen oder einem Thermenbesuch mit Kolleginnen. Sie kennt ihre Kollegen aufgrund von 35 Dienstjahren sehr gut, arbeitet aber eigentlich kaum mit anderen zusammen.

P6 besucht, wenn nichts dazwischen kommt, alle Veranstaltungen gerne, besonders hebt sie das Sommerfest hervor, mit gutem Programm und Musik. Sie schätzt die Gespräche mit den Kollegen sehr, das Aufgenommen-Sein in die Gruppe, erwähnt aber auch, dass die Kerngruppe, die überall mitmacht, immer die gleiche ist. Als Grund für die Teilnahme gibt sie außerdem die Wertschätzung für den Organisator an. Es gab auch Veranstaltungen, die sie mit Unwillen besucht hat, Unwillen aufgrund von Unstimmigkeiten mit Kollegen, trotzdem hat sie sich eine schöne Veranstaltung mit positiven Erlebnissen erwartet. Sie selbst hat vor Jahren auch schon Walking-Touren ins Leben gerufen und beteiligt sich häufig an der Organisation.

Dass auf Veranstaltungen auch Dienstliches besprochen wird, findet Sie gut, da sich in der Dienstzeit nicht die Zeit findet mit Kollegen aus Sozial- oder Gesundheitsabteilung zu sprechen, die häufig mit den selben Parteien zu tun haben. P6 sieht keinen direkten Einfluss von Veranstaltungen auf ihr Verhalten bei der Arbeit, der Umgang miteinander ist aber schon betroffen. Der Grund für die Veranstaltungen, die von seiten der BH angeboten werden, ist für P6 die Tradition.

Mit den Kosten ist P6 einverstanden, da eine Problematik besteht für viele Personen ein gemeinsames, günstiges Quartier zu finden, auch Selbstbehalte sind für P6 in Ordnung.

Interview 7

Umfeld, Atmosphäre, Ablauf

Das Interview war ausführlich und persönlich, die dreimalige, teilweise lange Unterbrechung durch eingehende Anrufe hatte kaum Auswirkungen auf den Interviewfluss.

Inhalt des Gesprächs

P7 ist für die Unterbringung von pflegebedürftigen Menschen, die Verrechnung und finanzielle Unterstützungen zuständig, sein Tag ist geprägt vom Kontakt mit diversen Pflegeheimen und Parteienverkehr. Er empfindet seinen Job als fordernd, aufgrund von rechtlichen sowie verwaltungstechnischen Änderungen (elektronische Verarbeitung), und auch weil er nebenbei in der Personalvertretung tätig ist. Dass eine häufige Konfrontation mit dem Tod gegeben ist, gehört zum Job, er fühlt sich einerseits als Seelsorger, auf der anderen Seite sind Witze über den Tod auch alltäglich. Der „Traumjob is sicher net“, aber er hat Priorität auf sein Privatleben gelegt. Anerkennung fühlt er nicht immer, Lob würde er sich mehr erwarten, insbesondere, da die Anforderungen seit seiner Einstellung angewachsen sind. Neben weiteren gesetzlichen Änderungen und damit verbundenen Verschiebungen in Zuständigkeiten erwartet P7 auch eventuelle Veränderungen in seiner Karriere, ein Aufstieg ist für ihn nicht ausgeschlossen. Er kennt die Vorurteile gegen die Beamenschaft, und bezieht diese auf Neid und Unwissenheit.

Das Betriebsklima empfindet P7 als gut, die „Nebenaktivitäten“ stehen für ihn dafür im Vordergrund, ebenso auch die langjährige Zusammenarbeit. Freundschaften haben sich auch entwickelt, was aber, zumindest innerhalb der Abteilung keinerlei Auswirkung auf die Arbeit hat. Das Angebot der Veranstaltungen empfindet er als gut, auffallend ist, dass er die Organisation des Sommerfestes mit der eines Vereins vergleicht. Er selbst nimmt immer an allen Freizeit-Veranstaltungen teil, verpflichtende Fortbildungen bezeichnet er hingegen als unnötig. Den Nutzen sieht er insbesondere für Neuzugänge, um die Kollegen bei weniger Ernst kennenzulernen. Dass bei Veranstaltungen auch über Berufliches gesprochen wird, ist für P7 normal, gehört dazu, obwohl es für ihn nicht im Vordergrund steht. Eingeladen wird per

Mail, und da sich die Veranstaltungen meist wiederholen, „waß dann eh scho a jeder Bescheid“. P7 ist Kassier in der Personalvertretung, und findet, dass die Kosten niedriger gehalten werden könnten. Durch die Selbstbehalte waren die Kosten aber immer gedeckt. Die Veranstaltungen hält der Proband für angemessen, da sie Anklang finden und das Angebot bereits eingeschränkt wurde. Dass die Personalvertretung der Personalleitung gleichgestellt ist, ist für P7 sogar positiv, da Einwände bei Personalentscheidungen direkt eingebracht werden können.

Interview 8

Umfeld, Atmosphäre, Ablauf

P8 sitzt gemeinsam mit fünf Kollegen in einem Großraumbüro, die Abteile sind durch Kästen voneinander abgetrennt, dort fand das Interview statt. Eine Kollegin wurde von der Probandin bei einer Frage hinzugezogen. Im Hintergrund lief ein Radio, was die Qualität der Audioaufnahme schmälerte. Die Probandin war offen, sprach nach einer kurzen Eingewöhnungsphase, ab der zweiten Frage starke Umgangssprache.

Inhalt des Gesprächs

Die Probandin sitzt im Bürgerbüro, ihre Aufgabe ist die Ausgabe von Ausweisen aller Art, ebenso wie Pickerlausgabe, Religionsaustritte und Wohnbauförderung. Ihr gefällt ihre Arbeit durch die regelmäßigen Kundenkontakte, die persönliche Herausforderung sieht sie in den laufenden und umfangreichen Änderungen. Für P8 ist es ein Job wie jeder andere, auch mit ihrem Gehalt ist sie zufrieden, auch wenn es mehr sein könnte. Ehrlichkeit und Hilfsbereitschaft sind für sie bezeichnend für das gute Betriebsklima, privat unternimmt sie aber wenig mit Kollegen, lediglich Geburtstagsfeiern besucht sie. Firmenveranstaltungen hält sie ebenfalls wichtig fürs Klima, insbesondere weil sie Kollegen sonst nicht trifft. Sie nimmt selbst, sofern sie Zeit hat, immer teil, ihre Kollegin warf ein „sie ghert dazua, weu dann is lustig“. Sportliche Ausflüge mag sie weniger, da sie sich selbst nicht für sportlich hält: die Radtour blieb ihr als sehr anstrengend in Erinnerung. Solange es gemütlich ist, ist P8 dabei, wenn das Preisschnapsen zu sehr Wettbewerbscharakter erreicht, dann „muass i des net ham“. Sie besucht Veranstaltungen nicht, um sich selbst einen Vorteil zu verschaffen, Gemütlichkeit steht im Vordergrund. Als Grund für die Veranstaltungen nennt P8 das Betriebsklima und die Motivation der Mitarbeiter. Was dies kostet, ist

ihr egal, sie empfindet die Events als angemessen. Dass die Personalvertretung gleichzeitig Bürodirektion ist, ist für die Probandin weder Vor- noch Nachteil, diese Dinge in einer Person zu vereinbaren stellt sie sich jedoch schwer vor.

Interview 9

Umfeld, Atmosphäre, Ablauf

Interview 9 war besonders ausführlich, die Probandin erzählte bereitwillig und ausführlich von ihrer Arbeit und ihren Einstellungen. Das Gespräch fand in ihrem Büro statt, störender Faktor war zu Beginn die Jalousie, die durch einen Lichtsensor selbstständig verdunkelte. Ein privates Telefonat unterbrach das Interview kurz.

Inhalt des Gesprächs

P9 ist im Fachgebiet Soziales für Menschen mit Behinderungen zuständig: Heimunterbringungen, die Finanzierung derselben, Vergabe von Hilfsmitteln wie Rollstühlen und dergleichen mehr stehen auf ihrem Tagesplan. Nach dem Sichten der Post gibt es eine viertelstündige Besprechung mit der gesamten Abteilung, die, wie die Probandin mehrmals betont, keine Kaffeepause ist, danach ist der Tag durch Parteienverkehr und die üblichen „Erledigungen“ geprägt. Sie erzählt von Parteien, die Zuschüsse für selbstverständlich erachten, die die Möglichkeit zu arbeiten nicht in Betracht ziehen, und dass das das Arbeiten nicht erleichtert. P9 war schon in vielen verschiedenen Abteilungen der BH tätig, und macht ihren Job sehr gerne. Anerkennung wird von Parteien geäußert, ein Danke-Schreiben hatte die Probandin lange an ihrem Schreibtisch stehen. Sie führt aus, dass sie mit den Parteien ruhig und ausführlich spricht, und niemanden unnötig warten lässt. Den Status einer Sekretärin schätzt P9 weit höher ein als den ihres derzeitigen Jobs im Sozialbereich, was sie aber „nicht so schlimm“ findet. Sie arbeitet gern im Landesdienst, da sie häufig in Krankenstand ist, schätzt sie die Vorteile, ist sich aber bewusst, dass in der Privatwirtschaft ein höheres Gehalt möglich wäre. Auf die Frage nach erwarteten Veränderungen ist die Antwort lediglich auf Veränderungen in elektronischen Abläufen bezogen, Wünsche äußert die Probandin keine.

Das Betriebsklima empfindet P9 als gut, sie ist immer überall dabei, auch mit den Kollegen kommt sie gut zurecht. Sie erwähnt aber auch Reibereien und Tratschereien, die es immer gibt, und auch die Aussage „was die anderen von mir

sogn, weiß ich nicht“ lässt Zweifel an dieser Aussage aufkommen. Privaten Kontakt hat P9 zu einigen Kolleginnen, es gibt Treffen, Geburtstagsfeiern, insbesondere zu einem Kollegen, zu dessen Kindern sie eine Art „ötere Tante“ geworden ist, und als sie eine Kollegin erwähnt, die demnächst in Pension geht, treten ihr die Tränen in die Augen. Bezüglich der Zusammenarbeit erkennt P9 sehr wohl Unterschiede, Gespräche sind „familiärer“, sowohl was den Umgangston betrifft, als auch den Inhalt. Die Veranstaltungen sind für P9 abwechslungsreich und fördern das Zusammengehörigkeitsgefühl. Kulturelle Veranstaltungen würde sie sonst wahrscheinlich vergessen, auf Betriebsausflügen „kummt ma irgendwie anders zam, irgendwie privater“, die sportlichen Ausflüge sind manchmal anstrengend. Sie sagt, dass man Veranstaltungen vielleicht nicht braucht, aber dass es einfach etwas anderes ist, und man mit Kollegen, die man schon lange nicht gesprochen hat zusammen kommt. Dinge, wie die angedachte Faschingsfeier mag P9 weniger, würde sie aber auch besuchen. Sie hält sich selbst nicht für einen „Führungstyp“, weshalb sie auch selbst keine Zusammenkünfte organisieren würde. Gearbeitet wird auf Events nie, es sei denn man sieht das Singen im Chor als Arbeit, aber sie werden genutzt um Revue-passieren zu lassen. Direkte Auswirkungen auf die Arbeit sieht P9 keine, aber es würde ihr etwas fehlen, gäbe es sie nicht. Über die Finanzierung der Veranstaltungen hat P9 keine differenzierte Aussage getätigt, außer dass es sie nicht wirklich interessiert. Selbstbehalte findet sie aber gut, weil einerseits für wenig Geld viel geboten wird, andererseits vor allem weniger Zusagen revidiert werden. Die Menge an Veranstaltungen ist für P9 fast schon zu groß – „dann feiert ma nur“. Eingeladen wird per Mail, was viel Zeit erspart, die Einladungen sind verständlich und mit ausreichend Informationen ausgestattet. Dass der Bürodirektor gleichzeitig Personalvertretungsobmann ist für P9 kein akutes Problem, da sie keine Anfrage hat, sie ist aber dennoch der Meinung, dass eine personale Trennung von Vorteil wäre: „Wie soll sich der verhalten?“

Interview 10

Umfeld, Atmosphäre, Ablauf

Das Interview fand im Büro der Probandin statt, Unterbrechungen gab es keine. P10 war in ihren Antworten kurz angebunden, sie sprach durchgehend Hochsprache.

Inhalt des Gesprächs

Die Probandin ist die rechte Hand des Amtsarztes und bereitet Führerscheinuntersuchungen oder Apothekenvisitationen vor und nach. Auch die Feststellung von Anspruch auf Behindertenausweise, Heilmasseur- oder Krankenschwesternausweise fällt in ihren Zuständigkeitsbereich. Sie fühlt sich in ihrem Job gefordert und erfüllt, da er sich durch Vielseitigkeit auszeichnet. Anerkennung bekommt P10 besonders von Parteien, und auch von Vorgesetzten „Schon. Irgendwie“. Sie hält ihr Jobprofil für in etwa gleichbleibend, technologische Veränderungen erwartet sie weiterhin. Das Gesundheitswesen ist ihrer Meinung nach weniger anerkannt als andere Abteilungen, aber sie denkt, dass sie „immer wieder gebraucht“ wird. Das Betriebsklima hält P10 für sehr gut, auch mit den Kollegen kommt sie sehr gut aus, weil in der Abteilung nicht nur Damen arbeiten. Sie kennt sehr viele Veranstaltungen der BH, nimmt selbst aber nur am Betriebsausflug, am Sommerfest und an der Weihnachtsfeier teil, da sie alleinerziehend ist und die Zeit nicht aufbringen kann. Für die Zukunft, wenn die Kinder größer sind, nimmt sie sich vor mehr teilzunehmen. Den Betriebsausflug empfand P10 als lustig und schön, der private Austausch mit Kollegen steht für sie im Vordergrund, dienstliche Gespräche lehnt sie ab. Die Einladungen werden per Mail verteilt, die Einladungen sind ausführlich. Die Finanzierung der Veranstaltungen interessiert P10 nicht, Ausgaben dafür sind für sie ok, da sie aufgrund des vielseitigen Angebots alles zu Gute kommen. Auch Selbstbehalte sind für die Probandin in Ordnung, da das Angebot in Summe trotzdem günstiger ist.

Interview 11

Umfeld, Atmosphäre, Ablauf

Das Gespräch fand in einem großen, hellen Büro statt, Störungen gab es keine. Die Antworten des Probanden waren sehr kurz, das Gespräch war distanziert.

Inhalt des Gesprächs

P11 ist Fachbereichsleiter für Sicherheit und Ordnung, koordiniert somit den internen Ablauf, erarbeitet Katastrophenpläne, wickelt fremdenpolizeiliche Maßnahmen ab und betreut Veranstaltungen in verwaltungspolizeilicher Hinsicht. Sein Job macht ihm Spaß, er bezeichnet ihn als abwechslungsreich ohne geordneten Ablauf. Anerkennung fühlt er manchmal, sowohl durch Vorgesetzte, Mitarbeiter als auch

durch Außenkontakte mit Polizei und Gemeinden. Wesentliche Veränderungen erwartet P11 sich in den kommenden Jahren keine, als Wunsch äußert er mehr Unterstützung durch vorgesetzte Dienststellen.

Das Betriebsklima empfindet der Proband als gut, ebenso das Verhältnis zu seinen Arbeitskollegen, die Türen zu angrenzenden Büros sind immer offen. Private Kontakte mit Kollegen pflegt er bei abendlichen Heurigenbesuchen, wobei bei diesen Zusammentreffen auch nur über die Arbeit gesprochen wird. Aus diesem Grund sieht er private Kontakte mit Kollegen auch distanziert, da man „amol abschalten“ muss. P11 geht auf das Sommerfest, die Weihnachtsfeier, war am Schitag und bei den Betriebsausflügen dabei, um sich neben der Zusammenarbeit auch zu unterhalten und zu vergnügen. Die Theaterfahrten und Radausflüge nutzt er aus familiären Gründen nicht. Für den Probanden werden diese Events nicht nur für das Betriebsklima, sondern auch als Motivation und Anerkennung für die Mitarbeiter veranstaltet. Die Kosten für die BH interessieren P11 nicht, aber dass Geld ausgegeben wird, hält er für gerechtfertigt, Selbstbehalte sind seiner Meinung nach auch zu vertreten.

Interview 12

Umfeld, Atmosphäre, Ablauf

Das Gespräch fand hinter dem Empfangsbereich statt, das Telefon klingelte sehr häufig und unterbrach dabei das Interview. Die Probandin war sehr freundlich und gab jedoch sehr kurze Antworten. Da sie aber erst seit kurzer Zeit in der BH angestellt ist, waren viele Fragen hypothetisch und sind deshalb nur bedingt aussagekräftig.

Inhalt des Gesprächs

P12 sitzt im Empfangsbereich, nimmt Anrufe entgegen und leitet diese weiter und gibt Auskünfte für Parteien, weshalb sie auch ihren Platz nicht verlassen darf. Gefordert fühlt sich die Probandin nicht, da sie ausgebildete Pädagogin ist, als solche jedoch keine Anstellung finden konnte. Erst seit vier Monaten ist P12 in der BH tätig, eine Versetzung in die Gewerbeabteilung ist vorgesehen, was ihren Vorstellungen entspricht. Die Probandin fühlt sich sehr wohl, da sie viel Kontakt mit Kollegen und Parteien hat. Mit den Kollegen versteht sie sich gut, private Einladungen werden auch ausgesprochen, aber aufgrund der erst kurzen

Beschäftigung derzeit noch selten. Veranstaltungen hat P12 noch keine besucht, da sie nächste Woche heiraten wird und mit den Vorbereitungen vollends beschäftigt ist. Sie würde eine Veranstaltung besuchen um Zeit mit ihren Kollegen zu verbringen, den Zusammenhalt zu stärken oder aus persönlichem Interesse bei Konzert- und Theaterbesuchen, möglicherweise sogar Freunde zu finden. Selbst die Initiative zu ergreifen vermeidet die Probandin eher, wenn sie aber um Hilfe gebeten wird, ist sie gern dabei.

Dass Gelder für Veranstaltungen ausgegeben werden, stört P12 überhaupt nicht, da es einerseits eh „mein Geld“ ist, wenn Steuergelder verwendet werden, und andererseits stellt sie die Frage in den Raum, wieso nicht für so etwas Geld ausgegeben werden sollte. Mit Selbstbehalten hat sie kein Problem.

Interview 13

Umfeld, Atmosphäre, Ablauf

Die Probandin sitzt in einem kleinen Büro, in dem das Interview auch stattfand. Das Gespräch war ausführlich, die Probandin entgegenkommend und offen.

Inhalt des Gesprächs

P13 ist als diplomierte Sozialarbeiterin auf der Jugendwohlfahrt tätig und mit allen Angelegenheiten betraut, die Minderjährige mit Schwierigkeiten im häuslichen und familiären Umfeld betreffen. Sie gibt Stellungnahmen für das Gericht bei Sorge- oder Besuchsrechtsregelungen ab, die Aufnahme und Bearbeitung von Problemfällen im familiären Bereich, Hausbesuche, Gespräche mit Eltern, Kindern, Lehrern usw., und das Pflegeelternwesen und Adoptionen gehören zu ihren Aufgabengebieten. Das Pflegeelternwesen ist im Bezirk eine große Aufgabe, da in Wien ein Überangebot an Pflegekindern herrscht, die dann an hiesige Pflegeeltern vermittelt werden.

Büroarbeit gehört auch zum Alltag, ist aber im Gegensatz zu Hausbesuchen, Gesprächen mit Betroffenen im Haus und der telefonischer Vernetzung mit verschiedenen Institutionen wie SOS- Kinderdörfern oder dem Verein Ananas, aber ein sehr kleiner Anteil. Der Job fordert die Probandin sehr, in ihrem Umfeld gab es vergangenes Jahr einige Burnouts, da man oft nicht abschalten kann und sich mit schwierigen Fällen belastet. Er macht P13 aber auch viel Freude, wenn Kinder dann endlich gut untergebracht sind. Obwohl es oft sehr stressig ist, wenn

„ununterbrochen es Telefon leit“, kann sie sich einen reinen Bürojob nicht vorstellen. Innerhalb des Teams wird Anerkennung geäußert, Spannungen erwähnt sie in Bezug auf beispielsweise hohe Telefonkosten des Jugendamtes. Das Außenbild der Sozialarbeit wird oft durch die Medien geprägt, die in Fällen wie dem Amstettener Inzestdrama der Sozialarbeit Schuld zuweisen, im Keller hinter den Kästen nicht nachgesehen zu haben. Mit ihrem Gehalt ist P13 zufrieden, sie genießt die Vorzüge. Veränderungen steht sie offen gegenüber, sie wünscht sich insbesondere durch den Wechsel der Abteilungsleitung eine verlässliche Auskunftsperson, die alle miteinbezieht.

Das Betriebsklima hält die Probandin für sehr gut, einerseits aufgrund der Veranstaltungen, die ihren Wert haben, und andererseits, durch die Person des Bürodirektors, der für alle Probleme ein offenes Ohr hat. Unter den Kollegen herrscht ein Zusammengehörigkeitsgefühl, private Aktivitäten halten sich aber in Grenzen, die Beamten der Abteilung fahren ein Wochenende Schifahren und mit einer Kollegin pflegt P13 engeren Kontakt, da doch Eigeninteressen jeder Persönlichkeit gegeben sind. Sie meint auch, dass enger privater Kontakt mit engem beruflichem Kontakt einhergeht. Die Firmenveranstaltungen hält P13 für wichtig für die Zusammengehörigkeit außerhalb des beruflichen Kontextes und die Verbundenheit, sie selbst ist bei den Betriebsausflügen und beim Sommerfest meistens, bei der Weihnachtsfeier immer dabei. Innerhalb der Abteilung wird ein Schitag organisiert, an dem sie auch gerne teilnimmt. Der allgemeine Schitag kommt für die Probandin aufgrund ihrer Familie derzeit nicht in Frage, in fünf bis zehn Jahren wird sie aber mitfahren. Das Zusammengehörigkeitsgefühl wird gefördert, man lernt Kollegen aus anderen Abteilungen kennen und geht anders miteinander um. Sie erfährt gerne mehr über andere Menschen, eventuell entwickeln sich auch Freundschaften. Und selbst wenn nicht, ist es für P13 einfach nett. Sie selbst „arbeitet“ nicht auf Veranstaltungen, dass aber über einzelne Fälle bzw. Parteien gesprochen wird, ist für sie selbstverständlich. Die Ziele der BH für die Events sind für die Probandin eine höhere Identifikation mit der Arbeit und Steigerung des Wohlbefindens, was sich auf Investitionen in und die Qualität der Arbeit auswirkt. Eingeladen wird per Mail, die Einladungen sind verständlich, P13 überliest jedoch oft Dinge. Die Kosten der Veranstaltungen interessieren sie nicht, aber im Vergleich zu vielen unnötigen Ausgaben hält sie diese für sinnvoller, da es zum beruflichen

Alltag und zum Wohlbefinden dazugehört. Dass Selbstbehalte eingehoben werden, steigert für P13 den persönlichen Wert der Veranstaltungen, obwohl oder auch weil die Beiträge sehr niedrig sind. Ihr Vertrauen in die Veranstalter ist sehr groß, die Veranstaltungen sind laut der Probandin gut ausgefiltert und angemessen.

Interview 14

Umfeld, Atmosphäre, Ablauf

Das Interview fand im Büro der Probandin statt, die Bürotür stand leider während des Gesprächs offen. Gleich nach der ersten Frage betrat der Vorgesetzte das Büro um den Kopierer zu benutzen, was er auch ca. 5 Minuten lang tat. Einige kritische Fragen wurden nach Beendigung des Kopiervorganges wiederholt.

Inhalt des Gesprächs

Der Aufgabenbereich von P14 umfasst alle Belange des Personal betreffend, Pflegeurlaub, Kuranträge oder Versetzungsanträge laufen ebenso über ihren Schreibtisch wie die Stechuhr oder Schäden bei Außendienstfahrten. Das Sammeln von Artikeln für das Amtsblatt und die Abwicklung bis zum Druck gehören auch zu ihren Aufgaben. Sie macht ihre Arbeit gerne, insbesondere weil sie mit jedem Blatt Papier ein Gesicht verbindet und dadurch das Gefühl hat mit und für die Leute zu arbeiten. Die Antwort auf die Frage nach Veränderungswünschen revidiert die Probandin nachdem ihr Vorgesetzter den Raum verlassen hat: Zuerst meinte sie kein Karrieretyp zu sein, später jedoch spricht sie von Gehaltswünschen, und davon, dass man aus dem Schema nicht ausbrechen kann und sie die Voraussetzungen für einen Aufstieg nicht hat. Anerkennung fühlt sie durch den BH und den Bürodirektor in direktem Lob, den gesellschaftlichen Status ihres Jobs hält sie für nicht schlecht, von außen wird er „vielleicht mit einem höheren Status vielleicht hat“ gesehen.

Mit ihren Kollegen kommt P14 gut aus, sie verbringen auch privat gerne Zeit miteinander, Theaterbesuche, Damenrunden, Treffen beim Heurigen oder auch die „Radlrunden“ oder Wandertage, die Probandin ist gerne dabei. Unterschiede in der Zusammenarbeit sieht die Probandin darin, dass man entspannter ist, eher aufeinander eingeht und private Worte wechselt. Sie selbst nimmt, sofern es sich ausgeht, an allen Veranstaltungen teil, der zweitägige Betriebsausflug wird wegen der Frage nach der Kinderbetreuung ausgelassen, auch die Radtouren liegen der

Probanden wenigen, sie ist nicht so sportlich. Wichtig ist ihr die Unterhaltung mit den Kollegen in gemütlichem Rahmen und auch das Besprechen von Dienstlichem, insbesondere der Austausch mit Kolleginnen über Privates und Probleme mit den Kindern führen dazu, dass P14 mit einem angenehmen Gefühl nach Hause geht. Heuer wollte sie ein Faschingsfest einführen, aus zeitlichen Gründen wurde das erste Gschnas mit Tanz aber vorerst auf nächstes Jahr verschoben. Die Probandin sieht einen der Gründe für die Veranstaltungen in der Einführung des elektronischen Aktes, wodurch der „zwischenmenschliche Kontakt [...] hoit komplett auf der Strecke“ bleibt. Die elektronischen Einladungen sind für P14 informativ und verständlich, wenn sie zufällig Rechnungen sieht, erscheinen ihr die Beträge manchmal hoch, jedoch ist der Wert für den Betrieb gegeben, da die Motivation und das Engagement steigen und die Mitarbeiter „frischer und fröhlicher ans Werk gehen“. Die Selbstbehalte bezeichnet P14 als Kleinigkeit, die den Betrieb in Zeiten der Teuerung unterstützen. Für einen Betrieb mit über 90 Mitarbeitern empfindet die Probandin die Events als angemessen.

Interview 15

Umfeld, Atmosphäre, Ablauf

Die Probandin teilt sich ein Zimmer mit zwei Kolleginnen, da der Vorgesetzte nicht anwesend war, verlegten wir das Gespräch in sein Büro um ungestört zu sein. Einige Fragen mussten angepasst werden, weil die Probandin in wenigen Wochen in Pension geht, daher wurden Fragen nach der beruflichen Zukunft abgeändert.

Inhalt des Gesprächs

P15 arbeitet in zwei verschiedenen Abteilungen, und ist jeweils für Administratives tätig: Post, der elektronische Akt, Reiserechnungen, Dienstenteilung von Kindergärtnerinnen usw. Sie bezeichnet sich selbst als Inventarstück, da sie bereits seit 40 Jahren in der BH tätig ist, gefordert fühlt sie sich sehr wohl, vor allem durch die permanenten Änderungen. Anerkennung zeigt sich beispielsweise durch ein Abschlussfest der Kindergärtnerinnen, von Kollegen bei Übernahme von Arbeiten, sonst erwartet sich die Probandin kein ‚Danke‘ „wenn ma seinen tägliche Pflichten erfüllt“. Große Erwartungen an ihr Berufsleben hatte die Probandin nie, früher waren die „guten Posten“ eher von Männern besetzt, was sich heute verändert hat, ihr war durch die Stundenreduzierung eine Weiterbildung verwehrt, in den letzten zehn

Jahren hat sie diese dann nicht mehr angestrebt. Sich einen anderen Job zu suchen kam für sie niemals in Frage. Die Meinung der Öffentlichkeit über ihren Job stellt sie sich gespalten vor, von verständnis- bis vorurteilsvoll. Mit ihrem Gehalt ist P15 im Großen und Ganzen zufrieden.

Das Betriebsklima empfindet P15 als sehr gut, Spannungen gibt es überall wo mehrere Menschen zusammen kommen, insbesondere bei vielen Frauen, sie vergleicht die BH mit einer Familie. Das Verhältnis zu ihren Kollegen beschreibt sie als gut, zu privaten Zusammentreffen kommt es ab und zu, beim Heurigen, in einem Lokal oder aber auch bei Einladungen zu Hause. Mit Ausnahme des Schiffahrens und der Musicalsfahrten nimmt P15 eigentlich an allen Veranstaltungen teil, der Betriebsausflug gefällt ihr am besten, weil sie gerne wegfährt und in der Natur ist, die Gegend beim letzten Betriebsausflug hat sie sehr beeindruckt. Sie besucht die Veranstaltungen, weil sie gern dabei ist, dazugehört, sich wohlfühlt und weil es gemütlich und lustig ist. Sei erzählt von einer Supervision, die sie abgebrochen hat, einerseits da sie sich Probleme lieber zu zweit ausmacht und andererseits war ihr die Kritik an ihrer Arbeit zu viel. Aus- und Weiterbildungsveranstaltungen hat P15 auch immer gern besucht, die letzte erst vor wenigen Tagen, also kurz vor ihrer Pensionierung, sie zieht nicht nur aus den vermittelten Inhalte einen Nutzen, sondern sieht auch die verschiedenen Menschentypen, die sie dort kennenlernt als Bereicherung für das eigene Verhalten und Leben. Veranstaltungen im konkreten Sinn hat sie selbst noch keine ins Leben gerufen, ungezwungene Zusammentreffen mit Kollegen hat sie öfter organisiert. Auf Events über Dienstliches zu sprechen, lehnt P15 ab, „wenn i furt bin, dann bin i furt“. Die Probandin hält das ungezwungene und private Zusammentreffen der Mitarbeiter für das Ziel der BH für die Abhaltung von Events, da früher, als man noch weniger an den Schreibtisch gefesselt war, in der Dienstzeit mehr Raum für Unterhaltungen und Gespräche war. Die elektronischen Einladungen findet P15 unpersönlicher als den ‚Laufburschen‘ der früher mit einem Brett durch die Zimmer ging. Die Finanzierung der Veranstaltungen interessierte sie nie, hätte aber sicher erfragt werden können, dass dafür jedoch Kosten von der BH getragen werden, empfindet sie als positiv, da es eine Investition in das Betriebsklima und damit in die Zukunft darstellt, und für vieles andere Geld ausgegeben wird, das sie privat nicht nachvollziehen kann. Dass der Bürodirektor gleichzeitig Chef und Personalvertreter ist obwohl es komplizierter

ist, stellt für sie kein Problem dar, da er „die Gabe [hat], oder is der Typ, [...] der des sehr gut kompensieren kann“.

VII.3 Kategorien und Kodierregeln zur Analyse der Interviews

VII.3.1 Verständigungsorientierte Öffentlichkeitsarbeit nach Burkart

Für die Analyse des Materials wurden die Aussagen der Probanden in Kategorien eingeteilt, die aus den Forschungsfragen abgeleitet wurden. Zuerst wurde die zentrale Frage nach der Verständigungsorientierung in der internen Eventkommunikation bearbeitet, dafür wurden die ersten vier Kategorien direkt aus der Theorie erstellt und nach den Geltungsansprüchen benannt:

- Verständlichkeit
- Wahrheitsgehalt
- Wahrhaftigkeit/Vertrauenswürdigkeit
- Richtigkeit/Legitimität

Die Kategorie Verständlichkeit bezieht sich auf die Art und Weise der Einladung. Ausdrucksweise, Inhalt und Vollständigkeit stehen im Fokus. Die drei Variablen wurden in Bezug auf die Höhe der Zweifel an der Verständlichkeit erstellt. Indikator für geringe Zweifel ist das Prädikat „glauben“, sofern keine weiteren Ausführungen folgen.

Ankerbeispiele Verständlichkeit	
geringe Zweifel	Zeile 158-159: Y: sind die Einladungen verständlich und übersichtlich? P4: Ich glaub schon.
Keine Zweifel	Zeile 171: P8: Schon. Es ist so verständlich, dass die kumman, die kumman wollen.

In der Kategorie Wahrheit stehen Zweifel an Aussagen bzw. die Möglichkeit von Unwahrheiten im Mittelpunkt, auch hier wird in drei Variablen differenziert, keine Zweifel, geringe und hohe Zweifel. Die Frage nach der Klarheit der Finanzierung fließt ebenfalls mit ein. Geringe Zweifel werden demnach unterstellt, wenn die Art der Finanzierung unklar ist, keine Zweifel werden eingetragen, wenn die Frage danach nicht gestellt wird bzw. kein Interesse an diesbezüglicher Information gezeigt wird.

Ankerbeispiele Wahrheit	
Geringe Zweifel	<p>Zeile 314-319:</p> <p>P3: Oiso früher, wie no des Amtsblatt, wie ma des no söba gmacht ham, da hots so des sogenannte Amtsblattgeld gegeben, da hamm gwusst, bei den Betriebsausflügen is do a großes aus diesem Geld herangezogen worden. Wo jetzt für des Sommernachtsfest oder Weihnachtsfeier des Geld herkommt, des kann i jetzt gar net sogn. Oba i man, i hob a nie gfrogt. Oba es wird a net kundegemacht, was diese Veranstaltung jetzt im Endeffekt wirklich gekostet hat.</p>
Keine Zweifel	<p>Zeile 211-215:</p> <p>Y: Denken Sie, dass Informationen vorenthalten werden?</p> <p>P2: Na, glaub ich nicht.</p> <p>Y: Erfahren Sie welche Kosten für die BH anfallen?</p> <p>P2: Ahm, na erfahr ich nicht. aber interessiert, ja, hab mich auch nicht dafür interessiert, sonst würde ich wahrscheinlich schon erfahren, aber, aber sonst hör ichs nicht.</p>

Wahrhaftigkeit/Vertrauenswürdigkeit bezeichnet alle Aussagen, die sich auf bewusste Täuschung und kommunizierte Unwahrheiten beziehen (geringe bis keine). Auch die Vorstellung der Probanden über die Absichten der Bürodirektion bzw. des Bezirkshauptmannes zur Abhaltung der Events werden in dieser Kategorie zu finden sein. Insbesondere die Tatsache, dass der Bürodirektor in seiner Funktion personalverantwortlich ist und gleichzeitig Obmann der Personalvertretung rückt in den Vordergrund. Geringe Zweifel an der Vereinigung beider Positionen in einer Person führen zu einer geringen Anzweiflung des gesamten Geltungsanspruches.

Ankerbeispiele Wahrhaftigkeit / Vertrauenswürdigkeit	
Geringe Zweifel Vertrauens- würdigkeit Sprecher	<p>Zeile 290-293:</p> <p>P3: (2s) vielleicht manmoi. Vorher wars net so, dass die söbe Person war, des war vielleicht in gewissen Dingen, i man, imecht eam bei Gott nix unterstön, oba, schon a bissi was anders. Des is sicher net immer günstig, des würd i schon sogn, jo, war sicher anders besser.</p>
Keine Zweifel Vertrauens- würdigkeit Sprecher	<p>Zeile 185-191:</p> <p>P7: [...] in unserm Foi, is sehr gut, weil der Bürodirektor is amoi schon vom Dienststellenleiter, amoi scho da nächste Mitarbeiter, und dadurch hat ma eben den Vorteil, bei Personalentscheidungen kann er glei eben sofort gewisse Einwände von der DPV eben götend machen [...]unseren neichen Chef hamma a no net so lang, [...] es dauert hoit scho immer a gewisse Zeit bis ma an Menschen einschätzen kann, und da is des sicher kein Nachteil.</p>
Keine Zweifel Absichten	<p>Zeile 118-121:</p> <p>P11: Naja, eben um de, des Betriebsklima zu fördern, das, in unserem Fall, erhalten bleibt. Und es is sicher a gewisse Motivation dann fü d'Mitarbeiter, weu diese Veranstaltungen doch, ah, entweder bei der Personalvertretung oder beim Chef a gewisse Anerkennung dahinter is, dass er si halt für die Leistungen bedankt.</p>

Die Kategorie der Richtigkeit/Legitimität befasst sich mit Aussagen über Kosten für Veranstaltungen, Sinnhaftigkeit bzw. Nutzen von Events, um die Analyse übersichtlicher zu gestalten, wurden dieser Kategorie noch drei Unterkategorien subsumiert, nämlich Kosten, Nutzen bzw. Sinnhaftigkeit und Angemessenheit der Veranstaltungen. Ebenso wie bei den vorhergehenden wurde auch diese Kategorie in drei Variablen (keine, geringe und hohe Zweifel) unterteilt.

Ankerbeispiele Richtigkeit / Legitimität	
Geringe Zweifel Angemessen	Zeile 410-413: P9: Ich weiß nicht, wir müssen arbeiten a, i man, i sogs hoit, es wird zviel, es is so, es kummt dann eh scho wieder dieses Hofmühlfest und so weiter, vorbereitet muss des jo a no wern, und ma kann net von an Fest zum anderen was vorbereiten und dann feiert ma nur
Keine Zweifel angemessen	Zeile 196-198: P14: Ja, i find scho, weu i glaub, des kann ma auf jeden Betrieb umlegen, und des is jetzt gar net, obs zur Bezirkshauptmannschaft passt, des passt afoch zu an Betrieb, wo über 90 Leit arbeiten, und dass si die dann wieder irgendwo treffen zu an gemütlichen Beisammensein.
Keine Zweifel Kosten	Zeile 291-294: P13: Oiso wann i denk, für wievü unnetige Sochn Göd ausgebn wird, dann is sicher des da no des Sinnvollere. Oiso da derf ma sicher dazu stehen, und sog, des ghert afoch zum beruflichen Alltag und zum Wohlbefinden dazu.
Keine Zweifel Sinnhaftigkeit	Zeile 110-114: P10: Ja, es wird angeboten und man hat eh dann in der Freizeit nicht so viel Zeit, dass man mit Kollegen zusammensitzt und das ist ganz einfach a, a nette Sache, dass man sich einfach austauschen kann und auch über private Dinge auch redet, also über Kinder sich unterhält, also, wie macht du das.

VII.3.2 Zweifaktorentheorie nach Herzberg

In einem zweiten Schritt wird in einem Überblick die Zufriedenheit der Probanden mit und in ihrem Job untersucht, dafür wurden die Kategorien nach den Kontextfaktoren nach Herzberg erstellt:

- Erfüllung / Herausforderung
- Anerkennung
- Perspektive

In der Kategorie Erfüllung / Herausforderung sind Aussagen über den Arbeitsalltag und Wertungen zum Job allgemein zusammengefasst. Der Variable mittlere Herausforderung wurde eine Aussage zugeordnet, sofern sie relativiert wurde. Worte wie „eigentlich“, „an und für sich“ wurden als relativierend verstanden.

Ankerbeispiele Herausforderung / Erfüllung	
Wenig bis keine Herausforderung / Erfüllung	Zeile 14-17: P12: Momentan eher wenig, oiso, es is keine schwere Aufgabe, was i da mach. [...] an und für sich bin i ausgebildete Pädagogin, [...] oiso, richtig erfüllend is er net.
Mittlere Herausforderung / Erfüllung	Zeile 32-35: Y: Werden Sie in ihrem Job gefordert? P14: Ja, (Seitenblick auf den Chef) es reicht ma (lacht). Y: Empfinden Sie ihn als erfüllend? P14: Ja, eigentlich schon, i mechat nix anders.
Hohe Herausforderung / Erfüllung	Zeile 12-22: P2: Auf jeden Fall, ja. [...] ich mach diese Abteilung jetzt seit 2 Monaten [...] des is dann schon, dann kommen ntürlich alle Mitarbeiter mit 1000 Fragen daher wenn man a Zeit lang jetzt net da war, [...] da geht's dann drüber und drunter. Da gibts dann Parteien, [...] die brauchen etwas, des fertig machen können.

Nach Anerkennung wurde dezitiert gefragt, die Kategorie umfasst Aussagen zu Dankschreiben von Parteien, aber auch Anerkennung, die von Kollegen oder Vorgesetzten geäußert wird. Mittlerer Anerkennung werden einerseits Probanden zugeordnet, die Anerkennung fühlen, diese aber nur von einer Seite, oder wenn relativierende Ausdrücke wie „manchmal“, „eigentlich“ oder „was kann man sich erwarten“ benutzt werden, und auch wenn das gute Verhältnis zu Vorgesetzten als ausreichend angegeben wird. Hoher Anerkennung konnte kein Proband zugeordnet werden, da keiner der Probanden sowohl von Parteien als auch von Seiten eines Mitarbeiters bzw. Vorgesetzten Anerkennung empfindet.

Ankerbeispiele Anerkennung	
Wenig bis keine Anerkennung	<p>Zeile 26-33: P7: Mh, nicht immer. Es ist klar, bestimmte Sachen werden für selbstverständlich hingenommen. Man würde sich vielleicht ab und zu ein bisschen Lob erwarten. [...]</p> <p>Zeile 29-30: P12: Eigentlich schon, oiso, i bin sehr zufrieden damit, mit dem was i moch, und hob no kana Beschwerden ghört.</p>
Mittlere Anerkennung	<p>Zeile 31-35: P10: Hm, ja, an und für sich schon. Wenn mir zum Beispiel etwas gut gelingt, oder Parteien kommen und sagen, ‚Mah, ihr seids super freundlich‘ oder ‚ihr seids ma behilflich, dass ich zu diesem Ausweis komm‘, ich denk schon. Y: Wird Anerkennung von Vorgesetzten geäußert? P10: Ja. Schon. Irgendwie.</p>

Die Kategorie Perspektive beinhaltet eine besondere Problematik: Im Rahmen der Auswertung stellte sich heraus, dass kaum ein Proband Möglichkeiten zur Weiterentwicklung in seinem Job oder Aufstiegschancen sieht. Im öffentlichen Dienst sind bestimmte Jobprofile mit bestimmten Ausbildungsgraden verknüpft, demnach bietet sich auch objektiv gesehen ohne schulische Weiterbildung kaum die Möglichkeit eines Aufstiegs. Nachdem in den Interviews offenkundig wurde, dass die Probanden aber auch nur wenig Interesse an beruflicher Veränderungen haben, wurde die Kategorie Perspektive aus dem Blickwinkel der Zufriedenheit mit der beruflichen Perspektive ausgewertet. Demnach sind hier Aussagen zu Kursen, wachsenden Anforderungen und den diesbezüglichen Einstellungen erfasst.

Ankerbeispiele Perspektive	
Mittlere Perspektive	<p>Zeile 45-52: P14: Es wird sie net sehr vü ändern nimm i an. Weu, bedingt durch meine Kinder hab i jetzt eh aufgestockt amoi auf 30 Stunden und oiso vü mehr wird net gehen, in die nächsten fünf Jahr auf an jeden Foi net.</p> <p>Zeile 66-69: P14: Oba es is hoit, da hob i die ganzen Vorraussetzungen net, oiso, des is hoit in so an Amt, di is ma scho in ana Manschette drin, wo ma eh net anders auskann. Oiso im Bereich von meiner Einstufung her bin i eh bestmöglichst gefordert, sog i amoi.</p>
Hohe Perspektive	<p>Zeile 87-97: P3: Oiso immer no da! (lacht) Aufstiegsmöglichkeiten gibt's keine! [...] Wenn i eben so Erlebnisse ghabt hab, dass i, dass es sehr heftig war, [...] da denk i ma, ob i des wirklich bis zu meiner Pensionierung so aushalten, vielleicht irgenda Abteilung wos doch angenehmer wär, oba i glaub i wa net glücklich. [...] oba auf Dauer was is net, oiso i pass scho da her.</p>

Um die **Unzufriedenheit** der Probanden mit ihrem Job zu beleuchten werden Aussagen der Probanden anhand der Hygienefaktoren von Herzberg analysiert.

- Status / Gehalt
- Betriebsklima
- Kollegialität

Die Probanden wurden konkret nach ihren Einschätzungen über den Status ihres Jobs befragt, ebenso über ihre Zufriedenheit bzgl. ihres Gehalts. Indikatoren für einen mittleren Status stellen Vergleiche wie „wie alle anderen“ oder negative Aussagen über Gehalt und dessen Entwicklungen. Als Indikatoren für einen hohen Status gelten hohe Zufriedenheit mit der Gehaltssituation, Aussagen über Neid, Akzeptanz und auch Abgrenzungen gegenüber Vorurteilen.

Ankerbeispiele Status / Gehalt	
Mittlerer Status	<p>Zeile 33-38:</p> <p>P6: für den Bezirk entsprechend. [...] Ahm, wir sind Beamte, oiso, der gesellschaftliche Status eines Beamten im Bezirk ist wie der eines jeden anderen Arbeiter oder Angestellten, net irgendwie hochstehend, sondern...</p> <p>Y: Sind Sie mit Ihrem Gehalt zufrieden?</p> <p>P6: Ja.</p>
Hoher Status	<p>Zeile 59-62:</p> <p>P7: Ja, i glaub, es is, ja, als Beamter is ma sicher gewissen Vorurteilen immer noch ausgesetzt, eben, ja, weu vüle glauben, wir ham sicher vüle Privilegien auch noch, die Unkündbarstellung zum, Beispiel, aber, ma muass trotzdem seine Tätigkeit erfüllen, sonst wird man auch hier seinen Job nicht behalten.</p> <p>Zeile 66-69:</p> <p>P7: Vo außen – ja. I man es (2s) wird sicher (3s) net, größtenteils net fair gesehen wird. A gewisser Neid dürfte trotzdem da sein. Auf der anderen Seite, die Leute glauben, draußen, des waß i aus persönlciher Erfahrung, dass wir mit Geld überhäuft werden.</p>

Die Kategorie Betriebsklima umfasst Aussagen der Probanden zu ihrem Arbeitsplatz, ihrem Wohlbefinden und dem Auskommen miteinander. Mittleres Betriebsklima wurde anhand von Relativierungen wie „ganz gut“, „in Ordnung“ statuiert, ebenso an Aussagen über „Reibereien“ unter Kollegen. Aussagen wie „es gefällt ma wirklich“ und Superlative wurden als gutes Betriebsklima eingeteilt.

Ankerbeispiele Betriebsklima	
Mittleres Betriebsklima	Zeile 51.52: P11: Das Betriebsklima glaub i is ganz gut, innerhab der BH, von meiner S.. Warte glaub i is des Betriebsklima ganz gut, und a im Fachgebiet.
Gutes Betriebsklima	Zeile 149-154: P13: Gut, sehr gut. [...] Ah. I denk mir doch, dass viele Mitarbeiter, eben genauso wie wir da sind, dass wirklich immer gschaut wird, dass Veranstaltungen, die ham einfach einen Wert, letztendlich denk i ma a der Bürodirektor is eher sehr menschlich und offen, und ma kann afoch mit Probleme hingehen und sagen, des passt net, oder kennt i des ham, i dek ma, des is schon, mocht scho sehr vü aus.

Kollegialität beschreibt das Verhältnis der Probanden zu ihren Kollegen, eventuelle private Kontakte, die sich aus der Tätigkeit ergeben haben. Hohe Kollegialität wurde dann angegeben, wenn sowohl dienstlich ein sehr gutes Auskommen besteht, als auch private Aktivitäten zwischen den Mitarbeitern bestehen. Einladungen an Kollegen nach Hause stellen einen besonders guten Kontakt dar. Mittlere Kollegialität wurde auch hier durch Relativerungen wie „im Großen und Ganzen“ attestiert, und bei geringen privaten Aktivitäten ebenso.

Ankerbeispiele Kollegialität	
Mittlere Kollegialität	Zeile 54-58: P11: Es is a gutes Verhältnis, wie ma sicht, wir ham die Türen offen. Es gibt zumindest arbeitsmäßig keine Geheimnisse, und, ja Betriebsklima passt eigentlich im Großen und Ganzen. [...] Eher weniger. Also ab und zu, dass ma uns am Abend amal zamsetzen, zum Heurigen gehen, des kummt so alle zwa Monat amol vor. Aber sonst eigentlich, ...
Hohe Kollegialität	Zeile 90-92: P7: Des is eben scho, oiso, sicher vo den besseren Freunden, privat haben sich Freundschaften ergeben aufgrund der Tätigkeit und da kummts eben immer wieder a zu Besuche und a dauernder Kontakt.

VII.3.3 Veranstaltungen

Um den Einfluss von Veranstaltungen auf die Zufriedenheit bzw. Motivation der Mitarbeiter zu untersuchen, wurden folgende Kategorien erstellt:

- Besuchshäufigkeit
- Eigeninitiative
- Direkter Einfluss von Veranstaltungen auf das Verhalten
- Motive zum Besuch
- Emotionen

Die Kategorie ‚Häufigkeit des Besuchs‘ wurde quantitativ ausgewertet. Aussagen, die auf besuchte Veranstaltungen Bezug nehmen, wurden herangezogen um die Anzahl der besuchten Veranstaltungen zu analysieren. Probanden, die im letzten Jahr keine bis eine Veranstaltung besucht haben, wurden der Variable geringe Besuchshäufigkeit zugeordnet. Probanden, die im Schnitt an mehr als vier Veranstaltungen pro Jahr teilnehmen, haben eine hohe Besuchsfrequenz.

Ankerbeispiele Besuchshäufigkeit	
Geringe Besuchshäufigkeit	Zeile 69: P12: Naja, des is für mi an wengl schwierig. Zeile 85-87: P12: (lacht) I bin sehr gestresst mit Hochzeitsvorbereitungen, und des is natürlich da a a bissi schwieriger ois in ana Abteulung, weu ja da wirklich immer wer da sei muass.
Mittlere Besuchshäufigkeit	Zeile 114-116: P4: Jo, des Hofmüfestl, Betriebsausflug war ich voriges Jahr nicht mit, aber sonst fahr ma eigentlich mit, ah, was war i no? Theater war voriges Jahr (1s) amoi mit, ja, ja Tennis spielen tua i eh alla, da brauch i vo der Abeit kann (lacht).
Hohe Besuchshäufigkeit	Zeile 99-102: P8: Jo eigentlich, wenn i Zeit hob, bin i scho überall dabei. Ja oiso, wenn die Radtouren, sofern, es Wetter passt, und i ma, net recht der Wind geht, wenns regnet oder kalt is, dann fahr i sicher nicht mit, weu so sportlich bin i a wieder net, dass i dann unbedingt dabei sein muass (lacht), aber sonst, wenn net, kumm i dann nachher zum Heurigen dazua (lacht).

Die Kategorie Eigeninitiative untersucht, ob die Probanden Interesse an der Einführung von neuen / anderen Veranstaltungen haben, und ob sie solche in der Vergangenheit auch schon initiiert haben. Demnach wird auch nur in zwei Variablen unterschieden, in initiativ und nicht initiativ.

Ankerbeispiele Eigeninitiative	
nicht initiativ	Zeile 178-179: P2: Na, i bin eher der, der das anderen überlässt, sich Gedanken darüber machen und, na hab ich nicht nicht gmacht, na.
initiativ	Zeile 125-127: P6: [...] aber wir waren vorher Walken, das hab ich immer oganisiert.

Eindeutige Verneinungen von Verhaltensänderungen vor oder nach Veranstaltungen werden als kein bis geringer Einfluss gewertet, das Prädikat „glauben“ als mittlerer Einfluss. Wenn Verhaltensänderungen artikuliert werden, wird die Variable hoher Einfluss zugeordnet.

Ankerbeispiele Einfluss von Veranstaltungen auf Verhalten	
Kein bis geringer Einfluss	Zeile 148: P4: Kann i man net vorstellen. (2s) Na.
Mittlerer Einfluss	Zeile 265: P3: Na, glaub i net. Ja, wann ma was, heite obend is was, ja, gfreit ma si mehr,
Hoher Einfluss	Zeile 64-72: P5: Ich, ja [...] Indem ich lustiger bin und ich mehr Scherze mit meinem Kollegen mache.

Die Untersuchung der **Motive zum Veranstaltungsbesuch** musste angepasst werden. Die Motive sollten nicht gewertet, sondern anhand der ihnen innewohnenden Unterschiede analysiert werden, weshalb eine Unterscheidung nach Variablen nicht durchgeführt wurde. Auch Aussagen zu Vergangenheit oder Zukunft werden hier zugelassen. Es wurden Subkategorien erstellt, für die im Anschluss Ankerbeispiele angegeben werden.

- Kollegialität
- Soziales
- Arbeit
- Sport & Kultur
- Finanizieller Anreiz

Die Subaktegorie Motiv Kollegialität umfasst alle Aussagen, die sich auf ein Miteinander beziehen. Gemeinschaft, Zeit mit Kollegen verbringen und eine

Anerkennung gegenüber den Organisatoren gehören hier ebenso dazu wie auch der private Ausgleich zum Beruf.

Ankerbeispiele zur Subkategorie Motiv Kollegialität	
Kollegen kennenlernen	Zeile 122-124: P7: Ja sicher, des is, des extrem Wichtige is, eben, für mich persönlich wars eben so, wie ich neu auf die BH gekommen bin, war des eben die beste Möglichkeit eben möglichst viele Kollegen kennzulernen.
Kontakt intensivieren	Zeile 78-79: P1: Dass ma jo wirklich über alles plaudern kann und a mit Kollegen, die ma sunst wenig zusammen kommt.
Gemeinsame Unternehmungen	Zeile 207-209: P13: ja, fahr ma, dass do wieder was geminsam mochen, oiso wirklich gemeinsamkeitsfördernd. Oiso i denk ma des...
Ausgleich, Abwechslung	Zeile 110-111: P12: Naja, ma kommt raus wieder, es is a Abwechslung zum Berufsleben, und ja, ...
Wertschätzung gg. Organisatoren	Zeile 147-148: P2: Na, erstens einma, irgendwer muss si ja doch orgnaisieren und macht sich Arbeit und wenn sag i 10 Leut kommen, is net nur für den mühsam.

In der Subkategorie Soziales werden Motive des sozialen Umgangs miteinander subsumiert. Von oberflächlichen Gesprächen über das intensive Interesse am Gegenüber bzw. das Einholen eines Rates bis zur Freundschaftsbildung sind hier zu finden.

Ankerbeispiele zur Subkategorie Motiv Soziales	
Privates Gespräch	Zeile 76-77: P4: Also wirklich mit vielen Kolleginnen reden kennan un, ja. Und des andere is dann eigentlich privat, was ma so mochn.
Sozialer Austausch	Zeile 135-137: P14: Ja, weu i kann mi wieder austauschen und, ja eben, ma plaudert eben über Diverses und wann ma wieder mit andere Mütter zamsitzt, dann kann ma hoit des guat absprechen so diese kleinen Problemchens, was hoit der Alltag so bringt.
Freunde	Zeile 225-226: P13: Und da vielleicht a die ane oder andere Freundschaft dann a vielleicht gebunden wird.

Sport und Kultur umfasst Aussagen zu sportlichem oder kulturellen Interesse als Grund zum Besuch einer Veranstaltung sowie Kommentare über Kulisse und Atmosphäre.

Ankerbeispiele zur Subkategorie Motiv Sport & Kultur	
kulturelles Interesse	Zeile 55-57: P5: Das sag ich ihnen, [...] weil ich überhaupt Musicals sehr toll find.
sportliches Interesse	Zeile 131-132: P10: i bin recht sportlich, also, wenns wirklich ist, wird ich an Sportveranstaltungen mitmachen.
Atmosphäre	Zeile 221: P3: die Kulisse is a schen, des ia nette Atmosphäre, deswegn ge i eigentlich hin.

Die Subkategorie Arbeit untersucht die motivierende Funktion des dienstlichen Gesprächs bei der Arbeit. Hier werden bewusst nur positive Statements zum Thema Arbeit auf Events eingetragen, da es ja um Motive zum Besuch der Veranstaltung geht.

Ankerbeispiele zur Subkategorie Motiv Arbeit	
	Zeile 112-113: P14: und natürlich kummt des ane oder andere oft, natürlich was Dienstliches a, und da beredt und berät m a a dann, und dis a net schlecht. Wenn am quasi wo belastet oder so.

Ob auch die Mitfinanzierung von Theaterfahrten o.ä. freizeitlichen Veranstaltungen einen Grund für die Teilnahme darstellt wird in der nachfolgenden Subkategorie untersucht.

Ankerbeispiele zur Subkategorie Motiv finanzieller Anreiz	
	Zeile 298-300: P9: unser Abteilungsleiter, der sich für Kultur äh uns da immer weiterbringt, oiso entweder schau ma uns da a Musical an, oder a Kabarett, oder irgendwas, oiso da bin i a immer dabei, weil [...] es wird dann etliches gesponsert,

Die Probanden wurden konkret nach **Emotionen** befragt, die sie im Rahmen einer Veranstaltung empfinden, die Formulierung von Emotion erwies sich jedoch als schwierig. Demnach wurden nicht nur definierte Emotionen, sondern auch Attribute oder Beschreibungen in die Analyse mit aufgenommen. Der Terminus Emotionen wird dennoch beibehalten.

Die Kategorie Emotionen wurde ähnlich wie Motivation zum Veranstaltungsbesuch ausgewertet. Auch wurde hier auf eine Wertung mittels Variablen verzichtet, mehrere Subkategorien wurden gebildet:

- Wohlbefinden, Gemütlichkeit
- Spaß, Freude
- Zusammengehörigkeit
- Körperliche Überforderung
- Besonderheit

In der Subkategorie Wohlbefinden werden neben „ich fühl mich wohl“ und „es ist gemütlich“ auch Beschreibungen wie „schön“, „angenehmes Gefühl“ und „nett“ aufgenommen. Spaß und Freude werden durch Begriffe wie „lustig“, „Vergnügen haben“ indiziert. Zusammengehörigkeit äußert sich in „gemeinsam“, „Gruppe“ und „Zusammengehörigkeit“. Körperliche Überforderung und Besonderheit wurden ebenfalls als Subkategorien eingetragen.

Ankerbeispiele zu Emotionen	
Wohlbefinden	Zeile 92: P11: Ja, an und für sich fühl i mi wohl.
Spaß	Zeile 130-131: P7: An gewissen Ernst muass ma bei der Arbeit schon an den Tag legen und bei anan Feier foillt des weg.
Zusammengehörigkeit	Zeile 87-88: P6: Im letzten Jahr, na, dass schön is, dass ma mit Kollegen beinand is, dass ma uns guat verstengan, dass ma aufgnumman is in dieser Gruppe, wenn ma mittut mit dieser Gruppe.
Körperliche Überforderung	Zeile 108-109: P8: Kommt darauf an. Oiso, wann i an die Radtour denk, ah, was so lang nur bergauf gangen is, do warn die Emotionen ganz unten, pff, erledigt.
Besonderheit	Zeile 105-108: P15: Ich hab die Natur, wir warn da Steirische Weinstraßen, steirischen höchstgelegenen Weinorten, so durch die Weingärten, es war des Wetter wunderschön, oiso es war von der, von der Natur her, oiso die Gegend, es hot mi sehr beerindruck, dass i gsagt hab, da wer i danach a wieder herkommen.

VII.4 Analytische Erfassung der Positionierung der Probanden

Das gesamte Kategoriensystem findet sich im Anhang A17, in diesem Kapitel sind nur die für die Auswertung wesentlichen Aussagen herausgenommen worden.

Die Reihenfolge der aufgelisteten Statements hat, sofern sie sich innerhalb einer Variablen befinden keinerlei Bedeutung, im Regelfall wurde die aufsteigende Nummerierung der Probanden als Reihenfolge belassen, teilweise wurde diese zur besseren Formatierung willkürlich geändert.

VII.4.1 Verständigungsorientierte Öffentlichkeitsarbeit

Verständlichkeit

	<i>GA Verständlichkeit</i>
Hohe Zweifel	
Geringe Zweifel	Zeile 158-159: Y: Sind die Einladungen verständlich und übersichtlich? P4: Jo, glaub i schon.
	Zeile 275-278: Y: Sind die Einladungen immer verständlich? P13: Pf, des is für mi schwer, weu i manche Sachen überles, aber i glaub an und für sich, (lacht) schon verständlich geschrieben.
Keine Zweifel	Zeile 125-128: P1: Zu Events wird meistens mittels Outlook eingeladen. Also Mail an alle, dass des und des stattfindet, ah, geb schon zu, wie wir früher mit der Liste durchs Haus gegangen sind wars aufwendiger, aber es war auch die Teilnehmerzahl höher, weil sich die Mitarbeiter untereinander eher motiviert haben.
	Zeile 296-301: P3: Übers Outlook krieagt ma so a Schreibn, da und da is des, wer möchte teilnehmen und dann bejaht ma mit ja oder nein, ja. Y: Sind die Einladungen verständlich, übersichtlich? P3: Jo, eigentlich schon. Wir kriegen zu Weihnachtsfeier a immer des komplette Programm, sprich welches Lied wird heuer gesungen, mit Text, damit ma a textsicher san, oiso des kummt schon. Des is für olle verständlich, ganz sicher.
	Zeile 100-102: P5: Da gibts eine mündliche und schriftliche Einladung. Y: Und ist da alles klar was drauf steht? Ist das verständlich? Was, Wann, Wo,.. P5: Des is sehr verständlich.
	Zeile 193-195: P7: Ja, glaub i scho. [...] die wiederhoin si ja meistens die Feiern, und es was donn eh scho a jeder Bescheid, entweder zu ana gewissen Jahreszeit zu an gewissen Datum, net? Und, da wart ma eigentlich eh scho drauf, dass des demnächst wieder sein wird.

	Zeile 170-171: Y: Wie wird zu den Events eingeladen? Sind die Einladungen verständlich? P8: Schon. Es ist so verständlich, dass die kumman, die kumman wolln.
	Zeile 168-172: P10: Ja, an und für sich schon. Des wird per Email wird des meistens ausgeschickt, und wer Lust hat, kann sich melden. Bei den Konzertbesuchen, ab jetzt sind eben die Karten da, und wer will, der nimmt sich des, oder kauft sich diese. Auch die Radtouren wird mit Beschreibung ausgeschickt, also, welche Tour, wie schwer, anschließend ein Heurigenbesuch, also des is, des steht dann alles in dem Email drinnen.

Die Frage wurde konkret nach der Verständlichkeit der Einladung gestellt, 13 Probanden beantworteten die Frage. Zwei Probanden gaben keinerlei Angaben zur Verständlichkeit, die eine, da sie aufgrund ihrer geringen Erfahrung im Betrieb keine Äußerungen tätigen kann, im zweiten Fall wurde die Frage falsch verstanden. Es wurden keinerlei Äußerungen über die Verständlichkeit von Sinn und Zweck der Veranstaltungen getätigt.

Die Probanden P2, P6, P9, P11, P14 und P15 antworteten auf die Frage mit einem schlichten „Ja“, sie wurden darum in das Kategoriensystem nicht eingearbeitet.

Lediglich zwei Probanden können geringe Zweifel zugeordnet werden, die Antwort „Jo, glaub i schon.“ wurde aufgrund des Verbes ‚glauben‘ dieser Variable zugeordnet, eine weitere Probandin zweifelte eher an der eigenen Fähigkeit die Informationen aufzunehmen als an der Vermittlung, wurde aber deshalb ebenfalls der Variable geringe Zweifel zugeordnet. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass 13 Probanden eine Aussage zur Verständlichkeit geäußert haben, davon äußerten elf, also knapp 85 %, keinerlei Zweifel an der Verständlichkeit.

Wahrheit

	<i>GA Wahrheit</i>
Hohe Zweifel	
Geringe Zweifel	Zeile 314-319: P3: Oiso früher, wie no des Amtsblatt, wie ma des no söba gmacht ham, da hots so des sogenannte Amtsblattgeld gegeben, da hamma gwusst, bei den Betriebsausflügen is do a Großes aus diesem Geld herangezogen worden. Wo jetzt für des Sommernachtsfest oder die Weihnachtsfeier des Geld herkommt, des kann i jetzt gar net sogn. Oba i man, hob i no nie gfrogt. Oba es wird a net kundgemacht, was diese Veranstaltung jetzt im Endeffekt wirklich gekostet hat.

Keine Zweifel	<p>Zeile 141-142: P1: Na, oiso sicher net. Nachdem es so aussieht, oiso, ah sicher net, wir behalten sicher nix für uns, wos is des sog ma sicher a.</p> <p>Zeile 148-152: P1: Nein. Sie können sichs bei manchen ausrechnen, was kost. Oba so richtig gsagt wirts net. [...] Jo, wenn mi wer frogt, kann as schon wissen [...] es sei denn es ist ein Beitrag zu leisten, dann ja vielleicht dann.</p>
	<p>Zeile 211-215: Y: Denken Sie, dass Informationen vorenthalten werden? P2: Na, glaub ich nicht. Y: Erfahren Sie welche Kosten für die BH anfallen? P2: Ahm, na erfahr ich nicht. Aber interessiert, ja, hab mich auch nicht dafür interessiert, sonst würde ich wahrscheinlich schon erfahren, aber, aber sonst hör ichs nicht.</p>
	<p>Zeile 160-161: Y: Denken Sie, dass Informationen vorenthalten werden? P4: Na, kann i ma net vurstön.</p> <p>Zeile 162-164: Y: [...] Erfahren Sie welche Kosten für die Bezirkshauptmannschaft durch die Veranstaltungen anfallen? P4: Ja [in seiner Funktion des Amtskassiers], i muass ja zoin! (lacht)</p>
	<p>Zeile 166-169: Y: Denken Sie, dass Informationen vorenthalten werden? P6: Nein. Y: Erfahren Sie, welche Kosten für die BH anfallen, für die einzelnen Veranstaltungen? P6: Wenn man nachfragt schon.</p>
	<p>Zeile 196-197: Y: Denken Sie, dass Informationen vorenthalten werden bezüglich der Veranstaltungen? P7: Na.</p>
	<p>Zeile 158-160: Y: Erfahren Sie welche Kosten für die BH durch diese Veranstaltungen anfallen? P8: Des interessiert mi net wirklich. (lacht)</p>
	<p>Zeile 437-440: P9: Naja, was soll einem da vorenthalten. Samma jetzt ehrlich. Ich brauch nicht wissen, was kostet der Autobus, wenn ich ihn eh bezahlt krieg, i man, ehrlich, interessiert mich nicht. I man, es kann, es in... ich bin schon interessiert an dem allen, aber das kann net, es ist eigentlich, das Wichtige weiß ich und das reicht eigentlich, ich sag das halt.</p>
	<p>Zeile 173-180: Y: Denken Sie, dass Informationen vorenthalten werden? P10: Nein. Y: Erfahren sie, welchen Kosten für die Bezirkshauptmannschaft anfallen? [...] P10: Nein eigentlich net. Y: Würd Sies interessieren? P10: Wenns mi interessiern tät, könnt ich sicher nachfragen (lächelt).</p>
	<p>Zeile 126-129: Y: Denken Sie, dass Informationen vorenthalten werden? [...] P11: Auf die Veranstaht., dass da Informationen vorenthalten werden? Nein! Y: Würden Sies gern wissen? P11: Eigentlich nicht.</p>

	<p>Zeile 287-289: P13: [unverständlich] geblödel, die Weihnachtsfeier oder so. I glaub, wenns mi interessiert, dass ma sogar unten bei der Sekretärin, wenn ma die *** fragt, dass die des, was mas zur Weihnachtsfeier, dass des offen am Tisch liegt.</p>
	<p>Zeile 178-182: Y: Denken Sie, dass Informationen vorenthalten werden? P14: Na, glaub i net. Y: Erfahren Sie, welche Kosten für die Bezirkshauptmannschaft anfallen, zum Beispiel für an Betriebsausflug oder so? P14: Ja, wann i dann zufällig die Rechnung sich (lacht).</p>
	<p>Zeile 206-214: Y: Denken Sie, dass Informationen vorenthalten werden über die Veranstaltungen? P15: Na. Y: Erfahren Sie welche Kosten für die Bezirkshauptmannschaft anfallen, für die einzelnen Veranstaltungen? P15: Wenn i net nachfrag, erfahr i's net. [...] in der DPV, [...] wurde natürlich schon über gewisse Dinge, die net olle betreffen jetzt gredt drüber, sprich Kosten oder so, na, oba ob des sunst jemand interessiert, hot mi net so sehr interessiert, und wenn is wissen woit, dann hätt i gfragt.</p>

In dieser Kategorie wurden Aussagen bezüglich der Kommunikation zu Kosten von Veranstaltungen ebenso eingearbeitet wie die Antworten auf die konkrete Frage, ob Informationen bzgl. der Veranstaltungen vorenthalten werden. Kein Proband äußerte hohe Zweifel am Wahrheitsgehalt in den Einladungen, kein Proband vermutet bewusste Vorenthaltung von Informationen. Interessant ist, dass die Probanden, sofern sie nicht in der Personalvertretung oder der Amtskasse tätig sind, über die Kosten der Events nicht informiert werden, dies aber auch nicht als Missstand betrachten. Die Vermutung wird von sechs Probanden geäußert, dass bei Nachfrage die Kosten offengelegt werden, jedoch wird im selben Absatz ein diesbezügliches Desinteresse geäußert, eine weitere könnte „zufällig“ die Rechnung sehen. Ebenso wird nicht hinterfragt, woher das Geld für die Finanzierung genommen wird, die Probanden unterscheiden diesbezüglich auch nicht zwischen ‚offiziellen‘ Veranstaltungen von der Bezirkshauptmannschaft wie der Weihnachtsfeier und Ausflügen, die die DPV, die Dienststellenpersonalvertretung organisiert bzw. finanziert. Aufgrund dieses offensichtlichen Desinteresses an der Finanzierung werden zwölf der 13 Probanden, die ein Statement zu dieser Thematik abgegeben haben, keine Zweifel an dieser Kategorie unterstellt.

Einzig P9¹⁴⁸ spricht von einem Betrag, der von allen eingehoben und für Geburtstagsfeiern u.ä. verwendet wird und von Zuschüssen der DPV und P3 sinniert im Zuge des Interviews darüber, dass nicht bekannt ist, aus welchem Topf Veranstaltungen heute im Gegensatz zur Vergangenheit finanziert werden. Aus diesem Grund wurde P3s Aussage auch unter geringe Zweifel eingeordnet.

Die Probanden 5 und 12 wurden mit dieser Frage nicht konfrontiert, P5 deshalb nicht, weil ein Unverständnis vorausgesetzt wurde, P12 wurden generell keine Fragen zu vergangenen Events gestellt, da sie erst sehr kurz in der BH arbeitet.

Conclusio zu dieser Kategorie kann also sein, dass über 90 % der Antworten keine Zweifel an dem Geltungsanspruch Wahrheit zugrunde gelegt werden können. Ein ebenfalls interessantes Ergebnis ist jedoch, dass keinerlei Interesse an der Finanzierung der Veranstaltungen besteht.

Wahrhaftigkeit

<i>GA Wahrhaftigkeit</i>		
	Absichten der BH bzw. der DPV	Vertrauenswürdigkeit der Organisatoren
hohe Zweifel		
geringe Zweifel		Zeile 290-294: P3: (2s) Vielleicht manchmoi. Vorher wars net so, dass des die söbe Person war, des war vielleicht in gewissen Dingen, i man, i mecht eam bei Gott nix unterstön, oba, schon a bissi was anders. Des is sicher net immer günstig, des würd i schon sogn, jo, was sicher anders besser. Ansonsten, bei Veranstaltungen, sich i ka Problem, für mi jetzt. Mir ham scho intern unteranaund gsprochen, oiso optimal is es sicher net.

¹⁴⁸ Vgl. Analyse zum GA Richtigkeit. Zeile 393-394: P9:[...] da hamma ja auch einen, einen Betrag, den ma ja auch einbezahlt, das wird einkassiert wird, da hammas ja auch bezahlt. Ja i man, da steht ma auch a bissl was davon, ja wü jetzt net so sogn, oba doch zu, und andererseits wird schon, was i so weiß, ein großer Betrag von der Personalvertretung oder was was i, mia do, hamma damit, hamma ja, wird ma jo sehr unterstützt.

		<p>Zeile 446-454:</p> <p>P9: Besser wäre es schon, wenn das getrennt wäre, is meine Meinung. Obwohl ma kein Problem ham, [...] aber ich ich würde, wenn ich was zu sagen hätte, [...] es sollte jemand anders Bürodi... ah, Personalvertreter sein als der Bürodirektor selber, Personalvertretung, weil, sicher arbeit er min Chef gut zusammen, aber es sollt doch ein Außenstehender, und i soi ja mit den so redn, die Personalvertretung [...] wie soll sich der verhalten? Oiso ich find, das sollte nicht gleiche sein, aber bitte. Ich hab aber kein Problem, ich hab keins, ich hab keine Anfrage, oder so irgendwas, dementsprechend, ja.</p>
keine Zweifel	<p>Zeile 121-123:</p> <p>P1: Jo um das, um das Untereinander zu verbessern. Um das Betriebs-, das Klima untereinander zu verbessern, und damit si auch die Leute privat auch etwas besser kennenzulernen und vielleicht auch die Probleme vom anderen eher einschätzen können.</p>	<p>Zeile 171-174:</p> <p>P2: Na, ich glaub die Leute die organisieren, denken sich ja schon etwas dabei, das auch was organisieren was halt jedem, sicher taugt einem mehr, einem weniger aber ich glaub nicht das irgendwas organisieren was Leuten gar nicht taugt. Also gut, für mi zumindest nix. Im Stehgreif fällt ma da jetzt, na fällt ma nix ein.</p>
	<p>Zeile 192-196:</p> <p>P2: Ja, also grundsätzlich organisiert das die Personalvertretung und i mein, das gehört auch zu ihrem Aufgabenbereich, sag ich, dass so Sachen organisieren, ja, und ich glaub, eben im Großen und Ganzen geht schon auch um die, diesen Hintergedanken, dass man sich halt privat kennen lernt, das man Spaß miteinander hat, und dadurch halt das gesamte berufliche Umfeld auch verbessert wird.</p>	<p>Zeile 200-204:</p> <p>P2: es is sicher eine berechtigte Frage, muss ich schon sagen, aber na, seh ich nicht, seh ich überhaupt nicht, weil grad di, unser Bürodirektor schon auch sehr, auch immer sehr bemüht ist, dass er halt den Mitarbeitern dann alles recht macht, [...] könnt sicher in manchen Firmen oder sonstwo, auch auf BHs oder sonstwo, vielleicht ein Problem sein, aber in dem Fall, bei uns nicht, nein.</p>

	<p>Zeile 275-283:</p> <p>P3: Welche Absichten...Hmm. Oiso i hoff amoi nua guade (lacht). Na i glaub amoi net, dass des, dass des wirklich nur veranstaltet wird, ich glaub schon, dass die Bürodirektion das mitunter deswegen macht, eben weus ja wissen, wir sehen uns untereinand net so, und des ghort hoit scho zu ana Gemeinschaft, mir san jo doch a Gemeinschaft im weitesten Sinn, ghort des scho a dazu, dass gewissen Veranstaltungen doch auch stattfinden. Weu sunst würden si monche Leit ja wirklich gar net segn. Oiso i glaub eher, dass des eher der Grund is, dass die Leit unterannaund reden, und, und und, dass des gefördert wird, der Zusammenhalt, würd i eher meinen. Oba aus sonst irgendand onderen Grund. I man der Mensch is a Gewohnheitstier, es hot immer schon Betriebsausflüge geben, es hot immer scho Weihnachtsfeiern geben, jo des behoitet ma hoit irgendwie bei.</p>	<p>Zeile 186-189:</p> <p>Y: Dann hab ich noch eine letzte Frage: Die Personalvertretung ist ja quasi identisch mit der Bürodirektion, und damit gleichzeitig der Veranstalter für die ... Veranstaltungen.</p> <p>P6: Es hat sich im Laufe der Zeit so ergeben. Und es wird bei uns wahrscheinlich keine andere bessere Lösung geben.</p>
	<p>Zeile 152:</p> <p>P4: Dass, damit des Betriebsklima funktioniert, net. Und des tuts auch dadurch.</p>	<p>Zeile 155:</p> <p>P4: Na, do sich i ka Problem, weil wann er net spurt, dann bin i eh hinter eam (lacht).</p>
	<p>Zeile 151-155:</p> <p>P6: Des Sommerfest? Einfach dass Zusammenkommen is, und weil des wirklich angenommen wird, die Weihnachtsfeier hat Tradition, da wird auch über den, den ganzen Ablauf gesprochen in der BH, über Zahlen und Statistiken, san Ehrungen, oiso die san einfach Tradition bei uns, des is auch sehr schön, ja, da hamma an Chor auch, der singt, wird auch Kolleginnen organisiert, des wird auch sehr angenommen, des is a sehr nett. Da gfreit si wirklich jeder.</p>	<p>Zeile 212-220:</p> <p>P7: [...] in unsern Foi, is sehr gut, weil der Bürodirektor is amoi schon vom Dienststellenleiter, amoi scho da nächste Mitarbeiter, und dadurch hat ma eben den Vorteil, bei Personalentscheidungen zum Beispiel kann er glei eben sofort gewisse Einwände von der DPV eben götend machen, oder a eben, ja, guade Sochn glei einfließen lassen. Vo dem her is in unserm Foi sicher kein Nachteil. Des woa a, ...unseren neichen Chef hamma a no net so lang, [...] es dauert hoit scho immer a gewisse Zeit bis ma an Menschen einschätzen kann, und da is des sicher kein Nachteil.</p>

	<p>Zeile 186-188: P7: Nja, des is, normal, des is eh in jedem Betrieb. Es is a unser Personalvertretung, fürs Betriebsklima, dass si jeder Mitarbeiter scho amol grundsätzlich wohl fühlt - Wir leben ja net olle grundsätzlich fürd Arbeit (lacht), des soit eher umkehrt sei. Des ghert hoit afoch dazu.</p>	<p>Zeile 185-191: P8: [...] i kann, i von mia aus kann net sogn, dass i durch des irdendan Nachteil erfahren hab. Oder a kan Vorteil. Es is net irdendwo, es is ok so. Aber es is natürlich, denk i ma, es is sicher schwer. Weu, er kann, i man, er kann, er vertritt ja beide Positionen, beide Standpunkte, von die Mitarbeiter und von, von der Chefetage praktisch aus. und des is sicher net imma afoch zum vereinbaren. Oba, jo, i glaub, oiso bis jetzt hat ers sicher ganz ok gmacht, net dass ma sogt, er hat irdendwo, irdendwos extrem zum Vorteil oder extrem zum Nachteil jetztda gnutzt, aber beneiden dua i eam net um den Job.</p>
	<p>Zeile 149-157: P8: I glaub allgemein, dass des Betriebsklima, dass des, sicher, jo, oder a bissl motivieren is für die Mitarbeiter, [...] Und, jo... Und es is sicher, wann ma Kollegen gern sicht, und dann kann ma mehr Zeit mitanand verbringen, und, jo, und ganz afoch amoi lustig sein, und net scho am nächsten Tag vielleicht scho nachdenken muass in der Fruah, muass i aufsteh (lacht), weu des is net grad meins in der Fruah. (lacht) Oiso, des is sicher, was Positives, det i sogn.</p>	<p>Zeile 142-145: Y: Die Büroleitung, Bürodirektion, organisiert ja die meisten Veranstaltungen, zumindest die Großen, und is ja gleichzeitig eigentlich auch Personalvertretung. Sehen Sie persönlich ein Problem darin? P11: Bei der Person, dies derzeit macht, nicht.</p>
	<p>Zeile 377-382: P9: Na ich glaub die, dass, dass, ähm, die Mitarbeiter hoit auch nachn Dienst, oder oft krieg ma ja oft dazu einen Teil dienstfrei, ah, mitanand, dass ma was unternehmen, dass ma mitanaund reden kann, dass, dass nicht dienstlich, dass ma das Dienstliche a bissl ablegen kann, dass des absolut, wie soi i des sogn, dass, wie an Mantel zieg i des aus, und mach irdend etwas, iss mitanaund und, des is schon, i glaub des gheat afoch, oiso des is es afoch, oiso sie müssn ja des gar nicht, oiso hätt ma das nicht, es würd uns schon was fehlen, oiso mir würd was abgehen.</p>	<p>Zeile 282-283: Y: Denken Sie, dass Informationen vorenthalten werden, in den Einladungen? P13: Oiso, net dass mir bekannt is, i was net, was Sie da jetzt ansprechen, oba, ...</p>

	<p>Zeile 153-157:</p> <p>P10: Ja, dass man sich besser kennenlernt, dass man auch von anderen Abteilungen... Wie gsagt, wir san herunten Gesundheitsamt, und ham vielleicht a wenig Kontakt mim Jugendamt oder Sozialabteilung, die viel im Außendienst sind. Dass man halt, ah, sich besser kennenlernt, nehm ich an. Oder weil a viele Leute des eben gern machen, Sport betreiben, dass ma des hoit a im Betrieb, auf betrieblicher Basis dann machen könnte.</p>	<p>Zeile 237-242:</p> <p>P15: Grundsätzlich is Bürodirektor und Dienststellenpersonalvertreter sicher nicht ideal. Der Bürodirektor is Chef, der muass min Chef..., ja, und des kann dann net immer guat geh, wann er zugleich dann den Kollegen vertritt, des is in der Natur der Sache. Aber i denk ma, unser Bürodirektor hat die Gabe, oder is der Typ, oder wie immer man es nennen..., der des sehr gut kompensieren kann. Wann i was hab, des kennts a sogn, oba es is hoit komplizierter.</p>
	<p>Zeile 118-121:</p> <p>P11: Naja, eben um de, des Betriebsklima zu fördern, das, in unserem Fall erhalten bleibt. Und es is sicher a gewisse Motivation dann für d'Mitarbeiter, weu diese Veranstaltungen doch, ah, entweder bei der Personalvertretung oder beim Chef a gewisse Anerkennung dahinter is, dass er si halt für die Leistungen bedankt.</p>	
	<p>Zeile 122-125:</p> <p>P12: [...] Afoch dass die Mitarbeiter hoit an besseren Kontakt hom, wenn die Mitarbeiter zusammenhalten ois wann jeder sein Leben führt, in d'Arbeit geht und wieder ham. Des is afoch, und grad bei so ana Veranstaltung wies gestern war, der Tag der offenen Tür, da braucht ma Mitarbeiter, die was zusammenhoiten und mitanaund was mochen.</p>	
	<p>Zeile 266-272:</p> <p>P13: Na ich nehme im weitersten schon an, dass ma sich einen, einen Nutzen erwartet a für die Arbeit, dass afoch die Arbeit, dass ma a ondere, dass di mehr identifizierst damit, ja. Und i denk ma, des is irgenwo jo a legitim, dass sogn, je mehr i mi do woi fü, und je mehr investier i a, je besser mecht i arbeiten und, i denk ma, des is ollas irgendwie, wir san jo doch alle irgendwie ganzheitlich, und je wohler i mi in meiner Haut fü, desto, desto leichter geht ma jo a die Arbeit von der Hand, ois wann i da scho einageh, und denk ma, der griaßt mi scho wieder net und schaut</p>	

	mi net au, oiso des wa für mi net vorstellbar, ja.	
	<p>Zeile 169-173:</p> <p>P14: Ja sicher, dass ma si wieder trifft, mit dem Ganzen was ma do hom, LAKIS, weiß net, die elektronische Aktenbewältigung sozusagn, Aktenerledigung, jetzt schickt ma jo ois nur mehr hin und her per Mail und, oiso es is, der ziwschenmenschliche Kontakt bleibt hoit komplett auf der Strecke. Drum wern hoit immer wieder so Veranstaltungen gmacht, damit ma si wieder hoit zamsetzt und wiederamoi mitanand redt.</p>	
	<p>Zeile 189-198:</p> <p>P15: Ja, dass die Gemeinschaft net, net, i waß net, wie soi i sogn... In der Arbeit ist man ja speziell jetzt durch den Computer an den Arbeitsplatz gekettet. Da heißt man hat sehr wenig Kontakt zu anderen Kollegen, des denk i ma, des war friha a wengl anders. Mia san unten im Gemeinschaftsraum zamgessen mittags, da waren a no kana Kaffeemaschinen in den diversen Büros, ma hat da unten a Kaffee trinken, es warn wesentlich mehr Leit ois wia jetzt dort, des hört sich durch diese Einrichtungen, modernen anderen Dinge eher auf. Daher denk i ma, und der Dienstgeber sagt, mia mochn des, obwoi des natürlich a früher war, führ ma des weiter, damit sich die Kollegen a privat unterhalten kennan, mitanand was reden kennan, es wird da sicher a dienstlich was gredt, natürlich, was tuat si bei eich, scho, i denk ma, des is sicherlich ein Grund des Dienstgebers, Veranstaltungen so zu machen, dass ma auch privat mitanaund redet.</p>	

Eine Schwierigkeit bei der Auswertung stellt hier das Verschwimmen der Grenzen von Bürodirektion und Dienststellenpersonalvertretung dar. Die Veranstaltungskompetenz für Events ist aber in beiden Positionen zu finden, und demnach wurde das Vertrauen in die Person, die diese Positionen inne hat, als

wichtiger Indikator für Wahrhaftigkeit herangezogen. Die spontane Frage nach Problematiken aufgrund der Vereinigung beider Positionen in einer Person stellt einen wesentlichen Bestandteil der Analyse zum VÖA Geltungsanspruch Wahrhaftigkeit dar.

Die Vertrauenswürdigkeit des Sprechers wird von zwei Probanden angezweifelt, wenn auch nur in geringem Ausmaß. P3 empfindet die Kombination beider Positionen in einer Person als „sicher net immer günstig“, P9 sieht die Situation noch etwas kritischer: „Ich find, das sollte nicht der gleiche sein“, P9 hebt auch mehrmals hervor „Ich hab aber kein Problem, [...] ich hab keine Anfrage, oder so irgendwas“, was durchblicken lässt, dass sie sich unwohl fühlt. Die Einstufung unter geringe Zweifel erfolgte aber durch ihren Einwand, „sicher arbeit er min Chef gut zusammen“.

Die Absichten zur Abhaltung von Veranstaltungen werden von den Probanden nicht angezweifelt, sondern sehr positiv gesehen. Fast alle Probanden denken, dass die Förderung der Gemeinschaft im Mittelpunkt steht. Auf Veranstaltungen werden private Gespräche geführt, was dazu führt, dass man sich wohler fühlt (P1, P2, P3, P7, P8, P9, P12, P13, P15) und somit das Betriebsklima verbessert (P4, P8, P11). Drei Probanden sprechen auch von Dank und Anerkennung, die durch Events und die damit verbundenen Dienstfreistellungen gezeigt werden (P6, P9, P11), P7 und P10 sprechen auch von einem Leben neben der Arbeit, das im Betrieb dadurch ausgelebt werden kann. Außerdem gehören Veranstaltungen einfach dazu, es gibt sie in jedem Betrieb (P2, P7), sie sind Tradition (P3, P6) und es würde etwas fehlen, wenn es sie nicht gäbe (P9).

Richtigkeit

<i>GA Richtigkeit I</i>		
	Kosten	angemessen
hohe Zweifel		
geringe Zweifel	<p>Zeile 201-204:</p> <p>P7: Ja, es is hoit, dadurch, dass wir an bestimmten Teil auch selbst betragen, oiso es wird net ollas immer zur Gänze bezahlt, sondern es gibt Selbstbehalte, die eigentlich a ok san. Oba, ob und zu, i bin eben der Kassier in der Personalvertretung, da denk ma i wieder, kennt ma vielleicht ab und zu kürzer treten, dass dann no was da is, oba, daweu is a si immer ausgangen.</p>	<p>Zeile 410-413:</p> <p>P9: Ich weiß nicht, wir müssen arbeiten a, i man, i sogs hoit, es wird zviel, es is so, es kummt dann eh scho wieder dieses Hofmühlfest und so weiter, vorbereitet muss des jo ano wern, und ma kann net von an Fest zum anderen was vorbereiten und dann feiert ma nur, i man, i wü net sogn feiert ma nur. Es is hoit ausr..., für mi is ausreichend.</p>
		<p>Zeile 195-197:</p> <p>Y: Letzte Frage: Empfinden Sie die angebotenen Veranstaltungen als angemessen? Dem Anlass entsprechend angemessen bzw. einer Bezirkshauptmannschaft angemessen?</p> <p>P10: I glaub schon.</p>
keine Zweifel	<p>Zeile 146-152:</p> <p>P1: Ja. Wew i muss mitn Budget auskommen.</p> <p>Y: Erfahren das die Mitarbeiter?</p> <p>P1: Nein. Sie können sichs bei manchen ausrechnen, was kost. Oba so richtig gsagt wirts net. Das is, i sog jetzt net die Veranstaltung hot uns jetzt 3000 Euro gekostet oder 300, oiso so in Summe sog is net. Jo, wenn mi wer frogt, kann as schon wissen, dass die Weihnachtsfeier mehr als 2000 Euro kost hot, des is kein Problem, oba es wird net so richtig gsagt wos kost hot, es sei denn es ist ein Beitrag zu leisten, dann ja vielleicht dann.</p>	<p>Zeile 231-240:</p> <p>P2: Oja.[...] ich glaub, zu viel ist auch schlecht, ich mein wenn mas zu viel macht, dann kommt ein gewisser Sättigungsgrad dann rein, und dann wirts wahrscheinlich dann noch weniger wahr genommen, und drum glaub, ich, ist das so in Ordnung von der Menge her. Wie gesagt, es wird auch auf der BH auch immer, zum Beispiel manche Kollegen organisieren immer so eine Radfahrt, Fahrradausfahrt, oder so wo man mitmachen kann, weil das eben nicht von der Bürodirektion oder Personalvertretung organisiert ist, sondern halt direkt von den Mitarbeitern, und das heißt sowas könnte man dann auch mitnehmen und ich glaub, dass das im Großen und Ganzen auch ausreichend ist.</p>

<p>Zeile: 217-229:</p> <p>P2: Oja, is schon gut, wenn dafür Geld ausgehen wird, ich mein, sicher im Bereich des Möglichen natürlich halt jetzt, aber es gibt dann auch die Möglichkeit, ich glaub, bei dem zweitägigen voriges Jahr, wars schon so, dass sich manche Teile die Leute auch selber zahlen haben müssen, ich mein, nicht viel jetzt, aber da is zum Frühstück eingeladen, ein Mittagessen kauft sich jeder selber oder so in der Art halt. Und drum muss ma die Kosten natürlich in Grenzen halten, des is klar, aber.</p> <p>Y: Was halten Sie von solchen Selbstbehalten?</p> <p>P2: Ja, also i hab kein Problem damit, eben wei i schon gsagt hat, dass i pro Veranstaltung bin, aber es kann sicher für manche Leute, vielleicht des net so taugt, dass sie ihre Freizeit jetzt opfern, da, dass die Leut auf einen Betriebsausflug fahren, für die kanns natürlich dann scho a Problem sein, wenn ichs überreden möchte, dass' mitfahren und sie müssen zahlen auch was dafür, aber da es wie gesagt den einen, den kleinen Betriebsausflug gibt, wo sicher keine Kosten für die Mitarbeiter anfallen, das wäre halt nur beim längeren.</p>	<p>Zeile 356-363:</p> <p>P3: (schaut fragend) Jo, eigentlich (lacht), jo. Jo, i man, so vü, jo, a Weihnachtsfeier, des Festl, Betriebsausflug, jo, eigentlich jo. Oder meinen Sie des irgendwie anders?</p> <p>Y: Oder auch dem Anlass angemessen.</p> <p>P3: Mir ham an Pfarrer und alles dabei, oiso die Weihnachtsfeier is sicher angemessen (lacht). Na, na, die wird bei uns a net umrahmt, oiso da bilden Kollegen wieder einen Chor, da wird geübt, und mit Musikinstrumenten, und die singan hoit speziellere Weihnachtslieder, und die breite Masse ann oiso die Standardsochn, oiso des is, würd i scho sogn, dem Anlass entsprechend.</p>
<p>Zeile 165-169:</p> <p>Y: Und was halten Sie davon? Dass Geld für Veranstaltungen in die Hand genommen wird?</p> <p>P4: Ja, eh guat.</p> <p>Y: Wie stehen Sie zu Selbstbehalten?</p> <p>P4: Find i guat, (2s) weu damit anaseits die Kassa entlastet wird, und außerdem, ja, die Leit, die Leit denken mehr noch, und sogn weniger ab.</p>	<p>Zeile 183-185:</p> <p>Y: Empfinden Sie die angebotenen Veranstaltungen als angemessen? Dem Anlass angemessen und der BH angemessen?</p> <p>P6: Ja, ja.</p>

<p>Zeile 110-123: Y: Ahm, was halten Sie davon, dass für eine Weihnachtsfeier und für ein Sommerfest und für Theaterfahrten Geld ausgegeben wird? Finden Sie das gut? P5: Das finde ich sehr gut. Y: Warum? P5: Weil dafür wird nämlich für das Arbeitsklima besorgt. Gerade das Arbeitsklima finde ich is auf der BH sehr wichtig und sehr notwendig. Y: Ok. Was halten Sie von Selbstbehalten, [...] P5: Ah, andernseits find ichs gut, aber andernseits auch wieder nicht, weil ich finde das die Kosten eigentlich die BH übernehmen sollte.</p>	<p>Zeile 221-230: Y: [...] wenn Sie sich an die Veranstaltungen erinnern, empfinden Sie sie als angemessen? [...] P7: Zu viele sind sie jetzt sicher nicht mehr, des war früher wesentlich mehr, da hat ma eigentlich scho davon sprechen können, dass eigentlich, nicht zu wenige waren, was si donn a deutlich gemacht hat bei der Abnahme der Zahl, die, die teilgenommen ham. [...] Und dann so Sachn san, glaub i, des war scho übertrieben. Glaub i, aber jetzt, von der Beteiligung her glaub i, dass sicher net zu viele Veranstaltungen san, und dass sie größtenteils gut besucht san.</p>
<p>Zeile 151-153: P8: [...] Zwatogesausflug. Oiso, Sonntag - Montag, Montag is eh ganz normal, da kriag ma frei den an Tog, und, aber, und da wird dann natürlich a bissl a Beitrag von der BH und a bissl an Beitrag muass ma selber leisten, so an Unkostenbeitrag wird do zahlt. Zeile 163-169: Y: Was halten Sie davon, dass die BH Ausgaben tätigt, für Ausflüge und dergleichen? P8: I glaub des samma ihnan scho wert (lacht) Y: Wie stehen Sie zu den Selbstbehalten? P8: I hob ka Problem damit. I man, des sich i ei, ganz afoch, dass ma, wonn ma jetzt sogt, ma fahrt auf an Zwatogesausflug, dass ma do an Unkostenbeitrag selber mitfinanziert, do hob i ka, hob i net wirklich a Problem damit. Und i glaub net, dass da irgendwer ans hot. Sunnst det a jo net mitfahn, sogt a, ok, dann fahr i net mit.</p>	<p>Zeile 140-141: Y: [...] Empfinden Sie die angebotenen Veranstaltungen als angemessen? P11: Ja.</p>

	<p>Zeile 392-408:</p> <p>P9: Pf, naja, manches, denk ich mir, schauns, hamma eine Verabschiedung oder was, oder einen Geburtstag, oder i sog amoi irgendwas, da hamma ja auch einen, einen Betrag, den ma ja auch einbezahlt, das wird einkassiert wird, da hammas ja auch bezahlt. Ja i man, da steht ma auch a bissl was davon, ja wü jetzt net so sogn, oba doch zu, und andererseits wird schon, was i so weiß, ein großer Betrag von der Personalvertretung oder was was i, mia do hamma damit, hamma ja, wird ma jo sehr unterstützt. [...] Ja, oiso, die [Selbstbehalte] sand sehr gut, weil es is so... Es is so: Vieles geboten wird, und man macht sich ja viel Arbeit, [...] und da melden sich 80 Prozent an, mitfahren tun, weiß ich nicht wie viel, das is immer des schwierig, wenn ich mich natürlich, ich kann, freilich kann ich mich aus einer Laune heraus anmelden, [...] sicher kann ich dann absagen, aber wenn ein Selbstbehalt is, dann überleg ich ein bissi besser, und, kann auch noch absagen, aber dann hab ich schon, aber dann schalt ma des Hirn scho a bissl besser ein, und das ghört glaub ich dazu, weil diese vielen Absagen grundlos sin, und und, a poar, und und des is net notwendig. Wegn den is net schlecht.</p>	
	<p>Zeile 185-194:</p> <p>P10: Ich denk, des is ok, weils ja ganz anfoch jedem zu Gute kommt. Jeder der mag, kann mitmachen, und es ist vielseitig, wann ana lieber sagt, er geht ins Theater, macht er dort mit, wann ana sagt, er macht lieber Sport, dann macht er bei den sportlich mit. Und Weihnachtsfeier betrifft alle, und des Sommerfest ja auch, also. Man hat die Möglichkeit, dass man vielseitig, also, wenn jemand das eine nicht so mag, dann kann er dort mitmachen. [...] Weu wann i des gerne machen möchte, der Bus is ja zum Beispiel gratis, und es is ja trotzdem dann günstiger, und dann kann ich das günstiger in Anspruch nehmen und dann zahl ich gern a bissl was drauf.</p>	<p>Zeile 196-198:</p> <p>P14: Ja find i scho, weu i glaub, des kann ma auf jeden Betrieb umlegen, und des is jetzt gar net, obs zur Bezirkshauptmannschaft passt, des passt afoch zu an Betrieb, wo über 90 Leit arbeiten, und dass si die dann wieder irgendwo treffen zu an gemütlichen Beisammensein.</p>

	<p>Zeile 134-139:</p> <p>Y: Wie stehen Sie dazu, dass überhaupt Geld ausgegeben wird für solche Dinge?</p> <p>P11: Ja, [unverständlich] steh i dazua, dass des gerechtfertigt is.</p> <p>Y: Was halten Sie von Selbstbehalten? Gibts ja auch, soweit ich gehört hab?</p> <p>P11: Gibts auch, und des is sicher auch zu vertreten. Es is, wenn ich jetzt zum Beispiel einen zweitägigen Betriebsausflug hab, der bestimmte Kosten verursacht, ah, dann seh ich kein Problem, dass man da selbst einen Beitrag dazua leistet.</p>	<p>Zeile 228-230:</p> <p>P15: Angemessen meinen Sie, ob si des eine BH erlauben kann? [...] Ja.</p>
	<p>Zeile 130-137:</p> <p>P12: Im Endeffekt is es a mein Geld, oiso i hab net wirklich a Problem damit. Oda ...</p> <p>Y: Wie meinen Sie, Ihr Geld?</p> <p>P12: Naja, es Land NÖ is ja, finanziert meistens von Steuergeldern so Sochn. Ja, i man, es wird für ois Göd ausgebn, wieso net für sowas?</p> <p>Y: Was halten Sie von Selbstbehalten?</p> <p>P12: Hätt i a ka Problem damit. Oiso, wann i was mochn wü, dann, jo, dann kann ma a wos zoin!</p>	<p>Zeile 305-306:</p> <p>P13: Des wird eh genau überlegt, die anderen werden ja gar net angeboten, die vielleicht a in irgendwo in Lade, i glaub des is scho ausgefiltert.</p>
	<p>Zeile 291-302:</p> <p>P13: Oiso wann i ma denk, für wievü unnelige Sochn Göd ausgebn wird, dann is sicher des da no des Sinnvollere. Oiso da derf ma sicher dazu stehen, und sogn, des ghert afoch zum beruflichen Alltag und zum Wohlbefinden dazu.</p> <p>Y: Es werden für die Theaterfahrten und soweit ich weiß auch für die Betriebsausflüge auch Selbstbehalte eingehoben... [...] Wie stehen Sie dazu?</p> <p>P13: Des passt. Des is sicher a a gewisse Wertfrage, oba i sog ok, i wü da teilnehmen, des hat für mi a an Wert, dann bin i a bereit, dass i sog, a ok, und des san ja teilweise a Minimalstkosten, [...] des gib i für was anders a schnö aus.</p>	

	<p>Zeile 184-194:</p> <p>P14: Ja sicher, i denk ma scho manchmoi, ah, so teier is des, oba ma denkt si jo donn, es wird für so vü anderes a Göd ausgem, oiso warum net a für die Belegschaft, net, des is ja sicher a Wert für die Zukunft, damit die Leit motiviert bleibn, und, und wieder besser und frischer und fröhlicher ans Werk gehen, was bei manche ja zuatreffen wird, dass nach solche Veranstaltungen besser auflegt san, wias bei mir ja net der Foi is, dann wirts ja längerfristig im Betrieb was bringen, net, weus ja dann ganz anders engagiert arbeiten, die Mitarbeiter.</p> <p>Y: Es werden ja auch Selbstbehalte eingehoben für diverse Dinge, wie stehen Sie dazu?</p> <p>P14: Ja, des find i ok, weu es wird immer ois teurer und hoit, ja des kann net immer ois der Betrieb leisten. Und wann i, waß net, sog ma a Klanigkeit, so 10 €oder wann ma auf an Betriebsausflug, oder ma zoit si des Getränk söba, des find i ok, des kann si jeder leisten, und dens zteuer is, der muass j anet mitfahrn.</p>	
	<p>Zeile 216-225:</p> <p>P15: [6s] Positiv. I sag Ihnen, es wird soviel Geld ausgeben, i sag Ihnen, bei den Dingen [unverständlich] zum Beispiel, Ja, es geht mich nichts an, aber da gibts, da wird Geld ausgeben, wo ich das nie privat machen würd, daher wirts auf des, mocht vielleicht einen anderen Wert, bringt in Zukunft [unverständlich] oiso i finds net übertrieb. [...] es is sicherlich eine positive Sache, wenn ich mit andern amal wegfahr. Wissen Sie, dass sie des... der Dienstgeber sagt, ok, des tuat des, dass si des Betriebsklima zumindest net verschlechtert, und damit kommts in weiterer Folge auch dem Betrieb zugute.</p> <p>Y: Ahm, für manche Dinge werden ja auch Selbstbehalte eingehoben. Was halten Sie davon?</p> <p>P15: Na, das is ok. Betriebsausflug meinen Sie, n, ma zoit eam jo net ganz, des is ok.</p>	

Bezüglich der Richtigkeit wurden drei Aspekte untersucht: Die Einstellung der Probanden gegenüber der Kosten für Veranstaltungen, die Angemessenheit der Veranstaltungen und ihre Einschätzung der Sinnhaftigkeit. Die Tabelle wurde zur besseren Lesbarkeit in zwei Teile geteilt, die Sinnhaftigkeit findet sich im Anschluss an die Erläuterungen zu den ersten beiden Aspekten.

Alle Probanden empfinden es als gerechtfertigt, dass die BH Ausgaben für Veranstaltungen tätigt. P2, P3, P13, P14 und P15 verteidigen die Kosten für Veranstaltungen, da einerseits sehr viel Geld für wesentlich weniger sinnvolle Dinge ausgegeben wird (,Wo ich das nie privat machen würd‘, P15; ähnlich auch P13, P14), andererseits aber die Kosten gering gehalten werden durch selbst gebackene Mehlspeisen (P3) oder selbstbezahlte Mittagessen auf Betriebsausflügen (P2).

P7 und P6 haben Einblick in die Höhe der Kosten und empfinden diese als hoch. P6 hat aber Verständnis für die hohen Kosten, da beispielsweise Hotels, die die große Bettenzahl aufbringen können, oftmals teuer sind. Lediglich P7 äußert den Gedanken, dass manchmal kürzer getreten werden könnte. P4, der ebenfalls Einblick in die Kosten der Veranstaltungen hat, äußert sich dazu nicht.

Fast als Anspruch könnte man die Auffassung von P12 deuten, die die durch Steuergelder finanzierten Events ja somit selbst bezahlt. P9 spricht von einem Beitrag, der eingehoben wird, (,da hammas ja auch bezahlt‘). Auch P8 kommentiert die Frage nur mit ,I glaub des samma ihnan scho wert‘.

Mit den Selbstbehalten sind alle Probanden einverstanden, nur P5 äußert den Wunsch an die BH alle Kosten zu übernehmen. P3 und P10 sehen die Selbstbehalte sogar noch positiver, da die Aktivitäten dadurch wesentlich günstiger sind, als wenn man sie privat anstreben würde. Einen weiteren positiven Aspekt in den Selbstbehalten, die ,Minimalstkosten‘ (P13) sind, sehen P1, P4 (sind beide in der Personalvertretung tätig) und auch P9 darin, dass bereits getätigte Zusagen revidiert werden und die Events dadurch besser planbar werden.

Zusammenfassend kann also gesagt werden, dass die Probanden nur in sehr geringem Maß die Kosten für Veranstaltungen anzweifeln, die Mit-Finanzierung durch Selbstbehalte sogar sehr gut angenommen wird.

In Anbetracht des Ergebnisses bezüglich des Geltungsanspruches Wahrheit, dass nicht hinterfragt wird, woher das Geld für die Finanzierung genommen wird, möchte ich diese Aussagen aber etwas relativieren. Dass auch die eintägige Dienstfreistellung für den zweitägigen Betriebsausflug Kosten versucht, wurde von keinem der Probanden erwähnt.

Auf die Frage, ob sie die Veranstaltungen als angemessen empfinden, antworten alle Probanden (P5 und P12 wurde diese Frage nicht gestellt, s.o.), antworteten alle Probanden mit ja. Zur Menge äußern sich P2 und P10, P2 sieht eine potentielle Problematik in der Übersättigung, hält die Anzahl aber durch die von Mitarbeiterseite organisierten Ausflüge für ausreichend. P10 hingegen lässt erkennen, dass es vor einigen Jahren zu viele Veranstaltungen gegeben hat ,das war scho übertrieben‘, kennzeichnend dafür waren die sinkenden Teilnehmerzahlen. P14 empfindet die Treffen zu einem ,gemütlichen Beisammensein‘ passend für jeden Betrieb mit über 90 Mitarbeitern.

Leider haben nur zwei Probanden Stellung zum inhaltlichen Angebot der Events genommen: P13 stellt der Organisation ein gutes Zeugnis aus, da ,genau überlegt‘ wird und ,ausgefiltert‘. P3 empfindet die Anzahl als nicht zu hoch (,eigentlich, i man, so vü‘), die Weihnachtsfeier ist für sie einer Weihnachtsfeier ,sicher angemessen‘, aufgrund der Anwesenheit eines Priesters und des betriebsinternen Chores der Weihnachtslieder singt.

<i>GA Richtigkeit II</i>	
	Sinnhaftigkeit
keine Zweifel	Zeile 96-102: P1: Für mi persönlich? Wie i eh scho zerst gsogt hob, dass ma wirklich zu an Gespräch kommt, mit wos, wos oft zwenig Zeit is, des is des wos i in Zukunft vielleicht ändern wü, mehr Zeit no hom um Gespräche zu führen, und Probleme schon vorher ausloten zu können und es fragt dann doch, es werden dann doch Mitarbeiterprobleme an einen herangetragen, man hört auch wanns in Gesprächen herauskommt jo, dass des und des net so passt man kann dann doch dagegen reagieren, also von da seh i an Nutzen, also für mich persönlich ja eigentlich net, aber für alle, a für meine Arbeit und a für mein Wohlbefinden was besser halt. Und da erst sich i den Nutzen.
	Zeile 32-36: P2: Also ich glaub, dass es sehr wichtig ist, ja, vor allem grad weils im Büro halt doch so ist, dass ma öfters, ja halt viel Arbeit ist, und ein Stress und dann kommt vielleicht auch ein gewisser, ja durch den Stress bedingt halt, net so eine gute Stimmung auch mal vorübergehend sag ich mal, zustande, es kann jeder Zeit passieren, und da is sehr wichtig, dass ma privat auch mal was miteinander unternimmt, und sich besser kennen lernt, also schätz ich sehr wichtig ein.
	Zeile 147-154: P2: wenn dann, sag i zehn Leut hin kommen, is net nur für den mühsam, sondern auch für die Zehn, die haben ja auch keinen Spaß, also je mehr Leute an einer Veranstaltung teil nehmen, desto lustiger is. Schon alleine deswegen, und wie ich ja vorher schon gesagt habe, dass ich glaube, dass es wichtig ist, für die, unter guten Kollegen, dass d‘privat auch was gemeinsam unternimmst und drum is auch wenn wir unten immer geredet haben, wer fährt mit, wer fährt net mit, manche freuts und

	<p>da wird eigentlich schon versucht die Leut zu überreden dass mitfahren, weil ich glaub, dass wichtig ist.</p> <p>P2: Persönlich einen Nutzen? Nein, Nutzen, außer vielleicht grad, dass das Arbeitsklima verbessert wird allgemein für a Abteilung oder irgendwas, aber jetzt, für mich persönlich sag ich, nein, ja vielleicht kanns auch sein wenn man halt frisch irgendwo, sag ich, is vielleicht wichtig, dass ma bald auf eine andere BH oder was kommt und dort kennt die Leut no net so, ist es natürlich einen gute Möglichkeit, vor allem für einen persönlich, [...] a Nutzen in dem Sinn würde ich nicht sagen.</p>
	<p>Zeile 214-222:</p> <p>P3: Na eben weu ma sonst net mit olle Leit zamkummt. Und da doch zumeist die meisten gehen, [...] dass ma wirklich amoi mit Leit zamsitzt oder mit den si unterhoit, wo ma a ganz Jahr wenig oder seltener hoit spricht. Weu i kann net sogn, i geh amoi in der Wochn durchs ganze Haus, und setz mi überoi amoi a hoibe Stund eini, des hätt der Chef wahrscheinlich net so gern (lacht) [...] und wir ham Sommernachtsfest oder des Sommerfest, eigentlich a nett..., die Kulisse is a schen, des is a nette Atmosphäre, und deswegn geh i eigentlich hin.</p> <p>Zeile 266-267:</p> <p>P3: Da liegt ma wos auf der Zungan (lacht): No mehr miada (lacht). Na. I glaub net. Dass i deswegn motivierter, na.</p>
	<p>Zeile 110-111:</p> <p>Y: Was halten Sie von diesen Veranstaltungen, was denken Sie darüber?</p> <p>P4: Des is gut, des fördert des Klima.</p> <p>Zeile 115-116:</p> <p>ja, ja Tennis spielen tua i eh alla, da brauch i vo der Arbeit kan (lacht).</p> <p>Zeile 119-124:</p> <p>P4: Naja, des Theaterfahren is ja, ham ma glaubt des is hoit a gutes Stück, ma schaut sichs an oder net. Ja, des woar des Letzte [...], des woars hoit net, oba es is ja trotzdem guat. Zerscht erwoatet ma si wos und dann is hoit net so oder es is eben dann schön und damit is eh guat, wann ma dabei woar. [...] beim Hofmühfestl, jo des is hoit a Zusammensitzen mit die Kollegen und net nur über die Oabeit zu diskutieren sondern a über wos Anders zu sprechen, Privates.</p>
	<p>Zeile 55-57:</p> <p>P5: Das sag ich Ihnen, die Frage kann ich Ihnen, die Frage beantworten, weil ich weiß auf was Sie aus sind, weil ich erstens Zeit verbringen will mit meinen Kollegen, und zweitens, weil ich überhaupt Musical sehr toll find.</p> <p>Zeile 72:</p> <p>P5: Indem ich lustiger bin und ich mehr Scherze mit meinen Kollegen mache.</p>
	<p>Zeile 70-78:</p> <p>P6: Angeboten wird ah im S... , äh ein eintägiger Betriebsausflug im Sommer, des is immer gutes Programm, dann is des Abschlussfest, des Grillfest, des kommt sehr gut an, mit Musik, oiso, des is immer super, wird sehr genossen, dann hamma an zweitätigen, was net wielangs des gibt, Betriebsausflug, da is auch immer eigentlich die gleichen Kollegen dabei, was hamma im Durchschnitt, so 25 bis 30, san eigentlich immer. Das is a gute Gruppe. Und dann hamma die Weihnachtsfeier, die auch sehr gut angenommen wird, wo ma uns eigentlich sehr gut unterhalten. Also wirklich mit vielen Kolleginnen reden kennan und, ja. Und des andere is dann eigentlich privat, was ma so mochn. Aber die Sochn, die san, wern, oba es immer, es is a Gruppe, die überall mitmochn, und die anderen machn nirgens mit.</p> <p>Zeile 87-90:</p> <p>P6: Im letzten Jahr, na, dass schön is, dass ma mit Kollegen beinand is, dass ma uns guat verstengan, dass ma aufnumman is in dieser Gruppe, wenn man mittut mit dieser Gruppe. Wir wollen eine Faschingsveranstaltung noch für alle, glaub ich, des woi ma, aber des muass erst geklärt werden jetzt mim Chef, oiso des is in Planung.</p> <p>Zeile 111-113:</p>

	<p>P6: Der Umgang mit den Kollegen. Ja. Dass ma, dass ma den Umgang mit den Kollegen pflegt. Und die, die Wertschätzung für den, der des veranstaltet, weu wann da kana mitmacht, dann denkt er si, für was mach ich das!</p>
	<p>Zeile 115: P7: Ja eben die Gemeinschaft mit die Kollegen. Zeile 122-131: P7: Ja sicher, des is, des extrem Wichtige is, eben, für mich persönlich wars eben so, wie ich neu auf die BH gekommen bin, war des eben die beste Möglichkeit eben möglichst viele Kollegen kennenzulernen. Es is eben was anderes ois ma geht durchs Haus und hat aufgrund seines Beschäftigungsverhältnisses mitanand zu tun. Des kann ma net gleichsetzen ois wie in ana gelockerten Atmosphäre.[...] An gewissen Ernst muass ma bei der Arbeit schon an den Tag legen und bei ana Feier foillt des weg.</p>
	<p>Zeile 88-92: P8: I find des ganz guat. I find des ganz guat, fürs Klima. Weu du kummst dann mit Leute zam, dies'd sunnst neut wirklich sichst. Weu, es is, mia kumman do eina, und san, bist in ganzen Tog da herinnan. Jo, kumman die Kollegen, di einakumman, sichst jo net, triffst jo net wirklich, höchstens in da Mittagspause, dass'd kurz, oder du gehst amoi am Gang, dass'd wen sichst, sunst, net wirklich. Zeile 109-111: P8: Aber, i man, es is, ganz afoch a, jo, gemütlich. weust ganz afoch wirklich mit Kollegen zam kummst, die'sd sunst net wirklich sichst. und du kannst die mit ondere a amoi unterhoidn und wia de des segn, und wias denen geht. Zeile 118-120: P8: Jo, sog i jo. Zwischen 90 und 100. Und wir ham im Großen und Ganzen wirklich a a gutes Klima. Des haßt, ma gfreit si a wann ma an von ana anderen Abteilung amoi sicht, oder mit den amoi reden kann, was ma net wirklich sunnst mocht. Weu ma si gonz afoch net sicht.</p>
	<p>Zeile 332-338: P9: Ja, Nutzen, sicher, oiso wann ma jetzt, ja, auch wann ma jetzt über 30 Jahre da is, und sitzt eigentlich irgendwo im Kämmerchen und ding, und ma braucht des anfoch irgendwo, des ghert afoch irgendwo dazua, i find des gut, dass des gmacht wird. Vielleicht brauchen mias a net, aber, man lebt auch, wenn mans nicht hat, ja, samma ganz ehrlich, aber es is hoit, es is, für des ganze Klima usw, man redet mit den, und na 'Jö, i hab di scho lang net gsegn, was machts denn', sicher is es so, dass ma oft eh immer bei die söbn sitzt, des is vielleicht a wahr, aber es is was anderes, anders ois die Büroarbeit und i mog des afoch gern.</p>
	<p>Zeile 110-119: P10: Ja, es wird angeboten, und man hat eh dann in der Freizeit nicht so viel Zeit, dass man mit Kollegen zusammensitzt und das ist ganz einfach a, a nette Sache, dass man sich einfach austauschen kann und auch über private Dingen auch redet, also über Kinder sich unterhält, also, wie machst du das. [...] es is der Kontakt zu den Arbeitskollegen da, weil teilweise sieht ma ja zum Beispiel, Leute vom Jugendamt, die viel im Außendienst sind, die sieht ma sunst oft a ganzes Jahr net, und da ist dann die Möglichkeit, dass ma sich auch austauscht.</p>
	<p>Zeile 82-83: P11: Naja, weu i mir ganz afoch mit di Kollegen ganz guat versteh, und ja nachdem ma zam arbeit, ah, dann so, ahm, sollt ma da zeitweis a unterhoiden und Vergnügen ham. Zeile 96-97: P11: Ja, Nutzen, ja, des Verhötnis kann i, wird intensiviert, also net unbedingt beruflich, sondern dass ma eben a so privat plaudert.</p>

	<p>Zeile 75-77: P12: Nja, sonstige Verans..., jaja, Veranstaltungen, es wird so privat eigentlich a Zeit mitanaund verbracht, es gibt Radtouren, es wern Betriebsausflüge gmacht, und i glaub, dass des schon für ein Miteinander sehr guat is.</p> <p>Zeile 97-99: P12: Ahm, i wü erstens amoi Zeit mit die Mitarbeiter verbringen, durch des, dass ma si olle gut verstehen, is ja des eh schön, und andererseits a die Veranstaltung selbst, wens an interessiert, geht ma natürlich gern hin.</p> <p>Zeile 110-111: P12: [...] es is a Abwechslung zum Berufsleben, und, ja, ma lernt die Mitarbeiter besser kennen - neue Freunde, ...</p> <p>Zeile 180-184: P13: I denk ma es is notwendig, dass ma so a a bissl zamkummt, net immer in diesem beruflichen Kontext, war gestern der Tag der offenen Tür, wo ma wieder, jetzt net nur vo außen wen hereinlässt, sondern wo ma a wieder, denk ma, wenn vo außen wer reinkommt, merkt ma a wieder, jetzt, wer ghert da jetzt zam, wer ghert zum Haus, und so, und i denk ma, des is scho ganz wichtig für so a Haus.</p> <p>Zeile 196-202: P13: Da kummt so des Mitgehörigkeitsgefühl außa, ma ghert zam, des is der Kollege... Oiso bei so Veranstaltungen kummt no mehr außa, dass ma eben zamghert, a wann des a Kollege is, aus ana anderen Abteilung, im ersten Stock zum Beispiel, den i sunst gar net sich, und dann sitz i vielleicht neben den im Autobus, und dann redt ma mitanaund und dann grüßt ma den vielleicht am nächsten Tag am Gang anders, ois wann ma des Gespräch net gführt hätt. Oiso i denk ma, es wird mit so Veranstaltungen scho irgendwo die Zusammengehörigkeit scho gfordert. Des is denk i ma ganz wichtig für so a Haus.</p> <p>Zeile 222-229: P13: Na den, dass i zum Beispiel den an oder anderen Kollegen oder die ane oder andere Kollegin afoch dann aus an anderen Blickwinkel sich, a was von ihrer Geschichte was, aha, dass i gar net gwusst hab, dass die a Famülie hat, oder a Kind im gleich Oiter wie meins, oder so Dinge wo i ma denk, die uns allen gut tun, wenn ma si da näher kennenlernt, jo. Und da vielleicht a die ane oder andere Freundschaft dann a vielleicht gebunden wird. Oder a net, oba grundsätzlich denk i ma is des scho, oiso so hob i des a immer bei die Betriebsausflüge erlebt, ja, dann sitzt ma dann eben im Autobus neben wem, den ma vielleicht scho seit fünf Jahr im Haus kennt, aber no nie was gredt hat oder so. Des is afoch so nett.</p> <p>Zeilr 256-263: P13: (4s) I glaub grundsätzlich, dass es mir guttut, [...] Und da is eben des Forum, wo i sog, jo bei der Weihchachtsfeier, do kann i aufstehn, mei Glasl nehman und mi irgendwo zuwisetzen und wem kenna lernan, den i, wo i ma eh scho docht hab, den mecht i gern kenna lernen und irgendwas reden, und hab ka Möglichkeit. Oiso da denk i ma scho, dass diese Verbundenheit immer so, nach so Festivitäten enger is, ja.</p> <p>Zeile 112-114: P14: Ja, dass i mi guat unterhalt, dass i an gemütlichen Abend hab, und natürlich kummt des ane oder andere oft, natürlich was Dienstliches a, und da beredt und berät ma a dann, und des is a net schlecht. Wenn am quasi wo belastet oder so.</p> <p>Zeile 93-96: P14: wenn ma si in der Freizeit trifft, is ma meist entspannter und hat mehr Zeit und geht sicher eher aufeinander ein, ois wenn i jetzt nur zwischen Tür und Angel irgend a Arbeit jetzt besprich da, oiso mit de is ma scho besser, und intensiver verbunden.</p>
--	---

	<p>Zeile 101-102: P15: [...] dass ma da auch viel in der Natur is mit Kollegen, Atmosphäre, das ma da afoch beinand is.</p> <p>Zeile 111-112: P15: (4s) Ja, weil i gern dabei bin, weil ich dazu gehöre, weils gemütlich, lustig is, weil ich mich dort wohl fühl.</p> <p>Zeile 146-157: P15: ich bin eigentlich immer, zumindest eines in Anspruch genommen habe, ich immer enorm davon profitiert habe, net immer unbedingt vom Inhalt her, sondern von den Leuten, die ich da kennen gelernt habe. Des san so verschiedene Menschentypen, und das finde ich ist eine Bereicherung für das eigene Verhalten, Leben, für das eigene Ich. [...] Immerhin wars des letzte Seminar, des i je besuchen werde und es hat mi des Thema 'Veränderungen aktiv gestalten', a total in mei jetzige Situation passend.</p>
--	---

Die Sinnhaftigkeit der Veranstaltungen bezweifelt keiner der Probanden. Alle Antworten drehen sich vor allem um das Miteinander, das Zusammengehörigkeitsgefühl, Gemütlichkeit und das gegenseitige Sich-Kennen-Lernen. Private Gespräche, sich aufeinander einlassen oder auch einfache Unterhaltung genießen alle, P15 bezeichnet das Kennenlernen von verschiedenen Menschentypen als persönliche Bereicherung. Das Betriebsklima oder einen Einfluss auf das Miteinander erwähnen P2, P4, P8 und P12.

P1 sieht einen dienstlichen Sinn, da sich Veranstaltungen gut eignen Probleme schon im Vorfeld auszuloten, auch P14 spricht gern über Dienstliches und befreit sich so von Belastungen. Für P2 bieten Events das Potential Spannungen und Stress in eine bessere Stimmung zu verwandeln.

Ein inhaltlicher, persönlicher Nutzen von Kultur- oder Sportveranstaltungen wird in den Aussagen von P5 (,weil ich überhaupt Musical sehr toll find), P9 (,es wird vü geboten‘) und P12 (,die Veranstaltung selbst, wenns an interessiert‘) deutlich.

Abschließend kann gesagt werden, dass der Geltungsanspruch der Richtigkeit von den Probanden kaum bis gar nicht angezweifelt wird.

VII.4.4 Zweifaktorentheorie nach Herzberg

Im Folgenden wird die allgemeine Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit der Probanden analysiert. Zufriedenheit umfasst drei Kategorien, die auf drei Tabellen (Zufriedenheit nach Herzberg I, II und III) aufgegliedert sind. Unzufriedenheit umfasst ebenfalls drei Kategorien aufgeteilt in drei Tabellen (Unzufriedenheit nach Herzberg I, II und III).

VII.4.4.1 Zufriedenheit

<i>Zufriedenheit nach Herzberg I</i>	
	Herausforderung / Erfüllung
wenig bis keine	<p>Zeile 14-25:</p> <p>Y: Werden Sie in Ihrem Job gefordert?</p> <p>P12: (2s) Momentan eher wenig, oiso es is keine schwere Aufgabe, was i da mach.</p> <p>Y: Empfinden Sie Ihren Job als erfüllend?</p> <p>P12: Ähm, an und für sich bin i ausgebildete Pädagogin, i bin eigentlich Hauptschulelehrerin, oiso, richtig erfüllen is er net, oba momentan bin i net unzufrieden, sog ma so. I hab vorher woanders gearbeitet, da war i mehr als ausgefüllt, oiso, ja, es is a a bissl a Ausgleich momentan. [...] i hab dann kan Job kriegt, und des was i gmacht hab, hab i gwusst, des is net mei Erfüllung, des war afoch, ja, i hab gearbeitet und des wars. Und nachdem i nix ganz, oiso kan Job krieagt hab ois Hauptschulelehrerin, hab i ma dann dacht, irgendwas muass i machen, irgendwas mecht i anders machen, und, habs dann eben da probiert und, ja, hat funktioniert.</p>
mittel bis wenig	<p>Zeile 20-27:</p> <p>Y: Werden Sie in Ihrem Job gefordert?</p> <p>P10: Ja, an und für sich schon.</p> <p>Y: Empfinden Sie Ihren Job als erfüllend?</p> <p>P10: Ja, [...] Also, unsere Abteilung ist sehr vielseitig. Wir haben mit dem Epidemiegesetz zu tun, wie gesagt, das Apothekerwesen is, freiberufliche Tätigkeiten, also es is wirklich sehr vielseitig, wo man auch von den Paragraphen überall eben Bescheid wissen muss, ähm, kann man das ausstellen einen Heilmassenausweis, wenn eine Krankenschwester kommt, und braucht einen Ausweis oder so, Wie gesagt, es ist sehr vielseitig.</p>
	<p>Zeile 32-42:</p> <p>P14: Ja, (Seitenblick auf den Chef) es reicht ma (lacht).</p> <p>Y: Empfinden Sie ihn als erfüllend?</p> <p>P14: Ja, eigentlich schon, mechat nix anders. [...] Ja mir gfallt an meiner Arbeit, dass i, oiso immer mit Leit ztuan hab, oiso net jetzt vielleicht, dass sie persönlich kumman, außer dass sie was abgebn, oba a jedes Blattl Papier was i in die Hand nimm, verbind i mit ana Person. I hab net irgendwöche Zoin in anan Buchhaltung, sondern i nimm den Zettel her und i was, des is die ***, des is da ***, des is... Oiso bei jedem Zettel, den i in die Hand nimm, is irgendwer dahinter, und irgendwie is des hoit des Gfühl ois wann i mit die und für die Leit arbeit. Oda es Amtsbaltt, da was i genau, des segn dann sovü Leit im Bezirk, und irgendwie stöt ma da an Bezug her zu die Personen, zu die einzelnen.</p>
hoch	<p>Zeile 2-5 (Rekonstruktion):</p> <p>P1 ist Bürodirektor und Personalvertretungsobmann in einer Person, was für ihn eine besondere Herausforderung darstellt. Er stellt Mitarbeiter ein, führt Mitarbeitergespräche. Die größte Herausforderung ist für ihn das richtige Personal zu</p>

	finden.
	<p>Zeile 12-22:</p> <p>P2: [...] Auf jeden Fall ja. [...] Ich mach diese Abteilung jetzt erst seit 2 Monaten, davor war ich in einer anderen Abteilung und da ist man halt sehr viel unterwegs und wenn man dann immer zweimal pro Woche außerhalb Verhandlungen hat, dann türmt sich natürlich alles am Schreibtisch immens.[...] Des is dann schon, dann kommen natürlich die ganzen Mitarbeiter mit 1000 Fragen daher wenn man eine Zeit lang jetzt net da war, also wenn man draußen war und da gehts dann drüber und drunter immer. Da gibts dann Parteien, wie man sich eh vorstellen kann, die brauchen etwas, des fertig machen können.</p>
	<p>Zeile 18-23:</p> <p>P3: ma kann net sogn, dass des jeden Tag gleich ist. Morgen zum Beispeil muss i aufs Bezirksgericht Mistelbach, weu i da zu ana Zeugenaussage muss, oiso es is immer relativ abwechslungsreich. Ma hat a net immer nur des selbe Gesetz da, wir ham des a so aufgeteilt, dass ma Spezialgesetz hat, und eben die normalen Sachen a, dass net so eintönig wird. Weu es gibt Bezirkshauptmannschaften, do mochn manche nur den Strafvollzug. Des is zwar a net schlecht, oba es is hoit immer wieder des söbe...</p> <p>Zeile 27-46:</p> <p>P3: Ja phasenweis scho. Najo (sehr laut), Strafabteilung is keine beliebte Abteilung, weu wer freut sich schon, wenn er a Geldstrafe kriegt. [...] monche Leit, die lossns si erklären, mit die kann ma ruhig reden, und dann gibts oba Leit, die san vo Haus aus scho grantig, oder, die woins vo Haus aus net einsegn, do san immer olle andern schuid nur ma söba net, und da gibt oft scho Diskussionen, oiso, da is ma donn gefordert, dass ma söba ruhig bleibt, gelingt an a net immer, kummt a auf de eigene Tagesverfassung an, gelingt, gelingt monchmoi net, und manchmoi sitz i söba nach so an Gespräch und scheppa a so, weu i ma denk... [l.] warum muass i mi von dem da so niedermochn lassen, [...]. Na mia lochn oft scho, manchsmoi is scho extrem, des muass ma scho sogn, und sag ma hoit, 'ob mir des bis zur Pensionierung aushoitr, dass ma si...' , i man, ma wird jo vo olle beschimpft oiso, von normal bis zum wirklich tiefsten, und da fragt ma si scho, 'hab i des eigentlich notwendig', net.</p> <p>Zeile 59-63:</p> <p>i kann ma net vorstelln, dass i auf an Posten sitz, wo alles so bommale dahinrennt, mir ham glei extremen Druck, dann hamma wieder Phasen wos vielleicht besser geht, oba wann nur so dahinplätschert, und i am Tag dreimoi auf die Uhr schau'n muass, wo mei Zeitung is, oiso des hamma da net, und des, wär i a net der Typ dazu, na, hoit i net aus. Oiso vo daher is ma des scho liaber.</p>
	<p>Zeile 43-49:</p> <p>P4: Gefordert?</p> <p>Kollegin: Sehr!</p> <p>P4: Na momentan, woas zerscht grad, hob i grad g'sogt, mochnmoi kummt glei wieda ois auf amoi, do is Parteitog gwest, do kumman Parteien zum einzoin, und dann host no Telefon, und dann, dann is ma gefordert, jo oba des stört mich nicht.</p> <p>Y: Empfinden Sie Ihren Job als erfüllend?</p> <p>P4: Jo, eigentlich schon, oiso i bin sehr zufrieden mit mein Job, sogn mas amoi so.</p>
	<p>Zeile 6-14:</p> <p>Y: Ahm, mögen Sie Ihren Job?</p> <p>P5: (grinst) Sehr, und ich bin sehr glücklich, dass ich den Job durch Dr. Erwin Pröll bekommen habe.</p> <p>Y: Was mögen Sie besonders an Ihrem Job?</p> <p>P5: Alles, ganz besonders an meinem Job mag ich, der Außendienst. [...] Warum? Kann ich Ihnen sagen, weil mir Außendienst mehr liegt als das Bürokräm hier. [...] Und weil ich dadurch viele Leute kennen lerne.</p>

	<p>Zeile 14-22: P7: Ähm, ich glaub schon, dass ich gefordert werde (schmunzelt), eben, es gibt zusätzliche Tätigkeiten auch, ich bin in der Personalvertretung tätig, und grundsätzlich durch die Änderungen gesetzlicher Natur aber auch verwaltungstechnische wie elektronische Verarbeitung, jetzt überhaupt der papierlose Akt, der erfordert sicher auch Umstellungen, auch persönliche Umstellungen, mit denen i dann amoi zrechkomman muass. [...] Erfüllend - ja, der Traumjob is sicher net, (lacht) aber aufgrund der Vorausbildung is sicher a sehr gute Tätigkeit, nochdazu wenn ma im Wohnort seine Beschäftigung eben auch hat, da muss ma immer abwägen, ob des Privatleben a wos wert is, wenn ma so eben a Vorteile gewinnt.</p> <p>Zeile 147-148: P7: Ja. Des is eigentlich mei Gschäft. A Todesfall bedeutet bei jemandem Untergebrachten im Heim ein freier Platz, am Tod samma angewiesen, dass ma weitertuan kennan.</p> <p>Zeile 159-160: Y: Oba Sie san in solchen Fällen a a bissl Seelsorge. P7: Ja, des is klar, dass mi die Leit, des is, des ghert hoit bei uns a zum Bürgerservice dazua.</p> <p>Zeile 28-38: P8: Eigentlich schon, es is, i man, es gfallt ma deshalb, ma hot immer mit andere Kunden praktisch ztuan, es gibt ja von bis, ja, des is sicher interessant, aba es sand jo laufend Änderungen, es is sehr umfangreich durch des, weu ma wirklich sehr vü verschiedene Sochn mochn messn, und es sand a laufend Änderungen. [...] kaum is irgendwas, was ma intus hot, wird scho wieder a Veränderung, insbesondere Wohnbauförderung und so, des is ja überhaupt a umfangreiches Gebiet., und wann do die Änderungen san, a wann wir die Erstinformation ham, miass ma die Änderungen genauso wissen, weu die Kunden ruaffn jo uns an, und woin jo dann eh wissen, wie schaut des aus, und jo, des is hoit amoi so. Und des is hoit monchmoi scho a Herausforderung. Y: Empfinden Sie Ihren Job als erfüllend? P8: Jo, eigentlich scho, jo, konn i scho sogn. I geh eigentlich wirklich gern arbeiten.</p> <p>Zeile 111-117: P9: weil es is ganz schwierig, wir machen ja unsere Arbeit, wie soll ma sagn, nach den Gesetz nach is es ja so, stehts denen zu, aber so nach dem Gefühl, und nach dem eigenen, darf man nicht nachdenken, da könnt ma manchmal aus der Haut fahren. Oiso, das is schwierig. Kommen so und fordern bestimmte Leistungen, die ihm, demjenigen dann zustehen, aber der glaubt, das is es Alltägliche, also dass ma vielleicht einer Arbeit nachgehen könnte, das is, das, das darf ma natürlich, aber das dürfens auch nicht schreiben, das is schon schwer. Da muss ma äh, hoit so, das so einfach machen und nicht nachdenken.</p> <p>Zeile 127-130: P9: Manchmal denk i ma, man könnte, na immer kann ma mehr tun, und ding, aber ich, ich bin jetzt 50, das gefällt mir sehr gut, und ich lass das andere den Jüngeren über, das das, noch, wissens, immer kann man sich mehr in den Mittelpunkt stellen, aber ich, mit meiner Arbeit bin ich sehr ausgefüllt,</p> <p>Zeile 13-21: Y: Werden Sie in Ihrem Job gefordert? P11: Ja, denk i schon. Y: Empfinden Sie ihn als erfüllend? P11: Schon, ja. [...] Warum? Ja, an und für sich... Ich bin ausgelastet, es macht ma Spaß, es ist abwechslungsreich. Vielleicht is damit a des verbunden, dass ma Spaß macht. Es is net so, dass i ins Büro kumm, wie i vorher schon erwähnt hab, und waß jetzta hab i an geordneten Ablauf, i werd jeden Tag praktisch aufs Neue gefordert.</p>
--	--

	<p>Zeile 79-96:</p> <p>P13: Es is mitunter sehr ah, fordernd, wir haben grad im Vorjahr einige Burnout, oiso Mitarbeiter ghabt, die ins Burnout gefoin san, oiso i denk ma ma muass schon schau, dass ma si abgrenzt. Weu, ja natürlich, es passiert scho immer wieder, dass ma Dinge mit ham nimmt, die an so beschäftigen, oder wo ma vielleicht afoch zur eigenen Familie oder zu den eigenen Kindern was herstät, was, grad wanns Kindern schlecht geht, [...] des is sicher belastend an dieser Arbeit. Aber es gibt natürlich a schene Sochn, die, wo ma donn waß, des passt jetzt, oder des Kind is wirklich in a Pflegefamilie kumman, und ma waß des Kind kriegt durt wirklich die Betreuung für die nächsten 15, 18 Jahr, des is scho aufbauend auch.[...] Ich mog eam total gern und kennt ma net vorstelln, dass i irgendwie nur so Büroarbeit mache, obwoi natürlich scho Zeiten a san, wenn dann, wo ununterbrochen es Telefon leit, und dann is a Gefährdungsmeldung, die ma sofort abklären miassen, des san dann oft Zeiten wo ma so wirklich unter Druck und unter Stress steht, jo. Es is dann, sofort zu tun und fünf andere warten a schon, oba i denk ma jeder Beruf hat so seine Plus und Minus, oba i glaub ma muass söba, sich söba scho bewusst sein, dass des da immer so oft am Rande is des Kippens, muass ma si do scho irgendwie an Ausgleich verschaffen.</p>
	<p>Zeile 17-21:P15: Ja. Ja, föhl ich mich. Föhl ich mich gefordert, weil ständig Erneuerungen sind, es is net so, dass was jahrelang so abläuft, dass ma scho sagt, na, jetzt wird ma scho fad, i hab mi immer wohl gföhlt in meinem Job, war 20 Jahre halbtags beschäftigt, 10 Jahre 30 Stunden und wie gsagt jetzt schon seit 96, 13 Jahren ganztags, oiso diese halbtags..., Teilzeit war wegen meiner beiden Kinder und da war ich dann wieder zuhause, Nachmittag.</p>

Fast alle Probanden föhlen sich in ihrem Beruf gefordert, elf der 15 Befragten werden sehr gefordert. Die Herausforderung besteht bei P2 und P4 darin, dass oft viele Dinge gleichzeitig geschehen müssen, Telefon, Parteien, Mitarbeiter und die alltägliche Arbeit (P4: ‚Ois auf amoi‘). P3 (‚ma wird jo vo olle beschmipft‘), P7 (Seelsorge gehört zum ‚Bürgerservice‘) und P9 (‚kommen so und fordern [...] der glaubt, das is es Alltägliche‘) sehen sich insbesondere durch die Parteien selbst gefordert. P8 und P15 erwähnen besonders die permanenten Änderungen, sowohl gesetzlicher als auch elektronischer Natur. P13 föhlt sich oft persönlich belastet und unter Druck, nimmt Schicksale mit nach Hause, ein Ausgleich dazu muss geschafften werden. Für P1 besteht die Herausforderung in der Erfüllung seines Jobs direkt, ebenso wie bei P11, der von einer täglich neuen Herausforderung spricht. P10 und P14 wird eine mittlere Herausforderung attestiert, die Aussagen waren etwas ausweichend: ‚An und für sich schon‘ und ‚Es reicht ma‘. Alle Probanden geben an ihre Arbeit gern zu machen und nichts anderes machen zu wollen, mit Ausnahme von P2 und P7, dazu aber in der nächsten Kategorie Zufriedenheit mit beruflicher Perspektive. Keine Herausforderung oder Erfüllung sieht P12 in ihrem Job, sie ist aber bereits für einen anderen vorgesehen, wodurch sie mit der jetzigen Situation auch ‚nicht unzufrieden‘ ist.

<i>Zufriedenheit nach Herzberg II</i>	
	Anerkennung
wenig bis kein	<p>Zeile 65-67: P3: Na eher weniger (lacht), na, i denk ma, unsere Chefs wern scho, die ham a hin und wieder schwierige Parteien und dann erlebns natürlich weniger, und dann erlebns a bissl, wias hoit uns a geht, wenn sie amoi wem ham, der leicht streit.</p>
	<p>Zeile 26-33: P7: Mh, nicht immer. Es ist klar, bestimmte Sachen werden für selbstverständlich hingenommen. Man würde sich vielleicht ab und zu ein bisschen Lob erwarten. In der Beamtenschaft is eben so, wie auch unser Ruf nach außen is, dass wir eh zufrieden sein müssen (schmunzelt), wos ma oba a anders sehen kann. Die Umstände, wann mas zum Beispiel hernimmt, wie ich hierhergekommen bin, warn andere wie heute. Und auch die Anforderungen sind andere geworden und auch die Menge der Tätigkeiten sind weit höher gewesen. Ich glaub vor 15 Jahren wars a bissl leichter.</p>
	<p>Zeile 29-30: P12: Eigentlich schon, oiso, i bin sehr zufrieden damit, mit dem was i moch, und hob no kane Beschwerden ghört.</p>
	<p>Zeile 98-112: P13: Ah, ganz sicher so unter den Kollegen, mia san a total gutes Team, des is sicher tragend, ansosten denk i ma san mir natürlich, die Sozialarbeit, scho die, die am Rande stehen, und wenn dann wann passiert, des san genau die Sochen, die dann in den Medien san, letztendlich wird einer gesucht, der is dann verantwortlich, [...] Oiso von daher denk i ma is unsere Arbeit, afoch weus in Zahlen so schwer zu nehmen is, und des is sicher a do im Haus a immer schwierig, dass bei ana ganz haarigen Situation a oft notwendig is, dassd a Stund vielleicht mit, mit an Erziehungsberechtigten telefonierst und dem des ganz genau sagst und erklärst und noamoi darlegst und des wird dann scho oft... 'na und wieso hat des Jugendamt so hohe Telefonkosten, is ja net notwendig' und, ja da gibts scho manchmoi Spannungen</p>
mittel	<p>Zeile 24-32: P2: [2s] Ahm, oja ich denk schon, ich denk schon. Ich glaub, dass es schon auch eine Änderung gegeben hat grundsätzlich jetzt auf einer Bezirkshauptmannschaft, dies eben heute ist mit dem Parteienverkehr ist sag ich, und vor, vor längerer Zeit oder was, also ich glaub schon, dass da persönlich als Fachgebietsleiter sind auch die ganzen Mitarbeiter schon auch sehr bemüht sind, dass auch den Parteien dementsprechend halt im Rahmen natürlich der gesetzlichen Möglichkeiten entgegenkommen, und das merkt man dann schon auch da eine gewisse Dankbarkeit auch. Y: Wird eine Anerkennung von Seiten der BH, also von intern irgendwie spürbar? P2: Oja, das schon, oja, (sehr leise) eigentlich schon auch die sind ganz nett.</p>
	<p>Zeile 51-55: P4: Jo, wan so a Woi gschlogn is, fühl i mi scho a wieda, dann, dass vorbei is a, des, oiso, dann fühl i mi a, das i es richtig gmocht hob, das passt hot, oiso. Y: Wird Anerkennung innerhalb der, der BH- Hirachie ausgesprochen? P4: Mh, na jo, ausgesprochen? Wann da Chef zufrieden mit mir is, dann is a ausgesprochen für mi, so, wann nix aufa kummt, dass, dass irgendwo wos i net gmocht hätt oder so.</p>
	<p>Zeile 17-20: Y: Ahm. Fühlen Sie Anerkennung für Ihre Arbeit? P6: Ja. Y: Wie äußert sich diese? P6: Dass ich a sehr gutes Arbeitsverhältnis zu meinem Vorgesetzten hab.</p>

	<p>Zeile 133-137: P9: (2s) Ja. Jetzt hab is grad net da hänga, aber i glaub etliche, jetzt hab is weg, ... Anerkennung krieg ich wirklich, wo ichs gar nicht erwarte, von Parteien, Kleinigkeiten, Dankschreiben, i habs wirklich net, ich habs da hängen ghabt, lange, lange, [...] der hat sich wirklich, des hat mich sehr gefreut.</p> <p>Zeile 174-176: Annerkennung von Chef. Na, i hob min Chef jo net so an direkten Kontakt, jede Abteilung is so – ihre eigene Abteilung hoit und unser Abteilungsleiter is mei direkter Chef. Wie kunnt i gar net sogn.</p> <p>Zeile 31-35: P10: Hm, ja, an und für sich schon. Wenn mir zum Beispiel etwas gut gelingt, oder Parteien kommen und sagen, ‚Mah, ihr seids super freundlich‘, oder ‚ihr seids ma behilflich, dass ich zu diesem Ausweis komm‘, ich denke schon. Y: Wird Anerkennung von Vorgesetzten geäußert? P10: Ja. Schon. Irgendwie (2s)</p> <p>Zeile 23-27: P11: Ob ich Anerkennung fühle? - Ja, manchesmoi. [...] Wird manchesmoi durch meinen Vorgesetzten geäußert, und sicher a durch Mitarbeiter bzw. wir ham a relativ oft Kontakt mit Polizei und Gemeinden, da kummt schon a Feedback retour, positives Feedback auch.</p> <p>Zeile 119-121: P11: [...] weu diese Veranstaltungen doch, ah, entweder bei der Personalvertretung oder beim Chef a gewisse Anerkennung dahinter is, dass er si halt für die Leistungen bedankt.</p> <p>Zeile 71-77: P14: Pf, Anerkennung, ja eigentlich schon, Wann der Chef amoi sogt, ja, des is schen worn, oder des hobts guat gmocht, oder der Bürodirektor, ja, dann is des immer wieder Anerkennung. [...] Wenn i jetzt wen krank möd, wird kana sogn, jo ‚Danke, des host guat gmocht, dass d‘mi krank gmöt hast‘, oiso, des is eben des Guate, dass i was anders a moch, wo si dann hoit wer bedankt, oder a jeder hot irgendwas, wo er si dann net auskennt oder was.</p> <p>Zeile 23-33: P15: (4s) Anerkennung, doch. I man, ma derf si do jetzt net was was i was erwarten, dass ma jeden Tog mit Dankesreden do irgendwie, na oba, es is so, dass ma, (1s) Anerkennung, i was net, wie Sie das jetzt meinen... [...] Naja, Parteien, da in der Jugendabteilung gibt es das eher nicht. Ah, Parteien, sprich von Kindergärtnerinnen, die da zum Abschluss, zu Festen so ein kleines Danke sowohl vorbeibringen oder sagen, ja, das schon. Ich hab immer nette Kolleginnen und Kollegen ghobt, oiso es war schon ein Danke, wenn ma Ihnen was außerturlich erledigt hot, die Arbeit, die an zugeteilt wird, da kann ma si ständig, ma kann si a net zuhause ständig ein Danke erwarten, wenn ma seine täglichen Pflichten erfüllt, des is so, ja, und zweitens bin i net unbedingt der Mensch, der des jetzt ständig braucht. I waß eh was i tua, und des is für mi ok.</p>
--	--

Bei dieser Kategorie sind sich die Probanden einig, zuviel Anerkennung wird nicht geäußert. P11 und P14 sprechen als einzige glaubhaft davon, dass manchmal von Vorgesetzten Anerkennung geäußert oder auch gelobt („des hobts guat gmocht“) wird. P11 sieht auch die Veranstaltungen als Dank und Anerkennung. Von seiten der Parteien wird Dankbarkeit und damit Anerkennung spürbar, das erzählen fünf der Befragten Probanden. Auffällig ist, dass viele Probanden ein gutes Arbeitsverhältnis

ohne Kritik als implizite Anerkennung empfinden (P4, P6, P12), P15 konkretisiert das insofern, dass Dank für die reine Pflichterfüllung überflüssig ist. Für P7 wird vieles oft als selbstverständlich hingenommen, P13 spricht sogar von Spannungen, da viele Tätigkeiten nicht in Zahlen fassbar seien. Anerkennung wird aber für P11 und P15 manchmal auch durch Kollegen spürbar.

Zusammengefasst kann gesagt werden, vier Probanden empfinden kaum Anerkennung, acht nur wenig.

<i>Zufriedenheit nach Herzberg II</i>	
	Zufriedenheit mit berufl. Perspektive
mittel	<p>Zeile 57-63: P4: Leider no net in Pension, ah, jo oiso, i werd woascheinli des söbe mochen was i jetz moch, oiso es wird sich nicht sehr viel ändern, oiso, Y: Würden Sie Sich gerne wo anders sehen, würden Sie gerne was anderes machen? P4: Na. [...] Na, i würd net gern in Pension sein, des is nur so gsogt wuarn, i man i bin jetzt 48 oiso da ham sicher so viele an Pension dacht und is ma eigentlich egal wann i in Pension geh.</p>
	<p>Zeile 40-44: P10: Ja, i denk ma, es wird irgendwie gleich bleibend sein, weil es werden die Impfungen, die Pflichtimpfungen werden immer wieder da sein, [...] Apotheken müssen regelmäßig kontrolliert werden, die Bäder müssen regelmäßig kontrolliert werden, Trinkwasserbefunde müssen regelmäßig eingeholt werden, ob des Trinkwasser in Ordnung is. Also, i denk ma, da wird sich nicht viel verändern.</p>
	<p>Zeile 50-53: P10: Es is so, diese Computersachen, das is alles sehr schnelllebig. I bin im 2004er Jahr hergekommen und bis 2009 hab i eben vier verschiedene Computerprogramme. Des ändert sich sehr, sehr schnell. Und des ist halt, wenn ma nimma so jung is, is des dann auch nicht mehr so leicht. (lacht) Aber wir müssen damit arbeiten, und somit müssen wir damit leben auch.</p>
	<p>Zeile 45-52: P14: Es wird si net sehr vü ändern nimm i an. Weu, bedingt durch meine Kinder hab i jetzt eh aufgestockt amoi auf 30 Stunden und oiso vü mehr wird net gehn, in die nächsten fünf Jahr auf an jeden Foi net.</p>
	<p>Zeile 66-69: P14: Ja, Gehaltswünsche (lacht). Na, es is net wirklich in dem Bereich, dass i jetzt sog, i wü jetzt Abteilungsleiter wern. Oba des is hoit, do hob die ganzen Vorraussetzungen net, oiso, des is hoit in so an Amt, do is ma scho in ana Manschette drin, wo ma eh net anders auskann. Oiso im Bereich von me iner Einstufung her bin i eh bestmöglichst gefordert, sog i amoi.</p>
	<p>Zeile 36-48: P15: (2s) Im Großen und Ganzen ja, i hob kane großen Erwartungen ghobt. Ursprünglich ois ich begonnen hab, bin ich ja ganztags beschäftigt gewesen, und es war zu dieser Zeit so, dass eher Männer gute Posten unter Anführungszeichen, diese C-Posten wie ma ..., oiso Männer inne gehabt haben. Das Ganze hat sich ja jetzt, Gott sei Dank, entwickelt, und zu der Zeit, wo ich dann teilzeit beschäftigt war, war dann überhaupt keine Möglichkeit mich weiterzuentwickeln, auch die Prüfung zu machen, weil Halbtagskräfte hatten einfach nicht die Möglcihkeit, du musstest ganztags beschäftigt sein. Des war aber ok, und, und, daher hab ich mir von dem Ganzen eigentlich nicht mehr erwartet, und in den letzten 10 Jahren, was gegangen wäre, dann</p>

	<p>hab ich mich einfach zu alt gefühlt und, und anfoch des nicht mehr angestrebt. Y: Gabs für Sie Momente, wo Sie überlegt haben, der BH des Rücken zu kehren, um was ganz... P15: Na, na,... Y: ... was anderes zu machen, umzusatteln... P15: ...na, na, na.</p>
hoch	<p>Zeile 17-30 P1: Mein beruflichen Leben in 5 Jahren wird ähnlich ausschaun, ich werd nicht mehr Personalvertretungsobmann sein, [...] Ich mein es wird sicher Neuerungen geben, es hat die letzten 5 Jahre extreme gegeben es wirds weiter geben, so, wir werden nicht auf den jetzigen Standpunkt stehen bleiben, es wird sich sicher ständig etwas weiterentwickeln, aber es ist an und für sich nicht viel anders wie jetzt. [...] Mir gefällt's eigentlich ganz gut so wies läuft. Ja, es könnt sicher manchmal ruhiger sein, dass man ein bissal weniger Stress, weniger gefordert wird, aber das wir sich hoffe ich dann auch ergeben, wenn wir mit dem Umbau, mit der Eröffnung fertig sind, dann sollt das Ganze schon ein bissal zurückfahren, [...] Weil vor allem sehr viel Urlaub hätt, den [...] momentan net möglich is zu gehn.</p> <p>Zeile 34-58: P2: Des is schwierig zum sagen, weils ja grad im öffentlichen Dienst von der Landesregierung sehr viele Möglichkeiten gibt, also dass man zum Beispiel auf eine Bezirkshauptmannschaft ist, oder dass man sagt möchte direkt nach St. Pölten ins Amt. Wie gesagt viele Möglichkeiten und es ist sicher schwer voraus zu sagen, ja, sondern nur zur rechten Zeit am rechten Ort sein, aber wenn man auf der Bezirkshauptmannschaft bleibt, vielleicht auch Bezirkshauptmannstellvertreter, ich weiß es nicht [...] das hängt auch a bissal von Zufall ab. Es gibt sicher bei, St. Pölten für mich ganz interessant, weil ich in Krems wohn und, und es is recht nah zum fahren und grad Bezirkshauptmannschaften wechselt man immer, ich will auch nicht in Hollabrunn bleiben, ich werd wenn die nächste, vielleicht wenn ich Pech hab, Neunkirchen oder Amstetten, ja, und des hat eine gewisse Unbekannte immer dabei, dass man nicht weiß wo man hinkommt. Es wird schon Rücksicht darauf genommen, wo man her ist, aber halt, es geht halt net immer. Genau, und des wäre sicher ein Vorteil St. Pölten a weils in St. Pölten a sicher sehr viele interessante Jobs, auch viele die auch für mich nicht in Frage kommen würden, also, da muss man schauen, und vielleicht auch grad zur rechten Zeit irgendwo was ausgeschrieben ist.[...] Also, des is, die Entscheidung is bei mir noch nicht gefallen.</p> <p>Zeile 87-97: P3: Oiso, immer no da! (lacht)Aufstiegsmöglichkeiten gibts keine! [...] Wenn i eben so Erlebnisse ghabt hab, dass i, dass es sehr heftig war, [...] da denk i ma, ob i des wirklich bis zu meiner Pensionierung so aushalten, vielleicht irgend a Abteilung wos doch angenehmer wär, oba i glaub i wa net glücklich. Des is so a Momentaufnahme, wenn hoit so a Eskalation war, i wünschat mi liaba durt und durt hin, wo ma Sochn mocht, wie in an Bürgerbüro, do woin die Leit an Reisepass, an Führerschein, i man, des kann ma eana wesetlich leichter erfüllen, ja, dann is a vielleicht die Kommunikation netter, da is hoit immer mit Strafe und mit, mit Sanktionen verbunden, aber i denk ma, i wa auf Dauer durt sicher net glicklich da unten, vielleicht für a Wochn, oder sonst was, oba auf Dauer was is eh net, oiso i pass scho da her.</p> <p>Zeile 18-19: P5: Dass wir vielleicht künftig, ahm, mit der Einlaufstelle vom Land zusammen arbeiten vielleicht. Das würd ich sogar begrüßen.</p> <p>Zeile 23-31: P6: Dass vielleicht no mehr Anforderungen kommen, was Programme sind bei uns, oiso so Datenprogramme, dass ma vielleicht a bissl, ja, ahh, sonst eigentlich, dass ma no weiter gefordert wird. [...] Weiterentwickeln vielleicht, dass Kurse angeboten</p>

	werden, wann, wann ma a neue Datenbank kriegen oder so, aber sonst bin ich sehr gerne da.
	<p>Zeile 35-52:</p> <p>P7: Hm. Schwierig. Dadurch, dass wir immer auch von Gesetzesänderungen abhängig sind, kann sich ein gesamtes Tätigkeitsfeld komplett verschieben. Es is jetzt schwierig. Es war auch zum Beispiel in unserem Bereich so, dass bis vor eineinhalb Jahren auch die unterhaltspflichtigen Angehörigen zum Heimaufenthalt der Eltern verpflichtet werden konnten, des wird sicher, für uns war des a, ja sicher zehn Prozent hat des von der Beschäftigungszeit sicher ausgefüllt, und des is halt mit an Schlag is des weg gfalln. Des wird sicher, ma kann, ja, wann sich jetzt generell was ändert mit der Sozialhilfe, weu die Mindestsicherung ja im Gespräch is, da kann ma a no net sagn, mocht da des AMS dann mehr, oder es Land mehr, des kann scho zu Verschiebungen führn dann. Vo dem her, ma muass eh nehmen wies kommt, des hamma mittlerweile eh gelernt, die Beamten san ja nimma so die Ärmelschonerträger, die große Probleme ham, mit Veränderungen umzugehen (lacht). [...] nachdem unser System so aufgebaut is, dass die Dienstposten eben a gewisse Vorbildung vorraussetzen, und dass es System eben net immer durchlässig is, da gibts in meinem Bereich eher weniger Dienstposten auf einer Bezirkshauptmannschaft, und da könnten sich in den nächsten Jahren vielleicht Posten ergebn, wo a Aufstieg möglich ist. Oiso des wäre sicher ein Ziel zum Anstreben.</p>
	<p>Zeile 41-47:</p> <p>P8: Oiso, wo manas jetzn, karrieremäßig, do wird sie nimma vü entwickeln. (lacht) I man, wia gsagt, wir san fünf Personen machen olle des gleiche, man wir hom an Leiter daherinn, der Herr *** is des, aber der mocht genauso ois wos olle anderen a mochn, aber is praktisch unser Abteilungsleiter. Und i geh derzeit, i geh nur 30 Stunden, jo.</p> <p>Y: Würden Sie sich wünschen, dass Ihr Job anders wär? Oder würden Sie sich einen anderen Job wünschen?</p> <p>P8: Na, eigenlicht net.</p>
	<p>Zeile 198-202:</p> <p>P9: Mh. I glaub, computermäßig wird mehr werden, weu wenn ich zurück schau, [...] wir ham etliches Neues vom vorigen Jahr auf heuer bekommen, und mia, oiso ich auch schon ein gewisses Alter habe, und denke ich hoff, ich kann noch genug aufnehmen, es is schon schwierig.</p> <p>Zeile 215-216:</p> <p>P9: Ja, wünschen kann man sichs, hh, ja, am liebsten wärs mir, wenns so bleiben würd. Komisch, ja, es gefällt mir halt jetzt sehr gut so, aber, bitte.</p>
	<p>Zeile 30-43:</p> <p>P11: (4s) Schwer zum sagen. Es gibt einige Gesetzesänderungen, die derzeit ins Haus stehen, die meine Arbeit betreffen werden, [...] wo ma immer wieder verschiedene Gerüchte, verschiedene Möglichkeiten hört, aber im Wesentlichen glaub ich nicht, dass sich Wesentliches ändern wird. [...] Wünschen würd i ma, dass ich von vorgesetzten Dienststellen, egal ob des jetzt Bundes- oder Landesdienststellen san, mehr Unterstützung krieg.[...] Und damit ah a Unterstützung in der Entscheidungsfindung. Da es doch oft um Menschen geht über die wir entscheiden, da wär manchesmal Unterstützung ganz gut. Und des würd i ma wünschen.</p>
	<p>Zeile 33-39:</p> <p>P12: Ahm, naja, i bin ja jetzt schon vorgesehen für die Gewerbeabteilung, oiso wird des so mein Zukunftsausblick werden? [...] Naja, Gewerbe anmelden, abmelden, teilweise mit Konkurse, mit Anlagen, vü Betriebsalagen, und so Sachen.</p> <p>Y: Wie würden Sie sich wünschen, dass Ihr berufliches Leben in 5 Jahren aussieht?</p> <p>P12: Nja, eigentlich eh so, wie sa si entwickelt (lacht).</p>

	<p>Zeile 135-147:</p> <p>P13: Pf, wenn i denk, was im letzten Jahr alles war, Computer, wir ham den LAKIS Akt gekriegt, des (nimmt einen Akt in die Hand), gibts jetzt nimma, oba es gibt sie schon noch, aber im Grunde gibts es nimma die Akten, pf, i kann Ihnen net amoi sogn, was in an Joahr is, na es is total schwierig, jo, es wird si doch Einiges tun und offen sein, und auch auf Veränderungen hin offen sein.[...] i denk ma wichtig is a, bei uns kommt jetzt eine neue Leitung, dass da die Weichen so gestellt werden, dass ma do irgendwie verlässlich und, und, irgendwo Auskunftspersonen und Vorgesetzte, des is a immer wichtig, dass die uns do einbeziehen, des is a immer wichtig, denk i ma, diese Führung, ansonsten wie gsagt, es ändert sich ständig, immer, und wenn i nimm, wie schauts in fünf Jahr, pff, vor fünf Jahr, war der Arbeitsplatz a ganz a anderer. Oiso, i nehm an, es wird si auch in Zukunft noch einiges anders, was ma no gar net im Augenwinkel hat.</p>
--	--

Wie schon in Kapitel 7.1.2 dargestellt wurde die Kategorie von Perspektive in Zufriedenheit mit beruflicher Perspektive umbenannt, um eine Verfälschung der Ergebnisse zu vermeiden.

Hohe Zufriedenheit mit ihrer Perspektive äußerten die Probanden P1, P9 und P13, sie wünschen sich keine beruflichen Veränderungen. P3 und P8 sind sich bewusst, dass sie keine Aufstiegsmöglichkeiten haben, reflektieren auf diese aber auch in keinsten Weise. P5 und P11 wünschen sich lediglich eine bessere und intensivere Zusammenarbeit mit dem Land und vorgesetzten Dienststellen, deshalb wurden auch Sie der Variable hohe Zufriedenheit zugeordnet. P12 hat bereits einen neuen Posten in Aussicht, auch sie ist sehr zufrieden.

Ledlich P2 und P7 fallen auf, sie möchten Karriere machen oder aufsteigen. P2 ist sehr ambitioniert, BH-Stellvertreter oder ein Posten im Amt in St. Pölten erscheinen ihm möglich. P7 spricht von Möglichkeiten und einem anzustrebenden Ziel, drückt sich aber sehr wage aus. Trotzdem werden ihm und auch P2 hohe Zufriedenheit unterstellt.

P6 und P10 erwarten sich Veränderungen elektronischer Art, sie sind beide gerne da, Wünsche an ihre berufliche Zukunft äußern sie auch auf Nachfrage keine, weshalb ihnen mittlere Zufriedenheit mit ihrer beruflichen Perspektive attestiert wurde.

P4 spricht von der Pensionierung, revidiert dies zwar wieder, trotzdem scheint seine Zufriedenheit nicht sehr hoch ausgeprägt zu sein. P14 zeigt Interesse an beruflichem Aufstieg, ihr fehlen aber die Voraussetzungen, die in einem Amt starr seien, was erkennen lässt, dass sie gerne mehr Möglichkeiten hätte. Auch P15 erzählt, sie hätte sich gerne beruflich weiterentwickelt, was ihr aber in der für sie interessanten Zeit

aufgrund einer Teilzeit verwehrt geblieben war. Für diese drei Probanden wurde mittlere Zufriedenheit mit der Perspektive festgestellt.

Abschließend kann hierzu gesagt werden, dass die Probanden nur zu einem sehr geringen Prozentsatz (13 %) tatsächlich karriereorientiert sind, weitere 13 % hätten zwar Interesse, die aber durch das System erstickt werden. Über 50 % sind komplett zufrieden mit ihrer beruflichen Situation, drei weitere Probanden gaben keine ausdrückliche Antwort, ließen aber eine durchschnittliche Zufriedenheit ohne besondere Ambitionen erkennen.

Unzufriedenheit

<i>Unzufriedenheit nach Herzberg I</i>	
	Status / Gehalt
mittel	<p>Zeile 32-38: Y: Wie schätzen Sie den gesellschaftlichen Status Ihres Jobs ein? P6: Für den Bezirk entsprechend. [...] Ahm, also wir sind Beamte, oiso, der gesellschaftliche Status eines Beamten im Bezirk ist wie der eines jeden anderen Arbeiter oder Angestellten, net irgendwie hochstehend, sondern... Y: Sind Sie mit Ihrem Gehalt zufrieden? P6: Ja.</p>
	<p>Zeile 54-60: P8: I det sogn, wie jeder andere Job. Des is zwar die Bezirkshauptmannschaft, aber des is, genauso a Job, wie wann i jetzt sog, i geh zum Spar arbeiten, is egal. I man, es is sicher, jo mia san a Behörde, i glaub, des is der Status, hot sie da scho a bissl geändert wie früher, was was i, des Amt steht da oben, des gibts eigentlich nimma, und i glaub a, dass des so is, dass des generell olle so segn. Y: Sind Sie mit Ihrem Gehalt zufrieden? P8: Es geht. (lacht) I kennt natürlich scho mehr brauchen, aber, i bin zufrieden. I man, es kennt besser sein, aber es kennt a schlechter sein, sogn ma so. Oiso bin i zufrieden.</p>
	<p>Zeile 178-184: P9: Soziales [...] i waß net, ob des von draußen so rüberkummt, dass des immer so die unterste Schicht die ma do so bearbeitet oder so auf die Art, oiso i det sogn, Lebensunterhalt, des moch i hoit nicht, net nur, oba des ghert zu uns dazua, wissens eh, ois Bezirks... oder Sekretärin, das is, wird höher halt bewertet, aber ich finde das nicht schlimm, unser Arbeit, meine Tätigkeit mit den Hilfsmittel und den Hilfen für die Behinderten, kann man, ja, oiso, ganz richtig, so wie ma des einschätzt, kann i jetzt gar net so sogn, oiso i schätz gar net so schlecht ein, i man, waß jetzt net. Zeile 188-195: Ich wollte aber beim Land beschäftigt sein und bin ein Gehaltsschema, des ma jo a wissen, drinnen. Wenn ma des net gfallen täte, ja, hätt i miassn zur Privatwirtschaft irgendwo wechseln, man, damit, ich bin zufrieden, wenn ichs jetzt net bin, es ändert sich jetzt glaub ich nicht. [...] aber ich weiß auch unsere Vorteile zu schätzen, und die schätz ich sehr, und [...] ich war schon länger in Krankenstand amal, [...] und da bin ich eigentlich froh, dass ich beim Land beschäftigt bin,</p>

	<p>Zeile 55-66: P10: (4s) Ja, weiß ich nicht, I denk ma, Impfungen werden immer wieder gebraucht, [...] dass ma eben geschützt is, also dahingehend kommen immer wieder sehr viele Leute. Ja, bei die Salmonellenerkrankung, des is a notwendig, dass ma eben sieht, ob jemand in der Familie auch angesteckt is, oder wenn jemand im Lebensmittelbereich arbeitet, dass der befreit wird, dass der mit Lebensmittel dann net handhaben kann, ja. [...] Ja, i denk ma, oiso des, andere Abteilungen sind vielleicht, Führerscheinentzüge, Gewerbeabteilungen sind vielleicht mehr anerkannt, als zum Beispiel des Gesundheitswesen</p> <p>Zeile 61-62: Y: Sind Sie mit Ihrem Gehalt zufrieden? P10: Ja.</p>
	<p>Zeile 41-47: P12: Naja, i man, i bin da herunten, i wer von jeden gesehen, i hab mit jeden Kontakt, jo(grinst). Gesellschaftlicher Status, was i net... Y: Was glauben Sie, wie wird der Job von außen gesehen? P12: Ich hoffe gut. [...] Y: Sind Sie mit Ihrem Gehalt zufrieden? P12: Ja, eigentlich schon.</p>
	<p>Zeile 100-107: P13:und i denk ma, do is uns natürlich bewusst, in solche Situationen, bleiben wir dann oft über, weu des wird dann oft zerstückelt und zerlegt, warum is der net noamoi hingfahn, und hat net in Amstetten im Keller hinterm Kasten gschaut, des san Dinge, die kannst du nicht sehen, ja, oba im Grunde wirts dann so dargestellt, medial, warum hot der, is der die Stiagn net owegongan und hat gsogt, dort is a Tia und do is a Kostn. Und des immer so eine, wo ma donn schon irgendwie gspiart, jo, wos mochn die eigentlich, schau eh nur weg, des wird leichthin so (pfeift) drübergestreut.</p> <p>Zeile 116-121: P13: Na i glaub net, dass nur negative, oiso so die Arbeit mit die Pflegeötern, und so, denk i ma, die ja donn a immer wieder amoi anruafen und frogn, was soi ma do mochn oder, des schaut so aus, ois ob des Kind a Therapie braucht, wo wir dann a Anlaufstelle sind, da wirklich weiterzuhelfen und was zu organisieren und wirklich... I denk ma net, dass wir jetzt nur so ein negatives Außenbild haben, aber letztendlich doch immer wieder so hängen bleibt, was passiert da wirklich.</p> <p>Zeile 123-125: P13: Ja, ich denk ma, dass is relativ gut geregelt worden da bei uns in Niederösterreich. Ich glaub Niederösterreich und Vorarlberg des san so die führenden, ja und wir ham scho denk i ma, do so unsere Vorzüge, die ma da genießen können. Mittagspause...</p>
	<p>Zeile 2-3: P15: Na ich bin seit ca. 12 Jahren, etwas länger schon, zweigeteilt, das heißt ich arbeite in zwei Abteilungen, des is net immer sehr einfach, aber mit gutem Willen beiderseits geht das,</p> <p>Zeile 53-60: P15: (3s) Pf.... Naja, das wird zweigeteilt sein, denk ich mir amoi. So amoi die Meinung von einigen: 'Sitzts eh nur da im Büro, was soi do scho vü sei, Stress, kann i ma net vurstön'. Und doch die, vielleicht auch a bissl mehr Einblick ham, und dann scho sagn, 'des is net immer leicht'. Oiso, zweigeteilt würde ich das von außen sagen.</p> <p>Y: Sind Sie mit Ihrem Gehalt zufrieden? P15: (2s) Wenn ich nicht zufrieden wäre, würde es ja an der Sache nichts ändern, dann müsst i ma was anderes suchen, oder hätt ich mir was anders suchen müssen, also bin ich im Großen und Ganzen zufrieden.</p>

hoch	<p>Zeile 62-68:</p> <p>P1: Im Haus, im Haus sicher hoch. Nach Außen hin ja auch, man i seh mi zwar jetzt, so ois Bürodirektor nach außen es is, jo i ja i nimm den einfach mit, aber des is net für mit net so wirklich wichtig, das i der, an dem hängt nicht nur des.</p> <p>Y: Gut. Sind Sie mit Ihrem Gehalt zufrieden?</p> <p>P1: An und für sich kann man sagen ja. [...] Mehr kunnts natürlich immer sein. (lacht)</p>
	<p>Zeile 62-75:</p> <p>P2: Ich glaub, im Großen und Ganzen schon, viele Leute gibt die grundsätzlich nur Beamten a schlechte Meinung haben, ja, des braucht ma, des trifft wahrscheinlich Lehrer genauso, weiß ich nicht, und, und, und des is ma schon bewusst muss ich sagen. Ich glaub, aber grad, dass ma trotzdem sehr von dem Auftreten persönlich abhängt, halt wie man dann wirklich wahrgenommen wird, [...] Ich mein, ich hab vorher schon jahrelang in der Privatwirtschaft gearbeitet, und hab dann jetzt gewechselt und da is in etwa gleich, muss ich sagen, ja, weil ich bin jetzt im neuen Lohnsystem drinnen. [...] Und drum sag ich, also momentan, alles in Ordnung ja. Reich wird man nicht damit, aber es ist in Ordnung, ja.</p>
	<p>Zeile 77-81:</p> <p>P2: Ahm, ich hab in der Privatwirtschaft in einer Steuerberatung gearbeitet und [...] das hat ma, ungeheuren Spaß [...] gemacht, dann ist die Zeit gekommen, wos ma nimma recht getaugt hat, vor allem, weil ich was Juristisches machen wollt, hab keine Bilanz mehr sehen können, und des is jetzt schon wirklich was Juristisches, und, und des macht ma schon mehr Spaß, auf jeden Fall.</p>
	<p>Zeile 99-105:</p> <p>P3: Ja, wann ma so liest die Zeitung, die Beamten schlafen nur, trinken nur Café, (lacht), jo, von da her lernt ma a damit umzugehen. I was für mi, dass es net stimmt, dass net so is, [...] I kann nur immer wieder sogn, jo es stimmt net, oder bei uns is nimmer mehr so, ma wird diese Meinung glaub i nimma mehr abschaffen, dass Beamte bequeme faule Leit san.</p>
	<p>Zeile 107-121:</p> <p>P3: Naja, i man, (lacht) wer nähme nicht ganz gern mehr? Des schon (sehr leise). Ja mir ham ja jetzt, i waß net, ob Sie des wissen, es Land hat jo a neues Gehaltsschema eingeführt, und wir Oit-Eingesessenen ham doch no optiert, oiso somit krieg i jetzt scho ois wia wann i Matura hätte, weu ma jo a die Arbeit mochn, [...] oba es is hoit des Schema, und da waß i, des rückt olle zwa Jahr so und so vor, und aus dem kumm i nimma raus. [...] vorher wars natürlich landläufig üblich, dass die meisten gsagt ham, sie gegang lieber in die Privatwirtschaft, weus Land nicht sehr gut zahlt, des stimm... hot a gstimmt, jo, oba dafür hot ma hoit, i muass net bängen, dass i jetzt wegrationalisiert wer, oder sunnst was, es hot kan Vorteil ohne Nachteil. [...] Oba des san Wunschvorstellungen. Wer würde nicht!</p>
	<p>Zeile 65-69:</p> <p>P4: Nojo, hoffentlich is a guat. Einschätzen? Na des, monche reißen hoid Witze übern Beamten, des heart ma hoid hi und da, oder so, schätz eam trotzdem guat ein, oiso, wei ma jo trotzdem wos leisten für die Bevölkerung.</p> <p>Y: Sind Sie mit Ihrem Gehalt zufrieden?</p> <p>P4: Ja. (überlegend)</p>
	<p>Zeile 21:</p> <p>P5: mit dem Gehalt bin ich sehr zufrieden.</p>

	<p>Zeile 59-62: P7: Ja, i glaub, es is, ja, als Beamter is ma sicher gewissen Vorurteilen immer noch ausgesetzt, eben, ja, weu vüle glauben, wir ham sicher vüle Privilegien auch noch noch, die Unkündbarstellung zum Beispiel, aber, ma muass trotzdem seine Tätigkeit erfüllen, sonst wird man auch hier seinen Job nicht behalten.</p> <p>Zeile: 66-76: P7: Vo außen - ja. I man es (2s) wird sicher (3s) net, größtenteils net fair gesehen wird. A gewisser Neid dürfte trotzdem da sein. Auf der anderen Seite, die Leute glauben, draußen, des waß i aus persönlicher Erfahrung, dass wir mit Geld überhäuft werden, (lacht) was teilweise so is, dass eigentlich umgekehrt aussieht. [...] Mittlerweile, nachdem früher das alte Gehaltssystem so aufgebaut war, dass es stark steigend war, mittlerweile komm ich in die Phase, wo ich zufrieden sein kann (lacht). Aber es dauert hoit fuchzehn Jahr, und da is halt bei gleicher Ausbildung in einer Bank, war sicher die Differenz zu Beginn 15, 20 Prozent, was ma weniger ghabt hat. Und da muass ma hoit einelebn, einwachs'n a bissl.</p>
	<p>Zeile 45-49: P11: Ich glaub, dass er in der allgemeinen Gesellschaft gar net so bekannt ist. Es is eigentlich, da ma berufsspezifisch mit den Organisationen zu tun hat, Zusammenarbeit... da grad in dem Bereich, ja, der is sicher akzeptiert. Y: Sind Sie mit Ihrem Gehalt zufrieden? P11: Ja.</p>
	<p>Zeile 59-64: P14: I glaub nach außen hin sieht mas eigentlich, vielleicht mit an höheren Status ois vielleicht hat, oba, da hört ma immer, na in an Amt, und die Personalabteilung in an Amt oder so auf die Art, oiso i glaub net so schlecht. Y: Sind Sie mit Ihrem Gehalt zufrieden? P14: Ja, durch des, dass i erst aufgstockt hab, und jetzt a bissl mehr wieder hab, bin i sehr zufrieden (lacht)</p>

Die Einschätzungen der Probanden bezüglich des Status ihres Jobs sind sehr ambivalent. Vorurteile gegenüber Beamten werden von vier Probanden genannt, von P2, P3, P4 und P7. Alle vier schätzen den Status aber als hoch ein, für P2 ist das persönliche Auftreten wichtig, dass etwas für die Bevölkerung geleistet wird ist für P4 ausschlaggebend, P7 spricht vom Neid bzgl. einiger Privilegien. Auch P14 hält den Status des Beamten für hoch. P1 hält seinen Status ebenfalls für hoch, insbesondere im Haus, P11 hält seinen Beruf für relativ unbekannt, aber trotzdem für hoch angesehen. Diese sechs Probanden sind auch mit ihrem Gehalt zufrieden, ebenso wie P5.

P15 erwähnt ebenfalls die Vorurteile gegenüber Beamten, mit ihrem Gehalt ist sie aber nur mehr oder weniger zufrieden (wenn ich [mit dem Gehalt] nicht zufrieden wäre, würde es an der Sache nichts ändern). P6 empfindet den Status als nichts besonderes, P8 vergleicht sich sogar mit Angestellten einer Lebensmittelkette. P9 denkt, dass Arbeit im Bereich Soziales von vornherein schlechter gestellt ist, P10 hält auch das Gesundheitswesen für weniger angesehen als andere Bereiche, sie

widerspricht sich aber auch in ihren Aussagen. Für P13 sind die Medien nicht unschuldig am schlechten Ruf der Sozialarbeit, direkt Betroffene sehen das aber anders. Bezüglich des Gehalts äußern sich alle zufrieden, P7 und P9 stellen Privilegien in den Vordergrund, und sind sich mit P15 einig, dass bei einem Job im Staatsdienst jeder weiß, wie die Besoldung aussieht.

<i>Unzufriedenheit nach Herzberg II</i>	
	Klima
mittel	<p>Zeile 41-46: P6: Ich komm gut mit den Kollegen klar, weil ich schon sehr lange da arbeite. Das Betriebsklima is in Ordnung, man sieht sich leider arbeitsmäßig sehr wenig, da wir jetzt alles am Bildschirm, also den elektronischen Akt haben, da hat ma eigentlich wenig Kontakt mit den Kollegen, aber der Kontakt is gut, wir ham sportliche Veranstaltungen wo ma teilnehmen können, aber da pflegt ma dann den Kontakt mit den Kollegen. Also jetzt nicht unbedingt im Dienst, weil des net möglich ist, aber ahm, amal im Monat so vie lleicht außerhalb, dass ma da mitmacht.</p>
	<p>Zeile 218-224: P9: H. Ich weiß nicht, was die Jugend dazu sagt, aber mir gefällt's sehr gut. [...] a bissl a Reiberei gibts immer und a Tratscherei, aber des is, nehm ich nicht so tragisch, aber seh ich vielleicht so, aber i, ja.</p>
	<p>Zeile 51-52: P11: Das Betriebsklima glaub i is ganz gut, innerhalb der BH, von meiner S.. Warte glaub i is des Betriebsklima ganz gut, und a im Fachgebiet.</p>
	<p>Zeile 62-66: P15: Im Großen und Ganzen gut. Ah, würd i sagen, zum Teil sehr gut, es wird sicher, oder es gibt in jeder Abteilung Spannungen, größere und kleinere, es sind Menschen da, es is ja zuhause in der Familie, wo nur zwa Leit san gibts Spannungen, und überhaupt wo viele sind, in unserer Abteilung, wir wan 12, 13 Leit, wo vüle Frauen san, es gibt dann irgendwo amoi an Spannung, oba i glaub des ghert irgendwo a dazua zum Lebn. Oder?</p>
hoch	<p>Zeile 33-44: P1: Ja, mir gehts mit Kollegen gut, ich empfinde auch das Betriebsklima sehr gut ist, also ich hab eigentliche keine Probleme mit Kollegen a net als Vorgesetzter, es is Minimalbereich, wann i wirklich mal Probleme hob, des wird ausgesprochen. [...] I red wirklich Probleme an, versuch sie zu lösen, es geling net immer, des is scho kloar, dass ma net immer den Leuten die eigene Meinung erklären kann, und versuch halt immer dahin zu gehen, dass die Leute das Gefühl haben, die Entscheidung kommt von ihnen. [...] dass der dann a natürlich motiviert is, wenn er sieht, aha er hat des eigentlich entschieden a ohne Möglichkeit weil i hobs eigentlich so wollen, aber des hob i ka Problem dabei. Des hilft eigentlich den Mitarbeitern sehr glaub i, weu i hob nie a Problem mit Motivation oder so. Ah, man sicher manche sind schwieriger, manche sind einfache, normal funktioniert's ganz gut.</p>

	<p>Zeile 84-89: P2: Des is auf jeden Fall gut. Also wir haben da eher würd ich schätzen eine jüngere Altersstruktur im Großen und Ganzen, und, und, und es ist auf jeden Fall voll in Ordnung, es sind alle Mitarbeiter schon sehr, sehr motiviert, das, das hat mich selbst eigentlich ursprünglich überrascht wie ich hergekommen bin, das da also des is net, dass dann um 4 Stift niedergelegt wird und ich geh nach Hause, also es machen auch alle sehr viele Überstunden muss man sagen und es läuft alles motiviert und ein gutes Arbeitsklima auf jeden Fall.</p>
	<p>Zeile 125-137: P3: Oiso, i kann, i kann da jetzt nur in der Abteilung von die Kollegen her...Oiso wir, find i, ham a sehr gutes Klima, was ma net glaubt, [...] Oiso von her is des Klima. Es is glaub i generell auf der BH das Klima relativ gut, oiso es hot scho andere Zeiten gaub i a gebn, oba i waß net, wann ma vo andere hert, andere BHs, is scho so, dass da scho mehr, mehr, Konkurrenzkampf is a net der richtig Ausdruck, oba die Leit verstengan si untereinand net so, und bei uns is eigentlisch scho so...</p>
	<p>Zeile 80-88 P7: Des Betriebsklima is sicher gut, bei uns, es is sicher dadurch, es kommt immer auf die Nebenaktivitäten an, es is, wir unternehmen zum Beispiel als Abteilung nebenbei viel, oiso is des eher a kumpelhafte Kollegenschaft, was sicher fürn Dienstbetrieb scho a großer Vorteil is. Des san eben Geburtstagsfeiern, oder Radlfahrn mitanand oder wandern gehn, ... Früher warns hoit sportlichere Sachn, Fuaßboi spün usw. weu der Großteil, was ma feststön muass, auf der BH Hollabrunn jetzt scho in an Oitasschnitt is vo 40 bis 50, und dann war eben, zu dem Zeitpunkt san net vü Jingare nachkumman, da hat si do hoit a bissl was gändert. Oba, es is sicher so, dass der Hauptteil der Beschäftigten da scho lang mitanand zamarbeit, und des is mit a Grund, dass es Klima generell guat is.</p>
	<p>Zeile 47-48: P8: es gefällt ma wirklich. Des sog i jetzt net nur, weu Sie, jo, weu des vielleicht aufzeichnet wird, des is wirklich so. Und mir ham a wirklich a gutes Klima.[...] Oiso wia hom wirklich a gutes Klima, und vor allem ehrlich. Oiso es gibt kana Intrigen da herinnan. Na des is wirklich vü, und des, deshoib, es is aso. Und wir kennan a mitanonda lochn, und des is hoit a gonz wichtig, glaub i.</p>
	<p>Zeile 71-76: P10: Das Betriebsklima ist sehr gut, es wern auch, private Sachen werden eben auch vorgeschlagen, zum Beispiel Radtouren oder so, oder zum Beispiel gibts auch einen Damenabend, wo man dann gemeinsam irgendwas unternimmt, wenn irgendeine Vorstellung oder sowas is. Früher hats auch einen Turnverein, also Damenturnen gewesen. In der Mittagspause tun machen Leute drüben Schnapsen, also, Runden und so. Betriebsklima is ganz ok.</p>
	<p>Zeile 50-55: P12: Es Betriebsklima is eigentlich sehr, da gibts überhaupt nix auszusetzen, i versteh mi mit jeden perfekt eigentlich, es gibt kan, wo i sog, den kann i überhaupt net leiden, und es wird a, es kommt jeder amoi rein, es wird kurz gsprochen 'wie gehts' oder, nachdem wir ja alle Leute segn, die was rausgehen oder rein, hot ma mit jeden Kontakt, es wird dann wahrscheinlich anders sein, wenn ma in ana Abteilung is, wann ma in an Zimmer sitzt, kana do is, oba da herunten is, ma sieht jeden, ma hört jeden, ma spricht mit jeden, ja.</p>
	<p>Zeile 149-154: P13: Gut, sehr gut. [...] Ah. I denk mir doch, dass viele Mitarbeiter, eben genauso wie wir da sind, dass wirklich immer geschaut wird, dass Veranstaltungen, die ham einfach einen Wert, letztendlich denk i ma a der Bürodirektor is eher sehr menschlich und offen, und ma kann afoch mit Probleme hingehen und sagen, des passt net, oder kennt i des ham, i denk ma, des is schon, mocht scho sehr vü aus.</p>

Ein mittleres Betriebsklima bescheinigen die P6, P9, P11 und P15 der BH, P15 vergleicht die BH mit einer Familie, wo Spannungen genauso existieren wie in der BH, insbesondere durch den hohen Frauenanteil. P9 sieht Rebereien und Tratschereien, die aber auch nicht sehr schwerwiegend sind, für P6 kommt der zwischenmenschliche Kontakt im Dienst zu kurz.

Die anderen Probanden halten das Betriebsklima für sehr gut, P1 versucht seine Mitarbeiter zu lenken, sucht das Gespräch, wodurch Probleme mit Motivation nicht vorkommen. Auch P2 ist überrascht von der Motivation. In P7s Abteilung wird viel in der Freizeit gemeinsam unternommen, außerdem arbeiten die meisten schon sehr lange zusammen. P10 erzählt, dass mittags geschnapst wird und viele anderweitige private Aktivitäten stattfinden. Für P12 ist der Kontakt mit allen, bedingt durch ihren Arbeitsplatz ausschlaggebend. Die menschliche Führung in der BH und die Veranstaltungen geben für P13 den Ausschlag. Insgesamt bescheinigen 61 % der konkreten Aussager der BH ein sehr gutes Betriebsklima.

Unzufriedenheit nach Herzberg III	
	Kollegialität
mittel	Zeile 46-49: P1: Wenig. Mit ein, zwei, aber im Großen und Ganzen wenig, weil einfach privat wenig Zeit dazu war nebenbei noch Ortsvorsteher bin, also des i ja, das is ja no net ollas, Familie hob i, jogn geh i, schifoan geh i, oiso es geht si afoch von da Zeit zweng aus, jo schauns es is a net, es könnte sicher, es woar sicher früher mehr, wie i mehr Zeit ghobt hob.
	Zeile 24-27: P5: Mit meinen Kollegen komm ich sehr gut zurecht. Und es gibt aber auch ein paar spezielle Freunde und Freundinnen auf der BH. Da wäre zum Beispiel die Nummer eins bei mir der Bezirkshauptmann, die Nummer zwei wäre bei mir der Herr ***, und das waren eigentlich so meine speziellen Freunde.
	Zeile 31: P5: Privat Zeit, ahm, eher nicht.
	Zeile 80-90: P10: Sehr gut. I hab früher amal nur unter Damen gearbeitet, das ist wesentlich schwieriger als hier, wo wir eben gemischt sind. Y: Verbringen Sie auch privat Zeit mit Kollegen? P10: Des geht sich nicht aus, weil, i hab no relativ kleine Kinder, bin Alleinerzieherin, und dadurch muss i schauen, dass i während den 40 Stunden meine Kinder und Freizeitaktivitäten in Schuss halt. (lacht) Y: Weil Sie vorher erzählt haben, von wegen Damenturnen und diese Damenrunden: Nehmen Sie daran hin und wieder teil? P10: Momentan noch nicht, das geht sich nicht aus. Mit 40 h arbeiten is des schwierig die Aufgaben und Schularbeiten muss ich ganz einfach auch noch mithelfen, aber ich hab das vor, dass ich , wenn die Kinder, sobalds das selber irgendwie können, dann natürlich auch mitmache.

	<p>Zeile 54-55: P11: Es is a gutes Verhältnis, wie ma sieht, wir ham die Türen offen. Es gibt zumindest arbeitsmäßig keine Geheimnisse, und, ja Betriebsklima passt eigentlich im Großen und Ganzen.</p> <p>Zeile 57-58: P11: Eher weniger. Also ab und zu, dass ma uns am Abend amal zamsetzen, zum Heurigen gehen, des kummt so alle zwa Monat amol vor. Aber sonst eigentlich, ...</p>
hoch	<p>Zeile 93-96: P2: Naja, also ich mein, ich glaub, man merchts, jaja, vom Feedback, halt ja wenn man, wenn man grad so als Fachgebietsleiter jemanden einen Sonderauftrag gibt oder sonst irgendwas wie das halt dann angenommen wird, und auch so, ich glaub, dass es eher ein Miteinander als eine Über- und Unterordnung.</p> <p>Zeile 97-110: Y: Verbringen Sie auch privat Zeit mit Kollegen? P2: Nicht so viel eben, weil ich aus Krems bin. Und grad sag ma nach der Arbeit auf a Bier oder was geht, is auch mitn Auto fahren auch ein Thema.[...] Einmal im Sommer macht der ein Grillfest da, da sind alle zu mir eingeladen nach Hause, aber dadurch das eben, wo i früher gearbeitet hab, haben wirs laufend gemacht, weil das war halt die Kanzlei in Krems, wo i in Krems gewohnt hab, und die meisten Kollegen in der Umgebung waren. Da is halt doch so, dass ma meist nach der Arbeit dann je nach, 40, 50 Minuten Heimfahrt, da schaut ma halt schon, dass ma noch was aus seinem Leben macht. [...] Und vor allem weil ma auch nicht alle dann zeitgleich nach Hause geht. Aber es ist schon so, das ein paar, wir treffen uns schon, oja, da gibts den früheren BH-Stellvertreter da treff ma uns schon. So alle zwei Monate oder so.</p>
	<p>Zeile 126-133: P3: wobei ma jo größtenteils Frauen san, mir ham ja nur den Abteilungsleiter, den Herrn Magister ***, dens kennan glernt ham, und an weitem männlichen Arbeitskollegen, und ansonsten samma lauter Frauen. Und meistens haßt, wo Frauen san, gehts furchtbar zua, oba mir kumman guat zam, es funktioniert, mir ham a super Verhältnis, obwoi ma a net olle vom Oiter her gleich san,[...] ja, oiso mia unteranaund verstengan uns sehr gut.</p> <p>Zeile 142-151: P3: Na phasenweis. Mir ham des is immer so, mir ham a Phase ghabt, da hamma immer gemeinsames Turnen gmacht, es gibt diese Radausflüge, oba momentan bin i no net so sportlich [...] oba wann so, wir ham immer so a Sommerveranstaltung, oder früher hats gebn, diese Faschingsfeste oiso da is scho, eher unsere Generation, so die über 40jährigen, es is eher so, dass die ganz Jungen a bissi auslassen. Oba eben Betriebsausflüge, da wird scho geschaut, [...] monche Leit sich i oft Monate lang net</p>
	<p>Zeile 73-78: P4: Jo, find i eigentlich sehr guat, oiso, wir san jetzt ungefähr 90 Kollegen und Kolleginnen, jo wir ham, mochen hi und da so Feiern untereinander oder a in Gruppen wo Abteilungen si, Geburtstage ham oder runde Geburtstage und feiern, oiso find is, is eigentlich sehr, kommunikativ und guat eigentlich. [...] A die andern zu mir. I hob a guats Verhältnis.</p> <p>Zeile 80-81: P4: Jo, wos is privat? Jo, an, zwa Kollegen, der ana spüt öfters Tennis mit mir. Jo, auf den Feiern, ansonst eher weniger. [...]</p>

	<p>Zeile 48-57:</p> <p>P6: Ja also a paar Mal geh ma wohin, mit Kolleginnen, wir ham so Gruppen, wann irgenda Veranstaltung is, das wird ausgeschrieben und da gemma dann hin. Ja. [...] wann dann treff ma sie jetza, ja, eben dass ma sagen, gemma amal Essen am Abend, dass ma des zwamoi im Jahr machen, oder fahr ma in die Therme nach Laa, und des samma so a paar Kolleginnen, des mach ma vielleicht amoi im Jahr, und dann fahr ma Schifahren, Kollegen und Kolleginnen, ja, wir gehen Radlfahrn, wir gehen Wandern, wir ham die Weihnachtsfeier, wir ham a Grillfest, oba so dass ma sagt, mit einer geh ich wohin, des mach ma nicht.</p>
	<p>Zeile 90-92:</p> <p>P7: Des is eben scho, oiso, sicher vo den besseren Freunden, privat haben sich Freundschaften ergeben aufgrund der Tätigkeit und da kummts eben immer wieder a zu Besuche und a dauernder Kontakt.</p>
	<p>Zeile 71-75:</p> <p>P8: Ah, eher wenig, oiso mit die Kollegen do herinn eher wenig. Oiso natürlich ab und zu segn ma uns schon, und wann a Geburtstagsfeier is, is eh ganz klar, oiso hauptsächlich bei die runden, da homma schon private Feiern, oiso, dass ma si. Aber sonst... Und amoi im Jahr do homma a Grillfest, do san oba olle Kollegen, die ganze BH, do san natürlich a olle anwesend, und Betriebsausflug gibts, do san a olle Kollegen, oiso relativ vü, fahrn da mit.</p> <p>Zeile 65-67:</p> <p>P8: Wir ham a sehr gutes Verhältnis, wir ham wirklich a ehrliche aufrichtige Basis. Wia gsagt, bei uns, des is a Großraum, wir san zu fünft im Büro, und wann irgendwo a Problem is, is des ganz klar, dass ma si gegenseitig aushöfn. Egal, ob da jetzt a durt wer a Partei hot, oder wos, a jeder ruuft an jeden jederzeit.</p>
	<p>Zeile 229-238:</p> <p>P9: Oiso sehr gut. Was die anderen vo mir sogn, weiß ich nicht, oba ich komm mit eana sehr gut aus, mir ham net sehr vü, mia ham ja diese Abteilung, Fachgebiet heißt ja, mehr untermauert mit Damen, aber das war eine Männerabteilung die Sozialabteilung und ich glaube, sie ham sich mit uns bissl abgefunden, am (lacht) Anfang wars scho a bissl schwieriger, die sin a bissl, do sans a bissl grantig, i bin, i bin a der Typ, i red a sonst laut, ja, i nuschl da jetzt net herum, des mag i net, und wenns mi dann da jetzt hearn, dann hearsns natürlich in drei Zimmer noch, und, und des is, na i glaub, mit mir kummt sehr gut aus und i bin a sehr hüfsbereit, und das hia un do irgendwas is, aber i glaub mia kumman sehr guat aus. Und nie, dass ma sogt, ma muass do zuamochn, na, oiso i kann mit olle, i hab eigentlich no nie a Schwierigkeit ghobt, wurscht in wöcha Abteilung i wor.</p> <p>Zeile 243-251:</p> <p>P9: der Nachbar hat eigentlich am selben Tog Geburtstag wie ich, und ja, [...] und der hot hoit zwa Kinder, [...] und da samma hoit hi an do, oiso, waß i, oder i denk an die Kinder und kumm vorbei oder umgekehrt, ja wann sie vorbeifahrn und sie bleim steh, oder jetzt hot er Geburtstagsfeier, und des is überhaupt, des is fast ein Muss, dass ma da erscheint, [...] i bin hoit so a bissl wir a ötere Tante, und wenn ich komme, der Sohn, der Gregor von ihm, der is überhaupt sehr nett, und der sieht mich nur, und sagt: 'Hast du mir was mitgebracht?'</p> <p>Zeile 262-268:</p> <p>P9: Und die war sehr gute Freundin, oiso, is a heit no. Is ganz schwierig. Is wie a Abschied für immer. Und da hamma donn a a Treffen wieder, oiso eine Abschiedsfeier, und da, da wird ma sicher wieder was einfallen, irgendwas zu sagen, und das ghert eben dazu. Ja. Und des san hoit a paar, wo ma oitasmößig a bissl zampasst, und si trifft usw. da hamma etliche, die sicher nie, oiso wann i da jetzt sog, i mach a Geburtstagsfeier, die würde da sicher nicht fehlen, ja, oiso, de, des san hoit so meine Bekanntschaften. Und bei den Männern net so.</p>

	<p>Zeile 57-66: P12: Ah sehr gut eigentlich. Wir san, san sehr kollegial, mochn ois mitanander, es gibt net, äh, gibt nix, wo ma sogt, des mach i, des machst du und des mocht wer anderer, oiso wir mochn eigentlich ois mitanaunder da herunten. Y: Verbringen Sie auch privat Zeit mit Kollegen? P12: Des is bei mir no an wengl schwierig, weu i no sehr kurz da bin, aber eigentlich schon. Oiso...[...] wenn ma zum Beispiel private Feste feiert oder was, dann ladt ma vielleicht an Arbeitskollegen oder a Arbeitskollegin ein, is bereits vorgekommen und, nja, wird sicher a in der Zukunft so sein</p> <p>Zeile 156-162: P13: Ja, oiso so mit der Abteilung ja, wir warn Schifahren ein Wochenende gemeinsam, ahm, mit einer Kollegin hab i engen Kontakt, i waß net, was [unverständlich], es hat ja doch jeder sei Familie, jeder seine Eigeninteressen, und, und hoit jeder seinen Tages- und Wochenablauf, wo ma donn eh scho irgendwas Außerturliches von Veranstaltungen usw. einplanen und einezwengan muass. Ja grundsätzlich hab i da a ganz a positives Gfüh, a in Hinblick auf Kollegen, die i dann nur am Gang sich, oder bei der Weihnachtsfeier, irgendwie denk i ma hamma scho dieses Zusammengehörigkeitsgefühl.</p> <p>Zeile 77-79: P14: Oiso i hab, glaub i kunnt gar kan aufzöhn vom ganzen Mitarbeiterstab, mit dem i überhaupt net kann, oiso, i hab überhaupt ka Problem min Umfeld. Und i glaub a net es Umfeld mit mir. (lacht)</p> <p>Zeile 83-89: P14: Nja, wir ham öfters so Radlrunden oder Wandertag homma jetzt amoi ghobt, so a Wanderrunde, oder wir mochn öfter a so a Damenrunde, wo ma donn in a Theater gengan oder, und danach und dann noch Treffen beim Heurigen. Wir sehn uns auch privat gern. Natürlich net mit olle, da hat ma hoit an kleineren Kreis wo ma si dann hoit trifft, a privat. [...] des is nur rein dienstliche Runde.</p> <p>Zeile 69-76: P15: Gut, sehr gut. [...] Wenig, aber doch auch dass wie uns außerhalb der Dienstzeit treffen. [...] irgendjemand organisiert, gemma amal zum Heirigen, gemma amal in a Lokal, wer Zeit hat kommt, ah, pf, privat hab i amoi anfangt, so zuhause, dass ich mal jemanden eingeladen hab, net sehr oft, weu immer, und zu oft, das würde sich auch nicht bringen, weu ma wie gsagt eh sehr vü Zeit mitanaunder verbringen, aber so, ab und zu, treff ma uns auch privat.</p>
--	---

Vorweg muss gesagt werden, dass alle Probanden angeben ein gutes Verhältnis zu ihren Kollegen zu haben, in der Folge wird die Kollegialität aufgrund privater Kontakte in die Variablen hoch und mittel eingeteilt.

Zwölf Probanden kann ein besonders gutes Verhältnis attestiert werden: P2 lädt Kollegen zu Grillfesten ein, obwohl das ganze Jahr über durch die räumliche Distanz recht wenig Aktivitäten stattfinden, auch P12 und P15 erzählen von Einladungen nach Hause. P3 gibt an „phasenweise“ durch sportliche Aktivitäten viel mit Kollegen zu unternehmen. P4 widerspricht sich in seiner Angabe bzgl. gemeinsamer Tennisaktivitäten: In Zeile 80 gibt er an mit einem Kollegen zu spielen, später dann, das sei „eingeschlafen“ (Zeile 101), in Zeile 116 sagt er „da brauch i vo der Arbeit

kan“. P6 fährt mit Kollegen in die Therme oder geht mit ihnen Essen, jedoch immer in der Gruppe, auch P14 spricht von Treffen im kleineren Kreis. P8 erzählt von privaten Geburtstagsfeiern, P11 spricht von seltenen Treffen beim Heurigen.

P7 und P9 stechen besonders heraus, sie sprechen von Freundschaften, die sich aus der Zusammenarbeit ergeben haben, P9 sieht sich als „ältere Tante“ der Kinder eines Kollegen. Auch P13 gibt an zu einer Kollegin besonders engen Kontakt zu pflegen.

P1 hat aufgrund privater Hobbies wenig Zeit für Aktivitäten mit Kollegen, auch legt er Wert darauf, das Berufliche und das Private voneinander zu trennen. P10 ist erstaunlich gut informiert, welche Aktivitäten die Kollegen setzen, kann aber aufgrund ihrer Familie selbst nicht teilnehmen. Es ist aber ein Bedauern erkennbar, sie gibt auch an, später mehr teilzunehmen. P5 spricht zwar auch von „speziellen Freunden“, jedoch wird diese Bezeichnung als Synonym für besonders gutes Auskommen verwendet, privat hat P5 keinen Kontakt.

Vier Fünftel der Probanden verbringen auch privat Zeit mit Kollegen, zwei geben an nur wenig bis keine Zeit dafür zu haben. P5 muss hier wieder als Sonderfall behandelt werden, private Einladungen an den behinderten Mitarbeiter werden nicht ausgesprochen.

VII.4.5 Veranstaltungen

Dieser Teil der Analyse befasst sich mit allen Aussagen, die sich spezifisch auf die Veranstaltungen beziehen. Im ersten Schritt wird die Häufigkeit der Teilnahme an firmeninternen Events untersucht. Aufgrund vieler Aufzählungen bietet sich diese Kategorie auch an die bevorzugten Veranstaltungen herauszuarbeiten. In einem nächsten Schritt wird die Motivation zum Besuch analysiert werden und wie die Probanden zu dienstlichen Gesprächen bei Freizeitveranstaltungen stehen.

VII.4.5.1 Häufigkeit des Besuchs

	Häufigkeit des Besuchs
wenig bis kein	<p>Zeile 138-145: P2: Also Betriebsausflug voriges Jahr keinen, weil ich ja immer Termine gehabt hab, beim ersten is nicht gegangen, dann wollt ich beim zweiten mitfahren, da hab i dann wieder einen Termin gekriegt. [...] dann hats einen Schiausflug im Winter, da hab i auch net mitkonnt, weil da war ich auf Urlaub, dann weiß ich noch hat ein Kollege 50ten Geburtstag gefeiert, da war ich auch nicht dabei, weil da war ich, da hab ich für eine Dienstprüfung lernen müssen, also drum war in letzter Zeit net so viel, aber das is halt jetzt auch a Zufall, also grundsätzlich nehm ich schon teil, bin schon mit, und finds auch wichtig, dass die Leute mitnehmen.</p> <p>Zeile 69: P12: Naja, des is für mi a wengl schwierig.</p> <p>Zeile 85-94: P12: (lacht) I bin sehr gestresst mit Hochzeitsvorbereitungen, und des is natürlich da a a bissi schwieriger ois in ana Abteulung, weu ja da wirklich immer wer da sei muass. Oiso i kann da net sogn, i moch da heite zua und die Leit soin kreuz und quer im Haus umadum laufen, des geht net, oiso es muass da immer wer da sein.</p> <p>Y: Ok. Welche Veranstaltungen würden Sie mögen? Wo würden Sie hingehen? P12: (2s) Heurigenbesuche san immer gern gesehn (lacht), es gibt, es war jetzt amoi a Damenabend, bei an Konzert warns da, wenn mi des interessiert, geh i natürlich gern mit! Und wenn Zeit is, ka Problem! Es wird ja wirklich Verschiedenes angeboten, so Damenabende, Heurigenbesuche, Konzerte, Schitag, Radtour, Wandertag, bei dem, kann jeder wirklich so entscheiden...</p>
mittel	<p>Zeile 99-104: P10: Betriebsausflug [...] Sommerfest natürlich auch, ja, Schitag war i no nicht, und des wär a vormittags den ganzen Tag und wie gesagt ich muss die Kinder dann Mittags heimbringen [...] das wär a zusätzliche Belastung dann no für mei Mutter, das mach ich dann nicht.</p> <p>Zeile 131-138: P10: [...] i bin recht sportlich, also, wenn es wirklich is, dann werd ich bei den Sportveranstaltungen mitmachen, ich bin a a Musical-Fan, Musical is auch am Abend, wo ich meine Kinder mit 11, 12 Jahre noch nicht alleine lassen kann zu Hause, also diese Dinge gehn noch nicht. Oiso ich denk, das Angebot, das hier geboten wird, für die Leute is ganz super. Wie gsagt, das Gartenfest, da schau ich immer, da bin ich auch immer dabeigewesen, ja, da is ma dann eher am Nachmittag immer zusammen, und... ja Weihnachtsfeier, das is auch eine schöne Veranstaltung, da bin ich auch immer dabei, weil ma muss ja dann nicht immer bis 10 oder 11 Uhr bleiben, wenns bis 8 ist, reicht das auch.</p>

hoch	<p>Zeile 114-116: P4: Jo, des Hofmüfestl, Betriebsausflug war ich voriges Jahr nicht mit, aber sonst fahr ma eigentlich mit, ah, was war i no? Theater war ich voriges Jahr (1s) amoi mit, ja, ja Tennis spielen tua i eh alla, da brauch i vo der Arbeit kan (lacht).</p>
	<p>Zeile 186-192: P13: Betriebsausflüge hab i paar mitgmocht, Weihnachtsfeier, i glaub is ja 98% der Leut dabei, wir ham von der Abteilung her so ein Schifahren veranstaltet...[...] Der allgemeine Schitag, des geht si afoch bei mir net aus mit Schul und, oiso i muass ma eher oiso, Arbeit und wann i daham bin, und vo daher denk i ma, ok, in fünf, zehn Jahr werd i bei sowas a mitfahrn. [...] Sommerfest, genau, jo Sommerfest bin i a meistens.</p>
	<p>Zeile 93: P1: Jo, eigentlich fost olle.</p>
	<p>Zeile 82: P1: Weu i meisten Veranstalter bin! (lacht)</p>
	<p>Zeile 188:194: P3: Diese Theaterfahrten nehm i immer teil, des, na da war i grad im Urlaub wies Sommerfest war, da war i net, oba wann natürlich so pri..., in der Abteilung her hamma jo a immer wieder so Geburtstagsfeiern, oder wann hoit a Chefwechsel is, des moch ma in der Abteilung, da gemma dann Essen, an sowas nimm ich schon teil, aber des is aber dann abteilungsmäßig gebunden, da rennan donn net olle. Aber im Normalfall nehm i an an Sommerfest teil, Schifahrn mog i a net unbedingt, weu meine Schi san scho so oid (lacht), jo, jo, oiso größtenteils Theaterfahrten und des Sommerfest, da nehm i schon teil.</p>
	<p>Zeile 148-150: P3: Oba eben Betriebsausflüge, da [...] nehm ich schon teil, weils amoi ganz was anders is, ma is in ana anderen Umgebung is, und ja, es is net so typisch Büro.</p>
	<p>Zeile 254: P3: Jessas, Weihnachtsfeier, die hob i jo gar net erwähnt</p>
	<p>Zeile 31-38: P5: Privat Zeit, ahm, eher nicht. Aber einmal im Jahr, durch den *** vom Fachgebiet Soziales, der is da Fachgebietsleiter, da gibts Musicalfahrten einmal im Jahr und da fahr ich jedes Jahr einmal mit. [...] Weihnachtsfeier und Sommerfest nehm ich immer teil. [...] Ahm, zum Thema Schiausflug kann ich Ihnen die Frage beantworten, da nehm ich nicht teil und ich kann Ihnen auch sagen warum, weil ich Probleme hab mit dem Gleichgewicht.</p>
	<p>Zeile 44-49: Gibts Veranstaltungen die Sie ungern besuchen? P5: Ja. [...] Klassik. [...] weil, ich persönlich Klassik nicht toll find. Absolut nicht.</p>
	<p>Zeile 53-56: P6: ...fahr ma in die Therme nach Laa, und des samma so a paar Kolleginnen, des mach ma vielleicht amoi im Jahr, und dann fahr ma Schifahren, Kollegen und Kolleginnen, ja, wir gehen Radlfahrn, wir gehen Wandern, wir ham die Weihnachtsfeier, wir ham a Grillfest,</p>
	<p>Zeile 70-82: P6: Angeboten wird ah im S... , äh ein eintägiger Betriebsauflug im Sommer, des is immer gutes Programm, dann is des Abschlussfest, des Grillfest, des kommt sehr gut an, mit Musik, oiso, des is immer super, wird sehr genossen, dann hamma an zweitätigen, was net Wielangs des gibt, Betriebsauflug, da is auch immer eigntlich die gleichen Kollegen dabei, was hamma im Durchschnitt, so 25 bis 30, san eigentlich immer. Das is a gute Gruppe. Und dann hamma die Weihnachtsfeier, die auch sehr gut angenommen wird, wo ma uns eigentlich sehr gut unterhalten. Also wirklich mit vielen Kolleginnen reden kennan und, ja. Und des andere is dann eigentlich privat, was ma so mochn. Aber die Sochn, die san, wern, oba es immer, es is a Gruppe, die überall mitmochn, und die anderen machn nirgens mit. [...]</p>

	<p>Y: Waren Sie bei allen aufgezählten dabei?</p> <p>P6: Ja. Wanns geht, bin ich dabei. Wenn net irgendwie dienstlich oder privat was is, ja.</p> <p>Zeile 115-117:</p> <p>P6: Ah, Theaterfahrten hab i vergessen, Theaterfahrten moch ma a, i glaub, zwamoi im Jahr, und wanns geht, dann fahr i mit. Wenn ichs nicht schon kenn, oder es mir überhaupt net zusagt. (2s) Na, na. Gibts gar nix.</p> <p>Zeile 125:</p> <p>P6: aber wir waren vorher Walken.</p>
	<p>Zeile 112-113:</p> <p>P7: Ja, i, pf, nimm eigentlich an allen teil, nur a Grund, wann irgendwie ... es miassat scho a schwerwiegender Grund sei, dass ich nicht teilnehme.</p>
	<p>Zeile 99-102:</p> <p>P8: Jo eigentlich, wenn i Zeit hob, bin i scho überall dabei. Ja oiso, wenn die Radtouren, sofern, es Wetter passt, i man, und net recht da Wind geht, wenns regnet oder kalt is, dann fahr i sicher nicht mit, weu so sportlich bin i a wieder net, dass i dann unbedingt dabei sein muass (lacht), aber sonst, wenn net, kumm i dann nacher zum Heurigen dazua (lacht).</p>
	<p>Zeile 219-222:</p> <p>P9: Ich bin a, i bin immer der Typ gwesen, der, kann ma nachschauen, der bei fast allen Veranstaltungen dabei is, immer mithilft, und, und gerne wohin mitfährt und sich nie ausschließt, hmm, und ich glaube, vielleicht gefällt das Etlichen nicht, ja, oiso net meine Sache, was , aber i muass sogn des muass... Aber i kenn eigentlich nix anderes. Wos was gibt, bin ich dabei, das gfallt ma,</p> <p>Zeile 310-319:</p> <p>P9: Oiso, nun ja, beim Radfahn muass i immer no mein Schweinehund überwinden, [...] des is net a glei so a Spazierfahrt, [...] aber wann mas dann gemacht hat, [...] es is immer dann toll. Voriges Jahr bin i dann hoit a, i bin Bandscheibn operiert und net immer gesundheitlich so in der Lage, dass i da so mitmacht, dass i niemand aufhalte. [...]wenn ma zehn Stund brauchen, i sag dazu, geht nicht, oba, geht das, wird das auch schön. So a Fahrt.</p>
	<p>Zeile 74-76:</p> <p>P11: Sommerfest, die Weihnachtsfeier, Schitag, (3s), was hab i no besucht, Betriebsausflüge, zum Heurigenbesuch gehen. Ja i glaub außer den Theaterfahrten, hab i, naja, bei den Radausflügen war i a net dabei.</p>
	<p>Zeile 103-110:</p> <p>P14: Vo der BH direkt, ja, wia gsogt, des übernimmt jemand, dass er so Radltouren ausmacht im Sommer, oder so Wanderungen, dann wird amoi im Jahr eben ins Schweizerhaus gefahrn, äh, soa Hoffest hamma immer im Sommer, des is so der Abschluss vor der großen Sommerpause, [...] Ja, was hamma no, ja wann wer an runden Geburtstag hat, des feier ma hoit a, oba, da san die Feiern a recht wenige warn. Betriebsauflüge hamma a zwa in Jahr.</p> <p>[...] Nja, sobalds ma möglich is, geh i, nehm ich daran teil (lacht).</p> <p>Zeile 120-124:</p> <p>P14: Ja eh, ziemlich olle. (lacht) Ja, Betriebsausflug war i bis jetzt immer nur am eintätigen mit, weil der zweitätige hoit, weu i Kinder hab, is hoit net so afoch gwesen, wies no klana worn, dass i afoch überd Nacht weg bin, min Organisieren von dem her und so. Ja, Radlrunden san hoit monchmoi a bissl schwierig, weu i net so sportlich bin, dann nimm i hoit dann net teil, oba sunnst schau i scho immer, wanns a si irgendwie ausgeht, dass i, bin i eigentlich immer dabei.</p> <p>Zeile 143:</p> <p>P14: Na, oiso bin i eigentlich a immer überoi dabei. Hast die Richtige dawischt! (lacht)</p>

	<p>Zeile 93-97:</p> <p>P15: Bis aufs Schifahrn, die letzten paar Jahre nicht, oba sonst eigentlich alle. I bin immer gern überall mitgfahrn, obs Betriebsausflug war, oder Weihnachtsfeier, da hab i sowieso noch nie eine nicht besucht, Betriebsausflüge war i mit, sowohl ein Tag als auch zwei Tage, Theaterfahrt war i mit, aber Musical jetzt eher nicht, i muass dazu sagn, i hab jetzt mei Mutter gepflegt, da kunnt i a net so wie i wü, oba i bin, sog ma, i bin eine, die eigentlich immer dabei is.</p> <p>Zeile 161-163:</p> <p>P15: Nein. Hob i net, ich, so Veranstaltungen, was Sie jetzt sogn, jo Radfahren, i trau ma net zua, so 20, 30 km Radfahrn, vielleicht geht des, oba i mecht dann wahrscheinlich a net durt stehn und aufgeben...</p>
--	---

Eine bis keine Veranstaltungen besuchen P2 und P12. P2 gibt an durch dienstliche Termine, Fortbildungen oder private Urlaube bisher kaum teilgenommen zu haben. P12 hatte durch ihr erst kurzes Angestelltenverhältnis bisher erst die Chance an einer offiziellen Veranstaltung teilzunehmen, ihre Prioritäten liegen momentan aber sehr auf ihrem Privatleben, sie bereitet ihre Hochzeit vor, wodurch sie nicht die Zeit aufbringen konnte am Schiausflug teilzunehmen.

Die Probanden P4, P5, P10 und P13 besuchen drei Veranstaltungen, P10 und P13 nennen die Weihnachtsfeier, das Sommerfest und den Betriebsausflug. P10 kann nicht mehr Zeit aufbringen, weil sie Alleinerzieherin ist, wenn ihre Kinder größer sind möchte sie ihre Teilnahme an sportlichen sowie kulturellen Aktivitäten aber intensivieren. P13 gibt ebenfalls ihre Familie als Grund für ihre Zurückhaltung in der Teilnahme an, auch sie ist bei den großen Veranstaltungen, der Weihnachtsfeier, dem Sommerfest und dem Betriebsausflug dabei. Schifahren geht sie auch, jedoch zieht sie den abteilungsinternen Ausflug dem großen, BH-weiten Schitag vor. P4 besucht das Sommerfest in der Hofmühle, den Betriebsausflug meistens, auch im Theater war er schon einmal mit, wobei ihm das nicht gefallen hat. P4 zählt die Weihnachtsfeier nicht auf, in einer späteren Antwort (Zeile 172-174), die sich konkret auf die Weihnachtsfeier bezog, lässt jedoch darauf schließen, dass er auch Weihnachtsfeiern bereits besucht hatte. P5 ist beim Sommerfest und der Weihnachtsfeier immer dabei, die jährlichen Musicalfahrten liegen ihm besonders am Herzen. Sportliche Aktivitäten kommen für P5 aus gesundheitlichen Gründen nicht in Frage.

Mindestens vier Veranstaltungen regelmäßig zu besuchen geben alle weiteren Probanden an. P1 ist in seiner Funktion als Veranstalter eigentlich immer dabei, auch P14 gibt an fast immer teilzunehmen, sie hält sich für wenig sportlich, wodurch sie die Radausflüge auslässt, auch den zweitägigen. Betriebsausflug lässt sie aus

Rücksicht auf ihre Kinder aus. Für P7 haben die Veranstaltungen Priorität, die Radtouren lässt er aber bei Schlechtwetter aus, den anschließenden Besuch beim Heurigen jedoch nicht. P9 schließt sich selbst nie aus, „was was gibt, bin ich dabei“; selbst die für sie anstrengenden Radtouren. P15 hat in ihrer Laufbahn noch keine Weihnachtsfeier verpasst, auch Sommerfest, beide Betriebsausflüge und die Theaterfahrten stehen für sie fix auf dem Programm. Die letzten Schitage hat sie aufgrund ihres Alters ausgelassen, Musicalbesuche aus privaten Gründen ebenfalls. P6 nimmt an beiden Betriebsausflügen sowie an Weihnachtsfeier und Sommerfest und auch den Theaterfahrten teil, sofern „nichts dazwischen kommt“. Sie spricht von einer gleichbleibenden Gruppe, die bei den verschiedenen Aktivitäten trifft, beim zweitägigen Betriebsausflug sowie bei den Rad- und Wanderausflügen.

P3 lässt das Sommerfest nur ausfallen, wenn sie auf Urlaub ist, die Weihnachtsfeier, die Betriebsausflüge sowie die Theaterfahrten lässt sie nie aus. P11 nennt wie die meisten Sommerfest, Weihnachtsfeier und Betriebsausflüge, auch am Schitag hat er teilgenommen und zum Heurigen geht er mit.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass 13 von 15 Probanden, also 87 % der Befragten, mindestens drei Veranstaltungen im Jahr besuchen: die Weihnachtsfeier, das Sommerfest und den (eintägigen) Betriebsausflug. Drei können als besonders kulturinteressiert eingestuft werden, sie nehmen zusätzlich zum „Standardprogramm“ gerne an Theater und Musicalsfahrten teil. Zwei der Probanden heben insbesondere die gemütlichen Zusammentreffen beim Heurigen hervor, sechs Befragte können als Allrounder bezeichnet werden, sie sind immer dabei, egal ob Kultur, Sport oder Plauderei, das sind 40 % der Probanden. Interessant ist, dass Probanden, bereits eine hohe Teilnahme aufzuweisen haben auch eher bei sportlichen Aktivitäten anwesend sind. Wer also schon alle Möglichkeiten nutzt, treibt auch eher mit den Kollegen Sport, wer auf das vielfältige Angebot eher zurückhaltend reagiert, zeigt auch kein Interesse an gemeinschaftlichen sportlichen Aktivitäten.

Eingeninitiative

Eigeninitiativ	
nein	<p>Zeile 178-179: P2: Na, i bin eher der, der das anderen überlässt, sich Gedanken darüber machen und, na hab ich noch nicht gmacht, na</p>
	<p>Zeile 135-139: P4: Jo, des kann i jetzt gar net sogn, ob i do da Ausschlaggebende woar, vom Tennis, dass ma do Tennisblöcke ankauft ham, dass ma Tennis spün kennan mitanand, ah, wor i sicher dabei, oba ob i da Federführende woar, was i net. Ah, jo i bin eigentlich in der Personalvertretung dabei und daher jo hob i a schon mitgewirkt, wann ma eben von der Personalvertretung sogn, wos könn ma anbieten no mehr, oder irgendwo da bin i sicher a dabei.</p>
	<p>Zeile 62-63: P5: Ich habe bis jetzt noch gar keine Vorschläge gemacht, aber Sie haben mich zu einer guten Idee gebracht.</p>
	<p>Zeile 139-144: P7: Ah, nein. Die... der Radwandertag und so die Wanderungen werden aber von Kollegen aus meiner Abteilung (lacht) veranstaltet, deshalb ergibt sich das, dass ich bei so, so Sachen gar net dabei sein muss. Aufgrund meiner Tätigkeit in der DPV bin ich befasst eben mit dem Hoffest, der Weihnachtsfeier und die Ausflüge. Und bei Theaterfahrten eben ois, wars a schon amoi so, dass hoit a Person gibt, die hoit dann schaut, dass olle beinand sind, oder dass ma wieder olle mitnehmen (lacht).</p>
	<p>Zeile 139: P8: Na, selbst net. Oiso, i geh dann scho hin, aber i selbst ... na. Net wirklich. (lacht)</p>
	<p>Zeile 351-353: P9: Nein. Und ich glaub, des liegt mir net. Net dass i sog, i geh gern, i bin an und für sich, obwoi is schon gern red, des, oiso i bin net so a Führungstyp, na i glaub net, dass i das bin. I sogs immer. Na, und, sog i na.</p>
	<p>Zeile 141-143: P10: Na, weu bei uns sind das immer bestimmte Leute, die das machen. Und dadurch, dass ich da ja nicht mithalten kann, oder nicht mitmachen kann, is mir das eigentlich dann auch egal, wos halt fahrn, weil für mich noch nicht möglich ist.</p>
	<p>Zeile 103: P11: Nein hab ich noch nicht.</p>
	<p>Zeile 115-119: P12: Eigentlich nicht. Nein. [...] I moch gern mit, aber es monchmoi a bissi schwierig, wenn ma des selbst organisieren muss. Wobei wenss, wenn, wo gebraucht wird, bin i sicher jederzeit dabei. Es is net so, dass i da jetzt nein sog, oba, wenn sa si vermeiden lasst, ja.</p>
	<p>Zeile 239-243: P13: Na. Oba i was zum Beispiel, diese Radwandertage, sichst, des is ma gar net eigfoin bei da ding, des is afoch net in meinem Zeitbudget drin, oba des is aufgrund zweier Mitarbeiter und des find i afoch toll, des si do was entwickeln kann und dann, des hat scho etliche moi stattgefunden und des wird sicher a in der Zukunft sei, oiso i denk ma, da lasst si scho was machn, wann ma, oba des is wie gsagt, des is außer..., des schaff i afoch von meinem Zeitrahmen her nicht.</p>
ja	<p>Y: Die Frage ist vielleicht für Sie jetzt ein bissal eigenartig. Habens Sie selbst schon Initiative ergriffen für eine Mitarbeiterveranstaltung um selbst etwas ins Rollen zu bringen. P1: Genug ja.</p>

	<p>Zeile 242-248: P3: Na vor Jahren des mit dem Turnen, des hab i gemeinsam mit ana Kollegin eingeführt. Oba dann hab i Kinder kriegt (lacht), und dann, dann hats oba a andere Kollegin übernommen, oba mittlerweile hot si des wieder ganz im Sand verlaufen, des gibts nimma. Oba des war amoi, wo wir initiativ warn. [...] Na, des war schon für olle BH-Damen, da, net mit die Herrn, die hätten vielleicht glocht (lacht) Jo, oba net nur intern, sondern für alle.</p> <p>Zeile 125-127: P6: Jetzt net unbedingt für den Radausflug oder Wanderausflug, aber wir waren vorher Walken, das hab ich immer organisiert, oder, ja, i hüf eigentlich überall mit, beim Grillfest Kuchen organisieren, dass, dass die Frauen, das teil ich ein.</p> <p>Zeile 146-159: P14: Ja, i hätt heuer, da hab i die Initiative ergriffen, da woit i ham, dass ma a Faschingsfest mochn, so a Gschnas oder sowas, san a donn a paar angesprungen und, mir hättens dann a irgendwie durchgesetzt, oba, es [...] is dann aus Zeitgründen doch nix warn. Ist nicht aufgeschoben, aber nächstes Jahr hammes jetzt vor dann.[...] früher hats des scho moi gebn, und des hot ma so guat gfoin, und des is aber irgendwie dann aufglessen worn, weus gmant ham, ja, die Männer woin meistens net si irgendwie verkleiden, und jetzt, wann nur Damen san, dann is hoit a net so lustig vom unterhoiden her oder vom Tanzen und so, und i hamma dacht, jetzt is scho 10 Jahr oder was aus, jetzt kann mas wieder amoi probieren, vielleicht finds jetzt wieder mehr Anklang. Jetzt hot si a die Belegschaft wieder a bissl verjüngt, is wieder ein neuer Ding drin, hab i ma dacht, vielleicht kommt des wieder an, wenn ma des wieder anspricht. Weu ma vo vü Seiten eben ghert hat, dass des den Leitn damals eben gfoin hat.</p> <p>Zeile 165-171: P15: Naja, dass ma uns organisieren und Treffen, so wie i vorher gsagt hab, dass ma uns außerhalb der Dienstzeit treffen und, wöcha Lokal, und so, des war a scho amal mei Idee oder mein Anliegen. [...] Ja, dass ma des net ganz im Sand verlaufen lasst. Weu wann ma länger nix macht, des verkummt dann, makes, vieles, wann ma immer wieder auffrischt, und so, wann ana, kemma uns net, jo, weu scho länger nix war vielleicht.</p>
--	--

Ein Drittel der Probanden hat bereits selbst die Initiative für eine gemeinschaftliche Aktivität übernommen. P1 hat aufgrund seiner Funktion die Aufgabe Veranstaltungen zu initiieren, dennoch wurde er hier eingetragen. P3 hat vor Jahren ein Damenturnen initiiert, P6 eine Walkinggruppe. P14 wollte heuer das Faschingsfest wiedereinführen, was ihr nicht geglückt ist. Sie wird es im kommenden Jahr aber wieder versuchen. P15 erzählt von der Einberufung von zwanglosen Treffen, auch das wurde als initiativ gewertet.

P4 gibt an nicht zu wissen, ob er ausschlaggebend war für den Kauf gemeinschaftlicher Tennisblöcke. Seine Unwissenheit lässt auf wenig Involvement schließen, was zu einer Zuordnung zu „nicht initiativ“ führte.

Die anderen neun geben an kein Interesse daran zu haben (Zeile 142:P10: „weil dass ich da ja nicht mithalten kann, oder nicht mitmachen kann“, auch P13), es lieber

anderen zu überlassen bzw. nicht der Typ dafür zu sein (P2, P7, P8, P9, P12) oder einfach noch nicht drüber nachgedacht zu haben (P5, P11).

Direkter Einfluss von Veranstaltungen auf das Verhalten

	direkter Einfluss der VA auf das Verhalten
wenig bis kein	Zeile 186-188: Y: Haben Sie den Eindruck, dass in der Zeit vor oder nach Veranstaltungen Ihre Arbeit anders verläuft? P2: Na, glaub ich nicht. Nein das gar nicht.
	Zeile 148: P4: Kann i ma net vorstellen. (2s) Na.
	Zeile 183: P7: I glaubs net, dass i bestimmte Sachn anders mach.
	Zeile 146: P8: Na. Des macht für mi kan Unterschied.
	Zeile 371-373: P9: arbeitsmäßig ändert sich nichts. Oiso in dem Sinn, ja mit den Kollegen untereinander, es sind die selben wieder wo ma wieder dann sitzt, es ändert sich ja nichts von der Einteilung, wo ich jetzt woanders sitze, arbeitsmäßig is es gleiche,
	Zeile 150: P10: Eigentlich net.
	Zeile 115: P11: Eigentlich nicht, na.
	Zeile 183-186: P15: Na oiso i habs eigentlich eh immer positiv empfunden, warum soi i dann anders arbeiten. Na. I waß net, kennt i ma net vurstön. Y: Es könnte ja auch schneller, oder motivierter oder lustiger, oder... P15: Na, i denk ma i war eh recht, zum Schluss dann motiviert, war immer lustig, und ja, (lacht)
mittel	Zeile 265-266: P3: Da liegt ma wos auf der Zungan (lacht): No mehr miada (lacht). Na. I glaub net. Dass i deswegn motivierter, na. I muass sogn, i geh gern arbeiten,
	Zeile 162-166: P14: Na, glaub i net. Ja, wann ma was, heite obend is was, ja, gfreit ma si mehr, oba, i muass sogn i geh jeden Tog gern eina, i hob ka Problem, dass i a mulmiges Gefühl hätt, oder irgendwie. Wann ma in Karenz war und daham war, dann is ma eigentlich eh froh, wann ma a Tätigkeit hot und raus kummt, und da kummt ma mit Leit zam, und ma kummt, ja. I glaub net, dass des beeinträchtigt, i kumm kan Tog ungerne eina.
hoch	Zeile 64-72: Y: haben Sie den Eindruck, dass ahm, dass Sie vor oder nach Musicalsfahrten oder der Weihnachtsfeier, motivierter sind, dass Sie Ihre Arbeit anders angehen? P5: Ich, ja. [...] Indem ich lustiger bin und ich mehr Scherze mit meinen Kollegen mache.
	Zeile 146-148: P6: Na die Arbeit net unbedingt, aber, ah, wann ma die Kollegen dann am Gang trifft, dann freut ma sich. Dass ma den Tag mit die Kollegen erlebt hat, dass des so nett war. Und sagt si, 'des war sehr nett gestern'...

	<p>Zeile 256-263:</p> <p>P13: (4s) I glaub grundsätzlich, dass es mir guttut, dass i da bei so Veranstaltungen es nutzen kann, eben mit anderen Mitarbeiter, wo ma sunst gar ka Zeit hat im beruflichen Kontext, oder ka Möglichkeit, i geh jetzt net in irgenda Tia, klopf an, und sog, kummst mit auf an Kaffee oder, wann ma si net näher kennt, mocht ma des net. Und da is eben des Forum, wo i sog, jo bei der Weihchachtsfeier, do kann i aufstehn, mei Glasl nehman und mi irgendwo zuwisetzen und wem kenna lernan, den i, wo i ma eh scho docht hab, den mecht i gern kenna lernen und irgendwas reden, und hab ka Möglichkeit. Oiso da denk i ma scho, dass diese Verbundenheit immer so, nach so Festivitäten enger is, ja.</p> <p>Zeile 199-200:</p> <p>P13: dann grüßt ma den vielleicht am nächsten Tag am Gang anders, ois wann ma des Gespräch net geführt hätt. Oiso i denk ma, es wird mit so Veranstaltungen scho irgendwo die Zusammengehörigkeit scho gfordert.</p>
--	---

Auf die Frage, ob sie ihre Arbeit vor oder nach Events anders angehen, antworteten acht der 13 befragten Probanden mit einem dezitierten „Nein“. Zwei Probanden erkennen einen geringen Einfluss, P3 spricht davon am nachfolgenden Tag müder zu sein, P14 gibt Vorfreude an. Drei Probanden erkennen einen merkbaren Einfluss, P5 ist lustiger und mehr zu Scherzen aufgelegt, P6 freut sich über spontane Begnungen mit Kollegen mehr, P13 denkt, dass die Verbundenheit merklich steigt, dass man sich anders grüßt, wenn es auf einer Veranstaltung zu einem Gespräch gekommen ist, und auch in der dienstlichen Umgebung eher ins Gespräch kommt.

Motive zum Besuch der Veranstaltungen

Zur Auswertung der Motive wurden die Kategorien Kollegialität, Soziales, Arbeit, Sport & Kultur, und finanzieller Anreiz erstellt. Die Analyse erforderte die Erstellung weiterer Subkategorien. Der Kategorie Kollegialität wurden fünf Subkategorien untergeordnet, die ersten drei finden sich in der nachstehenden Tabelle: Kollegen kennenlernen, den Kontakt zu Kollegen intensivieren, gemeinsame Unternehmungen.

<i>Kollegialität I</i>		
Kollegen kennenlernen	Kontakt intensivieren	gemeinsame Unternehmungen
<p>Zeile 158-165: P2: Persönlich einen Nutzen? Nein, Nutzen, außer vielleicht grad, dass das Arbeitsklima verbessert wird allgemein für a Abteilung oder irgendwas, aber jetzt, für mich persönlich sag ich, nein, ja vielleicht kanns auch sein wenn man halt frisch irgendwo, sag ich, is vielleicht wichtig, dass ma bald auf eine andere BH oder was kommt und dort kennt die Leut no net so, ist es natürlich eine gute Möglichkeit, vor allem für einen persönlich, dass man alle gleich eben kennenlernt,</p>	<p>Zeile 153-155: P3: [...] und bei an Betriebsausflug, hot ma donn, hot ma dann doch Zeit, dass ma si, weu mir mochn dann großteils an zwatägigen, sprich amoi mit Übernachten, und des is sicher net schlecht, weu da kummt ma dann wieder mit Leit zam, die ma sunst net sieht.</p>	<p>Zeile 48-50: P2: wenn dann, sag i 10 Leut hin kommen, is net nur für den mühsam, sondern auch für die Zehn, die haben ja auch keinen Spaß, also je mehr Leute an einer Veranstaltung teil nehmen, desto lustiger is. Zeile 150-154: P2: Schon alleine deswegen, und wie ich ja vorher schon gesagt habe, dass ich glaube, dass es wichtig ist, für die, unter guten Kollegen, dass d'privat auch was gemeinsam unternimmst und drum is auch wenn wir unten immer geredet haben, wer fährt mit, wer fährt net mit, manche freuts und da wird eigentlich schon versucht die Leut zu überreden das mitfahren, weil ich glaub, das wichtig ist.</p>
<p>Zeile 122-124: P7: Ja sicher, des is, des extrem Wichtige is, eben, für mich persönlich wars eben so, wie ich neu auf die BH gekommen bin, war des eben die beste Möglichkeit eben möglichst viele Kollegen kennenzulernen.</p>	<p>Zeile 78-79: P1: Dass man jo wirklich über alles plaudern kann und a mit Kollegen, die ma sunst wenig zusammen kommt,</p>	<p>Zeile 121-123: P4: oiso beim Hofmühfestl, jo des is hoit a Zusammensitzen mit die Kollegen</p>

Zeile 110-111: P12: An persönlichen Nutzen... Naja, ma kommt raus wieder, es is a Abwechslung zum Berufsleben, und, ja, ma lernt die Mitarbeiter besser kennen - neue Freunde, ...	Zeile 110: P8: weust ganz afoch wirklich mit Kollegen zam kummst, die'sd sunst net wirklich sichst.	Zeile 55-56: P5: Das sag ich Ihnen, die Frage kann ich Ihnen, die Frage beantworten, weil ich weiß auf was Sie aus sind, weil ich erstens Zeit verbringen will mit meinen Kollegen.
	Zeile 117-119: P10: teilweise sieht ma ja zum Beispiel, Leute vom Jugendamt, die viel im Außendienst sind, die sieht ma sunst oft a ganzes Jahr net, und da ist dann die Möglichkeit, dass ma sich auch austauscht.	Zeile 111: P6: Der Umgang mit den Kollegen. Ja. Dass ma, dass ma den Umgang mit den Kollegen pflegt.
	Zeile 226-229: P13: Oder a net, oba grundsätzlich denk i ma is des scho, oiso so hob i des a immer bei die Betriebsausflüge erlebt, ja, dann sitzt ma dann eben im Autobus neben wem, den ma vielleicht scho seit fünf Jahr im Haus kennt, aber no nie was gredt hat oder so. Des is afoch so nett.	Zeile 115: P7: Ja eben die Gemeinschaft mit die Kollegen. Zeile 124-131: P7: Es is eben was anderes ois ma geht durchs Haus und hat aufgrund seines Beschäftigungsverhältnisses mitanand zu tun. Des kann ma net gleichsetzen ois wie in ana gelockerten Atmosphäre. [...] An gewissen Ernst muass ma bei der Arbeit schon an den Tag legen und bei ana Feier foillt des weg.
	Zeile 82-83: P11: Naja, weu i mir ganz afoch mit di Kollegen ganz guat versteh, und ja nachdem ma zam arbeit, ah, dann so, ahm, sollt ma da zeitweis a unterhoiden und Vergnügen ham.	Zeile 82-83: P11: Naja, weu i mi ganz afoch mit di Kollegen ganz guat versteh, und ja nachdem ma zam arbeit, ah, dann so, ahm, sollt ma da zeitweis a unterhoiden und Vergnügen ham.
		Zeile 97-98: P12: Ahm, i wü erstens amoi Zeit mit die Mitarbeiter verbringen, durch des, dass ma si olle gut verstehen, is ja des eh schön.

		Zeile 204-209: P13: I geh dann hin, wenn zum Beispiel des a Theaterfahrt ist, wo i sag, ja des tat mi interessieren vom Thema her, des ghort scho für mi a dazu, [...] jo, fahr ma, dass ma do wieder was gemeinsam mochen, oiso wirklich gemeinsamkeitsfördernd. Oiso i denk ma des, des...
		Zeile 101-102: P15: Was machts aus..., dass ich gern auch wegfahre, dass ma da auch viel in der Natur is mit Kollegen, Atmosphäre, dass ma da afoch beinand is.

Gemeinschaft, miteinander Zeit verbringen, gemütliches Zusammensitzen, diese Schlagwörter stellen für die Probanden die häufigsten Beweggründe dar eine Veranstaltung zu besuchen. An zweiter Stelle der häufigsten Aussagen findet sich ‚Kontakt intensivieren‘, mit Kollegen plaudern, die man selten sieht, Kollegen näher kennenlernen. Als eigene Rubrik wurde ‚Kollegen kennenlernen‘ eingeführt, drei Probanden bezeichneten Veranstaltungen als ideales Forum um insbesondere zu Beginn der Laufbahn oder bei einem Arbeitsplatzwechsel die Kollegenschaft schnell kennenzulernen.

<i>Kollegialität II</i>	
Abwechslung, Ausgleich	Wertschätzung gg. Organisation
Zeile 296-297: P9: die BH, die Leute, die des organisieren, bemühen si sehr, dass do a Abwechslung eine bringen.	Zeile 147-148: P2: Na, erstens einmal, irgendwer muss sie ja doch organisieren und macht sich Arbeit und wenn dann, sag i 10 Leut hin kommen, is net nur für den mühsam,
Zeile 110-111: P12: An persönlichen Nutzen... Naja, ma kommt raus wieder, es is a Abwechslung zum Berufsleben, und, ja, ma lernt die Mitarbeiter besser kennen - neue Freunde, ...	Zeile 112-113: P6: Und die, die Wertschätzung für den, der des veranstaltet, weu wann da kana mitmacht, dann denkt er si, für was mach ich das!

Als weitere Motive zum Veranstaltungsbesuch, die der Kategorie Kollegialität untergeordnet wurde, wurden Abwechslung bzw. Ausgleich und Wertschätzung untersucht, beide werden jeweils zweimal genannt.

Soziales		
privat plaudern	sozialer Austausch	Freunde
<p>Zeile 77-80: P1: Das Wichtigste? Ja, dass man sich wohl fühlt und dass das Klima passt bei so einer Veranstaltung. Dass man jo wirklich über alles plaudern kann und a mit Kollegen, die ma sunst wenig zusammen kommt, doch auch privat oder jo doch weg vom Betrieb zu einem Gespräch kommt.</p>	<p>Zeile 222-225: P13: Na den, dass i zum Beispiel den an oder anderen Kollegen oder die ane oder andere Kollegin afoch dann aus an anderen Blickwinkel sich, a was von ihrer Geschichte was, aha, dass i gar net gwusst hab, dass die a Famülie hat, oder a Kind im gleich Oiter wie meins, oder so Dinge wo i ma denk, die uns allen gut tun, wenn ma si da näher kennenlernt, jo.</p>	<p>Zeile 110-111: P12: An persönlichen Nutzen... Naja, ma kommt raus wieder, es is a Abwechslung zum Berufsleben, und, ja, ma lernt die Mitarbeiter besser kennen - neue Freunde, ...</p>
<p>Zeile 213-216: P3: Na eben weu ma sonst net mit olle Leit zamkummt. Und da doch zumeist die meisten gehen, und es is dann so a Nachmittag, weu meistens fangt des ja irgendwann am Nachmittag an, dass ma wirklich amoi mit Leit zamsitzt oder mit den si unterhoit, wo ma a ganz Jahr wenig oder seltener hoit spricht.</p>	<p>Zeile 110-113: P10: Ja, es wird angeboten, und man hat eh dann in der Freizeit nicht so viel Zeit, dass man mit Kollegen zusammensitzt und das ist ganz einfach a, a nette Sache, dass man sich einfach austauschen kann und auch über private Dinge auch redet, also über Kinder sich unterhält, also, wie machst du das. Ja.</p>	<p>Zeile 225-226: P13: Und da vielleicht a die ane oder andere Freundschaft dann a vielleicht gebunden wird.</p>
<p>Zeile 121-123: P4: oiso beim Hofmühfestl, jo des is hoit a Zusammensitzen mit die Kollegen und net nur über die Oabeit zu diskutieren sondern a über wos Anders zu sprechen, Privates.</p>	<p>Zeile 110-111: P8: du kannst di mit ondere a amoi unterhoidn und wia de des segn, und wias denen geht.</p>	
<p>Zeile 76-77: P6: Also wirklich mit vielen Kolleginnen reden kennan und, ja. Und des andere is dann eigentlich privat, was ma so mochn.</p>	<p>Zeile 135-137: P14: Ja, weu i kann mi wieder austauschen und, ja eben, ma plaudert eben über diversses, und wann ma wieder mit andere Mütter zamsitzt, dann kann ma hoit des guat absprechen so diese kleinen Problemchens, was hoit der Alltag so bringt. (3s)</p>	

<p>Zeile 128-131: P8: Oiso, es is jetzt net so, dass i sog, i geh jetzt hin, weu i irgendan, durch des an Vorteil ham wü, weu i jetzt irgendwen sich, wo i ma jetzt vielleicht irgendwas erhoff. Na sicher nicht. I geh hin, weus mi ganz anfoch, weu i ganz afoch die Kollegen gern sich, die durtn san, und dass's di amoi gmiatlich zamsetzen und reden kannst.</p>	<p>Zeile 148-150: P15: Des san so verschiedene Menschentypen, und das finde ich ist eine Bereicherung für das eigene Verhalten, Leben, für das eigene Ich. Des hot mi afoch wos geben,</p>	
<p>Zeile 290-295: P9: mir fällt sofort der Betriebsausflug ein, [...] mir taugt des irsinnig, ma kummt mit die Kollegen, a wonn ma immer mit eana beinand is, aber ma kummt da ganz onders zam, irgendwie privater, und, und und, es is recht lustig,</p>		
<p>Zeile 96-97: P11: Ja, Nutzen, ja, des Verhötnis kann i, wird intensiviert, also net unbedingt beruflich, sondern dass ma eben a so privat plaudert.</p>		
<p>Zeile 112: P14: Ja, dass i mi guat unterhalt, dass i an gemütlichen Abend hab,</p>		

Die Subkategorie Soziales umfasst Motive des privaten Gesprächs, der von sozialem Austausch unterschieden wird. Sozialer Austausch umfasst das Einholen eines Rates zur Kindererziehung und das ehrliche Interesse an der Geschichte des anderen, während unter privaten Gesprächen undifferenzierte Aussagen wie „dass ma privat miteinander plaudert“ (P11, Zeile 97) oder „weg vom Betrieb zu einem Gespräch kommt“ (P1, Zeile 80). Das private Gespräch wird achtmal als Motiv genannt, fünf Probanden schätzen insbesondere den Austausch über Kindererziehung und Probleme des Alltags, weitere zwei können sich auch vorstellen im Kollegenkreis Freunde zu finden.

<i>Sport & Kultur</i>		
Atmosphäre	kulturelles Interesse	sportliches Interesse
Zeile 219-221: P3: jo des is eigentlich so der Grund, und wann a schöns Wetter is, und wir ham Sommernachtsfest oder des Sommerfest, eigentlich a nett..., die Kulisse is a schen, des is a nette Atmosphäre, und deswegn geh i eigentlich hin.	Zeile 118-120: P4: Naja, des Theaterfahren is ja, ham ma glaubt des is hoit a gutes Stück, ma schaut sichs an oder net. Ja, des woar des Letzte ehm, des was eigentlich net so, dann net so gfoin hot, wie auch immer, des woars hoit net, oba es is ja trotzdem guat.	Zeile 304-306: P9: dass ma, ah, sogn ma amoi im Monat a Radltour ham, oder a Wanderung, und die ma, pf, is manches a bissl anstrengend, is manchmoi net so anfach, aber es ghert a bissl a, sportlich schadt a net, dass ma was tuat.
Zeile 101-102: P15: Was machts aus..., dass ich gern auch wegfahre, dass ma da auch viel in der Natur is mit Kollegen, Atmosphäre, dass ma da afoch beinand is.	Zeile 55-57: P5: Das sag ich Ihnen, die Frage kann ich Ihnen, die Frage beantworten, [...] weil ich überhaupt Musical sehr toll find	Zeile 131-132: P10: i bin recht sportlich, also, wenn es wirklich is, dann werd ich bei den Sportveranstaltungen mitmachen,
Zeile 125-126: P7: Des kann ma net gleichsetzen ois wie in ana gelockerten Atmosphäre.	Zeile 298-302: P9: unser Abteilungsleiter, der sich für Kultur äh uns da immer weiterbringt, oiso entweder schau ma uns da a Musical an, oder a Kabarett, oder irgendwas, oiso da bin i a immer dabei, [...] ich wäre nie, hätt i's wahrscheinlich vergessen, bis ma dann so a Karten hat usw privat, und da hab i scho Vorteile	Zeile 54-55: P6: und dann fahr ma Schifahren, Kollegen und Kolleginnen, ja, wir gehen Radlfahrn, wir gehen Wandern, Zeile 125-126: P6: aber wir waren vorher Walken, das hab ich immer organisiert.
	Zeile 132-134: P10: ich bin a a Musical-Fan, Musical is auch am Abend, wo ich meine Kinder mit 11, 12 Jahre noch nicht alleine lassen kann zu Hause, also diese Dinge gehn noch nicht.	
	Zeile 98-99: P12: und andererseits a die Veranstaltung selbst, wenns an interessiert, geht ma natürlich gern hin.	
	Zeile 204-205: P13: I geh dann hin, wenn zum Beispiel des a Theaterfahrt ist, wo i sag, ja des tat mi interessieren vom Thema her, des ghert scho für mi a dazu	

Sport und Kultur wird nach sportlichen und kulturellen Interessen unterschieden, auch drei Aussagen bzgl. Kulisse und Atmosphäre werden hier mit hineingenommen. Das kulturelle Interesse bzw. das Interesse an der Veranstaltung an sich bildet den größten Punkt in dieser Subkategorie, 6 sechs Probanden nennen es als Motiv zum Veranstaltungsbesuch. Drei Probanden kann anhand ihrer Aussagen ein sportliches Interesse unterstellt werden, obwohl weit mehr (siehe Häufigkeit des Veranstaltungsbesuchs) sportliche Veranstaltungen besuchen.

<i>Arbeit</i>		<i>finanzieller Anreiz</i>
Probleme ausloten	Belastendes aufarbeiten	
Zeile 96-101: P1: Für mich persönlich? Wie ich eh schon zuerst gesagt habe, dass man wirklich zu einem Gespräch kommt, [...] und Probleme schon vorher ausloten zu können und es fragt dann doch, es werden dann doch Mitarbeiterprobleme an einen herangetragen, man hört auch wanns in Gesprächen herauskommt ja, dass das und das net so passt man kann dann doch dagegen reagieren.	Zeile 136-141: P6: Gut, ja. Weu ich die Zeit sonst nicht hab. So verschiedene Sachen. Es ist so, dass veterinär, das das sehr übergreifend ist jetzt mit Jugendabteilung oder Soziales, Gesundheitsabteilung, dass man da viele Fälle haben, die zusammenfließen, die gleichen Parteien, ja, weu, die die in der Sozialabteilung betreut werden, oder in der Jugendabteilung oder auch Gesundheitsabteilung, ham meistens Tiere, also, die vernachlässigt sind, [2s unverständlich], und da wird dann darüber gesprochen.	Zeile 298-300: P9: unser Abteilungsleiter, der sich für Kultur äh uns da immer weiterbringt, oiso entweder schau man uns da a Musical an, oder a Kabarett, oder irgendwas, oiso da bin ich immer dabei, weil [...] es wird dann etliches gesponsert,
	Zeile 112-114: P14: und natürlich kommt das ane oder andere oft, natürlich was Dienstliches a, und da beredt und berät man a dann, und das ist a net schlecht. Wenn am quasi wo belastet oder so. [...] Ja, was ich, net besorgniserregend, es wird halt angeschnitten das Problem, wenn wer ans hat.	

In dieser Tabelle sind zwei Subkategorien eingetragen: Arbeit und finanzieller Anreiz.

Die Arbeit nennen drei Probanden als ein Motiv Veranstaltungen zu besuchen, P1 führt gerne Gespräche, um Probleme schon im Vorfeld ausloten zu können, P6 nutzt die Möglichkeit mit Kollegen aus anderen Abteilungen gemeinsame Fälle zu

besprechen, für P14 bieten Veranstaltungen unter anderem ein Ventil um Belastendes loszuwerden.

Einzig P9 sieht in den (Kultur-)Veranstaltungen einen finanziellen Vorteil, das Sponsoring seitens der BH von Bus oder Karte ist für sie ein zusätzliches Motiv daran teilzunehmen.

Emotionen

Um die Kategorie Emotionen auszuwerten, wurden die Aussagen der Probanden anhand der Subkategorien Wohlbefinden, Spaß, Zusammengehörigkeit, Abwechslung, körperliche Forderung und der Attribute schön und beeindruckend analysiert. Weil das Platzangebot beschränkt ist, wurden auch diese fünf Subkategorien nicht alle nebeneinander aufgelistet, sondern zur Erhaltung der Lesbarkeit in drei Tabellen aufgeteilt. Im Kategoriensystem im Anhang A17 ist die komplette Übersicht zu finden.

<i>Emotionen I</i>	
Wohlbefinden, Gemütlichkeit	Spaß, Freude
Zeile 108-109: P8: Aber, i man, es is, ganz afoch a, jo, gemütlich. Zeile 127-128: P8: I fühl mi da wohl, wann i hingeh, aber i hab jetzt kan Vorteil, wann i durt hingeh.	Zeile 105-108: P1: Welche Emotionen? (3s) Zuerst amoi, naja, den Betriebsausflug des Aufsteh hat mi überhaupt net gfreit, wär i doch net mitgfoarn, aber wonn ma dann dabei is, dann mochts scho Spaß, wonn ma dann sieht es is ganz launig, es is die Leit lustig, es kommt wirklich Spaß, es mocht Freude dabei zu sein.
Zeile 333-335: P9: Ja, Nutzen, sicher, oiso wann ma jetzt, ja, auch wann ma jetzt über 30 Jahre da is, und sitzt eigentlich irgendwo im Kämmerchen und ding, und ma braucht des anfoch irgendwo, des ghort afoch irgendwo dazua,	Zeile 202-211: P3: im Fasching wars natürlich lustig, ja, ma hot si ausgelebt, hurra, ma is verkleidet, des is ganz was anders, ois wann i zu an Sommerfest da rüber geh in die Hofmühle, jo. [...] i man, monchmoi wird tanzt, dann is ma ausgelassen.
Zeile 92: P11: Ja an und für sich fühl i mi wohl. (2s)	Zeile 130-131: P7: [...] An gewissen Ernst muass ma bei der Arbeit schon an den Tag legen und bei ana Feier foillt des weg.
Zeile 72-73: P12: Naja, nachher samma dann olle mitanaund zum Heirigen gangan gestern, war natürlich sehr gemütlich.	Zeile 291: P9: aber ma kummt da ganz anders zam, irgendwie privater, und, und und, es is recht lustig,
Zeile 102: P1: [...] für mein Wohlbefinden wars besser halt.	Zeile 107-108: P10: Ja, es ist schön, es ist lustig (lacht), angenehm amal in einer anderen Atmosphäre dann plaudern mit den Leuten, ja.
P3: Oba es is a angenehmes Gefühl, eben weu ma scho waß, des läuft so und so ab,	Zeile 183: P11: Naja, weu i mir ganz afoch mit di Kollegen ganz guat versteh, und ja nachdem ma zam arbeit, ah, dann so, ahm, sollt ma da zeitweis a unterhoiden und Vergnügen ham.
Zeile 87: P6: Im letzten Jahr, na, dass schön is, dass ma mit Kollegen beinand is.	Zeile 111-112: P15: (4s) Ja, weil i gern dabei bin, weil ich dazu gehöre, weils gemütlich, lustig is, weil ich mich dort wohl fühl.

Zeile 107-108: P10: Ja, es ist schön, es ist lustig (lacht), angenehm amal in einer anderen Atmosphäre dann plauden mit den Leuten, ja.	
Zeile 227-229: P13: Oder a net, oba grundsätzlich denk i ma is des scho, oiso so hob i des a immer bei die Betriebsausflüge erlebt, ja, dann sitzt ma dann eben im Autobus neben wem, den ma vielleicht scho seit fünf Jahr im Haus kennt, aber no nie was gredt hat oder so. Des is afoch so nett.	
Zeile 127-128: P14: Gestern hamma es letzte ghabt, wo ma a bein Heurigen warn zum Abschluss, tja, da fahr i ham, und da fühl i mi wohl. Angenehme Emotionen. Zeile 112: P14: Ja, dass i mi guat unterhalt, dass i an gemütlichen Abend hab	
Zeile 111-112: P15: (4s) Ja, weil i gern dabei bin, weil ich dazu gehöre, weils gemütlich, lustig is, weil ich mich dort wohl fühl.	

Am häufigsten wurden Statements geäußert, die sich auf das persönliche Wohlbefinden und auf den Spaß und die Freude beziehen. Als Indikatoren für das Wohlbefinden galten Worte wie angenehm, gemütlich, wohlfühlen, es gehört dazu, schön und nett. Spaß definiert sich hier durch die Begrifflichkeiten Spaß, Freude, lustig, ausgelassen.

<i>Emotionen II</i>
Zusammengehörigkeit
Zeile 87-88: P6: Im letzten Jahr, na, dass schön is, dass ma mit Kollegen beinand is, dass ma uns guat verstengan, dass ma aufgnumman is in dieser Gruppe, wenn man mittut mit dieser Gruppe.
Zeile 329: P9: Hm. Naja, so a Zusammengehörigkeitsgefühl,
Zeile 183: P11: Naja, weu i mi ganz afoch mit di Kollegen ganz guat versteh, und ja nachdem ma zam arbeit, ah, dann so, ahm, sollt ma da zeitweis a unterhoiden und Vergnügen ham.
Zeile 197-201: P13: Oiso bei so Veranstaltungen kummt no mehr außa, dass ma eben zamghert,[...] Oiso i denk ma, es wird mit so Veranstaltungen scho irgendwo die Zusammengehörigkeit scho gfordert.
Zeile 111-112: P15: (4s) Ja, weil i gern dabei bin, weil ich dazu gehöre, weils gemütlich, lustig is, weil ich mich dort wohl fühl.

Ebenfalls sehr oft nannten die Probanden Zusammengehörigkeit als Emotion.
 Körperliche Überforderung und Besonderheit wurden jeweils nur einmal genannt.

<i>Emotionen III</i>	
körperliche Überforderung	Besonderheit
Zeile 108-109: P8: Kommt drauf an. Oiso, wann i an die Radtour denk, ah, was so lang nur bergauf gangen is, do warn die Emotionen ganz unten, pff, erledigt.	Zeile 105-108: P15: Ich hab die Natur, wir warn da Steirische Weinstraßen, steirischen höchstgelegenen Weinorten, so durch die Weingärten, es war des Wetter wunderschön, oiso es war von der, von der Natur her, oiso die Gegend, es hot mi sehr beeindruckt, dass i gsagt hab, da wer i danach a wieder herkommen.

Veranstaltungen führen demnach bei 60 % der Probanden zu Wohlbefinden, 47 % erleben Spaß und 27 % empfinden anlässlich der Events Zusammengehörigkeit. Je eine Probandin erzählt von dem Erleben von Besonderem bei Betriebsausflügen und der körperlichen Überforderung bei einem Radausflug.

VII.5 *Ergebnisse und Beantwortung der Forschungsfragen*

VII.5.6 **Inwieweit können interne Firmenveranstaltungen in der Bezirkshauptmannschaft Hollabrunn als Verständigungsorientierte Öffentlichkeitsarbeit begriffen werden?**

Wie beurteilen die Mitarbeiter die Verständlichkeit der Kommunikation bezüglich der Veranstaltungen?

13 % der Mitarbeiter hegen geringe Zweifel an der Verständlichkeit, eine der beiden Probanden bezieht ihr oftmaliges Unverständnis jedoch mehr auf ihre eigene Angewohnheit Dinge zu überlesen. 87 % äußern

keinerlei Zweifel. Die Veranstaltungen wiederholen sich im Jahresrhythmus, sie finden immer wieder zum nahezu gleichen Zeitpunkt statt. Demnach entsteht bereits zu einem bestimmten Zeitpunkt eine Erwartungshaltung. Eingeladen wird mittels Outlook.



Wie ist die Wahrnehmung der Mitarbeiter über den Wahrheitsgehalt der kommunizierten Sachinhalte?

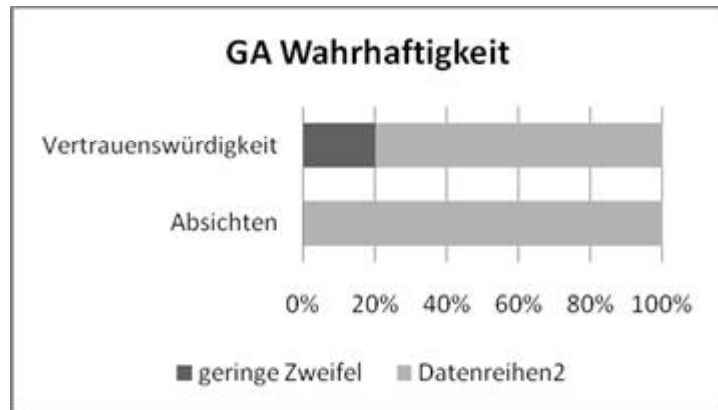


Kein Mitarbeiter zweifelt an den kommunizierten Inhalten die Veranstaltungen betreffend, jedoch wurde dieser Kategorie auch die Kommunikation über Kosten von Veranstaltungen subsumiert, weshalb einer Probandin geringe Zweifel unterstellt werden, da früher der Topf der Finanzierung

bekannt war, heute jedoch nicht mehr.

Welche Ziele verfolgt das Unternehmen mit seinen Events und werden diese den Mitarbeitern transparent gemacht? Wie empfinden die Mitarbeiter die Vertrauenswürdigkeit der Organisatoren?

Keinerlei Zweifel konnten an den Absichten hinter den Events festgestellt werden. Von der Bürodirektion wurden vier Gründe für die Abhaltung genannt (vgl.

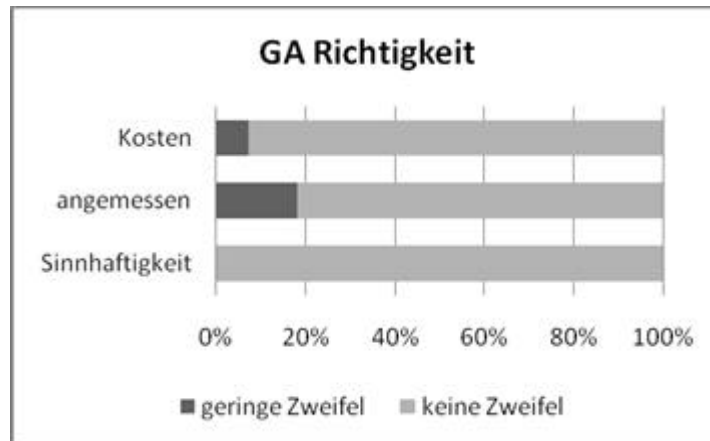


Kapitel 6.3.2): Stärkung des Zusammenhaltes, gemeinsame Unternehmungen außerhalb des Dienstbetriebes, Kennenlernen von Kollegen anderer Abteilungen und natürlich Stimmung und Spaß. In Kapitel 7.4.3 werden die Motive der Mitarbeiter die Veranstaltungen zu besuchen in allen Details dargelegt, weshalb hier nur folgendes vorweg genommen werden soll: Das Ausmaß der Deckung ist beinahe beeindruckend. Die Probanden nennen am häufigsten Motive der Kollegialität wie die Intensivierung des Verhältnisses zu Kollegen, gemeinsame Unternehmungen und private Gespräche oder sozialen Austausch als Motive zum Besuch. Dass es lustig ist und Spaß macht wird in der Auswertung der Emotionen im selben Kapitel deutlich. Immerhin ist Spaß die zweithäufigste Emotion, die von den Probanden genannt wird.

Die Probanden erwähnen mit keinem Wort, dass diese Ziele offen kommuniziert werden, trotzdem wissen die Probanden implizit über deren Ziele Bescheid.

80 % der Mitarbeiter halten die Veranstalter für sehr vertrauenswürdig, ein Fünftel äußerte geringe Zweifel, da der Veranstalter durch seine Doppelfunktion als Büroleiter und Personalvertreter sowohl dem Bezirkshauptmann als auch den Mitarbeitern verpflichtet ist. Sie empfinden die Kombination beider Funktionen in einer Person als nicht ideal.

Empfinden die Mitarbeiter die Abhaltung der bestehenden Veranstaltungen als legitim? Welchen Sinn sehen sie in den Veranstaltungen? Wie stehen sie zu den Kosten, die durch Veranstaltungen verursacht werden?

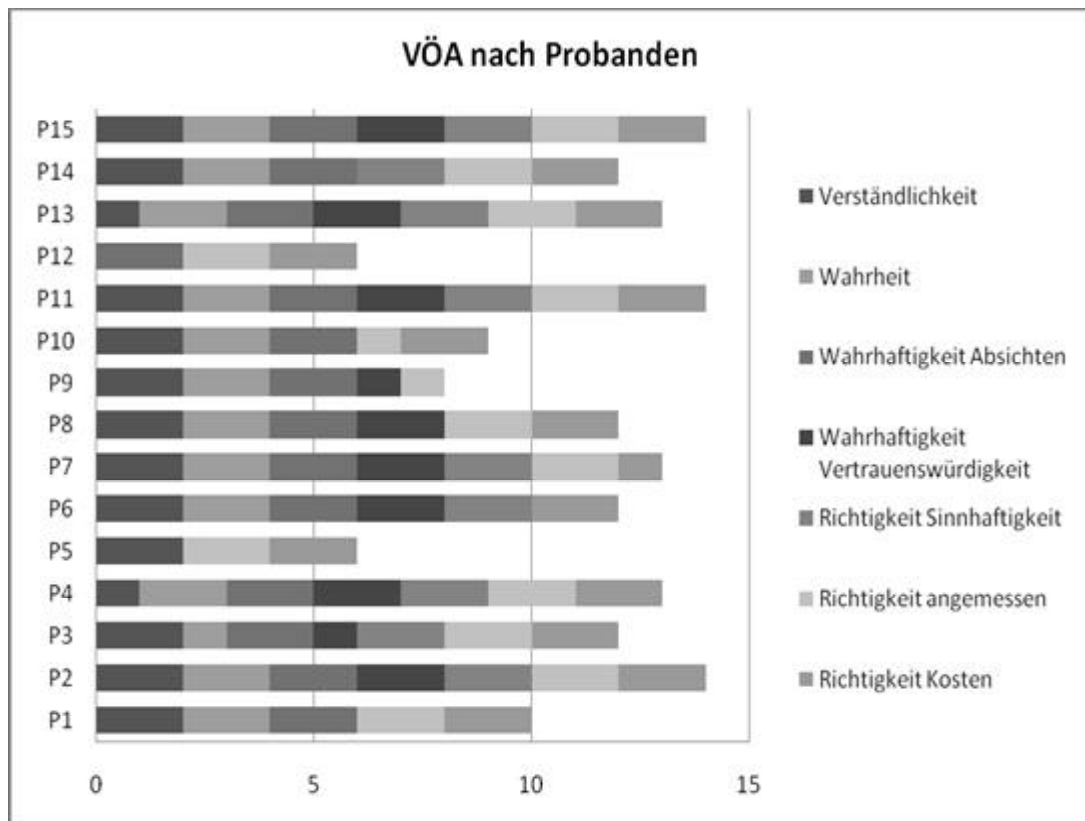


Die Probanden empfinden die Veranstaltungen zu 82 % als legitim und angemessen und zu einer BH bzw. einem Betrieb mit über 90 Mitarbeitern passend. Eine Probandin äußerte geringe Zweifel eine weitere Kritik, dass die

Anzahl der Veranstaltungen und Ausflüge hoch sei.

Dass der Bezirkshauptmannschaft durch Veranstaltungen Kosten anfallen, ist den Probanden bewusst, jedoch ist kein Interesse für die Höhe der Kosten vorhanden. Es werden Selbstbehalte eingehoben, die für 13 der 14 befragten Probanden in Ordnung sind, da ihre Höhe für jeden leistbar ist. Es scheint auch, dass die Selbstbehalte bzw. die Niedrighaltung der Kosten durch selbstgebackene Mehlspeisen o.ä. eine Legitimation des Kostenfaktors darstellt. Lediglich ein Proband äußert die Kritik, dass manchmal kürzer getreten werden könnte, er hat jedoch auch Einblick in die Finanzierung.

Die nachstehende Graphik zeigt das Verständnis von Verständigungsorientierung nach Probanden. Die Balken stehen für die Gesamtheit der Aussagen, die ein Proband getätigt hat, die Unterteilungen bedeuten die Wertigkeit der Aussagen zu den in der Legende beschriebenen Geltungsansprüchen. Beträgt die Länge eines Balkenteiles 2 Einheiten, wurde der Aussage kein Zweifel unterstellt, ist die Länge 1 wurden geringe Zweifel angegeben. Ist kein Balken für den entsprechenden Geltungsanspruch in der Graphik, so wurde keine verwertbare Aussage getätigt. Wie in der vorhergegangenen Einzel-Auswertung der Geltungsansprüche deutlich wurde, meldete kein Proband bei keinem Geltungsanspruch hohe Zweifel an.



Zwei Probanden beantworteten nur Fragen bezüglich zweier Geltungsansprüche, wodurch eine Auswertung ihrer Antworten die Gesamtanalyse verfälschen würde und sie deshalb in die nachstehende Gesamtanalyse nach Probanden nicht aufgenommen wurden.

Sieben von 13 Probanden äußerten an keinem Geltungsanspruch irgendeinen Zweifel, für gut die Hälfte aller Probanden ist die Öffentlichkeitsarbeit der BH Hollabrunn also verständigungsorientiert.

Je einen Geltungsanspruch bezweifeln 5 von 13 Probanden, P4 und P13 merkten geringe Zweifel an der Verständlichkeit an, die Angemessenheit der Veranstaltungen im Geltungsanspruch Richtigkeit wird von P10 nicht glaubhaft versichert. P7 empfindet die Kosten teilweise als zu hoch, demnach werden auch ihm geringe Zweifel am GA Richtigkeit unterstellt. Demnach haben weitere 31 % der Befragten nur geringfügige Zweifel bezüglich eines Geltungsanspruches.

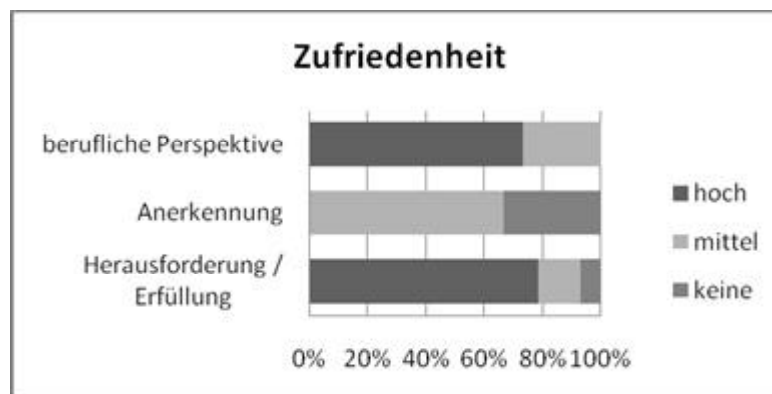
P3 und P9 bekunden geringe Zweifel an je zwei Geltungsansprüchen, einer betrifft in beiden Fällen die Vertrauenswürdigkeit: eine personale Trennung der Funktionen Personalverantwortung und –vertretung würden sie für besser erachten. Für P9 hat weiters die Anzahl der Veranstaltungen bereits eine obere Grenze erreicht, P3 sieht

das eher gegensätzlich, ihre Zweifel betreffen den Geltungsanspruch Wahrheit bzgl. der Finanzierung.

VII.5.2 In welchem Ausmaß werden Events als Bestandteil der Hygienefaktoren der Zweifaktorentheorie von Herzberg wahrgenommen?

Wie steht es um Zufriedenheit und Unzufriedenheit der Mitarbeiter mit ihrem Arbeitsplatz?

Die Probanden sind zu zwei Drittel sehr zufrieden mit ihrer beruflichen Perspektive, was ein überraschendes Ergebnis darstellt. Ein Drittel der Probanden gab an, mit dem derzeitigen Job sehr zufrieden zu sein und sich keine berufliche Veränderung zu wünschen. Weitere 13 % wünschen sich eine bessere Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen im Land, ihren eigenen Posten möchten Sie dennoch nicht verändern. Als karriereorientiert kann nur ein Fünftel der befragten Probanden bezeichnet werden, sie haben auch Aussicht und Möglichkeit zur beruflichen



Weiterentwicklung. Knapp 27 %, das entspricht vier der 15 Probanden, kann mittlere Zufriedenheit mit ihrer Perspektive nachgesagt werden, zentrale Themen für

diese sind die fehlende Möglichkeit aufgrund fehlender Stunden oder fehlende Möglichkeit aufgrund des Schemas der Postenbesetzung nach Ausbildungsgraden. Zwei der Probanden werden aufgrund ihrer Formulierungen „müssen wir damit leben“ und der Erwartung der weit entfernten Pensionierung der mittleren Zufriedenheit mit der Perspektive zugeordnet.

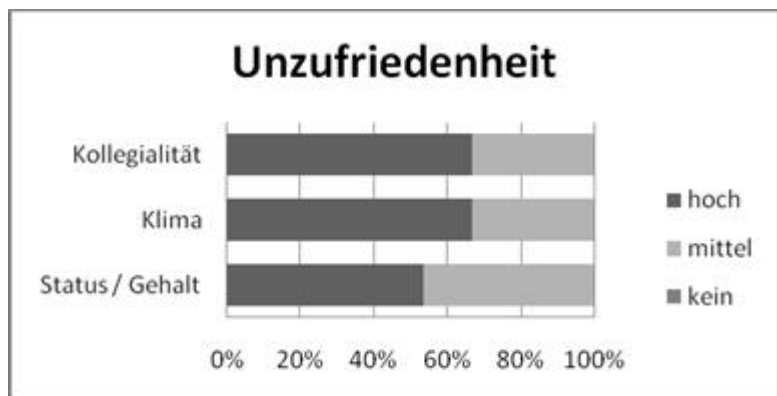
Hohe Anerkennung empfindet keiner der Probanden, in der Variable mittlere Anerkennung können 2/3 der Probanden eingeordnet werden. Insbesondere die fehlende Anerkennung von Vorgesetzten ist hierfür ausschlaggebend, die Probanden geben an, dass Anerkennung hauptsächlich durch Parteien geäußert, aber auch durch Kollegen spürbar wird. Ein Drittel der Probanden deutet an überhaupt keine Anerkennung zu bekommen.

Knapp 80 % der Probanden (11 Personen) fühlen sich gefordert und sind mit ihrem Job zufrieden, von den verbleibenden 21 % gibt nur eine Probandin an nicht gefordert und ausgefüllt zu sein, die Zusage einer Versetzung lässt es für sie jedoch unwichtig erscheinen.

Zusammengefasst kann gesagt werden, dass den Probanden trotz der fehlenden Anerkennung eine relativ hohe Zufriedenheit mit ihrem Job bescheinigt werden kann.

Die Unzufriedenheit ist eindeutiger zu analysieren (siehe Diagramm). Bereits auf den ersten Blick wird deutlich, dass mehr als die Hälfte der Probanden sowohl

Kollegialität, Klima als auch ihren Status und ihr Gehalt als sehr gut empfinden, das Attribut schlecht verwendet keiner der Probanden.



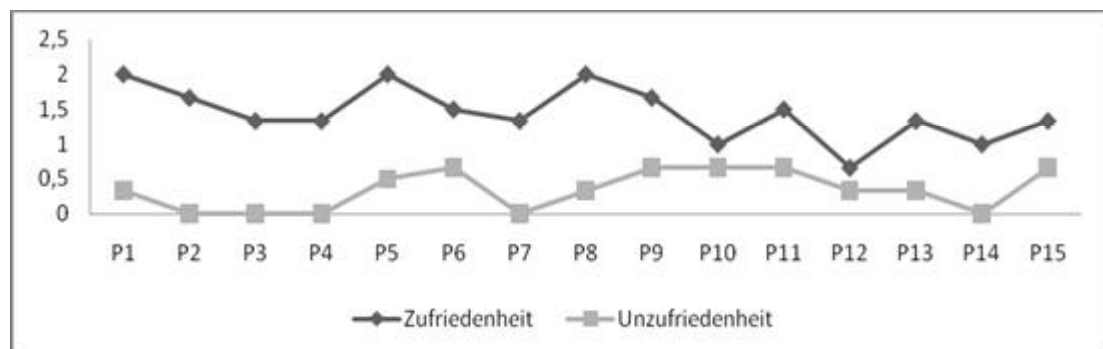
Hohe Kollegialität

wurde jenen zehn Probanden zugeordnet, die sowohl ein gutes dienstliches Auskommen haben, als auch privat Kontakt pflegen, also ihre Kollegen nach Hause einladen oder sogar befreundet sind.

Aussagen in Superlativen oder Bestärkungen wie „wirklich“ führten für zwei Drittel der Probanden zur Einstufung sehr gutes Betriebsklima.

Status zu ermitteln erwies sich als schwieriger als erwartet, die Probanden hatten selbst Schwierigkeiten ihn einzuschätzen. Aufgrund der Verknüpfung mit Gehalt wurde dennoch acht Probanden ein sehr positives Selbstbild bzgl. ihres Status und eine Zufriedenheit mit ihrem Gehalt attestiert, „Vorteile“ des Beamtentums, Privilegien oder der Neid von „Nicht-Beamten“ waren dafür ausschlaggebend. Zwei Probanden verglichen sich mit „jedem anderen Job“, vier bezogen den Status direkt auf ihr Arbeitsumfeld, und beschrieben, dass ihre Abteilung weniger angesehen wäre als andere innerhalb der BH. Negative oder relativierende Aussagen bezüglich des Gehalts kamen von vier Probanden.

Um eine Gegenüberstellung von Zufriedenheit und Unzufriedenheit zu ermöglichen, wurden die untersuchten Kategorien zu gleichen Teilen in eine Gesamtnote zusammengefasst. Hohe Zufriedenheit wurde mit zwei Punkten vergeben, mittlere mit einem, keine mit Null. Umgekehrt wurde mit Unzufriedenheit verfahren, da die Aussagen in positiv formulierten Kategorien untersucht wurden. Um eine hohe Unzufriedenheit zu unterstellen, muss demnach beispielsweise hohe Kollegialität mit 0 versehen werden, mittel mit 1, keine mit 2. Das Diagramm zeigt also eine Gegenüberstellung von Zufriedenheit und Unzufriedenheit, 0 bedeutet keine Zufriedenheit bzw. keine Unzufriedenheit, 2 bedeutet hohe Zufriedenheit bzw. hohe Unzufriedenheit.

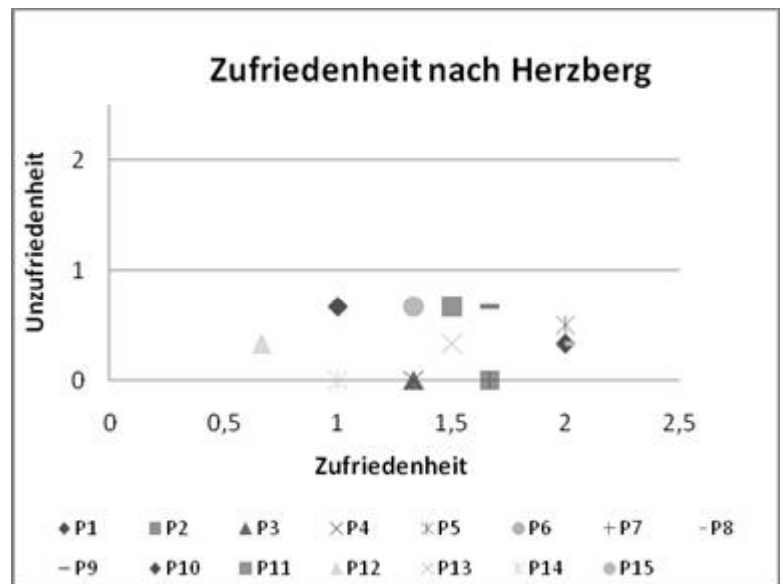


Unzufriedenheit bewegt sich in einem sehr kleinen Feld – alle Werte bleiben unter 1, was bedeutet, dass die Probanden in mindestens einer Kategorie als nicht unzufrieden eingestuft wurden, bei einem Drittel der Probanden trifft das sogar auf alle drei Kategorien zu.

Auch auf Zufriedenheit bezogen ist das Feld relativ eng, die Werte bewegen sich zwischen 1 und zwei, einzige Ausnahme stellt P12 dar, ihr Zufriedenheitswert ist gesamt unter 1. Drei Probanden haben in jeder Kategorie hohe Zufriedenheit angegeben, jedoch haben alle drei kein Statement zu Anerkennung getätigt, jener Kategorie, die als einzige keine sehr positive Nennung bekam.

Interessant ist, dass die Kurven sich mehr oder weniger Parallel bewegen, mit steigender Zufriedenheit scheint auch die Unzufriedenheit zu steigen. Diese Aussage soll jedoch mit Vorsicht behandelt werden, immerhin beruhen die Punkte nur auf zwei bis drei Daten.

Nebenstehende Grafik verdeutlicht die Position der einzelnen Probanden auf der von Herzberg selbst vorgeschlagenen Achsendarstellung. Eine Ausrichtung rechts unten bedeutet hohe Zufriedenheit gepaart mit geringer

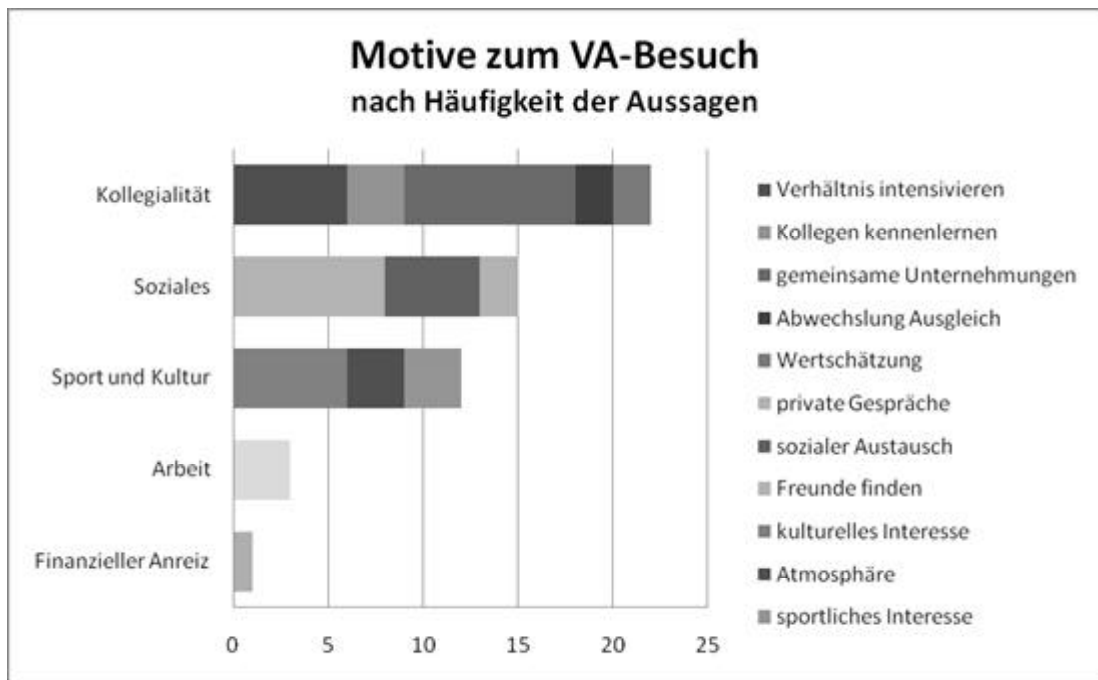


Unzufriedenheit, sie bezeichnet also die Idealvorstellung eines rundum glücklichen Mitarbeiters. Insgesamt sind zwölf von 15 befragten Mitarbeitern in dem beschriebenen Feld angeordnet (die Positionsmarke von P15 überlagert P6), die Mitarbeiter der BH Hollabrunn entsprechen daher mehrheitlich dieser Idealvorstellung.

VII.5.3 **Wie beeinflusst der gemeinsame Besuch von firmeninternen Veranstaltungen die Kollegialität und das Betriebsklima?**

Welche Motive bewegen die Mitarbeiter Veranstaltungen zu besuchen?

22 Statements der Probanden werden der Kollegialität zugeordnet, die Kategorie wurde aus verschiedenen Aussagen zu ‚Kollegen kennenlernen‘, ‚den Kontakt zu Kollegen intensivieren‘, ‚gemeinsam mit den Kollegen etwas zu unternehmen‘ und ‚Wertschätzung gegenüber den Organisation‘ zusammengestellt. Auf die Frage, welche Motive die Probanden bewegen Veranstaltungen zu besuchen, wurden Aussagen die Kollegialität betreffend mit Abstand am häufigsten getätigt.

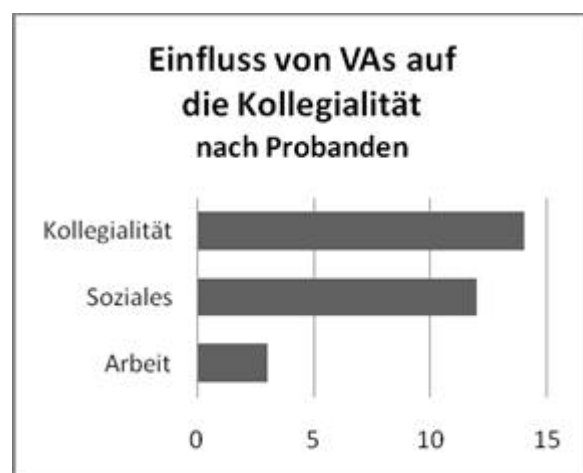


Am zweithäufigsten wurden Statements zu sozialen Motiven genannt, insgesamt 15. Darunter wurden Aussagen zu privaten Gesprächen, sozialem Austausch und Freunde finden subsumiert, die privaten Gespräche bilden hier den größten Anteil.

Eine dritte Kategorie betrifft die Arbeit am direktesten, drei Statements wurden isoliert, die dienstliche Gespräche auf Veranstaltungen als Motiv nennen,

Der Vollständigkeit halber soll auch noch auf die Rubriken hingewiesen werden, die keinen Bezug zur Arbeit haben: Rubrik Sport und Kultur betrifft rein persönliche Interessen, ist mit zwölf Statements aber ebenfalls sehr groß, kulturelles Interesse äußert sich in sechs Aussagen, sportliches in drei, weitere drei Probanden genießen gern die Atmosphäre. Auch der finanzielle Anreiz, der durch die Unterstützung von Theaterfahrten o.ä. entsteht wird in einem Statement genannt.

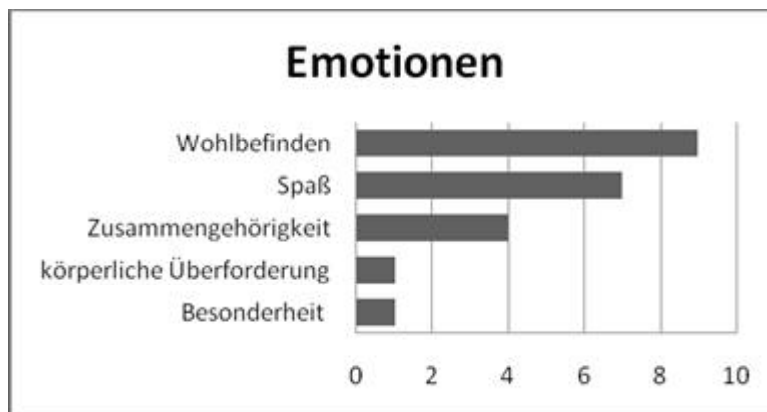
Werden die Aussagen den Probanden zugeordnet sieht die Situation ganz ähnlich aus. 14 der 15 Probanden sehen eine Verbesserung der Kollegialität durch die



Veranstaltungen. Eine engere soziale Verbundenheit verbinden zwölf Probanden mit dem Besuch von Veranstaltungen, Vorteile durch die Möglichkeit dienstlicher Gespräche geben drei Probanden an.

Welche Emotionen werden durch Firmenveranstaltungen ausgelöst?

Die Frage an die Probanden wurde konkret nach Emotionen, die sie im Rahmen einer Veranstaltung empfinden, gestellt, die Formulierung von Emotion erwies sich für sie jedoch als schwierig. Demnach wurden Begriffe und Attribute wie Wohlbefinden,



Spaß und Zusammengehörigkeit für die Analyse verwendet. Der Terminus Emotionen wurde trotzdem beibehalten.

Am häufigsten (von 9 Probanden) wurden Begriffe geäußert, die dem Wohlbefinden zugeordnet wurden, sieben Probanden nannten Spaß als eine der zentralen Emotionen, 4 Probanden empfinden Zusammengehörigkeit.

Weisen die besuchten Events eine Initialwirkung auf? Lösen sie aktives Verhalten aus?

62 % der Probanden verneinen jeglichen Einfluss von Veranstaltungen auf ihr Verhalten, knapp 10 % konnte eine geringer Einfluss im Sinne von Freude vor und Ermüdungserscheinungen am Tag nach Veranstaltungen nachgewiesen werden. 14 % der Probanden geben eine konkrete Verhaltensänderung an: P5 macht mehr Scherze, P6 freut sich und spricht mit Kollegen darüber, P13 hält eine Verhaltensänderung aufgrund der gesteigerten Zusammengehörigkeit für möglich, Kollegen, mit denen am Vorabend Gespräche geführt wurden, werden „anders“ begrüßt. Diese Verhaltensänderungen fallen jedoch nicht unter den Begriff Aktives Verhalten, demnach konnte keinem der Probanden aktives Verhalten nachgewiesen werden.

Laut vorliegender Untersuchung können (Freizeit-)Veranstaltungen nicht als Auslöser von Aktivem Verhalten verstanden werden.

VII.6 Kritischer Kommentar zur Untersuchung und den Ergebnissen

Verschiedene Stellen in den Interviews (I6, Zeile 75), sowie auch die Angaben im Hintergrundgespräch (Kapitel 6.3.2) beschreiben, dass im Schnitt bei den kulturellen und sportlichen Veranstaltungen ca. 15 bis 30 Personen teilnehmen. Demnach kann die Stichprobe als nicht repräsentativ eingestuft werden, da nach den obigen Ausführungen 60 % der Stichprobe ins Theater mitfahren bzw. 40 % zu den sportlichen Ausflügen.

Weiters ist auffällig, dass in der Stichprobe vier Mitglieder der Personalvertretung vertreten sind. P1, P4, P7 und P15 sind aktive Mitglieder der Personalvertretung, die aus acht Personen besteht. P6 war vor ihrer Karenz ebenfalls Mitglied der Personalvertretung, seither jedoch nicht mehr. 50 % der Mitglieder der Personalvertretung in einer Stichprobe von 15 aus 90 vorzufinden scheint unwahrscheinlich. Bei näherer Betrachtung ist das wahrscheinlich auch kein Zufall gewesen. Der Bürodirektor hat mich an die Interviewpartner direkt verwiesen, Vorgabe war lediglich eine Streuung von Alter, Geschlecht, Bildung und Position. Dass mir Menschen vermittelt wurden, die er gut kennt, ist dem Bürodirektor nicht vorzuwerfen, jedoch verfälscht es möglicherweise die Ergebnisse. Mitarbeiter, die sich in der Personalvertretung engagieren oder engagiert haben, engagieren sich auch intensiver für Aktivitäten der Personalvertretung bzw. überhaupt für das Unternehmen, sonst hätten sie diese Aufgabe gar nicht erst übernommen. Diese Tatsache verfälscht die Ergebnisse, erklärt aber auch die oben beschriebene hohe Teilnahme der Stichprobe an diversen Aktivitäten.

VIII Zusammenfassung

VIII.1 Verständigungsorientierte Öffentlichkeitsarbeit

Bezüglich der Veranstaltungen der Bezirkshauptmannschaft können mehr als 80 % der Aussagen keinerlei Zweifel an keinem Geltungsanspruch unterstellt werden. Für 53 % der Probanden bestehen keinerlei Zweifel, 31 % hegen geringe Zweifel an einem Geltungsanspruch, 15 % hegen geringe Zweifel an zwei Geltungsansprüchen.

Es lassen sich keine weiteren Schlüsse ziehen, da gesamt gesehen jeder Geltungsanspruch ein wenig angezweifelt, von anderen Probanden aber wird genau die Gegenposition vertreten. Ein einziges Argument wurde von mehr als einem Probanden verwendet, nämlich die Verbindung der Funktionen Personalvertretung und Bürodirektion. Gleichzeitig wird diese Verknüpfung von zwei Probanden sogar als sehr positiv hervorgehoben.

Demnach wird im Sinne der Verständigungsorientierten Öffentlichkeitsarbeit gut informiert, die BH scheint auch offen für Diskussion zu sein (die Probanden bezweifeln in keiner Aussage, dass Informationen bei Interesse nicht offen gelegt werden). Auf das Informationsdefizit bezüglich der Finanzierung wird in Abschnitt 7.III, Geltungsanspruch Wahrheit näher eingegangen: Sechs von neun Probanden, die nicht direkt mit Finanzen betraut sind, geben dezitiert an, kein Interesse an der Höhe der Ausgaben oder der Art der Finanzierung zu haben. Die anderen drei machten diesbezüglich keine Angabe. Die Autorin findet diese Tatsache bedenklich, obwohl die fehlende Information darüber keinerlei Auswirkung auf die Untersuchung verursacht. Dennoch ist ein Preisgeben der Informationen im Sinne der Verständigung empfehlenswert, damit überhaupt ein Diskurs geführt werden.

VIII.2 Zufriedenheit und Unzufriedenheit

Der Mehrheit der Mitarbeiter der Bezirkshauptmannschaft Hollabrunn kann eine hohe Zufriedenheit mit ihrem Job attestiert werden, obwohl es ihnen an Anerkennung von Seiten der Vorgesetzten fehlt. Die de facto nicht vorhandene berufliche Perspektive stellt keinerlei Problematik für die Probanden dar, da im Landesdienst kaum Aufstieg möglich ist und die Probanden bei der Berufswahl darüber Bescheid wussten. Zwei Probanden geben an, dass sie sich gerne

weiterzuentwickeln würden, sich jedoch mit der Situation abfinden. Ein politischer Einsatz für die Abschaffung der Beschränkung von bestimmten Posten auf spezifische Ausbildungen und / oder die Schaffung von internen Ausbildungen, die eine Weiterentwicklung der Mitarbeiter ermöglichen, wäre eine Möglichkeit diesem Faktor entgegenzuwirken. Bezüglich der Zufriedenheit kann also von Seiten der Bezirkshauptmannschaft noch einiges aufgeholt werden.

Über nennenswerte Unzufriedenheit klagt kein Mitarbeiter, mehr als die Hälfte der Probanden ist überhaupt nicht unzufrieden. Insbesondere das Betriebsklima und die Kollegialität werden von fast 70 % der Probanden als sehr gut eingeschätzt.

Insgesamt können 80% der Befragten eine hohe Zufriedenheit gepaart mit einer nicht quasi nicht vorhandenen Unzufriedenheit ausgestellt werden, also der Idealzustand nach Herzberg.

VIII.3 Einfluss der Veranstaltungen

Die Meinungen der Probanden gehen bezüglich der Anzahl der Event auseinander. Der Wunsch nach beispielsweise einer Faschingsveranstaltung wird von zwei Probanden geäußert, ebenso viele äußern Kritik an genau dieser Art der Veranstaltung. Eine Probandin spricht konkret davon, dass die Anzahl der Veranstaltungen bereits sehr hoch ist, und dass „nicht nur gefeiert“ werden kann. Hierzu muss angemerkt werden, dass ein Gutteil der Veranstaltungen von der Personalvertretung organisiert wird und die Teilnahme nicht verpflichtend ist, und nach Aussagen der Veranstaltungsorganisation auch nur von etwa 20% der Belegschaft besucht wird.

Jene Veranstaltungen, die existieren, haben bei den Mitarbeitern einen sehr hohen Stellenwert und kommen gut an. Insbesondere die Weihnachtsfeier und das Sommerfest kommen aufgrund der vielfältigen Möglichkeiten der Kommunikation und der Atmosphäre sehr gut an.

Die Veranstaltungen haben laut den Probanden einen hohen Einfluss auf die Kollegialität (93 %) und soziale Bedürfnisse können befriedigt werden (80%). Die Probanden empfinden durch die Veranstaltungen Wohlbefinden (60%), Spaß (47%) und Zusammengehörigkeit (27%).. Somit kann nach Herzberg eine Steigerung der Motivation durch die Veranstaltungen erreicht werden.

VIII.4 *Reflexion der wissenschaftlichen Arbeit*

Die Interviews hätten wie schon im Kapitel VI.5.4 beschrieben mit etwas mehr Erfahrung von Seiten der Interviewerin mehr Output liefern können. In einigen Fällen wurde ein Nachfragen unterlassen, die spontane Fragenbogenanpassung führte zu Veränderungen in der Formulierung, was geschlossene Fragen oder Suggestivfragen nach sich zog.

Die Ergebnisse müssen in jedem Fall mit Vorsicht behandelt werden, da im Laufe der Analyse deutlich wurde, dass die Stichprobe durch eine hohe Anzahl von derzeitigen oder ehemaligen Mitgliedern der Personalvertretung gekennzeichnet war. Diese Tatsache erklärt die Abweichung der Ergebnisse mit den Angaben der Veranstaltungsleitung (vgl. Kapitel VII.6)

VIII.5 *Fazit*

Die BH Hollabrunn arbeitet im Rahmen ihrer Veranstaltungen im Grunde verständigungsorientiert, wobei Verbesserungspotenzial besteht.

Die Veranstaltungen beeinflussen die Motivation der Mitarbeiter, da sie Wohlbefinden und Zusammengehörigkeit fördern. Die Veranstaltungen der BH Hollabrunn sind vielseitig, für alle Interessen ist etwas dabei, wobei die „klassischen Veranstaltungen“ wie eine Weihnachtsfeier mit Essen, Musik und gemütlichem Zusammensitzen die beliebtesten darstellen.

Eine Folgeuntersuchung mit einer geänderten / erweiterten Stichprobe wäre zu empfehlen.

IX Literaturverzeichnis

AVENARIUS, Horst: Public Relations. Die Grundform der gesellschaftlichen Kommunikation. 2. überarbeitete Auflage, Darmstadt 2000.

BEGER, Rudolf: Unternehmenskommunikation: Grundlagen, Strategien, Instrumente. Frankfurt am Main 1989.

BENTELE, Günter [Hrsg.]: Lexikon Kommunikations- und Medienwissenschaft. 1. Auflage, Wiesbaden 2006

BOGNER, Franz: Das Neue PR-Denken. Wien 1999.

BRUHN, Manfred: Kommunikationspolitik: Bedeutung - Strategien – Instrumente. München 1997

BRUHN, Manfred: Integrierte Unternehmens- und Markenkommunikation. Strategische Planung und operative Umsetzung. 3., überarbeitete und erweiterte Auflage, Stuttgart 2003.

BURKART, Roland: Das VÖA-Konzept. Eine Replik. In: **BENTELE, Günter / LIEBERT, Tobias (Hrsg.):** Verständigungsorientierte Öffentlichkeitsarbeit. Darstellung und Diskussion des Ansatzes von Roland Burkart. Leipzig 1995. S. 65-80.

BURKART, Roland: Verständigungsorientierte Öffentlichkeitsarbeit. In: **BENTELE, Günter / FRÖHLICH Romy / SYSZKA, Peter (Hrsg.):** Handbuch der Public Relations. Wissenschaftliche Grundlagen und berufliches Handeln. Wiesbaden 2005. S. 223-240.

DIEKMANN, Andreas: Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen. 9. Auflage, Reinbeck bei Hamburg 2002.

FAULSTICH, Werner: Grundwissen Öffentlichkeitsarbeit. München 2000

FRIEDRICH, Wolfgang: Erkenntnisse und Methoden interner Public Relations. Praktische Ansätze in mittelständischen Unternehmen. Nürnberg 1979.

GRUNIG, James E. / HUNT, Todd: Managing Public Relations. Fort Worth u.a. 1984.

HABERMAS, Jürgen: Theorie des kommunikativen Handelns. Handlungsrationalität und gesellschaftliche Rationalisierung. 1. Auflage., Frankfurt am Main 1981

HABERMAS, Jürgen: Vorstudien und Ergänzungen zur Theorie des kommunikativen Handelns. Frankfurt/Main 1984

HANKE, Georg: Vom Chaos zum Konsens. Unternehmenskommunikation optimieren. Wiesbaden 1996.

HECKHAUSEN, Heinz: Motivation und Handeln. Mit 141 Abbildungen und Tabellen. 2., völlig überarbeitete und ergänzte Auflage. Berlin 1989.

HERBST, Dieter: Evenkommunikation: Strategische Botschaften erlebbar machen. In: **ZERFAß, Anzgar (Hrsg.):** Handbuch für Unternehmenskommunikation. Wiesbaden 2007, S. 477-486.

KALMUS, Michael: Praxis der internen Kommunikation. Vom schwarzen Brett zum Intranet. Essen 1998.

KIEL, Hermann-Josef: Inszenierung von Events. Eventmarketing als modernes Kommunikationsinstrument. IN: **HAASE, Frank / MÄCKEN, Walter (Hrsg.):** Handbuch Eventmanagement. München 2004. S.69-128

KIRCHLER, Erich / RODLER, Christa: Motivation in Organisationen. Arbeits- und Organisationspsychologie 1. Wien 2002.

KIRCHLER Erich, MEIER-PESTI, Katja, HOFMANN, Eva: Menschenbilder in Organisationen. Arbeits- und Organisationspsychologie 5. Wien 2004.

KLEIN, Hans-Dieter: Geschichtsphilosophie. Eine Einführung. Wien 1988, S. 7-12

KLENK, Volker / MICHELS, Ulrike: Five-Senses-PR. IN: **WÜNSCH, Ulrich** [Hrsg.]: Handbuch Event-Kommunikation. Grundlagen und Best Practice für erfolgreiche Veranstaltungen. Berlin 2007. S. 105-120

KLÖFER, Franz : Grundlagen. Mitarbeiterführung durch Kommunikation. IN: **KLÖFER, Franz / NIES, Ulrich:** Erfolgreich durch interne Kommunikation. Mitarbeiter besser informieren, motivieren, aktivieren. 2., aktualisierte und erweiterte Auflage. Neuwied, Kriftel 2001

KUNCZIK, Michael: Public Relations. Konzepte und Theorien. 4., völlig überarbeitete Auflage. Köln ; Wien [u.a.] 2002

MARING, Philipp: Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 10. Auflage, Weinheim und Basel 2008

MAST, Claudia / HUCK, Simone / GÜLLER, Caroline : Kundenkommunikation.
Ein Leitfaden. Stuttgart 2005.

MAST, Claudia: Unternehmenskommunikation. 3. Auflage, Stuttgart 2008.

NICKEL, Volker: PR sind keine Profitfalle. In: **Werben und Verkaufen**, w&v Nr.
15/13.4.1990, S. 36-37

NOELLE-NEUMANN, Elisabeth: Macht Arbeit krank? Macht Arbeit glücklich?:
eine aktuelle Kontroverse. 2. Auflage, München [u.a.]. 1985

RHEINBERG, Falko: Motivation. 4., überarbeitete und erweiterte Auflage,
Stuttgart 2002.

RÖTTGER, Ulrike [Hrsg.]: Theorien der Public Relations: Grundlagen und
Perspektiven der PR-Forschung. 1. Auflage. Wiesbaden 2004

SCHULZ VON THUN, Friedemann: Miteinander Reden: 1. Störungen und
 Klärungen. Reinbeck bei Hamburg 2006.

SCHULZE, Gerhard: Die Erlebnisgesellschaft. Kultursoziologie der Gegenwart.
Campus Verlag, 8. Auflage, Frankfurt/Main, 2000.

SPRENGER, Reinhard K.: Mythos Motivation. Wege aus einer Sackgasse. 18.
Auflage, Frankfurt 2007.

STOWASSER

TONNEMACHER, Jan: Mitarbeiterkommunikation. In: **MERTEN, Klaus /**

WATZLAWICK, Paul / BEAVIN, Janet / JACKSON, Don D.: Menschliche Kommunikation. Formen, Störungen, Paradoxien. Verlag Hans Huber, Bern 2000.

WEINERT, Ansfried B.: Organisationspsychologie. 4. Auflage, Weinheim Beltz 1998.

WÜNSCH, Ulrich: Heute schon erfahren? Heute schon gefühlt? IN: **WÜNSCH, Ulrich** [Hrsg.]: Handbuch Event-Kommunikation. Grundlagen und Best Practice für erfolgreiche Veranstaltungen. Berlin 2007. S. 141-158

WINTERSTEIN, Hans : Mitarbeiterinformation: Informationsmaßnahmen und erlebte Transparenz in Organisationen. 2., überarbeitete Auflage, München [u.a.] 1998

ZERFAß, Anzgar: Unternehmensführung und Öffentlichkeitsarbeit. Grundlegung einer Theorie der Unternehmenskommunikation und Public Relations. 2. Auflage. Wiesbaden 2004.

ZERFAß, Anzgar (Hrsg.): Handbuch für Unternehmenskommunikation. Wiesbaden 2007, S. 477-486.

ZIMMERMANN, Rainer (Hrsg.): Handbuch der Unternehmenskommunikation. Köln 1998, S. 99-105

IX.1 Online Quellen:

<http://www.brockhaus.at/nachschlagen/>, aufgerufen am 5. Juli 2009

<http://www.univie.ac.at/> → Forschung, aufgerufen am 20. April 2009

X Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Die 4 PR-Modelle nach Grunig / Hunt auf deutsche Verhältnisse umgelegt. Aus: **AVENARIUS, Horst**: Public Relations. Die Grundform der gesellschaftlichen Kommunikation. Darmstadt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2000, S. 87

Abbildung 2: PR-Kommunikation aus der VÖA-Perspektive. Aus: **BURKART, Roland**: Das VÖA-Konzept. Eine Replik. In: **BENTELE, Günter / LIEBERT, Tobias (Hrsg.)**: Verständigungsorientierte Öffentlichkeitsarbeit. Darstellung und Diskussion des Ansatzes von Roland Burkart. Leipzig 1995. S. 14

Abbildung 3: Ziele einer Verständigungsorientierten Öffentlichkeitsarbeit Aus: **BURKART, Roland**: Das VÖA-Konzept. Eine Replik. In: **BENTELE, Günter / LIEBERT, Tobias (Hrsg.)**: Verständigungsorientierte Öffentlichkeitsarbeit. Darstellung und Diskussion des Ansatzes von Roland Burkart. Leipzig 1995. S. 14

Abbildung 4: Maslow's Bedürfnispyramide, eigene Darstellung

Abbildung 5: Vom "irgendwas" zur verarbeiteten Erfahrung. Aus: **WÜNSCH, Ulrich**: Heute schon erfahren? Heute schon gefühlt? IN: **WÜNSCH, Ulrich [Hrsg.]**: Handbuch Event-Kommunikation. Grundlagen und Best Practice für erfolgreiche Veranstaltungen. Berlin 2007. S. 156

Abbildung 6: aus **KIEL, Hermann-Josef**: Inszenierung von Events. Eventmarketing als modernes Kommunikationsinstrument. In: **HAASE, Frank / MÄCKEN Walter (Hrsg.)**: Handbuch Eventmanagement, München 2004, S.80, leicht modifiziert.

Abbildung 7: Ablaufmodell zusammenfassender Inhaltsanalyse. Aus: **MARING, Philipp**: Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 10. Auflage, Weinheim und Basel 2008, S. 60

Abbildung 8: Organigramm der BH Hollabrunn, eigene Graphik, Quelle: **BH Hollabrunn**

A1 Interviewleitfaden und Fragenbogen

Zuerst zu Ihrem Job:

Erzählen Sie mir davon: Was ist ihre Aufgabe? Wie ist ihr Tagesablauf?

Werden Sie in ihrem Job gefordert? Empfinden Sie ihn als erfüllend?

Fühlen Sie Anerkennung für Ihre Arbeit? Wie wird diese geäußert?

Schauen Sie 5 Jahre in die Zukunft: Wie wird sich Ihr berufliches Leben verändert haben?

Wie hätten Sie gern, dass Ihr berufliches Leben dann aussieht?

Wie schätzen Sie den gesellschaftlichen Status ihres Jobs ein?

Sind Sie mit ihrem Gehalt zufrieden?

Erzählen Sie über die BH und Ihr Arbeitsumfeld!

Wie empfinden Sie das Betriebsklima?

Wie würden Sie Ihr Verhältnis zu Ihren Kollegen beschreiben?

Verbringen Sie auch privat Zeit mit Kollegen? Erzählen Sie mir davon!

Denken Sie an Ihre Kollegen: Wie ist die Zusammenarbeit? Erkennen Sie Unterschiede zwischen Kollegen, die Sie gut kennen, und Kollegen, die Ihnen weniger nah stehen?

Nun zu den Mitarbeiterveranstaltungen:

Welche Veranstaltungen werden von der BH für Mitarbeiter angeboten? Was halten Sie davon?

Welche Events haben Sie in den vergangenen Jahren besucht? Erzählen Sie mir davon!

Erinnern Sie sich, was haben Sie empfunden? Welche Emotionen wurden geweckt?

Gehen Sie gerne hin? Gab es Veranstaltungen, die Sie mit Unwillen besucht haben?

Warum sind Sie trotzdem hingegangen?

Sehen Sie für sich persönlich einen Nutzen im Besuch der Veranstaltungen, und wenn ja welchen?

Gibt es Veranstaltung, die Sie gar nicht mögen? Welche und warum?

Ich habe gehört, dass auch von Mitarbeiterseite Vorschläge für Ausflüge oder andere VAs gemacht werden. Haben Sie selbst schon Initiative für eine Mitarbeiterveranstaltung ergriffen?

Nutzen Sie Events um berufliche Dinge zu klären? (Wird also auf Veranstaltungen auch gearbeitet?) Inwiefern?

Haben Sie den Eindruck dass in der Zeit vor oder nach Veranstaltungen ihre Arbeit anders abläuft? Inwiefern?

Ihre Einschätzung über die Absichten hinter den Events:

Warum glauben Sie, organisiert die BH VAs für ihre Mitarbeiter? Welche Absichten stehen Ihrer Meinung nach dahinter?

Wie wird zu den Events eingeladen? Sind die Einladungen verständlich?

Denken Sie, dass Informationen vorenthalten werden?

Erfahren Sie, welche Kosten für die BH anfallen? Wie stehen Sie zu diesen Ausgaben?

Was halten Sie von Selbstbehalten?

Empfinden Sie die angebotenen VAs als angemessen?

Danke für das Gespräch

Fragenbogen

Wie würden Sie das Betriebsklima in Ihrem Betrieb einschätzen?

☐ sehr gut ☐ gut ☐ schlecht ☐ sehr schlecht

Welche drei Begriffe fallen Ihnen spontan zu Firmenveranstaltungen ein?

Würden Sie sich andere / weitere Veranstaltungen wünschen? Welche?

Warum diese?

Ihre Meinung zu internen Firmenveranstaltungen:

	Stimme zu	Stimme eher zu	Stimme eher nicht zu	Stimme nicht zu
Ich nehme gerne teil				
Ich lerne neue Mitarbeiter kennen				
Events machen Spaß				
Events sind gut für das Betriebsklima				
Events sind Geldverschwendung				
Events steigern die Zusammenarbeit				
Events motivieren				

Demographische Daten

Geschlecht ☐ männlich ☐ weiblich
Alter ☐ 15-25 ☐ 25-40 ☐ 41-50 ☐ über 50
Familienstand ☐ alleinstehend ☐ Partnerschaft / Ehe
 ☐ Kinder

Höchste abgeschlossene Ausbildung

☐ Pflichtschule ☐ Lehre/Fachsch. ☐ Matura ☐ Hochschule

Dienstjahre ☐ 0-1 Jahr ☐ 1-3 Jahre ☐ 3-10 Jahre ☐ über 10 J.

Funktion ☐ Sachbearbeiter ☐ Abteilungsleitung ☐ sonstiges: _____

Personalverantwortung ☐ keine Personalverantwortung ☐ Personalverantwortung

1 3min Aufnahme fehlen – Rekonstruktion in eigenen Worten:

2 P1 ist Bürodirektor und Personalvertretungsobmann in einer Person, was für ihn eine beson-
3 Herausforderung darstellt. Er stellt Mitarbeiter ein, führt Mitarbeitergespräche. Die größte
4 Herausforderung ist für ihn das richtige Personal zu finden: Viele Posten in der BH werden
5 Fachschulabgängern besetzt, das ist Vorgabe für Sachverständige. Leider stellt es sich im
6 Moment als schwierig heraus, geeignete Personen mit dieser Qualifikation zu finden. Nach
7 seinen Angaben entsprechen die meisten Bewerber zwar den formalen, nicht aber den
8 persönlichen Qualifikationen. Derzeit steht die Renovierung des BH-Gebäudes im Mittelpunkt
9 seines Arbeitstages, damit in Verbindung auch die Feierlichkeiten zur Eröffnung. Zu seinen
10 Aufgaben gehören auch Organisation und Koordination von Veranstaltungen für Mitarbeiter
11 und zwar nicht nur von offizieller Seite sondern auch in seiner Funktion als
12 Personalvertretungsobmann.

13 Y: Schauen Sie 5 Jahre in die Zukunft.

14 P1: Ja.

15 Y: Wie wird Ihr berufliches Leben aussehen?

16 P1: Mein berufliches Leben in 5 Jahren wird ähnlich ausschaun, ich werde nicht mehr
17 Personalvertretungsobmann sein, weil das geht nur 4 Jahre da werde ich nicht mehr kandidie-
18 ren irgendwann in 7 Jahren schätze ich in Pension gehen werde also darum werde ich das nicht
19 machen, ansonsten schätze ich das nicht viel anders sein wird wie jetzt. Ich meine es wird sich
20 Neuerungen geben, es hat die letzten 5 Jahre externe gegeben es wird weiter geben, so, wir
21 werden nicht auf den jetzigen Standpunkt stehen bleiben, es wird sich sicher ständig etwas
22 weiterentwickeln, aber es ist an und für sich nicht viel anders wie jetzt.

23 Y: Hätten sie eine Vorstellung wie es anders sein sollte, sein könnte. Haben Sie Wünsche?

24 P1: Wünsche? Also Wünsche? Mir gefällt's eigentlich ganz gut so wie's läuft. Ja, es könnte
25 manchmal ruhiger sein, dass man ein bisschen weniger Stress, weniger gefordert wird, aber das
26 sich hoffe ich dann auch ergeben, wenn wir mit dem Umbau, mit der Eröffnung fertig sind
27 sollte das Ganze schon ein bisschen zurückfahren, also das erwarte ich mir eigentlich schon. Vor
28 allem sehr viel Urlaub hätte, den ich zu gehen hätte noch, den ich ein bisschen mal, momentan
29 möglich ist zu gehen.

30 Y: Ist klar. Erzählen Sie über die Bezirkshauptmannschaft und Ihr Arbeitsumfeld. Wie gehen
31 Ihnen mit Kollegen, wie empfinden Sie das Betriebsklima?

32 P1: Ja, mir geht's mit Kollegen gut, ich empfinde auch das Betriebsklima sehr gut ist, also ich
33 habe eigentlich keine Probleme mit Kollegen nicht als Vorgesetzter, es ist Minimalbereich,
34 ich wirklich mal Probleme habe, das wird ausgesprochen. Ich rede a Probleme an, also ich habe do et
35 Problem das mir überwiegend was ärgert, ist lang mitzieh. Ich rede wirklich Probleme an, versuche
36 zu lösen, es gelingt nicht immer, das ist schon klar das man nicht immer den Leuten die eigene
37 Meinung erklären kann, und versucht halt immer dahin zu gehen, dass die Leute das Gefühl
38 haben, die Entscheidung kommt von ihnen. Also ich drücke keinen die Entscheidung drauf,

Anhang A2

39 versuch immer dahingehen, dass der dann a natürlich motiviert is, wenn er sieht, aha er hat
 40 eigentlich entschieden a ohne Möglichkeit weil i hobs eigentlich so wollen, aber des hob i
 41 Problem dabei. Des hilft eigentlich den Mitarbeitern sehr glaub i, weu i hob nie a Problem
 42 Motivation oder so. Ah, man sicher manche sind schwieriger, manche sind einfache, norm
 43 funktioniert ganz gut.

44 Y: Verbringen Sie auch privat Zeit mit Kollegen?

45 P1: Wenig. Mit ein, zwei, aber im Großen und Ganzen wenig, weil einfach privat wenig Z
 46 dazu war nebenbei noch Ortsvorsteher bin, also des i ja, das is ja no net ollas, Familie hob
 47 geh i, schifoan geh i, oiso es geht si afoch von da Zeit zweng aus, jo schuans es is anet, es
 48 sicher, es woar sicher früher mehr, wie i mehr Zeit ghobt hob.

49 Y: Die Frage ist vielleicht für Sie jetzt ein bissal eigenartig. Habens Sie selbst schon Initia
 50 ergriffen für eine Mitarbeiterveranstaltung um selbst etwas ins Rollen zu bringen.

51 P1: Genug ja.

52 Y: Denken Sie an Ihre Kollegen. Wie funktioniert mit der Zusammenarbeit? Gibts Unters
 53 zwischen Kollegen, die Sie privat sehen, und Kollegen, die Sie privat nicht treffen, also di
 54 Zwei?

55 P1: Kaum, also es is der Unterschied is, is, also ich versuch das, ah, de s Dienstliche von P
 56 schon zu trennen, also, also es gibt kaum Unterschiede, i man es is kloa, es gibt ja auch bei
 57 die wos net privat sind, ah gibts Unterschiede. Bei dem einen is einfach die Gesprächsbasi
 58 andere als wie bei anderen, des gibts immer, des i scho kloar, net, aber im Großen und Gar
 59 versuchi des scho sehr neutral zu halten.

60 Y: Ok. Wie schätzen Sie den gesellschaftlichen Status Ihres Jobs ein?

61 P1: Im Haus, im Haus sicher hoch. Nach Aussen hin ja auch, man i seh mi zwar jetzt, so oi
 62 Bürodirektor nach außen es is, jo i ja i nimm den einfach mit, aber des is net für mit net so
 63 wirklich wichtig, das i der, an dem hängt nicht nur des.

64 Y: Gut. Sind Sie mit Ihrem Gehalt zufrieden?

65 P1: An und für sich kann man sagen ja.

66 Y: Ah, gut. Jetzt gehts konktet um die Events.

67 P1: Mehr kunnts natürlich immer sein. (lacht)

68 Y: Auf das hab ich gewartet. (beide lachen) Welche Veranstaltungen werden von der
 69 Bezirkshauptmannschaft angeboten und was halten Sie von diesen Veranstaltungen?

70 P1: Jo, angeboten werden jo von Betriebsausflügen, Weihnachtsfeiern, Sommerfest, ahh,
 71 Essen, am, am Faschingsdienstag und etliche, viele andere mehr, jo, manche hat man liebe

72 mache weniger, zum Beispiel Betriebsausflug is ganz angenehm, bei manche sieht ma wan
73 ums Essen geht, sind die meinsten da, was net so für mich so wichtig is war is des Essen, i
74 für mich des Wichtigste, kloar. So passt, ober ja,...

75 Y: Was is für Sie persönlich das Wichtigste?

76 P1: Das Wichtigste? Ja, dass man sich wohl fühlt und dass das Klima passt bei so einer
77 Veranstaltung. Das man jo wirklich über Alles plaudern kann und a mit Kollegen, die ma
78 wenig zusammen kommt, doch auch privat oder jo doch weg vom Betrieb zu einem Gespri
79 kommt.

80 Y: Was ist Ihre Motivation eine Veranstaltung zu besuchen?

81 P1: Weu i meisten Veranstalter bin! (lacht)

82 Y: Gut! (lacht mit)

83 P1: Also Mitveranstalter oder Veranstalter. Na, weis teilweise a Spaß mocht, net und, und,
84 ghört halt auch dazu teilweise, a aus da Funktion von mir heraus. Ah, ja weis afoche erwar
85 wird das ma da teilweise dort is, wobei i net grad so a einer bin, der so gern auf so
86 Veranstaltungen geht, a privat net. Oiso i muas grod net am Ball. Gewisse Sochen...

87 Y: Muss man net als Ortsvorsteher repräsentiert?

88 P1: Jo wie gsagt, mi störs net, mir störs net das is moch, i mochs a gonz gern, oba so Ball
89 gewisse Sochen muas i net hom, i geh ganz gern Kultursachen oder wos, oba grod Ball is i
90 net des Woare.

91 Y: Welche Mitarbeiterveranstaltungen haben Sie in den vergangenen Jahren besucht?

92 P1: Jo, eigentlich fost olle.

93 Y: Ok. Sehen Sie einen persönlichen Nutzen im Besuche der Veranstaltungen? Für Sie
94 persönlich?

95 P1: Für mi persönlich? Wie i eh scho zerst gsogt hob, dass ma wirklich zu an Gespräch ko
96 mit wos, wos oft zwenig Zeit is, des is des wos i in Zukunft vielleicht ändern wü, mehr Ze
97 hom um Gespräche zu führen, und Probleme schon vorher ausloten zu können und es fragt
98 doch, es werden dann doch Mitarbeiterprobleme an einen herangetragen, man hört auch w
99 in Gesprächen herauskommt jo, dass des und des net so passt man kann dann doch dagege
100 reagieren, also von da seh i an Nutzen, also für mich persönlich ja eigentlich net, aber für
101 für meine Arbeit und a für mein Wohlbefinden was besser halt. Und da erst sich i den Nut

102 Y: Denken Sie zurück an das letzte Sommerfest, an den letzten Betriebsausflug. Welche
103 Emotionen werden geweckt?

104 P1: Welche Emotionen? (3s) Zuerst amoi, naja, den Betriebsausflug des Aufsteh hat mi

105 überhaupt net gfreit, wär i doch net mitgfoarn, aber wonn ma dann dabei is, dann mochts s
 106 Spaß, wonn ma dann sieht es is ganz launig, es is die Leit lustig, es kommt wirklich Spaß,
 107 mocht Freude dabei zu sein.

108 Y: Ok.

109 P1: Weu i nie gern zu ana Veranstaltung geh, i muass mi immer überwinden, won i dann c
 110 bin, geh i meistens als Letzter heim. Aber es is für mich immer ein Woah... (Ausruf der
 111 Überwindung)

112 Y: Gibt es Veranstaltungen die Ihnen gar nicht gefallen?

113 P1: Hob i schon gsagt. Aoiso mit Tanzen des is net grod meins, muass net sein.

114 Y: Und in Firmenveranstaltungen?

115 P1: Jo do hamma vier Bälle ghobt, de wöns jetzt a wieder mochen und i werd auch hin gel
 116 i wia mi dann mehr ums Essen konzentrieren oda aufs Reden, oba sonst an und für sich, ja
 117 mi net, es is eh, ahm, angenehm.

118 Y: Das heißt Sie würden den Ball auch besuchen?

119 P1: Ja, is klar.

120 Y: Warum glauben Sie organisiert die Bezirkshauptmannschaft Veranstaltungen für Ihre
 121 Mitarbeiter?

122 P1: Jo um das, um das Untereinander zu verbessern. Um das Betriebs-, das Klima unterein
 123 zu verbessern, und damit si auch die Leute privat auch etwas besser kennenzulernen und
 124 vielleicht auch die Probleme vom anderen eher einschätzen können.

125 Y: Ok. Wie wird zu Events eingeladen?

126 P1: Zu Events wird meistens mittels Outlook eingeladen. Also Mail an Alle, dass des und c
 127 stattfindet, ah, geb schon zu, wie wir früher mit der Liste durchs Haus gegangen sind wars
 128 aufwendiger, aber es war auch die Teilnehmerzahl höher, weil sich die Mitarbeiter unterein
 129 eher motiviert haben. Also in Abteilungen wos passt, ah, passt auch die Teilnehmerzahl, in
 130 Abteilungen wos Probleme gibt, nimmt auch die Teilnehmerzahl ab. Wo die Motivation in
 131 Abteilung nicht stimmt, merkt man sofort zum Beispiel, nur als Beispiel, Strafabteilung, w
 132 alles passt, dann hab i von dort acht Leute, wenns net passt, dann wahrscheinlich zwei. De
 133 hängt dann oft gar net zam mit dem was angeboten wird, schon auch, is kloar, bei 2-tägige
 134 Betriebsausflug hab i a paar Mitarbeiter, ma merkt des, ma merkt einfach schon, ah wie vc
 135 allem meistens die Stimmung innerhalb von der Abteilung, in welchem Bereich. (2s) Des
 136 jahrelange Erfahrung, (Telefonakku piepst) wo ma merkt, (Telefonakku piepst erneut) des
 137 mein Telefon...

138 Y: Ok. Hat kurz irritiert. Denken Sie, dass alle Informationen die Veranstaltung betreffend

Anhang A2

139 die Einladung ausgegeben werden?

140 P1: Ah, wie meines des jetztda?

141 Y: Könnte es sein, dass bewusst gewisse Informationen vorenthalten werden? In der Einla

142 P1: Na, oiso sicher net. Nachdem es so aussieht, oiso, ah sicher net, wir behalten sicher n

143 uns, wos is des sog ma sicher a.

144 Y: Erfahren Sie, welche Kosten für die Bezirkshauptmannschaft anfallen?

145 P1: Für die Veranstaltung?

146 Y: Für die Veranstaltung.

147 P1: Ja. Weu i muss mitn Budget auskommen.

148 Y: Erfahren das die Mitarbeiter?

149 P1: Nein. Sie können sichs bei manchen ausrechnen, was kost. Oba so richtig gsagt wirds n

150 is, i sog jetzt net die Veranstaltung hot uns jetzt 3000 Euro gekostet oder 300, oiso so in St

151 sog is net. Jo, wenn mi wer frogt, kann as schon wissen das die Weihnachtsfeier mehr als 2

152 Euro kost hot, des is kein Problem, oba es wird net so richtig gsagt wos kost hot, es sei der

153 ist ein Beitrag zu leisten, dann ja vielleicht dann.

154 Y: Was halten Sie persönlich von diesen Beiträgen? Finden Sie die störend, finden Sie die

155 P1: Persönlich?

156 Y: Ja.

157 P1: Ja, wenn ma sis leisten könnten, würd ma keinen einheben, oba i sag des hot a an

158 erzieherischen Wert, weu dann die Veranstaltung mehr Wert kriegt als bei einem

159 Betriebsausflug. Weu einer 40 Euro zahlt sonst, weil i hob ka billigeres Quartier nimma ur

160 und des, sie genießens ja des vier Sternhotel trotzdem, aber ich merk nur, wenn ma nichts

161 verlangt, 50 Anmeldungen, 10 sagen in den letzten drei Tagen ab. Wenn aber der Mitarbei

162 Euro oder 25 Euro bezahlt hat, die er nicht zurück bekommt, dann nimmt er sehr wohl teil

163 i sich die Wertsteigerung ist auch da, sobald er was, er was beiträgt, finanziell, dann nimm

164 sichs nicht so leicht heraus, dass er nicht mitfährt, aber sonst, ob man, das is aber auch der

165 Grund, warum mas am Anfang eingeführt ham, weil einfach die Absagen so gigantisch war

166 hoben sich 80 gemeldet und dann haben 25 abgesagt in den letzten 2 Tagen und i bin mit r

167 Bus dagstanden wos i net braucht hob. Und da muass man a wirklich sagen, das was was l

168 is da mehr wert als wie das nichts kostet.

169 Y: Sehen Sie das nur anhand Ihrer Mitarbeiter oder sehen Sie das auch an sich selbst?

170 P1: Na, eigentlich nur an die Mitarbeiter, weu wann i entschieden hob, dass i mitfahr dann

171 mit, oiso dann müsst scho was passieren dass i net mitfoan kann, oba sonst an und für sich

Anhang A2

172 seh es bei den Mitarbeitern, wie gsagt is ebenso, dort wos gratis is sagt ma viel leichter ab,
 173 wann ma scho an Beitrag geleistet hat.

174 Y: Gut.

175 P1: Welcher Art der Beitrag dann auch immer is.

176 Y: Eine allerletzte Frage: Haben Sie den Eindruck nach Veranstaltungen Ihre Arbeit ander-
 177 anzugehen?

178 P1: Na, bin vorher genauso motiviert wie nochher, oiso von doher eigentlich nicht wissen,
 179 vielleicht das ma gewisse Änderungen do wie i zerst scho gsagt, dass ma merkt wos Probl
 180 gibt und das ma versucht die dementsprechend zu lösen in Gesprächen. Es wird auch sehr
 181 mich herangetragen, net, wos do net passt, da versuch i schon dahingehend des umzusetzte
 182 es besser wird, es gelingt net immer, des is klar.

183 Y: Und wenn Sie sich selbst beobachten, haben Sie das Gefühl dass Sie, ahm, anders "tick
 184 anders arbeiten, am Tag nach einer Veranstaltung, oder die Woche danach?

185 P1: Am Tag danach kommts drauf an, wie die Veranstaltung geendet hat. Da könntns schon
 186 dass nach einer Weihnachtsfeier und Freitag einen net so wirklich gfreut. Wo ma ganz gen
 187 Urlaub gehen würde und nur manchmal gwinnt ma halt net oder man gewinnt nicht immer
 188 wolln andere auch an den Freitag auf Urlaub gehn, oba sonstn glaub i net, oisi i glaub net
 189 es wirklich beeinflusst, außer die Probleme wos ma hört und ma versucht zu ändern, oba sc
 190 Ich glaub schon, dass das in Summe, aber des is net bewusst, beibringt, dass ma sich a bes
 191 versteht, das kann durchaus sein, aber net bewusst.

192 Y: Gut. Danke!

- 1 Y: Zuerst zu Ihrem Job. Erzählen Sie mir, was ist Ihre Arbeitsaufgabe?
- 2 P2: Also ich bin Jurist auf der Bezirkshauptmannschaft und ich leite ein paar Abteilungen,
3 ist unter anderem die Verkehrsabteilung, die Strafabteilung, den Weinbau und die
4 Forstabteilung. Und da bin ich Fachgebietsleiter.
- 5 Y: Wie schaut in etwa Ihr Tagesablauf aus?
- 6 P2: Ahm, naja des is unterschiedlich, wir haben tagsüber öfters Verhandlungen, wo ma da
7 Ort dann diese Verhandlungen durchführen, ahm es gibt da auch verschiedenste Sachen au
8 herinnen, tu ich, muss ich Bescheide, teilweise schreib ich Bescheide selber, teilweise
9 unterschreib ich sie nur, das machen die Sachbearbeiter, je nach dem, kommt auf die Mate
10 drauf an, dann Verordnung, sonstige Bewilligungen halt, ja.
- 11 Y: Ok. Fühlen Sie sich in Ihrem Job gefordert?
- 12 P2: Oja schon, ja. Auf jeden Fall ja.
- 13 Y: Können Sie ein bissal mehr ausführen. Was fordert Sie?
- 14 P2: Na ich sag Unterschiede, dadurch, es kommt auch immer darauf an. Ich mach diese
15 Abteilung jetzt erst seit 2 Monaten, davor war ich in einer anderen Abteilung und da ist m
16 sehr viel unterwegs und wenn man dann immer zweimal pro Woche außerhalb Verhandlun
17 hat, dann türmt sich natürlich alles am Schreibtisch immens.
- 18 Y: Is klar, ja.
- 19 P2: Des is dann schon, dann kommen natürlich die ganzen Mitarbeiter mit 1000 Fragen da
20 wenn man eine Zeit lang jetzt net da war, also wenn man draußen warund da gehts dann d
21 und drunter immer. Da gibts dann Parteien, wie man sich eh vorstellen kann, die brauchen
22 des fertig machen können.
- 23 Y: Fühlen Sie Anerkennung für Ihre Arbeit?
- 24 P2: [2s] Ahm, oja ich denk schon, ich denk schon. Ich glaub, das es schon auch eine Änder
25 gegeben hat grundsätzlich jetzt auf einer Bezirkshauptmannschaft, dies eben heute ist mit
26 Parteienverkehr ist sag ich, und vor, vor längerer Zeit oder was, also ich glaub schon, dass
27 persönlich als Fachgebietsleiter sind auch die ganzen Mitarbeiter schon auch sehr bemüht
28 dass auch den Parteien dementsprechend halt im Rahmen natürlich der gesetzlichen
29 Möglichkeiten entgegenkommen, und das merkt man dann schon auch da eine gewisse
30 Dankbarkeit auch.
- 31 Y: Wird eine Anerkennung von Seiten der BH, also von intern irgendwie spürbar?
- 32 P2: Oja, das schon, oja, (sehr leise) eigentlich schon auch die sind ganz nett.
- 33 Y: Schauen Sie fünf Jahre in die Zukunft. Wo sehen Sie sich?
- 34 P2: Des is schwierig zum sagen, weils ja grad im öffentlichen Dienst von der Landesregier
35 sehr viele Möglichkeiten gibt, also das man zum Beispiel auf eine Bezirkshauptmannschaf
36 oder dass man sagt möchte direkt nach St. Pölten ins Amt. Wie gesagt viele Möglichkeiten
37 es ist sicher schwer voraus zu sagen, ja, sondern nur zur rechten Zeit am rechten Ort sein, ;
38 wenn man auf der Bezirkshauptmannschaft bleibt, vielleicht auch
39 Bezirkshauptmannstellvertreter, ich weiß es nicht und, Landesregierung gibts halt auch
40 unterschiedlichste Möglichkeiten. Also es ist nicht so einfach.

41 Y: Können Sie ein bisschen differenzieren, wo Sie gerne wären und wo Sie glauben, dass Sie
42 werden? Kann man das?

43 P2: Noch nicht.

44 Y: Noch nicht? (lacht)

45 P2: Nein, kann ich noch nicht sagen. Kann ich noch nicht sagen. Vor allem, wie gesagt, we
46 gibt, es gibt halt, das hängt auch ein bisschen von Zufall ab. Es gibt sicher bei St. Pölten für mich
47 ganz interessant, weil ich in Krems wohne und, und es ist recht nah zum fahren und gerade
48 Bezirkshauptmannschaften wechselt man immer, ich will auch nicht in Hollabrunn bleiben
49 werden, wenn die nächste, vielleicht wenn ich Pech habe, Neunkirchen oder Amstetten, ja, und
50 hat eine gewisse Unbekannte immer dabei, dass man nicht weiß, wo man hinkommt. Es wird
51 schon Rücksicht darauf genommen, wo man her ist, aber halt, es geht halt nicht immer. Genau
52 und das wäre sicher ein Vorteil St. Pölten, weil in St. Pölten es sicher sehr viele interessante
53 Jobs, auch viele, die auch für mich nicht in Frage kommen würden, also, da muss man schauen
54 und vielleicht auch gerade zur rechten Zeit irgendwo was ausgeschrieben ist.

55 Y: Quasi der Zufall siegt.

56 P2: Genau. Na Zufall ist vielleicht bei mir ein bisschen übertrieben, aber es ist bei mir noch nicht
57 dass ich sage, ich möchte unbedingt auf einer BH bleiben, oder ich möchte unbedingt nach St.
58 Pölten gehen. Also, das ist, die Entscheidung ist bei mir noch nicht gefallen.

59 Y: Wie schätzen Sie den gesellschaftlichen Status Ihres Jobs ein?

60 P2: Unterschiedlich. Unterschiedlich, also ich glaube im Großen und Ganzen...

61 (Postmann bringt Post)

62 P2: Ahm ja, also, gesellschaftlicher Status ist sicher ein Thema. Ich glaube, im Großen und
63 Ganzen schon, viele Leute haben die grundsätzlich nur Beamten eine schlechte Meinung haben
64 das braucht man, das trifft wahrscheinlich Lehrer genauso, weiß ich nicht, und, und, und, und
65 schon bewusst muss ich sagen. Ich glaube, aber gerade dass man trotzdem sehr von dem Auftreten
66 persönlich abhängt, halt wie man dann wirklich wahrgenommen wird, also, also ich glaube,
67 muss das Ganze jetzt nicht so schlecht machen, das wenn ich jetzt irgendwo umherschlaue, das
68 Leute mich jetzt schimpfen, glaube ich fast nicht, ja.

69 Y: Sind Sie mit Ihrem Gehalt zufrieden?

70 P2: Sind Sie mit Ihrem Gehalt zufrieden? Ich mein, ich habe vorher schon jahrelang in der
71 Privatwirtschaft gearbeitet, und habe dann jetzt gewechselt und da ist es etwa gleich, muss ich
72 sagen, ja, weil ich bin jetzt im neuen Lohnsystem drinnen. Früher hat man gerade als Beamter
73 eher wenig verdient und zum Schluss ist recht gestiegen. Jetzt ist es so, dass man höher ein
74 dafür steigt man dann auch nicht mehr so weit. Und drum sage ich, also momentan, alles in
75 Ordnung, ja. Reich wird man nicht damit, aber es ist in Ordnung, ja.

76 Y: Was hat Sie motiviert, von der Privatwirtschaft in den öffentlichen Dienst zu wechseln?

77 P2: Ahm, ich habe in der Privatwirtschaft in einer Steuerberatung gearbeitet und ich wollte vor
78 das hat man, ungeheuren Spaß, also das hat man sehr einen Spaß gemacht, dann ist die Zeit
79 gekommen, was man nicht mehr getaugt hat, vor allem weil ich was Juristisches machen
80 habe keine Bilanz mehr sehen können, und das ist jetzt schon wirklich was Juristisches, und,
81 das macht man schon mehr Spaß, auf jeden Fall.

82 Y: Ok. Interessant. Erzählen Sie über die Bezirkshauptmannschaft und Ihr Arbeitsumfeld.
83 empfinden Sie das Betriebsklima?

84 P2: Des is auf jeden Fall gut. Also wir haben da eher würd ich schätzen eine jüngere
85 Altersstruktur im Großen und Ganzen, und, und, und es ist auf jeden Fall voll in Ordnung,
86 sind alle Mitarbeiter schon sehr, sehr motiviert, das, das hat mich selbst eigentlich ursprün
87 überrascht wie ich hergekommen bin, das da also des is net das dann um 4 Stift niedergele
88 wird und ich geh nach Hause, also es machen auch alle sehr viele Überstunden muss man s
89 und es läuft alles motiviert und ein gutes Arbeitsklima auf jeden Fall.

90 Y: Wie würden Sie das Verhältnis zu Ihren Kollegen beschreiben?

91 P2: Sehr gut, ja. Also

92 Y: Woran kann man das dingfest machen?

93 P2: Naja, also ich mein, ich glaub, man merkts, jaja, vom Feedback, halt ja wenn man, we
94 man grad so als Fachgebietsleiter jemanden einen Sonderauftrag gibt oder sonst irgendwas
95 das halt dann angenommen wird, und auch so, ich glaub, dass es eher ein Miteinander als
96 Über- und Unterordnung.

97 Y: Verbringen Sie auch privat Zeit mit Kollegen?

98 P2: Nicht so viel eben, weil ich aus Krems bin. Und grad sag ma nach der Arbeit auf a Bie
99 was geht, is auch mitn Auto fahren auch ein Thema.

100 Y: Ja.

101 P2: Und wir treffen uns halt schon. Einmal im Sommer macht der ein Grillfest da, da sind
102 mir eingeladen nach Hause, aber dadurch das eben, wo i früher gearbeitet hab, haben wirs
103 laufend gemacht, weil das war halt die Kanzlei in Krems, wo i in Krems gewohnt hab, und
104 meisten Kollegen in der Umgebung waren. Da is halt doch so, dass ma meist nach der Arb
105 dann je nach, 40, 50 Minuten Heimfahrt, da schaut ma halt schon, dass ma noch was aus se
106 Leben macht.

107 Y: Versteh ich.

108 P2: Und vor allem weil ma auch nicht alle dann zeitgleich nach Hause geht. Aber es ist scl
109 das ein paar, wir treffen uns schon, oja, da gibts den früheren BH-Stellvertreter da treff ma
110 schon. So alle zwei Monate oder so.

111 Y: Wenn Sie an Ihre Kollegen denken, wie funktioniert die Zusammenarbeit?

112 P2: Eh sehr gut, eh wie i vorher schon gemeint hat, sehr gut. I glaub eher das wie i vorher
113 gesagt hab, grad ein, dass es eigentlich ein Miteinander ist und kein,...

114 Y: Denken Sie dass es Unterschiede gibt, erkennen Sie Unterschiede zwischen Kollegen n
115 denen Sie privat Zeit verbringen und Kollegen, die Sie nicht so gut kennen?

116 P2: Mhm, glaub ich von der Arbeit her nicht, weil ma halt doch Freizeit von der Arbeit tre
117 glaub ich, dass das auch die Kollegen, wenn man sich gut versteht, dass das trotzdem, trot
118 im Büro, der Beruf schon dementsprechend ernst genommen wird.

119 Y: Ok. Jetzt kommen wir zu den Veranstaltungen. Welche Veranstaltungen werden von de
120 für die Mitarbeiten angeboten? Erzählen Sie mir ein bissal darüber!

121 P2: Ja, wir haben 2 Betriebsausflüge im Jahr, wobei das alternativ, ich muss sagen da ken
 122 net ganz so genau aus, wenn i ma das immer nur ganz kurz anschau, ahm, wobei i glaub es
 123 auf einem darf man mitfahren, den anderen muss man sicher selber zahlen oder Sonderurla
 124 nehmen für einen. Also an sich, es werden zwei angeboten, ein eintägiger und ein zweitäg
 125 und man kann sich entscheiden, welchen, bei welchen man teilnimmt. Man kann aber beim
 126 zweiten natürlich auch mitfahren aber halt natürlich zum selber zahlen, und auch Urlaub si
 127 nehmen, Ja. Des is auf jeden Fall dann hamma nächste Woche den Tag der offenen Tür un
 128 läd nachher auch der Bezirkshauptmann auch dann halt zum Heurigen ein, und die
 129 Personalvertretung. Ahm, ja da hamma wies eh überall is eine Weihnachtsfeier, natürlich e
 130 recht eine große auch immer, muss man sagen.

131 Y: Was halten Sie grundsätzlich von so Mitarbeiterevents?

132 P2: Sehr viel. Also ich glaub, dass es sehr wichtig ist, ja, vor allem grad weils im Büro hal
 133 so ist, dass ma öfters, ja halt viel Arbeit ist, und ein Stress und dann kommt vielleicht auch
 134 gewisser, ja durch den Stress bedingt halt, net so eine gute Stimmung auch mal vorüberge
 135 sag ich mal, zustande, es kann jeder Zeit passieren, und da is sehr wichtig, dass ma privat a
 136 mal was miteinander unternimmt, und sich besser kennen lernt, also schätz ich sehr wichti

137 Y: Welche Events haben Sie in der Vergangenheit besucht, von der BH?

138 P2: Also Betriebsausflug voriges Jahr keinen, weil ich ja immer Termine gehabt hab, beim
 139 ersten is nicht gegangen, dann wollt ich beim zweiten mitfahren, da hab i dann wieder eine
 140 Termin gekriegt. Also dadurch war ich jetzt eigentlich nicht dabei, dann hats einen Schiau
 141 im Winter, da hab i auch net mitkonnt, weil da war ich auf Urlaub, dann weiß ich noch hat
 142 Kollege 50ten Geburtstag gefeiert, da war ich auch nicht dabei, weil da war ich, da hab ich
 143 eine Dienstprüfung lernen müssen, also drum war in letzter Zeit net so viel, aber das is t
 144 jetzt auch a Zufall, also grundsätzlich nehm ich schon teil, bin schon mit, und finds auch w
 145 dass die Leute mitnehmen.

146 Y: Was bewegt Sie grundsätzlich hin zu gehen? Oder was würde Sie bewegen?

147 P2: Na, erstens einmal, irgendwer muss sie ja doch organisieren und macht sich Arbeit un
 148 dann, sag i 10 Leut hin kommen, is net nur für den mühsam, sondern auch für die Zehn, di
 149 haben ja auch keinen Spaß, also je mehr Leute an einer Veranstalt ung teil nehmen, desto h
 150 is. Schon alleine deswegen, und wie ich ja vorher schon gesagt habe, dass ich glaube, dass
 151 wichtig ist, für die, unter guten Kollegen, dass d'privat auch was gemeinsam unternimmst
 152 drum is auch wenn wir unten immer geredet haben, wer fährt mit, wer fährt net mit, manch
 153 freuts und da wird eigentlich schon versucht die Leut zu überreden das mitfahren, weil ich
 154 das wichtig ist.

155 Y: Gab es Veranstaltungen, die Sie mit Unwillen besucht haben?

156 P2: Mhhmm, so, na, so eigentlich, nein, hats eigentlich noch nicht gegeben.

157 Y: Sehen Sie für Sich persönlich einen Nutzen im Besuch der Veranstaltungen?

158 P2: Persönlich einen Nutzen? Nein, Nutzen, außer vielleicht grad, dass das Arbeitsklima
 159 verbessert wird allgemein für a Abteilung oder irgendwas, aber jetzt, für mich persönlich s
 160 ich, nein, ja vielleicht kanns auch sein wenn man halt frisch irgendwo, sag ich, is vielleicht
 161 wichtig, dass ma bald auf eine andere BH oder was kommt und dort kennt die Leut no net
 162 es natürlich einen gute Möglichkeit, vor allem für einen persönlich, dass man alle gleich el
 163 kennenlernt, da hat man sicher einen persönlichen Nutzen davon, sag auf der BH bin ich j
 164 bald 2 1/2 Jahre und glaub, kenn ich alle Leut schon, das heißt, das jetzt halt a Nutzen in c

165 Sinn würde ich nicht sagen.

166 Y: Ok. Gibt es Veranstaltungen die Sie gar nicht mögen? Arten von Veranstaltungen oder
167 spezielle?

168 P2: Na, ich glaub nicht. Dadurch das eben. Also schon Veranstaltungen jetzt mit Kollegen
169 gemeint?

170 Y: Mit Kollegen gemeinsam, ja.

171 P2: Na, ich glaub die Leute die organisieren, denken sich ja schon etwas dabei, das auch w
172 organisieren was halt jedem, sicher taugt einem mehr, einem weniger aber ich glaub nicht
173 irgendwas organisieren was Leuten garnicht taugt. Also gut, für mi zumindest nix. Im Ste
174 fällt ma da jetzt, na fällt ma nix ein.

175 Y: Ich hab auch gehört, dass von Mitarbeitern selbst, Vorschläge für Veranstaltungen einge
176 werden, die dann der Herr *** verteilt, eine Wanderung dorthin, eine Radtour dahin, ein
177 Heurigenbesuch dort. Haben Sie selber bei sowas schon mitgemacht?

178 P2: Na, i bin eher der, der das anderen überlässt, sich Gedanken darüber machen und, na h
179 noch nicht gmacht, na.

180 Y: Nutzen Sie Events auch um berufliche Dinge zu klären?

181 P2: Nein, glaub ich ist auch gut, das ma grad da eben sagt, so oft gibts eh nicht so
182 Veranstaltungen, da glaub ich is auch richtig das ma da das Berufliche mal auf der Seite la
183 und net wieder über, meisten dann kommt dann irgendwas raus, das, das eben, werdn doch
184 Dinge angesprochen die einem net so taugen, oder sonst irgendwas, also halt ich eher bess
185 grad so wie bei Ausflügen das Berufliche auf der Seite lassen.

186 Y: Haben Sie den Eindruck, das in der Zeit vor oder nach Veranstaltungen Ihre Arbeit and
187 verläuft?

188 P2: Na, glaub ich nicht. Nein das gar nicht.

189 Y: Ihre Einschätzung über die Absichten hinter den Events von Seiten der BH ist jetzt gefi
190 Warum glauben Sie organisiert die BH Veranstaltungen für die Mitarbeiter? Mit welchem
191 Hintergedanken?

192 P2: Ja, also grundsätzlich organisiert das die Personalvertretung und i mein, das gehört auc
193 ihrem Aufgabenbereich, sag ich, dass so Sachen organisieren, ja, und ich glaub, eben im C
194 und Ganzen geht schon auch um die, diesen Hintergedanken, dass man sich halt privat ker
195 lernt, das man Spaß miteinander hat, und dadurch halt das gesamte berufliche Umfeld auc
196 verbessert wird.

197 Y: Sehen Sie eine Problematik darin, dass die Personalvertretung gleichzeitig die Büroleit
198 ist?

199 P2: Das is a gut Frage. Das hab ich mir bis jetzt noch nicht überlegt! (lacht) Ahm, na, seh i
200 aber auch trotzdem nicht. na, es is sicher eine berechnete Frage, muss ich schon sagen, ab
201 seh ich nicht, seh ich überhaupt nicht, weil grad di, unser Bürodirektor schon auch sehr, au
202 immer sehr bemüht ist, dass er halt den Mitarbeitern dann alles recht macht, und würd ich
203 überhaupt nicht so sehen, aber kann natürlich, könnt sicher in manchen Firmen oder sonst
204 auch auf BHs oder sonstwo, vielleicht ein Problem sein, aber in dem Fall, bei uns nicht, ne

205 Y: Wie wird zu den Events eingeladen?
206 P2: Per E - Mail. Per E- Mail, ja. Da hab ich grad eines offen.
207 Y: Sind die Einladungen verständlichen?
208 P2: Ja.
209 Y: Ok.
210 P2: Sind verständlich.
211 Y: Denken Sie, dass Informationen vorenthalten werden?
212 P2: Na, glaub ich nicht.
213 Y: Erfahren Sie welche Kosten für die BH anfallen?
214 P2: Ahm, na erfähr ich nicht. Aber interessiert, ja, hab mich auch nicht dafür interessiert, s
215 würde ich wahrscheinlich schon erfahren, aber, aber sonst hör ichs nicht.
216 Y: Wie stehen Sie grundsätzlich zu Ausgaben für solche Dinge, für Veranstaltungen, für E
217 P2: Oja, is schon gut, wenn dafür Geld ausgeben wird, ich mein, sicher im Bereich des
218 Möglichen natürlich halt jetzt, aber es gibt dann auch die Möglichkeit, ich glaub, bei dem
219 zweitägigen voriges Jahr, wars schon so, dass sich manche Teile die Leute auch selber zah
220 haben müssen, ich mein, nicht viel jetzt, aber da is zum Frühstück eingeladen, ein Mittag
221 kauft sich jeder selber oder so in der Art halt. Und drum muss ma die Kosten natürlich in
222 Grenzen halten, des is klar, aber.
223 Y: Was halten Sie von solchen Selbstbehalten?
224 P2: Ja, also i hab kein Problem damit, eben wei i schon gsagt hat, das i pro Veranstaltung l
225 aber es kann sicher für manche Leute, vielleicht des net so taugt, dass sie ihre Freizeit jetz
226 opfern, da, dass die Leut auf einen Betriebsausflug fahren, für die kanns natürlich dann sch
227 Problem sein, wenn ichs überreden möchte, dass' mitfahren und sie müssen zahlen auch w
228 dafür, aber daes wie gesagt den einen, den kleinen Betriebsausflug gibt, wo sicher keine f
229 für die Mitarbeiter anfallen, das wäre halt nur beim längeren.
230 Y: Empfinden Sie die angebotenen Veranstaltungen von der BH als angemessen?
231 P2: Oja.
232 Y: Hätten Sie gerne mehr, oder weniger? Oder anderes?
233 P2: Na, ich glaub, zu viel ist auch schlecht, ich mein wenn mas zu viel macht, dann kommr
234 gewisser Sättigungsgrad dann rein, und dann wirts wahrscheinlich dann noch weniger wal
235 genommen, und drum glaub, ich, ist das so in Ordnung von der Menge her. Wie gesagt, es
236 auch auf der BH auch immer, zum Beispiel manche Kollegen organisieren immer so eine
237 Radfahrt, Fahrradausfahrt, oder so wo man mitmachen kann, weil das eben nicht von der
238 Bürodirektion oder Personalvertretung organisiert ist, sondern halt direkt von den Mitarbei
239 und das heißt sowas könnte man dann auch mitnehmen und ich glaub, dass das im Großen
240 Ganzen auch ausreichend ist.
241 Y: Gut. Dann sag ich herzlichen Dank!

Anhang A3

1 Y: Zuerst zu Ihrem Job: Erzählen Sie mir ein bissl, was ist Ihre Aufgabe!

2 P3: Oiso i bin Sachbearbeiterin, des haßt, i hab gewisse Buchstaben und dann gewisse
3 Fachgebiete, weu wir strafen ja net, landläufig glaub ma a Strafabteilung straft nur
4 Straßenverkehrsordnung KFG, wir strafen alles, was nicht gerichtlich strafbar ist, des haßt
5 in dem Sinn no des Lebensmittelgesetz, Meldegesetz, zu den normalen Sachen, und für de
6 hoit verantwortlich, und ja,...

7 Y: Wie ist in etwa ihr Tagesablauf?

8 P3: Vom Aufstehen oder von da her? (lacht)

9 Y: (lacht mit)

10 P3: Na, sie soin ja vü hean! Kontaktlinseneinsetzen usw. (lacht) Na, Spaß beiseite. I kumn
11 meistens so um Halb acht, weu i hab a Kind, des no in die Schule geht, den bring i no in
12 Schule vorher, dann fang i eben an, ja, dann startet ma a moi, schaut ma, wos Emails do sa
13 dann momentan is es so, dass ma uns vormittag amoi in der Abteilung treffen, da trink ma
14 Café, da wird unter den Kollegen a besprochen, weu man, es is so, nach dem Kraftfahrges
15 dass ma Lenker-, Zulassungsbesitzeranzeigen hat, indem mir des buchstabenmäßig aufget
16 ham, hab i jetzt den Zulassungsbesitzer, irgenda Kollege hat dann in Lenker, und dass ma
17 abspricht, dass des einheitlich läuft, san do immer so kurzfristige Besprechungen, ja und d
18 kummt immer drauf an, wiewü Leit rufen an, wiewü Parteien kommen, ma kann net sogn, d
19 des jeden Tag gleich ist. Morgen zum Beispeil muss i aufs Bezirksgericht Mistelbach, weu
20 zu ana Zeugenaussage muss, oiso es is immer relativ abwechslungsreich. Ma hat a net imme
21 des selbe Gesetz da, wir ham des a so aufgeteilt, dass ma Spezialgesetz hat, und eben die
22 normalen Sachen a, dass net so eintönig wird. Weu es gibt Bezirkshauptmannschaften, do
23 manche nur den Strafvollzug. Des is zwar a net schlecht, oba es is hoit immer wieder des s
24 Exekutieren, vorführen, es is... und bei uns is es eben so, inde m des dann jeder für sich mo
25 es aufgelockerter, und abwechslungsreicher, sag ma amoi so.

26 Y: Werden Sie in Ihrem Job gefordert? Fühlen Sie sich gefordert?

27 P3: Ja phasenweis scho. Najo (sehr laut), Strafabteilung is keine beliebte Abteilung, weu v
28 freut sich schon, wenn er a Geldstrafe kriegt. Des is ja gesetzlich vorgeschrieben, wie zu s
29 ist, und es gibt ja Mindeststrafen, die relativ hoch san. Mir ham an sehr an
30 einkommensschwachen Bezirk, Hollabrunn is ja vom Einkommen relativ gering, und natü
31 stön an dann die Leute, wenn, angenommen wanns jetzt zwischen 20 und 25 km/h zschnö
32 san, und zoin zischen 70, 100 € oder Abfallwirtschaftsgesetz, wenn jemand Abfall wild a
33 oiso, so eintsorgt, da is die Mindeststrafe 726 Euro, i man, des san dann natürlich Summer
34 die Leut, soi ma hoit natürlich net mochen, waß ma a jeder, waß ma oft, und des dann
35 einzutreiben ja, es is hoit, monche Leit, die lossns si erklären, mit die kann ma ruhig reden
36 dann gibts oba Leit, die san vo Haus aus scho grantig, oder, die woins vo Haus aus net ein
37 do san immer olle andern schuid nur ma söba net, und da gibt oft scho Diskussionen, oiso,
38 ma donn gefordert, dass ma söba ruhig bleibt, gelingt an a net immer, kummt a auf des eig
39 Tagesverfassung an, gelingt, gelingt monchmoi net, und manchmoi sitz i söba nach so an
40 Gespräch und scheppa a so, weu i ma denk... Wie kumm i da, i hab ma den Job jo a net so
41 unbedingt ausgsuacht, warum muass i mi von dem da so niedermochn lassen, san meine N
42 und mei, und deswegn krieg i a net irgenda Zulag, weu i jetzt irgendwann nervlich fertig b
43 (lacht). Na mia lochn oft scho, manchsmoi is scho extrem, des muass ma scho sogn, und s
44 hoit, 'ob mir des bis zur Pensionierung aushoitr, dass ma si...', i man, ma wird jo vo olle
45 beschimpft oiso, von normal bis zum wirklich tiafsten, und da fragt ma si scho, 'hab i des
46 eigentlich notwendig', net.

Anhang A4

47 Y: Wie sind Sie zu dem Job gekommen, weil sie gemeint ham...

48 P3: Naja, des war...

49 Y: ... Sie ham si den Job net wirklich ausgesucht?

50 P3: ... auf der BH kann ma si net wirklich aussuchen, dass i jetzt sog, ich will in die
51 Strafabteilung, oder ich will in die Sozialabteilung, ma kummt amoi auf die BH und dann v
52 gschat, wo is ein Posten frei, und dann is bei mir dazwischen kumman, entweder dass i
53 schwanger war, Karenz, damit bin i wieder woanders hinkumman, und dann hab i aufstoc
54 woin, oiso, dass i 40 Stunden geh, und dann bin i ganga, des hat den Sinn ghabt, ich war da
55 noch nicht pragmatisiert, und dann hats damals, mittlerweile hot si des jo ollas gändert, da
56 geheißn, i wer nur dann pragmatisiert, wenn ich mindestens 40 Stunden arbeiten geh, und
57 war halt grad nur in der Strafabteilung ein Posten für 40 Stunden frei, somit bin ich in die
58 Strafabteilung gekommen (lacht). Oiso net söba ausgesucht, oba irgendwie mog i des scho,
59 ma net vorstölln, dass i auf an Posten sitz, wo alles so bommale dahinrennt, mir ham glei
60 extgremen Druck, dann hamma wieder Phasen wos vielleicht besser geht, oba wann nur so
61 dahinplätschert, und i am Tag dreimoi auf die Uhr schau muass, wo mei Zeitung is, oiso c
62 hamma da net, und des, wär i a net der Typ dazu, na, hoit i net aus. Oiso vo daher is ma de
63 liaber.

64 Y: Fühlen Sie Anerkennung für Ihre Arbeit?

65 P3: Na eher weniger (lacht), na, i denk ma, unsere Chefs wern scho, die ham a hin und wie
66 schwierige Parteien und dann erlebns natürlich weniger, und dann erlebn a biss, wias hoit i
67 geht, wenn sie amoi wem ham, der leicht streit. Oba von den Leuten, i man, es gibt scho,
68 manchmoi hamma natürlich Wiener, die ma a strofen, und die komman dann sogar raus, u
69 san immer ganz erstaunt, wann ma des abhandeln, weu sie sogn, ' mir san so freindlich, im
70 Vergleich zu Wien zu den Magistraten, oiso des hört ma dann ganz gern, des muass i scho
71 Mia san a net, i man, i denk ma, wann i jetzt a Alkoholisierung ghabt hab und i verhäng ea
72 Strof, was soll i mi da jetzt groß aufspün, i man, dem is des e zwieder und peinlich genug,
73 kann i ja höflich sein, i denk ma, des war net der Erste und wird a net der Letzte sein, der r
74 oiso der sowas machot, dem sowas passiert is, oiso kann i a nett zu eam sei, oiso, brauch i
75 so der Wächter 'du,du', oder so, des bringtz ja nix, san erwachsene Leit, oiso, von da her, u
76 merkt ma dann scho, oba mir ham a ondere Leit, do san olle anderen Schuid, und der lasst
77 erklären, und die schrein hoit und schimpfen und, ja. Ma kummt mit dem und dem im Lau
78 Jahre zurecht, i man i mochs jetzt scho lang, und, am Anfang is am scho oft, dass an die T
79 irgendwo gstonen san, naja, weu ma mit sowas no nie konfrontiert war, ma wird jo a net
80 geschult oder irgendwie vorbereitet, ma wird da her gsetzt und moch amoi, oba im Laufe d
81 Jahre kriegt ma irgendwie a Gefühl dafür, wia ma mit die Leit umgeht, wenn ana scho am A
82 am Telefon scho amoi schreit, dann lass i 'n amoi schrein, weu i ma denk, vielleicht muass
83 amoi Luft hoi (lacht), und, und er schreit si sein Gift amoi, er muass si sein Gift amoi
84 außaschrein und dann funk..., und dann kann ma hoibwegs normal reden, mit monche hoit
85 gsagt net, oba mit dem leb ma.

86 Y: Wenn Sie fünf Jahre in die Zukunft schauen, wo sehen Sie sich dann beruflich?

87 P3: Oiso, immer no da! (lacht) Aufstiegsmöglichkeiten gibts ke ine!

88 Y: Hätten Sie Wünsche, wo wären Sie gern? Würden Sie gern was anderes machen?

89 P3: Ja, des kummt auf die Tagesverfassung an. Wenn i eben so Erlebnisse ghabt hab, dass
90 es sehr heftig war, weu in fünf Jahren bin i 50, oder wir i grad 50, da denk i ma, ob i des w
91 bis zu meiner Pensionierung so aushalten, vielleicht irgendna Abteilung wos doch angeneh

92 wär, oba i glaub i wa net glücklich. Des is so a Momentaufnahme, wenn hoit so a Eskalati
93 war, i wünschat mi liaba durt und durt hin, wo ma Sochn mocht, wie in an Bürgerbüro, do
94 die Leit an Reisepass, an Führerschein, i man, des kann ma eana wesetlich leichter erfüll
95 dann is a vielleicht die Kommunikation netter, da is hoit immer mit Strafe und mit, mit
96 Sanktionen verbunden, aber i denk ma, i wa auf Dauer durt sicher net glicklich da unten,
97 vielleicht für a Wochn, oder sonst was, oba auf Dauer was is eh net, oiso i pass scho da h
98 Y. Wie schätzen Sie den gesellschaftlichen Status ihres Jobs ein?

99 P3: Ja, wann ma so liest die Zeitung, die Beamten schlafen nur, trinken nur Café, (lacht), j
100 da her lernt ma a damit umzugehen. I was für mi, dass es net stimmt, dass net so is, jo, es r
101 soiche Abteilungen geben, oba sicher net auf der BH, vielleicht in der Landesregierung od
102 Ministerien drinnen, ham die sicher manchmoi a ruhigere Kugel, mia heraußen net, jo, we
103 Leit glauben, ja, dann soins as glauben. I kann nur immer wieder sogn, jo es stimmt net, oc
104 uns is nimmer mehr so, ma wird diese Meinung glaub i nimma mehr abschaffen, dass Bea
105 bequeme faule Leit san.

106 Y: Sind Sie mit Ihrem Gehalt zufrieden?

107 P3: Naja, i man, (lacht) wer nähme nicht ganz gern mehr? Des schon (sehr leise). Ja mir ha
108 jetzt, i waß net, ob Sie des wissen, es Land hat jo a neues Gehaltsschema eingeführt, und w
109 Oit-Eingesessenen ham doch no optiert, oiso somit krieg i jetzt scho ois wia wann i Matur
110 weu ma jo a die Arbeit mochn, was jahrelang net war, da hab i mi scho gängert, oiso. Oba i
111 in dem Schema drin, da kann ma eben söba nix mochn, jo i find, ja wia gsagt, mehr würd i
112 ganz gern nehman, oba es is hoit de s Schema, und da waß i, des rückt olle zwa Jahr so unc
113 vor, und aus dem kumm i nimma raus. Es is sicher net, jetzt mit Privatbetriebe verglichen,
114 verdienen ma sicher net so schlecht, jetzt in dem neuen System ja, vorher wars natürlich land
115 üblich, dass die meisten gsagt ham, sie gegang lieber in die Privatwirtschaft, weus Land ni
116 sehr gut zahlt, des stimm... hot a gstimmt, jo, oba dafür hot ma hoit, i muass net bangen, da
117 jetzt wegrationalisiert wer, oder sunnst was, es hot kan Vorteil ohne Nachteil. Wann ma si
118 rundherum umschaut, dass die Leit wirklich gar net, a in Banken, net wissen, obs in an hoi
119 Jahr no durt sitzen net, und aber a scho dementsprechend lang arbeiten gehn. Oiso von der
120 passts. Oba wie gsagt, natürlich (lacht) würde man... Oba des san Wunschvorstellungen. V
121 würde nicht!

122 Y: Erzählen Sie mir a bissl über die Bezirkshauptmannschaft und ihr Arbeitsumfeld!

123 P3: Hh!

124 Y: Wie empfinden Sie das Betriebsklima...

125 P3: Oiso, i kann, i kann da jetzt nur in der Abteilung von die Kollegen her...Oiso wir, find
126 a sehr gutes Klima, was ma net glaubt, wobei ma jo großteils Frauen san, mir ham ja nur d
127 Abteilungsleiter, den Herrn Magister ***, dens kennan glernt ham, und an weitem männli
128 Arbeitskollegen, und ansonsten samma lauter Frauen. Und meistens haßt, wo Frauen san, ;
129 furchtbar zua, oba mir kumman guat zam, es funktioniert, mir ham a super Verhältnis, obw
130 a net olle vom Oiter her gleich san,

131 (Telefon läutet, P3 beendet das Gespräch nach 10s)

132 Y: Danke schön.

133 P3: Ja, oiso mia unteranaund verstengan uns sehr gut. Oiso von her is des Klima. Es is glai
134 generell auf der BH das Klima relativ gut, oiso es hot scho andere Zeiten gaub i a gebn, ob

135 iwaß net, wann ma vo andere hert, andere BHs, is scho so, dass da scho mehr, mehr,
 136 Konkurrenzkampf is a net der richtig Ausdruck, oba die Leit verstengan si untereinand net
 137 und bei uns is eigentlich scho so...

138 (Kollege betritt das Zimmer und bringt etwas)

139 P3: Na segns, sie frogn mi nochn Gehalt, und da kummts schon! (lacht) Ja, oiso i find mir
 140 guats Verhötnis. Oiso, ja.

141 Y: Verbringen Sie auch privat Zeit mit Kollegen?

142 P3: Na phasenweis. Mir ham des is immer so, mir ham a Phase ghabt, da hamma immer
 143 gemeinsames Turnen gmacht, es gibt diese Radausflüge, oba momentan bin i no net so spc
 144 oder sprich, es ist noch immer im Keller gelagert mein Fahrrad, oiso sprich es hot mei Ma
 145 net aufbaut, oiso beim letzten, vorige Wochn oder wann warns? Ja, net teilgenommen, oba
 146 so, wir ham immer so a Sommerveranstaltung, oder früher hats gebn, diese Faschingsfeste
 147 da is scho, eher unsere Generation, so die über 40jährigen, es is eher so, dass die ganz Jun
 148 bissi auslassen. Oba eben Betriebsausflüge, da wird scho gschaut, oiso muass is sogn, nehr
 149 schon teil, weils amoi ganz was anders is, ma is in ana anderen Umgebung is, und ja, es is
 150 typisch Büro. Weu dass i da sog, dass i mi do jetzt, geht jo a gar net, dass i so g, i geh jetzt
 151 ondere Abteilung, monche Leit sich i oft Monate lang net, weu wann i mit der Abteilung n
 152 direkt was zum tun hab, sicht ma si vielleicht in der Frua amoi am Gang, und des wars, net
 153 bei an Betriebsausflug, hot ma donn, hot ma dann doch Zeit, dass ma si, weu mir mochn d
 154 großteils an zwatägigen, sprich amoi mit Übernachten, und des is sicher net schlecht, weu
 155 kummt ma dann wieder mit Leit zam, die ma sunst net sicht. Oiso i würd da, aus meiner Si
 156 sogn, mir ham eigentlich a guats Verhötnis.

157 Y: Wenn Sie an die Zusammenarbeit denken, erkennen Sie einen Unterschied zwischen
 158 Mitarbeitern, mit denen Sie zum Beispiel Turnen gehen, oder Radausflüge machen, und a
 159 mit denen Sie privat weniger Zeit verbringen?

160 P3: Nn. Naja, mit de, intern in der Abteilung funktioniert des super, mit anderen, da hat m
 161 dann zuwenig Kontakt, da kennt i gar net sogn, ob des da jetztn besser funktionierat oder
 162 weniger, weu da wirklich net der Kontakt net, oiso i bin a Mensch, redn kann i mit olle, (la
 163 oiso von da her, hab i ka Problem, ja. Und i denk ma, sicher liegt an net jeder Mensch, oba
 164 erwachsen gnua, oiso, redn kann i trotzdem mit jeden, i muass jo net der beste Freind von
 165 jetzt gleich sei. Oba i hab sicher niemanden auf der BH, wo i sogat, mit dem red i nix, oiso
 166 gibts eigentlich net. Aus meiner Sicht net.

167 Y: Jetzt konkret zu den Veranstaltungen...

168 P3: Mhm.

169 Y: Welche Veranstaltungen werden von der BH angeboten?

170 P3: Naja, momentan, oiso, Faschingsfeste gibt es keine mehr, es gibt zur Zeit nur immer d
 171 Hofmühlfest, oiso so a Sommerfest, des is immer zu Schulschluss, eben Betriebsausflüge,
 172 Theaterfahrten, des moch ma, ah, eben diese Radausflüge, und und, Wanderungen wern sc
 173 zwamoi gmocht, oiso des wird angeboten. Und Schiausflüge.

174 Y: Was halten Sie davon, von diesen Events, den Veranstaltungen, so grundsätzlich?

175 P3: Jo, eigentlich net schlecht. Wie gsogt, ma trifft dann do wieder Leute, mit de ma so we
 176 zamkummt. Es gab früher ja vü mehr so Zusammkünfte, da hamma jedes Vierteljahr, die I

177 die in dem Vierteljahr Geburtstag ghabt ham, ham a gemeinsame Geburtstagsfeier gmacht.
178 das, gibts nicht mehr. Des war irgendan Chef net so unbedingt recht, und des is im Sand
179 verlaufen. Oiso des hats früher sogar no geben. Oba dann is hoit zvü warn, wann olle da si
180 samma jo doch so um die 80 Leit, und des wa hoit dann zvü warn. Und es war dann a Zeit
181 des is scho Jahre her, wer hoit in dem ersten Quartal Geburtstag hot, erstens is für kan so
182 kumman, weu für 80 Leit Essen und Trinken herstön, is jo a net so, und de hom si des
183 untereinand teut, und es is doch vierteljährlich so a Anlasspunkt, unten in dem
184 Gemeinschaftsraum hamma des dann gmocht, jo, und da is hoit so a bissl zamgessen und
185 gfeiert worn, des gibts hoit jetzt nimma. Die onderen Sochn, is a klar, nehman glei mehr I
186 teil, glei wieder weniger, des is unterschiedlich.

187 Y: Welche Veranstaltungen von den genannten haben Sie im letzten Jahr besucht?

188 P3: Diese Theaterfahrten nehm i immer teil, des, na da war i grad im Urlaub wies Sommer
189 war, da war i net, oba wann natürlich so pri..., in der Abteilung her hamma jo a immer wie
190 Geburtstagsfeiern, oder wann hoit a Chefwechsel is, des moch ma in der Abteilung, da ge
191 dann Essen, an sowas nimm ich schon teil, aber des is aber dann abteilungsmäßig gebunde
192 rennan donn net olle. Aber im Normalfall nehm i an an Sommerfest teil, Schifahrn mog i e
193 unbedingt, weu meine Schi san scho so oid (lacht), jo, jo, oiso großteils Theaterfahrten unc
194 Sommerfest, da nehm i schon teil.

195 Y: Betriebsausflüge nicht?

196 P3: Oja, oja, scho a, oiso entweder, da kemma uns aussuachen, eintägiger oder zweitägiger.
197 derfat sogar, wenn ma am eintätigen mitwar, so am zweitägigen, nur muass ma si hoit an
198 Urlaub nehmen, is klar und a mehr mitzoin. Oiso des schon. Jo. Nur vurigs Jahr bin i kranl
199 warn, da hab i mi angmöt und dann bin i krank warn.

200 Y: Erinnern Sie sich ein bissl an die vergangenen Events, die sie besucht haben, welche
201 Emotionen wurden geweckt?

202 P3: Emotionen... Hm. (3s) Des is immer drauf ankumman was, im Fasching wars natürlich
203 lustig, ja, ma hot si ausgelebt, hurra, ma is verkleidet, des is ganz was anders, ois wann i zu
204 Sommerfest da rüber geh in die Hofmühle, jo. Emotionen? Jo, ma is eigentlich ganz guat c
205 oba, dass i jetzt sog, was Gott was, i man, ma... i bin ja scho lang gnua auf der BH, i kenn
206 Leit olle, ois dass i jetzt sog, i gfrei ma an Haxn aus, dass i jetzt da ume geh konn. Oiso de
207 ma geht hoit, un d es büdt si a nette Runde und ma locht, jo es is auflockernd, befreiend, ob
208 dass i jetzt sog, der über-drüber Event is es a wieder net, dass i sog, „Pfa, do war i no net“,
209 bin aufgeregt, wenn i hingeh, des net. Oba es is a angenehmes Gefühl, eben weu ma scho
210 des läuft so und so ab, i man, monchmoi wird tanzt, dann is ma ausgelassen, wann ma des
211 ois Emotion vielleicht, oba, sunst, was i net.

212 Y: Was bewegt Sie so eine Veranstaltung zu besuchen? Warum gehen Sie hin?

213 P3: Na eben weu ma sonst net mit olle Leit zamkummt. Und da doch zumeist die meiste
214 gehen, und es is dann so a Nachmittag, weu meistens fangt des ja irgendwann am Nachmit
215 an, dass ma wirklich amoi mit Leit zamsitzt oder mit den si unterhoit, wo ma a ganz Jahr v
216 oder seltener hoit spricht. Weu i kann net sogn, i geh amoi in der Wochn durchs ganze Hau
217 setz mi überoi amoi a hoibe Stund eini, des hätt der Chef wahrscheinlich net so gern (lacht)

218 Y: (lacht mit) Könnst sein!

219 P3: ... und aus dem, jo des is eigentlich so der Grund, und wann a schöns Wetter is, und wi
220 Sommernachtsfest oder des Sommerfest, eigentlich a nett..., die Kulisse is a schen, des is e

221 Atmosphäre, und deswegn geh i eigentlich hin.

222 Y: Gabs schon mal Veranstaltungen, die sie mit Unwillen besucht haben?

223 P3: Na, da geh i dann gar net hin (lacht).

224 Y: Ok, was könnte sowas sein, was war sowas?

225 P3: Mm, wir hatten amal eine Abteilungsleiterin und die hat dann a Abschiedsfest gmacht,
 226 woanders hinkumman is, und mit der hob i mi net so guat verstanden. Ich wäre zwar einge
 227 gewesen, oba da hab i ma dann dacht, des, da kumm i ma foisch vur. So hob i a net recht k
 228 und da hob i von Haus aus gsagt, i kumm net, i geh net, und hab i ma docht, des daspar i n
 229 Und ja, des handhab i dann eher so, oiso, wann partout net mog, und wanns jetzt net a
 230 hochoffizielle Veranstaltung is, wo man muss, jo, dann lass is dann bleibm. Weu des, ob i
 231 aufs Sommerfest geh oder net, is jo a mei Entscheidung, des hot kana dienstlichen
 232 Konsequenzen, oder sonst was, wann i da net erschein. Und daher, wann i was wirkliche
 233 bevor i da mit an ungunen Gefühl hingehen würd, ,ma i was net ob i den Nachmittag oder
 234 Obend übersteh', dann geh i gar net.

235 Y: Sehen Sie für sich einen persönlichen Nutzen im Besuch der Veranstaltungen?

236 P3: Na. Ich wüsste nicht welcher. [unverständlich] Außer wann i krank war, und i wa ganz
 237 gangan, weu i ma denk, 'ma scho wieder um was umgfalln, wos'd eben mit Leit reden hätt
 238 kennan, dies sunnst eben net sichst', oba sunnst, an Nutzen, na glaub i net.

239 Y: Ich hab auch gehört, dass von Mitarbeiterseite oft Vorschläge gemacht werden, für eber
 240 Wanderausflüge, Radltouren oder sonstiges. Haben Sie selbst schon mal die Initiative für s
 241 ergriffen?

242 P3: Na vor Jahren des mit dem Turnen, des hab i gemeinsam mit ana Kollegin eingeführt.
 243 dann hab i Kinder kriegt (lacht), und dann, dann hats oba a andere Kollegin übernommen,
 244 mittlerweile hot si des wieder ganz im Sand verlaufen, des gibts nimma. Oba des war amoi
 245 wir initiativ warn.

246 Y: War dieses Turnen nur abteilungsintern oder...?

247 P3: Na, des war schon für olle BH -Damen, da, net mit die Herrn, die hätten vielleicht gloc
 248 (lacht) Jo, oba net nur intern, sondern für alle.

249 Y: Nutzen Sie Veranstaltungen auch um berufliche Dinge zu klären, also quasi Dienstgespr
 250 zu führen, oder...

251 P3: Des losst si monchmoi net vermeiden. Oiso, man, ma trifft si zwar so, und hätte jetzt
 252 Freizeit, oba, dann hätt ma von dem wos woin, hot eam oba net gsegn, ob des Gutachten, c
 253 was a immer... Klar, wird da teilweise a dienstlich gsprochen, des is a bei Weihnachtsfeier
 254 jessas, Weihnachtsfeier, die hob i jo gar net erwähnt, is ana, so, mir arbeiten ja teilweise n
 255 Sozialabteilung zam, mit der Jugendabteilung, und vo daher ergibt si dann, was isnet, 'hos
 256 scho ghert' oder, jo. Es is net nur Freizeit, es ergibt si dann scho.

257 Y: Finden Sie das gut, dass ma da dienstlich auch...

258 P3: Na wanns net nur dienstlich bleibt, und ma handelt des, angenommen, in zehn Minuten
 259 es ok meiner Meinung nach. Wanns dann nur dienstlich is, dann brauchat ma net auf a
 260 Veranstaltung geh, wann ma si nur dienstlich mehr unterhoitn kann. Oiso des net. Oba wa
 261 kurzfristig amoi so drunter is, dass hab i ka Problem damit. Weu, bei der Weihnachtsfeier

262 ma long gnua (lacht), da kummts auf die paar Minuten net an.

263 Y: Haben Sie den Eindruck, in der Zeit vor oder nach Veranstaltungen ihre Arbeit anders
264 anzugehen?

265 P3: Da liegt ma wos auf der Zungan (lacht): No mehr miada (lacht). Na. I glaub net. Dass i
266 deswegn motivierter, na. I muass sogn, i geh gern arbeiten, i hob sicher net des Problem, i
267 morgen, wann i auf des Bezirksgericht muass, ois Zeugin, i denk ma, des hob i no nie ghol
268 kumm i ma so... jo, Gricht (lacht), oba ansunsten muass i sogn, gfrei i mi wirklich da eina
269 arbeiten geh, weu eben a die Kollegen nett san, oba diesbezüglich, glaubat i net.

270 Y: Gut. Der nächste Fragenblock geht über die Absichten hinter den Events von Seiten der
271 Warum glauben Sie organisiert die BH Veranstaltungen für Mitarbeiter? Welche Absichte
272 sie?

273 P3: Welche Absichten...Hmm. Oiso i hoff amoi nua guade (lacht). Na i glaub amoi net, das
274 dass des wirklich nur veranstaltet wird, ich glaub schon, dass die Bürodirektion das mitunt
275 deswegen macht, eben weus ja wissen, wir sehen un s untereinander net so, und des ghort hoi
276 zu ana Gemeinschaft, mir san jo doch a Gemeinschaft im weitesten Sinn, ghert des scho a
277 dass gewissen Veranstaltungen doch auch stattfinden. Weu sunst würden si monche Leit j
278 wirklich gar net segn. Oiso i glaub eher, dass des eher der Grund is, dass die Leit unterann
279 reden, und, und und, dass des gefördert wird, der Zusammenhalt, würd i eher meinen. Oba
280 sonst irgendand ondere n Grund. I man der Mensch is a Gewohnheitstier, es hot immer scho
281 Betriebsausflüge geben, es hot immer scho Weihnachtsfeiern geben, jo des behoitet ma ho
282 irgendwie bei. Oba sunst, irgendwie Absichten, i man, i waß net, i geht hoit amoi davon a
283 oba vielleicht, waß net.

284 Y: Sehen Sie ein Problem darin, die Veranstaltungen werden ja veranstaltet von der
285 Bürodirektion...

286 P3: Na net nur!

287 Y: ...Sehen Sie ein Problem darin, dass die Personalvertretung dieselbe Person ist wie die
288 Büroleitung?

289 P3: (2s) Vielleicht manchmoi. Vorher wars net so, dass des die söbe Person war, des war
290 vielleicht in gewissen Dingen, i man, i mecht eam bei Gott nix unterstön, oba, schon a biss
291 anders. Des is sicher net immer günstig, des würd i schon sogn, jo, was sicher ondere rs bess
292 Ansonsten, bei Veranstaltungen, sich i ka Problem, für mi jetzt. Mir ham scho intern
293 unteranaund gsprochen, oiso optimal is es sicher net.

294 Y: Wie wird zu den Veranstaltungen eingeladen?

295 P3: Übers Outlook krieagt ma so a Schreibern, da und da is des, wer nmöchte teilnehmen un
296 bejaht ma mit ja oder nein, ja.

297 Y: Sind die Einladungen verständlich, übersichtlich?

298 P3: Jo, eigentlich schon. Wir kriegen zu Weihnachtsfeier a immer des komplette Program
299 sprich welches Lied wird heuer gesungen, mit Text, damit ma a textsicher san, oiso des ku
300 schon. Des is für olle verständlich, ganz sicher.

301 Y: Denken Sie, dass Informationen vorenthalten werden?

302 P3: (3s) Des kummt immer drauf an. Oiso wenns personelle Entscheidungen gibt, in der
Anhang A4

303 Abteilung, dann san sicher mir die letzten, dies dann erfahren, i man, wir hätten a an schlech
304 Einfluss. Mir kennan uns ja net unsern Chef, den Juristen aussuchen, da haßt hoit, ab da ka
305 jemand neuer, mir hams zu akzeptieren. Insofern werma sicher net vorher, a Monat vorher
306 informiert, des sicher.

307 Y: Erfahren Sie, welche Kosten durch die Veranstaltungen für die Bezirkshauptmannschaft
308 anfallen?

309 P3: Na, eigentlich net.

310 Y: Wie stehen Sie grundsätzlich zu Ausgaben für solche Veranstaltungen?

311 P3: Naja, es is, zum Beispiel bei Betriebsausflüge zoi ma jo an Teil selber, da finanzier ma
312 mit, wie des jetzt is, wie die Weihnachtsfeier, aus welchem Geld des wirklich bezahlt wird
313 gibts oba,... Oiso früher, wie no des Amtsblatt, wie ma des no söba gmacht ham, da hots sc
314 sogenannte Amtsblattgeld gegeben, da hamma gwusst, bei den Betriebsausflügen is do a G
315 aus diesem Geld herangezogen worden. Wo jetzt für des Sommernachtsfest oder die
316 Weihnachtsfeier des Geld herkommt, des kann i jetzt gar net sogn. Oba i man, hob i no nie
317 gfrogt. Oba es wird a net kundgemacht, was diese Veranstaltung jetzt im Endeffekt wirklic
318 gekostet hat. Vielleicht, die Leute, die in der Personalabteilung san, die wissens vielleicht,
319 wia die Kollegen, die is a in der Personalvertretung dabei, kann sein, dass do drüber gspro
320 wird, weu die miassn jo a irgendan Plan erstön, weu die miassn jo a wissen, wia finanzier
321 wos. Oba, oiso i ois Laie, oder ois Teilnehmer hob do ka Ahnung, oba i hob a no nie nachg
322 segns, eigentlich...

323 Y: Wie stehen Sie dazu, dass überhaupt Geld ausgegeben wird?

324 P3: Naja, i denk ma, so a Weihnachtsfeier, und im Sommer a soa Sommerfest, is jo net so,
325 ma sogn, wir verschleuderns so, oiso , i man, jo, des find i schon ok. Oiso wanns jedes Mo
326 vielleicht wäre, dann is schon übertrieben, oba dann was a net finanzierbar. Es muass scho
327 Kosten irgendwas gsprochen worn sein, weu heier im Fasching sins noch kurzfristig
328 draufkumman, ob ma net wieder so a Faschingsfest einführen, und da hots ghaßen, es is ot
329 Sommerfest geplant, und beides is net zu finanzieren. Und beim Sommerfest is jo a so, das
330 uns net ollas jetzt liefern lassen, sondern dann haßts, wer von den Damen backt, und die
331 Mehlspeisen bringen jo wir wieder mir, da wird gegrillt, und die Kotelettes oder, amoi hon
332 scho Hendln ghobt oder was, des wird scho kauft, oba gegrillt wird a wieder selber. Oiso, a
333 wird scho söba gmocht, oba des Fleisch und die Zutaten, wird eben gekauft. Und die
334 Mehlspeisen bringen wir wieder, steuern wir bei. Oiso, denk i ma, von daher, hoit ma die l
335 a wieder etwas geringer, und ja.

336 Y: Wie findet Sie das, wenn beispielsweise der Mehlspeis-Etat an die Mitarbeiter vergeber
337 oder Selbstbehalte eingehoben werden?

338 P3: Oiso, i denk ma, i hob a schulpflichtiges Kind, do haßts a olle bot, 'Mama kannst du wi
339 backen?' oiso, von da her, des is bei uns, i waß jo net, wies in der Großstadt is, und, wann a
340 Schulveranstaltungen oder was, die si a söba. Na i denk ma, mein Gott na, ma kummt jo n
341 oiweu dran, mia san jo gnua Damen, und, da wissens jetzt schon, welche Menge wird gebi
342 wann des is, bei so vü Leuten, und da kummt ma olle zwa, drei Jahr amoi dran, dass ma sc
343 Blech oder a Torte, oder wie, jo, des bleibt einem ja selber überlassen, was ma da mitbring
344 krieg jo net vorgschriebn, i muass unbedingt a Schwarzwälderkirchortn machn (lacht)
345 irgendwas mit Früchte, is ma eh liaba, und nachdem ma jo net jedes Jahr dran is, is des net
346 Tragik. Sans hoit meine Kosten, mein Gott na, hob i a wos beigsteuert zu den Festl. Oiso,
347 an dem scho amoi scheitern würde, dann was eh schlecht bestellt, wann ma net amoi des n

348 mochn tatn.

349 Y: Und was halten Sie von Selbstbehalten beim Schitag oder...?

350 P3: Find i a ok! I denk ma, wann des Göd net da is, wer soits denn zoin? Und im Endeffek
351 wann i ma jetzt ausrechn, wann i söba fahrn tat, jo, muass i Sprit, Hotel, Essen, muass i jo
352 Und da brauch i nur an Anteil dazu zoin und an Teil krieg ich. Oiso find is ok, dass ich was
353 beitrug. Weu sunst miassat ma sogn, geht... wär des nimma finanzierbar!

354 Y: Letzte Frage: Empfinden Sie die angebotenen Veranstaltungen in sich als angemessen?

355 P3: (schaut fragend) Jo, eigentlich (lacht), jo. Jo, i man, so vü, jo, a Weihnachtsfeier, des F
356 Betriebsausflug, jo, eigentlich jo. Oder meinen Sie des irgendwie anders?

357 Y: Oder auch dem Anlass angemessen.

358 P3: Mir ham an Pfarrer und alles dabei, oiso die Weihnachtsfeier is sicher angemessen (lac
359 Na, na, die wird bei uns a net umrahmt, oiso da bilden Kollegen wieder einen Chor, da wir
360 geübt, und mit Musikinstrumenten, und die singen hoit speziellere Weihnachtslieder, und
361 breite Masse ann oiso die Standardsochn, oiso des is, würd i scho sogn, dem Anlass
362 entsprechend.

363 Y: Wunderbar, dann sag ich herzlichen Dank!

1 Y: Erzählen Sie mir ein bissl, ahm, was ist Ihre Aufgabe?

2 P4: Meine Aufgabe ist amal, das erste ist Amtskasse, des is kassieren von Geldbeträgen, al
3 verschiedenen Abteilungen, wie Fremdenpolizei oder ja, KFZ, Gewerbe, alles was halt an
4 verbuchen und Tagesbuchungen machen, da hamma Tagesabschlüsse, Monatsabschlüsse,
5 Kasse der Bezirkshauptmannschaft führen. Ahm, das zweite ahm, Standbein, des mach i
6 gemeinsam mit der Kollegin, des zweite is Wahlen-Gemeinden, ahm, die Abteilung Wahl
7 Gemeinden, da ghört dazu, eben, ahm, Gemeinden, des san eben alle Gemeinden,
8 Aufsichtsbeschwerden oder Sachen was an uns herangetragen werden für die, wan sie ana
9 beschwert über die Gemeinde über wei ehm des net g' mocht wird, über des a schon drei m
10 Gemeinde gangan is, es g' schicht nix, dann kummt des zu uns und wir fordern ehm die
11 Gemeinde dann auf a Stellungnahme und versuchen des hoid zu klären. Das der zu sein Re
12 kummt oder auch nicht wan, wan des is hoid immer, des sam immer zwei, ahm, Parteien z
13 hören, wei meistens is eh nur Nachbarschaftsstreit, so wi vor ana hoiben Stund ana do wo
14 wieda, net, Nochbar saniert ebn jetzt sein, sein Haus und red oba net mit sein Nachbarn, je
15 foin do a poar Ziegln auf sein, auf des Doch vom Nachbarn, jetzt ham ma ebn die Gemein
16 dann angeschriebl um Stellungnahme dazua, was do was gmocht wird, oda was do passier
17 Gemeinde hot sie des anschaut, ah, findet dann das ehm keine Bewilligung, hoit Baubehö
18 her braucht und hot uns des dann g' schriem, er ist jetzt kumme und sogt ehm er kann nur a
19 zivilen Rechtsweg in Nochbarn dann klogn, wann er eam irgendwie Ziegln da drauf haut u
20 haut eam was zam, net. Und des ham ma eam a nur sogn kenna, wir kennan jetzt net die
21 Gemeinde auf auffordern auf irgendwas wans eh ois g' macht hot was möglich is, oba de
22 Nochbarn kennan hoid net midanound, de reden net midanound, daher geht des hoid dann
23 Des is des ana, und die Wahlen des san donn des dritte, des san donn olle Wahlen, anfang
24 Gemeinderatswoin, Landtagswoin, Nationalratswoin, Nationalratswoin, Bundespräsidentw
25 EU-Wahl, Volksbegehren, ehm, san mia die Oberbehörde über die einzelnen Gemeinden,
26 Gemeine is einteilt in Sprengl, Wahlgemeinden und Gemeinde, ah, Wahlbehörde, und wir
27 dann die Bezirksbehörde, die die Zusammenrechnung von den Gemeinden mocht, dieses
28 weiterleitet an die, an des Land und dann weiterhin auch an den Bund vom Land weiter an
29 Bund eben. Do san eben, wann die EU-Wahl zum Beispiel jetzt is am 7. Juni, ah, san ma e
30 dann do, dan Vorzugsstimmen dann auszöhn vom Gesamtbezirk, dan die, ahm, die Briefw
31 was jetztn neu is, ah auszöhn auf, ah, ah, auf da Bezirkswahlbehörde, des hast, des letzte n
32 woar so 2.500, 3.000 Briefwähler bei der Nationalratswahl, die werden dann bei uns ausge
33 und des is eigentlich der Hauptaufgabenbereich.

34 Y: Wie in etwa ist Ihr Tagesablauf, der berufliche?

35 P4: Der Tagesablauf is hauptsächlich des buchen, des, des Geschäft, wann die Personen kur
36 und eben dann Vorbereitungen wan wir jetzt, wie Wahlen san oder Volksbegehren is, da v
37 Post des Volksbegehren, ah, diese Gemeinden immer zu erinnern an, zu informieren an die
38 die Termine was ham, was des aushängen miassn oder des mochen miassn. Jo, Tagensabl
39 kummt in da frua und buchst, dann gehst irgendwann auf die Bank, ahm, hoist a Göd oder
40 bringst a Göd hin und dann macht hoid, ah, a Oabeit, ah, jo für die Wahlen, oder es kumm
41 Partein füa Aufsichtsbeschwerde.

42 Y: Werden Sie in Ihrem Job gefordert?

Anhang A5

- 43 P4: Gefordert?
- 44 Kollegin: Sehr!
- 45 P4: Na momentan, woas zerscht grad, hob i grad g'sogt, mochmoi kummt glei wieda ois a
46 amoi, do is Parteitog gwest, do kumman Partein zum einzoin, und dann host no Telefon, u
47 dann, dann is ma gefordert, jo oba des stört ich mich nicht.
- 48 Y: Empfinden Sie Ihren Job als erfüllend?
- 49 P4: Jo, eigentlich schon, oiso i bin sehr zufrieden mit mein Job, sogn mas amoi so.
- 50 Y: Fühlen Sie Anerkennung für Ihre Arbeit?
- 51 P4: Jo, wan so a Woi gschlogn is, fühl i mi scho a wieda, dann, dass vorbei is a, des, oiso,
52 fühl i mi a, das i es richtig gmocht hob, das passt hot, oiso.
- 53 Y: Wird Anerkennung innerhalb der, der BH- Hirachie ausgesprochen?
- 54 P4: Mh, na jo, ausgesprochen? Wann da Chef zufrieden mit mir is, dann is a ausgesproche
55 mi, so, wann nix aufa kummt, das, das irgendwo was i net gmocht hätt oder so.
- 56 Y: Wenn Sie 5 Jahre in die Zukunft schauen, wo sehen Sie Sich dann?
- 57 P4: Leider no net in Pension, ah, jo oiso, i werd woascheinli des söbe mochen wos i jetz m
58 oiso es wird sich nicht sehr viel ändern, oiso,
- 59 Y: Würden Sie Sich gerne wo anders sehen, würden Sie gerne was anderes machen?
- 60 P4: Na.
- 61 Y: Außer in Pension gehen (lächelt).
- 62 P4: Na, i würd net gern in Pension sein, des is nur so gsogt wuarn, i man i bin jetzt 48 oisc
63 ham sicher so viele an Pension dacht und is ma eigentlich egal wann i in Pension geh.
- 64 Y: Wie schätzen Sie den gesellschaftlichen Status Ihres Jobs ein?
- 65 P4: Nojo, hoffentlich is a guat. Einschätzen? Na des, manche reissen hoid Witze übern Be
66 des heart ma hoid hi und da, oder so, schätz eam trotzdem guat ein, oiso, wei ma jo trotzde
67 wos leisten für die Bevölkerung.
- 68 Y: Sind Sie mit Ihrem Gehalt zufrieden?
- 69 P4: Ja. (überlegend)
- 70 Y: Das klingt nicht überzeugend, aber,...

71 Erzählen Sie mir ein bisschen über die Bezirkshauptmannschaft und Ihr Arbeitsumfeld. Wie
72 empfinden Sie das Betriebsklima?

73 P4: Jo, find i eigentlich sehr guat, oiso, wir san jetzt ungefähr 90 Kollegen und Kolleginne
74 wir ham, mochen hi und da so Feiern untereinander oder a in Gruppen wo Abteilungen si,
75 Gebrutstage ham oder runde Geburtstage und feiern, oiso find is, is eigentlich sehr,
76 kommunikativ und guat eigentlich.

77 Y: Wie würden Sie das Verhältnis zu Ihren Kollegen beschreiben?

78 P4: Gut. A die andern zu mir. I hob a guats Verhältniss.

79 Y: Verbringen Sie auch privat Zeit mit Kollegen?

80 P4: Jo, wos is privat? Jo, an, zwa Kollegen, der ana spüt öfters Tennis mit mir. Jo, auf den
81 Feiern, ansonst eher weniger.

82 Y: Wenn Sie an Ihre Kollegen denken, und wie die Zusammenarbeit funktioniert, kanns
83 Unterschiede geben zwischen Kollegen, die man besser kennt und Kollegen, die man weni
84 kennt?

85 (Kollege bringt Unterlagen, die Aufnahme wird kurz unterbrochen)

86 P4: Oiso wo war ma jetzt?

87 Y: Zusammenarbeit zwischen Kollegen die Sie gut und weniger gut kennen.

88 P4: Jo, es gibt sicher Kollegen mit denen ma net so viel ztuan hot, wie soll i do sogn, ja
89 Jugendamt, also Sozialarbeiten oder wos, die net so, ah, so oft, ah, net so oft do san am Ar
90 dann hot ma a bissal weniger Beziehung, so, die sicht ma net so oft, des san eben so, nua
91 trotzdem a guate Beziehung oder, kannst die trotzdem unterhoiden mit eana, ganz normal.

92 Y: Jetzt komm ma konkret zu den Veranstaltungen. Welche Veranstaltungen werden von c
93 Bezirkshauptmannschaft für Mitarbeiter konkret angeboten?

94 P4: Jo, konkret angeboten. Des is ehm zwa moi im Joar Betriebsausflug, do moch ma meis
95 an eintägigen und an zweitägigen, des ehm, fast olle mitfahn könnnten, ah, jo dann ham m
96 Goartenfestl do drüm, nehm dem, des veranstalt ma immer, wie hast der?

97 Kollegin: Hofmühle

98 P4: Ah, jo was wird no angeboten? Jo, es mochen einige Kollegen do jetzta so Radlfoarn, i
99 irgendwo sogt, ma schreibt a Route aus, ma foart durt mitn Radl, wer will kann mitfahren,
100 wandern woarns letzte Moi, kann ma mitgehn, ah, wos hom ma no ghabt? Jo, gspielt hom
101 amoi, des i jetzt a bissal einschlafen, ham, is von, gibts einen Kultur- und Sportverein bei
102 da is, wird a bissal a Göd wird da zugschossen, ah, das die Mitarbeiter ebn zu sportliche S
103 ebn kumman oder zu kulturellen, foar ma a ins Theater, mocht a a Kollege der des organis

104 amoi durt amoi do hin, im Joar so zwa, drei Moi. Wos hots no gebn? Jo, Kegelscheiben wo
105 öfters, des wird a organisiert, Schießkellers is gmocht wuam, do san a poar Kollegen de m

106 Kollegin: jo Marathonlaufen, sans glaufen...

107 P4: Jo, Marathonlaufen, wonn ana, a Kollege, a Kollegin do mehr hin tendiert, dann duat a
108 wos, dann kann oba a jeder mitmochen und san immer wieder a de dabei san.

109 Y: Was halten Sie von diesen Veranstaltungen, was denken Sie darüber?

110 P4: Des is gut, des fördert des Klima.

111 Y: Welche Events haben Sie persönlich in den vergangenen Jahren besucht? Oder im
112 vergangenen Jahr?

113 P4: Jo, des Hofmüfestl, Betriebsausflug war ich voriges Jahr nicht mit, aber sonst fahr ma
114 eigentlich mit, ah, was war i no? Theater war ich voriges Jahr (1s) amoi mit, ja, ja Tennis :
115 tua i eh alla, da brauch i vo der Arbeit kann (lacht).

116 Y: Erzählen Sie mir ein bissal über die, die ahm, Theaterfahrten und übers Sommerfest. W
117 Ihnen gefallen, wie wars? Was bewegt Sie hin zugehen?

118 P4: Naja, des Theaterfahren is ja, ham ma glaubt des is hoit a gutes Stück, ma schaut sichs
119 oder net. Ja, des woar des Letzte ehm, des was eigentlich net so, dann net so gfoin hot, wie
120 immer, des woars hoit net, oba es is ja trotzdem guat. Zerscht erwoatet ma si wos und danr
121 hoit net so oder es is eben dann schön und damit is eh guat, wann ma dabei woar. Theater,
122 beim Hofmüfestl, jo des is hoit a Zusammensitzen mit die Kollegen und net nur über die
123 zu diskutieren sondern a über wos Anders zu sprechen, Privates.

124 Y: Gibts Veranstaltungen die Sie mit Unwillen besucht haben?

125 P4: Gezwungen wor i no nie, oiso geh i net hi.

126 Y: Sehen Sie einen persönlichen Nutzen im Besuch der Veranstaltungen, für Sie?

127 P4: Ja, persönlichen Nutzen, des is ehm Gesellschaft, des is, gheart dazu, dass ma sie ah, j
128 anderen unterhält und kommuniziert. Nutzen? I mochs sehr gern.

129 Y: Gibt es Veranstaltungen die Sie gar nicht mögen?

130 P4: (2s) Na, kann i ma net vorstellen.

131 Y: Ahm, bei diesen Vorschlägen, die von Mitarbeiterseite gebracht werden für Radlausflü
132 Heurigenbesuche, haben Sie selbst auch mal die Initiative ergriffen und so etwas vorgesch
133 geplant?

134 P4: Jo, des kann i jetzt gar net sogn, ob i do da Ausschlaggebende woar, vom Tennis, dass
135 Tennisblöcke ankauft ham, dass ma Tennis spün kennan mitanand, ah, wor i sicher dabei,

136 i da Federführende woar, was i net. Ah, jo i bin eigentlich in der Personalvertretung dabei
137 daher jo hob i a schon mitgewirkt, wann ma eben von der Personalvertretung sagn, was kö
138 anbieten no mehr, oder irgendwo da bin i sicher a dabei.

139 Y: Nutzten Sie Veranstaltungen auch um berufliche Dinge zu klären?

140 P4: Jo, ma redt sicher a amoi übers Berufliche wann im Gespräch irgendwas aufkommt und
141 jetzt, er kennt den Foi a, dann wird drüber gredt amoi, wird sicher a genutzt, jo.

142 Y: Was halten Sie davon? Finden sie das gut? Schlecht?

143 P4: Wauns dauernd wäre, wärs schlecht, oba es is eh net dauern, es is hoid amoi kummt m
144 ins Gespräch und dann red ma drüber, dann is eh wieda vorbei, nm.

145 Y: Haben Sie den Eindruck, dass in der Zeit vor oder nach Veranstaltungen Ihre Arbeit an
146 abläuft? Dass Sie es anders angehen?

147 P4: Kann i ma net vorstellen. (2s) Na.

148 Y: Jetzt gehts um die Einschätzung der Absichten der Bezirkshauptmannschaft, warum die
149 Veranstaltungen gefördert werden, oder gemacht werden. Was glauben Sie, warum organi
150 die BH Veranstaltungen für die Mitarbeiter?

151 P4: Dass, damit des Betriebsklima funktioniert, net. Und des tuts auch dadurch.

152 Y: Ah, Sehen Sie selbst ein Problem darin, dass die Bürodirektion gleichzeitig
153 Personalvertretung ist?

154 P4: Na, do sich i ka Problem, weil wann er net spurt, dann bin i eh hinter eam (lacht).

155 Y: Alles klar. Wie wird zu den Events eingeladen?

156 P4: Jo, Outlook und...

157 Y: Sind die Einladungen verständlich und übersichtlich?

158 P4: Jo, glaub i schon.

159 Y: Denken Sie, dass Informationen vorenthalten werden?

160 P4: Na, kann i ma net vurstön.

161 Y: Die Frage könnt ich mir bei Ihnen wahrscheinlich sparen. Erfahren Sie welche Kosten f
162 Bezirkshauptmannschaft durch die Veranstaltungen anfallen?

163 P4: Ja, i muass ja zoin! (lacht)

164 Y: Und was halten Sie davon? Dass Geld für Veranstaltungen in die Hand genommen wird

- 165 P4: Ja, eh guat.
- 166 Y: Wie stehen Sie zu Selbstbehalten?
- 167 P4: Find i guat, (2s) weu damit anaseits die Kassa entlastet wird, und außerdem, ja, die Lei
168 Leit denken mehr noch, und sogn weniger ab.
- 169 Y: Empfinden Sie die angebotenen Veranstaltungen als angemessen?
- 170 P4: Wie manan Sie des?
- 171 Y: Naja, sind sie einer BH angemessen, ist die beispielsweise die Weihnachtsfeier einer
172 Weihnachtsfeier angemessen...
- 173 P4: Jojo.
- 174 Y: Danke schön für das Gespräch!

- 1 Y: Ahm, erzählen Sie mir von Ihrem Beruf. Was ist Ihre Aufgabe?
- 2 P5: Mein Beruf is, in der Einlaufstelle zu sein und ich bin für die Post zuständig. (2s) Ich h
3 zweimal, ich habe jeden Tag Außendienst. Da muss ich einmal am Dienstag zum Bezirks
4 einmal am Mittwoch zum Finanzamt, Donnerstag nochmal zum Bezirksgericht und Freitag
5 Bauernkammer.
- 6 Y: Ahm, mögen Sie Ihren Job?
- 7 P5: (grinst) Sehr, und ich bin sehr glücklich, dass ich den Job durch Dr. Erwin Pröll bekom
8 habe.
- 9 Y: Was mögen Sie besonders an Ihrem Job?
- 10 P5: Alles, ganz besonders an meinem Job mag ich, der Außendienst.
- 11 Y: Warum?
- 12 P5: Warum? Kann ich Ihnen sagen, weil mir Außendienst mehr liegt als das Bürokratie hie
- 13 Y: Kann ich verstehen.
- 14 P5: Und weil ich dadurch viele Leute kennen lerne.
- 15 Y: Wenn Sie in die Zukunft schauen, glauben Sie, dass sich Ihr Job verändern wird?
- 16 P5: Ah, ah, ja ich glaub schon. Und zwar von die Förderungsprogramme her vom Land.
- 17 Y: Und wie darf ich das verstehen, wie, wie glauben Sie, dass Änderungen sein werden?
- 18 P5: Das wir vielleicht künftig, ahm, mit der Einlaufstelle vom Land zusammen arbeiten
19 vielleicht. Das würd ich sogar begrüßen.
- 20 Y: Sind Sie mit Ihrem Gehalt zufrieden?
- 21 P5: Nein, mit dem Gehalt bin ich sehr zufrieden.
- 22 Y: Erzählen Sie ein bissal. Wie ist das Betriebsklima? Wie kommen Sie mit Ihren Kollegen
23 zurecht?
- 24 P5: Mit meinen Kollegen komm ich sehr gut zurecht. Und es gibt aber auch ein paar spezi
25 Freunde und Freundinnen auf der BH. Da wäre zum Beispiel die Nummer eins bei mir des
26 Bezirkshauptmann, die Nummer zwei wäre bei mir der Herr ***, und das waren eigentlich
27 meine speziellen Freunde.
- 28 Y: Mit denen kommen Sie besonders gut zurecht?
- 29 P5: Ja. (grinst)
- 30 Y: Ahm, verbringen Sie auch privat Zeit mit Ihren Kollegen?
- 31 P5: Privat Zeit, ahm, eher nicht. Aber einmal im Jahr, durch den *** vom Fachgebiet Sozi
32 der is da Fachgebietsleiter, da gibts Musicalsfahrten einmal im Jahr und da fahr ich jedes Ja
33 einmal mit.
- 34 Y: Nehmen Sie auch an Veranstaltungen teil, wie der Weihnachtsfeier, Sommerfest?

35 P5: Ja, Weihnachtsfeier und Sommerfest nehm ich immer teil.

36 Y: Und wie schauts aus mit dem Schiausflug oder was gibts da noch, ahm...

37 P5: Ahm, zum Thema Schiausflug kann ich Ihnen die Frage beantworten, da nehm ich nicht
38 und ich kann Ihnen auch sagen warum, weil ich Probleme hab mit dem Gleichgewicht.

39 Y: Aja, mhm.

40 P5: Und dadurch kann ich nicht Schifahren oder Snowboarden oder was mich so interessie
41 eben.

42 Y: Machen Sie sonst Sport in Ihrer Freizeit?

43 P5: In meiner Freizeit reichlich ich wenig. Deswegen schau ich ja auch so gut aus (lacht)

44 Y: (lacht mit) Ja. Ich kenn das. Ahm, ok. Gibts Veranstaltungen die Sie ungern besuchen?

45 P5: Ja.

46 Y: Welche?

47 P5: Klassik.

48 Y: Ok. Warum? Gfällt Ihnen das einfach nicht? Oder?

49 P5: Ahm, weil, ich persönlich Klassik nicht toll find. Absolut nicht.

50 Y: Aber sonst, bei diesen Theaterfahrten sind Sie immer dabei?

51 P5: Bei Musicalsfahrten bin ich immer dabei, weil ich Musical überhaupt bevorzuge.

52 Y: Ahm, warum gehen Sie, warum fahren Sie mit? Ahm, gibts einen, einen Grund, ahm,
53 bezüglich Ihrer Kollegen, dass Sie mitfahren? Das Sie gerne Zeit mit Ihren Kollegen verbr
54 oder

55 P5: Das sag ich Ihnen, die Frage kann ich Ihnen, die Frage beantworten, weil ich weiß auf
56 Sie aus sind, weil ich erstens Zeit verbringen will mit meinen Kollegen, und zweitens, weil
57 überhaupt Musical sehr toll find.

58 Y: Ok. Nein, die Frage hamma eigentlich auch schon geklärt. Ahm, es gibt ja auch
59 Veranstaltungen die von den Mitarbeitern selber initiiert werden, das halt jemand vorschlä
60 wir machen eine Radtour oder wir fahren zum Heurigen...Haben Sie auch schon Vorschlä
61 gemacht?

62 P5: Ich habe bis jetzt noch gar keine Vorschläge gemacht, aber Sie haben mich zu einer gu
63 Idee gebracht.

64 Y: Wunderbar, wunderbar Ahm, haben Sie den Eindruck, das ahm, dass Sie vor oder nach
65 Musicalsfahrten oder der Weihnachtsfeier, motivierter sind, das Sie Ihre Arbeit anders ange

66 P5: Ich, ja.

67 Y: Schon?

68 P5: Das mach ich, ja.

Anhang A6

69 Y: Woran erkennen Sie das?
70 P5: Ahm, bitte was erkennen?
71 Y: Ahm, wie machen Sie Ihre Arbeit anders?
72 P5: Indem ich lustiger bin und ich mehr Scherze mit meinen Kollegen mache.
73 Y: Ok, ahm, warum glauben Sie werden die Theaterfahrten und diese ganzen Veranstaltun
74 von BH Seiten organisiert?
75 P5: Ah, das weiß ich selbst nicht, und außerdem weiß ich nicht, was Sie unter BH verstehe
76 Weil diese Musicalfahrten die macht ja der Herr ***, ein Kollege von mir,
77 Y: Ja,
78 P5: Und der ist nicht der Bezirkshauptmann.
79 Y: Ahm, aber er ist Mitarbeiter hier?
80 P5: Ja, Mitarbeit er hier.
81 Y: Ahm, was glauben Sie, welche Ideen hat er warum er das macht?
82 P5: Ahm, der ist selbst ein kultureller Typ, also der ist eher auf Kultur eingestellt.
83 Y: Ja,
84 P5: Und Theater selbst organisiert der Verein. Weiß ich nicht genau den Namen vom
85 Musikverein, und vom Musikverein aus, den er leitet, machen die, weiß nicht genau wie c
86 Jahr oder im Monat Musicalauftritte im Ort.
87 Y: Aja, ok. Ja. Und die schauen Sie Sich dann auch an?
88 P5: Nein, ich bin bis jetzt noch nicht in die Gelegenheit gekommen, ich hab ehrlich gesagt
89 *** auch noch nicht darüber gesprochen das ich die mir anschauen will.
90 Y: Ahm, wie wird eingeladen? Werden Sie persönlich informiert, bekommen Sie schriftlic
91 Einladung oder werden Sie angerufen?
92 P5: Ah, ich weiß was Sie wissen wollen, das kann ich Ihnen gerne sagen, das läuft so ab, d
93 sich jeder der was sich für Musicals interessiert sich bei ihm melden kann, und er führt Lis
94 Und da schreibt er den Namen auf und so weiter, und dann bestellt er dann die Karten für t
95 alle, und die Karten werden dann im Haus verteilt.
96 Y: Und wie erfahren Sie von einer Weihnachtsfeier?
97 P5: Wie bitte?
98 Y: Wie erfahren Sie von der Weihnachtsfeier? Bekommen Sie da eine schriftliche Einladu
99 oder...
100 P5: Da gibts eine mündliche und schriftliche Einladung.
101 Y: Und ist da alles klar was drauf steht? Ist das verständlich? Was, Wann, Wo,...

102 P5: Des is sehr verständlich.

103 Y: Ok. Ahm, erfahren Sie welche Kosten für die Bezirkshauptmannschaft anfallen , für die
104 Weihnachtsfeier zum Beispiel?

105 P5: Das erfähr ich nicht, und auch selbst wenn ichs wüsste, würde ichs Ihnen nicht sagen,

106 Y: Nein, nein, das wollt ich so gar nicht wissen.

107 P5: schon allein wegen die Datenschutzgründen.

108 Y: Das wollt ich eh nicht wissen. Ich wollt nur wissen, ob Sie es wissen?

109 P5: Nein.

110 Y: Ahm, was halten Sie davon, dass für eine Weihnachtsfeier und für ein Sommerfest und
111 Theaterfahrten Geld ausgegeben wird? Finden Sie das gut?

112 P5: Das finde ich sehr gut.

113 Y: Warum?

114 P5: Weil dafür wird nämlich für das Arbeitsklima besorgt. Gerade das Arbeitsklima finde i
115 auf der BH sehr wichtig und sehr notwendig.

116 Y: Ok. Was halten Sie von Selbstbehalten, sowas gibts ja auch.

117 P5: Selbstbehalten? Was ist das?

118 Y: Das man, ahm, das man selbst was, ehm, Teile bezahlen muss, das man den Bus bezahlt
119 muss oder die, das Musicalticket bezahlen muss und halt nur der Bus bezahlt wird, oder so

120 P5: Ja, gibts.

121 Y: Finden Sie das gut, oder hätten Sies lieber, dass alles finanziert wird?

122 P5: Ah, andernseits find ichs gut, aber andernseits auch wieder nicht, weil ich finde das die
123 Kosten eigentlich die BH übernehmen sollte.

124 Y: Gut. Damit sind wir durch. Ich sag herzlichen Dank.

- 1 Y: Erzählen Sie über Ihren Job: Was ist Ihre Aufgabe?
- 2 P6: Meine Aufgabe ist die Sachbearbeitung im Veterinär- und im Forstwesen, äh, ja, des
3 eben die ganzen Akten erledigen, Aktenablage, alles was reinkommt jetzt amal is LAKIS
4 protokollieren, weitergeben an den Amtstierarzt und dann halt besprechen, wieder schreibe
5 dann rausschicken. Im Forst is es genauso, oiso alles was reinkommt eben protokollieren,
6 Sachverständigen schicken, besprechen was da zu machen is, wenn a Gutachten is,
7 Bescheiderstellung. Wann Parteien kommen oder Anrufe entgegennehmen, Termine ausm
8 Anruf weitergeben an den Amtstierarzt.
- 9 Y: Wie in etwa ist Ihr Tagesablauf
- 10 P6: Amal die Post sichten im Computer, Mails durchschauen, dann die Post eben im LAK
11 durchschauen, was is da zu erledigen, durcharbeiten amal durch die elektronische Post, ja,
12 Besprechungen mitm Herrn Doktor, Telefone, da aufarbeiten, ja.
- 13 Y: Werden Sie in Ihrem Job gefordert? Fühlen Sie sich gefordert?
- 14 P6: Ja.
- 15 Y: Empfinden Sie ihn als erfüllend?
- 16 P6: Ja.
- 17 Y: Ahm. Fühlen Sie Anerkennung für Ihre Arbeit?
- 18 P6: Ja.
- 19 Y: Wie äußert sich diese?
- 20 P6: Dass ich a sehr gutes Arbeitsverhältnis zu meinem Vorgesetzten hab.
- 21 Y: Wenn Sie fünf Jahre in die Zukunft schauen: Wie glauben Sie wird sich Ihr berufliches
22 Umfeld verändern?
- 23 P6: Dass vielleicht no mehr Anforderungen kommen, was Programme sind bei uns, oiso so
24 Datenprogramme, dass ma vielleicht a bissl, ja, ahh, sonst eigentlich, dass ma no weiter
25 gefordert wird.
- 26 Y: Wie hätten Sie gern, dass sich Ihr Leben verändern wird, Ihr berufliches Leben?
- 27 P6: (fragender Blick)
- 28 Y: Unterscheidet sich das von der Vorstellung wies sein wird? (2s) Wären Sie gern woand
29 Würden Sie sich gern weiterentwickeln oder irgendwas in die Richtung?
- 30 P6: Weiterentwickeln vielleicht, dass Kurse angeboten werden, wann, wann ma a neue
31 Datenbank kriegen oder so, aber sonst bin ich sehr gerne da.
- 32 Y: Wie schätzen Sie den gesellschaftlichen Status Ihres Jobs ein?
- 33 P6: Für den Bezirk entsprechend.
- 34 Y: Wie darf ich das verstehen?
- 35 P6: Ahm, also wir sind Beamte, oiso, der gesellschaftliche Status eines Beamten im Bezirk
- Anhang A7

36 wie der eines jeden anderen Arbeiter oder Angestellten, net irgendwie hochstehend, sonde
37 Y: Sind Sie mit Ihrem Gehalt zufrieden?
38 P6: Ja.
39 Y: Erzählen Sie mir ein wenig über die BH und Ihr Arbeitsumfeld. Wie kommen Sie mit I
40 Kollegen klar, wie empfinden Sie das Betriebsklima, solche Dinge.
41 P6: Ich komm gut mit den Kollegen klar, weil ich schon sehr lange da arbeite. Das Betrieb
42 is in Ordnung, man sieht sich leider arbeitsmäßig sehr wenig, da wir jetzt alles am Bildsch
43 also den elektronischen Akt haben, da hat ma eigentlich wenig Kontakt mit den Kollegen,
44 der Kontakt is gut, wir ham sportliche Veranstaltungen wo ma teilnehmen können, aber da
45 ma dann den Kontakt mit den Kollegen. Also jetzt nicht unbedingt im Dienst, weil des net
46 möglich ist, aber ahm, amal im Monat so vielleicht außerhalb, dass ma da mitmacht.
47 Y: Verbringen Sie auch privat Zeit mit Kollegen?
48 P6: Ja also a paar Mal geh ma wohin, mit Kolleginnen, wir ham so Gruppen, wann irgend
49 Veranstaltung is, das wird ausgeschrieben und da gemma dann hin. Ja.
50 Y: Und dass Sie, weiß ich nicht, privat Grillparties oder am Abend auf ein, auf ein Achterl
51 oder so?
52 P6: Eher weniger, wann dann treff ma sie jetza, ja, eben dass ma sagen, gemma amal Esse
53 Abend, dass ma des zwamoi im Jahr machen, oder fahr ma in die Therme nach Laa, und de
54 samma so a paar Kolleginnen, des mach ma vielleicht amoi im Jahr, und dann fahr ma
55 Schifahren, Kollegen und Kolleginnen, ja, wir gehen Radlfahrn, wir gehen Wandern, wir t
56 die Weihnachtsfeier, wir ham a Grillfest, oba so dass ma sagt, mit einer geh ich wohin, des
57 ma nicht.
58 Y: Wenn Sie jetzt an Ihre Kollegen denken und an Ihre Zusammenarbeit. Erkennen Sie
59 Unterschiede zwischen der Arbeit mit Kollegen die Sie besser kennen, persönlich, und Ko
60 die Sie weniger gut kennen?
61 P6: Na, i kenn eigentlich olle sehr gut Und i arbeit eigentlich mit sehr wenige zusammen, v
62 wir sin eine sehr eine kleine Abteilung, und da arbeit ich mit relativ wenig zusammen, und
63 kenn eigentlich alle sehr gut, da ich schon sehr lange da bin.
64 Y: Wie lange sind sie schon da, wenn ich fragen darf?
65 P6: 35 Jahre.
66 Y: Wow.
67 P6: Also kennt ma alle sehr gut.
68 Y: Glaub ich, glaub ich. Jetzt konkret zu den Veranstaltungen: Welche Veranstaltungen w
69 von der BH angeboten und was halten Sie davon?
70 P6: Angeboten wird ah im S... , äh ein eintägiger Betriebsausflug im Sommer, des is immer
71 Programm, dann is des Abschlussfest, des Grillfest, des kommt sehr gut an, mit Musik, ois
72 is immer super, wird sehr genossen, dann hamma an zweitägigen, was net wielangs des gil
73 Betriebsausflug, da is auch immer eigntlich die gleichen Kollegen dabei, was hamma im
74 Durchschnitt, so 25 bis 30, san eigentlich immer. Das is a gute Gruppe. Und dann hamma

Anhang A7

75 Weihnachtsfeier, die auch sehr gut angenommen wird, wo ma uns eigentlich sehr gut
76 unterhalten. Also wirklich mit vielen Kolleginnen reden kennan und, ja. Und des andere is
77 eigentlich privat, was ma so mochn. Aber die Sochn, die san, wern, oba es immer, es is a
78 Gruppe, die überall mitmochn, und die anderen machn nirgens mit.

79 Y: Nehmen Sie selbst an diesen Veranstaltungen teil?

80 P6: Ja.

81 Y: Waren Sie bei allen aufgezählten dabei?

82 P6: Ja. Wanns geht, bin ich dabei. Wenn net irgendwie dienstlich oder privat was is, ja.

83 Y: Erinnern Sie sich, wurde bestimmte Emotionen geweckt, und wenn ja welche? Bei dies
84 Veranstaltungen. Was haben Sie empfunden?

85 P6: Meinen Sie jetzt die letzte, oder manan Sie jetzt irgendane? Soi i jetzt irgendwie...

86 Y: Ja, im letzten Jahr.

87 P6: Im letzten Jahr, na, dass schön is, dass ma mit Kollegen beinand is, dass ma uns guat
88 verstengan, dass ma aufnumman is in dieser Gruppe, wenn man mittut mit dieær Gruppe
89 wollen eine Faschingsveranstaltung noch für alle, glaub ich, des woi ma, aber des muass e
90 geklärt werden jetzt mim Chef, oiso des is in Planung.

91 Y: Das hab ich schon gehört ja. (lacht)

92 P6: Und des woi ma eigentlich.

93 Y: Gibts Veranstaltungen, die Sie mit Unwillen besucht haben?

94 P6: (4s) In meinem ganzen...

95 Y: Mhm!

96 P6: Hats sicher gegeben, aber des kann i jetzt nimma. Des hats sicher gegeben, wanns irge
97 Unstimmigkeiten gegeben hat, dass i ma dacht hab, da fühl i mi jetzt net so wohl, oder, wa
98 hats sicher gegeben.

99 Y: Sie meinen ...

100 P6: In 35 Jahren mit Kollegen, ja, da hats sicher a gegeben. Aber jetzt net, dass mir konkre
101 einfallt, oiso jetzt, wenn ich sag, das wär nicht gewesen, das wär nicht ganz richtig in 35
102 Dienstjahren.

103 Y: Warum sind Sie dann trotzdem hingegangen? Sie hätten ja auch zuhause bleiben könne

104 P6: (3s) Weu i eigentlich net der Typ bin, a wann i mi über was ärger, dass i mir da jetzt
105 vielleicht den Tag vermies..., oiso dass i da jet..., oiso, es kann ja t trotzdem schön werden u
106 was Positives draus kriegen.

107 Y: Mhm. Sehen Sie für sich persönlich einen Nutzen, einen persönlichen Nutzen im Besuc
108 Veranstaltungen.

109 P6: Ja.

110 Y: Welchen? Oder welche?

111 P6: Der Umgang mit den Kollegen. Ja. Dass ma, dass ma den Umgang mit den Kollegen p
 112 Und die, die Wertschätzung für den, der des veranstaltet, weu wann da kana mitmacht, dar
 113 denkt er si, für was mach ich das!

114 Y: Gibt es Veranstaltungen, die Sie gar nicht mögen?

115 P6: Die bei uns angeboten werden? Na. Ah, Theaterfahrten hab i vergessen, Theaterfahrten
 116 moch ma a, i glaub, zwamoi im Jahr, und wanns geht, dann fahr i mit. Wenn ichs nicht sch
 117 kenn, oder es mir überhaupt net zusagt. (2s) Na, na. Gibts gar nix.

118 Y: Gut. Diese Dinge, wie Wanderausflüge oder, das wird ja von den Mitarbeitern selbst
 119 vorgeschlagen,...

120 P6: Ja, ja,...

121 Y: ...dass ma sowas macht.

122 P6: ...und Radausflüge. Wir fahren einmal jetzt immer Sommer immer Rad.

123 Y: Mhm. Haben Sie selbst schon mal die Initiative für so eine Veranstaltung oder für so ei
 124 Ausflug ergriffen?

125 P6: Jetzt net unbedingt für den Radausflug oder Wanderausflug, aber wir waren vorher W
 126 das hab ich immer organisiert, oder, ja, i hüf eigentlich überall mit, beim Grillfest Kuchen
 127 organisieren, dass, dass die Frauen, dasteil ich ein.

128 Y: Sind Sie quasi so die rechte Hand der Veranstaltungsorganisation, oder..

129 P6: Na, ober i bin integriert, sag ma moi so.

130 Y: Sind Sie selbst in der Personalvertretung?

131 P6: Nein. Oba, i war bis zum Karenz, und dann, des war ganz klar.

132 Y: Nutzen Sie die Veranstaltungen auch um berufliche Dinge zu klären? Wird dort auch
 133 gearbeitet so nebenbei?

134 P6: Wird schon immer wieder so gesprochen.

135 Y: Wie finden Sie das?

136 P6: Gut, ja. Weu i die Zeit sonst nicht hab. So verschiedene Sochn. Es is so, dass verterinä
 137 des sehr übergreifend is jetzt mit Jugendabteilung oder Soziales, Gesundheitsabteilung, da
 138 da vü Fälle haben, die zusammenfließen, die gleichen Parteien, ja, weu, die die in der
 139 Sozialabteilung betreut werden, oder in der Jugendabteilung oder auch Gesundheitsabteilun
 140 meistens Tiere, also, die vernachlässigt sind, [2s unverständlich], und da wird dann darübe
 141 gesprochen.

142 Y: Alles klar.

143 P6: Und da, nehma uns die Zeit eigentlich so net.

144 Y: Haben Sie den Eindruck, dass in der Zeit vor oder nach Veranstaltungen Ihre Arbeit an
 145 abläuft? Dass Sie Ihre Arbeit anders angehen?

Anhang A7

146 P6: Na die Arbeit net unbedingt, aber, ah, wann ma die Kollegen dann am Gang trifft, dann
147 ma sich. Dass ma den Tag mit die Kollegen erlebt hat, dass des so nett war. Und sagt si, 'da
148 sehr nett gestern'...

149 Y: Ahm, warum glauben Sie organisiert die BH überhaupt Veranstaltungen für Ihre Mitarb
150 Welche Absichten stehen dahinter?

151 P6: Des Sommerfest? Einfach dass Zusammenkommen is, und weil des wirklich angenom
152 wird, die Weihnachtsfeier hat Tradition, da wird auch über den, den ganzen Ablauf gespro
153 in der BH, über Zahlen und Statistiken, san Ehrungen, oiso die san einfach Tradition bei u
154 is auch sehr schön, ja, da hamma an Chor auch, der singt, wird auch Kolleginnen organisie
155 wird auch sehr angenommen, des is a sehr nett. Da gfreit si wirklich jeder.

156 Y: Ah,...

157 P6: die Betriebsausflüge, ah, was i net, des is glaub i afoch in der Betriebsstruktur so drinn
158 dass ma Betriebsausflüge macht, nehm ich an, und die anderen Ausflüge, die san eher priv
159 organisiert, hat net sehr vü mit der BH zum tuan. Mit der Struktur, mim Aufbau der BH, so
160 das is eher von Privatpersonen organisiert.

161 Y: Wie wird zu diesen Veranstaltungen eingeladen?

162 P6: Weihnachtsfeier mit einer konkreten Einladung, und sonst eigentlich mit Mails. Einlad
163 mit Mail

164 Y: Sind die Einladungen verständlich und übersichtlich?

165 P6: Ja, ja.

166 Y: Denken Sie, dass Informationen vorenthalten werden?

167 P6: Nein.

168 Y: Erfahren Sie, welche Kosten für die BH anfallen, für die einzelnen Veranstaltungen?

169 P6: Wenn man nachfragt schon.

170 Y: Wie stehen Sie zu diesen Ausgaben? Dass überhaupt Geld ausgegeben wird für
171 Veranstaltungen?

172 P6: Is in Ordnung...

173 Y: Und in welcher Höhe?

174 P6: Muss ma darüber jetzt was sagen?

175 Y: Es geht um Ihre Meinung, ich will keine Zahlen wissen, die Zahlen sind egal.

176 P6: Ok, ja, ja. Ah, ah. Weiß net, ob ma da, es is schwierig, es wird passen so. Es wird pass
177 weu wenn jetzt 30 Leute auf an Ausflug fahren, wirds schwierig sein, dass ma die irgendw
178 günstig unterbringt, und dass die gemeinsam wohnen können. Des geht nicht. Also muss n
179 größeres Hotel buchen. Es is ganz anfoch so, des sin die Kosten, oiso passts so. Weu i wü
180 beinand wohnan.

181 Y: Was halten Sie von Selbstbehalten?

Anhang A7

182 P6: Wir ham Selbstbehalte, und die san in Ordnung. Wenn ich mitfahren will, dann trag ich
183 Y: Empfinden Sie die angebotenen Veranstaltungen als angemessen? Dem Anlass angemessen
184 und der BH angemessen?
185 P6: Ja, ja.
186 Y: Dann hab ich noch eine letzte Frage: Die Personalvertretung ist ja quasi identisch mit d
187 Bürodirektion, und damit gleichzeitig der Veranstalter für die ... Veranstaltungen.
188 P6: Es hat sich im Laufe der Zeit so ergeben. Und es wird bei uns wahrscheinlich keine an
189 bessere Lösung geben.
190 Y: Gut. Dann sag ich herzlichen Dank!

- 1 Y: Zuerst zu Ihrem Job: Was ist Ihre Aufgabe?
- 2 P7: Meine Aufgabe ist hauptsächlich eben für pflegebedürftige Menschen Heimplätze zu
3 vermitteln, wenn die dann untergebracht sind, dann ist die weitere Folge die Verrechnung.
4 die meisten Leute können sich eben die Unterbringung nicht leisten, und da gehts dann um
5 Gewährung eines Sozialhilfeszuschusses, damit eben die Pflege gewährleistet ist, von den
6 Personen im Heim oder durch die Heimunterbringung.
- 7 Y: Wie in etwa schaut Ihr Tagesablauf aus?
- 8 P7: Dienstbeginn ca. 7 Uhr 30, und, ähm, ja, es ist meistens in der Früh eine kurze
9 Dienstbesprechung eben mit dem Abteilungsleiter, weil ich der Stellvertreter bin, und um ca.
10 Uhr beginnt es meistens mit dem Parteienverkehr und der restliche Ablauf selbst ergibt sich
11 durch die Parteien, die vorsprechen, bzw. der tägliche Kontakt mit den Pflegeheimen in
12 Hollabrunn und Retz, Nachbelegungen oder verrechnungstechnischen Auskünften.
- 13 Y: Werden Sie in Ihrem Job gefordert?
- 14 P7: Ähm, ich glaub schon, dass ich gefordert werde (schmunzelt), eben, es gibt zusätzlich
15 Tätigkeiten auch, ich bin in der Personalvertretung tätig, und grundsätzlich durch die
16 Änderungen gesetzlicher Natur aber auch verwaltungstechnische wie elektronische
17 Verarbeitung, jetzt überhaupt der papierlose Akt, der erfordert sicher auch Umstellungen,
18 persönliche Umstellungen, mit denen ich dann amoi zurechtkommen muss.
- 19 Y: Empfinden Sie Ihren Job als erfüllend?
- 20 P7: Erfüllend - ja, der Traumjob ist sicher net, (lacht) aber aufgrund der Vorausbildung ist es
21 sehr gute Tätigkeit, noch dazu wenn man im Wohnort seine Beschäftigung eben auch hat, da
22 man immer abwegen, ob das Privatleben da was wert ist, wenn man so eben die Vorteile gewinnt
- 23 Y: Wie lange sind Sie schon hier?
- 24 P7: Ich bin hier jetzt seit 1995.
- 25 Y: Auch schon eine Weile! Fühlen Sie Anerkennung für Ihre Arbeit?
- 26 P7: Mh, nicht immer. Es ist klar, bestimmte Sachen werden für selbstverständlich hingehen
27 Man würde sich vielleicht ab und zu ein bisschen Lob erwarten. In der Beamtschaft ist es
28 wie auch unser Ruf nach außen ist, dass wir eh zufrieden sein müssen (schmunzelt), was man
29 anders sehen kann. Die Umstände, wann man zum Beispiel herkommt, wie ich
30 hierhergekommen bin, waren andere wie heute. Und auch die Anforderungen sind andere
31 geworden und auch die Menge der Tätigkeiten sind weit höher gewesen. Ich glaub vor 15
32 Jahren war das ein bisschen leichter.
- 33 Y: Äh, wenn Sie fünf Jahre in die Zukunft schauen: Was glauben Sie, wie wird sich Ihr
34 berufliches Leben verändert haben?

35 P7: Hm. Schwierig. Dadurch, dass wir immer auch von Gesetzesänderungen abhängig sind
36 sich ein gesamtes Tätigkeitsfeld komplett verschieben. Es ist jetzt schwierig. Es war auch z
37 Beispiel in unserem Bereich so, dass bis vor eineinhalb Jahren auch die unterhaltspflichtig
38 Angehörigen zum Heimaufenthalt der Eltern verpflichtet werden konnten, das wird sicher,
39 uns war das a, ja sicher zehn Prozent hat das von der Beschäftigungszeit sicher ausgefüllt,
40 das ist halt mit an Schlag ist das weg gefallen. Das wird sicher, man kann, ja, wann sich jetzt ge
41 was ändert mit der Sozialhilfe, weil die Mindestsicherung ja im Gespräch ist, da kann man a
42 sagen, mocht da das AMS dann mehr, oder es Land mehr, das kann schon zu Verschiebungen
43 führen dann. Von dem her, man muss eh nehmen wie es kommt, das hat mittlerweile eh ge
44 die Beamten schon ja genommen so die Ärmelschonerträger, die große Probleme haben, mit
45 Veränderungen umzugehen (lacht).

46 Y: (lacht mit) Das heißt aber, Sie sehen sich in fünf Jahren immer noch an diesem Schreibtisch
47 in dieser Abteilung ...

48 P7: Hm, das steht net fest. Oiso, es gibt eben, nachdem unser System so aufgebaut ist, dass
49 Dienstposten eben a gewisse Vorbildung voraussetzen, und das es System eben net immer
50 durchlässig ist, da gibts in meinem Bereich eher weniger Dienstposten auf einer
51 Bezirkshauptmannschaft, und da könnten sich in den nächsten Jahren vielleicht Posten ergeben
52 wo a Aufstieg möglich ist. Oiso das wäre sicher ein Ziel zum Anstreben.

53 Y: Wenn Sie träumen dürften, wo würden Sie sich hinwünschen?

54 P7: Wenn ich träumen dürfte? Hm, ja, (lächelt und deutet hinter sich auf USA- und Highway
55 Poster)

56 Y: Oh, schön, ich hab noch gar nicht geschaut! Ja, würd ich mitfahren (lacht)

57 P7: Ja, so in ein Wohnmobil, so in die fünf Jahre so zwischendurch. (lacht)

58 Y: (lacht) Ähm, wie schätzen Sie den gesellschaftlichen Status Ihres Jobs ein?

59 P7: Ja, ich glaub, es ist, ja, als Beamter ist man sicher gewissen Vorurteilen immer noch ausgesetzt
60 eben, ja, weil viele glauben, wir haben sicher viele Privilegien auch noch, die
61 Unkündbarkeit zum Beispiel, aber, man muss trotzdem seine Tätigkeit erfüllen, sonst verliert
62 man auch hier seinen Job nicht behalten. Oder zumindest gibts Möglichkeiten im Landesdienst
63 wie man jemanden, der eben glaubt, dass er net wü, irgendwie an Anreiz geben kann, dass
64 wü (lacht').

65 Y: Und wie glauben Sie, dass das von außen gesehen wird?

66 P7: Von außen - ja. Ich man es (2s) wird sicher (3s) net, größtenteils net fair gesehen werden. A
67 gewisser Neid dürfte trotzdem da sein. Auf der anderen Seite, die Leute glauben, draußen,
68 weiß ich aus persönlicher Erfahrung, dass wir mit Geld überhäuft werden, (lacht) was teilweise
69 ist, dass eigentlich umgekehrt aussieht.

70 (Telefon läutet, P7 nimmt Telefonat entgegen)

71 Y: Sind Sie mit Ihrem Gehalt zufrieden?

72 P7: Mm, mittlerweile, nachdem früher das alte Gehaltssystem so aufgebaut war, dass es st
73 steigend war, mittlerweile komm ich in die Phase, wo ich zufrieden sein kann (lacht). Aber
74 dauert hoit fuchzehn Jahr, und da is halt bei gleicher Ausbildung in einer Bank, war sicher
75 Differenz zu Beginn 15, 20 Prozent, was ma weniger ghabt hat. Und da muass ma hoit ein
76 einwachs a bissl.

77 Y: Erzählen Sie mir ein bissl über die Bezirkshauptmannschaft und Ihr Arbeitsumfeld!

78 P7: Die Bezirkshauptmannschaft, ahm, ja.

79 Y: Wie schätzen Sie das Betriebsklima ein, wie kommen Sie mit Ihren Kollegen zurecht...

80 P7: Des Betriebsklima is sicher gut, bei uns, es is sicher dadurch, es kommt immer auf die
81 Nebenaktivitäten an, es is, wir unternehmen zum Beispiel als Abteilung nebenbei viel, oiso
82 des eher a kumpelhafte Kollegenschaft, was sicher fürn Dienstbetrieb scho a großer Vorte
83 Des san eben Geburtstagsfeiern, oder Radlfahrn mitanand oder wandern gehn, ... Früher wa
84 hoit sportlichere Sachn, Fuaßboi spün usw. weu der Großteil, was ma feststön muass, auf c
85 Hollabrunn jetzt scho in an Oitasschnitt is vo 40 bis 50, und dann war eben, zu dem Zeitpt
86 san net vü Jingare nachkumman, da hat si do hoit a bissl was gändert. Oba, es is sicher so,
87 der Hauptteil der Beschäftigten da scho lang mitanand zamarbeit, und des is mit a Grund, c
88 Klima generell guat is.

89 Y: Gut. Verbringen Sie auch privat Zeit mit Kollegen?

90 P7: Des is eben scho, oiso, sicher vo den besseren Freunden, privat haben sich Freundscha
91 ergeben aufgrund der Tätigk eit und da kummts eben immer wieder a zu Besuche und a
92 dauernder Kontakt.

93 Y: Wenn Sie jetzt eben an diese Kollegen denken und an die Zusammenarbeit: Erkennen
94 Unterschiede zwischen der Zusammenarbeit mit Kollegen, die Sie auch privat treffen und
95 Kollegen, zu denen Sie privat überhaupt keinen Kontakt haben?

96 P7: Es is, in der Abteilung selbst gibts eigentlich überhaupt kan Unterschied, oba, ja, es is
97 schwer zum sagn, weu unser Abteilung, wir haben nicht so viele Überschneidungen mit ar
98 Abteilungen, wos eben aufgrund der Tätigkei zur Zusammenarbeit kommt. Oiso, des is sc
99 zum sagn. Oba innerhalb der Abteilung is des sicher gleich.

100 Y: Ok. Jetzt komma konkret zu den Mitarbeiterveranstaltungen: Welche Veranstaltungen
101 werden von der BH angeboten und was halten Sie davon?

102 P7: Wir ham Betriebsausflüge, und einmal jährlich ein Hoffest, wo wir uns teilweise selbs
103 verpflegen, durch Grillerei, oder ma lasst sie wem kumma, der irgendwie a Catering oder v
104 übernimmt, des hat si a jetzt schon jährlich eingebürgert, des is sicher net schlecht. Es is h
105 wies überall is, in an Verein a paar veranstalten und organisieren hoit ois, und die anderen
106 kumman hoit a, ja. Betriebsausflug is a sicher a guate Sach. Da hamma amoi an eintägiger

107 einmal einen zweitägigen, der wird auch ca von der Hälfte der Bediensteten wird er genutzt
108 sicher a, oiso vom Angebot her, glaub ich, derf si niemand beklagn. Weihnachtsfeier is sic
109 des gibts eh überoi, des wird sicher niemand bekritteln bei uns (lacht), oiso, do samma jed:
110 guad versorgt.

111 Y: Und wie ist Ihre persönliche Haltung zu diesen Festen?

112 P7: Ja, i, pf, nimm eigentlich an allen teil, nur a Grund, wann irgendwie ... es miassat scho
113 schwerwiegender Grund sei, dass ich nicht teilnehme.

114 Y: Was bewegt Sie hinzugehen?

115 P7: Ja eben die Gemeinschaft mit die Kollegen.

116 Y: Gab es Veranstaltungen, die Sie mit Unwillen besucht haben?

117 P7: (4s) Foit ma jetzt eigentlich momentan nix ei. (2s) Na, was net (lacht) dienstlich
118 vorgeschrieben is, sicher net mit Unwillen.

119 Y: Wie darf ich das mit dienstlich vorgeschrieben verstehen?

120 P7: Na Pflichtseminar, wo ma scho von vornherein was, des is sowieso unnötig. (lacht)

121 Y: Sehen Sie für sich persönlich einen Nutzen im Besuch der Veranstaltungen?

122 P7: Ja sicher, des is, des extrem Wichtige is, eben, für mich persönlich wars eben so, wie i
123 auf die BH gekommen bin, war des eben die beste Möglichkeit eben möglichst viele Kolle
124 kennenzulernen. Es is eben was anderes ois ma geht durchs Haus und hat aufgrund seines
125 Beschäftigungsverhältnisses mitanand zu tun. Des kann ma net gleichsetzen ois wie in ana
126 gelockerten Atmosphäre.

127 Y: Darf ich jetzt ganz blöd fragen, wo sehen Sie den Unterschied? Können Sie das irgendv
128 Worte fassen, wie sich der Unterschied äußert, ob ma jetzt dienstlich mianand zutun hat o
129 privat mitanand reden kann?

130 P7: An gewissen Ernst muass ma bei der Arbeit schon an den Tag legen und bei ana Feier
131 des weg.

132 Y: Gibt es Veranstaltungen, die Sie gar nicht mögen?

133 P7: Oiso, Mitarbeiterveranstaltungen, eigentlich net.

134 Y: Fahren Sie auch auf die Theaterfahrten mit?

135 P7: Teilweise, ja.

136 Y: Ich hab ja auch gehört, dass auch von Mitarbeiterseite Vorschläge für Ausflüge,
137 Heurigenbesuche, Radltage, was auch immer, gemacht werden. Haben Sie selbst auch sch

138 Initiative für sowas ergriffen?

139 P7: Ah, nein. Die... der Radwandertag und so die Wanderungen werden aber von Kollegen
140 meiner Abteilung (lacht) veranstaltet, deshalb ergibt sich das, das ich bei so, so Sachen gar
141 dabei sein muss. Aufgrund meiner Tätigkeit in der DPV bin ich befasst eben mit dem Hof
142 der Weihnachtsfeier und die Ausflüge. Und bei Theaterfahrten eben ois, wars a schon amc
143 dass hoit a Person gibt, die hoit dann schaut, dass olle beinand sind, oder dass ma wieder c
144 mitnehmen (lacht). Tschuldigung -

145 (Telefon läutet, P7 nimmt an, ca 25 min. langes Telefonat)

146 Y: Ich hab jetzt unfreiwillig ein wenig mitgehört. Sind Sie oft mit Todesfällen beschäftigt.

147 P7: Ja. Des is eigentlich mei Gschäft. A Todesfall bedeutet bei jemandem Untergebrachter
148 Heim ein freier Platz, am Tod samma angewiesen, dass ma weitertuan kennan. Und des war
149 a Foi, der is vor der Aufnahme eben scho verstorben, und des is hoit, bei viele Leute, die s
150 söba unbeholfen, wissen die Wege hoit net, und weu mir eben täglich damit ztuan ham, is
151 des wesentlich anfocher. Weu dann was ma die Abläufe, ...

152 Y: Ja, is logisch.

153 P7: ...is eh ganz klar.

154 (kurzes Telefonat)

155 P7: Ja, des san eben so Fälle, wenn ana stirbt scho vor der Aufnahme. Mit so an Foi hob i :
156 wann die Leit si net so auskennen, sicher scho zwa Stund telefoniert, der war no nie untert
157 der woa nie vorgmerkt, und des san hoit Zeiten, die san weg, und da schauts hoit so aus, w
158 wann ma net vü gmacht hat in dera Zeit. Des is hoit...

159 Y: Oba Sie san in solchen Fällen a a bissl Seelsorge.

160 P7: Ja, des is klar, das mi die Leit, des is, des ghert hoit bei uns a zum Bürgerservice dazu
161 der anderen Seitn (2s) derf ma net segn, wia mia donn hoit den Tod dann scho segn. Des is
162 so, dass ma net schreit 'Heast, wir ham an Plotz frei!' (lacht)

163 Y: Ja, ...

164 P7: Dadurch, dass mir die Leit söba net kennan, für uns is hoit, a Antrag is hoit a Antrag. C
165 denkt ma net bei an jeden anzeln nach.

166 Y: Glaub ich gern, ich glaub, des kann ma auch gar net.

167 P7: Na.

168 Y: Gut. Zurück zum Thema: Meine nächste Frage wäre gewesen, ob Sie bei solchen
169 Veranstaltungen, über die ma vorher gsprochen ham, die Zeit auch nutzen, um mit Kolleg
170 berufliche Dinge zu klären?

Anhang A8

171 P7: Des ergibt sich automatisch. Ma kann des nie 100%ig trennen, des is hoit a, bei einer
172 Abteilungsfeier, irgendwer schneit hoit a Thema on, oder an Foi, und dann redst hoit drübe
173 Zwischendurch. A wonn ma si vornimmt, dass mas net mochen soit, immer, auf ana Feier.

174 Y: Wie finden Sie des, dass man auf so freizeitlichen Zusammenkünften a über berufliche
175 redt?

176 P7: Na i glaub, es is eh normal, oba... oft nimmt ma si söba vor, dass mas net mocht, und n
177 dann trotzdem. Weu ma eben zu dem Zeitpunkt grad drauf eben denkt oder hoit vorher ne
178 dazuakumman is, und dann ergibt si des. A wonn mas vielleicht net wü.

179 Y: Haben Sie den Eindruck, dass in der Zeit vor oder nach einem Sommerfest, Betriebsauf
180 einer Weihnachtsfeier, Sie selber Ihre Arbeit a bissl anders angehen?

181 P7: I glaub net. (blickt fragend)

182 Y: Is Ihre Einschätzung!

183 P7: I glaubs net, dass i bestimmte Sachn anders mach.

184 (Y hat Kontaktlinsenprobleme)

185 Y: Warum glauben Sie organsiert die BH überhaupt Veranstaltungen für Mitarbeiter?

186 P7: Nja, des is, normal, des is eh in jedem Betrieb. Es is a unser Personalvertretung, fürs
187 Betriebsklima, dass si jeder Mitarbeiter scho amol grundsätzlich wohl fühlt - Wir leben ja
188 olle grundsätzlich fürd Arbeit (lacht), des soit eher umkehrt sei. Des ghert hoit afoch dazu.

189 (Y hat immer noch Probleme mit den Augen)

190 Y: Wie wird zu den Veranstaltungen eingeladen?

191 P7: Mittlerweile ollas per Mail.

192 Y: Sind die Einladungen verständlich und übersichtlich?

193 P7: Ja, glaub i scho. Es san eh meistens,... die wiederhoin si ja meistens die Feiern, und es
194 donn eh scho a jeder Bescheid, entweder zu ana gewissen Jahreszeit zu an gewissen Datun
195 Und, da wart ma eigentlich eh scho drauf, dass des demnächst wieder sein wird.

196 Y: Denken Sie, dass Informationen vorenthalten werden bezüglich der Veranstaltungen?

197 P7: Na.

198 Y: Erfahren Sie, welche Kosten für die Bezirkshauptmannschaft anfallen?

199 P7: Ja. (grinst verschmitzt)

200 Y: Wie stehen Sie zu den Ausgaben? Ich will keine Zahlen wissen, die interessieren mich

201 P7: Ja, es is hoit, dadurch, dass wir an bestimmten Teil auch selbst betragen, oiso es wird :
 202 ollas immer zur Gänze bezahlt, sondern es gibt Selbstbehalte, die eigentlich a ok san. Oba,
 203 und zu, i bin eben der Kassier in der Personalvertretung, da denk ma i wieder, kennt ma
 204 vielleicht ab und zu kürzer treten, dass dann no was da is, oba, daweu is a si immer ausgar

205 (Telefonat)

206 Y: Ich hab eh nur mehr zwei Fragen, eigentlich sogar zwei kurze.

207 P7: Geht scho.

208 Y: Kumm i heit zu am ungünstigen Tog?

209 P7: Des is immer so.

210 Y: Immer (lacht). Wie sehen Sie das, dass eigentlich die Bürodirektion gleichzeitig
 211 Personalvertretung is?

212 P7: Ah, des, es schaut, generell schauts net guat aus, aber nur in unserm Foi, is sehr gut, we
 213 Bürodirektor is amoi schon vom Dienststellenleiter, amoi scho da nächste Mitarbeiter, und
 214 dadurch hat ma eben den Vorteil, bei Personalentscheidungen zum Beispiel kann er glei et
 215 sofort gewisse Einwände von der DPV eben götend machen, oder a eben, ja, guade Sochn
 216 einfließen lassen. Vo dem her is in unserm Foi sicher kein Nachteil. Des woa a,... unseren
 217 neichen Chef hamma a no net so lang,

218 Y: Najo, des san a scho wieder a paar Joahr...

219 P7: Jo, aber es dauert hoit scho immer a gewisse Zeit bis ma an Menschen einschätzen kar
 220 da is des sicher kein Nachteil.

221 Y: Letzte Frage: Ah, wenn Sie sich an die Veranstaltungen erinnern, empfinden Sie sie als
 222 angemessen? Dem Anlasse gemäß angemessen, bzw. auch in ihrer Ausdehnung, oder sind
 223 groß oder zu klein, zu viele, ...

224 P7: Zu viele sind sie jetzt sicher nicht mehr, des war früher wesentlich mehr, da hat ma
 225 eigentlich scho davon sprechen können, dass eigentlich, nicht zu wenige waren, was si dor
 226 deutlich gemacht hat bei der Abnahme der Zahl, die, die teilgenommen ham. Früher warn
 227 Vierteljahres-Geburtstag, ja, des hat irgenwann wahrscheinlich nur mehr a Viertel von die
 228 durt war und nimma des ganze Haus. Und dann so Sachn san, glaub i, des war scho übertri
 229 Glaub i, aber jetzt, von der Beteiligung her glaub i, dass sicher net zu viele Veranstaltungen
 230 und dass sie größtenteils gut besucht san. Ab und zu kann i hoit dann daneben liegen, waß
 231 mit an Theaterbesuch, der hoit net so den Anklang findet, oder mit an gewählten Ziel von a
 232 Betriebsausflug, aber es is dann eh, es fahrn eh meistens die söbn und, die Beteiligung is e
 233 meistens gleich.

234 Y: Dann sag ich herzlichen Dank!

Anhang A8

- 1 Y: Erzählen Sie mir, was ist Ihre Aufgabe?
- 2 P8: Wir machen Reisepässe, Personalausweise, Behindertenausweise, Radfahrausweise,
3 Schülertransportausweise, Taxiausweise, Jagdkarte, Pickerlausgabe, also, diese Pickerl, w
4 KFZ-Werkstätten, wenns jetzt praktisch das Auto überprüfen lassen, kriegens dieses Pick
5 drauf, die geben a mir aus, an die KFZ-Werkstätten oder a ÖAMTC, je nachdem, alles, na
6 Zahlungsverkehr. Was hamma noch für an Bereich - i glaub des is amoi, des is in erster Li
7 ollas. Oiso ollas wo s mit Führerscheine is, diese Bescheide bzgl, wann jetzt zum Beispiel i
8 oiso, Führerscheinneulinge, an Führerschein mochen wolln, und die Begleiter, oiso Elternt
9 fahren mit dem Bewerber, de mochen natürlich a mir, die stölln a mir diese Berechtigunge
10 dass die Eltern fahrn dürfen, oise jetzt seis L17, da miassns 300 km fahrn, oder normale
11 Übungsfahrten, zusätzlich, wenn der 18 wird, kann er zusätzlich genauso mit am B2-Begle
12 fahrn.
- 13 Y: Wie schaut ungefähr Ihr Tagesablauf aus? Kann man das irgendwie beschreiben, oder i
14 sowieso jeden Tag anders?
- 15 P8: Im Großen und Ganzen kann ma, und Wohnbauförderung Erstinformation, mochn a m
16 Des is zwar jetzt jeden zweiten Montag, oiso jeden zweiten Montag kommt direkt von der
17 Wohnbauförderungsstelle ana zu uns und da kann ma sich dann genau informieren, oiso w
18 jetzt jemand Detailfragen hat, die berechnen des a dann in der Landesregierung, oiso mia
19 do rein Erstinformation, und die Broschüren sind a bei uns erhältlich, die liegen eh do dra
20 auf, und da geben wir die Erstinformation aus, aber wann da genau um Berechnungen, od
21 vü, wie des genau ausschaat, da mochn wir dann Termine aus, an dem und dem Tag is der
22 *** do, und da und do kennans dann vorbeikumman.
- 23 P8: Tagesablauf, jo, je nachdem wie die Parteien kommen, je nachdem was die brauchen, o
24 miassns mia ganz afoch erledigen. Wenn der jetzt a Jagdkarte braucht, oder Religionsaust
25 zum Beispiel mochn mia an, aber nur die Religionsaustritte, eintreten kennan die Personer
26 wieder bei uns, des mocht dann die Kirchenbeitr... oiso die Pfarr oder so.
- 27 Y: Ähm, werden Sie in Ihrem Job gefordert?
- 28 P8: Eigentlich schon, es is, i man, es gfallt ma deshalb, ma hot immer mit andere Kunden
29 praktisch ztuan, es gibt ja von bis, ja, des is sicher interessant, aba es sand jo laufend
30 Änderungen, es is sehr umfangreich durch des, weu ma wirklich sehr vü verschiedene Soci
31 mochn messn, und es sand a laufend Änderungen. Es ist hoit, seis Programme, i man, jo, c
32 des is überall so, kaum is irgendwas, was ma intus hot, wird scho wieder a Veränderung,
33 insbesondere Wohnbauförderung und so, des is ja überhaupt a umfangreiches Gebiet., und
34 do die Änderungen san, a wann wir die Erstinformation ham, miass ma die Änderungen ge
35 wissen, weu die Kunden ruaffn jo uns an, und woin jo dann eh wissen, wie schaut des aus,
36 jo, des is hoit amoi so. Und des is hoit monchmoi scho a Herausforderung.
- 37 Y: Empfinden Sie Ihren Job als erfüllend?
- 38 P8: Jo, eigentlich scho, jo, kann i scho sogn. I geh eigentlich wirklich gern arbeiten.
- 39 Y: Wenn Sie fünf Jahre in die Zukunft schauen. Wie glauben Sie, wird sich Ihr berufliches
40 Leben entwickeln?
- 41 P8: Oiso, wo manas jetzn, karrieremäßig, do wird sie nimma vü entwickeln. (lacht) I man,
42 gsagt, wir san fünf Personen machen olle des gleiche, man wir hom an Leiter daherinn, de
43 *** is des, aber der mocht genauso ois wos olle anderen a mochn, aber is praktisch unser
44 Abteilungsleiter. Und i geh derzeit, i geh nur 30 Stunden, jo.

Anhang A9

45 Y: Würden Sie sich wünschen, dass Ihr Job anders wär? Oder würden Sie sich einen ander
46 wünschen?

47 P8: Na, eigentlich net, oiso, es gfallt ma wirklich. Des sog i jetzt net nur, weu Sie, jo, weu
48 vielleicht aufzeichnet wird, des is wirklich so. Und mir ham a wirklich a gutes Klima.

49 Y: Wie schätzen Sie den gesellschaftlichen Status Ihres Jobs ein?

50 P8: Pfuuu...

51 Y: Wie werden Sie von außen gesehen? Oder wie wird Ihr Job von außen gesehen? Von
52 Freunden, Verwandten, Bekannten, ...

53 P8: Sogn ma Sie des! (lacht) Sie kumman von außen, i waß net, i kann des net sogn, wie d
54 außen gesehen wird. I det sogn, wie jeder andere Job. Des is zwar die Bezirkshauptmannsch
55 aber des is, genauso a Job, wie wann i jetzt sog, i geh zum Spar arbeiten, is egal. I man, es
56 sicher, jo mia san a Behörde, i glaub, des is der Status, hot sie da scho a bissl, geändert wi
57 früher, was was i, des Amt steht da oben, des gibts eigentlich nimma, und i glaub a, dass d
58 is, dass des generell olle so segn.

59 Y: Sind Sie mit Ihrem Gehalt zufrieden?

60 P8: Es geht. (lacht) I kennt natürlich scho mehr brauchen, , aber, i bin zufrieden. I man, es
61 besser sein, aber es kennt a schlechter sein, sogn ma so. Oiso bin i zufrieden.

62 Y: Können Sie mir ein bissl was über die BH und ihr Arbeitsumfeld erzählen: Wie empfin
63 Sie das Klima, bzw. wie würden Sie das Verhältnis zu Ihren Kollegen beschreiben?

64 P8: Wir ham a sehr gutes Verhältnis, wir ham wirklich a ehrliche aufrichtige Ba sis. Wie g
65 bei uns, des is a Großraum, wir san zu fünft im Büro, und wann irgendwo a Problem is, is
66 ganz klar, dass ma si gegenseitig aushöfn. Egal, ob da jetzt a durt wer a Partei hot, oder w
67 jeder ruuft an jeden jederzeit. Oiso wia hom wirklich a gutes Klima, und vor allem ehrlich.
68 es gibt kana Intrigen da herinnan. Na des is wirklich vü, und des, deshoib, es is aso. Und w
69 kennan a mitanonda lochn, und des is hoit a gonz wichtig, glaub i.

70 Y: Find i a. Verbringen Sie auch privat Zeit mit Kollegen?

71 P8: Ah, eher wenig, oiso mit die Kollegen do herinn eher wenig. Oiso natürlich ab und zu
72 ma uns schon, und wann a Geburtstagsfeier is, is eh ganz klar, oiso hauptsächlich bei die r
73 da homma schon private Feiern, oiso, dass ma si. Aber sonst... Und amoi im Jahr do homn
74 Grillfest, do san oba olle Kollegen, die ganze BH, do san natürlich a olle anwesend, und
75 Betriebsausflug gibts, do san a olle Kollegen, oiso relativ vü, fahrn da mit.

76 Y: Fallen Ihnen noch andere Veranstaltungen ein, die es von der BH aus gibt?

77 P8: Eigentlich, von der BH aus, oiso nur des Grillfest und der Betriebsausflug.

78 Y: Ich hab vernommen es gibt den Schitag?

79 P8: Oiso jo, des hätt i ganz vergessen, Schitag und Radfahr, oiso a a Kollege, zwei Kollege
80 wechselnd glaub organisiern des, an Ausflug, so Radtoun, i man, des is a paar mal im Jahr
81 kummt drauf an, i hoff das des geht, jetzt hamm, amoi sands scho gfahrn. Und Wanderung
82 hamma a scho gmacht ab und zu, oiso heuer hots scho a Wanderung gebn, und vor am Mo
83 ungefähr, und vor zwa Monat ungefähr sa nds mitn Rad gfahrn, Radtour, um die 30 km, un
84 km sands a scho gfahrn.

Anhang A9

85 Y: Wahnsinn.

86 P8: Jo es gibt, do san um die, von der BH so zwischen 15 oder 20, 20 is donn scho vü.

87 Y: Was halten Sie von diesen Veranstaltungen?

88 P8: I find des ganz guat. I find des ganz guat, fürs Klima. Weu du kummst dann mit Leute
89 dies'd sunnst neut wirklich sichst. Weu, es is, mia kumman do eina, und san, bist in ganzer
90 da herinnan. Jo, kumman die Kollegen, di einakumman, sichst jo net, triffst jo net wirklich
91 höchstens in da Mittagspause, dass'd kurz, oder du gehst amoi am Gang, dass'd wen sichst
92 net wirklich.

93 Y: An welchen Events haben Sie in den vergangenen Jahren teilgenommen? Waren Sie in
94 dabei?

95 P8: Ah, (dreht sich zur Kollegin um) was lachst denn du da? (lacht)

96 Kollegin: (unverständlich) Sie gherd dazua, weu dann is lustig! (lacht)

97 P8: Des wird aufzeichend, nur so nebenbei! (lacht) Ja danke!

98 Y: Alles festgehalten. (lacht)

99 P8: Jo eigentlich, wenn i Zeit hob, bin i scho überall dabei. Ja oiso, wenn die Radtouren, so
100 es Wetter passt, i man, und net recht da Wind geht, wenns regnet oder kalt is, dann fahr i s
101 nicht mit, weu so sportlich bin i a wieder net, dass i dann unbedingt dabei sein muass (lacht
102 aber sonnst, wenn net, kumm i dann nacher zum Heurigen dazua (lacht). Jo oba, oder
103 Wanderungen, i dua des gern ab und zum, dass i, wenns net zuvü is, zuvü Sport...

104 Y: Also nicht so der Sporttiger.

105 P8: Na i ma, es wa vielleicht net schlecht, es tat ma net schoden, i mags net so wirklich.

106 Y: Wenn Sie sich an die verschiedenen Veranstaltungen erinnern, können Sie Emotionen
107 beschreiben, die Sie dabei empfunden wurden, die geweckt wurden?

108 P8: Kommt drauf an. Oiso, wann i an die Radtour denk, ah, was so lang nur bergauf gange
109 do warn die Emotionen ganz unten, pff, erledigt. Aber, i man, es is, ganz afoch a, jo, gemü
110 weust ganz afoch wirklich mit Kollegen zam kummst, die'sd sunst net wirklich sichst. und
111 kannst die mit ondere a amoi unterhoidn und wia de des segn, und wias denen geht, und, u
112 is ja im Prizip, wir ham, allgemein, oiso es is net so nur mir herinnen, sondern mir san jo g
113 um die, mit die Damen, die putzen, samma glaub i um die 100 Personen oder 90, i was gar
114 ***? Wia vü samma denn insgesamt?

115 Kollegin: (unverständlich)

116 P8: 90 oder so

117 Y: 96 glaub ich.

118 P8: Jo, sog i jo. Zwischen 90 und 100. Und wir ham im Großen und Ganzen wirklich a a g
119 Klima.Des haßt, ma gfreit si a wann ma an von ana anderen Abteilung amoi sicht, oder mi
120 amoi reden kann, was ma net wirklich sunnst mocht. Weu ma si gonz afoch net sicht.

121 Y: Ahm. Gab es Veranstaltungen, die Sie mit Unwillen besucht haben?

122 P8: (7s) Ähm. Oja, war i a scho amoi, glaub i, Preisschnapsen. Aber, des is, i man, i dua ge
123 schnapsen, aber i spü hoit spaßhoiber, i merk ma, i pass net so wirklich auf, des is ma net
124 wichtig. Na des muas i eigentlich net ham. Ober sunnst, wann is net wü, dann geh i net hi.
125 Ganz afoch, tat i amoi sogn. Dann bin i hoit net da.

126 Y: Sehen Sie für sich einen persönlichen Nutzen im Besuch der Veranstaltungen?

127 P8: Na. oiso, an Nutzen, wie soi i des jetzt verstehen. I füh mi da wohl, wann i hingeh, abe
128 jetzt kan Vorteil, wann i durt hingeh. Oiso, es is jetzt net so, dass i sog, i geh jetzt hin, weu
129 irgendan, durch des an Vorteil ham wü, weu i jetzt irgendwen sich, wo i ma jetzt vielleicht
130 irgendwas erhoff. Na sicher nicht. I geh hin, weus mi ganz anfoch, weu i ganz afoch die
131 Kollegen gern sich, die durtn san, und dass's di amoi gmiatlich zamsetzten und reden kann

132 Y: Ähm wenn ich das vorher richtig herausgehört hab, Sportveranstaltungen mögen Sie eh
133 weniger?

134 P8: I ma, i bin schon, i fahr scho mitm Rad mit und i wander, aber es miassat net jede Wox
135 sein. Oiso, des wa ma zu viel, zuviel Sport.

136 Y: Ich hab auch gehört, dass Mitarbeiter selber diverse Dinge, eben diese Radausflüge, od
137 Damenturnen oder solche Dinge organisieren und ins Leben rufen. Haben Sie selbst für so
138 auch schon mal die Initiative ergriffen?

139 P8: Na, selbst net. Oiso, i geh dann scho hin, aber i selbst ... na. Net wirklich. (lacht)

140 Y: Nutzen Sie Veranstaltungen auch um dort zu arbeiten? Sprich: Werden dort auch beruf
141 Dinge geklärt?

142 P8: (3s) Eigentlich net. Konn ma net sogn. Auf Veranstaltungen kann ma des meistens net
143 klären.

144 Y: Haben Sie den Eindruck, dass in der Zeit vor oder nach Veranstaltungen ihre Arbeit anc
145 abläuft, dass Sie anders an Ihre Arbeit herangehen?

146 P8: Na. Des macht für mi kan Unterschied.

147 Y: Warum glauben Sie organisiert die BH überhaupt Veranstaltungen für ihre Mitarbeiter?
148 könnten die Absichten dahinter sein?

149 P8: I glaub allgemein, dass des Betriebsklima, dass des, sicher, jo, oder a bissl motivieren
150 die Mitarbeiter, wenn ma jetzt sagt ok, Betriebsausflug, und und, ma sicht sie hoit vielleicht
151 amoi im Jahr an Zwatagesausflug. Oiso, Sonntag - Montag. Montag is eh ganz normal, da
152 ma frei den an Tog, und, aber, und da wird dann natürlich a bissl a Beitrag von der BH unc
153 bissl an Beitrag muass ma selber leisten, so an Unkostenbeitrag wird do zahlt. Und, jo... U
154 is sicher, wann ma Kollegen gern sicht, und dann kann ma mehr Zeit mitanaund verbringe
155 jo, und ganz afoch amoi lustig sein, und net scho am nächsten Tag vielleicht scho nachden
156 muass in der Fruah, muass i aufsteh (lacht), weu des is net grad meins in der Fruah. (lacht)
157 des is sicher, was Positives, det i sogn.

158 Y: Wir haben gerade über die Kosten gesprochen. Erfahren Sie welche Kosten für die BH
159 diese Veranstaltungen anfallen?

160 P8: Des interessiert mi net wirklich. (lacht)

161 Y: Auch gut (lacht mit). Hab ich so noch nicht gehört!

Anhang A9

162 P8: Wir, beim Beitrag, waßma eh, was a jeder zahlen muss, des is eh, und ja.

163 Y: Was halten Sie davon, dass die BH Ausgaben tätigt, für Ausflüge und dergleichen?

164 P8: I glaub des samma ihnan scho wert (lacht)

165 Y: Wie stehen Sie zu den Selbstbe halten?

166 P8: I hob ka Problem damit. I man, des sich a ei, ganz afoch, dass ma, wonn ma jetzt sogt,
 167 fahrt auf an Zwatogesausflug, dass ma do an Unkostenbeitrag selber mitfinanziert, do hob
 168 hob i net wirklich a Problem damit. Und i glaub net, dass da irgendwer ans hot. Sunnst det
 169 net mitfahm, sogt a, ok, dann fahr i net mit.

170 Y: Wie wird zu den Events eingeladen? Sind die Einladungen verständlich?

171 P8: Schon. Es ist so verständlich, dass die kumman, die kumman wolln.

172 Y: Denken Sie, dass Informationen vorenthalten werden?

173 P8: Bezüglich was?

174 Y: Bezüglich der Veranstaltungen. Also, dass von vornherein Dinge nicht ausgesprochen
 175 werden, die in irgendeiner Art und Weise...

176 P8: Na, kann i net sagn, und wann net, kann ma jo nochfragen.

177 Y: Empfinden Sie die Veranstaltungen als angemessen?

178 P8: Jo.

179 Y: Dann hab ich nur noch eine letzte Frage: Ahm, die Events werden ja von der Bürodirek
 180 veranstaltet, die is ja gleichzeitig Personalleitung und Personalvertretung.

181 P8: Uh, is a heikle Frage! (lacht)

182 Y: Sehen Sie persönlich da ein Problem darin?

183 P8: Es is sicher manchmoi net afoch, des zu vereinbaren, in ana Person, jo? Oiso i muass I
 184 ehrlich sogn, beneiden dua i in Herrn *** net, die beiden Jobs, in ana Person. Oba, wie gs
 185 kann, i von mia aus kann net sogn, dass i durch des irgendan Nachteil erfahren hab. Oder
 186 Vorteil. Es is net irgendwo , es is ok so. Aber es is natürlich, denk i ma, es is sicher schwe
 187 Weu, er kann, i man, er kann, er vertritt ja beide Positionen, beide Standpunkte, von die
 188 Mitarbeiter und von, von der Chefetage praktisch aus. und des is sicher net imma afoch zu
 189 vereinbaren. Oba, jo, i glaub, oiso bis jetzt hat ers sicher ganz ok gmacht, net dass ma sogt
 190 hat irgendwo, irgendwos extrem zum Vorteil oder extrem zum Nachteil jetztda gnutzt, abe
 191 beneiden dua i eam net um den Job.

192 Y: Dann sag ich danke!

1 Y: Erzählen Sie mir von Ihrem Job, was ist Ihre Aufgabe?

2 P9: Meine Aufgabe is im Fachgebiet Soziales überhaupt amoi mitzuarbeiten, für Behindert
3 heißt, wenn da jemand untergebracht wird in einem Heim, da hab i mit den Eltern oder mi
4 Personen zutun, die einen Kostenbeitrag zu leisten haben. Zerst gehts amoi so an, es kom
5 jemand her und sagt, äh, i hab, meistens is es ein behindertes Kind, und eben irgendwo, de
6 irgendwo unterzubringen. Des heißt, dass wir, die Eltern können mit dem Kind alleine, we
7 entweder behinderungsbedingt so schwer zum machen is, nicht ganz was anfangen, und
8 brauchen a Hilfe dazu und andererseits is es so, wenna schon älter sind, ja, die dann kein
9 Arbeitsplatz haben – wart irgendwie is da so dunkel gö (lässt Jalousie hinauf)

10 Y: Ka Problem!

11 P9: ... die natürlich kan finden, weus ja entweder geistig, körperlich usw behindert san, ah.
12 Einrichtungen unterzubringen, das heißt in Caritasheimen, da hamma in Retz, in Unternalt
13 hamma, in Hollabrunn, in Hollabrunn hamma auch zwei, Sonnendach und, und, Sonnenda
14 halt... Es gibt verschiedene, es gibt Tagesunterbringungen und auch über, das haßt, wo sie
15 ganze Zeit sein können. Also stationär und teilstationär. Und um des geht amoi. Es kommt
16 der Antrag her, es wird geprüft, Aufnahme, kann i, kann i net äh, äh sagen, dass die
17 aufgenommen werden. Wann da jetzt jemand kummt, gibt die ganzen Unterlagen, mit ärztli
18 Zeugnissen usw, wird nach St. Pölten geschickt, GS5, und die prüfen dann, gibt es eine
19 entsprechende Einrichtung für des Kiond. Meistens wissen die dann eh schon, ham si scho
20 erkundigt, warn in an Heim scho schnuppern oder was, und sagen, 'Ja wir wollen eine
21 Tagesunterbringung, weil am Abend komma eh zrecht oder mir sind dann eh zuhause, ode
22 schaffen des überhaupt net mit dem Kind, oder es is niemand da, es gibt auch so Eltern, wo
23 net so einsichtig san usw. und sagn 'Irgendwohin', oder das Kind, oder es sind dann scho ð
24 Eltern, ja, wo, die des anfoch nimma mehr schaffen, es is a Elternteil vielleicht scho gstört
25 vielleicht a zweiter dann, dann müssma die dann wo unterbringen. Und die, da is es meiste
26 dass ma, oiso wanns dann wo drinnan san, dann, dann fangt die richtige Arbeit erst an, das
27 die Landesregierung gibt dann e inen Bescheid heraus, ja dass, dieser Mensch mit besonde
28 Bedürfnissen kommt dort und dort unter, und die BH Hollabrunn oiso, die samma do zust
29 weu dieser, dieses Heim, der Wohnsitz der Eltern oder überhaupt des Heim dann da is, die
30 Unterbringungsstätte, und da samma dann zu an Kostenbeitrag verpflichtet. Des haßt, der
31 Hilfebringer selbst oder die Angehörigen san zu an Kostenbeitrag verpflichtet und da, fang
32 meine Arbeit an, des haßt, i muass dann schau, muss die erheben, muass amoi schau we
33 Einkommen ham die, is es möglich ein, ein Kostenbeitrag zu verlangen, da gibts da
34 verschiedene, wann er des und des und des erfüllt, dann, dann gibts an Kostenbetrag und w
35 er des net hat, usw. und dann legt er dann irgendwelche Unterlagen vor, we nn, und dann n
36 dann schauen, gibts an Kostenbeitra- oder von den Hilfeempfängern selbst, wann, jetzt hal
37 grad an, der beziagt Arbeitslosengeld. Ja, hab ich erhoben, da gehts jetzt darum, der ist da
38 stationär untergebracht, seit Jänner woi schon, des is dann nachträglich zu machen, der gib
39 Sachwalter, meistens hams an Sachwalter a, weil sie die Leute, wenn ma denen irgendwas
40 unterschreiben lassen würde, zu ihrem Nachteil vielleicht hoit entwickeln könnte. Wegen
41 schaut man dann, dass ma an Sachwalter auch hat. Und da schau ich dann, dass ich 80 Pro
42 von seinem Einkommen auch bekomme, wenn das möglich ist, ja über den Sachwalter, der
43 dann natürlich wieder sagen, da gibts dann wieder, es is ja immer a Ermittlungsverfahren

44 und dann kommt amoi a Parteienghör, des is jetzt, und dann hat er wieder 14 Tage Zeit, d
45 irgendwas dazu zu sagen, 'das ist nicht möglich', des, weil das und das und das, und dann i
46 Bescheid, und dann kann ma immer noch was sagen, und zwar kann ma dann wieder berul
47 der Landesregierung, und das is halt meine Tätigkeit so im Groben. Und dann noch dazu
48 Hilfsmittel, wenn jemand behindert is, stellen im, gibt das Land Zuschüsse zu verschiedenen
49 Hilfsmittel, oiso wenn der jetzta hot, er bräuchte grad, na des kamma jetz net sagen, da gib
50 wieder Ausnahmen, wenn der an Rollstuhl scho hat, den kriegt er ja schon von der
51 Krankenkasse, dann gibt es wieder Ausnahmen, wenn derjenige einen andere Rollstuhl bri
52 einen elektrischen, weil die Kassa sagt wohl, 'ja, der kann den, da kann er si einsetzen und
53 kann eam hoit irgendjemand führn', aber er möchte selber fahren, weil er ist geistig soweit.
54 kann er mit de Händen null tun, kann man ihm einen Zuschuss geben, dass er einen elektri
55 haben kann, könnte, so oiso wir miassn net doppelt versorgen, an und für sich nicht, dann ;
56 wieder verschiedene Sachen, für ortopädische Schuhe, ja, ois, wenn ma behindert is, Mens
57 mit besonderen Bedürfnissen, oiso da muass er dazu zählen, dann is er von mir, dann wird
58 mir da irgendwie versorgt mit vielen Prüfungen dazu, da wird sehr viel recherchiert werde
59 dazu. Jaja, des scho.

60 Y: Weils mich jetzt grad selber interessiert: Fallen da auch solche Dinge drunter wie umge
61 Autos, dass halt jemand fahren kann...?

62 P9: Ja, ja, fallen da drunter und zwar, wenn derjenige hoit nur, nicht mit den Füßen das ste
63 kann, das heißt er kann kein Gas geben, sondern kann das mit Hand, wird das umgebaut au
64 Handfunktion, dass as mit der Hand machn kann, dann kanns dann sein, weil, da muass er
65 wieder natürlich vorlegen, klar, da wird er natürlich in dem Sinn behindert sein, dass sie, i
66 wieder so, wenn das jetzt jemand ist, des is jetzt krass, wenn er eh schon bettlägrig is, kan
67 das nicht beantragen. Aber wenn der aktiv is, und und des eben machen will, und er hat du
68 einen Unfall irgendwas mit den Füßen, dann schon. Es gibt auch verschiedene, wo sie sagr
69 'mein Kind is behindert, ich möchte so eine Umbau für mein Auto', der hat aber gar nix, da
70 muss das Kind aber so behindert sein, dass es mit den Füßen zu tun hat, dass es einem Rol
71 gleichgesetzt is, dann kriegt er was fürs Auto, oder dass man das Kind zu Therapien führe
72 muss, dann kann er nicht anders. Da kann er natürlich an der Hand oder was haben, oder I
73 dann kann er keinen Rollstuhl, das muss auch wieder geprüft... Das mit Kinder is immer a
74 schwieriger zu handhaben. Aber derjenige muss immer grad das haben, was er will. Wann
75 ana sogt 'Iwü a behindertengerechtes Auto, hab aber was an meiner Leber', na ding, des ge
76 nicht. Nein.

77 Y: Auch klar. Können Sie mir in etwa beschreiben, wie Ihr Tag verläuft?

78 P9: Mein Tag. Oiso vom Aufstehen scho bis daher, oder?

79 Y: Na, da dienstliche reicht (lacht)

80 P9: (lacht mit) Ja, ich beginne um 7.30 meinen Dienst, das erste ist halt, dass ich meinen
81 Computer einschalte und schau, was für Nachrichten am Computer san, oiso des is amoi d
82 Wichtigste für mich, oiso i schau, was hab i vom gestrigen Tag, war der Abteilungsleiter n
83 da, hat ma a Eingänge gschickt, des geht ja jetzt ollas scho über LAKIS, des elektronische

84 dass i was bekommen hab, von der Oberbehörde, oder dass i was zur Kenntnis, oder so we
85 oiso des is amoi des anschau, meine Emails, oiso zerst amoi den Einlauf, oder, des is egal,
86 dass i da schau, was reingekommen is. Ja. Dann hamma meistens so a Viertelstunde so a
87 Besprechung, des is eigentlich sehr wichtig, es hört si jetzt unguat an, so Kaffeepause, da l
88 des is wirklich eine Dienstbesprechung mitanaund no, weil sich oft irgendwas ergibt, jetzt
89 BH Umbau, und so weiter, dass ma so irgendwas hört, ich sitz ganz allein in meinem Zim
90 ma weiß nichts, na, weiß nichts, oba dass ma a bissl, is der Kollege da, is der krank, oder s
91 irgendwas, da hamma meistens umma ochte bis um viertel nein oder so, und trink ma hoit
92 Kaffee dazu, oba mir ham da eine Besprechung mit Abteilungsleiter dazu, dass der dabei i
93 eigentlich, des hat sich so eingebürgert, des, des is sehr, das würd ich glaub ich fast nie
94 auslassen, weu des is sehr interessant für uns und ma geht dann wieder am Platz, arbeitet v
95 ja und hat dann weiter die Erledigungen, was so anfallt den ganzen Tag, mit meine
96 Erledigungen, was i da so, oder Parteienverkehr, des kann ma dann. Natürlich, wird eine F
97 da sein, und ma weiß, ma hat eine bestellt, dann, ganz ehrlich, bestell ichs nicht um 8, dan
98 ich halb neun oder 10, da bin ich dann wieder da, kommt aber jemand, da schau ma immer
99 das is wirklich, das gibts nicht, dass eine Partei aufgrund unserer irgendwie, wenns eine irg
100 ganz dringende, dann lass mas warten a viertel Stund, aber so is es wirklich, dass es, da wi
101 rausgegangen, wird gefragt, was will der, wanns nicht so dringend is, dann sagt ma, es is e
102 gleich vorbei unser Besprechung, und dann geht weiter, aber melden, wird auch in der, sof
103 bearbeitet, oiso kommt er dran. Und auch, wenns natürlich zu viele sind, und wir schaffens
104 gleich, in einer Viertelstund, oiso das, (lacht) muss ma... Oba wir schaun immer nach, oiso
105 da jemand draußen is, ma hört des sofort 'Is da jemand?' dann schaut ma sofort, was is da r
106 dem zu machen. Und samma ganz ehrlich, unser Parteien, meine da nicht, aber mir haben
107 viele Parteien, ich sag jetzt nicht, das sind zweiter Klasse, sondern es sind Leute, die ja
108 Stammkunden schon sind, und, äh, sonst keiner Tätigkeit nachgehen, würde eine Viertelst
109 warten auch nicht schaden, und ich sag Ihnen das nur dazu. [unverständlich] eana a bissl
110 zumuten, weu, ja, oft is da Göd hoin, manchmal muass ma sei Arbeit, ma darf da nicht
111 nachdenken drüber, weil es is ganz schwierig, wir machen ja unsere Arbeit, wie soll ma sa
112 nach den Gesetz, nach is es ja so, stehts denen zu, aber so nach dem Gefühl, und nach dem
113 eigenen, darf man nicht nachdenken, da könnt ma manchmal aus der Haut fahren. Oiso, da
114 schwierig. Kommen so und fordern bestimmte Leistungen, die ihm, demjenigen dann zust
115 aber der glaubt, das is es alltägliche, also dass ma vielleicht einer Arbeit nachgehen könnte
116 is, das, das darf ma natürlich, aber das dürfens auch nicht schreiben, das is schon schwer. I
117 muss ma äh, hoit so, das so einfach machen und nicht nachdenken. Das is schon schwer.

118 Y: Fühlen Sie sich in Ihrem Job gefordert?

119 P9: Hm. Oiso ich mach ihn sehr gerne, hm, schon glaub ich? Wie meinens das jetzt, dass j
120 haßt, so soi ma jetzt was sagen, gefordert in dem Sinn, dass man von den Leuten gefordert
121 oder...?

122 Y: Sowohl als auch. Ihr Job als Ganzes.

123 P9: Ja, also ich mach das wirklich, i bin scho verschiedene Abteilungen durch, ich war sch
124 beim Bezirkshauptmann Sekretärin schon amoi, dann halt nicht abgewertet worden, sonder
125 war dann, durch den Kindern usw. Karenzzeit, is das halt nicht mehr gegangen. Und dann

126 ich das nicht mehr woll... es hat sich dann halt was anderes ergeben, sag ma so, das is ...
127 Manchmal denk i ma, man könnte, na immer kann ma mehr tun, und ding, aber ich, ich bin
128 50, das gefällt mir sehr gut, und ich lass das andere den Jüngeren über, das das, noch, wiss
129 immer kann man sich mehr in den Mittelpunkt stellen, aber ich, mit meiner Arbeit bin ich
130 ausgefüllt, und für meine 30 Stunden, was ich arbeite, glaub ich, mach ichs auch, denk ich
131 gut.

132 Y: Fühlen Sie Anerkennung für Ihre Arbeit?

133 P9: (2s) Ja. Jetzt hab is grad net da hänga, aber i glaub ettliche, jetzt hab is weg, ... Anerke
134 krieg ich wirklich, wo ichs gar nicht erwarte, von Parteien, Kleinigkeiten, Dankschreiben,
135 wirklich net, ich habs da hängang ghabt, lange, lange, ja, und naja, des is ja irgendwie so a
136 naja, des is ja so blöd, dass mir so, ja, ich habs dann wieder weg, ich hab so ein Danke da
137 der hat sich wirklich, des hat mich sehr gefreut. I man, des steht, ich, ich mache nichts, ich
138 nicht von mir, ja, die kriegen oft einen Zuschuss zu was, des steht ihnen sowieso zu, i man
139 mach es nicht (lacht). Is net so, das i sag, ich gebs von meiner Kassa, aber das, oder es geh
140 sehr schnell. Ich, äh, versuche, net lang, äh, äh, wie soll ma sagn, net um den heißen Brei
141 herumzureden, äh, jetzt erklär ichs vielleicht a wengl umständlicher, aber des, de kummt n
142 und i glaub in drei Tag is des erledigt, wanns oft net amoi so lang dauert, ja. Natürlich, ja,
143 Arbeiten. Aber es geht oft um was, wo ich ma denk, der braucht das jetzt, ja, und der will
144 nicht 100 Jahr drauf warten, ja, weil ich jetzt, wenn er alles hat, ja wenn er nur einen Zette
145 hergibt, weiß ich nichts von denjenigen, das geht auch nicht, ja, aber wenn er mir alle Unt
146 bringt, und es is nicht weiß Gott was zu prüfen, das is eh schon vom Bundessozialamt
147 festgestellt worden, die Behinderung und waß der Himmel, und des is [unverständlich]. Ja
148 Gott, was soll ich denn noch sagen, i man, ja, also da seh ich das nicht, da wiehert nicht de
149 Amtsschimmel. Also ich würd sagen, das geht dann sehr schnell, und, was wieso soll ich
150 lange auf irgendwas warten, und, und, mach ich auch sehr schnell. Also da glaub, ja. Ande
151 Sachen sind halt sehr umfangreich und sehr mühsam, überhaupt Leute dann, wie ich das s
152 Kostenbeitrag zu fordern. Weil, die bringen das Einkommen nicht, die legen das nicht vor.
153 hab natürlich die Möglichkeit Verschiedenes nachzuschauen, selber, aber ich legs denen h
154 meistens halt auf Herz, sie soin mas glei bringen, weu, wieso, wann i, i schau dann nach, i
155 kein Problem, ich krieg auch von den Dienstgebern die Mitteilungen, aber da steht nicht d
156 aufgrund, der kann ja zuckerkrank oder irgendwas sein, hohe Medikamentenkosten oder so
157 weiter, wenn der vor mir sitzt, der braucht sich überhaupt nicht fürchten, i hab eh gsagt, di
158 gehen immer lachend hinaus, auch wenn der was zahlen muss (lacht).

159 Y: (lacht mit)

160 P9: Das is wirklich komisch, das hab ich, einer kommt amal rein und sagt voll wild 'Das z
161 nicht' und, ich sag, 'Setzen'S Ihna her' und hab ihm das erklärt, der is beruhigt gegangen, e
162 sehr sehr aufgebraust, hab ihm das erklärt, man kann in einem Schreiben das ja nicht so er
163 ja, i man, da gibts auch nur 0/8/15-Schreiben, a paar Sätze kann ma scho schreiben, aber i
164 schreib da kana 10 Sätze, das liest jo eh kana durch, aber... Und, und, wenn die nicht ersch
165 dann kann mas natürlich zum Höchstbetrag verpflichten, das is klar, wen dann das da drin
166 steht, dann sind sie schnell da, ja.

167 (Handy läutet)

168 P9: Derf i? (Y nickt, Telefonat)

169 Y: Fühlen Sie Anerkennung von Ihrem Chef?

170 P9: Zeichnen Sie des auf?

171 Y: Ja.

172 P9: Ah deswegn! I hab ma scho dacht, wie soi si di des ollas merken! Oh Gott, bitte sogns
173 net ollas, was i da so...

174 Annerkennung von Chef. Na, i hob min Chef jo net so an direkten Kontakt, jede Abteilung
175 – ihre eigene Abteilung hoit und unser Abteilungsleiter is mei direkter Chef. Wie kunnt i g
176 sogn.

177 Y: Wie schätzen Sie den gesellschaftlichen Status Ihres Jobs ein?

178 P9: Gesellschaftlichen Status, naja. Ha. I was net, Soziales is des, i glaub des is immer a bi
179 immer ah, i waß net, ob des von draußen so rüberkummt, dass des immer so die unterste S
180 die ma do so bearbeitet oder so auf die Art, oiso i det sogn, Lebensunterhalt, des moch i h
181 nicht, net nur, oba des ghert zu uns dazua, wissens eh, ois Bezirks... oder Sekretärin, das is
182 höher halt bewertet, aber ich finde das nicht schlimm, unser Arbeit, meine Tätigkeit mit de
183 Hilfsmittel und den Hilfen für die Behinderten, kann man, ja, oiso, ganz richtig, so wie ma
184 einschätzt, kann i jetzt gar net so sogn, oiso i schätz gar net so schlecht ein, i man, waß jet

185 Y: Sind Sie mit Ihrem Gehalt zufrieden?

186 P9: Hm. (2s) Oiso, i bitt, des guat gsagt. Es is so. Ich denke, wenn ich wollte, äh, wie soi i
187 des jetzt sogn, äh, wann ma des so vergleicht mit Privatwirtschaft, kann ma des net verglei
188 Ich wollte aber beim Land beschäftigt sein und bin ein Gehaltsschema, des ma jo a wissen,
189 drinnen. Wenn ma des net gfallen täte, ja, hätt i miassn zur Privatwirtschaft irgendwo wecl
190 man, damit, ich bin zufrieden, wenn ichs jetzt net bin, es ändert sich jetzt glaub ich nicht. /
191 wie gsagt, ich weiß den Unterschied jetzt von der Privatwirtschaft schon, aber ich weiß auc
192 unsere Vorteile zu schätzen, und die schätz ich sehr, und ich bin a krankheitsbedingt, jetzt
193 so oft, aber ich war schon länger in Krankenstand amal, es war nicht so, oizu long wars a n
194 aber für mich wars lang, i geh net gern in Krankenstand, und da bin ich eigentlich froh, da
195 beim Land beschäftigt bin, des muaß i echt sogn, [unverständlich]

196 Y: Wenn Sie fünf Jahre in die Zukunft schauen, wie wird sich Ihr berufliches Leben dann
197 verändert haben?

198 P9: Mh. I glaub, computermäßig wird mehr werden, weu wenn ich zurück schau, ich kann
199 jetzta a so sogn, was ma, vor fünf Jahr no net ghabt ham, und wenn sich das, ich hoff es bl
200 eigentlich, es wär mir recht, wenns im Moment so bleiben tät, wir ham etliches Neues von
201 vorigen Jahr auf heuer bekommen, und mia, oiso ich auch schon ein gewisses Alter habe, u

202 denke ich hoff, ich kann noch genug aufnehmen, es is schon schwierig. Oiso für die Jugend
 203 viel leichter zum Handeln, der Computer und so weiter, und wenn das weiter so is, dann k
 204 uns schon weiter dahinterklemmen. Arbeitsmäßig kann ichs nicht, weiß ichs nicht so gena
 205 wenss so weiter is, oiso wenss so weiter is wie vor fünf Jahren, die Steigerung auf jetzt wi
 206 das sicher schaffen. Aber es wird sich sicher, Computer, es wird eher sowas ändern, glaub
 207 dass das eher mehr Computer wird, äh, eher weniger Akte usw., die wern eher hinter mir i
 208 Kasten alle verschwinden, weu das seh ich jetzt schon, dass ich da, in der Hinsicht wird sic
 209 ändern, aber weiter weiß ichs nicht so genau (lacht).

210 Y: Wie hätte Sie gern, dass sich Ihr berufliches Leben verändert?

211 P9: Wie hätt ich das gern... Hm, naja, arbeitsmäßig, ich arbeit ja 30 h, oiso könnt ichs, müs
 212 nicht mehr, oiso, wenss is, dann is ok, ha, mia ham a sehr gutes Arbeitsklima, ich würde g
 213 das so lassen, man kann natürlich nicht in die Zukunft schau...

214 Y: Aber Wünsche kann man äußern!

215 P9: Ja, wünschen kann man sichs, hh, ja, am liebsten wärs mir, wenss so bleiben würd.
 216 Komisch, ja, es gefällt mir halt jetzt sehr gut so, aber, bitte.

217 Y: Das is ja nur schön! Wie empfinden Sie das Betriebsklima?

218 P9: H. Ich weiß nicht, was die Jugend dazu sagt, aber mir gefällts sehr gut. Ich bin a, i bin
 219 der Typ gwesen, der, kann ma nachschauen, der bei fast allen Veranstaltungen dabei is, in
 220 mithilft, und, un d gerne wohin mitfahrt und sich nie ausschließt, hmm, und ich glaube, vie
 221 gefällt das Etlichen nicht, ja, oiso net meine Sache, was , aber i muass sagn des muass... A
 222 kenn eigentlich nix anderes. Wos was gibt, bin ich dabei, das gfallt ma, und ja, vielleicht e
 223 bissl a Reiberei gibts immer und a Tratscherei, aber des is, nehm ich nicht so tragisch, aber
 224 ich vielleicht so, aber i, ja. Oiso i bin eigentlich, wo was is, kann ma wirklich sagen, arbe
 225 mit, oiso jetzt BH Eröffnung, oiso da arbeit ich wieder mir, oiso i bin net nur in der Abteil
 226 dass ich da sitze, sondern tu auch was.

227

228 Y: Wie würden Sie das Verhältnis zu Ihren Kollegen beschreiben?

229 P9: Oiso sehr gut. Was die anderen vo mir sogn, weiß ich nicht, oba ich komm mit eana se
 230 aus, mir ham net sehr vü, mia ham ja diese Abteilung, Fachgebiet heißt ja, mehr untermau
 231 Damen, aber das war eine Männerabteilung die Sozialabteilung und ich glaube, sie ham si
 232 uns bissl abgefunden, am (lacht) Anfang wars scho a bissl schwieriger, die sin a bissl, do s
 233 bissl grantig, i bin, i bin a der Typ, i red a sonst laut, ja, i nuschl da jetzt net herum, des ma
 234 net, und wenss mi dann da jetzt hearn, dann hearns natürlich in drei Zimmer noch, und, un
 235 is, na iglaub, mit mir kummt sehr gut aus und i bin a sehr hüfsbereit, und das hia un do
 236 irgendwas is, aber i glaub mia kumman sehr guat aus. Und nie, dass ma sogt, ma muass do
 237 zuamochn, na, oiso i kann mit olle, i hab eigentlich no nie a Schwierigkeit ghobt, wurscht
 238 wöcha Abteilung i wor.

- 239 Y: Verbringen Sie auch privat Zeit mit Kollegen?
- 240 P9: Ja, das kann i glei mit Ja beantworten.
- 241 Y: Erzählen Sie mir a bissl was drüber!
- 242 P9: Naja, privat. Naja, oiso meisten mit den näheren, wo ma so Zimmer an Zimmer is, es s
 243 zwa Herren neben mir, und, äh, der Nachbar hat eigentlich am selben Tog Geburtstag wie
 244 und ja, Tog, jahrgangsmäßig is da scho a bissl was Unterschied (lacht) [unverständlich] un
 245 hot hoit zwa Kinder, erst bekommen, oiso der ötere wird jetzt vier und des Mädchen wird :
 246 und da samma hoit hi an do, oiso, waß i, oder i denk an die Kinder und kumm vorbei oder
 247 umgekehrt, ja wann sie vorbeifahrn und sie bleim steh, oder jetzt hot er Geburtstagsfeier, u
 248 des is überhaupt, des is fast ein Muss, dass ma da erscheint, oiso ich würde es so annehme
 249 des, des, soichane Sochn san hoit do, und die Kinder kennan mi hoit so, i bin hoit so a biss
 250 ötere Tante, und wenn ich komme, der Sohn, der Gregor von ihm, der is überhaupt sehr ne
 251 der sieht mich nur, und sagt: 'Hast du mir was mitgebracht?' Oiso i komm hoit immer scho
 252 einem Tascherl, naja, das is hoit so, ja, i habs scho absichtlich so verwöhnt, des stimmt sch
 253 aber, des mach i gern, und des is hoit so mit die Kinder des prägen sa si irsinnig ein und da
 254 kommt ma mit irgendeiner Kleinigkeit, und des is immer, der find sicher irgendwas in mei
 255 Taschl, wenn ich komme, hab i was mit, und des is hoit meins, moch i hoit gern. Und des s
 256 meine... sunst hamma hoit, die Damen homma untereinand, na, wie soi i sogn, es gibt etlic
 257 im Hause, da geht jetzt eine in Pension, i bin eigentlich für die jetzt gekommen von 33 Jah
 258 ois, ois Vertretung, wies in Karenz gangen is, jetzt is vielleicht no an Tog do, es fällt ma se
 259 schwer von der Abschied zu nehmen.
- 260 (P9 hat Tränen in den Augen)
- 261 Y. Das glaub ich.
- 262 P9: Und des is, des trifft mi irsinnig. Und die war sehr gute Freundin, oiso, is a heit no. Is
 263 schwierig. Is wie a Abschied für immer. Und da hamma donn a a Treffen wieder, oiso ein
 264 Abschiedsfeier, und da, da wird ma sicher wieder was einfallen, irgendwas zu sagen, und d
 265 ghert eben dazu. Ja. Und des san hoit a paar, wo ma oitasmößig a bissl zampasst, und si tri
 266 usw. da hamma etliche, die sicher nie, oiso wann i da jetzt sog, i mach a Geburtstagsfeier,
 267 würde da sicher nicht fehlen, ja, oiso, de, des san hoit so meine Bekanntschaften. Und bei c
 268 Männern net so, net immer dass ma si do tr..., aber die Damen donn a wieder, do hamma u
 269 getroffen, hot ane organisiert, und da treff ma si olle und da bleib ma a bissl sitzen am Obe
 270 und dann fahr ma wieder ham. Des is eigentlich a ganz schen.
- 271 Y: Und wenn Sie jetzt so an Ihre Kollegen denken, an diejenigen, mit denen Sie mehr Zeit
 272 verbrin... also privat Zeit verbringen, und an diejenigen, die Sie privat gar nicht treffen, erl
 273 Sie denn Unterschiede in der Zusammenarbeit?
- 274 P9: Ja, schon, ja, des is klar, oiso mit am ja, mit die wo ma si öfter trifft, äh, kann ma si, w
 275 kann ma sogn, da redt ma fast familiär irgendwie, ja, kann schon sein, dass sich sag 'Schau
 276 dass'd da her kummst, i kenn mi da net aus' oder was, und 'hilf ma auf der Stelle' na, und, c

277 halt Männer, des muass ma scho sogn, sehr, die ham des so irsinnig stark intus irgendwas,
 278 muass natürlich, i hab da irsinnig vü im Kopf und da kummt was Privates und da san die K
 279 und was Ding, und die Männer die Kinder scho a bissl abschiebn auf die Frau zuhause o
 280 ham den Kopf a bissl freier. I hab natürlich, entweder hab i Mail dastehen, 'Mama, des und
 281 die Tochter is grad in England 8 Monat, oiso, is es, da is ma, irgendwas, da hat ma natürlic
 282 Kopf mehr voll. Ja. Und da redma hoit mit den andern mehr dienstlich oder was. Natürlich
 283 wann der kummt, das und das, ja, oiso, da gehts natürlich a bissl anders, mach ma das selb
 284 es geht hoit irgendwie, ja, lachend, oba mit mir glaub i is es nie so ernst.

285 Y: (lacht) Kann ich mir vorstellen!

286 P9: (lacht auch)

287 (Kollege betritt den Raum und fragt nach irgendetwas)

288 Y: Jetzt konkret zu den Veranstaltungen: Was glauben Sie, ähm, falsche Frage, welche
 289 Veranstaltungen werden von der BH angeboten, und was halten Sie davon?

290 P9: Ja, oiso es is, mir fällt sofort der Betriebsausflug ein, des is es Erste, den hamma hoit a
 291 einmal im Jahr, entweder is ein eintägiger oder ein zweitägiger, und, wo immer, oiso, is' eir
 292 zweitägiger is ein Sonntag dabei, is klar, weil es gibt nur einen Tag frei, äh, und da, is es, s
 293 wahrscheinlich olle verschiedener Auffassung, oba, mir taugt des irsinnig, ma kummt mit
 294 Kollegen, a wonn ma immer mit eana beinand is, aber ma kummt da ganz anders zam, irg
 295 privater, und, und und, es is recht lustig, oiso ka Ausfall oder sunst irgendwas, ganz norma
 296 würde nichts sonst sehen, und, so, die BH, die Leute, die des organisieren, bemühn si sehr,
 297 do a Abwechslung eine bringen, dass ma immer was anders sehen, und ma sieht immer wa
 298 super, es gibt a ein eh unser Abteilungsleiter, der sich für Kultur äh uns da immer weiterbr
 299 oiso entweder schau ma uns da a Musical an, oder a Kabarett, oder irgendwas oiso da bin
 300 immer dabei, weil doch, des muass ma scho sogn, es wird dann etliches gesponsert, und, n
 301 dass ma si's net leisten kann, aber da, da fahrt ma donn a, dann seh ich, a, ich wäre nie, hätt
 302 wahrscheinlich vergessen, bis ma dann so a Karten hat usw privat, und da hab i scho Vort
 303 und des, da find i die Veranstaltung recht gut, es wird auch so gemacht, oiso, dass ma, ah,
 304 ma amoi im Monat a Radltour ham, oder a Wanderung, und die ma, pf, is manches a bissl
 305 anstrengend, is manchmoi net so anfach, aber es ghera a bissl a, sportlich schadt a net, dass
 306 was tuat, oiso es wird wirklich was geboten, ma kann net sogn, ma tut, der natürlich nicht
 307 nimmt, ja, selber Schuld, zwingen kann man keinen, und ich schau so oft als möglich, oiso
 308 i da teil nimm.

309 Y: Was bewegt Sie hinzugehen und mitzumachen?

310 P9: Oiso, nun ja, beim Radfahren muass i immer no mein Schweinehund überwinden, es sin
 311 nicht, einig..., es sind, sicher is nicht allzuschwer, es sind scho a paar Stund Fahrt und da t
 312 scho a bissl, des is net a glei so a Spazierfahrt, oba do muass i scho, aber wann mas dann
 313 gemacht hat, des is eigentlich scho, es geht immer positiv aus, wurscht wo ma ankummt, e
 314 immer dann toll. Voriges Jahr bin i dann hoit a, i bin Bandscheibn operiert und net immer
 315 gesundheitlich so in der Lage, dass i da so mitmacht, dass i niemand aufhalte. Des mag i n

316 net, i bi hoit der Typ, der nicht, der net hinten so weit, der net so jemanden beanspruchen v
 317 dass er sogt, 'Na, hätt er daham bleibm kennan a', oiso, das is hoit schwer. Oba des hat nie
 318 jemand gesagt, und wenn ma zehn Stund brauchen, i sag dazu, geht nicht, oba, geht das, wi
 319 das auch schön. So a Fahrt, oder was hamma'n no eigentlich? Jo, wir ham so eine
 320 Tischtennisrunde, oba des mach i net,...

321 Y: Schitag weiß ich noch,

322 P9: Schitag gibt es,

323 Y: Sommerfest in der Hofmühle,

324 P9: Sommerfest, ja, was Sie ois wissen, ja des kummt erst, des is jetzt a, des kummt erst, d
 325 ois nächstes, Sommerfest, hamma no was? Schitag, Sommerfest, na dann hammasoba eh :
 326 is eh scho so vü, ja.

327 Y: Wenn Sie sich an die diversen Veranstaltungen erinnern, welche Emotionen werden ge
 328 Oder wurden geweckt? Fallt Ihnen da spontan was ein?

329 P9: Hm. Naja, so a Zusammengehörigkeitsgefühl, oba Ding, so Emotionen, hm, ich passe

330 Y: Kein Problem. Gab es jemals Veranstaltungen, die Sie mit Unwillen besucht haben?

331 P9: Mit Unwillen, also ich müssat eigentlich sofort nein sagen. Na, gibts net.

332 Y: Sehen Sie für sich einen persönlichen Nutzen im Besuch der Veranstaltungen?

333 P9: Ja, Nutzen, sicher, oiso wann ma jetzt, ja, auch wann ma jetzt über 30 Jahre da is, und
 334 eigentlich irgendwo im Kämmerchen und ding, und ma braucht des anfoch irgendwo, des
 335 afoch irgendwo dazua, i find des gut, dass des gmacht wird. Vielleicht brauchen mias a ne
 336 man lebt auch, wenn mans nicht hat, ja, samma ganz ehrlich, aber es is hoit, es is, für des g
 337 Klima usw, man redet mit den, und na 'Jö, i hab di scho lang net gsegn, was machts denn',
 338 is es so, dass ma oft eh immer bei die söbn sitzt, des is vielleicht a wahr, aber es is was an
 339 anders ois die Büroarbeit und i mog des afoch gern.

340 Y: Gibts Veranstaltungen, die Sie gar nicht mögen?

341 P9: Gar nicht, hm. Ah, wir ham amoi ghabt, gar nicht, kann i ah gar net sogn, aber da ham
 342 so a Art Faschingsgschnas ghabt, oiso, diese Verkleidungen, des mag i gar net so richtig, c
 343 is a wieder gmacht hab, ja, und es is ganz super gwesen, aber ja, oba des kamma dann gar
 344 sogn, dass i des gar net mögn hab, aber, es gibt eigentlich gar nichts, wüsste nicht, wo i ne
 345 hingeh, ja, vielleicht bin i wo net einladnt, oba (lacht lauthals)

346 Y: (lacht mit)

347 P9: Oba sunst, i bin glaub ich, wann ma do schaut, wo ich, [unverständlich] ja, antworte ic
 348 ja, irgenwo gehts a sich immer aus.

349 Y: Es gibt ja auch verschiedene Veranstaltungen, die von den Mitarbeitern organisiert wer
350 und jetzt nicht von der Personalleitung. Ham Sie selbst auch schon mal die Initiative ergri

351 P9: Nein. Und ich glaub, des liegt mir net. Net dass i sog, i geh gern, i bin an und für sich,
352 is schon gern red, des, oiso i bin net so a Führungstyp, na i glaub net, dass i das bin. I sogs
353 immer. Na, und, sog i na.

354 Y: Nutzen Sie Veranstaltungen auch um berufliche Dinge zu klären? Wird da auch gearbei
355 Bei so an Sommerfest zum Beispiel oder ein einer Weihnachtsfeier?

356 P9: Nein, nein, da wird nicht gearbeitet. Es wird revuepassieren lassen, oiso da Chef, es is
357 Chef bekommt Unterlagen von an jeden Abteilungsleiter, der des natürlich zuerst a von de
358 Mitarbeitern des einholt, was alles gemacht wurde, da glaubt man gar nicht, was wirklich a
359 getan wurde im ganzen Jahr, und das, wie, sagt dann der Chef, aber. Oja, wir arbeiten wie
360 was, und zwar hamma einen BH Chor, wo ich auch natürlich wieder dabei bin, und da wir
361 Proben vorher ham, natürlich müssma do was proben, na, des is und dann den natürlich au
362 wieder gestalten, und, ja, wieder dabei. Ja, bei der Veranstaltung wieder was tun. Eigentic

363 Y: So gesehen, is es wieder Arbeit, ja... Haben Sie den Eindruck, dass Sie Ihre Arbeit vor
364 nach Veranstaltungen irgendwie anders angehen?

365 P9: Hm. Phhhh. Hm. Hm. Oiso, naa, es is so, natürlich wird ma in den Besprechungen
366 besprechen, wie die Veranstaltung war, das is da [unverständlich], entweder is lustig, oder
367 kann auch amoi anders sein, wann irgend etwas nicht gef...., es kommt schon vor, dass ma
368 nicht gefällt, aber, aber andererseits, hätt ma das nicht gehabt, ja, i man, es kann scho sein,
369 sag, 'Naja, des war net des ideale, wasi da...!', oba, na da müsst ma ja dann sagn, na machs
370 besser, oder organisier selber was, und ding, oba, ma besprichts eigentlich schon, aber
371 arbeitsmäßig ändert sich nichts. Oiso in dem Sinn, ja mit den Kollegen untereinander, es si
372 selben wieder wo ma wieder dann sitzt, es ändert sich ja nichts von der Einteilung, wo ich
373 woanders sitze, arbeitsmäßig is es es gleiche, ma bespricht wohl nach, ja, aber ich glaub ni
374 dass sich das, na und besprochen wird auf einer Veranstaltung na, selten, und i glaub des is
375 des Ideale. Ja.

376 Y: Was glauben Sie, sind die Beweggründe vom Herrn Bezirkshauptmann bzw. vom Herr
377 dass überhaupt Veranstaltungen organisiert werden?

378 P9: Na ich glaub die, dass, dass, ähm, die Mitarbeiter hoit auch nachn Dienst, oder oft krie
379 ja oft dazu einen Teil dienstfrei, ah, mitanand, dass ma was unternehmen, dass ma mitanau
380 reden kann, dass, dass nicht dienstlich, dass ma das Dienstliche a bissl ablegen kann, dass
381 absolut, wie soi i des sogn, dass, wie an Mantel zieg i des aus, und mach irgend etwas, iss
382 mitanaund und, des is schon, i glaub des gheat afoch, oiso des is es afoch, oiso sie müssn ja
383 gar nicht, oiso hätt ma das nicht, es würd uns schon was fehlen, oiso mir würd was abgehe
384 Vielleicht waß si a ondererwas Bessers, kann schon sein, i man, es wird ja auch, wias as s
385 mei, es is ja, fia uns, wie soi i sogn, Kosten wern uns ja erspart, oiso wenn ma an Betriebsz
386 ham, Kosten miass ma scho was betrogn, aber es is sicher minimal und des find i toll. Es v
387 uns vü geboten um wenig Geld, oder,...

388 Y: Erfahren Sie, welche Kosten für die Bezirkshauptmannschaft anfallen? Für die diversen
389 Veranstaltungen?

390 P9: Nein, nicht ganz. Oiso, man könnte das erfragen, wenn man des jetzt wieder, ding, wü
391 einen sicher wieder gesagt, aber ganz genau könnt ichs nicht sogn. Oiso...

392 Y: Wie stehen Sie grundsätzlich dazu, dass Geld für solche Dinge in die Hand genommen

393 P9: Pf, naja, manches, denk ich mir, schauns, hamma eine Verabschiedung oder was, oder
394 Geburtstag, oder i sog amoi irgendwas, da hamma ja auch einen, einen Betrag, den ma ja
395 einbezahlt, das wird einkassiert wird, da hammas ja auch bezahlt. Ja i man, da steht ma au
396 bissl was davon, ja wü jetzt net so sogn, oba doch zu, und andererseits wird schon, was i sc
397 weiß, ein großer Betrag von der Personalvertretung oder was was i, mia do, hamma damit,
398 hamma ja, wird ma jo sehr unterstützt. Und oiso des find i eigentlich, ja.

399 Y: Was halten Sie von Selbstbehalten?

400 P9: Ja, oiso, die sand sehr gut, weil es is so... Es is so: Vieles geboten wird, und man mach
401 ja viel Arbeit, wurscht wers tut, ja, Bürodirektion vorne, und die geben dann ein Email rau
402 sogn, ja wir ham jetzt Betriebsausflug, wer meldet sich an, und da melden sich 80 Prozent a
403 mitfahn tun, weiß ich nicht wie viel, das is immer des schwierig, wenn ich mich natürlich
404 kann, freilich kann ich mich aus einer Laune heraus anmelden, und ich muss natürlich übe
405 sag ma is des Pfingsten, hat da ein Kind Firmung, oder sunst irgendwas, das muss ich ja w
406 schon vorher wissen, dann, sicher kann ich dann absagen, aber wenn ein Selbstbehalt is, d
407 überleg ich ein bissl besser, und, kann auch noch absagen, aber dann hab ich schon, aber d
408 schalt ma des Hirn scho a bissl besser ein, und das ghört glaub ich dazu, weil diese vielen
409 Absagen grundlos sin, und und, a poar, und und des is net notwendig. Wegn den is net sch

410 Y: Empfinden sie die angebotenen Veranstaltungen als angemessen?

411 P9: Jo. Ich mein, ich weiß nicht, wir müssen arbeiten a, i ma, i sogs hoit, es wird zviel, es i
412 es kummt dann eh scho wieder dieses Hofmühlfest und so weiter, vorbereitet muss des jo
413 wern, und ma kann net von an Fest zum anderen was vorbereiten und dann feiert ma nur, i
414 wü net sogn feiert ma nur. Es is hoit ausr..., für mi is ausreichend. Segns eh, ma kann ja
415 unteranaund, die Damen mochn sich was aus, dann, dangan sa si es is wenig, dann moch n
416 Ver..., Veranstaltung is gut gsagt, dann setzen si mia wieder zam, oiso ich find da, wer das
417 machen will, kann das auch, und und, und von der Bürodirektion, ich glaub, ich weiß nicht
418 Schifahren kannst auch nur in der Wintersaison, ja heuer hamma eigentlich vergessen, wir
419 sonst immer einen Thermen, Thermentag immer ein Damen, denmach ma auch gerne, abe
420 organisier ma sich selber, und da brauch ma sunst immer, da, des foit ja net in Dienst eine,
421 des, soiche, etliche [unverständlich] san jo a erlaubt, oiso dienstfreie, oba wenn ma uns jet
422 einteiln wir fahn in die Therme, dann entweder nehm ich ma Urlaub, dann gehts auch, ode
423 machen des halt nachn Dienst, des is klar.

424 Y: Wie wird zu den Veranstaltungen eingeladen?

425 P9: Ja, oiso entweder per Email, des geht irrsinnig schnell, ja, amoi Vorinformation, dass i

426 hab, find i sehr wichtig, find i sehr gut, äh, deswegen find i den Computer, in der Hinsicht
 427 hab i des aufn Klick sofort dastehen, und da seh ich aha, und wenn ich ma denk, ich will
 428 überhaupt nicht, dann geh ich dann eben auch nicht, oder da sag ich dann 'nein, ich hab ke
 429 Zeit', oder es is auch schon eingeladen worden, früher war hoit immer alles mit Zettel und
 430 Unterschrift, und was i was, is ja vü schneller, und da kann ich auch a nein antworten sofo
 431 des passt dann. Ich glaub meisten, da is es mit an Email. Wenn ma so private Feiern ham,
 432 sage, ich lade zu einer Runde zum Geburtstag ein, da geh ich da hin, geb den die Einladun
 433 mach ich nicht so. Ich kann vorinformieren, aber eine richtige Einladung, die wird natürlic
 434 gegeben. Aber von Büro, von der Bürodirektion wird über Email eingeladen.

435 Y: Sind diese Einladungen verständlich und übersichtlich?

436 P9: Ja.

437 Y: Denken Sie, dass Informationen vorenthalten werden, bzgl. der Veranstaltungen?

438 P9: Naja, was soll einem da voreinhalten. Samma jetzt ehrlich. Ich brauch nicht wissen, w
 439 kostet der Autobus, wenn ich ihn eh bezahlt krieg, i man, ehrlich, interessiert mich nicht. I
 440 es kann, es in... ich bin schon interessiert an dem allen, aber das kann net, es ist eigentlich,
 441 Wichtige weiß ich und das reicht eigentlich, ich sag das halt.

442 Y: Dann hab ich noch eine letzte Frage: Organisiert werden die Veranstaltungen ja von der
 443 Bürodirektion, die ja gleichzeitig auch die Personalvertretung is. Empfinden Sie das in
 444 irgendeiner Weise als problematisch?

445 P9: Naja, ich mein, ich hab kein Problem damit, aber es wär nicht schlecht... Ich mein, es i
 446 der Bürodirektor war natürlich vorher nie Bürodirektor, war er Personalvertreter, da hab i
 447 ohne dem Herrn ***, da jetzt irgendwie im Licht schlecht is sowas, aber ich glaube, besser
 448 es schon, wenn das getrennt wäre, is meine Meinung. Obwohl ma kein Problem ham, ja, ic
 449 glaub es is keins, und ich hab keins, aber ich ich würde, wenn ich was zu sagen hätte, ich h
 450 ja auch, aber ich wills aber nicht, würde ich sagen, es sollte jemand anders Bürodi... ah,
 451 Personalvertreter sein als der Bürodirektor selber, Personalvertretung, weil, sicher arbeit e
 452 Chef gut zusammen, aber es sollt doch ein Außenstehender, und i soi ja mit den so redn, di
 453 Personalvertretung is ja doch a bissl, ja, i wü net sagn, nicht gegang Chef, aber doch, der wi
 454 wie soll sich der verhalten? Oiso ich find, das sollte nicht der gleiche sein, aber bitte. Ich h
 455 aber kein Problem, ich hab keins, ich hab keine Anfrage, oder so irgendwas, dementsprecht
 456 ja.

457 Y: Ich sag herzlichen Dank für dieses sehr ausführliche Gespräch, es war mir eine Freude.

- 1 Y: Zuerst zu Ihrem Job: Erzählen Sie mir, was ist Ihre Aufgabe?
- 2 P10: Ja ich bin beschäftigt beim Amtsarzt und meine Aufgabe ist es ganz einfach
3 Führerscheinuntersuchungen, wir bereiten das vor und der Doktor macht dann die Untersu
4 Wenn jemand zum Beispiel einen Führerscheinentzug hat, braucht er eine amtsärztliche
5 Untersuchung. Wir bereiten das vor eben schriftlich, und der Doktor macht dann die
6 Untersuchung. Oder, ja, zum Beispiel Apothekervisitationen, wenn also der Herr Doktor d
7 Apotheken kontrolliert, dass wir dann das Schreiben verfassen, also, was er eben überprüft
8 das wird dann weggeschickt. Ja, bei jeder Untersuchung dasselbe, wir schreiben alles, was
9 Herr Doktor eben überprüft, wird von uns dann gemacht. Oder zum Beispiel wenn jemand
10 ansucht um einen Behindertenausweis, äh, das wird vom Bürgerbüro herübergeschickt, un
11 stellen das, wir befragen halt welche Befunde, und der Herr Doktor macht dann die
12 Untersuchung. Also, wir bereiten das alles auf.
- 13 Y: Wie schaut in etwa Ihr Tagesablauf aus? Kann man das beschreiben?
- 14 P10: In der Früh wenn i komm, wird als erstes der Computer aufgedreht, und gschaut, ob
15 irgendwelche Posteingänge sind, ähm, am Vormittag kommt dann die Post, oder entweder
16 wird irgendwas aufgearbeitet, wenn was liegen bleibt, und so, Dienstag und Freitag ham
17 Parteientage, da ähm, kommen dann eben die Parteien, also, da wird eher vormittags und v
18 bis 18 Uhr am Abend is des, und dazwischen wird eben das aufgearbeitet, was liegen bleib
19 Und, äh, ja,...
- 20 Y: Werden Sie in Ihrem Job gefordert?
- 21 P10: Ja, an und für sich schon.
- 22 Y: Empfinden Sie Ihren Job als erfüllend?
- 23 P10: Ja,
- 24 Y: Darf ich fragen, wieso? Was genau macht Ihnen Spaß? Was ist das, was es ausmacht?
- 25 P10: Also, unsere Abteilung ist sehr vielseitig. Wir haben mit dem Epidemiegesetz zu tun
26 gesagt, das Apothekerwesen is, freiberufliche Tätigkeiten, also es is wirklich sehr vielseitig
27 man auch von den Paragraphen überall eben Bescheid wissen muss, ähm, kann man das
28 ausstellen einen Heilmasseurausweis, wenn eine Krankenschwester kommt, und braucht e
29 Ausweis oder so, Wie gesagt, es ist sehr vielseitig.
- 30 Y: Fühlen Sie Anerkennung für Ihre Arbeit?
- 31 P10: Hm, ja, an und für sich schon. Wenn mir zum Beispiel etwas gut gelingt, oder Parteie
32 kommen und sagen, ‚Mah, ihr seids super freundlich‘, oder ‚ihr seids ma behilflich, dass ic
33 diesem Ausweis komm‘, ich denke schon.
- 34 Y: Wird Anerkennung von Vorgesetzten geäußert?

- 35 P10: Ja. Schon. Irgendwie (2s)
- 36 Y: Wenn Sie fünf Jahre in die Zukunft schauen, was glauben Sie, wie wird ihr Job dann
37 aussehen?
- 38 P10: Hm. Mein Job.
- 39 Y: Bzw. Welche Veränderungen werden sich in Ihrem beruflichen Leben zeigen?
- 40 P10: Ja, i denk ma, es wird irgendwie gleich bleibend sein, weil es werden die Impfungen.
41 Pflichtimpfungen werden immer wieder da sein, es ist auch das Apothekenwesen wird gl
42 sein, des haßt, Apotheken müssen regelmäßig kontrolliert werden, die Bäder müssen regel
43 kontrolliert werden, Trinkwasserbefunde müssen regelmäßig eingeholt werden, ob des
44 Trinkwasser in Ordnung is. Also, i denk ma, da wird sich nicht viel verändern. Epidemiege
45 is auch sowas, dass halt die Erkrankungen hereinkommen und die müssen bearbeitet werd
46 Wenn jetzt a Scharlach oder so auftritt zum Beispiel, oder eine Salmonellenerkrankung is,
47 wird von uns bearbeitet, und wir müssen Stuhluntersuchungen einschicken usw.. Ich denke
48 wirts in fünf Jahren auch noch geben, diese Erkrankung, also...
- 49 Y: Wie würden Sie sich wünschen, dass Ihr Job in fünf Jahren aussieht?
- 50 P10: Es is so, diese Computersachen, das is alles sehr schnelllebig. I bin im 2004er Jahr
51 hergekommen und bis 2009 hab i eben vier verschiedene Computerprogramm. Des ändert
52 sehr, sehr schnell. Und des ist halt, wenn ma nimma so jung is, is des dann auch nicht meh
53 leicht. (lacht) Aber wir müssen damit arbeiten, und somit müssen wir damit leben auch.
- 54 Y: Ähm, wie schätzen Sie den gesellschaftlichen Status Ihres Jobs ein?
- 55 P10: (4s) Ja, weiß ich nicht, I denk ma, Impfungen werden immer wieder gebraucht, egal c
56 jetzt Zeckenimpfung is, oder a Grippeimpfung, dass ma eben geschützt is, also dahingehen
57 kommen immer wieder sehr viele Leute. Ja, bei die Salmonellenerkrankung, des is a notwe
58 dass m a eben sieht, ob jemand in der Familie auch angesteckt is, oder wenn jemand im
59 Lebensmittelbereich arbeitet, dass der befreit wird, dass der mit Lebensmittel dann net
60 handhaben kann, ja.
- 61 Y: Sind Sie mit Ihrem Gehalt zufrieden?
- 62 P10: Ja.
- 63 Y: Ahm. Um die Frage von vorher ein wenig zu konkretisieren: Wie glauben Sie, wird ihr
64 von außen gesehen, Ihr Job in der BH?
- 65 P10: Ja, i denk ma, oiso des, andere Abteilungen sind vielleicht, Führerscheinentzüge,
66 Gewerbeabteilungen sind vielleicht mehr anerkannt, als zum Beispiel des Gesundheitswes
- 67 Y: Aber Sie fühlen sich wohl?

68 P10: Ich fühl mich wohl da, ja.

69 Y: Ahm, wenn Sie mir über die BH und Ihr Arbeitsumfeld ein bissl erzählen. Wie empfinden
70 das Betriebsklima?

71 P10: Das Betriebsklima ist sehr gut, es wern auch, private Sachen werden eben auch
72 vorgeschlagen, zum Beispiel Radtouren oder so, oder zum Beispiel gibts auch einen
73 Damenabend, wo man dann gemeinsam irgendwas unternimmt, wenn irgendeine Vorstellu
74 oder sowas is. Früher hats auch einen Turnverein, also Damenturnen gewesen. In der
75 Mittagspause tun machen Leute drüben Schnapsen, also, Runden und so. Betriebsklima is
76 ok.

77 Y: Wie würden Sie das Verhältnis zu Ihren Kollegen beschreiben?

78 P10: Hier in der Abteilung?

79 Y: Ja

80 P10: Sehr gut. I hab früher amal nur unter Damen gearbeitet, dass ist wesentlich schwierig
81 hier, wo wir eben gemischt sind.

82 Y: Verbringen Sie auch privat Zeit mit Kollegen?

83 P10: Des geht sich nicht aus, weil, i hab no relativ kleine Kinder, bin Alleinerzieherin, und
84 dadurch muss i schauen, dass i während den 40 Stunden meine Kinder und Freizeitaktivität
85 Schuss halt. (lacht)

86 Y: Weil Sie vorher erzählt haben, von wegen Damenturnen und diese Damenrunden: Nehmen
87 Sie daran hin und wieder teil?

88 P10: Momentan noch nicht, das geht sich nicht aus. Mit 40 h arbeiten is des schwierig die
89 Aufgaben und Schularbeiten muss ich ganz einfach auch noch mithelfen, aber ich hab das
90 dass cih , wenn die Kinder, sobalds das selber irgendwie können, dann natürlich auch mitn

91 Y: Wenn wir jetzt konkret zu den Veranstaltungen gehen: Lassen Sie ein bissl revue passie
92 was wird angeboten von der BH?

93 P10: Es wird auch, Musicrofarten sind zum Beispiel immer vorgeschlagen, es san
94 Betriebsausflüge, da gibts einen eintätigen und einen zweitätigen, dann eben wie gsagt d
95 Radausflüge, des wird immer mehr, oder letztes, vor ein paar Wochen warns wandern, und
96 gsagt dann eben, die Damen, i glaub der Auer Werner is da in Zellerndorf aufgetreten, und
97 warn eben sehr viele Damen am Abend dann dort und ham sich dann zusammengesetzt.

98 Y: An welchen Veranstaltungen haben Sie in den vergangenen Jahren teilgenommen?

99 P10: Betriebsausflug

100 Y: Und Sommerfest, Schitag, ...?

101 P10: Sommerfest natürlich auch, ja, Schitag war i no nicht, und des wär a vormittags den g
102 Tag und wie gesagt ich muss die Kinder dann Mittags heimbringen bzw. zu meiner Mutter
103 dass dort verköstigt werden, das wär a zusätzliche Belastung dann no für mei Mutter, das r
104 ich dann nicht.

105 Y: Versetzten Sie sich zurück zum Betriebsausflug. Welche Emotionen wurden geweckt, v
106 haben Sie empfunden?

107 P10: Ja, es ist schön, es ist lustig (lacht), angenehm amal in einer anderen Atmosphäre dan
108 plauden mit den Leuten, ja.

109 Y: Was bewegt Sie, diese Veranstaltungen zu besuchen?

110 P10: Ja, es wird angeboten, und man hat eh dann in der Freizeit nicht so viel Zeit, dass ma
111 Kollegen zusammensitzt und das ist ganz einfach a, a nette Sache, dass man sich einfach
112 austauschen kann und auch über private Dinge auch redet, also über Kinder sich unterhält,
113 wie machst du das. Ja.

114 Y: Ahm, gab es jemals Veranstaltungen, die Sie mit Unwillen besucht haben?

115 P10: Na, eigentlich net, weil die besuch ich dann nicht, wenn is net wü. (lacht)

116 Y: Sehen Sie für sich einen persönlichen Nutzen im Besuch der Veranstaltungen?

117 P10: Ja, wie gesagt, i man, es is der Kontakt zu den Arbeitskollegen da, weil teilweise sieh
118 ja zum Beispiel, Leute vom Jugendamt, die viel im Außendienst sind, die sieht ma sunst o
119 ganzes Jahr net, und da ist dann die Möglichkeit, dass ma sich auch austauscht.

120 Y: Gibt es Veranstaltungen, die Sie gar nicht mögen? Welche wären das?

121 P10: (4s) Pflichtveranstaltungen, oder Freizeit meinen Sie jetzt?

122 Y: Was sind Pflichtveranstaltungen?

123 P10: Naja, zum Beispiel gestern, der Tag der offenen Tür, wo ma dann Führungen mach
124 ist halt nicht ganz meine Sache, wenn man sich so in der Öffentlichkeit präsentieren mu
125 reden, des sand Dinge, die man halt ungern macht, die aber der Dienst auch erfordert, das
126 macht. (lacht)

127 Y: Und, von den anderen Nicht-Pflicht-Veranstaltungen?

128 P10: Wie gsagt, die Nicht-Pflicht-Veranstaltungen, wenn mir das nicht gefällt, dann besuch
129 das einfach nicht.

130 Y: Und was gefällt Ihnen nicht? Können Sie das konkretisieren?

131 P10: Pf, eigentlich net, weil i bin recht sportlich, also, wenn es wirklich is, dann werd ich b
132 Sportveranstaltungen mitmachen, ich bin a a Musical-Fan, Musical is auch am Abend, wo

133 meine Kinder mit 11, 12 Jahre noch nicht alleine lassen kann zu Hause, also diese Dinge g
134 noch nicht. Oiso ich denk, das Angebot, das hier geboten wird, für die Leute is ganz supe
135 gsagt, das Gartenfest, da schau ich immer, da bin ich auch immer dabeigewesen, ja, da is n
136 dann eher am Nachmittag immer zusammen, und... ja Weihnachtsfeier, das is auch eine sc
137 Veranstaltung, da bin ich auch immer dabei, weil ma muss ja dann nicht immer bis 10 oder
138 Uhr bleiben, wenns bis 8 ist, reicht das auch.

139 Y: Es werden ja auch von Mitarbeiterseite Vorschläge gemacht, für die Radtouren, die
140 Wanderungen und solche Dinge. Haben Sie für sowas selbst schon mal die Initiative ergrif

141 P10: Na, weu bei uns sind das immer bestimmte Leute, die das machen. Und dadurch, dass
142 da ja nicht mithalten kann, oder nicht mitmachen kann, is mir das eigentlich dann auch eg
143 wos halt fahrn, weil für mich noch nicht möglich ist.

144 Y: Nutzen Sie Veranstaltungen auch um berufliche Dinge zu klären? Wird da auch gearbe

145 P10: Hm, glaub i net. (lacht) I man, da simma halt dann in der Freizeit, da hat ma eh soviel
146 andere Dinge zu bequatschen und zum... Glaub ich nicht, dass das irgendjemand macht, da
147 beruflich a machen. (lacht) Also ich wüds nicht tun.

148 Y: Ok. Haben Sie den Eindruck, dass in der Zeit vor oder nach Veranstaltungen Ihre Arbei
149 irgendwie anders verläuft?

150 P10: Eigentlich net.

151 Y: Warum glauben Sie, organisiert die BH Veranstaltungen für Mitarbeiter? Was sind die
152 Absichten dahinter?

153 P10: Ja, dass man sich besser kennenlernt, dass man auch von anderen Abteilungen... Wie
154 wir san herunten Gesundheitsamt, und ham vielleicht a wenig Kontakt mim Jugendamt od
155 Sozialabteilung, die viel im Außendienst sind. Dass man halt, ah, sich besser kennenlernt,
156 ich an. Oder weil a viele Leute des eben gern machen, Sport betreiben, dass ma des hoit a i
157 Betrieb, auf betrieblicher Basis dann machen könnte.

158 Y: Organisiert werden diese Dinge ja von der Bürodirektion. Ah, die Bürodirektion ist ja a
159 gleichzeitig Personalvertretung. Is das für Sie in irgendeiner Art und Weise ein Problem.

160 P10: Zum Beispiel diese Radtouren, das macht der Herr ***, eigentlich net. Also es wir
161 alles von der Bürodirektion organisiert. Weil zum Beispiel auch diesem Damenabend, i
162 auch die Frau *** hat des organisiert, und ei gesagt, Radtouren, des macht der *** v
163 Sozialabteilung und der Herr ***, also, des rennt a net über die Bürodirektion direkt.

164 Y: Aber sehen Sie es problematisch, dass die Personalverantwortung und die Personalvertr
165 quasi in derselben Person vereint is?

166 P10: Na, eigentlich net.

167 Y: Wie wird zu den Events eingeladen? Sind die Einladungen verständlich?

168 P10: Ja, an und für sich schon. Des wird per Email wird des meistens ausgeschickt, und wo
169 hat, kann sich melden. Bei den Konzertbesuchen, ab jetzt sind eben die Karten da, und wer
170 der nimmt sich des, oder kauft sich diese. Auch die Radtouren wird mit Beschreibung
171 ausgeschickt, also, welche Tour, wie schwer, anschließend ein Heurigenbesuch, also des is
172 steht dann alles in dem Email drinnen.

173 Y: Denken Sie, dass Informationen vorenthalten werden?

174 P10: Nein.

175 Y: Erfahren sie, welchen Kosten für die Bezirkshauptmannschaft anfallen?

176 P10: Welche Kosten meinen Sie? Für den Umbau zum Beispiel ? oder...

177 Y: Für die Veranstaltungen.

178 P10: Nein eigentlich net.

179 Y: Würd Sies interessieren?

180 P10: Wenns mi interessiern tät, könnt ich sicher nachfragen (lächelt).

181 Y: Wie stehen Sie dazu, dass Geld für solche Dinge in die Hand genommen wird?

182 P10: Wie meinen Sie das jetzt?

183 Y: Dass Finanzierungen für Veranstaltungen, für Essen und Getränke, in die Hand genom
184 wird.

185 P10: Ich denk, des is ok, weils ja ganz anfoch jedem zu Gute kommt. Jeder der mag, kann
186 mitmachen, und es ist vielseitig, wann ana lieber sagt, er geht ins Theater, macht er dort mi
187 wann ana sagt, er macht lieber Sport, dann macht er bei den sportlich mit. Und Weihnacht
188 betrifft alle, und des Sommerfest ja auch, also. Man hat die Möglichkeit, dass man vielseiti
189 also, wenn jemand das eine nicht so mag, dann kann er dort mitmachen.

190 Y: Es gibt ja auch immer wieder Selbstbehalte bei den Theaterfahrten und beim Schitag so
191 ich weiß. Wie stehen Sie zu sowas? Finden Sie das gut, finden Sie das schlecht?

192 P10: Is auch ok. Weu wann i des gerne machen möchte, der Bus is ja zum Beispiel gratis, u
193 is ja trotzdem dann günstiger, und dann kann ich das günstiger in Anspruch nehmen und d
194 zahl ich gern a bissl was drauf. Würd ich sagen.

195 Y: Letzte Frage: Empfinden Sie die angebotenen Veranstaltungen als angemessen? Dem A
196 entsprechend angemessen bzw. einer Bezirkshauptmannschaft angemessen?

197 P10: I glaub schon.

198 Y: Gut, dann sag ich danke für das Gespräch.

- 1 Y: Zuerst zu Ihrem Job: Was ist Ihre Aufgabe?
- 2 P11: Ja, meine Aufgabe ist, ich bin Bereichsleiter für den Bereich Sicherheit und Ordnung,
3 speziell Fachgebietsleiter für Polizeiwesen und Katastrophenwesen. Bin damit also Vorges
4 von einigen Mitarbeitern, muss natürlich den internen Ablauf koordinieren, und hab unter
5 anderem gewissen Schwerpunkte, die ich selber betreu. Des is also im fremdenpolizeiliche
6 Bereich, die ähm fremdenpolizeiliche Behandlung von Insassen von äh örtlichen Justizanst
7 ähm Veranstaltungen mehr oder weniger betreuen in ähm verwaltungspolizeilicher Hinsicl
8 Dann, im Katastrophenwesen, die Erarbeitung von Katastrophenplänen und die Aktualisier
9 dieser Katastrophenpläne
- 10 Y: Wie schaut in etwa ihr Tagesablauf aus?
- 11 P11: Tagesablauf, kann man eigentlich net sagen, dass es da gewissen Regelmäßigkeiten g
12 sondern, da samma auf die jeweilige aktuelle Situation angewiesen.
- 13 Y: Alles klar. Werden Sie in Ihrem Job gefordert?
- 14 P11: Ja, denk i schon.
- 15 Y: Empfinden Sie ihn als erfüllend?
- 16 P11: Schon, ja.
- 17 Y: Ahm, warum? Was kann man dafür als Eckpunkte nennen?
- 18 P11: Warum? Ja, an und für sich... Ich bin ausgelastet, es macht ma Spaß, es ist
19 abwechslungsreich. Vielleicht is damit a des verbunden, dass ma Spaß macht. Es is net so,
20 ins Büro kumm, wie i vorher schon erwähnt hab, und waß jetzta hab i an geordneten Ablau
21 werd jeden Tag praktisch aufs Neue gefordert.
- 22 Y: Wunderbar! Fühlen Sie Anerkennung für Ihre Arbeit?
- 23 P11: Ob ich Anerkennung fühle? - Ja, manchesmoi.
- 24 Y: Durch wen wird die geäußert?
- 25 P11: Wird manchesmoi durch meinen Vorgesetzten geäußert, und sicher a durch Mitarbei
26 bzw. wir ham a relativ oft Kontakt mit Polizei und Gemeinden, da kummt schon a Feedback
27 retour, positives Feedback auch.
- 28 Y: Ahm, wenn Sie fünf Jahre in die Zukunft schauen, was glauben Sie, wie wird Ihr berufl
29 Leben aussehen?
- 30 P11: (4s) Schwer zum sagen. Es gibt einige Gesetzesänderungen, die derzeit ins Haus steh
31 meine Arbeit betreffen werden, die jetzt sicher, die da derzeit in Arbeit san, wo ma immer
32 wieder verschiedene Gerüchte, verschiedene Möglichkeiten hört, aber im Wesentlichen gl
33 ich nicht, dass sich Wesentliches ändern wird.

- 34 Y: Wie würden Sie sich wünschen, dass Ihr berufliches Leben in fünf Jahren aussieht?
- 35 P11: Wünschen...
- 36 Y: Sie dürfen Sich alles wünschen (lacht)
- 37 P11: Ich hab mir ehrlich gesagt noch keine Gedanken gmacht, dass ma i des wünschen ken
38 wie des sein sollte. Wünschen würd i ma, dass ich von vorgesetzten Dienststellen, egal ob
39 jetzt Bundes- oder Landesdienststellen san, mehr Unterstützung krieg.
- 40 Y: Hm-.
- 41 P11: Des würd i mir wünschen. Und damit ah a Unterstützung in der Entscheidungsfindun
42 es doch oft um Menschen geht über die wir entscheiden, da wär manchesmal Unterstützung
43 gut. Und des würd i ma wünschen.
- 44 Y: Ich werds weitergeben (lacht). Wie schätzen Sie den gesellschaftlichen Status Ihres Job
- 45 P11: Ich glaub, dass er in der allgemeinen Gesellschaft gar net so bekannt ist. Es is eigentli
46 ma berufsspezifisch mit den Organisationen zu tun hat, Zusammenarbeit... da grad in dem
47 Bereich, ja, der is sicher akzeptiert.
- 48 Y: Sind Sie mit Ihrem Gehalt zufrieden?
- 49 P11: Ja.
- 50 Y: Erzählen Sie mir ein bissl über die BH und Ihr Arbeitsumfeld: Wie ist das Betriebsklima
- 51 P11: Das Betriebsklima glaub i is ganz gut, innerhalb der BH, von meiner S.. Warte glaub
52 des Betriebsklima ganz gut, und a im Fachgebiet.
- 53 Y: Wie würden Sie das Verhältnis zu Ihren Arbeitskollegen beschreiben?
- 54 P11: Es is a gutes Verhältnis, wie ma sieht, wir ham die Türen offen. Es gibt zumindest
55 arbeitsmäßig keine Geheimnisse, und, ja Betriebsklima passt eigentlich im Großen und Ga
- 56 Y: Verbringen Sie auch privat Zeit mit Kollegen?
- 57 P11: Eher weniger. Also ab und zu, dass ma uns am Abend amal zamsetzen, zum Heuriger
58 gehen, des kummt so alle zwa Monat amol vor. Aber sonst eigentlich, ...
- 59 Y: Glauben Sie, macht es einen Unterschied im Arbeiten, ob Sie einen Kollegen privat gut
60 kennen, oder nicht?
- 61 P11: Glaub ich nicht, dass das einen Unterschied macht. Im Gegenteil, also wannst ah, priv
62 zusammensitzt, dann redst privat a nur mehr von der Arbeit. Ma muass amol abschalten. (l
- 63 Y: Kenn ich (lacht mit). Jetzt komma konkret zu den Veranstaltungen: Welche Veranstaltu

- 64 werden angeboten?
- 65 P11: Inwiefern?
- 66 Y: Veranstaltungen für Mitarbeiter von der BH.
- 67 P11: Nja, Veranstaltungen, es gibt die Betriebsausflüge, verschiedene Feiern, die
68 Weihnachtsfeier, ja i man, ... Veranstaltungen, oiso, net zur beruflichen Weiterbildung,
69 sondern...
- 70 Y: Zum Vergnügen.
- 71 P11: zum Vergnügen, ja . (2s) Sommerfest gibts, Schitag, ja, es gibt Theaterfahrten, ja gen
72 tuat si scho einiges.
- 73 Y: Welche Events haben Sie selbst in den vergangenen Jahren besucht, von den genannten
- 74 P11: Sommerfest, die Weihnachtsfeier, Schitag, (3s), was hab i no besucht, Betriebsausflü;
75 zum Heurigenbesuch gehen. Ja i glaub außer den Theaterfahrten, hab i, naja, bei den
76 Radausflügen war i a net dabei.
- 77 Y: Wieso, wenn ich fragen darf? Gibt es Gründe, die Sie davon abhalten?
- 78 P11: Es san in erster Linie familiäre Gründe. Bei den Radfahrten, die san an gewissen Tag
79 i aus familiären Gründen net kann, und bei die Theaterfahrten is a so ähnlich, also in erster
80 familiäre Gründe.
- 81 Y: Ahm, was gewegt Sie grundsätzlich, diese Veranstaltungen zu besuchen?
- 82 P11: Naja, weu i mir ganz afoch mit di Kollegen ganz guat versteh, und ja nachdem ma za
83 arbeit, ah, dann so, ahm, sollt ma da zeitweis a unterhoiden und Vergnügen ham.
- 84 Y: Wenn Sie jetzt konkret an Ihre Empfindungen denken, können Sie Emotionen dingfest
85 machen, die Sie empfunden haben?
- 86 P11: Ich glaub i versteh jetzt net richtig.
- 87 Y: Welche Emotionen wurden geweckt, bei diesen, bei diesen Veranstaltungen?
- 88 P11: Emotionen?
- 89 Y: Emotionen.
- 90 P11: Emotionen ...
- 91 Y: Frag ma anders: ahm, wie fühlen Sie sich bei diesen Veranstaltungen?
- 92 P11: Ja an und für sich fühl i mi wohl. (2s)

93 Y: Gut, belass mas dabei. Gabs Veranstaltungen, die Sie mit Unwillen besucht haben?

94 P11: Hm, nein.

95 Y: Sehen Sie für sich persönlich einen Nutzen im Besuch der Veranstaltungen?

96 P11: Ja, Nutzen, ja, des Verhältnis kann i, wird intensiviert, also net unbedingt beruflich, so
97 dass ma eben a so privat plaudert.

98 Y: Gibt es Veranstaltungen, die sie gar nicht mögen?

99 P11: Im Haus? Na, gibts eigentlich net.

100 Y: Diese Radausflüge werden teilweise ja von Mitarbeitern selbst organisiert.

101 P11: Ja.

102 Y: Haben Sie selbst schon mal die Initiative für so einen Ausflug ergriffen?

103 P11: Nein hab ich noch nicht.

104 Y: Würden Sie mal?

105 P11: Ja, warum nicht!

106 Y: Nutzen Sie Veranstaltungen auch um dort berufliche Dinge zu klären? Wird dort auch
107 gearbeitet?

108 P11: Des lasst si manchmal net vermeiden. Es wird auch dort gearbeitet.

109 Y: Wie intensiv?

110 P11: Naja, ha, a gewisse Zeit intensiv, wann hoit a Thema zur Sprache kummt, dann wird
111 ganz afoch diskutiert. So 100%ig abschalten kann ma nicht. Ich kanns zumindest nicht, und
112 offensichtlich einige andere a net.

113 Y: Haben Sie den Eindruck, dass in der Zeit vor oder nach einem Betriebsausflug, einer
114 Weihnachtsfeier, ihre Arbeit anders verläuft?

115 P11: Eigentlich nicht, na.

116 Y: Warum glauben Sie organisiert die BH Veranstaltungen für ihre Mitarbeiter? Was sind
117 Absichten dahinter?

118 P11: Naja, eben um de, des Betriebsklima zu fördern, das, in unserem Fall erhalten bleibt.
119 es is sicher a gewisse Motivation dann für d'Mitarbeiter, weu diese Veranstaltungen doch,
120 entweder bei der Personalvertretung oder beim Chef a gewisse Anerkennung dahinter is, d
121 si halt für die Leistungen bedankt.

122 Y: Ahm, wie wird zu den Events eingeladen?

123 P11: Nja, per Email an und für sich.

124 Y: Sind die Einladungen verständlich und übersichtlich?

125 P11: Ja.

126 Y: Denken Sie, dass Informationen vorenthalten werden?

127 P11: Beruflich oder ...?

128 Y: Rein auf die Veranstaltungen bezogen.

129 P11: Auf die Veranstalt..., dass da Informationen vorenthalten werden? Nein!

130 Y: Erfahren Sie, welche Kosten für die Bezirkshauptmannschaft anfallen?

131 P11: Nein.

132 Y: Würden Sies gern wissen?

133 P11: Eigentlich nicht.

134 Y: Wie stehen Sie dazu, dass überhaupt Geld ausgegeben wird für solche Dinge?

135 P11: Ja, [unverständlich] steh i dazua, dass des gerechtfertigt is.

136 Y: Was halten Sie von Selbstbehalten? Gibts ja auch, soweit ich gehört hab?

137 P11: Gibts auch, und des is sicher auch zu vertreten. Es is, wenn ich jetzt zum Beispiel ein

138 zweitägigen Betriebsausflug hab, der bestimmte Kosten verursacht, ah, dann seh ich kein

139 Problem, dass man da selbst einen Beitrag dazua leistet.

140 Y: Zwei Fragen noch: Empfinden Sie die angebotenen Veranstaltungen als angemessen?

141 P11: Ja.

142 Y: Die Büroleitung, Bürodirektion, organisiert ja die meisten Veranstaltungen, zumindest c

143 Großen, und is ja gleichzeitig eigentlich auch Personalvertretung. Sehen Sie persönlich ein

144 Problem darin?

145 P11: Bei der Person, dies derzeit macht, nicht.

146 Y: Perfekte Antwort! Danke.

- 1 Y: Zu Ihrem Job: Was ist Ihre Aufgabe?
- 2 P12: Meine Aufgabe ist hauptsächlich amoi Telefon, oiso, abheben, weiterverbinden, freur
3 sein, genauso, wir sitzen da mehr oder weniger in der Auslage, oiso, freundlich sein, zu den
4 Leuten die kommen, weiterleiten, oiso was hinmüssen, und so sonst so no nebenbei komm
5 die ganze Post was kommt, Einlauf, Auslauf, zur Post fahren, Postaufteilen im Haus, und c
6 wars eigentlich größtenteils.
- 7 Y: Kann man Ihren, den Tagesablauf irgendwie beschreiben? Oder is des...
- 8 P12: Oiso i arbeit jeden Tog von 7 bis halb vier, was den ganzen Tag is, des is des Telefon
9 es is net möglich, dass i jetzt sog, i geh jetzt 10 Minuten im Haus spazieren, weu beim Tel
10 immer wer sein muss. Tagesablauf is so, oiso um 9 kummt die Post, die dann aufgeteilt we
11 muss, im Haus, da *** teilt dann, oiso trags dann aus im ganzen Haus. Ja, des wars dann
12 größtenteils. Mittags hoit Mittagspause, am Nachmittag dann Post herrichten und zur Post
13 fahren.
- 14 Y: Werden Sie in Ihrem Job gefordert?
- 15 P12: (2s) Momentan eher wenig, oiso es is keine schwere Aufgabe, was i da mach.
- 16 Y: Empfinden Sie Ihren Job als erfüllend?
- 17 P12: Ähm, an und für sich bin i ausgebildete Pädagogin, i bin eigentlich Hauptschulelehreri
18 oiso, richtig erfüllen is er net, oba momentan bin i net unzufrieden, sog ma so. I hab vorher
19 woanders gearbeitet, da war i mehr als ausgefüllt, oiso, ja, es is a a bissl a Ausgleich mom
- 20 Y: Darf ich fragen, wie Sie dann zu dem Job hier kommen?
- 21 P12: Ähm, fertig worden bin i 2005, und i hab dann kan Job kriegt, und des was i gmacht i
22 hab i gwusst, des is net mei Erfüllung, des war afoch, ja, i hab gearbeitet und des wars. Und
23 nachdem i nix ganz, oiso kan Job krieagt hab ois Hauptschulelehrerin, hab i ma dann dacht,
24 irgendwas muass i machen, irgendwas mecht i anders machen, und, habs dann eben da pro
25 und, ja, hat funktioniert.
- 26 Y: Wie lang sind Sie jetzt hier?
- 27 P12: Seit Jänner.
- 28 Y. Ahm, Fühlen Sie Anerkennung für Ihre Arbeit?
- 29 P12: Eigentlich schon, oiso, i bin sehr zufrieden damit, mit dem was i moch, und hob no k
30 Beschwerden ghört.
- 31 Y: Wenn Sie 5 Jahre in die Zukunft schauen: Wie wird sich Ihr berufliches Leben verände
32 haben?
- 33 P12: Ahm, naja, i bin ja jetzt schon vorgesehen für die Gewerbeabteilung, oiso wird des so
Anhang A13 /

- 34 Zukunftsausblick werden?
- 35 Y: Was tut man dort?
- 36 P12: Naja, Gewerbe anmelden, abmelden, teilweise mit Konkurse, mit Anlagen, vü
37 Betriebsanlagen, und so Sachen.
- 38 Y: Wie würden Sie sich wünschen, dass Ihr berufliches Leben in 5 Jahren aussieht?
- 39 P12: Nja, eigentlich eh so, wie sa si entwickelt (lacht)
- 40 Y: (lacht mit) Perfekt! Wie schätzen Sie den gesellschaftlichen Status Ihres jetzigen Jobs?
- 41 P12: Naja, i man, i bin da herunten, i wer von jeden gesehen, i hab mit jeden Kontakt, jo,(g
42 Gesellschaftlicher Status, was i net...
- 43 Y: Was glauben Sie, wie wird der Job von außen gesehen?
- 44 P12: Ich hoffe gut.
- 45 (Kollegin kommt herein und bringt etwas)
- 46 Y: Sind Sie mit Ihrem Gehalt zufrieden?
- 47 P12: Ja, eigentlich schon.
- 48 Y: Wenn Sie mir ein bissl über die BH und Ihr Arbeitsumfeld erzählen: Wie is das
49 Betriebsklima?
- 50 P12: Es Betriebsklima is eigentlich sehr, da gibts überhaupt nix auszusetzen, i versteh mi r
51 jeden perfekt eigentlich, es gibt kan, wo i sog, den kann i überhaupt net leiden, und es wir
52 kommt jeder amoi rein, es wird kurz gsprochen 'wie gehts' oder, nachdem wir ja alle Leute
53 die was rausgehen oder rein, hot ma mit jeden Kontakt, es wird dann wahrscheinlich ander
54 wenn ma in ana Abteilung is, wann ma in an Zimmer sitzt, kana do is, oba da herunten is, i
55 sieht jeden, ma hört jeden, ma spricht mit jeden, ja.
- 56 Y: Wie würden Sie das Verhältnis zu Ihren Kollegen beschreiben?
- 57 P12: Ah sehr gut eigentlich. Wir san, san sehr kollegial, mochn ois mitanander, es gibt net,
58 gibt nix, wo ma sogt, des mach i, des machst du und des mocht wer anderer, oiso wir moch
59 eigentlich ois mitanaunder da herunten.
- 60 Y: Verbringen Sie auch privat Zeit mit Kollegen?
- 61 P12: Des is bei mir no an wengl schwierig, weu i no sehr kurz da bin, aber eigentlich schoi
62 Oiso...
- 63 Y: Inwiefern?

64 P12: Nja, wenn ma zum Beispiel private Feste feiert oder was, dann ladet ma vielleicht an
65 Arbeitskollegen oder a Arbeitskollegin ein, is bereits vorgekommen und, nja, wird sicher a
66 Zukunft so sein.

67 Y: Ok. Dann schau ma amoi konkret zu den Veranstaltungen: Was wissen Sie, welche
68 Veranstaltungen werden angeboten?

69 P12: Naja, des is für mi a wengl schwierig.

70 Y: Es kann ja sein, dass Sie schon was wissen.

71 P12: Naja, so wie jetzt der Tag der offenen Tür, da hat ja jeder mithelfen müssen und scha
72 damit hoit ois funktioniert, Veranstaltungen. Naja, nachher samma dann olle mitanaund zu
73 Heirigen gangan gestern, war natürlich sehr gemütlich.

74 Y: Glaub ich gern.

75 P12: Nja, sonstige Verans..., jaja, Veranstaltungen, es wird so privat eigentlich a Zeit mitar
76 verbracht, es gibt Radtouren, es wern Betriebsausflüge gmacht, und i glaub, dass des scho
77 ein Miteinander sehr guat is.

78 Y: Seit Sie da sind müsste ja eigentlich auch schon ein Schitag gewesen sein?

79 P12: Ja, der war a.

80 Y: Waren Sie mit?

81 P12: Nein, war i net.

82 Y: Warum?

83 P12: Ahm, i bin kurz vor einer Hochzeit, i heirate nächste Woche, ähm,

84 Y: Gratulation!

85 P12: (lacht) I bin sehr gestresst mit Hochzeitsvorbereitungen, und des is natürlich da a a bi
86 schwieriger ois in ana Abteulung, wue ja da wirklich immer wer da sei muass. Oiso i kann
87 sogn, i moch da heite zua und die Leit so in kreuz und quer im Haus umadum laufen, des g
88 net, oiso es muass da immer wer da sein.

89 Y: Ok. Welche Veranstaltungen würden Sie mögen? Wo würden Sie hingehen?

90 P12: (2s) Heurigenbesuche san immer gern gesehn (lacht), es gibt, es war jetzt amoi a
91 Damenabend, bei an Konzert warns da, wenn mi des interessiert, geh i natürlich gern mit! I
92 wenn Zeit is, ka Problem! Es wird ja wirklich Verschiedenes angeboten, so Damenabende,
93 Heurigenbesuche, Konzerte, Schitag, Radtour, Wandertag, bei dem, kann jeder wirklich so
94 entscheiden...

95 (Telefon läutet)

96 Y: Was wären Ihre Beweggründe hinzugehen?

97 P12: Ahm, i wü erstens amoi Zeit mit die Mitarbeiter verbringen, durch des, dass ma si oll
 98 verstehen, is ja des eh schön, und andererseits a die Veranstaltung selbst, wenns an interes
 99 geht ma natürlich gern hin.

100 (Telefon läutet)

101 Y: High Life. Gibts Veranstaltungen, die Sie gar nicht mögen, wo Sie auf keinen Fall mitg
 102 würden? Oder haben Sie vielleicht in Ihrem vorherigen Berufsleben schon Dinge erlebt, di
 103 Ihnen überhaupt nicht taugen?

104 P12: Da warn kane Veranstaltungen. Des war a Privatfima wo ma schen sei Arbeit erledigt
 105 müssen und des wars eigentlich. Jo, a Weihnachtsfeier hots geben und des wars. Sonst nict
 106 Oiso des is schon gut da, dass ma do Veranstaltungen hot und, wo jeder mitgehen konn. Ja
 107 si schön.

108 Y: Denken Sie, dass Sie selbst einen persönlichen Nutzen daraus ziehen, wenn Sie solche
 109 Veranstaltungen besuchen?

110 P12: An persönlichen Nutzen... Naja, ma kommt raus wieder, es is a Abwechslung zum
 111 Berufsleben, und, ja, ma lernt die Mitarbeiter besser kennen - neue Freunde, ...

112 Y: Ahm, solche Dinge wie Wanderausflüge, Radausflüge usw. werden ja teilweise von der
 113 Mitarbeitern selbst organis iert. Haben Sie selbst für sowas auch schon mal die Initiative
 114 ergriffen, eine Idee geliefert, ...

115 P12: Eigentlich nicht. Nein.

116 Y: Interesse daran?

117 P12: Eigentlich nicht. (beide lachen) I moch gern mit, aber es monchmoi a bissi schwierig,
 118 ma des selbst organisieren muss. Wobei wenns, wenn, wo gebraucht wird, bin i sicher jede
 119 dabei. Es is net so, dass i da jetzt nein sog, oba, wenn sa si vermeiden lasst, ja.

120 Y: Was glauben Sie sind die Absichten der Bezirkshauptmannschaft solche Veranstaltunge
 121 überhaupt zu organisieren?

122 P12: Jo eh wie i scho gsogt hob. Afoch dass die Mitarbweiter hoit an besseren Kontakt hoi
 123 wenn die Mitarbeiter zusammenhalten ois wann jeder sein Leben führt, in d'Arbeit geht un
 124 wieder ham. Des is afoch, und grad bei so ana Veranstaltung wies gestern war, der Tag de
 125 offenen Tür, da braucht ma Mitarbeiter, die was zusammenhoiten und mitanaund was moc

126 Y: Was halten Sie davon, dass für solche Dinge Geld ausgegeben wird? Und das wird ja
 127 wahrscheinlich nicht grad unwesentlich sein?

128 P12: Nja, gratis is nix im Leben.
129 Y: Schön gesagt. (lacht)
130 P12: Im Endeffekt is es a mein Geld, oiso i hab net wirklich a Problem damit. Oda ...
131 Y: Wie meinen Sie, Ihr Geld?
132 P12: Naja, es Land NÖ is ja, finanziert meistens von Steuergeldern so Sochn. Ja, i man, es
133 für ois Göd ausgebn, wieso net für sowas?
134 (Telefon läutet)
135 Y: Was halten Sie von Selbstbehalten?
136 P12: Hätt i a ka Problem damit. Oiso, wann i was mochn wü, dann, jo, dann kann ma a wc
137 zoin!
138 (Telefon läutet)
139 Y: Gut, dass wars eigentlich, die weiteren Fragen kann ich Ihnen nicht stellen... Wenn Sie
140 keine Veranstaltungen besucht haben, dann kann ich Sie nicht fragen, was Sie davon halter
141 (lacht) Danke!

- 1 Y: Erzählen Sie mir von Ihrem Job: Was ist Ihre Aufgabe?
- 2 P13: Ich sitz da auf der Jugendwohlfahrt auf der BH Hollabrunn, und wir san betreut mit al
3 Angelegenheiten, Problemstellungen und Schwierigkeiten, wenn es minderjährigen Kinde
4 Jugendliche betrifft, des haßt olle Kinder vom Säuglingsalter bis 18 Jahre, wenns im häusli
5 familiären Umfeld Schwierigkeiten gibt.
- 6 (Telefon läutet, P13 nimmt Gespräch an [17s])
- 7 Oiso, net so die Probleme, die zum Beispiel schulisch san, die mocht si meist die Schule a
8 wenn die Schule drauf kummt, es liegt das Problem im familiären Bereich, dann wird zu un
9 Kontakt aufgenommen. Das is amal ein großer Part, weiters haben wir, des is des, was i gr
10 mocht, Stellungnahmen für das Gericht abzugeben, des haßt, des Gericht nimmt Anträge at
11 Scheidungsverfahren, bei Besuchsrechtsregelung, und schickt uns zur Bearbeitung und für
12 Stellungnahme den Akt, des san diese grauen Akte, wo wir dann quasi Hausbesuche mocht
13 Gespräche mochen, afoch mit den Betroffenen und den betroffenen Kindern und dann des
14 schriftlicher Form wieder an das Gericht retournieren. Und eine weitere Aufgabe is natürli
15 auch des Ganze Pflegekinder, Pflegeelternwesen, oiso des is a no so a Riesenaufgabengebie
- 16 Y: Is des in Hollabrunn so ausgeprägt?
- 17 P13: Oiso, Pflegeelternwesen, Pflegeeltern, Pflegefamilien, kennt ma vurn sogar genau
18 nachfragen, zwischen 30 und 40? Wobei ja manche Pflegeeltern zwa und drei Pflegekinder
19 haben, oiso von da her is schon auch ein Arbeitsspektrum, des doch auch einiges an Zeit in
20 Anspruch nimmt, da wir ja für diese, wenn die Pflegekinder a scho in der Familie san, die
21 Pflegeaufsicht haben. Wir stellen net nur die Bewilligung aus, des haßt, wir überprüfen net
22 wenn der kummt und sagt 'Wir hätten gerne diesen Wunsch', dann is ja amoi mit Antrag d
23 Pflegestellenverfahren wird eingeleitet, und wir überprüfen da sämtliche Aspekte, sondern
24 nachher, auch wenn diese Pflegestelle, bei Adoption is das wieder anders, aber dass wir au
25 überprüfen, passt das für das Pflegekind und mochn, miassn so an alljährlichen Bericht ab
26 Und des is natürlich schon a umfangreich.
- 27 Y: Adoptionen laufen auch über Sie?
- 28 P13: Adoptionen san a mit Bewilligung der Bezirksverwaltungsbehörde is quasi jeder bere
29 a Adoption durchzuführen, und des Bewilligungsverfahren muss immer die zuständige
30 Bezirksverwaltungsbehörde mochen, des mochn a wir. Is aber im Spektrum eher schon am
31 Rande, wir ham vor 4 Jahren a die letzte Adoption gehabt. Wir haben viele Adoptionswert
32 aber wenige Adoptionskinder, Angebot und Nachfrage san do sehr divergierend. Und da g
33 dann doch viele Adoptionswerber doch in den Bereich Pflege, weus afoch nach a paar Jah
34 warten doch sagn, 'eigentlich woi ma jetzt a Kind ham und eigentlich is uns jetzt egal. Dar
35 es a Pflegekind, des is zwar rechtlich net so absichert, das is, des quasi net rechtlich ange
36 an a leibliches Kind, aber wichtig is uns, dass ma donn a Kind ham' und da gibts, des is wi
37 vermehrt, was so in der heutigen Zeit, in unserer Gesöschft [unverständlich].
- 38 Y: Ja, ja. Weils mich jetzt grad interessiert: Gilt man als Erziehungsberechtigter, wenn man

39 Pflegekind betreut?

40 P13: Derjenige, der das Kind quasi in seinem Haushalt hat, is der Erziehungsberechtigte, w
41 bei der Obsorge is es wieder so, dass es da unterschiedlichste Formen gibt. Oiso die Obsor
42 kann des Gericht sagen, es is gut, dass es die Jugendwohlfahrt hat, dass es die Behörde hat
43 gut, dass man es bei den leiblichen Eltern belässt, weil die grundsätzlich an guaden Konta
44 hom zu dem Kind, ah, oder es gibt niemanden, es gibt auch vereinzelt noch Pflegekinder, c
45 wirklich bei den Pflegeeltern die Obsorge ham. Muass oba a sogn, es is etwas, des derzeit
46 auslaufend is, vorallm wir ham viele Wiener Pflegekinder, sprich die Wiener ham ein
47 Überangebot an Pflegekindern und vermitteln oft an unsere Pflegeeltern, ja. Und die Wien
48 ham die Gesetzeslage derzeit so, dass Pflegekind mit wirklich Pflegebeitrag nur dann, wen
49 Pflegeeltern nicht die Obsorge ham. Dann wär das auch rechtlich schon so umfassend, das
50 dann keinen Pflegebeitrag mehr beziehen dürfen, und quasi dem eines Adoptions- oder
51 leiblichen Kindes schon so nahe sind, wirklich jetzt aus rein rechtlicher Sicht, dass sie da e
52 verwehren und es nicht mehr wirklich befürworten. Des war früher mehr, also jetzt wia gsc
53 eher auslaufend. Was net, meist hat die Obsorge, entweder die leiblichen Eltern hams weit
54 und nur der Teilbereich Pflege und Erziehung wird eben dem Jugendwohlfahrtsträger und
55 ausführende san dann die Pflegeeltern, oder es is sowieso so, dass die Eltern wegzogen san
56 nimma greifbar, oder ka Wohnsitz mehr, dann hat den ganzen Obsorgebereich, in Wien ha
57 Magistrat, und heraußen wir.

58 Y: Interessant.

59 P13: Des is ganz, vom Rechtlichen her, spannend.

60 Y: Wie schaut in etwa Ihr Tagesablauf aus?

61 P13: Tagesablauf aahh. Oiso grundsätzlich, i kann jetzt gar net in Prozentzahlen ausdrücke
62 aber sicher nur zu einem kleinen Teil aus Büroarbeit, es besteht aus oftmals Kontaktaufnah
63 mit, ah, Eltern, Schule, Kindergarten, i hab heite schon mit Eggenburg telefoniert um einer
64 Termin auszumachen für eine Therapie, i hab jetzt grad während i mit Ihnen do gesprocher
65 mim SOS Kinderdorf telefoniert, da is einen Familie von mir untergebracht, die dort betrei
66 wird. Afoch Vernetzung mit Institutionen plus Kontaktaufnahme bzw. Ladungen hierhier u
67 persönliche Gespräche mit Kindern, Eltern, Therapeuten, wir ham an Teil ausgelagert an d
68 Verein Ananas, die so intensive Familienberatung druchführen, da is aber a natürlich notw
69 dass a enge Vernetzung mit uns a gibt, wos woin wir, wos wird wirklich im Haus dann
70 gearbeitet, oiso im Haushalt der Kinder, und ja, so Anträge, bei dem Antrag da war zum B
71 a notwendig hinauszufahrn, zu schau'n wie schaut der Haushalt, da wohnen die zwa Kinder
72 minderjährigen Kinder beim Kindsvater, wie schauts durt aus, oiso net zu schau'n, wie schä
73 durt aus, sondern afoch wie lebn die Kinder, sans integriert, wie fühl'n sa si durt'n, wie klapp
74 Besuchskontakt zur Mama, dann war des zweite die Mama herzuladen und heite hab i dan
75 den Papa daghabt, oiso des is so strukturiert, schaut eigentlich in jedem, in jeder Familie a
76 aus, des muass ma si dann genau anschau'n, oiso es is vü Kommunikatives mit Institutionen
77 Familien mit den Beteiligten hoit.

78 Y: Wie gehts Ihnen mit dem Job?

79 P13: Es is mitunter sehr ah, fordernd, wir haben grad im Vorjahr einige Burnout, oiso
80 Mitarbeiter ghabt, die ins Burnout gefoin san, oiso i denk ma ma muass schon schau, das
81 abgrenzt. Weu, ja natürlich, es passiert scho immer wieder, dass ma Dinge mit ham nimmt
82 an so beschäftigen, oder wo ma vielleicht afoch zur eigenen Familie oder zu den eigenen
83 Kindern was herstöt, was, grad wanns Kindern schlecht geht, oder wanns [unverständlich],
84 wirklich entscheiden muss, Kinder raus, oder Kinder nicht nach Hause, nicht mehr nach H
85 des nimmt ma donn scho oft mit, des is sicher belastend an dieser Arbeit. Aber es gibt nati
86 schene Sochn, die, wo ma donn waß, des passt jetzt, oder des Kind is wirklich in a Pflegef
87 kumman, und ma waß des Kind kriegt durt wirklich die Betreuung für die nächsten 15, 18
88 des is scho aufbauend auch.

89 Y: Empfinden sie Ihren Job als erfüllend?

90 P13: Ich mog eam total gern und kennt ma net vorstellen, dass i irgendwie nur so Büroarbei
91 mache, obwoi natürlich scho Zeiten a san, wenn dann, wo ununterbrochen es Telefon leit, i
92 dann is a Gefährdungsmeldung, die ma sofort abklären miassen, des san dann oft Zeiten w
93 so wirklich unter Druck und unter Stress steht, jo. Es is dann, sofort zu tun und fünf ander
94 warten a schon, oba i denk ma jeder Beruf hat so seine Plus und Minus, oba i glaub ma nu
95 söba, sich söba scho bewusst sein, dass des da immer so oft am Rande is des Kippens, mu
96 si do scho irgendwie an Ausgleich verschaffen.

97 Y: Fühlen Sie Anerkennung für Ihre Arbeit?

98 P13: Ah, ganz sicher so unter den Kollegen, mia san a total gutes Team, des is sicher trage
99 anosten denk i ma san mir natürlich, die Sozialarbeit, scho die, die am Rande stehen, und v
100 dann wann passiert, des san genau die Sochen, die dann in den Medien san, letztendlich wi
101 einer gesucht, der is dann verantwortlich, und i denk ma, do is uns natürlich bewusst, in so
102 Situationen, bleiben wir dann oft über, weu des wird dann oft zerstückelt und zerlegt, war
103 der net noamoi hingefahr, und hat net in Amstetten im Keller hinterm Kasten gschaut, des
104 Dinge, die kannst du nicht sehen, ja, oba im Grunde wirts dann so dargestellt, medial, war
105 hot der, is der die Stiagn net owegongan und hat gsogt, dort is a Tia und do is a Kostn. Un
106 immer so eine, wo ma donn schon irgendwie gspiart, jo, wos mochn die eigentlich, schau
107 nur weg, des wird leichthin so (pfeift) drübergestreut. Oiso von daher denk is ma is unsere /
108 afoch weus in Zahlen so schwer zu nehmen is, und des is sicher a do im Haus a immer
109 schwierig, dass bei ana ganz haarigen Situation a oft notwendig is, dassd a Stund vielleicht
110 mit an Erziehungsberechtigten telefonierst und dem des ganz genau sagst und erklärst und
111 noamoi darlegst und des wird dann scho oft... 'na und wieso hat des Jugendamt so hohe
112 Telefonkosten, is ja net notwendig' und, ja da gibts scho manchmoi Spannungen.

113 Y: Glauben Sie wird des, wird ma als Sozialarbeiter grundsätzlich kritisch beäugt oder, wi
114 das grundsätzlich von außen gesehen? Gibts da nur, oder hauptsächlich diese negativen
115 Stimmungen, die Sie jetzt beschrieben haben?

116 P13: Miasst ma wem frogn (lacht) der mit uns scho Kontakt ghabt hot. Na i glaub net, dass
117 negative, oiso so die Arbeit mit die Pflegeötern, und so, denk i ma, die ja donn a immer wi
118 amoi anruafen und frogn, was soi ma do mochn oder, des schaut so aus, ois ob des Kind a

- 119 Therapie braucht, wo wir dann a Anlaufstelle sind, da wirklich weiterzuhelfen und was zu
120 organisieren und wirklich... I denk ma net, dass wir jetzt nur so ein negatives Außenbild ha
121 aber letztendlich doch immer wieder so hängen bleibt, was passiert da wirklich.
- 122 Y: Sind Sie mit Ihrem Gehalt zufrieden?
- 123 P13: Ja, ich denk ma, dass is relativ gut geregelt worden da bei uns in Niederösterreich. Ich
124 glaub Niederösterreich und Vorarlberg des san so die führenden.. ja und wir ham scho denk
125 do so unsere Vorzüge, die ma da genießen können. Mittagspause...
- 126 Y: Aha, Mittagspause. Is das nicht selbstverständlich?
- 127 P13: Naja, i denk ma, wenn i irgendwo Verkäuferin bin, und des Geschäft is vo zwöfe bis u
128 zua, dann is des reine Freizeit, weu um zwa muass i wieder dasteh, und bei uns is doch mö
129 dass da a a poar, einige Sachen san, wo i ma denk, ok, des is, des is jetzt doch etwas, was i
130 selbstverständlich is in der freien Marktwirtschaft.
- 131 Y: Wenn Sie fünf Jahre in die Zukunft schauen, wie glauben Sie, wird sich Ihr berufliches
132 verändert haben?
- 133 P13: Im Hinblick auf meinen Arbeitsplatz?
- 134 Y: Ja.
- 135 P13: Pf, wenn i denk, was im letzten Jahr alles war, Computer, wir ham den LAKIS Akt
136 gekriegt, des (nimmt einen Akt in die Hand), gibts jetzt nimma, oba es gibt sie schon noch,
137 im Grunde gibts es nimma die Akten, pf, i kann Ihnen netamoi sogn, was in an Joahr is, na
138 total schwierig, jo, es wird si doch Einiges tun und offen sein, und auch auf Veränderungen
139 offen sein.
- 140 Y: Wie würden Sie sich wünschen, dass Ihr berufliches Leben in fünf Jahren aussieht?
- 141 P13: I denk ma wie gsagt, hab i eh scho erwähnt, des Team is afoch sehr tragend, i denk m
142 wichtig is a, bei uns kommt jetzt eine neue Leitung, dass da die Weichen so gestellt werde
143 ma do irgendwie verlässlich und, und, irgendwo Auskunftspersonen und Vorgesetzte, des
144 immer wichtig, dass die uns do einbeziehen, des is a immer wichtig, denk i ma, diese Führ
145 ansonsten wie gsagt, es ändert sich ständig, immer, und wenn i nimm, wie schauts in fünf J
146 pff, vor fünf Jahr, war der Arbeitsplatz a ganz a anderer. Oiso, i nehm an, es wird si auch in
147 Zukunft noch einiges anders, was ma no gar net im Augenwinkel hat.
- 148 Y: Wie empfinden Sie das Betriebsklima allgemein in der BH?
- 149 P13: Gut, sehr gut.
- 150 Y: Was glauben Sie, is dafür verantwortlich?
- 151 P13: Ah. I denk mir doch, dass viele Mitarbeiter, eben genauso wie wir da sind, dass wirkli

152 immer geschaut wird, dass Veranstaltungen, die ham einfach einen Wert, letztendlich denk
 153 der Bürodirektor is eher sehr menschlich und offen, und ma kann afoch mit Probleme hing
 154 und sagen, des passt net, oder kennt i des ham, i denk ma, des is schon, mocht scho sehr vi

155 Y: Verbringen Sie auch privat Zeit mit Kollegen?

156 P13: Ja, oiso so mit der Abteilung ja, wir warn Schifahren ein Wochenende gemeinsam, ah
 157 mit einer Kollegin hab i engen Kontakt, i waß net, was [unverständlich], es hat ja doch jed
 158 Familie, jeder seine Eigeninteressen, und, und hoit jeder seinen Tages- und Wochenablauf.
 159 ma donn eh scho irgendwas außerturliches von Veranstaltungen usw. einplanen und
 160 einezwengan muass. Ja grundsätzlich hab i da a ganz a positives Gfüh, a in Hinblick auf
 161 Kollegen, die i dann nur am Gang sich, oder bei der Weihnachtsfeier, irgendwie denk i ma
 162 hamma scho dieses Zusammengehörigkeitsgefühl.

163 Y: Wenn Sie Ihre Kollegen jetzt so anschauen, diejenigen, die Sie privat gut kennen, und
 164 diejenigen, mit denen Sie weniger Kontakt haben, sehen Sie Unterschiede in der
 165 Zusammenarbeit?

166 P13: Na, des kann ma so net sogn, weu i denk ma, mit die Kollegen, mit die i privat zam b
 167 bin i, kumm i in der Abteilung a vü mehr zan. Hingegen Kollegen, die i dann hin und wied
 168 amoi seh, oder do a Berufliches ztuan hab, wenn i dann in die Abteilung geh, oba sonst net
 169 Kontakt hab, es ergibt si ganz afoch. Die, mit die ma eher a im Umfeld, oiso im berufliche
 170 Umfeld, dass ma si donn a eher so was ausmacht, für privat, ois mit andern Kollegen.

171 Y: Wenn ma jetzt zu den Veranstaltungen gehen, konkret, von welchen Veranstaltungen w
 172 Sie, die angeboten werden, welche fallen Ihnen spontan ein?

173 P13: Ja, haupt... is sicher im Jahr immer die Weihnachtsfeier, und die Betriebsausflüge, di
 174 immer ganz gut organisiert, denk ma, da lässt sich auch selber immer wieder einfach was
 175 organisieren, wie Chor, Weihnachtschor, i denk ma, des sogt a was aus, weu wann des jed
 176 wurscht is, dann geht a im Grunde kana hin. Betriebsausflüge, was i was, san a, bin net im
 177 dabei, weu i söba vier Kinder hab, oba, san a immer sehr gut besucht, und wann i dabei bi,
 178 passt des, san immer ganz nett.

179 Y: Was halten Sie von diesen Veranstaltungen?

180 P13: I denk ma es is notwendig, dass ma so a a bissl zamkummt, net immer in diesem
 181 beruflichen Kontext, war gestern der Tag der offenen Tür, wo ma wieder, jetzt net nur vo a
 182 wen hereinlässt, sondern wo ma a wieder, denk ma, wenn vo außen wer reinkommt, merkt
 183 wieder, jetzt, wer ghert da jetzt zam, wer ghert zum Haus, und so, und i denk ma, des is scl
 184 ganz wichtig für so a Haus.

185 Y: Welche Veranstaltungen haben Sie in den vergangenen Jahren besucht?

186 P13: Betriebsausflüge hab i paar mitgmocht, Weihnachtsfeier, i glaub is ja 98% der Leut c
 187 wir ham von dern Abteilung her so ein Schifahren veranstaltet...

188 Y: Es gibt ja auch den allgemeinen Schitag?

189 P13: Der allgemeine Schitag, des geht si afoch bei mir net aus mit Schul und, oiso i muass
190 eher ois o, Arbeit und wann i daham bin, und vo daher denk i ma, ok, in fünf, zehn Jahr we
191 bei sowas a mitfahrn.

192 Y: Und Sommerfest, Theaterfahrten,...

193 P13: Sommerfest, genau, jo Sommerfest bin i a meistens.

194 Y: Erzählen Sie mir a bissl davon, und was, was empfin det ma bei solchen Veranstaltungen
195 oder was empfinden Sie?

196 P13: Da kummt so des Mitgehörigkeitsgefühl auða, ma ghert zam, des is der Kollege... Ois
197 so Veranstaltungen kummt no mehr auða, dass ma eben zamghert, a wann des a Kollege is
198 ana anderen Abteilung, im ersten Stock zum Beispiel, den i sunst gar net sich, und dann sit
199 vielleicht neben den im Autobus, und dann redt ma mitanaund und dann grüßt ma den viel
200 am nächsten Tag am Gang anders, ois wann ma des Gespräch net geführt hätt. Oiso i denk i
201 wird mit so Veranstaltungen scho irgendwo die Zusammengehörigkeit scho gfordert. Des i
202 denk i ma ganz wichtig für so a Haus.

203 Y: Was bewegt Sie persönlich dorthin zu gehen?

204 P13: I geh dann hin, wenn zum Beispiel des a Theaterfahrt ist, wo i sag, ja des tat mi
205 interessieren vom Thema her, des ghert scho für mi a dazu, i geh jetzt net hin, weu i sag, ja
206 gengan olle hin, oba interessiert mi net des Musical oder so... Und des, dass i ma denk, ok,
207 vielleicht mit wem zam, oder dass ma si a in der Abteilung ausmochn, jo, fahr ma, dass ma
208 wieder was gemeinsam mochen, oiso wirklich gemeinsamkeitsfördernd. Oiso i denk ma de
209 des...

210 Y: Gabs Veranstaltungen, die Sie mit Unwillen besucht haben?

211 P13: (3s) pffff... Mit Unwillen net jetzt vom Haus her, sondern mit Unwillen, weu si des fü
212 Zeitgefüge überhaupt net ausgeht, jo.

213 Y: Warum sind Sie dann trotzdem hingegangen?

214 P13: Ich bin, irgenda Veranstaltung war, weil Haus, und, hm, hab a Kurzzeitgedächtnis, ok
215 und des war aber irgenda DPV Veranstaltungen, des is immer so politisch, do denk i ma, ja
216 is eher was, was i eher ablehne.

217 Y: Sehen Sie für sich einen persönlichen Nutzen, wenn Sie dort hingehen?

218 P13: Zu diesen Veranstaltungen, wo ich nicht hingehen möchte?

219 Y: Nein, zu allen.

220 P13: Ja, seh ich einen persönlichen Nutzen.

221 Y: Welchen?

222 P13: Na den, dass i zum Beispiel den an oder anderen Kollegen oder die ane oder andere
223 Kollegin afoch dann aus an anderen Blickwinkel sich, a was von ihrer Geschichte was, aha
224 i gar net gwusst hab, dass die a Famülie hat, oder a Kind im gleich Oiter wie meins, oder s
225 Dinge wo i ma denk, die uns allen gut tun, wenn ma si da näher kennenlernen, jo. Und da
226 vielleicht a die ane oder andere Freundschaft dann a vielleicht gebunden wird. Oder a net,
227 grundsätzlich denk i ma is des scho, oiso so hob i des a immer bei die Betriebsausflüge erk
228 dann sitzt ma dann eben im Autobus neben wem, den ma vielleicht scho seit fünf Jahr im l
229 kennt, aber no nie was gredt hat oder so. Des is afoch so nett.

230 Y: Gibts Veranstaltungen, die sie gar nicht mögen? (2s) Wo Sie grundsätzlich gar nicht en
231 hingehen, (2s) oder die für Sie...

232 P13: Nicht mögen kann ma net sagen, machen Sochen, so wie den Schitag, kennt i, schaff i
233 wahrscheinlich in die nächsten fünf Jahr net, oba net weu is net mog, sondern weu i ma sog
234 schaff i dann net, weu dann kumms relativ spät ham und des geht unter der Wochen..., san
235 andere Termine, und da hab i dann, afoch andere Prioritäten.

236 Y: Ahm, es werden ja auch von Mitarbeiterseite oft Vorschläge gebracht, für Radtouren,
237 Wanderausflüge, Heurigenbesuche usw. Haben Sie selbst für sowas schon mal die Initiativ
238 ergriffen?

239 P13: Na. Oba i was zum Beispiel, diese Radwandertage, sichst, des is ma gar net eigfoin b
240 ding, des is afoch net in meinem Zeitbudget drin, oba des is aufgrund zweier Mitarbeiter u
241 find i afoch toll, des si do was entwickeln kann und dann, des hat scho etliche moi stattgfu
242 und des wird sicher a in der Zukunft sei, oiso i denk ma, da lasst si scho was machn, wann
243 oba des is wie gsagt, des is außer..., des schaff i afoch von meinem Zeitrahmen her nicht.

244 Y: Nutzen Sie Events auch um berufliche Dinge zu klären? Wird da auch gearbeitet? Auf s
245 Sommerfest oder ...

246 P13: Es wird net gearbeitet, aber i denk ma, es is so wie in an jeden anderen Betrieb, da sit
247 bei der Weihnachtsfeier, ajo, die war heit im Büro, ja, die Klientin, und wast eh, und, und c
248 sitzt vielleicht no a Kollegin von der Sozialabteilung und kriegt des a glei mit, und i denk r
249 des is afoch, weu uns ja des berufliche verbindet.

250 Y: Wie stehen Sie dazu? Wie sehen Sie das, wenn dann bei so einer Freizeitveranstaltunge
251 doch über die Arbeit gesprochen wird?

252 P13: Na, wir reden net ausschließlich, da erzählt ma wieder von der Familie oder sonst was
253 Na, des is für mi ok. Oiso des is...

254 Y: Haben Sie den Eindruck, dass Sie in der Zeit vor oder nach Veranstaltungen Ihre Arbeit
255 irgendwie anders angehen?

256 P13: (4s) I glaub grundsätzlich, dass es mir guttut, dass i da bei so Veranstaltungen es nutz

257 kann, eben mit anderen Mitarbeiter, wo ma sunst gar ka Zeit hat im beruflichen Kontext, o
 258 Möglichkeit, i geh jetzt net in irgenda Tia, klopf an, und sog, kummst mit auf an Kaffee od
 259 wann ma si net näher kennt, mocht ma des net. Und da is eben des Forum, wo i sog, jo bei
 260 Weihchachtsfeier, do kann i aufstehn, mei Glasl nehman und mi irgendwo zuwisetzen und
 261 kenna lernan, den i, wo i ma eh scho docht hab, den mecht i gern kenna lernen und irgendw
 262 reden, und hab ka Möglichkeit. Oiso da denk i ma scho, dass diese Verbundenheit immer s
 263 nach so Festivitäten enger is, ja.

264 Y: Warum glauben Sie, organisiert die Bezirkshauptmannschaft Veranstaltungen für die
 265 Mitarbeiter? Was sind die Absichten dahinter?

266 P13: Na ich nehme im weiteren schon an, dass ma sich einen, einen Nutzen erwartet a fü
 267 Arbeit, dass afoch die Arbeit, dass ma a ondere, dass di mehr identifizierst damit, ja. Und i
 268 ma, des is irgendwo jo a legitim, dass sogn, je mehr i mi do woi fü, und je mehr investier i
 269 besser mecht i arbeiten und, i denk ma, des is ollas irgendwie, wir san jo doch alle irgendw
 270 ganzheitlich, und je wohler i mi in meiner Haut fü, desto, desto leichter geht ma jo a die A
 271 von der Hand, ois wann i da scho einageh, und denk ma, der griaßt mi scho wieder net und
 272 schaut mi net au, oiso des wa für mi net vorstellbar, ja.

273 Y: Wie wird zu den Veranstaltungen eingeladen?

274 P13: Übers, über, via Email. Oiso, manches is scho klar, des waß ma scho, und aha, is des
 275 ausgeschriebn, und des is ja jetzt scho, und, ja. Oba wie gsagt, des kumm über email, dass r
 276 afoch eingeladen wird, und da geht die Reise hin, oder da findet die Weihnachtsfeier statt,
 277 dieses und dieses Programm, und man kann dann mit ja und nein antworten, ob ma daran
 278 teilnimmt.

279 Y: Sind die Einladungen immer verständlich?

280 P13: Pf, des is für mi schwer, weu i manche Sachen überles, aber i glaub an und für sich, (l
 281 schon verständlich geschrieben.

282 Y: Denken Sie, dass Informationen vorenthalten werden, in den Einladungen?

283 P13: Oiso, net dass mir bekannt is, i was net, was Sie da jetzt ansprechen, oba, ...

284 Y: Erklär ich Ihnen im Anschluss. (lacht) Erfahren Sie, welche Kosten für die BH anfallen

285 P13: (3s) Na.

286 Y: Würd Sies interessieren?

287 P13: [unverständlich] geblödel, die Weihnachtsfeier oder so. I glaub, wenns mi interessier
 288 ma sogar unten bei der Sekretärin, wenn ma die *** fragt, dass die des, was mas zur
 289 Weihnachtsfeier, dass des offen am Tisch liegt.

290 Y: Wie stehen Sie dazu, dass für solche Dinge Geld ausgegeben wird?

291 P13: Oiso wann i ma denk, für wievü unnellige Sochn Göd ausgebn wird, dann is sicher de
 292 no des Sinnvollere. Oiso da derf ma sicher dazu stehen, und sogn, des ghert afoch zum
 293 beruflichen Alltag und zum Wohlbefinden dazu.

294 Y: Es werden für die Theaterfahrten und soweit ich weiß auch für die Betriebsausflüge auc
 295 Selbstbehalte eingehoben...

296 P13: Ja genau.

297 Y: Wie stehen Sie dazu?

298 P13: Des passt. Des is sicher a a gewisse Wertfrage, oba i sog ok, i wü da teilnehmen, des
 299 mi a an Wert, dann bin i a bereit, dass i sog, a ok, und des san ja teilweise a Minimalstkost
 300 des san ja wirklich so, waß i net, beim Schifahrn hoit 10 €oder, denk ma, des is net wirklic
 301 was, wo ma sogt, des muass i ma jetzt a no überlegen, ob i des wirklich für des ausgibt, de
 302 kane 50 € sondern, i sog des is ok, des gib i für was anders a schnö aus.

303 Y: Empfinden Sie die angebotenen Veranstaltungen als angemessen? Angemessen im Sinn
 304 dem Anlass entsprechend bzw angemessen für eine Bezirkshauptmannschaft.

305 P13: Des wird eh genau überlegt, die anderen werden ja gar net angeboten, die vielleicht a
 306 irgendwo in Lade, i glaub des is scho ausgefiltert.

307 Y: Ihre persönliche Empfindung is gefragt.

308 P13: Die hab i jetzt eh gsagt (lacht)

309 Y: Gut, dann sag ich herzlichen Dank für das Gespräch!

- 1 Y: Erzählen Sie mir von Ihrem Job: Was ist Ihre Aufgabe?
- 2 P14: Ja, oiso mein Aufgabe is in erster Linie fürs Personal von der Bezirkshauptmannscha
3 Sachen zu erledigen oder weiterzuleiten, weu wir san ja eigentlich nur Zwischenstation, es
4 ja ois ans Landhaus, an die Landesregierung, und die Bedienstete, was hoit eben an person
5 Wunsch ham, an Pflegeurlaub, oder ahm, an Kurantrag, oder irgenda Bildschirmarbeitsbril
6 oder seis, wos was i, sie ham an Schaden bei ana Außendienstfahrt, des wird ollas an uns
7 weitergeleitet, oder Versetzungswunsch oder was, und des geht dann ois weiter an die
8 Landesregierung, oiso des geb ich dann weiter, zerst zeichnet der Chef ab, und dann geht c
9 weiter zur Post, ja. Dann mach i alle Krankenstände, a die Chaffeure, oiso olle, was irgend
10 Zulagen kriagn, dann hab i die Zeiterfassung, des heißt oiso, wir ham die Stechuhr, und w
11 irgendwer foisch sticht oder vergisst zu stechen, oder irgendwo auf ana Außendienstfahrt
12 und net weiß, wöchan Code geb ich da ein, dann mach i a do die Korrekturen und eben, ja
13 monatlich rechn, wird des dann immer agrechnet, wann wer zuvü Plustunden macht, oder
14 weit ins Minus kommt, wird ihm a was abzogn, des miass immer kontrolliern, und zweima
15 Monat moch i es Amtsblatt, oiso die Zeitung, was wir herausgeben, die kummt zu jeden 5.
16 jeden 20. des Monats raus, oiso da muass i Artikel sammeln und amoi reingeben, absprech
17 mim Bürodirektor, wias hoit jetzt grad der Foi war.
- 18 Y: Das heißt, da gehts um die Gesamtorganisation im Prinzip.
- 19 P14: Ja, und dann des ollas zu Papier gebracht, des amoi reinzum..., die ganzen Artikel am
20 [unverständlich] und des leg ma ihm dann vor, geht dann zum Chef...
- 21 Y: Können Sie mir Ihren Tagesablauf in kurzen Worten beschreiben?
- 22 (der direkte Vorgesetzte betritt den Raum und kopiert im Hintergrund)
- 23 P14: Ja, oiso i geh, eigentlich des ois, was i jetzt gsagt hab, moch i hoit. Es kummt imme
24 an, meinen Sie jetzt schon, da im Dienst?
- 25 Y: Natürlich, auf den Dienst bezogen (lacht)
- 26 P14: Ja, oiso wie so die Sachn reinkommen, so bearbeit mas hoit a. Natürlich, wann irgend
27 im Vorföd liegt, wies Amtsblatt, wo a fixer Termin is, oder irgendwelche Seminare, wo si
28 anmöden, wo a Frist is, dann wird ma des vorziehen, und des ois Erstes erledigen, und Soc
29 wo ma si no zwa Montat bewerben, wo ma si möden kann, des wird dann liegen bleiben, u
30 wird danach erst drankumma.
- 31 Y: Fühlen Sie sich in Ihrem Job gefordert?
- 32 P14: Ja, (Seiteblick auf den Chef) es reicht ma (lacht).
- 33 Y: Empfinden Sie ihn als erfüllend?
- 34 P14: Ja, eigentlich schon, mechat nix anders.

- 35 Y: Welche Faktoren könnte man dafür nennen?
- 36 P14: Ja mir gfallt an meiner Arbeit, dass i, oiso immer mit Leit ztuan hab, oiso net jetzt
37 vielleicht, dass sie persönlich kumman, außer dass sie was abgebn, oba a jedes Blattl Papi
38 i in die Hand nimm, verbind i mit ana Person. I hab net irgendwöche Zoin in anan Buchhal
39 sondern i nimm den Zettel her und i was, des is die ***, des is da ***, des is... Oiso bei jed
40 Zettel, den i in die Hand nimm, is irgendwer dahinter, und irgendwie is des hoit des Gfühl
41 wann i mit die und für die Leit arbeit. Oda es Amtsbaltt, da was i genau, des segn dann sov
42 im Bezirk, und irgendwie stöt ma da an Bezug her zu die Personen, zu die einzelnen.
- 43 Y: Ahm, wenn Sie fünf Jahre in die Zukunft schauen, wie glauben Sie, wird Ihr berufliches
44 Leben dann ausschauen?
- 45 P14: Es wird si net sehr vü ändern nimm i an. Weu, bedingt durch meine Kinder hab i jetzt
46 aufgestockt amoi auf 30 Stunden und oiso vü mehr wird net gehn, in die nächsten fünf Jah
47 an jeden Foi net.
- 48 Y: Wie würden Sie sich wünschen, dass Ihr berufliches Leben dann ausschaut?
- 49 P14: (lächelt gequält) Ja, dass eh so bleibt.
- 50 Y: Keine besonderen Aufstiegswünsche, oder...
- 51 P14: Na, na, des wa eh wahrscheinlich a gar net möglich in so an Amt, und, na oba der Tyj
52 irgendwie net. Na.
- 53 Y: Wie schätzen Sie den gesellschaftlichen Status Ihres Jobs ein?
- 54 P14: Was i net, mittelmäßig.
- 55 Der Vorgesetzte: Ich stör euch nicht länger! (verlässt den Raum)
- 56 P14: (lacht) Na, was soi i sogn, wann der daneben steht. Na ah, manan Sie jetzt innhalb de
57 Betriebs, oder nach außen hin?
- 58 Y: Nach außen hin.
- 59 P14: I glaub nach außen hin sicht mas eigentlich, vielleicht mit an höheren Status ois vielk
60 hat, oba, da hört ma immer, na in an Amt, und die Personalabteilung in an Amt oder so auf
61 Art, oiso i glaub net so schlecht.
- 62 Y: Sind Sie mit Ihrem Gehalt zufrieden?
- 63 P14: Ja, durch des, dass i erst aufgestockt hab, und jetzt a bissl mehr wieder hab, bin i sehr
64 zufriede den (lacht)
- 65 Y: Soll ich die Frage nach den Wünschen nochamal stellen?

- 66 P14: Ja, Gehaltswünsche (lacht). Na, es is net wirklich in dem Bereich, dass i jetzt sog, i w
67 Abteilungsleiter wern. Oba des is hoit, do hob die ganzen Vorraussetzungen net, oiso, des
68 in so an Amt, do is ma scho in ana Manschette drin, wo ma eh net anders auskann. O
69 Bereich von meiner Einstufung her bin i eh bestmöglichst gefordert, sog i amoi.
- 70 Y: Fühlen Sie Anerkennung für Ihre Arbeit?
- 71 P14: Pf, Anerkennung, ja eigentlich schon, Wann der Chef amoi sogt, ja, des is schen won
72 des hobts guat gmocht, oder der Bürodirektor, ja, dann is des immer wieder Anerkennung.
- 73 Y: Erzählen Sie mir ein bissl über Ihr Arbeitsumfeld: Wie empfinden Sie das Betriebsklima?
- 74 P14: Naja, jetzt eben zur Anerkennung no amoi. Wenn i jetzt wen krank möd, wird kana sc
75 „Danke, des host guat gmocht, dass d‘mi krank gmöt hast“, oiso, des is eben des Guate, das
76 was anders a moch, wo si dann hoit wer bedankt, oder a jeder hot irgendwas, wo er si danr
77 auskennt oder was. Oiso i hab, glaub i kunnt gar kan aufzöhn vom ganzen Mitarbeiterstab,
78 dem i überhaupt net kann, oiso, i hab überhaupt ka Problem min Umfeld. Und i glaub a ne
79 Umfeld mit mir. (lacht)
- 80 Y: Verbringen Sie auch privat Zeit mit Kollegen?
- 81 P14: Ja!
- 82 Y: Inwiefern?
- 83 P14: Nja, wir ham öfters so Radlrunden oder Wandertag homma jetzt amoi ghobt, so a
84 Wanderrunde, oder wir mochn öfter a so a Damenrunde, wo ma donn in a Theater gengan
85 und danach und dann noch Treffen beim Heurigen. Wir sehn uns auch privat gern. Natürlich
86 mit olle, da hat ma hoit an kleineren Kreis wo ma si dann hoit trifft, a privat.
- 87 Y: Is da die Runde vergrößert, nehmen Sie da Ihren Lebensgefährten und Ihre Kinder auch
88 Oder is das rein nur mit Kollegen.
- 89 P14: Na, des is nur rein dienstliche Runde.
- 90 Y: Wenn Sie jetzt an Ihre Kollegen denken und die Zusammenarbeit: Erkennen Sie Unters
91 zwischen Kollegen, mit denen Sie auch privat Zeit verbringen und Kollegen, die sie privat
92 überhaupt nicht sehen, die Sie weniger gut kennen?
- 93 P14: Ja, schon, sicher kennt ma do Unterschiede. Es muass ja daraus resultieren, wenn ma
94 der Freizeit trifft, is ma meist entspannter und hat mehr Zeit und geht sicher eher aufeinanc
95 ein, ois wenn i jetzt nur zwischen Tür und Angel irgend a Arbeit jetzt besprich da, oiso mit
96 ma scho besser, und intensiver verbunden.
- 97 Y: Und wie äußert sich das im Arbeitsalltag?
- 98 P14: Dass ma hoit zwischendurch a paar private Wörter redt, oba sunst, wenn ma mit den i

99 unmittelbar zamarbeit, ja, oiso äußert sa si a net so, ja indem ma si hoit a nächstes Treffen
100 ausmacht, oba (lacht)

101 Y: Jetzt konkret zu den Veranstaltungen: Welche Veranstaltungen werden von der BH kor
102 für die Mitarbeiter angeboten, welche fallen Ihnen ein?

103 P14: Vo der BH direkt, ja, wia gsogt, des übernimmt jemand, dass er so Radltouren ausma
104 Sommer, oder so Wanderungen, dann wird amoi im Jahr eben ins Schweizerhaus gfa
105 Hoffest hamma immer im Sommer, des is so der Abschluss vor der großen Sommerpause,
106 immer am letzten Tag vor, vorm Zeugnis, eben weu danach dann sehr vüle auf Urlaub gen
107 Ja, was hamma no, ja wann wer an runden Geburtstag hat, des feier ma hoit a, oba, da san
108 Feiern a recht wenige warn. Betriebsauflüge hamma a zwa in Jahr.

109 Y: Was halten Sie von diesen Veranstaltungen?

110 P14: Nja, sobalds ma möglich is, geh i, nehm ich daran teil (lacht).

111 Y: Was sind Ihre Beweggründe dorthinzugehen?

112 P14: Ja, dass i mi guat unterhalt, dass i an gemütlichen Abend hab, und natürlich kummt d
113 oder andere oft, natürlich was Dienstliches a, und da beredt und berät ma a dann, und des i
114 schlecht. Wenn am quasi wo belastet oder so.

115 Y: In welcher Intensität wird da quasi gearbeitet?

116 P14: Inder Freizeit jetzt?

117 Y: In der Freizeit, ja.

118 P14: Ja, was i, net besorgniserregend, es wird hoit angeschnitten des Problem, wenn wer an

119 Y: Welche Veranstaltungen haben Sie persönlich in den vergangenen Jahren besucht?

120 P14: Ja eh, ziemlich olle. (lacht) Ja, Betriebsausflug war i bis jetzt immer nur am eintätigen
121 weil der zweitätige hoit, weu i Kinder hab, is hoit net so afoch gwesen, wies no klana worn
122 i afoch überd Nacht weg bin, min Organisiern von dem her und so. Ja, Radlrunden san hoi
123 monchmoi a bissl schwierig, weu i net so sportlich bin, dann nimm i hoit dann net teil, oba
124 sunnst schau i scho immer, wanns a si irgendwie ausgeht, dass i, bin i eigentlich immer dal

125 Y: Wenn Sie sich direkt in den Event wieder zurückversetzen: Welche Empfindungen, we
126 Emotionen werden geweckt?

127 P14: Gestern hamma es letzte ghabt, wo ma a bein Heurigen warn zum Abschluss, tja, da f
128 ham, und da fühl i mi wohl. Angenehme Emotionen.

129 Y: Gabs Veranstaltungen, die Sie mit Unwillen besucht haben?

130 P14: Außerdienstliche jetzt, oder... dienstverpflichtende

- 131 Y: Naja, verpflichtend, was es halt so alles gibt. Sind Sie schon mal aufs Sommerfest g
132 und ham sich eigentlich dacht, was tua i eigentlich do?
- 133 P14: Na, des hob i eigentlich net des Problem.
- 134 Y: Sehen Sie für sich einen persönlichen Nutzen im Besuch der Veranstaltungen?
- 135 P14: Ja, weu i kann mi wieder austauschen und, ja eben, ma plaudert eben über diverses, u
136 wann ma wieder mit andere Mütter zamsitzt, dann kann ma hoit des guat absprechen so di
137 kleinen Problemchens, was hoit der Alltag so bringt. (3s) und des steuert hoit a wieder dazi
138 dass ma si wohler fühlt, wann ma si ausgreit hat, und ja, a wonns deswegn net anders wir
139 (lacht).
- 140 Y: Guat ja (lacht mit). Gibts Veranstaltungen, die Sie gar nicht mögen?
- 141 P14: (2s) Fallt ma eigentlich nix ein.
- 142 Y: Theaterfahrten hamma vorher net erwähnt, den Schitag, ...
- 143 P14: Na, oiso bin i eigentlich a immer überoi dabei. Hast die Richtige dawischt! (lacht)
- 144 Y: Sehr gut, wunderbar! Haben Sie selbst auch schon mal die Initiative ergriffen, für einen
145 von Mitarbeiterseite organisierten Ausflug?
- 146 P14: Ja, i hätt heuer, da hab i die Initiative ergriffen, da woit i ham, dass ma a Faschingsfe
147 mochn, so a Gschnas oder sowas, san a donn a paar angesprungen und, mir hättens dann a
148 irgendwie durchgesetzt, oba, es war dann irgendwie aus Zeitgründen, weu da grad eben die
149 Semesterwochn war, und sehr vüle auf Urlaub warn, is dann aus Zeitgründen doch nix wa
150 nicht aufgeschoben, aber nächstes Jahr hammaes jetzt vor dann.
- 151 Y: Hm, zu diesem Faschingsfest: Warum ham Sie sich gedacht, das fehlt?
- 152 P14: Ja, weu des, früher hats des scho moi gebn, und des hot ma so guat gfoin, und des is :
153 irgendwie dann aufglassen worn, weus gmant ham, ja, die Männer woin meistens net si
154 irgendwie verkleiden, und jetzt, wann nur Damen san, dann is hoit a net so lustig vom
155 unterhoiden her oder vom Tanzen und so, und i hamma dacht, jetzt is scho 10 Jahr oder wa
156 jetzt kann mas wieder amoi probieren, vielleicht finds jetzt wieder mehr Anklang. Jetzt hot
157 die Belegschaft wieder a bissl verjüngt, is wieder ein neuer Ding drin, hab i ma dacht, viell
158 kommt des wieder an, wenn ma des wieder anspricht. Weu ma vo vü Seiten eben ghert hat
159 des den Leitn damals eben gfoin hat.
- 160 Y: Haben Sie den Eindruck, dass Sie in der Zeit vor oder nach Veranstaltungen ihre Arbeit
161 bissl anders angehen?
- 162 P14: Na, glaub i net. Ja, wann ma was, heite obend is was, ja, gfreit ma si mehr, oba, i mue
163 sogn i geh jeden Tog gern eina, i hob ka Problem, dass i a mulmiges Gefühl hätt, oder irge
164 Wann ma in Karenz war und daham war, dann is ma eigentlich eh froh, wann ma a Tätigke

165 und raus kummt, und da kummt ma mit Leit zam, und ma kummt, ja. I glaub net, dass des
166 beeinträchtigt, i kumm kan Tog ungern eina.

167 Y: Warum glauben Sie organisiert die Bezirkshauptmannschaft solche Dinge für die
168 Mitarbeiter? Was sind die Absichten dahinter?

169 P14: Ja sicher, dass ma si wieder trifft, mit dem Ganzen was ma do hom, LAKIS, weiß net
170 elektronische Aktenbewältigung sozusagn, Akten erledigung, jetzt schickt ma jo ois nur me
171 und her per Mail und, oiso es is, der ziwischenmenschliche Kontakt bleibt hoit komplett au
172 Strecke. Drum wern hoit immer wieder so Veranstaltungen gmacht, damit ma si wieder ho
173 zamsetzt und wiederamoi mitanand redt.

174 Y: Wie wird zu den Veranstaltungen eingeladen?

175 P14: Meistens per Mail.

176 Y: Sind die Einladungen verständlich und übersichtlich?

177 P14: Ja.

178 Y: Denken Sie, dass Informationen vorenthalten werden?

179 P14: Na, glaub i net.

180 Y: Erfahren Sie, welche Kosten für die Bezirkshauptmannschaft anfallen, zum Beispiel für
181 Betriebsausflug oder so?

182 P14: Ja, wann i dann zufällig die Rechnung sich (lacht).

183 Y: Wie stehen Sie zu diesen Ausgaben?

184 P14: Ja sicher, i denk ma scho manchmoi, ah, so teier is des, oba ma denkt si jo donn, es w
185 so vii anderes a Göd ausgem, oiso warum net a für die Belegschaft, net, des is ja sicher a V
186 für die Zukunft, damit die Leit motiviert bleibn, und, und wieder besser und frischer und
187 fröhlicher ans Werk gehen, was bei manche ja zuatreffen wird, dass nach solche Veranstalt
188 besser auflegt san, wias bei mir ja net der Foi is, dann wirts ja längerfristig im Betrieb w
189 bringen, net, weus ja dann ganz anders engagiert arbeiten, die Mitarbeiter.

190 Y: Es werden ja auch Selbstbehalte eingehoben für diverse Dinge, wie stehen Sie dazu?

191 P14: Ja, des find i ok, weu es wird immer ois teurer und hoit, ja des kann net immer ois de
192 Betrieb leisten. Und wann i, waß net, sog ma a Klanigkeit, so 10 €oder wann ma auf an
193 Betriebsausflug, oder ma zoit si des Getränk söba, des find i ok, des kann si jeder leisten, u
194 dens zteuer is, der muass j anet mitfahn.

195 Y: Letzte Frage: Empfinden Sie die angebotenen Veranstaltungen als angemessen?

196 P14: Ja find i scho, weu i glaub, des kann ma auf jeden Betrieb umlegen, und des is jetzt g

- 197 obs zur Bezirkshauptmannschaft passt, des passt afoch zu an Betrieb, wo über 90 Leit arbe
198 und dass si die dann wieder irgendwo treffen zu an gemütlichen Beisammensein.
- 199 Y: Ich sag Danke!

1 Y: Zuerst zu Ihrem Job: Erzählen Sie mir, was ist Ihre Aufgabe!

2 P15: Na ich bin seit ca. 12 Jahren, etwas länger schon, zweigeteilt, das heißt ich arbeite in

3 Abteilungen, des is net immer sehr einfach, aber mit gutem Willen beiderseits geht das,

4 Dienstgeber - Dienstnehmer mein ich jetzt, i arbeit oiso wie gsagt vormittags in der

5 Jugendabteilung und nachmittags in der Bürodirektion. Ah, meine Aufgabe hier ist, in der

6 Kanzlei, ich bin in der Kanzlei tätig, das heißt, Posteingänge, Post... ahm, ..abgänge abzute

7 einzuscannen, weil ma jetzt das neue Akten..., LAKIS heißt das, der elektronische Akt, ah,

8 Bürodirektion hab ich an sich mit Reiserechnungen zu tun, Urlaubsmeldungen, des jetzt au

9 schon vielfach elektronisch geht, ah, bin Vertretung auch mit Kindergärtnerinnen ,

10 Dienstenteilung, Springerinnen usw. Bin seit 40 Jahren auf der BH, hab am 1. Juli 69 mein

11 Dienst hier begonnen und werd am 1. Juli 2009 meinen Dienst hier beenden, oiso, bin ein

12 Inventarstück...

13 Y: (lacht)

14 P15: Na, i war nirgends, wos, wonanders, Landesregierung oder was immer, i hab da angef

15 am 1. Juli und geh mit 1. Juli nach 40 Jahren.

16 Y: Fühlen Sie sich in Ihrem Job gefordert?

17 P15: Ja. Ja, fühl ich mich. Fühl ich mich gefordert, weil ständig Erneuerungen sind, es is n

18 dass was jahrelang so abläuft, dass ma scho sagt, na, jetzt wird ma scho fad, i hab mi imme

19 wohl gefühlt in meinem Job, war 20 Jahre halbtags beschäftigt, 10 Jahre 30 Stunden und wi

20 gsagt jetzt schon seit 96, 13 Jahren ganztags, oiso diese halbtags..., Teilzeit war wegen mei

21 beiden Kinder und da war ich dann wieder zuhause, Nachmittag.

22 Y: Fühlen Sie Anerkennung für Ihre Arbeit?

23 P15: (4s) Anerkennung, doch. I man, ma derf si do jetzt net was was i was erwarten, dass

24 jeden Tog mit Dankesreden do irgendwie, na oba, es is so, dass ma, (1s) Anerkennung, i w

25 wie Sie das jetzt meinen...

26 Y: Ja, ob von Außenstehenden, ob jetzt Chefs, von Kollegen, von Parteien, ...

27 P15: Naja, Parteien, da in der Jugendabteilung gibt es das eher nicht. Ah, Parteien, sprich v

28 Kindergeärtnerinnen, die da zum Abschluss, zu Festen so ein kleines Danke sowohl

29 vorbeibringen oder sagen, ja, das schon. Ich hab immer nette Kolleginnen und Kollegen gh

30 oiso es war schon ein Danke, wenn ma Ihnen was außerturlich erledigt hot, die Arbeit, die

31 zugeteilt wird, da kann ma si ständig, ma kann si a net zuhause ständig ein Danke erwarten

32 wenn ma seine täglichen Pflichten erfüllt, des is so, ja. und zweitens bin i net unbedingt de

33 Mensch, der des jetzt ständig braucht. I waß eh was i tua, und des is für mi ok.

34 Y: Wenn Sie Ihr Berufsleben revue passieren lassen, hat es sich so entwickelt, wie Sie sich

35 vorgestellt haben?

36 P15: (2s) Im Großen und Ganzen ja, i hob kane großen Erwartungen ghobt. Ursprünglich c

37 begonnen hab, bin ich ja ganztags beschäftigt gewesen, und es war zu dieser Zeit so, dass c

38 Männer gute Posten unter Anführungszeichen, diese C-Posten wie ma ..., oiso Männer inn
39 gehabt haben. Das Ganze hat sich ja jetzt, Gott sei Dank, entwickelt, und zu der Zeit, wo ic
40 dann teilzeit beschäftigt war, war dann überhaupt keine Möglichkeit mich weiterzuentwick
41 auch die Prüfung zu machen, weil Halbtagskräfte hatten einfach nicht die Möglicihkeit, du
42 musstest ganztags beschäftigt sein. Des war aber ok, und, und, daher hab ich mir von dem
43 Ganzen eigentlich nicht mehr erwartet, und in den letzten 10 Jahren, wos gegangen wäre, c
44 hab ich mich einfach zu alt gefühlt und, und anfoch des nicht mehr angestrebt.

45 Y: Gabs für Sie Momente, wo Sie überlegt haben, der BH des Rücken zu kehren, um was ?

46 P15: Na, na,...

47 Y: ... was anderes zu machen, umzusatteln...

48 P15: ...na, na, na.

49 Y: Sehr vehement, überzeugend (lacht).

50 P15: Ja, ja (lacht auch)

51 Y: Wie schätzen Sie den gesellschaftlichen Status Ihres Jobs ein? Was glauben Sie, wie wi
52 von außen gesehen?

53 P15: (3s) Pf.... Naja, das wird zweigeteilt sein, denk ich mir amoi. So amoi die Meinung v
54 einigen: 'Sitzts eh nur da im Büro, was soi do scho vü sei, Stress, kann i ma net vurstön'. U
55 doch die, vielleicht auch a bissl mehr Einblick ham, und dann scho sagn, 'des is net immer
56 leicht'. Oiso, zweigeteilt würde ich das von außen sagen.

57 Y: Sind Sie mit Ihrem Gehalt zufrieden?

58 P15: (2s) Wenn ich nicht zufrieden wäre, würde es ja an der Sache nichts ändern, dann mü
59 ma was anderes suchen, oder hätt ich mir was anders suchen müssen, also bin ich im Groß
60 Ganzen zufrieden.

61 Y: Gut. Wenn Sie a bissl über die BH nachdenken, wie empfinden Sie das Arbeitsklima?

62 P15: Im Großen und Ganzen gut. Ah, würd i sagen, zum Teil sehr gut, es wird sicher, ode r
63 gibt in jeder Abteilung Spannungen, größere und kleinere, es sind Menschen da, es is ja z
64 in der Familie, wo nur zwa Leit san gibts Spannungen, und überhaupt wo viele sind, in un
65 Abteilung, wir wan 12, 13 Leit, wo vüile Frauen san, es gibt dann irgendwo amoi an Spann
66 oba i glaub des ghert irgendwo a dazua zum Lebn. Oder?

67 Y: Oja, auf jeden Fall! Wie kommen Sie mit Ihren Kollegen klar? Wie würden Sie das
68 Verhältnis beschreiben?

69 P15: Gut, sehr gut.

70 Y: Verbringen Sie auch privat Zeit mit Kollegen?

71 P15: Auch, ja. Wenig, aber doch auch dass wie uns außerhalb der Dienstzeit treffen. Äh...

72 Y: Erzählen Sie mir ein bissl davon!

73 P15: Ah, ja, irgendjemand organisiert, gemma amal zum Heirigen, gemma amal in a Lokal
74 Zeit hat kommt, ah, pf, privat hab i amoi angfangt, so zuhause, dass ich mal jemanden
75 eingeladen hab, net sehr oft, weu immer, und zu oft, das würde sich auch nicht bringen, we
76 wie gsagt eh sehr vü Zeit mitanaunder verbringen, aber so, ab und zu, treff ma uns auch pr

77 Y: Wenn Sie jetzt an Ihre Kollegen denken, erkennen Sie Unterschiede in der Zusammena
78 mit Kollegen, die sie gut kennen, mit denen Sie auch privat Zeit verbringen, und Kollegen
79 sie weniger gut kennen?

80 P15: Naja, s... sicherlich is da, aber i was net wie sie des jetzt konkret meinen.

81 Y: Naja, einfach, in der Abeit, ob Sie da Unterschiede spüren, und welche das wären.

82 P15: (3s) Kann i net sagn.

83 Y: Gemma konkret zu den Veranstaltungen: Welche Veranstaltungen gibt es in der BH, w
84 fallen Ihnen ein.

85 P15: Spontan falln mir amal die Theaterfahrten ein, es falln mir die Schiaus..., der Schiaus
86 ein, das Sommerfest, das ist ein Bestandteil, Betriebsausflüge, je nachdem, ob ma einen od
87 zwei Tage fahrn, was hamma noch für Veranstaltungen, ja, Preisschnapsen, des war aber g
88 letztes Jahr nimma mehr, was falln ma no für Veranstaltungen ein, (3s) es gibt sicher no a,
89 die ma momentan jetzt net einfoin...

90 Y: Weihnachtsfeier zum Beispiel

91 P15: Ja (lacht). Ja, sag i ja, des is natürlich a a Fixpunkt, des is , ja.

92 Y: Welche Veranstaltungen haben Sie in den vergangenen Jahren besucht? Wo waren Sie

93 P15: Bis aufs Schifahrn, die letzten paar Jahre nicht, oba sonst eigentlich alle. I bin immer
94 überall mitfahrn, obs Betretriebsausflug war, oder Weihnachtsfeier, da hab i sowieso noc
95 eine nicht besucht, Betriebsausflüge war i mit, sowohl ein Tag als auch zwei Tage, Theate
96 war i mit, aber Musical jetzt eher nicht, i muass dazu sagn, i hab jetzt mei Mutter gepflegt,
97 kunnt i a net so wie i wü, oba i bin, sog ma, i bin eine, die eigentlich immer dabei is.

98 Y: Welche dieser Veranstaltungen gefällt Ihnen am besten?

99 P15: (7s) Der Betriebsausflug.

100 Y: Warum? Was machts aus?

101 P15: Was machts aus..., dass ich gern auch wegfare, dass ma da auch viel in der Natur is :
102 Kollegen, Atmosphäre, dass ma da afoch beinand is.

103 Y: Wenn Sie sich jetzt konkret an den letzten Betriebsausflug erinnern: Können Sie konkre
104 Emotionen nennen, die Sie empfunden haben, die geweckt wurden?

105 P15: Ich hab die Natur, wir warn da Steirische Weinstraßen, steirischen höchstgelegenen
106 Weinorten, so durch die Weingärten, es war des Wetter wunderschön, oiso es war von der,
107 der Natur her, oiso die Gegend, es hot mi sehr beeindruckt, dass i gsagt hab, da wer i dana
108 wieder herkommen.

109 Y: Schön. Was bewegt Sie grundsätzlich so Veranstaltungen zu besuchen, also ein Sommer
110 oder ähnliches, was ist Ihre Motivation?

111 P15: (4s) Ja, weil i gern dabei bin, weil ich dazu gehöre, weils gemütlich, lustig is, weil ich
112 dort wohl fühl.

113 Y: Gab es jemals Veranstaltungen, die Sie mit Unwillen besucht haben?

114 P15: Ja, eine Supervision.

115 Y: Ahja, ok.

116 P15: Die hab ich vorzeitig verlassen.

117 Y: Mhm. Darf ich nachfragen, warum?

118 P15: Ahm, der erste Grund denk i ma, war, dass ich schon mit einem wahnissinnigen Wider
119 dorthin gegangen bin, und nur deswegen dann doch hingegangen bin, weil mir mein
120 Abteilungsleiter das sehr nahegelegt hat, [unverständlich]dann sag ich ihm, das mach ich n
121 zweit aus, ich brauch keinen Dritten, so Probleme hab ich nicht, dass da ein Dritter wirklic
122 Hilfestellung, net, und und, ich hab davon nichts erhofft und ich mag das nicht, und, ja ich
123 ma, das war einer der Gründe warums schief gengan is. Es warn dann a paar Sachen, die d
124 gefallen sind, die net wirklich mich als Person angesprochen haben, sondern mich als
125 Arbeitskraft, und wo ich dann gesagt hab, ich komm am Nachmittag nicht mehr her. Und v
126 dann der Supervisor, wie sagt ma? Wurscht, wo mir dann der dann gesagt hat, den Satz wo
127 mein Leben lang nicht vergessen, 'Wenn Sie nicht mehr kommen, dann werden Sie sich de
128 Unmut Ihrer Kollegen zuziehen' und ich drauf sofort zurückgeschossen hab 'Mit den werd
129 leben können'. Und bin wirklich nicht mehr hingegangen. Das war am ersten Tag, diese
130 Supervisionsveranstaltung hat ich glaub drei oder vier Tage gedauert, und, oiso net
131 hintereinander, und i bin am ersten Tag um hoiba zwölfe, des war sogma amoi so vor siebe
132 Jahr.

133 Y: Und wenn Sie an die Freizeitveranstaltungen denken, gabs da Momente, wo sie gsagt ha
134 'Na geh i net hin, fahr i net mit'?

135 P15: Na, wie gsagt, i bin immer sehr gern mitgefahren, wenn i net mitgefahren bin, dann gabs j
136 Gründe, wichtige, oder i sog, 'na oiso des Musical', na denk i ma, 'des mog i net', da fahr i
137 mit.

138 Y: Sehen Sie für sich einen persönlichen Nutzen im Besuch der Veranstaltungen? Können
139 einen Nutzen daraus ziehen?

140 P15: I hab wahrscheinlich bei so Veranstaltungen und zwar diese Aus- und
141 Weiterbildungsveranstaltungen, die angeboten werden von der Landesakademie, und die ic
142 vorige Woche das letzte Mal zwei Tage...

143 Y: Wahnsinn. So kurz vor der Pensionierung?

144 P15: Ja, na i hab mi angemeldet, im November san immer die Anmeldungen für das komm
145 Jahr, also Ende des Jahres wird dieser Katalog für nächstes Jahr, wird dieser Katalog aufge
146 man kann zwei im Jahr besuchen, und ich bin eigentlich immer, zumindest eines in Anspru
147 genommen habe, ich immer enorm davon profitiert habe, net immer unbedingt vom Inhalt
148 sondern von den Leuten, die ich da kennen gelernt habe. Des san so verschiedene
149 Menschentypen, und das finde ich ist eine Bereicherung für das eigene Verhalten, Leben, i
150 eigene Ich. Des hot mi afoch wos geben, und wenn i Ihnen sog, dass letzte Woche ja die
151 Eröffnung da war, und ich da sehr gerne da gewesen wäre, weul i ja irgendwo, und das gla
152 schon, dazugehöre, aber es is des Datum zamgefallen, des Seminar war an diesem Tag, zw
153 und, ich bin auch immer gern zwei Tage gefahren, und ich hab mich für das Seminar
154 entschieden. Ich denk ma des sogt was. Immerhin wars des letzte Seminar, des i je besuch
155 werde und es hat mi des Thema 'Veränderungen aktiv gestalten', a total in mei jetziges Situ
156 passend, des haßt i hob des vorgezogen der BH Eröffnung. Des sogt eigentlich scho was, d
157 gern so ...

158 Y: Absolut. Ja. Ich hab auch gehört, dass von Mitarbeiterseite oft Vorschläge für Radtoure
159 Wanderausflüge, ein Damenturnen gabs glaub ich mal, ahm, haben Sie selbst schon mal di
160 Initiative für sowas ergriffen?

161 P15: Nein. Hob i net, ich, so Veranstaltungen, was Sie jetzt sogn, jo Radfahren, i trau ma r
162 zua, so 20, 30 km Radfahn, vielleicht geht des, oba i mecht dann wahrscheinlich a net dur
163 und aufgeben... Derf i no amal die Frage?

164 Y: Ob Sie einfach schon einmal selbst für Ihre Kollegen sowas...

165 P15: Naja, dass ma uns organisieren und Treffen, so wie i vorher gsagt hab, dass ma uns
166 außerhalb der Dienstzeit treffen und, wöcha Lokal, und so, des war a scho amal mei Idee c
167 mein Anliegen.

168 Y: Warum haben Sie da die Initiativen ergriffen? Was war Ihr Anliegen?

169 P15: Ja, dass ma des net ganz im Sand verlaufen lasst. Weu wann ma länger nix macht, des
170 verkummt dann, makes, vieles, wann ma immer wieder auffrischt, und so, wann ana, kem
171 uns net, jo, weu scho länger nix war vielleicht.

172 Y: Wenn Sie sich jetzt erinnern, Weihnachtsfeier, Sommerfest, ahm, wird auf Events auch
173 gearbeitet? Nutzen Sie die Zeit auch um berufliche Dinge zu klären?

174 P15: Na i net, der Typ bin i net. Wann i furt bin, dann bin i furt, ja. Ah, so wichtig bin i net
175 i ma, und freilich, kummt dann, wegn irgendwas kummt ma dann in an dienstliche Situatio
176 eine, oba, da turi eigent..., na, der Typ bin i net.

177 Y: Haben Sie den Eindruck, dass in der Zeit vor oder nach Veranstaltungen ihre Arbeit an
178 abläuft?

179 P15: M, na, warum soits anders sein?

180 Y: Könnte sein!

181 P15: Dass i langsamer wir, oder schnölla wir, oder resignierender wir? In die Richtung?

182 Y: In die Richtung, ja.

183 P15: Na oiso i habs eigentlich eh immer positiv empfunden, warum soi i dann anders arbe
184 Na. I waß net, kennt i ma net vurstön.

185 Y: Es könnte ja auch schneller, oder motivierter oder lustiger, oder...

186 P15: Na, i denk ma i war eh recht, zum Schluss dann motiviert, war immer lustig, und ja, (

187 Y: Warum glauben Sie organisiert die Bezirkshauptmannschaft überhaupt Veranstaltungen
188 ihre Mitarbeiter?

189 P15: Ja, dass die Gemeinschaft net, net, i waß net, wie soi i sogn... In der Arbeit ist man ja
190 speziell jetzt durch den Computer an den Arbeitsplatz gekettet. Das heißt man hat sehr wei
191 Kontakt zu anderen Kollegen, des denk i ma, des war friha a wengl anders. Mia san unten i
192 Gemeinschaftsraum zamgessen mittags, da waren a no kana Kaffeemaschinen in den dive
193 Büros, ma hat da unten a Kaffee trinken, es warn wesentlich mehr Leit ois wia jetzt dort, c
194 hört sich durch diese Einrichtungen, modernen anderen Dinge eher auf. Daher denk i ma, i
195 der Dienstgeber sagt, mia mochn des, obwoi des natürlich a früher war, führ ma des weiter
196 damit sich die Kollegen a privat unterhalten kennen, mitanand was reden kennen, es wird
197 sicher a dienstlich was gredt, natürlich, war tuat si bei eich, scho, i denk ma, des is sicherlic
198 Grund des Dienstgebers, Veranstaltungen so zu machen, dass ma auch privat mitanaund re

199 Y: Wie wird zu den verschiedenen Veranstaltungen eingeladen?

200 P15: Im Zeitalter von Outlook über Computer, Mails, ja da kannst mit ja oder nein antwort
201 wennst teilnehmen willst, ma geht nimma... Früher is ma hoit, irgendwer is da gegangen m
202 Brett, des is hoit ois weg. Es is hoit ollas unpersönlicher, oba des is die Zeit, des is so. Is sc
203 kennen uns dem net ausschließen.

204 Y: Sind die Einladungen grundsätzlich verständlich und übersichtlich?

205 P15: Ja, ja, des denk i ma scho.

206 Y: Denken Sie, dass Informationen vorenthalten werden über die Veranstaltungen?

207 P15: Na.

208 Y: Erfahren Sie welche Kosten für die Bezirkshauptmannschaft anfallen, für die einzelnen
209 Veranstaltungen?

210 P15: Wenn i net nachfrag, erfähr i's net. Vom öffentlichen her jetzt. Es wird ja net
211 eingeschrieben. I bin ja nach wie vor, die letzten paar Wochn jetzt net, oba, in der DPV, in
212 Dienststelle als Mitglied, des san jo acht Mitglieder, und da wurde natürlich schon über ge
213 Dinge, die net olle betreffen jetzt gredt drüber, sprich Kosten oder so, na, oba ob des sunst
214 jemand interessiert, hot mi net so sehr interessiert, und wenn is wissen woit, dann hätt i gfi

215 Y: Wie stehen Sie grundsätzlich dazu, dass für solche Dinge Geld ausgegeben wird?

216 P15: [6s] Positiv. I sag Ihnen, es wird soviel Geld ausgeben, i sag Ihnen, bei den Dingen
217 [unverständlich] zum Beispiel, Ja, es geht mich nichts an, aber da gibts, da wird Geld ausg
218 wo ich das nie privat machen würd, daher wirts auf des, mocht vielleicht einen anderen W
219 bringt in Zukunft [unverständlich] oiso i finds net übertrieb.

220 Y: Was meinen Sie mit anderen Wert?

221 P15: Na andern Wert, es is sicherlich eine positive Sache, wenn ich mit andern amal wegfi
222 Wissen Sie, dass sie des... der Dienstgeber sagt, ok, des tuat des, dass si des Betriebsklima
223 zumindest net verschlechtert, und damit kommts in weiterer Folge auch dem Betrieb zugut

224 Y: Ahm, für manche Dinge werden ja auch Selbstbehalte eingehoben. Was halten Sie davc

225 P15: Na, das is ok. Betriebsausflug meinen Sie, n, ma zoit eam jo net ganz, des is ok.

226 Y: Empfinden Sie die Veranstaltungen als angemessen? Angemessen für eine BH, angene
227 für eine Weihnachtsfeier oder was auch immer.

228 P15: Angemessen meinen Sie, ob si des eine BH erlauben kann?

229 Y: Obs für Sie in Bezug auf die Bezirkshauptmannschaft so in Ordnung is?

230 P15: Ja.

231 Y: Jetzt hab ich noch eine letzte Frage: Organisiert werden die Veranstaltungen ja von der
232 Bürodirektion.

233 P15: Na, eher von der Dienststellenpersonalvertretung. Des is ja quasi ident.

234 Y: Dahingehend würde meine Frage auch laufen, ahm, wie sehen Sies, dass eigentlich die
235 Personalvertretung gleich dem Personalchef is?

236 P15: Ich glaube, und ich glaube, nicht nur ich seh das so, dass es in der Person, die es jetzt
237 macht, in der Person, in Ordnung ist. Grundsätzlich is Bürodirektor und
238 Dienststellenpersonalvertreter sicher nicht ideal. Der Bürodirektor is Chef, der muass min

239 Chef..., ja, und des kann dann net immer guat geh, wann er zugleich dann den Kollegen ve
240 des is in der Natur der Sache. Aber i denk ma, unser Bürodirektor hat die Gabe, oder is der
241 oder wie immer man es nennen..., der des sehr gut kompensieren kann. Wann i was hab, d
242 kennts a sogn, oba es is hoit komplizierter.

243 Y: Gut, dann sag ich herzlichen Dank!

Verständigungsorientierte Öffentlichkeitsarbeit I				
	GA Verständlichkeit	GA Wahrheit	GA Wahrhaftigkeit	
			Absichten	Vertrauenswürdigkeit
P1	<p>Zeile 125-136:</p> <p>P1: Zu Events wird meistens mittels Outlook eingeladen. Also Mail an Alle, dass des und des stattfindet, ah, geb schon zu, wie wir früher mit der Liste durchs Haus gegangen sind wars aufwendiger, aber es war auch die Teilnehmerzahl höher, weil sich die Mitarbeiter untereinander eher motiviert haben. Also in Abteilungen was passt, ah, passt auch die Teilnehmerzahl, in Abteilungen was Probleme gibt, nimmt auch die Teilnehmerzahl ab. Wo die Motivation in der Abteilung nicht stimmt, merkt man sofort zum Beispiel, nur als Beispiel, Strafabteilung, wenn alles passt, dann hab i von dort acht Leute, wenns net passt, dann wahrscheinlich zwei. Des hängt dann oft gar net zam mit dem was angeboten wird, schon auch, is kloar, bei 2-tägigen Betriebsausflug hab i a paar Mitarbeiter, ma merkt des, ma merkt einfach schon, ah wie vor allem meistens die Stimmung innerhalb von der Abteilung, in welchem Bereich. (2s) Des macht jahrelange Erfahrung,</p>	<p>Zeile 141-142:</p> <p>P1: Na, oiso sicher net. Nachdem es so aussieht, oiso, ah sicher net, wir behalten sicher nix für uns, wos is des sog ma sicher a.</p> <p>Zeile 148-152:</p> <p>P1: Nein. Sie können sichs bei manchen ausrechnen, was kost. Oba so richtig gsagt wirts net. [...] Jo, wenn mi wer frogt, kann as schon wissen das die Weihnachtsfeier mehr als 2000 Euro kost hot, des is kein Problem, oba es wird net so richtig gsogt wos kost hot, es sei denn es ist ein Beitrag zu leisten, dann ja vielleicht dann.</p>	<p>Zeile 121-123:</p> <p>P1: Jo um das, um das Untereinander zu verbessern. Um das Betriebs-, das Klima untereinander zu verbessern, und damit si auch die Leute privat auch etwas besser kennenzulernen und vielleicht auch die Probleme vom anderen eher einschätzen können.</p>	
P2	<p>Zeile 205-208:</p> <p>Y: Wie wird zu den Events eingeladen?</p> <p>P2: Per E - Mail. Per E-Mail, ja. Da hab ich grad eines offen.</p> <p>Y: Sind die Einladungen verständlichen?</p> <p>P2: Ja.</p>	<p>Zeile 211-215:</p> <p>Y: Denken Sie, dass Informationen vorenthalten werden?</p> <p>P2: Na, glaub ich nicht.</p> <p>Y: Erfahren Sie welche Kosten für die BH anfallen?</p> <p>P2: Ahm, na erfah ich nicht. Aber interessiert, ja, hab mich auch nicht dafür interessiert, sonst würde ich wahrscheinlich schon erfahren, aber, aber sonst hör ichs nicht.</p>	<p>Zeile 192-196:</p> <p>P2: Ja, also grundsätzlich organisiert das die Personalvertretung und i mein, das gehört auch zu ihrem Aufgabenbereich, sag ich, dass so Sachen organisieren, ja, und ich glaub, eben im Großen und Ganzen geht schon auch um die, diesen Hintergedanken, dass man sich halt privat kennen lernt, das man Spaß miteinander hat, und dadurch halt das gesamte berufliche Umfeld auch verbessert wird.</p>	<p>Zeile 171-174:</p> <p>P2: Na, ich glaub die Leute die organisieren, denken sich ja schon etwas dabei, das auch was organisieren was halt jedem, sicher taugts einem mehr, einem weniger aber ich glaub nicht das irgendwas organisieren was Leuten gar nicht taugt. Also gut, für mi zumindest nix. Im Stehgreif fällt ma da jetzt, na fällt ma nix ein.</p> <p>Zeile 200-204:</p> <p>P2: es is sicher eine berechtigte Frage, muss ich schon sagen, aber na, seh ich nicht, seh ich überhaupt nicht, weil grad di, unser Bürodirektor schon auch sehr, auch immer sehr bemüht ist, dass er halt den Mitarbeitern dann alles recht macht, [...] könnt sicher in manchen Firmen oder sonstwo, auch auf BHs oder sonstwo, vielleicht ein Problem sein, aber in dem Fall, bei uns nicht, nein.</p>

P3	<p>Zeile 296-301: P3: Übers Outlook krieagt ma so a Schreibern, da und da is des, wer nmöc hte teilnehmen und dann bejaht ma mit ja oder nein, ja. Y: Sind die Einladungen verständlich, übersichtlich?P3: Jo, eigentlich schon. Wir kriegen zu Weihnachtsfeier a immer des komplette Programm, sprich welches Lied wird heuer gesungen, mit Text, damit ma a textsicher san, oiso des kummt schon. Des is für olle verständlich, ganz sicher.</p>	<p>Zeile 308-310: Y: Erfahren Sie, welche Kosten durch die Veranstaltungen für die Bezirkshauptmannschaft anfallen?P3: Na, eigentlich net.Zeile 314-319: P3: Oiso früher, wie no des Amtsblatt, wie ma des no söba gmacht ham, da hots so des sogenannte Amtsblattgeld gegeben, da hamma gwusst, bei den Betriebsausflügen is do a Großes aus diesem Geld herangezogen worden. Wo jetzt für des Sommernachtsfest oder die Weihnachtsfeier des Geld herkommt, des kann i jetzt gar net sogn. Oba i man, hob i no nie gfrogt. Oba es wird a net kundgemacht, was diese Veranstaltung jetzt im Endeffekt wirklich gekostet hat.</p>	<p>Zeile 275-283: P3: Welche Absichten...Hm. Oiso i hoff amoi nua guade (lacht). Na i glaub amoi net, dass des, dass des wirklich nur veranstaltet wird, ich glaub schon, dass die Bürodirektion das mitunter deswegen macht, eben weus ja wissen, wir sehen uns untereinander net so, und des ghort hoit scho zu ana Gemeinschaft, mir san jo doch a Gemeinschaft im weitesten Sinn, ghort des scho a dazu, dass gewissen Veranstaltungen doch auch stattfinden. Weu sunst würden si monche Leit ja wirklich gar net segn. Oiso i glaub eher, dass des eher der Grund is, dass die Leit unterannaund reden, und, und und, dass des gefördert wird, der Zusammenhalt, würd i eher meinen. Oba aus sonst irgendand anderen Grund. I man der Mensch is a Gewohnheitstier, es hot immer schon Betriebsausflüge geben, es hot immer scho Weihnachtsfeiern geben, jo des behoitet ma hoit irgendwie bei.</p>	<p>Zeile 290-294: P3: (2s) Vielleicht manchmoi. Vorher wars net so, dass des die söbe Person war, des war vielleicht in gewissen Dingen, i man, i mecht eam bei Gott nix unterstön, oba, schon a bissi was anders. Des is sicher net immer günstig, des würd i schon sogn, jo, was sicher anders besser. Ansonsten, bei Veranstaltungen, sich i ka Problem, für mi jetzt. Mir ham scho intern unteranaund gsprochen, oiso optimal is es sicher net.</p>
P4	<p>Zeile 158-159: Y: Sind die Einladungen verständlich und übersichtlich? P4: Jo, glaub i schon.</p>	<p>Zeile 160-161: Y: Denken Sie, dass Informationen vorenthalten werden? P4: Na, kann i ma net vurstön. Zeile 162-164: Y: [...] Erfahren Sie welche Kosten für die Bezirkshauptmannschaft durch die Veranstaltungen anfallen? P4: Ja [in seiner Funktion des Amtskassiers], i muass ja zoin! (lacht) Zeile 101-104: P4: [...] gibts einen Kultur- und Sportverein bei uns da is, wird a bissal a Göd wird da zugschossen, ah, das die Mitarbeiten ebn zu sportliche Sachen ebn kumman oder zu kulturellen, foar ma a ins Theater, mocht a a Kollege der des organisiert, amoi durt amoi do hin, im Joar so zwa, drei Moi.</p>	<p>Zeile 152: P4: Dass, damit des Betriebsklima funktioniert, net. Und des tuts auch dadurch.</p>	<p>Zeile 155: P4: Na, do sich i ka Problem, weil wann er net spurt, dann bin i eh hinter eam (lacht).</p>
P5	<p>Zeile 90-95: Y: Ahm, wie wird eingeladen? Werden Sie persönlich informiert, bekommen Sie schriftliche Einladung oder werden Sie angerufen? P5: Ah, ich weiß was Sie wissen wollen, das kannich Ihnen gerne sagen, das läuft so ab, dass sich jeder der was sich für Musicals interessiert sich bei ihm melden kann, und er führt Liste. Und da schreibt er den Namen auf und so weiter, und dann bestellt er dann die Karten für uns alle, und die Karten werden dann im Haus verteilt. Zeile 98-102: Y: Wie erfahren Sie von der Weihnachtsfeier? Bekommen Sie da eine schriftliche Einladung, oder... P5: Da gibts eine mündliche und schriftliche Einladung.</p>	<p>Zeile103-105: Y: Ok. Ahm, erfahren Sie welche Kosten für die Bezirkshauptmannschaft anfallen , für die Weihnachtsfeier zum Beispiel? P5: Das erfahr ich nicht,</p>		

	<p>Y: Und ist da alles klar was drauf steht? Ist das verständlich? Was, Wann, Wo...</p> <p>P5: Des is sehr verständlich.</p>			
P6	<p>Zeile 162-165:</p> <p>P6: Weihnachtsfeier mit einer konkreten Einladung, und sonst eigentlich mit Mails. Einladung mit Mail</p> <p>Y: Sind die Einladungen verständlich und übersichtlich?</p> <p>P6: Ja, ja.</p>	<p>Zeile 166-169:</p> <p>Y: Denken Sie, dass Informationen vorenthalten werden?</p> <p>P6: Nein.</p> <p>Y: Erfahren Sie, welche Kosten für die BH anfallen, für die einzelnen Veranstaltungen?</p> <p>P6: Wenn man nachfragt schon.</p>	<p>Zeile 151-155:</p> <p>P6: Des Sommerfest? Einfach dass Zusammenkommen is, und weil des wirklich angenommen wird, die Weihnachtsfeier hat Tradition, da wird auch über den, den ganzen Ablauf gesprochen in der BH, über Zahlen und Statistiken, san Ehrungen, oiso die san einfach Tradition bei uns, des is auch sehr schön, ja, da hamma an Chor auch, der singt, wird auch Kolleginnen organisiert, des wird auch sehr angenommen, des is a sehr nett. Da gfreit si wirklich jeder.</p>	<p>Zeile 186-189:</p> <p>Y: Dann hab ich noch eine letzte Frage: Die Personalvertretung ist ja quasi identisch mit der Bürodirektion, und damit gleichzeitig der Veranstalter für die ... Veranstaltungen.</p> <p>P6: Es hat sich im Laufe der Zeit so ergeben. Und es wird bei uns wahrscheinlich keine andere bessere Lösung geben.</p>
P7	<p>Zeile 192-195:</p> <p>Y: Sind die Einladungen verständlich und übersichtlich?</p> <p>P7: Ja, glaub i scho. [...] die wiederhoin si ja meistens die Feiern, und es was donn eh scho a jeder Bescheid, entweder zu ana gewissen Jahreszeit zu an gewissen Datum, net? Und, da wart ma eigentlich eh scho drauf, dass des demnächst wieder sein wird.</p>	<p>Zeile 196-197:</p> <p>Y: Denken Sie, dass Informationen vorenthalten werden bezüglich der Veranstaltungen?</p> <p>P7: Na.</p>	<p>Zeile 186-188:</p> <p>P7: Nja, des is, normal, des is eh in jedem Betrieb. Es is a unser Personalvertretung, fürs Betriebsklima, dass si jeder Mitarbeiter scho amol grundsätzlich wohl fühlt - Wir leben ja net olle grundsätzlich fürd Arbeit (lacht), des soit eher umkehrt sei. Des gheht hoit afoch dazu.</p>	<p>Zeile 212-220:</p> <p>P7: [...] in unsern Foi, is sehr gut, weil der Bürodirektor is amoi schon vom Dienststellenleiter, amoi scho da nächste Mitarbeiter, und dadurch hat ma eben den Vorteil, bei Personalentscheidungen zum Beispiel kann er glei eben sofort gewisse Einwände von der DPV eben götend machen, oder a eben, ja, guade Sochn glei einfließen lassen. Vo dem her is in unsern Foi sicher kein Nachteil. Des woa a, ...unseren neichen Chef hamma a no net so lang,</p> <p>Y: Najo, des san a scho wieder a paar Joahr...</p> <p>P7: Jo, aber es dauert hoit scho immer a gewisse Zeit bis ma an Menschen einschätzen kann, und da is des sicher kein Nachteil.</p>
P8	<p>Zeile 170-171:</p> <p>Y: Wie wird zu den Events eingeladen? Snd die Einladungen verständlich?</p> <p>P8: Schon. Es ist so verständlich, dass die kumman, die kumman wolln.</p>	<p>Zeile 158-160:</p> <p>Y: Erfahren Sie welche Kosten für die BH durch diese Veranstaltungen anfallen?</p> <p>P8: Des interessiert mi net wirklich. (lacht)</p>	<p>Zeile 149-157:</p> <p>P8: I glaub allgemein, dass des Betriebsklima, dass des, sicher, jo, oder a bissl motivieren is für die Mitarbeiter, [...] Und, jo... Und es is sicher, wann ma Kollegen gern sieht, und dann kann ma mehr Zeit mitanand verbringen, und, jo, und ganz afoch amoi lustig sein, und net scho am nächsten Tag vielleicht scho nachdenken muass in der Fruah, muass i aufsteh (lacht), weu des is net grad meins in der Fruah. (lacht)</p> <p>Oiso, des is sicher, was Positives, det i sogn.</p>	<p>Zeile 172-176:</p> <p>Y: Denken Sie, dass Informationen vorenthalten werden?</p> <p>P8: Bezüglich was?</p> <p>Y: Bezüglich der Veranstaltungen. [...]</p> <p>P8: Na, kann i net sogn, und wann net, kann ma jo nochfragen.</p> <p>Zeile 185-191:</p> <p>P8: [...] i kann, i von mia aus kann net sogn, dass i durch des irgendan Nachteil erfahren hab. Oder a kan Vorteil. Es is net irgendwo, es is ok so. Aber es is natürlich, denk i ma, es is sicher schwer. Weu, er kann, i man, er kann, er vertritt ja beide Positionen, beide Standpunkte, von die Mitarbeiter und von, von der Chefetage praktisch aus. und des is sicher net imma afoch zum vereinbaren. Oba, jo, i glaub, oiso bis jetzt hat ers sicher ganz ok gmacht, net dass ma sogt, er hat irgendwo, irgendwas extrem zum Vorteil oder extrem zum Nachteil jetztda gnutzt, aber beneiden dua i eam net um den Job.</p>

P9	<p>Zeile 424-433: P9: Ja, oiso entweder per Email, des geht irrsinnig schnell, ja, amoi Vorinformation, dass i des hab, find i sehr wichtig, find i sehr gut, ah, deswegen find i den Computer, in der Hinsicht, da hab i des aufn Klick sofort dastehen, und da seh ich aha, [...] früher war hoit immer alles mit Zettel und Unterschrift, und was i was, is ja vü schneller, [...] Wenn ma so private Feiern ham, wo ich sage, ich lade zu einer Runde zum Geburtstag ein, da geh ich da hin, geb den die Einladung, das mach ich nicht so. Ich kann vorinformieren, aber eine richtige Einladung, die wird natürlich auch gegeben. Aber von Büro, von der Bürodirektion wird über Email eingeladen. Zeile 434-435: Y: Sind diese Einladungen verständlich und übersichtlich? P9: Ja.</p>	<p>Zeile 437-440: P9: Naja, was soll einem da voreinthalten. Samma jetzt ehrlich. Ich brauch nicht wissen, was kostet der Autobus, wenn ich ihn eh bezahlt krieg, i man, ehrlich, interessiert mich nicht. I man, es kann, es in... ich bin schon interessiert an dem allen, aber das kann net, es ist eigentlich, das Wichtige weiß ich und das reicht eigentlich, ich sag das halt.</p>	<p>Zeile 377-382: P9: Na ich glaub die, dass, dass, ähm, die Mitarbeiter hoit auch nachn Dienst, oder oft krieg ma ja oft dazu einen Teil dienstfrei, ah, mitanand, dass ma was unternehmen, dass ma mitanaund reden kann, dass, dass nicht dienstlich, dass ma das Dienstliche a bissl ablegen kann, dass des absolut, wie soi i des sogn, dass, wie an Mantel zieg i des aus, und mach irgend etwas, iss mitanaund und, des is schon, i glaub des gheat afoch, oiso des is es afoch, oiso sie müssn ja des gar nicht, oiso hätt ma das nicht, es würd uns schon was fehlen, oiso mir würd was abgehen.</p>	<p>Zeile 446-454: P9: Besser wäre es schon, wenn das getrennt wäre, is meine Meinung. Obwohl ma kein Problem ham, [...] aber ich ich würde, wenn ich was zu sagen hätte, [...] es sollte jemand anders Bürodirektor... ah, Personalvertreter sein als der Bürodirektor selber, Personalvertretung, weil, sicher arbeit er min Chef gut zusammen, aber es sollt doch ein Außenstehender, und i soi ja mit den so redn, die Personalvertretung [...] wie soll sich der verhalten? Oiso ich find, das sollte nicht der gleiche sein, aber bitte. Ich hab aber kein Problem, ich hab keins, ich hab keine Anfrage, oder so irgendwas, dementsprechend, ja.</p>
P10	<p>Zeile 168-172: P10: Ja, an und für sich schon. Des wird per Email wird des meistens ausgeschickt, und wer Lust hat, kann sich melden. Bei den Konzertbesuchen, ab jetzt sind eben die Karten da, un wer will, der nimmt sich des, oder kauft sich diese. Auch die Radtouren wird mit Beschreibung ausgeschickt, also, welche Tour, wie schwer, anschließend ein Heurigenbesuch, also des is, des steht dann alles in dem Email drinnen.</p>	<p>Zeile 173-180: Y: Denk en Sie, dass Informationen vorenthalten werden? P10: Nein. Y: Erfahren sie, welchen Kosten für die Bezirkshauptmannschaft anfallen? [...] P10: Nein eigentlich net. Y: Würd Sies interessieren? P10: Wenns mi interessiern tät, könnt ich sicher nachfragen (lächelt).</p>	<p>Zeile 153-157: P10: Ja, dass man sich besser kennenlernt, dass man auch von anderen Abteilungen... Wie gsagt, wir san herunten Gesundheitsamt, und ham vielleicht a wenig Kontakt mim Jugendamt oder Sozialabteilung, die viel im Außendienst sind. Dass man halt, ah, sich besser kennenlernt, nehm ich an. Oder weil a viele Leute des eben gern machen, Sport betreiben, dass ma des hoit a im Betrieb, auf betrieblicher Basis dann machen könnte.</p>	
P11	<p>Zeile 124-125: Y: Sind die Einladungen verständlich und übersichtlich? P11: Ja.</p>	<p>Zeile 126-129: Y: Denken Sie, dass Informationen vorenthalten werden? [...] P11: Auf die Veranstalt., dass da Informationen vorenthalten werden? Nein! Zeile 130-133: Y: Erfahren Sie, welche Kosten für die Bezirkshauptmannschaft anfallen? P11: Nein. Y: Würden Sies gern wissen? P11: Eigentlich nicht.</p>	<p>Zeile 118-121: P11: Naja, eben um de, des Betriebsklima zu fördern, das, in unserem Fall erhalten bleibt. Und es is sicher a gewisse Motivation dann für d'Mitarbeiter, weu diese Veranstaltungen doch, ah, entweder bei der Personalvertretung oder beim Chef a gewisse Anerkennung dahinter is, dass er si halt für die Leistungen bedankt.</p>	<p>Zeile 142-145: Y: Die Büroleitung, Bürodirektion, organisiert ja die meisten Veranstaltungen, zumindest die Großen, und is ja gleichzeitig eigentlich auch Personalvertretung. Sehen Sie persönlich ein Problem darin? P11: Bei der Person, dies derzeit macht, nicht.</p>
P12			<p>Zeile 122-125: P12: [...]Afoch dass die Mitarbweiter hoit an besseren Kontakt hom, wenn die Mitarbeiter zusammenhalten ois wann jeder sein Leben führt, in d'Arbeit geht und wieder ham. Des is afoch, und grad bei so ana Veranstaltung wies gestern war, der Tag der offenen Tür, da braucht ma Mitarbeiter, die was zusammenhoiten und mitanaund was mochen.</p>	

P13	<p>Zeile 273-278: Y: Wie wird zu den Veranstaltungen eingeladen? P13: Übers, über, via Email. Oiso, manches is scho klar, des waß ma scho, und aha, is des no net ausgschriebn, und des is ja jetzt scho, und, ja. Oba wie gsagt, des kumm über email, dass ma afoch eingeladen wird, und da geht die Reise hin, oder da findet die Weihnachtsfeier statt, und dieses und dieses Programm, und man kann dann mit ja und nein antworten, ob ma daran teilnimmt. Y: Sind die Einladungen immer verständlich? P13: Pf, des is für mi schwer, weu i manche Sachen überles, aber i glaub an und für sich, (lacht) schon verständlich geschrieben.</p>	<p>Zeile 287-289: P13: [unverständlich] geblödel, die Weihnachtsfeier oder so. I glaub, wenns mi interessiert, dass ma sogar unten bei der Sekretärin, wenn ma die *** fragt, dass die des, was mas zur Weihnachtsfeier, dass des offen am Tisch liegt.</p>	<p>Zeile 266-272: P13: Na ich nehme im weitersten schon an, dass ma sich einen, einen Nutzen erwartet a für die Arbeit, dass afoch die Arbeit, dass ma a ondere, dass di mehr identifiziert damit, ja. Und i denk ma, des is irgendwo jo a legitim, dass sogn, je mehr i mi do woi fü, und je mehr investier i a, je besser mecht i arbeiten und, i denk ma, des is ollas irgendwie, wir san jo doch alle irgendwie ganzheitlich, und je wohler i mi in meiner Haut fü, desto, desto leichter geht ma jo a die Arbeit von der Hand, ois wann i da scho einageh, und denk ma, der griaßt mi scho wieder net und schaut mi net au, oiso des wa für mi net vorstellbar, ja.</p>	<p>Zeile 282-283: Y: Denken Sie, dass Informationen vorenthalten werden, in den Einladungen? P13: Oiso, net dass mir bekannt is, i was net, was Sie da jetzt ansprechen, oba, ...</p>
P14	<p>Zeile 176-177: Y: Sind die Einladungen verständlich und übersichtlich? P14: Ja.</p>	<p>Zeile 178-182: Y: Denken Sie, dass Informationen vorenthalten werden? P14: Na, glaub i net. Y: Erfahren Sie, welche Kosten für die Bezirkshauptmannschaft anfallen, zum Beispiel für an Betriebsausflug oder so? P14: Ja, wann i dann zufällig die Rechnung sich (lacht).</p>	<p>Zeile 169-173: P14: Ja sicher, dass ma si wieder trifft, mit dem Ganzen was ma do hom, LAKIS, weiß net, die elektronische Aktenbewältigung sozusagn, Aktenerledigung, jetzt schickt ma jo ois nur mehr hin und her per Mail und, oiso es is, der ziwschenmenschliche Kontakt bleibt hoit komplett auf der Strecke. Drum wern hoit immer wieder so Veranstaltungen gmacht, damit ma si wieder hoit zamsetzt und wiederamoi mitanand redt.</p>	
P15	<p>Zeile 199-205: Y: Wie wird zu den verschiedenen Veranstaltungen eingeladen? P15: Im Zeitalter von Outlook über Computer, Mails, ja da kannst mit ja oder nein antworten wennst teilnehmen willst, ma geht nimma... Früher is ma hoit, irgendwer is da gegangen mit an Brett, des is hoit ois weg. Es is hoit ollas unpersönlicher, oba des is die Zeit, des is so. Is so. Mir kennan uns dem net ausschließen. Y: Sind die Einladungen grundsätzlich verständlich und übersichtlich?P15: Ja, ja, des denk i ma scho.</p>	<p>Zeile 206-214: Y: Denken Sie, dass Informationen vorenthalten werden über die Veranstaltungen? P15: Na. Y: Erfahren Sie welche Kosten für die Bezirkshauptmannschaft anfallen, für die einzelnen Veranstaltungen? P15: Wenn i net nachfrag, erfahr i's net. [...] in der DPV, [...] wurde natürlich schon über gewisse Dinge, die net olle betreffen jetzt gredt drüber, sprich Kosten oder so, na, oba ob des sunst jemand interessiert, hot mi net so sehr interessiert, und wenn is wissen woit, dann hätt i gfragt.</p>	<p>Zeile 189-198: P15: Ja, dass die Gemeinschaft net, net, i waß net, wie soi i sogn... In der Arbeit ist man ja speziell jetzt durch den Computer an den Arbeitsplatz gekettet. Das heißt man hat sehr wenig Kontakt zu anderen Kollegen, des denk i ma, des war friha a wengl anders. Mia san unten im Gemeinschaftsraum zamgessen mittags, da wäran a no kana Kaffeemaschinen in den diversen Büros, ma hat da unten a Kaffee trinken, es warn wesentlich mehr Leit ois wia jetzt dort, des hört sich durch diese Einrichtungen, modernen anderen Dinge eher auf. Daher denk i ma, und der Dienstgeber sagt, mia mochn des, obwoi des natürlich a früher war, führ ma des weiter, damit sich die Kollegen a privat unterhalten kennan, mitanand was reden kennan, es wird da sicher a dienstlich was gredt, natürlich, war tuat si bei eich, scho, i denk ma, des is sicherlich ein Grund des Dienstgebers, Veranstaltungen so zu machen, dass ma auch privat mitanaund redet.</p>	<p>Zeile 237-242: P15: Grundsätzlich is Bürodirektor und Dienststellenpersonalvertreter sicher nicht ideal. Der Bürodirektor is Chef, der muass min Chef..., ja, und des kann dann net immer guat geh, wann er zugleich dann den Kollegen vertritt, des is in der Natur der Sache. Aber i denk ma, unser Bürodirektor hat die Gabe, oder is der Typ, oder wie immer man es nennen..., der des sehr gut kompensieren kann. Wann i was hab, des kennts a sogn, oba es is hoit komplizierter.</p>

Verständigungsorientierte Öffentlichkeitsarbeit II			
GA Richtigkeit			
	Kosten	Nutzen für alle gleich, Sinnhaftigkeit	angemessen
P1	<p>Zeile 146-152:</p> <p>P1: Ja. Weu i muss mitn Budget auskommen.</p> <p>Y: Erfahren das die Mitarbeiter?</p> <p>P1: Nein. Sie können sichs bei manchen ausrechnen, was kost. Oba so richtig gsagt wirts net. Das is, i sog jetzt net die Veranstaltung hot uns jetzt 3000 Euro gekostet oder 300, oiso so in Summe sog is net. Jo, wenn mi wer frogt, kann as schon wissen das die Weihnachtsfeier mehr als 2000 Euro kost hot, des is kein Problem, oba es wird net so richtig gsagt was kost hot, es sei denn es ist ein Beitrag zu leisten, dann ja vielleicht dann.</p>	<p>Zeile 96-102:</p> <p>P1: Für mi persönlich? Wie i ehscho zerst gsagt hob, dass ma wirklich zu an Gespräch kommt, mit wos, was oft zwenig Zeit is, des is des wos i in Zukunft vielleicht ändern wü, mehr Zeit no hom um Gespräche zu führen, und Probleme schon vorher ausloten zu können und es fragt dann doch, es werden dann doch Mitarbeiterprobleme an einen herangetragen, man hört auch wanns in Gesprächen herauskommt jo, dass des und des net so passt man kann dann doch dagegen reagieren, also von da seh i an Nutzen, also für mich persönlich ja eigentlich net, aber für alle, a für meine Arbeit und a für mein Wohlbefinden was besser halt. Und da erst sich i den Nutzen.</p>	
P2	<p>Zeile: 217-229:</p> <p>P2: Oja, is schon gut, wenn dafür Geld ausgeben wird, ich mein, sicher im Bereich des Möglichen natürlich halt jetzt, aber es gibt dann auch die Möglichkeit, ich glaub, bei dem zweitägigen voriges Jahr, wars schon so, dass sich manche Teile die Leute auch selber zahlen haben müssen, ich mein, nicht viel jetzt, aber da is zum Frühstück eingeladen, ein Mittagessen kauft sich jeder selber oder so in der Art halt. Und drum muss ma die Kosten natürlich in Grenzen halten, des is klar, aber.</p> <p>Y: Was halten Sie von solchen Selbstbehalten?</p> <p>P2: Ja, also i hab kein Problem damit, eben wei i schon gsagt hat, das i pro Veranstaltung bin, aber es kann sicher für manche Leute, vielleicht des net so taugt, dass sie ihre Freizeit jetzt opfern, da, dass die Leut auf einen Betriebsausflug fahren, für die kanns natürlich dann scho a Problem sein, wenn ichs überreden möchte, dass' mitfahren und sie müssen zahlen auch was dafür, aber da es wie gesagt den einen, den kleinen Betriebsausflug gibt, wo sicher keine Kosten für die Mitarbeiter anfallen, das wäre halt nur beim längeren.</p>	<p>Zeile 36-37:</p> <p>P2: Wie gesagt viele Möglichkeiten und es ist sicher schwer voraus zu sagen, ja, sondern nur zur rechten Zeit am rechten Ort sein.</p> <p>Zeile 46:</p> <p>P2: das hängt auch a bissal von Zufall ab</p> <p>Zeile 32-36:</p> <p>P2: Also ich glaub, dass es sehr wichtig ist, ja, vor allem grad weils im Büro halt doch so ist, dass ma öfters, ja halt viel Arbeit ist, und ein Stress und dann kommt vielleicht auch ein gewisser, ja durch den Stress bedingt halt, net so eine gute Stimmung auch mal vorübergehend sag ich mal, zustande, es kann jeder Zeit passieren, und da is sehr wichtig, dass ma privat auch mal was miteinander unternimmt, und sich besser kennen lernt, also schätz ich sehr wichtig ein.</p> <p>Zeile 147-154:</p> <p>P2: wenn dann, sag i 10 Leut hin kommen, is net nur für den mühsam, sondern auch für die Zehn, die haben ja auch keinen Spaß, also je mehr Leute an einer Veranstaltung teil nehmen, desto lustiger is. Schon alleine deswegen, und wie ich ja vorher schon gesagt habe, dass ich glaube, dass es wichtig ist, für die, unter guten Kollegen, dass d'privat auch was gemeinsam unternimmst und drum is auch wenn wir unten immer geredet haben, wer fährt mit, wer fährt net mit, manche freuts und da wird eigentlich schon versucht die Leut zu überreden das mitfahren, weil ich glaub, das wichtig ist.</p> <p>P2: Persönlich einen Nutzen? Nein, Nutzen, außer vielleicht grad, dass das Arbeitsklima verbessert wird allgemein für a Abteilung oder irgendwas, aber jetzt, für mich persönlich sag ich, nein, ja vielleicht kanns auch sein wenn man halt frisch irgendwo, sag ich, is vielleicht wichtig, dass ma bald auf eine andere BH oder was kommt und dort kennt die Leut no net so, ist es natürlich eine gute Möglichkeit, vor allem für einen persönlich, [...] a Nutzen in dem Sinn würde ich nicht sagen.</p>	<p>Zeile 230-240:</p> <p>Y: Empfinden Sie die angebotenen Veranstaltungen von der BH als angemessen?</p> <p>P2: Oja[...] ich glaub, zu viel ist auch schlecht, ich mein wenn mas zu viel macht, dann kommt ein gewisser Sättigungsgrad dann rein, und dann wirts wahrscheinlich dann noch weniger wahr genommen, und drum glaub, ich, ist das so in Ordnung von der Menge her. Wie gesagt, es wird auch auf der BH auch immer, zum Beispiel manche Kollegen organisieren immer so eine Radfahrt, Fahrradausfahrt, oder so wo man mitmachen kann, weil das eben nicht von der Bürodirektion oder Personalvertretung organisiert ist, sondern halt direkt von den Mitarbeitern, und das heißt sowas könnte man dann auch mitnehmen und ich glaub, dass das im Großen und Ganzen auch ausreichend ist.</p>

P3	<p>Zeile 325-354:</p> <p>P3: Naja, i denk ma, so a Weihnachtsfeier, und im Sommer a soa Sommerfest, is jo net so, dass ma sogn, wir verschleuderns so, oiso, i man, jo, des find i schon ok. Oiso wanns jedes Monat vielleicht wäre, dann is schon übertrieben, oba dann was a net finanzierbar. Es muass scho über Kosten irgendwas gsprochen worn sein, weu heier im Fasching sins noch kurzfristig draufkumman, ob ma net wieder so a Faschingsfest einführen, und da hots ghaßen, es is oba des Sommerfest geplant, und beides is net zu finanzieren. Und beim Sommerfest is jo a so, dass ma uns net ollas jetzt liefern lassen, sondern dann haßts, wer von den Damen backt, und die Mehlspeisen bringen jo wir wieder mir, da wird gegrillt, und die Kotelettes oder, amoi homma scho Hendln ghobt oder was, des wird scho kauft, oba gegrillt wird a wieder selber. [...] Oiso, denk i ma, von daher, hoit ma die Kosten a wieder etwas geringer, und ja. Y: Wie findet Sie das, wenn beispielsweise der Mehlspeis-Etat an die Mitarbeiter vergeben wird oder Selbstbehalte eingehoben werden? P3: [...] Na i denk ma, mein Gott na, ma kummt jo net oiweu dran, mia san jo gnua Damen,[...] und da kummt ma olle zwa, drei Jahr amoi dran, dass ma so a Blech oder a Torte, [...] Sans hoit meine Kosten, mein Gott na, hob i a wos beigsteuert zu den Festl. Oiso, wanns an dem scho amoi scheitern würde, dann was eh schlecht bestellt, wann ma net amoi des mehr mochn tatn. Y: Und was halten Sie von Selbstbehalten beim Schitag oder...? P3: Find i a ok! I denk ma, wann des Göd net da is, wer soits denn zoin? Und im Endeffekt, wann i ma jetzt ausrechn, wann i söba fahrn tat, jo, muass i Sprit, Hotel, Essen, muass i jo a zoin. Und da brauch i nur an Anteil dazu zoin und an Teil krieg ich. Oiso find is ok, dass ich was dazu beitrug. Weu sunst miassat ma sogn, geht... wär des nimma finanzierbar!</p>	<p>Zeile 214-222:</p> <p>P3: Na eben weu ma sonst net mit olle Leit zamkummt. Und da doch zumeist die meisten gehen, [...] dass ma wirklich amoi mit Leit zamsitzt oder mit den si unterhoit, wo ma a ganz Jahr wenig oder seltener hoit spricht. Weu i kann net sogn, i geh amoi in der Wochn durchs ganze Haus, und setz mi überoi amoi a hoibe Stund eini, des hält der Chef wahrscheinlich net so gern (lacht) [...] und wir ham Sommernachtsfest oder des Sommerfest, eigentlich a nett..., die Kulisse is a schen, des is a nette Atmosphäre, und deswegn geh i eigentlich hin. Zeile 237-239: P3: Na. Ich wüsste nicht welcher. [unverständlich] Außer wann i krank war, und i wa ganz gern gangan, weu i ma denk, 'ma scho wieder um was umgfalln, wos'd eben mit Leit reden hättst kennan, dies sunnst eben net sichst', oba sunnst, an Nutzen, na glaub i net. Zeile 266-267: P3: Da liegt ma was auf der Zungan (lacht): No mehr miada (lacht). Na. I glaub net. Dass i deswegn motivierter, na.</p>	<p>Zeile 355-363:</p> <p>Y: Letzte Frage: Empfinden Sie die angebotenen Veranstaltungen in sich als angemessen?</p> <p>P3: (schaut fragend) Jo, eigentlich (lacht), jo. Jo, i man, so vü, jo, a Weihnachtsfeier, des Festl, Betriebsausflug, jo, eigentlich jo. Oder meinen Sie des irgendwie anders?</p> <p>Y: Oder auch dem Anlass angemessen.</p> <p>P3: Mir ham an Pfarrer und alles dabei, oiso die Weihnachtsfeier is sicher angemessen (lacht). Na, na, die wird bei uns a net umrahmt, oiso da bilden Kollegen wieder einen Chor, da wird geübt, und mit Musikinstrumenten, und die singan hoit speziellere Weihnachtslieder, und die breite Masse ann oiso die Standardsochn, oiso des is, würd i scho sogn, dem Anlass entsprechend.</p>
P4	<p>Zeile 165-169:</p> <p>Y: Und was halten Sie davon? Dass Geld für Veranstaltungen in die Hand genommen wird?</p> <p>P4: Ja, eh guat.</p> <p>Y: Wie stehen Sie zu Selbstbehalten?</p> <p>P4: Find i guat, (2s) weu damit anseits die Kassa entlastet wird, und außerdem, ja, die Leit, die Leit denken mehr noch, und sogn weniger ab.</p>	<p>Zeile 110-111:</p> <p>Y: Was halten Sie von diesen Veranstaltungen, was denken Sie darüber?</p> <p>P4: Des is gut, des fördert des Klima.</p> <p>Zeile 115-116:</p> <p>ja, ja Tennis spielen tua i eh alla, da brauch i vo der Arbeit kann (lacht).</p> <p>Zeile 119-124:</p> <p>P4: Naja, des Theaterfahren is ja, ham ma glaubt des is hoit a gutes Stück, ma schaut sichs an oder net. Ja, des woar des Letzte [...], des woars hoit net, oba es is ja trotzdem guat. Zerscht erwaolet ma si wos und dann is hoit net so oder es is eben dann schön und damit is eh guat, wann ma dabei woar. [...] beim Hofmühfestl, jo des is hoit a Zusammensitzen mit die Kollegen und net nur über die Oabeit zu diskutieren sondern a über wos Anders zu sprechen, Privates.</p>	<p>Zeile 170-174:</p> <p>Y: Empfinden Sie die angebotenen Veranstaltungen als angemessen?</p> <p>P4: Wie manan Sie des?</p> <p>Y: Naja, sind sie einer BH angemessen, ist die beispielsweise die Weihnachtsfeier einer Weihnachtsfeier angemessen...</p> <p>P4: Jojo.</p>

P5	<p>Zeile 110-123:</p> <p>Y: Ahm, was halten Sie davon, dass für eine Weihnachtsfeier und für ein Sommerfest und für Theaterfahrten Geld ausgegeben wird? Finden Sie das gut?</p> <p>P5: Das finde ich sehr gut.Y: Warum?P5: Weil dafür wird nämlich für das Arbeitsklima besorgt. Gerade das Arbeitsklima finde ich is auf der BH sehr wichtig und sehr notwendig.</p> <p>Y: Ok. Was halten Sie von Selbstbehalten, [...]</p> <p>P5: Ah, andererseits find ichs gut, aber andererseits auch wieder nicht, weil ich finde das die Kosten eigentlich die BH übernehmen sollte.</p>	<p>Zeile 55-57:</p> <p>P5: Das sag ich Ihnen, die Frage kann ich Ihnen, die Frage beantworten, weil ich weiß auf was Sie aus sind, weil ich erstens Zeit verbringen will mit meinen Kollegen, und zweitens, weil ich überhaupt Musical sehr toll find. Zeile 72: P5: Indem ich lustiger bin und ich mehr Scherze mit meinen Kollegen mache.</p>	
P6	<p>Zeile 170-182:</p> <p>Y: Wie stehen Sie zu diesen Ausgaben? Dass überhaupt Geld ausgegeben wird für Veranstaltungen?</p> <p>P6: Is in Ordnung... [...] Weiß net, ob ma da, es is schwierig, es wird passen so. Es wird passen, weu wenn jetzt 30 Leute auf an Ausflug fahren, wirts schwierig sein, dass ma die irgendwo günstig unterbringt, und dass die gemeinsam wohnen können. Des geht nicht. Also muss ma ein größeres Hotel buchen. Es is ganz anfoch so, des sin die Kosten, oiso passt so. Weu i wü beinand wohnan.</p> <p>Y: Was halten Sie von Selbstbehalten?</p> <p>P6: Wir ham Selbstbehalte, und die san in Ordnung. Wenn ich mitfahren will, dann trag ich das.</p>	<p>Zeile 70-78:</p> <p>P6: Angeboten wird ah im S... , äh ein eintägiger Betriebsausflug im Sommer, des is immer gutes Programm, dann is des Abschlussfest, des Grillfest, des kommt sehr gut an, mit Musik, oiso, des is immer super, wird sehr genossen, dann hamma an zweitätigen, was net wielangs des gibt, Betriebsausflug, da is auch immer eigntlich die gleichen Kollegen dabei, was hamma im Durchschnitt, so 25 bis 30, san eigentlich immer. Das is a gute Gruppe. Und dann hamma die Weihnachtsfeier, die auch sehr gut angenommen wird, wo ma uns eigentlich sehr gut unterhalten. Also wirklich mit vielen Kolleginnen reden kennan und, ja. Und des andere is dann eigentlich privat, was ma so mochn. Aber die Sochn, die san, wern, oba es immer, es is a Gruppe, die überall mitmochn, und die anderen machn nirgens mit.</p> <p>Zeile 87-90:</p> <p>P6: Im letzten Jahr, na, dass schön is, dass ma mit Kollegen beinand is, dass ma uns guat verstengan, dass ma aufnumman is in dieser Gruppe, wenn man mittut mit dieser Gruppe. Wir wollen eine Faschingsveranstaltung noch für alle, glaub ich, des woi ma, aber des muass erst geklärt werden jetzt mim Chef, oiso des is in Planung.</p>	<p>Zeile 183-185:</p> <p>Y: Empfinden Sie die angebotenen Veranstaltungen als angemessen? Dem Anlass angemessen und der BH angemessen?</p> <p>P6: Ja, ja.</p>
P7	<p>Zeile 201-204:</p> <p>P7: Ja, es is hoit, dadurch, dass wir an bestimmten Teil auch selbst betragen, oiso es wird net ollas immer zur Gänze bezahlt, sondern es gibt Selbstbehalte, die eigentlich a ok san. Oba, ob und zu, i bin eben der Kassier in der Personalvrtretung, da denk ma i wieder, kennt ma vielleicht ab und zu kürzer treten, dass dann no was da is, oba, daweu is a si immer ausgangen.</p>	<p>Zeile 115:</p> <p>P7: Ja eben die Gemeinschaft mit die Kollegen.</p> <p>Zeile 122-131:</p> <p>P7: Ja sicher, des is, des extrem Wichtige is, eben, für mich persönlich wars eben so, wie ich neu auf die BH gekommen bin, war des eben die beste Möglichkeit eben möglichst viele Kollegen kennenzulernen. Es is eben was anderes ois ma geht durchs Haus und hat aufgrund seines Beschäftigungsverhältnisses mitanand zu tun. Des kann ma net gleichsetzen ois wie in ana gelockerten Atmosphäre.</p> <p>Y: Darf ich jetzt ganz blöd fragen, wo sehen Sie den Unterschied? Können Sie das irgendwie in Worte fassen, wie sich der Unterschied äußert, ob ma jetzt dienstlich mianand zutun hat oder privat mitanand reden kann?</p> <p>P7: An gewissen Ernst muass ma bei der Arbeit schon an den Tag legen und bei ana Feier foillt des weg.</p>	<p>Zeile 221-230:</p> <p>Y: [...] wenn Sie sich an die Veranstaltungen erinnern, empfinden Sie sie als angemessen? [...]</p> <p>P7: Zu viele sind sie jetzt sicher nicht mehr, des war früher wesentlich mehr, da hat ma eigentlich scho davon sprechen können, dass eigentlich, nicht zu wenige waren, was si donn a deutlich gemacht hat bei der Abnahme der Zahl, die, die teilgenommen ham. [...] Und dann so Sachn san, glaub i, des war scho übertrieben. Glaub i, aber jetzt, von der Beteiligung her glaub i, dass sicher net zu viele Veranstaltungen san, und dass sie größtenteils gut besucht san.</p>

P8	<p>Zeile 151-153: P8: [...] Zwatagesausflug. Oiso, Sonntag - Montag, Montag is eh ganz normal, da krieg ma frei den an Tog, und, aber, und da wird dann natürlich a bissl a Beitrag von der BH und a bissl an Beitrag muass ma selber leisten, so an Unkostenbeitrag wird do zahlt. Zeile 163-169: Y: Was halten Sie davon, dass die BH Ausgaben tätigt, für Ausflüge und dergleichen? P8: I glaub des samma ihnan scho wert (lacht) Y: Wie stehen Sie zu den Selbstbehalten? P8: I hob ka Problem damit. I man, des sich a ei, ganz afoch, dass ma, wenn ma jetzt sogt, ma fahrt auf an Zwatogesausflug, dass ma do an Unkostenbeitrag selber mitfinanziert, do hob i ka, hob i net wirklich a Problem damit. Und i glaub net, dass da irgendwer ans hot. Sunnst det a jo net mitfahn, sogt a, ok, dann fahr i net mit.</p>	<p>Zeile 88-92: P8: I find des ganz guat. I find des ganz guat, fürs Klima. Weu du kummst dann mit Leute zam, dies'd sunnst neut wirklich sichst. Weu, es is, mia kumman do eina, und san, bist in ganzen Tog da herinnan. Jo, kumman die Kollegen, di einakumman, sichst jo net, triffst jo net wirklich, höchstens in da Mittagspause, dass'd kurz, oder du gehst amoi am Gang, dass'd wen sichst, sunst, net wirklich. Zeile 109-111: P8: Aber, i man, es is, ganz afoch a, jo, gemütlich. weust ganz afoch wirklich mit Kollegen zam kummst, die'sd sunst net wirklich sichst. und du kannst die mit ondere a amoi unterhoidn und wia de des segn, und wias denen geht Zeile 118-120: P8: Jo, sog i jo. Zwischen 90 und 100. Und wir ham im Großen und Ganzen wirklich a a gutes Klima.Des haßt, ma gfreit si a wann ma an von ana anderen Abteilung amoi sicht, oder mit den amoi reden kann, was ma net wirklich sunnst mocht. Weu ma si gonz afoch net sicht. Zeile 127-131: P8: I fuh mi da wohl, wann i hingeh, aber i hab jetzt kan Vorteil, wann i durt hingeh. Oiso, es is jetzt net so, dass i sog, i geh jetzt hin, weu i [...] durch des an Vorteil ham wü, weu i jetzt irgendwen sich, wo i ma jetzt vielleicht irgendwas erhoff. Na sicher nicht. I geh hin, weus mi ganz anfoch, weu i ganz afoch die Kollegen gern sich, die durtn san, und dass's di amoi gmätllich zamsetzten und reden kannst.</p>	<p>Zeile 177-178: Y: Empfinden Sie die Veranstaltungen als angemessen? P8: Jo.</p>
P9	<p>Zeile 392-408: P9: Pf, naja, manches, denk ich mir, schauns, hamma eine Verabschiedung oder was, oder einen Geburtstag, oder i sog amoi irgendwas, da hamma ja auch einen, einen Betrag, den ma ja auch einbezahlt, das wird einkassiert wird, da hammas ja auch bezahlt. Ja i man, da steht ma auch a bissl was davon, ja wü jetzt net so sogn, oba doch zu, und andererseits wird schon, was i so weiß, ein großer Betrag von der Personalvertretung oder was was i, mia do, hamma damit, hamma ja, wird ma jo sehr unterstützt. [...] Ja, oiso, die [Selbstbehalte] sand sehr gut, weil es is so... Es is so: Vieles geboten wird, und man macht sich ja viel Arbeit, [...] und da melden sich 80 Prozent an, mitfahn tun, weiß ich nicht wie viel, das is immer des schwierig, wenn ich mich natürlich, ich kann, freilich kann ich mich aus einer Laune heraus anmelden, [...] sicher kann ich dann absagen, aber wenn ein Selbstbehalt is, dann überleg ich ein bissl besser, und, kann auch noch absagen, aber dann hab ich schon, aber dann schalt ma des Hirn scho a bissl besser ein, und das gehört glaub ich dazu, weil diese vielen Absagen grundlos sin, und und, a poar, und und des is net notwendig. Wegn den is net schlecht.Zeile 437-438:Ich brauch nicht wissen, was kostet der Autobus, wenn ich ihn eh bezahlt krieg, i man, ehrlich, interessiert mich nicht.</p>	<p>Zeile 333-338: P9: Ja, Nutzen, sicher, oiso wann ma jetzt, ja, auch wann ma jetzt über 30 Jahre da is, und sitzt eigentlich irgendwo im Kämmerchen und ding, und ma braucht des anfoch irgendwo, des ghort afoch irgendwo dazua, i find des gut, dass des gmacht wird. Vielleicht brauchen mias a net, aber, man lebt auch, wenn mans nicht hat, ja, samma ganz ehrlich, aber es is hoit, es is, für des ganze Klima usw, man redet mit den, und na 'Jö, i hab di scho lang net gsegn, was machts denn', sicher is es so, dass ma oft eh immer bei die söbn sitzt, des is vielleicht a wahr, aber es is was anderes, anders ois die Büroarbeit und i mog des afoch gern</p>	<p>Zeile 410-413: P9: Jo. Ich mein, ich weiß nicht, wir müssen arbeiten a, i ma, i sogs hoit, es wird zviel, es is so, es kummt dann eh scho wieder dieses Hofmühlfest und so weiter, vorbereitet muss des jo ano wern, und ma kann net von an Fest zum anderen was vorbereiten und dann feiert ma nur, i man, i wü net sogn feiert ma nur. Es is hoit ausr..., für mi is ausreichend.</p>

P10	<p>Zeile 185-194:</p> <p>P10: Ich denk, des is ok, weils ja ganz anfoch jedem zu Gute kommt. Jeder der mag, kann mitmachen, und es ist vielseitig, wann ana lieber sagt, er geht ins Theater, macht er dort mit, wann ana sagt, er macht lieber Sport, dann macht er bei den sportlich mit. Und Weihnachtsfeier betrifft alle, und des Sommerfest ja auch, also. Man hat die Möglichkeit, dass man vielseitig, also, wenn jemand das eine nicht so mag, dann kann er dort mitmachen. [...] Weu wann i des gerne machen möchte, der Bus is ja zum Beispiel gratis, und es is ja trotzdem dann günstiger, und dann kann ich das günstiger in Anspruch nehmen und dann zahl ich gern a bissl was drauf.</p>	<p>Zeile 110-119:</p> <p>P10: Ja, es wird angeboten, und man hat eh dann in der Freizeit nicht so viel Zeit, dass man mit Kollegen zusammensitzt und das ist ganz einfach a, a nette Sache, dass man sich einfach austauschen kann und auch über private Dingen auch redet, also über Kinder sich unterhält, also, wie machst du das. [...] es is der Kontakt zu den Arbeitskollegen da, weil teilweise sieht ma ja zum Beispiel, Leute vom Jugendamt, die viel im Außendienst sind, die sieht ma sunst oft a ganzes Jahr net, und da ist dann die Möglichkeit, dass ma sich auch austauscht.</p>	<p>Zeile 195-197:</p> <p>Y: Letzte Frage: Empfinden Sie die angebotenen Veranstaltungen als angemessen? Dem Anlass entsprechend angemessen bzw. einer Bezirkshauptmannschaft angemessen?</p> <p>P10: I glaub schon.</p>
P11	<p>Zeile 134-139:</p> <p>Y: Wie stehen Sie dazu, dass überhaupt Geld ausgegeben wird für solche Dinge?</p> <p>P11: Ja, [unverständlich] steh i dazua, dass des gerechtfertigt is.</p> <p>Y: Was halten Sie von Selbstbehalten? Gibts ja auch, soweit ich gehört hab?</p> <p>P11: Gibts auch, und des is sicher auch zu vertreten. Es is, wenn ich jetzt zum Beispiel einen zweitägigen Betriebsausflug hab, der bestimmte Kosten verursacht, ah, dann seh ich kein Problem, dass man da selbst einen Beitrag dazua leistet.</p>	<p>Zeile 82-83:</p> <p>P11: Naja, weu i mir ganz afoch mit di Kollegen ganz guat versteh, und ja nachdem ma zam arbeit, ah, dann so, ahm, sollt ma da zeitweis a unterhouden und Vergnügen ham.</p> <p>Zeile 96-97:</p> <p>P11: Ja, Nutzen, ja, des Verhötnis kann i, wird intensiviert, also net unbedingt beruflich, sondern dass ma eben a so privat plaudert.</p>	<p>Zeile 140-141:</p> <p>Y: [...] Empfinden Sie die angebotenen Veranstaltungen als angemessen?</p> <p>P11: Ja.</p>
P12	<p>Zeile 130-137:</p> <p>P12: Im Endeffekt is es a mein Geld, oiso i hab net wirklich a Problem damit. Oda ...Y: Wie meinen Sie, Ihr Geld?P12: Naja, es Land NÖ is ja, finanziert meistens von Steuergeldern so Sochn. Ja, i man, es wird für ois Göd ausgebn, wieso net für sowas?Y: Was halten Sie von Selbstbehalten?P12: Hätt i a ka Problem damit. Oiso, wann i was mochn wü, dann, jo, dann kann ma a wos zoin!</p>	<p>Zeile 75-77:</p> <p>P12: Nja, sonstige Verans..., jaja, Veranstaltungen, es wird so privat eigentlich a Zeit mitanaund verbracht, es gibt Radtouren, es wern Betriebsausflüge gmacht, und i glaub, dass des schon für ein Miteinander sehr guat is.Zeile 97-99:P12: Ahm, i wü erstens amoi Zeit mit die Mitarbeiter verbringen, durch des, dass ma si olle gut verstehen, is ja des eh schön, und andererseits a die Veranstaltung selbst, wenns an interessiert, geht ma natürlich gern hin. Zeile 110-111: P12: An persönlichen Nutzen... Naja, ma kommt raus wieder, es is a Abwechslung zum Berufsleben, und, ja, ma lernt die Mitarbeiter besser kennen - neue Freunde, ...</p>	

P13	<p>Zeile 291-302:</p> <p>P13: Oiso wann i ma denk, für wievü unnellige Sochn Göd ausgebn wird, dann is sicher des da no des Sinnvollere. Oiso da derf ma sicher dazu stehen, und sogn, des ghert afoch zum beruflichen Alltag und zum Wohlbefinden dazu.</p> <p>Y: Es werden für die Theaterfahrten und soweit ich weiß auch für die Betriebsausflüge auch Selbstbehalte eingehoben.... [...] Wie stehen Sie dazu?</p> <p>P13: Des passt. Des is sicher a a gewisse Wertfrage, oba i sog ok, i wü da teilnehmen, des hat für mi a an Wert, dann bin i a bereit, dass i sog, a ok, und des san ja teilweise a Minimalstkosten, [...] des gib i für was anders a schnö aus.</p>	<p>Zeile 180-184:</p> <p>P13: I denk ma es is notwendig, dass ma so a a bissl zamkummt, net immer in diesem beruflichen Kontext, war gestern der Tag der offenen Tür, wo ma wieder, jetzt net nur vo außen wen hereinlässt, sondern wo ma a wieder, denk ma, wenn vo außen wer reinkommt, merkt ma a wieder, jetzt, wer ghert da jetzt zam, wer ghert zum Haus, und so, und i denk ma, des is scho ganz wichtig für so a Haus.</p> <p>Zeile 196-202:</p> <p>P13: Da kummt so des Mitgehörigkeitsgefühl außa, ma ghert zam, des is der Kollege... Oiso bei so Veranstaltungen kummt no mehr außa, dass ma eben zamghert, a wann des a Kollege is, aus ana anderen Abteilung, im ersten Stock zum Beispiel, den i sunst gar net sich, und dann sitz i vielleicht neben den im Autobus, und dann redt ma mitanaund und dann grüßt ma den vielleicht am nächsten Tag am Gang anders, ois wann ma des Gespräch net geführt hätt. Oiso i denk ma, es wird mit so Veranstaltungen scho irgendwo die Zusammengehörigkeit scho gfordert. Des is denk i ma ganz wichtig für so a Haus.</p> <p>Zeile 222-229:</p> <p>P13: Na den, dass i zum Beispiel den an oder anderen Kollegen oder die ane oder andere Kollegin afoch dann aus an anderen Blickwinkel sich, a was von ihrer Geschichte was, aha, dass i gar net gwusst hab, dass die a Famülie hat, oder a Kind im gleich Oiter wie meins, oder so Dinge wo i ma denk, die uns allen gut tun, wenn ma si da näher kennenlernt, jo. Und da vielleicht a die ane oder andere Freundschaft dann a vielleicht gebunden wird. Oder a net, oba grundsätzlich denk i ma is des scho, oiso so hob i des a immer bei die Betriebsausflüge erlebt, ja, dann sitz ma dann eben im Autobus neben wem, den ma vielleicht scho seit fünf Jahr im Haus kennt, aber no nie was gredt hat oder so. Des is afoch so nett.</p> <p>Zeile 256-263:</p> <p>P13: (4s) I glaub grundsätzlich, dass es mir guttut, [...] Und da is eben des Forum, wo i sog, jo bei der Weihachtsfeier, do kann i aufstehn, mei Glasl nehman und mi irgendwo zuwisetzen und wem kenna lernan, den i, wo i ma eh scho docht hab, den mecht i gern kenna lernen und irgendwas reden, und hab ka Möglichkeit. Oiso da denk i ma scho, dass diese Verbundenheit immer so, nachso Festivitäten enger is, ja.</p>	<p>Zeile 305-306:</p> <p>P13: Des wird eh genau überlegt, die anderen werden ja gar net angeboten, die vielleicht a in irgendwo in Lade, i glaub des is scho ausgefiltert.</p>
P14	<p>Zeile 184-194:</p> <p>P14: Ja sicher, i denk ma scho manchmoi, ah, so teiler is des, oba ma denkt si jo donn, es wird für so vü anderes a Göd ausgem, oiso warum net a für die Belegschaft, net, des is ja sicher a Wert für die Zukunft, damit die Leit motiviert bleibn, und, und wieder besser und frischer und fröhlicher ans Werk gehen, was bei manche ja zuatreffen wird, dass nach solche Veranstaltungen besser auflegt san, was bei mir ja net der Foi is, dann wirts ja längerfristig im Betrieb was bringen, net, weus ja dann ganz anders engagiert arbeiten, die Mitarbeiter.</p> <p>Y: Es werden ja auch Selbstbehalte eingehoben für diverse Dinge, wie stehen Sie dazu?</p> <p>P14: Ja, des find i ok, weu es wird immer ois teurer und hoit, ja des kann net immer ois der Betrieb leisten. Und wann i, waß net, sog ma a Klanigkeit, so 10 € oder wann ma auf an Betriebsausflug, oder ma zoit si</p>	<p>Zeile 112-114:</p> <p>P14: Ja, dass i mi guat unterhalt, dass i an gemütlichen Abend hab, und natürlich kummt des ane oder andere oft, natürlich was Dienstliches a, und da beredt und berät ma a dann, und des is a net schlecht. Wenn am quasi wo belastet oder so.</p> <p>Zeile 93-96:</p> <p>P14: wenn ma si in der Freizeit trifft, is ma meist entspannter und hat mehr Zeit und geht sicher eher aufeinander ein, ois wenn i jetzt nur zwischen Tür und Angel irgend a Arbeit jetzt besprich da, oiso mit de is ma scho besser, und intensiver verbunden.</p>	<p>Zeile 196-198:</p> <p>P14: Ja find i scho, weu i glaub, des kann ma auf jeden Betrieb umlegen, und des is jetzt gar net, obs zur Bezirkshauptmannschaft passt, des passt afoch zu an Betrieb, wo über 90 Leit arbeiten, und dass si die dann wieder irgendwo treffen zu an gemütlichen Beisammensein.</p>

	des Getränk söba, des find i ok, des kann si jeder leisten, und dens zleuer is, der muass j anet mitfahrn.		
P15	<p>Zeile 216-225:</p> <p>P15: [6s] Positiv. I sag Ihnen, es wird soviel Geld ausgeben, i sag Ihnen, bei den Dingen [unverständlich] zum Beispiel, Ja, es geht mich nichts an, aber da gibts, da wird Geld ausgeben, wo ich das nie privat machen würd, daher wirts auf des, mocht vielleicht einen anderen Wert, bringt in Zukunft [unverständlich] oiso i finds net übertriebn. [...] es is sicherlich eine positive Sache, wenn ich mit andern amal wegfahr. Wissen Sie, dass sie des... der Dienstgeber sagt, ok, des tuat des, dass si des Betriebsklima zumindest net verschlechtert, und damit kommts in weiterer Folge auch dem Betrieb zugute.Y: Ahm, für manche Dinge werden ja auch Selbstbehalte eingehoben. Was halten Sie davon?P15: Na, das is ok. Betriebsausflug meinen Sie, n, ma zoit eam jo net ganz, des is ok.</p>	<p>Zeile 101-102:</p> <p>P15: [...] dass ma da auch viel in der Natur is mit Kollegen, Atmosphäre, dass ma da afoch beinand is.Zeile 111-112:P15: (4s) Ja, weil i gern dabei bin, weil ich dazu gehöre, weils gemütlich, lustig is, weil ich mich dort wohl fühl.Zeile 146-157: P15: ich bin eigentlich immer, zumindest eines in Anspruch genommen habe, ich immer enorm davon profitiert habe, net immer unbedingt vom Inhalt her, sondern von den Leuten, die ich da kennen gelernt habe. Des san so verschiedene Menschentypen, und das finde ich ist eine Bereicherung für das eigene Verhalten, Leben, für das eigene Ich. [...] Immerhin wars des letzte Seminar, des i je besuchen werde und es hat mi des Thema 'Veränderungen aktiv gestalten', a total in mei jetziges Situation passend. Zeile 169-171: P15: Ja, dass ma des net ganz im Sand verlaufen lasst. Weu wann ma länger nix macht, des verkummt dann, makes, vieles, wann ma immer wieder auffrischt, und so, wann ana, kemma uns net, jo, weu scho länger nix war vielleicht.</p>	<p>Zeile 228-230:</p> <p>P15: Angemessen meinen Sie, ob si des eine BH erlauben kann? [...] Ja.</p>

Zufriedenheit			
	Herausforderung / Erfüllung	Anerkennung	Perspektive
P1	Zeile 2-5 (Rekonstruktion): P1 ist Bürodirektor und Personalvertretungsobmann in einer Person, was für ihn eine besondere Herausforderung darstellt. Er stellt Mitarbeiter ein, führt Mitarbeitergespräche. Die größte Herausforderung ist für ihn das richtige Personal zu finden.		Zeile 17-30 P1: Mein beruflichen Leben in 5 Jahren wird ähnlich ausschaun, ich werd nicht mehr Personalvertretungsobmann sein, [...] Ich mein es wird sicher Neuerungen geben, es hat die letzten 5 Jahre exteme gegeben es wirds weiter geben, so, wir werden nicht auf den jetzigen Standpunkt stehen bleiben, es wird sich sicher ständig etwas weiterentwickeln, aber es ist an und für sich nicht viel anders wie jetzt. [...] Mir gefällts eigentlich ganz gut so wies läuft. Ja, es könnt sicher manchmal ruhiger sein, dass man ein bissal weniger Stress, weniger gefordert wird, aber das wir sich hoffe ich dann auch ergeben, wenn wir mit dem Umbau, mit der Eröffnung fertig sind, dann sollt das Ganze schon ein bissal zurückfahren, [...] Weil vor allem sehr viel Urlaub hätt, den [...] momentan net möglich is zu gehn.
P2	Zeile 12-22: P2: [...] Auf jeden Fall ja. [...] Ich mach diese Abteilung jetzt erst seit 2 Monaten, davor war ich in einer anderen Abteilung und da ist man halt sehr viel unterwegs und wenn man dann immer zweimal pro Woche außerhalb Verhandlungen hat, dann türmt sich natürlich alles am Schreibtisch immens.[...] Des is dann schon, dann kommen natürlich die ganzen Mitarbeiter mit 1000 Fragen daher wenn man eine Zeit lang jetzt net da war, also wenn man draußen war und da gehts dann drüber und drunter immer. Da gibts dann Parteien, wie man sich eh vorstellen kann, die brauchen etwas, des fertig machen können.	Zeile 24-32: P2: [2s] Ahm, oja ich denk schon, ich denk schon. Ich glaub, das es schon auch eine Änderung gegeben hat grundsätzlich jetzt auf einer Bezirkshauptmannschaft, dies eben heute ist mit dem Parteienverkehr ist sag ich, und vor, vor längerer Zeit oder was, also ich glaub schon, dass da persönlich als Fachgebietsleiter sind auch die ganzen Mitarbeiter schon auch sehr bemüht sind, dass auch den Parteien dementsprechend halt im Rahmen natürlich der gesetzlichen Möglichkeiten entgegenkommen, und das merkt man dann schon auch da eine gewisse Dankbarkeit auch. Y: Wird eine Anerkennung von Seiten der BH, also von intern irgendwie spürbar? P2: Oja, das schon, oja, (sehr leise) eigentlich schon auch die sind ganz nett.	Zeile 34-58: P2: Des is schwierig zum sagen, weils ja grad im öffentlichen Dienst von der Landesregierung sehr viele Möglichkeiten gibt, also das man zum Beispiel auf eine Bezirkshauptmannschaft ist, oder dass man sagt möchte direkt nach St. Pölten ins Amt. Wie gesagt viele Möglichkeiten und es ist sicher schwer voraus zu sagen, ja, sondern nur zur rechten Zeit am rechten Ort sein, aber wenn man auf der Bezirkshauptmannschaft bleibt, vielleicht auch Bezirkshauptmannstellvertreter, ich weiß es nicht [...] das hängt auch a bissal von Zufall ab. Es gibt sicher bei, St. Pölten für mich ganz interessant, weil ich in Krems wohn und, und es is recht nah zum fahren und grad Bezirkshauptmannschaften wechselt man immer, ich will auch nicht in Hollabrunn bleiben, ich werd wenn die nächste, vielleicht wenn ich Pech hab, Neunkirchen oder Amstetten, ja, und des hat eine gewisse Unbekannte immer dabei, dass man nicht weiß wo man hinkommt. Es wird schon Rücksicht darauf genommen, wo man her ist, aber halt, es geht halt net immer. Genau, und des wäre sicher ein Vorteil St. Pölten a weils in St. Pölten a sicher sehr viele interessante Jobs, auch viele die auch für mich nicht in Frage kommen würden, also, da muss man schauen, und vielleicht auch grad zur rechten Zeit irgendwo was ausgeschrieben ist.[...] Also, des is, die Entscheidung is bei mir noch nicht gefallen.
P3	Zeile 18-23: P3: ma kann net sogn, dass des jeden Tag gleich ist. Morgen zum Beispeil muss i aufs Bezirksgericht Mistelbach, weu i da zu ana Zeugenaussage muss, oiso es is immer relativ abwechslungsreich. Ma hat a net immer nur des selbe Gesetz da, wir ham des a so aufgeteilt, dass ma Spezialgesetz hat, und eben die normalen Sachen a, dass net so eintönig wird. Weu es gibt Bezirkshauptmannschaften, do mochn manche nur den Strafvollzug. Des is zwar a net schlecht, oba es is hoit immer wieder des söbe... Zeile 27-46: P3: Ja phasenweis scho. Najo (sehr laut), Strafabteilung is keine beliebte Abteilung, weu wer freut sich schon, wenn er a Geldstrafe kriegt. [...] monche Leit, die lossns si erklären, mit die kann ma ruhig reden, und dann gibts oba Leit, die san vo Haus aus scho grantig, oder, die woins vo Haus aus net einsegn, do san immer olle andern schuid nur ma söba net,	Zeile 65-67: P3: Na eher weniger (lacht), na, i denk ma, unsere Chefs wern scho, die ham a hin und wieder schwierige Parteien und dann erlebns natürlich weniger, und dann erlebn a biss, wias hoit uns a geht, wenn sie amoi wern ham, der leicht streit.	Zeile 87-97: P3: Oiso, immer no da! (lacht) Aufstiegsmöglichkeiten gibts keine! [...] Wenn i eben so Erlebnisse ghabt hab, dass i, dass es sehr heftig war, [...] da denk i ma, ob i des wirklich bis zu meiner Pensionierung so aushalten, vielleicht irgenda Abteilung was doch angenehmer wär, oba i glaub i wa net glücklich. Des is so a Momentaufnahme, wenn hoit so a Eskalation war, i wünschat mi liaba durt und durt hin, wo ma Sochn mocht, wie in an Bürgerbüro, do woin die Leit an Reisepass, an Führerschein, i man, des kann ma eana wesetlich leichter erfüllen, ja, dann is a vielleicht die Kommunikation netter, da is hoit immer mit Strafe und mit, mit Sanktionen verbunden, aber i denk ma, i wa auf Dauer durt sicher net glicklich da unten, vielleicht für a Wochn, oder sons t was, oba auf Dauer was is eh net, oiso i pass scho da her.

	und da gibt oft scho Diskussionen, oiso, da is ma donn gefordert, dass ma söba ruhig bleibt, gelingt an a net immer, kummt a auf des eigene Tagesverfassung an, gelingt, gelingt monchmoi net, und manchmoi sitz i söba nach so an Gespräch und scheppa a so, weu i ma denk... [I...] warum muass i mi von dem da so niedermochn lossen, [...]. Na mia lochn oft scho, manchmoi is scho extrem, des muass ma scho sogn, und sag ma hoit, 'ob mir des bis zur Pensionierung aushoilt, dass ma si...!', i man, ma wird jo vo olle beschimpft oiso, von normal bis zum wirklich tiefsten, und da fragt ma si scho, 'hab i des eigentlich notwendig', net. Zeile 59.63: i kann ma net vorstölln, dass i auf an Posten sitz, wo alles so bommale dahinrennt, mir ham glei extgremen Druck, dann hamma wieder Phasen wos vielleicht besser geht, oba wann nur so dahinplätschert, und i am Tag dreimoi auf die Uhr schau muass, wo mei Zeitung is, oiso des hamma da net, und des, wär i a net der Typ dazu, na, hoit i net aus. Oiso vo daher is ma des scho liaber.		
P4	Zeile 43-49: P4: Gefordert? Kollegin: Sehr! P4: Na momentan, woas zerscht grad, hob i grad g'sogt, moichmoi kummt glei wieda ois auf amoi, do is Parteilog gwest, do kumman Parteien zum einzoin, und dann host no Telefon, und dann, dann is ma gefordert, jo oba des stört ich mich nicht. Y: Empfinden Sie Ihren Job als erfüllend? P4: Jo, eigentlich schon, oiso i bin sehr zufrieden mit mein Job, sogn mas amoi so.	Zeile 51-55: P4: Jo, wan so a Woi gschlogn is, fühl i mi scho a wieda, dann, dass vorbei is a, des, oiso, dann fühl i mi a, das i es richtig gmocht hob, das passt hot, oiso. Y: Wird Anerkennung innerhalb der, der BH- Hirachie ausgesprochen? P4: Mh, na jo, ausgesprochen? Wann da Chef zufrieden mit mir is, dann is a ausgesprochen für mi, so, wann nix aufa kummt, das, das irgendwo wos i net gmocht hätt oder so.	Zeile 57-63: P4: Leider no net in Pension, ah, jo oiso, i werd woascheinli des söbe mochen wos i jetz moch, oiso es wird sich nicht sehr viel ändern, oiso, Y: Würden Sie Sich gerne wo anders sehen, würden Sie gerne was anderes machen? P4: Na. [...] Na, i würd net gern in Pension sein, des is nur so gsogt wuarn, i man i bin jetzt 48 oiso da ham sicher so viele an Pension dacht und is ma eigentlich egal wann i in Pension geh.
P5	Zeile 6-14: Y: Ahm, mögen Sie Ihren Job? P5: (grinst) Sehr, und ich bin sehr glücklich, dass ich den Job durch Dr. Erwin Pröll bekommen habe. Y: Was mögen Sie besonders an Ihrem Job? P5: Alles, ganz besonders an meinem Job mag ich, der Außendienst. [...] Warum? Kann ich Ihnen sagen, weil mir Außendienst mehr liegt als das Bürokrum hier. [...] Und weil ich dadurch viele Leute kennen lerne.		Zeile 18-19: P5: Das wir vielleicht künftig, ahm, mit der Einlaufstelle vom Land zusammen arbeiten vielleicht. Das würd ich sogar begrüßen.
P6		Zeile 17-20: Y: Ahm. Fühlen Sie Anerkennung für Ihre Arbeit? P6: Ja. Y: Wie äußert sich diese? P6: Dass ich a sehr gutes Arbeitsverhältnis zu meinem Vorgesetzten hab.	Zeile 23-31: P6: Dass vielleicht no mehr Anforderungen kommen, was Programme sind bei uns, oiso so Datenprogramme, dass ma vielleicht a bissl, ja, ahh, sonst eigentlich, dass ma no weiter gefordert wird. [...] Weiterentwickeln vielleicht, dass Kurse angeboten werden, wann, wann ma a neue Datenbank kriegen oder so, aber sonst bin ich sehr gerne da.

P7	<p>Zeile 14-22: P7: Ähm, ich glaub schon, dass ich gefordert werde (schmunzelt), eben, es gibt zusätzliche Tätigkeiten auch, ich bin in der Personalvertretung tätig, und grundsätzlich durch die Änderungen gesetzlicher Natur aber auch verwaltungstechnische wie elektronische Verarbeitung, jetzt überhaupt der papierlose Akt, der erfordert sicher auch Umstellungen, auch persönliche Umstellungen, mit denen i dann amoi zreckkomman muass. [...] Erfüllend - ja, der Traumjob is sicher net, (lacht) aber aufgrund der Vorausbildung is sicher a sehr gute Tätigkeit, nochdazu wenn ma im Wohnort seine Beschäftigung eben auch hat, da muss ma immer abwegen, ob des Privatleben a wos wert is, wenn ma so eben a Vorteile gewinnt.</p> <p>Zeile 147-148: P7: Ja. Des is eigentlich mei Gschäft. A Todesfall bedeutet bei jemandem Untergebrachten im Heim ein freier Platz, am Tod samma angewiesen, dass ma weiteruan kennen.</p> <p>Zeile 159-160: Y: Oba Sie san in solchen Fällen a a bissl Seelsorge.</p> <p>P7: Ja, des is klar, das mi die Leit, des is, des ghert hoit bei uns a zum Bürgerservice dazua.</p>	<p>Zeile 26-33: P7: Mh, nicht immer. Es ist klar, bestimmte Sachen werden für selbstverständlich hingenommen. Man würde sich vielleicht ab und zu ein bisschen Lob erwarten. In der Beamtschaft is eben so, wie auch unser Ruf nach außen is, dass wir eh zufrieden sein müssen (schmunzelt), wos ma oba a anders sehen kann. Die Umstände, wann mas zum Beispiel hernimmt, wie ich hierhergekommen bin, warn andere wie heute. Und auch die Anforderungen sind andere geworden und auch die Menge der Tätigkeiten sind weit höher gewesen. Ich glaub vor 15 Jahren wars a bissl leichter.</p>	<p>Zeile 35-52: P7: Hm. Schwierig. Dadurch, dass wir immer auch von Gesetzesänderungen abhängig sind, kann sich ein gesamtes Tätigkeitsfeld komplett verschieben. Es is jetzt schwierig. Es war auch zum Beispiel in unserem Bereich so, dass bis vor eineinhalb Jahren auch die unterhaltspflichtigen Angehörigen zum Heimaufenthalt der Eltern verpflichtet werden konnten, des wird sicher, für uns war des a, ja sicher zehn Prozent hat des von der Beschäftigungszeit sicher ausgefüllt, und des is halt mit an Schlag is des weg gfalln. Des wird sicher, ma kann, ja, wann sich jetzt generell was ändert mit der Sozialhilfe, weu die Mindestsicherung ja im Gespräch is, da kann ma a no net sogn, mocht da des AMS dann mehr, oder es Land mehr, des kann scho zu Verschiebungen fñhrn dann. Vo dem her, ma muass eh nehmen wies kommt, des hamma mittlerweile eh gelernt, die Beamten san ja nimma so die Ärmelschonerträger, die große Probleme ham, mit Veränderungen umzugehen (lacht). [...] nachdem unser System so aufgebaut is, dass die Dienstposten eben a gewisse Vorbildung voraussetzen, und das es System eben net immer durchlässig is, da gibts in meinem Bereich eher weniger Dienstposten auf einer Bezirkshauptmannschaft, und da könnten sich in den nächsten Jahren vielleicht Posten ergeben, wo a Aufstieg möglich ist. Oiso des wäre sicher ein Ziel zum Anstreben.</p>
P8	<p>Zeile 28-38: P8: Eigentlich schon, es is, i man, es gfallt ma deshalb, ma hot immer mit andere Kunden praktisch ztuan, es gibt ja von bis, ja, des is sicher interessant, aba es sand jo laufend Änderungen, es is sehr umfangreich durch des, weu ma wirklich sehr vü verschiedene Sochn mochn messn, und es sand a laufend Änderungen. [...] kaum is irgendwas, was ma intus hot, wird scho wieder a Veränderung, insbesondere Wohnbauförderung und so, des is ja überhaupt a umfangreiches Gebiet., und wann do die Änderungen san, a wann wir die Erstinformation ham, miass ma die Änderungen genauso wissen, weu die Kunden ruaffn jo uns an, und woin jo dann eh wissen, wie schaut des aus, und jo, des is hoit amoi so. Und des is hoit monchmoi scho a Herausforderung.</p> <p>Y: Empfinden Sie Ihren Job als erfüllend?</p> <p>P8: Jo, eigentlich scho, jo, konn i scho sogn. I geh eigentlich wirklich gern arbeiten.</p>		<p>Zeile 41-47: P8: Oiso, wo manas jetzn, karrieremäßig, do wird sie nimma vü entwickeln. (lacht) I man, wia gsagt, wir san fünf Personen machen olle des gleiche, man wir hom an Leiter daherinn, der Herr *** is des, aber der mocht genauso ois wos olle anderen a mochn, aber is praktisch unser Abteilungsleiter. Und i geh derzeit, i geh nur 30 Stunden, jo.</p> <p>Y: Würden Sie sich wünschen, dass Ihr Job anders wär? Oder würden Sie sich einen anderen Job wünschen?</p> <p>P8: Na, eigenlicht net.</p>
P9	<p>Zeile 111-117: P9: weil es is ganz schwierig, wir machen ja unsere Arbeit, wie soll ma sogn, nach dem Gesetz nach is es ja so, slehts denen zu, aber so nach dem Gefühl, und nach dem eigenen, darf man nicht nachdenken, da könnt ma manchmal aus der Haut fahren. Oiso, das is schwierig. Kommen so und fordern bestimmte Leistungen, die ihm, demjenigen dann zustehen, aber der glaubt, das is es alltägliche, also dass ma vielleicht einer Arbeit nachgehen könnte, das is, das, das darf ma natürlich, aber das dürfens auch nicht schreiben, das is schon schwer. Da muss ma äh, hoit so, das so einfach machen und nicht nachdenken. Zeile 127-130: P9: Manchmal denk i ma, man könnte, na immer kann ma mehr tun, und ding, aber ich, ich bin jetzt 50, das gefällt mir sehr gut, und ich lass das andere den Jüngeren über, das das, noch, wissens, immer kann man sich mehr in den Mittelpunkt</p>	<p>Zeile 133-137: P9: (2s) Ja. Jetzt hab is grad net da hänga, aber i glaub ettliche, jetzt hab is weg, ... Anerkennung krieg ich wirklich, wo ichs gar nicht erwarte, von Parteien, Kleinigkeiten, Dankschreiben, i habs wirklich net, ich habs da hängang ghabt, lange, lange, [...] der hat sich wirklich, des hat mich sehr gefreut. Zeile 174-176: Annerkennung von Chef. Na, i hob min Chef jo net so an direkten Kontakt, jede Abteilung is so – ihre eigene Abteilung hoit und unser Abteilungsleiter is mei direkter Chef. Wie kunnt i gar net sogn.</p>	<p>Zeile 198-202: P9: Mh. I glaub, computermäßig wird mehr werden, weu wenn ich zurück schau, [...] wir ham etliches Neues vom vorigen Jahr auf heuer bekommen, und mia, oiso ich auch schon ein gewisses Alter habe, und denke ich hoff, ich kann noch genug aufnehmen, es is schon schwierig. Zeile 215-216: P9: Ja, wünschen kann man sichs, hh, ja, am liebsten wärs mir, wenns so bleiben würd. Komisch, ja, es gefällt mir halt jetzt sehr gut so, aber, bitte.</p>

	stellen, aber ich, mit meiner Arbeit bin ich sehr ausgefüllt,		
P10	<p>Zeile 20-27:</p> <p>Y: Werden Sie in Ihrem Job gefordert?</p> <p>P10: Ja, an und für sich schon.</p> <p>Y: Empfinden Sie Ihren Job als erfüllend?</p> <p>P10: Ja,</p> <p>Y: Darf ich fragen, wieso? Was genau macht Ihnen Spaß? Was ist das, was es ausmacht?</p> <p>P10: Also, unsere Abteilung ist sehr vielseitig. Wir haben mit dem Epidemiegesetz zu tun, wie gesagt, das Apothekerwesen ist, freiberufliche Tätigkeiten, also es ist wirklich sehr vielseitig, wo man auch von den Paragraphen überall eben Bescheid wissen muss, ähm, kann man das ausstellen einen Heilmasseurausweis, wenn eine Krankenschwester kommt, und braucht einen Ausweis oder so, Wie gesagt, es ist sehr vielseitig.</p>	<p>Zeile 31-35:</p> <p>P10: Hm, ja, an und für sich schon. Wenn mir zum Beispiel etwas gut gelingt, oder Parteien kommen und sagen, ‚Mah, ihr seids super freundlich‘, oder ‚ihr seids ma behilflich, dass ich zu diesem Ausweis komm‘, ich denke schon.</p> <p>Y: Wird Anerkennung von Vorgesetzten geäußert?</p> <p>P10: Ja. Schon. Irgendwie (2s)</p>	<p>Zeile 40-44:</p> <p>P10: Ja, i denk ma, es wird irgendwie gleich bleibend sein, weil es werden die Impfungen, die Pflichtimpfungen werden immer wieder da sein, [...] Apotheken müssen regelmäßig kontrolliert werden, die Bäder müssen regelmäßig kontrolliert werden, Trinkwasserbefunde müssen regelmäßig eingeholt werden, ob des Trinkwasser in Ordnung is. Also, i denk ma, da wird sich nicht viel verändern.</p> <p>Zeile 50-53:</p> <p>P10: Es is so, diese Computersachen, das is alles sehr schnelllebig. I bin im 2004er Jahr hergekommen und bis 2009 hab i eben vier verschiedene Computerprogramm. Des ändert sich sehr, sehr schnell. Und des ist halt, wenn ma nimma so jung is, is des dann auch nicht mehr so leicht. (lacht) Aber wir müssen damit arbeiten, und somit müssen wir damit leben auch.</p>
P11	<p>Zeile 13-21:</p> <p>Y: Werden Sie in Ihrem Job gefordert?</p> <p>P11: Ja, denk i schon.</p> <p>Y: Empfinden Sie ihn als erfüllend?</p> <p>P11: Schon, ja. [...] Warum? Ja, an und für sich... Ich bin ausgelastet, es macht ma Spaß, es ist abwechslungsreich. Vielleicht is damit a des verbunden, dass ma Spaß macht. Es is net so, dass i ins Büro kumm, wie i vorher schon erwähnt hab, und waß jetzta hab i an geordneten Ablauf, i werd jeden Tag praktisch aufs Neue gefordert.</p>	<p>Zeile 23-27:</p> <p>P11: Ob ich Anerkennung fühle? - Ja, manchesmoi. [...] Wird manchesmoi durch meinen Vorgesetzten geäußert, und sicher a durch Mitarbeiter bzw. wir ham a relativ oft Kontakt mit Polizei und Gemeinden, da kummt schon a Feedback retour, positives Feedback auch.</p>	<p>Zeile 30-43:</p> <p>P11: (4s) Schwer zum sagen. Es gibt einige Gesetzesänderungen, die derzeit ins Haus stehen, die meine Arbeit betreffen werden, [...] wo ma immer wieder verschiedene Gerüchte, verschiedene Möglichkeiten hört, aber im Wesentlichen glaub ich nicht, dass sich Wesentliches ändern wird. [...] Wünschen würd i ma, dass ich von vorgesetzten Dienststellen, egal ob des jetzt Bundes- oder Landesdienststellen san, mehr Unterstützung krieg.[...] Und damit ah a Unterstützung in der Entscheidungsfindung. Da es doch oft um Menschen geht über die wir entscheiden, da war manchmal Unterstützung ganz gut. Und des würd i ma wünschen.</p>
P12	<p>Zeile 14-25:</p> <p>Y: Werden Sie in Ihrem Job gefordert?</p> <p>P12: (2s) Momentan eher wenig, oiso es is keine schwere Aufgabe, was i da mach.</p> <p>Y: Empfinden Sie Ihren Job als erfüllend?</p> <p>P12: Ähm, an und für sich bin i ausgebildete Pädagogin, i bin eigentlich Hauptschullehrerin, oiso, richtig erfüllen is er net, oba momentan bin i net unzufrieden, sog ma so. I hab vorher woanders gearbeitet, da war i mehr als ausgefüllt, oiso, ja, es is a a bissl a Ausgleich momentan. [...] i hab dann kan Job kriegt, und des was i gmacht hab, hab i gwisst, des is net mei Erfüllung, des war afoch, ja, i hab gearbeitet und des wars. Und nachdem i nix ganz, oiso kan Job krieagt hab ois Hauptschullehrerin, hab i ma dann dacht, irgendwas muass i machen, irgendwas mecht i anders machen, und, habs dann eben da probiert und, ja, hat funktioniert.</p>	<p>Zeile 29-30:</p> <p>P12: Eigentlich schon, oiso, i bin sehr zufrieden damit, mit dem was i moch, und hob no kane Beschwerden ghört.</p>	<p>Zeile 33-39:</p> <p>P12: Ahm, naja, i bin ja jetzt schon vorges ehen für die Gewerbeabteilung, oiso wird des so mein Zukunftsausblick werden? [...] Naja, Gewerbe anmelden, abmelden, teilweise mit Konkurse, mit Anlagen, vü Betriebsalagen, und so Sachen. Y: Wie würden Sie sich wünschen, dass Ihr berufliches Leben in 5 Jahren aussieht?P12: Nja, eigentlich eh so, wie sa si entwickelt (lacht)</p>

P13	<p>Zeile 79-96:</p> <p>P13: Es is mitunter sehr ah, fordernd, wir haben grad im Vorjahr einige Burnout, oiso Mitarbeiter ghabt, die ins Burnout gefoin san, oiso i denk ma ma muass schon schau, dass ma si abgrenzt. Weu, ja natürlich, es passiert scho immer wieder, dass ma Dinge mit ham nimmt, die an so beschäftigen, oder wo ma vielleicht afoch zur eigenen Familie oder zu den eigenen Kindern was herstät, was, grad wanns Kindern schlecht geht, [...] des is sicher belastend an dieser Arbeit. Aber es gibt natürlich a schene Sochn, die, wo ma donn waß, des passt jetzt, oder des Kind is wirklich in a Pflegefamilie kumman, und ma waß des Kind kriegt durt wirklich die Betreuung für die nächsten 15, 18 Jahr, des is scho aufbauend auch.[...] Ich mog eam total gern und kennt ma net vorstelln, dass i irgendwie nur so Büroarbeit mache, obwoi natürlich scho Zeiten a san, wenn dann, wo ununterbrochen es Telefon leit, und dann is a Gefährdungsmeldung, die ma sofort abklären miassen, des san dann oft Zeiten wo ma so wirklich unter Druck und unter Stress steht, jo. Es is dann, sofort zu tun und fünf andere warten a schon, oba i denk ma jeder Beruf hat so seine Plus und Minus, oba i glaub ma muass söba, sich söba scho bewusst sein, dass des da immer so oft am Rande is des Kippens, muass ma si do scho irgendwie an Ausgleich verschaffen.</p>	<p>Zeile 98-112:</p> <p>P13: Ah, ganz sicher so unter den Kollegen, mia san a total gutes Team, des is sicher tragend, anosten denk i ma san mir natürlich, die Sozialarbeit, scho die, die am Rande stehen, und wenn dann wann passiert, des san genau die Sochen, die dann in den Medien san, letztendlich wird einer gesucht, der is dann verantwortlich, [...] Oiso von daher denk is ma is unsere Arbeit, afoch weus in Zahlen so schwer zu nehmen is, und des is sicher a do im Haus a immer schwierig, dass bei ana ganz haarigen Situation a oft notwendig is, dassd a Stund vielleicht mit, mit an Erziehungsberechtigten telefonierst und dem des ganz genau sagst und erklärst und noamoi darlegst und des wird dann scho oft... 'na und wieso hat des Jugendamt so hohe Telefonkosten, is ja net notwendig' und, ja da gibts scho manchmoi Spannungen</p>	<p>Zeile 135-147:</p> <p>P13: Pf, wenn i denk, was im letzten Jahr alles war, Com puter, wir ham den LAKIS Akt gekriegt, des (nimmt einen Akt in die Hand), gibts jetzt nimma, oba es gibt sie schon noch, aber im Grunde gibts es nimma die Akten, pf, i kann Ihnen netamoi sogn, was in an Joahr is, na es is total schwierig, jo, es wird si doch Einiges tun und offen sein, und auch auf Veränderungen hin offen sein.[...] i denk ma wichtig is a, bei uns kommt jetzt eine neue Leitung, dass da die Weichen so gestellt werden, dass ma do irgendwie verlässlich und, und, irgendwo Auskunftspersonen und Vorgesetzte, des is a immer wichtig, dass die uns do einbeziehen, des is a immer wichtig, denk i ma, diese Führung, ansonsten wie gsagt, es ändert sich ständig, immer, und wenn i nimm, wie schauts in fünf Jahr, pff, vor fünf Jahr, war der Arbeitsplatz a ganz a anderer. Oiso, i nehm an, es wird si auch in Zukunft noch einiges anders, was ma no gar net im Augenwinkel hat.</p>
P14	<p>Zeile 32-42:</p> <p>P14: Ja, (Seitenblick auf den Chef) es reicht ma (lacht).</p> <p>Y: Empfinden Sie ihn als erfüllend?</p> <p>P14: Ja, eigentlch schon, mechat nix anders. [...] Ja mir gfallt an meiner Arbeit, dass i, oiso immer mit Leit tuan hab, oiso net jetzt vielleicht, dass sie persönlich kumman, außer dass sie was abgebn, oba a jedes Blattl Papier was i in die Hand nimm, verbind i mit ana Person. I hab net irgendwöche Zoin in anan Buchhaltung, sondern i nimm den Zettel her und i was, des is die ***, des is da ***, des is... Oiso bei jedem Zettel, den i in die Hand nimm, is irgendwer dahinter, und irgendwie is des hoit des Gefühl ois wann i mit die und für die Leit arbeit. Oda es Amtsballt, da was i genau, des segn dann sovü Leit im Bezirk, und irgendwie stöt ma da an Bezug her zu die Personen, zu die einzelnen.</p>	<p>Zeile 71-77:</p> <p>P14: Pf, Anerkennung, ja eigentlich schon, Wann der Chef amoi sogt, ja, des is schen worn, oder des hobts guat gmocht, oder der Bürodirektor, ja, dann is des immer wieder Anerkennung. [...] Wenn i jetzt wen krank möd, wird kana sogn, jo ,Danke, des host guat gmocht, dass d'mi krank gmöt hast', oiso, des is eben des Guate, dass i was anders a moch, wo si dann hoit wer bedankt, oder a jeder hot irgendwas, wo er si dann net auskennt oder was.</p>	<p>Zeile 45-52:</p> <p>P14: Es wird si net sehr vü ändern nimm i an. Weu, bedingt durch meine Kinder hab i jetzt eh aufgestockt amoi auf 30 Stunden und oiso vü mehr wird net gehn, in die nächsten fünf Jahr auf an jeden Foi net.</p> <p>Zeile 66-69:</p> <p>P14: Ja, Gehaltswünsche (lacht). Na, es is net wirklich in dem Bereich, dass i jetzt sog, i wü jetzt Abteilungsleiter wern. Oba des is hoit, do hob die ganzen Vorraussetzungen net, oiso, des is hoit in so an Amt, do is ma scho in ana Manschette drin, wo ma eh net anders auskann. Oiso im Bereich von meiner Einstufung her bin i eh bestmöglichst gefordert, sog i amoi.</p>
P15	<p>Zeile 17-21:</p> <p>P15: Ja. Ja, fühl ich mich. Fühl ich michgefordert, weil ständig Erneuerungen sind, es is net so, dass was jahrelang so abläuft, dass ma scho sagt, na, jetzt wird ma scho fad, i hab mi immer wohl gefühlt in meinem Job, war 20 Jahre halbtags beschäftigt, 10 Jahre 30 Stunden und wie gsagt jetzt schon seit 96, 13 Jahren ganztags, oiso diese halbtags..., Teilzeit war wegen meiner beiden Kinder und da war ich dann wieder zuhause, Nachmittag.</p>	<p>Zeile 23-33:</p> <p>P15: (4s) Anerkennung, doch. I man, ma derf si do jetzt net was was i was erwarten, dass ma jeden Tog mit Dankesreden do irgendwie, na oba, es is so, dass ma, (1s) Anerkennung, i was net, wie Sie das jetzt meinen... [...] Naja, Parteien, da in der Jugendabteilung gibt es das eher nicht. Ah, Parteien, sprich von Kindergärtnerinnen, die da zum Abschluss, zu Festen so ein kleines Danke sowohl vorbeibringen oder sagen, ja, das schon. Ich hab immer nette Kolleginnen und Kollegen gholt, oiso es war schon ein Danke, wenn ma Ihnen was außertürlich erledigt hot, die Arbeit, die an zugeteilt wird, da kann ma si ständig, ma kann si a net zuhause ständig ein Danke erwarten, wenn ma seine täglichen Pflichten erfüllt, des is so, ja. und zweitens bin i net unbedingt der Mensch, der des jetzt ständig braucht. I waß eh was i tua, und des is für mi ok.</p>	<p>Zeile 36-48:</p> <p>P15: (2s) Im Großen und Ganzen ja, i hob kane großen Erwartungen gholt. Ursprünglich ois ich begonnen hab, bin ich ja ganztags beschäftigt gewesen, und es war zu dieser Zeit so, dass eher Männer gute Posten unter Anführungszeichen, diese C-Posten wie ma ..., oiso Männer inne gehabt haben. Das Ganze hat sich ja jetzt, Gott sei Dank, entwickelt, und zu der Zeit, wo ich dann teilzeit beschäftigt war, war dann überhaupt keine Möglichkeit mich weiterzuentwickeln, auch die Prüfung zu machen, weil Halbtagskräfte hatten einfach nicht die Möglickeit, du musstest ganztags beschäftigt sein. Des war aber ok, und, daher hab ich mir von dem Ganzen eigentlich nicht mehr erwartet, und in den letzten 10 Jahren, was gegangen wäre, dann hab ich mich einfach zu alt gefühlt und, und anfoch des nicht mehr angestrebt. Y: Gabs für Sie Momente, wo Sie überlegt haben, der BH des Rücken zu kehren, um was ganz...P15: Na, na,...Y: ... was anderes zu machen, umzusatteln...P15: ...na, na, na.</p>

Unzufriedenheit				
	Status / Gehalt	Klima	Kollegen	Einfluss VAs auf Kollegialität
P1	<p>Zeile 62-68: P1: Im Haus, im Haus sicher hoch. Nach Aussen hin ja auch, man i seh mi zwar jetzt, so ois Bürodirektor nach außen es is, jo i ja i nimm den einfach mit, aber des is net für mit net so wirklich wichtig, das i der, an dem hängt nicht nur des. Y: Gut. Sind Sie mit Ihrem Gehalt zufrieden? P1: An und für sich kann man sagen ja. [...] Mehr kunnts natürlich immer sein. (lacht)</p>	<p>Zeile 33-44: P1: Ja, mir gehts mit Kollegen gut, ich empfinde auch das Betriebsklima sehr gut ist, also ich hab eigentliche keine Probleme mit Kollegen a net als Vorgesetzter, es is Minimalbereich, wann i wirklich mal Probleme hob, des wird ausgesprochen. [...] I red wirklich Probleme an, versuch sie zu lösen, es geling net immer, des is scho kloar das ma net immer den Leuten die eigene Meinung erklären kann, und versuch halt immer dahin zu gehen, dass die Leute das Gefühl haben, die Entscheidung kommt von ihnen. Also ich drück keinen die Entscheidung drauf, ich versuch immer dahingehen, dass der dann a natürlich motiviert is, wenn er sieht, aha er hat des eigentlich entschieden a ohne Möglichkeit weil i hobs eigentlich so wollen, aber des hob i ka Problem dabei. Des hilft eigentlich den Mitarbeitern sehr glaub i, weu i hob nie a Problem mit Motivation oder so. Ah, man sicher manche sind schwieriger, manche sind einfache, normal funktioniert ganz gut.</p>	<p>Zeile 46-49: P1: Wenig. Mit ein, zwei, aber im Großen und Ganzen wenig, weil einfach privat wenig Zeit dazu war nebenbei noch Ortsvorsteher bin, also des i ja, das is ja no net ollas, Familie hob i, jogn geh i, schifoan geh i, oiso es geht si afoch von da Zeit zweng aus, jo schuans es is anet, es könnte sicher, es woar sicher früher mehr, wie i mehr Zeit ghobt hob.</p>	<p>Zeile 56-60: P1: Kaum, also es is der Unterschied is, is, also ich versuch das, ah, des Dienstliche von Privaten schon zu trennen, also, also es gibt kaum Unterschiede, i man es is kloa, es gibt ja auch bei die die wos net privat sind, ah gibts Unterschiede. Bei dem einen is einfach die Gesprächsbasis eine andere als wie bei anderen, des gibts immer, des i scho kloar, net, aber im Großen und Ganzen versuchi des scho sehr neutral zu halten.</p>
P2	<p>Zeile 62-75: P2: Ich glaub, im Großen und Ganzen schon, viele Leute gibt die grundsätzlich nur Beamten a schlechte Meinung haben, ja, des braucht ma, des trifft wahrscheinlich Lehrer genauso, weis ich nicht, und, und, und des is ma schon bewusst muss ich sagen. Ich glaub, aber grad dass ma trotzdem sehr von dem Auftreten persönlich abhängt, halt wie man dann wirklich wahrgenommen wird, [...] Ich mein, ich hab vorher schon jahrelang in der Privatwirtschaft gearbeitet, und hab dann jetzt gewechselt und da is in etwa gleich muss ich sagen, ja, weil ich bin jetzt im neuen Lohnsystem drinnen. [...] Und drum sag ich, also momentan, alles in Ordnung ja. Reich wird man nicht damit, aber es ist in Ordnung, ja. Zeile 77-81: P2: Ahm, ich hab in der Privatwirtschaft in einer Steuerberatung gearbeitet und [...] das hat ma, ungeheuren Spaß, [...] gemacht, dann ist die Zeit gekommen, wos ma nimma recht getaugt hat, vor allem weil ich was Juristisches machen wollt, hab keine Bilanz mehr sehen können, und des is jetzt schon wirklich was Juristisches, und, und des macht ma schon mehr Spaß, auf jeden Fall.</p>	<p>Zeile 84-89: P2: Des is auf jeden Fall gut. Also wir haben da eher würd ich schätzen eine jüngere Altersstruktur im Großen und Ganzen, und, und, und es ist auf jeden Fall voll in Ordnung, es sind alle Mitarbeiter schon sehr, sehr motiviert, das, das hat mich selbst eigentlich ursprünglich überrascht wie ich hergekommen bin, das da also des is net das dann um 4 Stift niedergelegt wird und ich geh nach Hause, also es machen auch alle sehr viele Überstunden muss man sagen und es läuft alles motiviert und ein gutes Arbeitsklima auf jeden Fall.</p>	<p>Zeile 93-96: P2: Naja, also ich mein, ich glaub, man mercks, jaja, vom Feedback, halt ja wenn man, wenn man grad so als Fachgebietsleiter jemanden einen Sonderauftrag gibt oder sonst irgendwas wie das halt dann angenommen wird, und auch so, ich glaub, dass es eher ein Miteinander als eine Über- und Unterordnung. Zeile 97-110: Y: Verbringen Sie auch privat Zeit mit Kollegen? P2: Nicht so viel eben, weil ich aus Krems bin. Und grad sag ma nach der Arbeit auf a Bier oder was geht, is auch mitn Auto fahren auch ein Thema.[...] Einmal im Sommer macht der ein Grillfest da, da sind alle zu mir eingeladen nach Hause, aber dadurch das eben, wo i früher gearbeitet hab, haben wirs laufend gemacht, weil das war halt die Kanzlei in Krems, wo i in Krems gewohnt hab, und die meisten Kollegen in der Umgebung waren. Da is halt doch so, dass ma meist nach der Arbeit dann je nach, 40, 50 Minuten Heimfahrt, da schaut ma halt schon, dass ma noch was aus seinem Leben macht. [...] Und vor allem weil ma auch nicht alle dann zeitgleich nach Hause geht. Aber es ist schon so, das ein paar, wir treffen uns schon, oja, da gibts den früheren BH-Stellvertreter da treff ma uns schon. So alle zwei Monate oder so.</p>	<p>Zeile 116-118: P2: Mhm, glaub ich von der Arbeit her nicht, weil ma halt doch Freizeit von der Arbeit trennt, glaub ich dass das auch die Kollegen wenn man sich privat gut versteht, dass das trotzdem, trotzdem im Büro, der Beruf schon dementsprechend ernst genommen wird.</p>

P3	<p>Zeile 99-105: P3: Ja, wann ma so liest die Zeitung, die Beamten schlafen nur, trinken nur Café, (lacht), jo, von da her lernt ma a damit umzugehen. I was für mi, dass es net stimmt, dass net so is, [...] I kann nur immer wieder sogn, jo es stimmt net, oder bei uns is nimmer mehr so, ma wird diese Meinung glaub i nimma mehr abschoffen, dass Beamte bequeme faule Leit san. Zeile 107-121: P3: Naja, i man, (lacht) wer nähme nicht ganz gern mehr? Des schon (sehr leise). Ja mir ham ja jetzt, i waß net, ob Sie des wissen, es Land hat jo a neues Gehaltsschema eingeführt, und wir Oit-Eingesessenen ham doch no optiert, oiso somit krieg i jetzt scho ois wia wann i Matura hätte, weu ma jo a die Arbeit mochn, [...] oba es is hoit des Schema, und da waß i, des rückt olle zwa Jahr so und so vor, und aus dem kumm i nimma raus. [...] vorher wars natürlich landläufig üblich, dass die meisten gsagt ham, sie gegang lieber in die Privatwirtschaft, weus Land nicht sehr gut zahlt, des stimm... hot a gstimmt, jo, oba dafür hot ma hoit, i muass net bangen, dass i jetzt wegrationalisiert wer, oder sunnst was, es hot kan Vorteil ohne Nachteil. [...] Oba des san Wunschvorstellungen. Wer würde nicht!</p>	<p>Zeile 125-137: P3: Oiso, i kann, i kann da jetzt nur in der Abteilung von die Kollegen her... Oiso wir, find i, ham a sehr gutes Klima, was ma net glaubt, [...] Oiso von her is des Klima. Es is glaub i generell auf der BH das Klima relativ gut, oiso es hot scho andere Zeiten gaub i a gebn, oba iwaß net, wann ma vo andere hert, andere BHs, is scho so, dass da scho mehr, mehr, Konkurrenzkampf is a net der richtig Ausdruck, oba die Leit verstengan si untereinander net so, und bei uns is eigentlisch scho so...</p>	<p>Zeile 126-133: P3: wobei ma jo großteils Frauen san, mir ham ja nur den Abteilungsleiter, den Herrn Magister ***, dens kennan glernt ham, und an weitem männlichen Arbeitskollegen, und ansonsten samma lauter Frauen. Und meistens haßt, wo Frauen san, gehts furchtbar zua, oba mir kumman guat zam, es funktioniert, mir ham a super Verhältnis, obwoi ma a net olle vom Oiter her gleich san, [...] Ja, oiso mia unteranaund verstengan uns sehr gut. Zeile 142-151: P3: Na phasenweis. Mir ham des is immer so, mir ham a Phase ghabt, da hamma immer gemeinsames Turnen gmacht, es gibt diese Radausflüge, oba momentan bin i no net so sportlich [...] oba wann so, wir ham immer so a Sommerveranstaltung, oder früher hats gebn, diese Faschingsfeste oiso da is scho, eher unsere Generation, so die über 40jährigen, es is eher so, dass die ganz Jungen a bissi auslassen. Oba eben Betriebsausflüge, da wird scho gschaut, [...] monche Leit sich i oft Monate lang net,</p>	<p>Zeile 160-162: P3: Nn. Naja, mit de, intern in der Abteilung funktioniert des super, mit anderen, da hat ma ja dann zuwenig Kontakt, da kennt i gar net sogn, ob des da jetztn besser funktionierat oder weniger</p>
P4	<p>Zeile 65-69: P4: Nojo, hoffentlich is a guat. Einschätzen? Na des, monche reissen hoid Witze üben Beamten, des heart ma hoid hi und da, oder so, schätz eam trotzdem guat ein, oiso, wei ma jo trotzdem wos leisten für die Bevölkerung. Y: Sind Sie mit Ihrem Gehalt zufrieden? P4: Ja. (überlegend)</p>		<p>Zeile 73-78: P4: Jo, find i eigentlich sehr guat, oiso, wir san jetzt ungefähr 90 Kollegen und Kolleginnen, jo wir ham, mochen hi und da so Feiern untereinander oder a in Gruppen wo Abteilungen si, Gebrutstage ham oder runde Geburtstage und feiern, oiso find is, is eigentlich sehr, kommunikativ und guat eigentlich. [...] A die andern zu mir. I hob a guats Verhältnis. Zeile 80-81: P4: Jo, wos is privat? Jo, an, zwa Kollegen, der ana spüt öfters Tennis mit mir. Jo, auf den Feiern, ansonst eher weniger. [...]</p>	<p>Zeile 88-91: P4: Jo, es gibt sicher Kollegen mit denen ma net so viel ztuan hot, wie soll i do sogn, ja Jugendamt, also Sozialarbeiten oder wos, die net so, ah, so oft, ah, net so oft do san am Amt, dann hot ma a bissal weniger Beziehung, so, die sicht ma net so oft, des san eben so, nua trotzdem a guate Beziehung oder, kannst die trotzdem unterhouden mit eana, ganz normal.</p>
P5	<p>Zeile 21: P5: mit dem Gehalt bin ich sehr zufrieden.</p>		<p>Zeile 24-27: P5: Mit meinen Kollegen komm ich sehr gut zurecht. Und es gibt aber auch ein paar spezielle Freunde und Freundinnen auf der BH. Da wäre zum Beispiel die Nummer eins bei mir des Bezirkshauptmann, die Nummer zwei wäre bei mir der Herr ***, und das waren eigentlich so meine speziellen Freunde</p>	

P6	<p>Zeile 32-38: Y: Wie schätzen Sie den gesellschaftlichen Status Ihres Jobs ein? P6: Für den Bezirk entsprechend. [...] Ahm, also wir sind Beamte, oiso, der gesellschaftliche Status eines Beamten im Bezirk ist wie der eines jeden anderen Arbeiter oder Angestellten, net irgendwie hochstehend, sondern... Y: Sind Sie mit Ihrem Gehalt zufrieden? P6: Ja.</p>	<p>Zeile 41-46: P6: Ich komm gut mit den Kollegen klar, weil ich schon sehr lange da arbeite. Das Betriebsklima is in Ordnung, man sieht sich leider arbeitsmäßig sehr wenig, da wir jetzt alles am Bildschirm, also den elektronischen Akt haben, da hat ma eigentlich wenig Kontakt mit den Kollegen, aber der Kontakt is gut, wir ham sportliche Veranstaltungen wo ma teilnehmen können, aber da pflegt ma dann den Kontakt mit den Kollegen. Also jetzt nicht unbedingt im Dienst, weil des net möglich ist, aber ahm, amal im Monat so vielleicht außerhalb, dass ma da mitmacht.</p>	<p>Zeile 48-57: P6: Ja also a paar Mal geh ma wohin, mit Kolleginnen, wir ham so Gruppen, wann irgenda Veranstaltung is, das wird ausgeschrieben und da gemma dann hin. Ja. [...] wann dann treff ma sie jetza, ja, eben dass ma sagen, gemma amal Essen am Abend, dass ma des zwamoi im Jahr machen, oder fahr ma in die Therme nach Laa, und des samma so a paar Kolleginnen, des mach ma vielleicht amoi im Jahr, und dann fahr ma Schifahren, Kollegen und Kolleginnen, ja, wir gehen Radlfahrn, wir gehen Wandern, wir ham die Weihnachtsfeier, wir ham a Grillfest, oba so dass ma sagt, mit einer geh ich wohin, des mach ma nicht.</p>	<p>Zeile 61-63: P6: Na, i kenn eigentlich olle sehr gut Und i arbeit eigentlich mit sehr wenige zusammen, weil wir sin eine sehr eine kleine Abteilung, und da arbeit ich mit relativ wenig zusammen, und i kenn eigentlich alle sehr gut, da ich schon sehr lange da bin.</p>
P7	<p>Zeile 59-62: P7: Ja, i glaub, es is, ja, als Beamter is ma sicher gewissen Vorurteilen immer noch ausgesetzt, eben, ja, weu vüle glauben, wir ham sicher vüle Privilegien auch noch noch, die Unkündbarkeit zum Beispiel, aber, ma muass trotzdem seine Tätigkeit erfüllen, sonst wird man auch hier seinen Job nicht behalten. Zeile: 66-76: P7: Vo außen - ja. I man es (2s) wird sicher (3s) net, größtenteils net fair gesehen wird. A gewisser Neid dürfte trotzdem da sein. Auf der anderen Seite, die Leute glauben, draußen, des waß i aus persönlicher Erfahrung, dass wir mit Geld überhäuft werden, (lacht) was teilweise so is, dass eigentlich umgekehrt ausschaat. [...] mittlerweile, nachdem früher das alte Gehaltssystem so aufgebaut war, dass es stark steigend war, mittlerweile komm ich in die Phase, wo ich zufrieden sein kann (lacht). Aber es dauert hoit fuchzehn Jahr, und da is halt bei gleicher Ausbildung in einer Bank, war sicher die Differenz zu Beginn 15, 20 Prozent, was ma weniger ghabt hat. Und da muass ma hoit einelebn, einwachs'n a bissl.</p>	<p>Zeile 80-88 P7: Des Betriebsklima is sicher gut, bei uns, es is sicher dadurch, es kommt immer auf die Nebenaktivitäten an, es is, wir unternehmen zum Beispiel als Abteilung nebenbei viel, oiso is des eher a kumpelhafte Kollegenschaft, was sicher für'n Dienstbetrieb scho a großer Vorteil is. Des san eben Geburtstagsfeiern, oder Radlfahrn mitanand oder wandern gehn, ... Früher warns hoit sportlichere Sachn, Fuaßboi spün usw. weu der Großteil, was ma feststön muass, auf der BH Hollabrunn jetzt scho in an Oitasschnitt is vo 40 bis 50, und dann war eben, zu dem Zeitpunkt san net vü Jüngare nachkumman, da hat si do hoit a bissl was gändert. Oba, es is sicher so, dass der Hauptteil der Beschäftigten da scho lang mitanand zamarbeit, und des is mit a Grund, das es Klima generell guat is.</p>	<p>Zeile 90-92: P7: Des is eben scho, oiso, sicher vo den besseren Freunden, privat haben sich Freundschaften ergeben aufgrund der Tätigkeit und da kummts eben immer wieder a zu Besuche und a dauernder Kontakt.</p>	<p>Zeile 96-99: P7: Es is, in der Abteilung selbst gibts eigentlich überhaupt kan Unterschied, oba, ja, es is schwer zum sogn, weu unser Abteilung, wir haben nicht so viele Überschneidungen mit anderen Abteilungen, was eben aufgrund der Tätigkeit zur Zusammenarbeit kommt. [...] Oba innerhalb der Abteilung is des sicher gleich.</p>

P8	<p>Zeile 54-60: I det sogn, wie jeder andere Job. Des is zwar die Bezirkshauptmannschaft, aber des is, genauso a Job, wie wann i jetzt sog, i geh zum Spar arbeiten, is egal. I man, es is sicher, jo mia san a Behörde, i glaub, des is der Status, hot sie da scho a bissl, geändert wie früher, was was i, des Amt steht da oben, des gibts eigentlich nimma, und i glaub a, dass des so is, dass des generell olle so segn. Y: Sind Sie mit Ihrem Gehalt zufrieden? P8: Es geht. (lacht) I kennt natürlich scho mehr brauchen, , aber, i bin zufrieden. I man, es kennt besser sein, aber es kennt a schlechter sein, sogn ma so. Oiso bin i zufrieden</p>	<p>Zeile 47-69: P8: es gfallt ma wirklich. Des sog i jetzt net nur, weu Sie, jo, weu des vielleicht aufzeichnet wird, des is wirklich so. Und mir ham a wirklich a gutes Klima. [...] Oiso wia hom wirklich a gutes Klima, und vor allem ehrlich. Oiso es gibt kana Intrigen da herinnan. Na des is wirklich vü, und des, deshoib, es is aso. Und wir kennan a mitanonda lochn, und des is hoit a gonz wichtig, glaub i.</p>	<p>Zeile 71-75: P8: Ah, eher wenig, oiso mit die Kollegen do herinn eher wenig. Oiso natürlich ab und zu segn ma uns schon, und wann a Geburtstagsfeier is, is eh ganz klar, oiso hauptsächlich bei die runden, da homma schon private Feiern, oiso, dass ma si. Aber sonst... Und amoi im Jahr do homma a Grillfest, do san oba olle Kollegen, die ganze BH, do san natürlich a olle anwesend, und Betriebsausflug gibts, do san a olle Kollegen, oiso relativ vü, fahrn da mit. Zeile 65-67: P8: Wir ham a sehr gutes Verhältnis, wir ham wirklich a ehrliche aufrichtige Basis. Wia gsagt, bei uns, des is a Großraum, wir san zu fünf im Büro, und wann irgendwo a Problem is, is des ganz klar, dass ma si gegenseitig aushöfn. Egal, ob da jetzt a durt wer a Partei hot, oder wos, a jeder ruuft an jeden jederzeit.</p>	
P9	<p>Zeile 178-184: P9: Soziales [...] i waß net, ob des von draußen so rüberkummt, dass des immer so die unterste Schicht die ma do so bearbeitet oder so auf die Art, oiso i det sogn, Lebensunterhalt, des moch i hoit nicht, net nur, oba des ghert zu uns dazua, wissens eh, ois Bezirks... oder Sekretärin, das is, wird höher halt bewertet, aber ich finde das nicht schlimm, unser Arbeit, meine Tätigkeit mit den Hilfsmittel und den Hilfen für die Behinderten, kann man, ja, oiso, ganz richtig, so wie ma des einschätzt, kann i jetzt gar net so sogn, oiso i schätz gar net so schlecht ein, i man, waß jetzt net. Zeile 188-195: Ich wollte aber beim Land beschäftigt sein und bin ein Gehaltsschema, des ma jo a wissen, drinnen. Wenn ma des net gfallen täte, ja, hätt i miassn zur Privatwirtschaft irgendwo wechseln, man, damit, ich bin zufrieden, wenn ichs jetzt net bin, es ändert sich jetzt glaub ich nicht. [...] aber ich weiß auch unsere Vorteile zu schätzen, und die schätz ich sehr, und [...] ich war schon länger in Krankenstand amal, [...] und da bin ich eigentlich froh, dass ich beim Land beschäftigt bin,</p>	<p>Zeile 218-224: P9: H. Ich weiß nicht, was die Jugend dazu sagt, aber mir gefällts sehr gut. [...] a bissl a Reiberei gibts immer und a Tratscherei, aber des is, nehm ich nicht so tragisch, aber seh ich vielleicht so, aber i, ja.</p>	<p>Zeile 229-238: P9: Oiso sehr gut. Was die anderen vo mir sogn, weiß ich nicht, oba ich komm mit eana sehr gut aus, mir ham net sehr vü, mia ham ja diese Abteilung, Fachgebiet heißt ja, mehr untermauert mit Damen, aber das war eine Männerabteilung die Sozialabteilung und ich glaube, sie ham sich mit uns bissl abgefunden, am (lacht) Anfang wars scho a bissl schwieriger, die sin a bissl, do sans a bissl grantig, i bin, i bin a der Typ, i red a sonst laut, ja, i nuschl da jetzt net herum, des mag i net, und wens mi dann da jetzt hearn, dann hearns natürlich in drei Zimmer noch, und, und des is, na iglaub, mit mir kummt sehr gut aus und i bin a sehr hüfsbereit, und das hia un do irgendwas is, aber i glaub mia kumman sehr guat aus. Und nie, dass ma sogt, ma muass do zuamochn, na, oiso i kann mit olle, i hab eigentlich no nie a Schwierigkeit ghobt, wurscht in wöcha Abteilung i wor. Zeile 243-251: P9: der Nachbar hat eigentlich am selben Tog Geburtstag wie ich, und ja, [...] und der hot hoit zwa Kinder, [...] und da samma hoit h an do, oiso, waß i, oder i denk an die Kinder und kumm vorbei oder umgekehrt, ja wann sie vorbeifahrn und sie bleim steh, oder jetzt hot er Geburtstagsfeier, und des is überhaupt, des is fast ein Muss, dass ma da erscheint, [...] i bin hoit so a bissl wir a ötere Tante, und wenn ich komme, der Sohn, der Gregor von ihm, der is überhaupt sehr nett, und der sieht mich nur, und sagt: 'Hast du mir was mitgebracht?' Zeile 262-268: Und die war sehr gute Freundin, oiso, is a heit no. Is ganz schwierig. Is wie a Abschied für immer. Und da hamma donn a a Treffen wieder, oiso eine Abschiedsfeier, und da, da wird ma sicher wieder was einfallen, irgendwas zu sagen, und das ghert eben dazu. Ja. Und des san hoit a paar, wo ma oitasmößig a bissl zampasst, und si trifft</p>	<p>Zeile 274-284: P9: Ja, schon, ja, des is klar, oiso mit am ja, mit die wo ma si öfter trifft, äh, kann ma si, wie kann ma sogn, da redt ma fast familiär irgendwie, [...] Und da redma hoit mit den andern mehr dienstlich oder was. Natürlich, wann der kummt, das und das, ja, oiso, da gehts natürlich a bissl anders, mach ma das selbe, aber es geht hoit irgendwie, ja, lachend, oba mit mir glaub i is es nie so ernst.</p>

			usw. da hamma etliche, die sicher nie, oiso wann i da jetzt sog, i mach a Geburtstagsfeier, die würde da sicher nicht fehlen, ja, oiso, de, des san hoit so meine Bekanntschaften. Und bei den Männern net so,	
P10	<p>Zeile 55-66: P10: (4s) Ja, weiß ich nicht, I denk ma, Impfungen werden immer wieder gebraucht, [...] dass ma eben geschützt is, also dahingehend kommen immer wieder sehr viele Leute. Ja, bei die Salmonellenerkrankung, des is a notwendig, dass m a eben sieht, ob jemand in der Familie auch angesteckt is, oder wenn jemand im Lebensmittelbereich arbeitet, dass der befreit wird, dass der mit Lebensmittel dann net handhaben kann, ja. [...] Ja, i denk ma, oiso des, andere Abteilungen sind vielleicht, Führerscheinentzüge, Gewerbeabteilungen sind vielleicht mehr anerkannt, als zum Beispiel des Gesundheitswesen</p> <p>Zeile 61-62: Y: Sind Sie mit Ihrem Gehalt zufrieden? P10: Ja.</p>	<p>Zeile 71-76: P10: Das Betriebsklima ist sehr gut, es wern auch, private Sachen werden eben auch vorgeschlagen, zum Beispiel Radtouren oder so, oder zum Beispiel gibts auch einen Damenabend, wo man dann gemeinsam irgendwas unternimmt, wenn irgendeine Vorstellung oder sowas is. Früher hats auch einen Turnverein, also Damenturnen gewesen. In der Mittagspause tun machen Leute drüben Schnapsen, also, Runden und so. Betriebsklima is ganz ok.</p>	<p>Zeile 80-90: P10: Sehr gut. I hab früher amal nur unter Damen gearbeitet, dass ist wesentlich schwieriger als hier, wo wir eben gemischt sind. Y: Verbringen Sie auch privat Zeit mit Kollegen? P10: Des geht sich nicht aus, weil, i hab no relativ kleine Kinder, bin Alleinerzieherin, und dadurch muss i schauen, dass i während den 40 Stunden meine Kinder und Freizeitaktivitäten in Schuss halt. (lacht) Y: Weil Sie vorher erzählt haben, von wegen Damenturnen und diese Damenrunden: Nehmen Sie daran hin und wieder teil? P10: Momentan noch nicht, das geht sich nicht aus. Mit 40 h arbeiten is des schwierig die Aufgaben und Schularbeiten muss ich ganz einfach auch noch mithelfen, aber ich hab das vor, dass ich , wenn die Kinder, sobalds das selber irgendwie können, dann natürlich auch mitmache.</p>	
P11	<p>Zeile 45-49: P11: Ich glaub, dass er in der allgemeinen Gesellschaft gar net so bekannt ist. Es is eigentlich, da ma berufsspezifisch mit den Organisationen zu tun hat, Zusammenarbeit... da grad in dem Bereich, ja, der is sicher akzeptiert. Y: Sind Sie mit Ihrem Gehalt zufrieden? P11: Ja.</p>	<p>Zeile 51-52: P11: Das Betriebsklima glaub i is ganz gut, innerhalb der BH, von meiner S.. Warte glaub i is des Betriebsklima ganz gut, und a im Fachgebiet.</p>	<p>Zeile 54-55: P11: Es is a gutes Verhältnis, wie ma sieht, wir ham die Türen offen. Es gibt zumindest arbeitsmäßig keine Geheimnisse, und, ja Betriebsklima passt eigentlich im Großen und Ganzen. Zeile 57-58: P11: Eher weniger. Also ab und zu, dass ma uns am Abend amal zamsetzen, zum Heurigen gehen, des kummt so alle zwa Monat amal vor. Aber sonst eigentlich, ...</p>	<p>Zeile 61-62: P11: Glaub ich nicht, dass das einen Unterschied macht. Im Gegenteil, also wannst ah, privat no zusammensitzt, dann redst privat a nur mehr von der Arbeit. Ma muass amal abschalten. (lacht)</p>
P12	<p>Zeile 41-47: P12: Naja, i man, i bin da herunten, i wer von jeden gesehen, i hab mit jeden Kontakt, jo,(grinst). Gesellschaftlicher Status, was i net...Y: Was glauben Sie, wie wird der Job von außen gesehen?P12: Ich hoffe gut. [...]Y: Sind Sie mit Ihrem Gehalt zufrieden?P12: Ja, eigentlich schon.</p>	<p>Zeile 50-55: P12: Es Betriebsklima is eigentlich sehr, da gibts überhaupt nix aussetzen, i versteh mi mit jeden perfekt eigentlich, es gibt kan, wo i sog, den kann i überhaupt net leiden, und es wird a, es kommt jeder amoi rein, es wird kurz gsprochen 'wie gehts' oder, nachdem wir ja alle Leute segn, die was rausgehen oder rein, hot ma mit jeden Kontakt, es wird dann wahrscheinlich anders sein, wenn ma in ana Abteilung is, wann ma in an Zimmer sitzt, kana do is, oba da herunten is, ma sieht jeden, ma hört jeden, ma spricht mit jeden, ja.</p>	<p>Zeile 57-66: P12: Ah sehr gut eigentlich. Wir san, san sehr kollegial, mochn ois mitanander, es gibt net, ah, gibt nix, wo ma sogt, des mach i, des machst du und des mocht wer anderer, oiso wir mochn eigentlich ois mitanaunder da herunten.Y: Verbringen Sie auch privat Zeit mit Kollegen?P12: Des is bei mir no an wengl schwierig, weu i no sehr kurz da bin, aber eigentlich schon. Oiso...[...] wenn ma zum Beispiel private Feste feiert oder was, dann ladt ma vielleicht an Arbeitskollegen oder a Arbeitskollegin ein, is bereits vorgekommen und, nja, wird sicher a in der Zukunft so sein</p>	

P13	<p>Zeile 100-107: P13: und i denk ma, do is uns natürlich bewusst, in solche Situationen, bleiben wir dann oft über, weu des wird dann oft zerstückelt und zerlegt, warum is der net noamoi hingefahrn, und hat net in Amstetten im Keller hinterm Kasten geschaut, des san Dinge, die kannst du nicht sehen, ja, oba im Grunde wirts dann so dargestellt, medial, warum hot der, is der die Stiagn net owegongan und hat gsogt, dort is a Tia und do is a Kostn. Und des immer so eine, wo ma donn schon irgendwie gspiart, jo, wos mochn die eigentlich, schau eh nur weg, des wird leichthin so (pfeift) drübergestreut.</p> <p>Zeile 116-121: Na i glaub net, dass nur negative, oiso so die Arbeit mit die Pflegeötern, und so, denk i ma, die ja donn a immer wieder amoi anruafen und frogn, was soi ma do mochn oder, des schaut so aus, ois ob des Kind a Therapie braucht, wo wir dann a Anlaufstelle sind, da wirklich weiterzuhelfen und was zu organisieren und wirklich... I denk ma net, dass wir jetzt nur so ein negatives Außenbild haben, aber letztendlich doch immer wieder so hängen bleibt, was passiert da wirklich.</p> <p>Zeile 123-125: P13: Ja, ich denk ma, dass is relativ gut geregelt worden da bei uns in Niederösterreich. Ich glaub Nieerösterreich und Vorarlberg des san so die führenden... ja und wir ham scho denk i ma, do so unsere Vorzüge, die ma da genießen können. Mittagspause...</p>	<p>Zeile 149-154: P13: Gut, sehr gut. [...] Ah. I denk mir doch, dass viele Mitarbeiter, eben genauso wie wir da sind, dass wirklich immer geschaut wird, dass Veranstaltungen, die ham einfach einen Wert, letztendlich denk i ma a der Bürodirektor is eher sehr menschlich und offen, und ma kann afoch mit Probleme hingehen und sagen, des passt net, oder kennt i des ham, i denk ma, des is schon, mocht scho sehr vü aus.</p>	<p>Zeile 156-162: P13: Ja, oiso so mit der Abteilung ja, wir warn Schifahren ein Wochenende gemeinsam, ahm, mit einer Kollegin hab i engen Kontakt, i waß net, was [unverständlich], es hat ja doch jeder sei Familie, jeder seine Eigeninteressen, und, und hoit jeder seinen Tages- und Wochenablauf, wo ma donn eh scho irgendwas außerturliches von Veranstaltungen usw. einplanen und einzwengan muass. Ja grundsätzlich hab i da a ganz a positives Gfüh, a in Hinblick auf Kollegen, die i dann nur am Gang sich, oder bei der Weihnachtsfeier, irgendwie denk i ma hamma scho dieses Zusammengehörigkeitsgefühl.</p>	<p>Zeile 166-170: P13: Na, des kann ma so net sogn, weu i denk ma, mit die Kollegen, mit die i privat zam bin, da bin i, kumm i in der Abteilung a vü mehr zan. Hingegen Kollegen, die i dann hin und wieder amoi seh, oder do a Berufliches ztuan hab, wenn i dann in die Abteilung geh, oba sonst net sovu Kontakt hab, es ergibt si ganz afoch. Die, mit die ma eher a im Umfeld, oiso im beruflichen Umfeld, dass ma si donn a eher so was ausmacht, für privat, ois mit andern Kollegen.</p>
P14	<p>zeile 59-64: P14: I glaub nach außen hin sicht mas eigentlich, vielleicht mit an höheren Status ois vielleicht hat, oba, da hört ma immer, na in an Amt, und die Personalabteilung in an Amt oder so auf dei Art, oiso i glaub net so schlecht.</p> <p>Y: Sind Sie mit Ihrem Gehalt zufrieden? P14: Ja, durch des, dass i erst aufgestockt hab, und jetzt a bissl mehr wieder hab, bin i sehr zufrieden (lacht)</p>		<p>Zeile 77-79: P14: Oiso i hab, glaub i kunnt gar kan aufzöhn vom ganzen Mitarbeiterstab, mit dem i überhaupt net kann, oiso, i hab überhaupt ka Problem min Umfeld. Und i glaub a net es Umfeld mit mir. (lacht)</p> <p>Zeile 83-89: P14: Nja, wir ham öfters so Radlrunden oder Wandertag homma jetzt amoi ghobt, so a Wanderrunde, oder wir mochn öfter a so a Damenrunde, wo ma donn in a Theater gengan oder, und danach und dann noch Treffen beim Heurigen. Wir sehn uns auch privat gern. Natürlich net mit olle, da hat ma hoit an kleineren Kreis wo ma si dann hoit trifft, a privat. [...] des is nur rein dienstliche Runde.</p>	<p>Zeile 93-100: P14: Ja, schon, sicher kennt ma do Unterschiede. Es muass ja daraus resultieren, wenn ma si in der Freizeit trifft, is ma meist entspannter und hat mehr Zeit und geht sicher eher aufeinander ein, ois wenn i jetzt nur zwischen Tür und Angel irgend a Arbeit jetzt besprich da, oiso mit de is ma scho besser, und intensiver verbunden. [...] Dass ma hoit zwischendurch a paar private Wörter redt, oba sunst, wenn ma mit den net unmittelbar zamarbeit, ja, oiso äußert sa si a net so, ja indem ma si hoit a nächstes Treffen ausmacht, oba (lacht)</p>

P15	<p>Zeile 2-3: P15: Na ich bin seit ca. 12 Jahren, etwas länger schon, zweigeteilt, das heißt ich arbeite in zwei Abteilungen, des is net immer sehr einfach, aber mit gutem Willen beiderseits geht das.</p> <p>Zeile 53-60: P15: (3s) Pf.... Naja, das wird zweigeteilt sein, denk ich mir amoi. So amoi die Meinung von einigen: 'Sitzts eh nur da im Büro, was soi do scho vü sei, Stress, kann i ma net vurstön'. Und doch die, vielleicht auch a bissl mehr Einblick ham, und dann scho sagn, 'des is net immer leicht'. Olso, zweigeteilt würde ich das von außen sagen. Y: Sind Sie mit Ihrem Gehalt zufrieden? P15: (2s) Wenn ich nicht zufrieden wäre, würde es ja an der Sache nichts ändern, dann müsst i ma was anderes suchen, oder hätt ich mir was anders suchen müssen, also bin ich im Großen und Ganzen zufrieden.</p>	<p>Zeile 62_66: P15: Im Großen und Ganzen gut. Ah, würd i sagen, zum Teil sehr gut, es wird sicher, oder es gibt in jeder Abteilung Spannungen, größere und kleinere, es sind Menschen da, es is ja zuhause in der Familie, wo nur zwa Leit san gibts Spannungen, und überhaupt woviele sind, in unserer Abteilung, wir wan 12, 13 Leit, wo vüle Frauen san, es gibt dann irgendwo amoi an Spannung, oba i glaub des ghort irgendwo a dazua zum Lebn. Oder?</p>	<p>Zeile 69-76: P15: Gut, sehr gut. [...] Wenig, aber doch auch dass wie uns außerhalb der Dienstzeit treffen. [...] irgendjemand organisiert, gemma amal zum Heirigen, gemma amal in a Lokal, wer Zeit hat kommt, ah, pf, privat hab i amoi angfangt, so zuhause, dass ich mal jemanden eingeladen hab, net sehr oft, weu immer, und zu oft, das würde sich auch nicht bringen, weu ma wie gsagt eh sehr vü Zeit mitanaunder verbringen, aber so, ab und zu, treff ma uns auch privat.</p>	<p>Zeile 80-82: P15: Naja, s... sicherlich is da, aber i was net wie sie des jetzt konkret meinen. [...] (3s) Kann i net sagn.</p>
-----	--	---	---	--

Veranstaltungen				
	Häufigkeit des Besuchs	Arbeit auf Events	Eigeninitiative	Initialwirkung
P1	Zeile 93: P1: Jo, eigentlich fost olle. Zeile 82: P1: Weu i meisten Veranstalter bin! (lacht)		Zeile 50-52: Y: Die Frage ist vielleicht für Sie jetzt ein bissal eigenartig. Habens Sie selbst schon Initiative ergriffen für eine Mitarbeiterveranstaltung um selbst etwas ins Rollen zu bringen. P1: Genug ja.	
P2	Zeile 138-145: P2: Also Betriebsausflug voriges Jahr keinen, weil ich ja immer Termine gehabt hab, beim ersten is nicht gegangen, dann wollt ich beim zweiten mitfahren, da hab i dann wieder einen Termin gekriegt. [...] dann hats einen Schiausflug im Winter, da hab i auch net mitkonnt, weil da war ich auf Urlaub, dann weiß ich noch hat ein Kollege 50ten Geburtstag gefeiert, da war ich auch nicht dabei, weil da war ich, da hab ich für eine Dienstprüfung lernen müssen, also drumm war in letzter Zeit net so viel, aber das is halt jetzt auch a Zufall, also grundsätzlich nehm ich schon teil, bin schon mit, und finds auch wichtig, dass die Leute mitnehmen.	Zeile 171-174: P2: Na, ich glaub die Leute die organisieren, denken sich ja schon etwas dabei, das auch was organisieren was halt jedem, sicher taugt einem mehr, einem weniger aber ich glaub nicht das irgendwas organisieren was Leuten gar nicht taugt. Also gut, für mi zumindest nix. Im Stehgreif fällt ma da jetzt, na fällt ma nix ein.	Zeile 178-179: P2: Na, i bin eher der, der das anderen überlässt, sich Gedanken darüber machen und, na hab ich noch nicht gmacht, na	Zeile 186-188: Y: Haben Sie den Eindruck, das in der Zeit vor oder nach Veranstaltungen Ihre Arbeit anders verläuft? P2: Na, glaub ich nicht. Nein das gar nicht.
P3	Zeile 188-194: P3: Diese Theaterfahrten nehm i immer teil, des, na da war i grad im Urlaub wies Sommerfest war, da war i net, oba wann natürlich so pri..., in der Abteilung her hamma jo a immer wieder so Geburtstagsfeiern, oder wann hoit a Chefwechsel is, des moch ma in der Abteilung, da gemma dann Essen, an sowas nimm ich schon teil, aber des is aber dann abteilungsmäßig gebunden, da rennan donn net olle. Aber im Normalfall nehm i an an Sommerfest teil, Schifahrn mog i a net unbedingt, weu meine Schi san scho so oid (lacht), jo, jo, oiso großteils Theaterfahrten und des Sommerfest, da nehm i schon teil. Zeile 148-150: Oba eben Betriebsausflüge, da [...] nehm ich schon teil, weils amoi ganz was anders is, ma is in ana anderen Umgebung is, und ja, es is net so typisch Büro.	Zeile 253-262: P3: Klar, wird da teilweise a dienstlich gsprochen, des is a bei Weihnachtsfeiern, jessas, Weihnachtsfeier, die hob i jo gar net erwähnt, is ana, so, mir arbeiten ja teilweise mit Sozialabteilung zam, mit der Jugendabteilung, und vo daher ergibt si dann, was is net, 'host des scho gher' oder, jo. Es is net nur Freizeit, es ergibt si dann scho.[...] Na wanns net nur dienstlich bleibt, und ma handelt des, angenommen, in zehn Minuten ab, is es ok meiner Meinung nach. [...] Weu, bei der Weihnachtsfeier sitz ma long gnua (lacht), da kummts auf die paar Minuten net an.	Zeile 242-248: P3: Na vor Jahren des mit dem Turnen, des hab i gemeinsam mit ana Kollegin eingeführt. Oba dann hab i Kinder kriegt (lacht), und dann, dann hats oba a andere Kollegin übernommen, oba mittlerweile hot si des wieder ganz im Sand verlaufen, des gibts nimma. Oba des war amoi, wo wir initiativ warn. [...] Na, des war schon für olle BH-Damen, da, net mit die Herrn, die hätten vielleicht glocht (lacht) Jo, oba net nur intern, sondern für alle.	Zeile 265-266: P3: Da liegt ma wos auf der Zungan (lacht): No mehr miada (lacht). Na. I glaub net. Dass i deswegn motivierter, na. I muass sogn, i geh gern arbeiten,
P4	Zeile 114-116: P4: Jo, des Hofmüfestl, Betriebsausflug war ich voriges Jahr nicht mit, aber sonst fahr ma eigentlich mit, ah, was war i no? Theater war ich voriges Jahr (1s) amoi mit, ja, ja Tennis spielen tua i eh alla, da brauch i vo der Arbeit kann (lacht).	Zeile 141-145: P4: Jo, ma redt sicher a amoi übers Berufliche wann im Gespräch irgendwos aufkummt und jetzt, er kennt den Foi a, dann wird drüber gredt amoi, wird sicher a genutzt, jo. Y: Was halten Sie davon? Finden sie das gut? Schlecht? P4: Wauns dauernd wäre, wärs schlecht, oba es is eh	Zeile 135-139: P4: Jo, des kann i jetzt gar net sogn, ob i do da Ausschlaggebende woar, vom Tennis, dass ma do Tennisblöcke ankauf ham, dass ma Tennis spün kennan mitanand, ah, wor i sicher dabei, oba ob i da Federführende woar, was i net. Ah, jo i bin eigentlich in der Personalvertretung dabei und daher jo hob i a schon mitgewirkt, wann ma eben von der Personalvertretung	Zeile 148: P4: Kann i ma net vorstellen. (2s) Na.

		net dauern, es is hoid amoi kummt ma moi ins Gespräch und dann red ma drüber, dann is eh wieda vorbei, nm.	sagn, wos könn ma anbieten no mehr, oder irgendwo da bin i sicher a dabei.	
P5	<p>Zeile 31-38: P5: Privat Zeit, ahm, eher nicht. Aber einmal im Jahr, durch den *** vom Fachgebiet Soziales, der is da Fachgebietsleiter, da gibts Musicrofahnen einmal im Jahr und da fahr ich jedes Jahr einmal mit. [...] Weihnachtsfeier und Sommerfest nehm ich immer teil. [...] Ahm, zum Thema Schiausflug kann ich Ihnen die Frage beantworten, da nehm ich nicht teil und ich kann Ihnen auch sagen warum, weil ich Probleme hab mit dem Gleichgewicht. Zeile 44-49: Y: Gibts Veranstaltungen die Sie ungern besuchen? P5: Ja. [...] Klassik. [...] weil, ich persönlich Klassik nicht toll find. Absolut nicht.</p>		<p>Zeile 62-63: P5: Ich habe bis jetzt noch gar keine Vorschläge gemacht, aber Sie haben mich zu einer guten Idee gebracht.</p>	<p>Zeile 64-72: Y: haben Sie den Eindruck, das ahm, dass Sie vor oder nach Musicrofahnen oder der Weihnachtsfeier, motivierter sind, das Sie Ihre Arbeit anders angehen? P5: Ich, ja. Y: Schon?P5: Das mach ich, ja. Y: Woran erkennen Sie das? P5: Ahm, bitte was erkennen? Y: Ahm, wie machen Sie Ihre Arbeit anders? P5: Indem ich lustiger bin und ich mehr Scherze mit meinen Kollegen mache.</p>
P6	<p>Zeile 70-82: P6: Angeboten wird ah im S... , äh ein eintägiger Betriebsauflug im Sommer, des is immer gutes Programm, dann is des Abschlussfest, des Grillfest, des kommt sehr gut an, mit Musik, oiso, des is immer super, wird sehr genossen, dann hamma an zweitätigen, was net wielangs des gibt, Betriebsauflug, da is auch immer eigntlich die gleichen Kollegen dabei, was hamma im Durchschnitt, so 25 bis 30, san eigentlich immer. Das is a gute Gruppe. Und dann hamma die Weihnachtsfeier, die auch sehr gut angenommen wird, wo ma uns eigentlich sehr gut unterhalten. Also wirklich mit vielen Kolleginnen reden kennan und, ja. Und des andere is dann eigentlich privat, was ma so mochn. Aber die Sochn, die san, wern, oba es immer, es is a Gruppe, die überall mitmochn, und die anderen machn nirgens mit. [...] Y: Waren Sie bei allen aufgezählten dabei? P6: Ja. Wanns geht, bin ich dabei. Wenn net irgendwie dienstlich oder privat was is, ja. Zeile 115-117: P6: Ah, Theaterfahnen hab i vergessen, Theaterfahnen moch ma a, i glaub, zwamoi im Jahr, und wanns geht, dann fahr i mit. Wenn ichs nicht schon kenn, oder es mir überhaupt net zusagt. (2s) Na, na. Gibts gar nix.</p>		<p>Zeile 125-129: P6: Jetzt net unbedingt für den Radausflug oder Wanderausflug, aber wir waren vorher Walken, das hab ich immer organisiert, oder, ja, i hüf eigentlich überall mit, beim Grillfest Kuchen organisieren, dass, dass die Frauen, das teil ich ein Y: Sind Sie quasi so die rechte Hand der Veranstaltungsorganisation, oder.. P6: Na, ober i bin integriert, sag ma moi so.</p>	<p>Zeile 146-148: P6: Na die Arbeit net unbedingt, aber, ah, wann ma die Kollegen dann am Gang trifft, dann freut ma sich. Dass ma den Tag mit die Kollegen erlebt hat, dass des so nett war. Und sagt si, 'des war sehr nett gestern'...</p>

P7	<p>Zeile 112-113: P7: Ja, i, pf, nimm eigentlich an allen teil, nur a Grund, wann irgendwie ... es miassat scho a schwerwiegender Grund sei, dass ich nicht teilnehme.</p>	<p>Zeile 171-178: P7: Des ergibt sich automatisch. Ma kann des nie 100%ig trennen, des is hoit a, bei einer Abteilungsfeier, irgendwer schneit hoit a Thema on, oder an Foi, und dann redst hoit drüber. Zwischendurch. A wonn ma si vornimmt, dass mas net mochen soit, immer, auf ana Feier. Y: Wie finden Sie des, dass man auf so freizeitlichen Zusammenkünften a über berufliche Dinge redt? P7: Na i glaub, es is eh normal, oba... oft nimmt ma si söba vor, dass mas net mocht, und machts dann trotzdem. Weu ma eben zu dem Zeitpunkt grad drauf eben denkt oder hoit vorher net dazukumman is, und dann ergibt si des. A wonn mas vielleicht net wü.</p>	<p>Zeile 139-144: P7: Ah, nein. Die... der Radwandertag und so die Wanderungen werden aber von Kollegen aus meiner Abteilung (lacht) veranstaltet, deshalb ergibt sich das, das ich bei so, so Sachen gar net dabei sein muss. Aufgrund meiner Tätigkeit in der DPV bin ich befasst eben mit dem Hoffest, der Weihnachtsfeier und die Ausflüge. Und bei Theaterfahrten eben ois, wars a schon amoi so, dass hoit a Person gibt, die hoit dann schaut, dass olle beinand sind, oder dass ma wieder olle mitnehmen (lacht).</p>	<p>Zeile 183: P7: I glaubs net, dass i bestimmte Sachn anders mach.</p>
P8	<p>Zeile 99-102: P8: Jo eigentlich, wenn i Zeit hob, bin i scho überall dabei. Ja oiso, wenn die Radtouren, sofern, es Wetter passt, i man, und net recht da Wind geht, wenns regnet oder kalt is, dann fahr i sicher nicht mit, weu so sportlich bin i a wieder net, dass i dann unbedingt dabei sein muass (lacht), aber sonst, wenn net, kumm i dann nacher zum Heurigen dazua (lacht).</p>	<p>Zeile 142-143: P8: (3s) Eigentlich net. Konn ma net sogn. Auf Veranstaltungen kann ma des meistens net klären.</p>	<p>Zeile 139: P8: Na, selbst net. Oiso, i geh dann scho hin, aber i selbst ... na. Net wirklich. (lacht)</p>	<p>Zeile 146: P8: Na. Des macht für mi kan Unterschied.</p>
P9	<p>Zeile 219-222: P9: Ich bin a, i bin immer der Typ gwesen, der, kann ma nachschauen, der bei fast allen Veranstaltungen dabei is, immer mithilft, und, und gerne wohin mitfährt und sich nie ausschließt, hmm, und ich glaube, vielleicht gefällt das Etlichen nicht, ja, oiso net meine Sache, was , aber i muass sogn des muass... Aber i kenn eigentlich nix anderes. Wos was gibt, bin ich dabei, das gfallt ma, Zeile 310-319: P9: Oiso, nun ja, beim Radfahrn muass i immer no mein Schweinehund überwinden, [...] des is net a glei so a Spazierfahrt, [...] aber wann mas dann gemacht hat, [...] es is immer dann toll. Voriges Jahr bin i dann hoit a, i bin Bandscheibn operiert und net immer gesundheitlich so in der Lage, dass i da so mitmacht, dass i niemand aufhalte. [...]wenn ma zehn Stund brauchen, i sag dazu, geht nicht, oba, geht das, wird das auch schön. So a Fahrt</p>	<p>Zeile 356-358: P9: Nein, nein, da wird nicht gearbeitet. Es wird revuepassieren lassen, [...] was alles gemacht wurde, da glaubt man gar nicht, was wirklich alles getan wurde im ganzen Jahr,</p>	<p>Zeile 351-353: P9: Nein. Und ich glaub, des liegt mir net. Net dass i sog, i geh gern, i bin an und für sich, obwoi is schon gern red, des, oiso i bin net so a Führungstyp, na i glaub net, dass i das bin. I sogs immer. Na, und, sog i na.</p>	<p>Zeile 371-373: P9: arbeitsmäßig ändert sich nichts. Oiso in dem Sinn, ja mit den Kollegen untereinander, es sind die selben wieder wo ma wieder dann sitzt, es ändert sich ja nichts von der Einteilung, wo ich jetzt woanders sitze, arbeitsmäßig is es es gleiche,</p>

P10	<p>Zeile 99-104: P10: Betriebsausflug [...] Sommerfest natürlich auch, ja, Schitag war i no nicht, und des wär a vormittags den ganzen Tag und wie gesagt ich muss die Kinder dann Mittags heimbringen [...] das wär a zusätzliche Belastung dann no für mei Mutter, das mach ich dann nicht.</p> <p>Zeile 131-138: P10: Pf, eigentlich net, weil i bin recht sportlich, also, wenn es wirklich is, dann werd ich bei den Sportveranstaltungen mitmachen, ich bin a a Musical-Fan, Musical is auch am Abend, wo ich meine Kinder mit 11, 12 Jahre noch nicht alleine lassen kann zu Hause, also diese Dinge gehn noch nicht. Oiso ich denk, das Angebot, das hier geboten wird, für die Leute is ganz super. Wie gsagt, das Gartenfest, da schau ich immer, da bin ich auch immer dabeigewesen, ja, da is ma dann eher am Nachmittag immer zusammen, und... ja Weihnachtsfeier, das is auch eine schöne Veranstaltung, da bin ich auch immer dabei, weil ma muss ja dann nicht immer bis 10 oder 11 Uhr bleiben, wenns bis 8 ist, reicht das auch.</p>	<p>Zeile 145-147: P10: Hm, glaub i net. (lacht) I man, da simma halt dann in der Freizeit, da hat ma eh soviel andere Dinge zu bequatschen und zum... Glaub ich nicht, dass das irgendjemand macht, dass da beruflich a machen. (lacht) Also ich wüds nicht tun.</p>	<p>Zeile 141-143: P10: Na, weu bei uns sind das immer bestimmte Leute, die das machen. Und dadurch, dass ich da ja nicht mithalten kann, oder nicht mitmachen kann, is mir das eigentlich dann auch egal, wos halt fahrn, weil für mich noch nicht möglich ist.</p>	<p>Zeile 150: P10: Eigentlich net.</p>
P11	<p>Zeile 74-76: P11: Sommerfest, die Weihnachtsfeier, Schitag, (3s), was hab i no besucht, Betriebsausflüge, zum Heurigenbesuch gehen. Ja i glaub außer den Theaterfahrten, hab i, naja, bei den Radausflügen war i a net dabei.</p>	<p>Zeile 208-212: P11: Des lasst si manchmal net vermeiden. Es wird auch dort gearbeitet. Y: Wie intensiv? P11: Naja, ha, a gewisse Zeit intensiv, wann hoit a Thema zur Sprache kummt, dann wird des ganz afoch diskutiert. So 100%ig abschalten kann ma nicht. Ich kanns zumindest nicht, und offensichtlich einige andere a net.</p>	<p>Zeile 103: P11: Nein hab ich noch nicht.</p>	<p>Zeile 115: P11: Eigentlich nicht, na.</p>
P12	<p>Zeile 69: P12: Naja, des is für mi an wengl schwierig. Zeile 85-94: P12: (lacht) I bin sehr gestresst mit Hochzeitsvorbereitungen, und des is natürlich da a a bissi schwieriger ois in ana Abteulung, wue ja da wirklich immer wer da sei muass. Oiso i kann da net sogn, i moch da heile zua und die Leit so in kreuz und quer im Haus umadum laufen, des geht net, oiso es muass da immer wer da sein. Y: Ok. Welche Veranstaltungen würden Sie mögen? Wo würden Sie hingehen? P12: (2s) Heurigenbesuche san immer gern gesehn (lacht), es gibt, es war jetzt amoi a Damenabend, bei an Konzert warns da, wenn mi des interessiert, geh i natürlich gern mit! Und wenn Zeit is, ka Problem! Es wird ja wirklich Verschiedenes angeboten, so Damenabende, Heurigenbesuche, Konzerte, Schitag, Radtour,</p>		<p>Zeile 115-119: P12: Eigentlich nicht. Nein. [...] I moch gern mit, aber es monchmoi a bissi schwierig, wenn ma des selbst organisieren muss. Wobei wenns, wenn, wo gebraucht wird, bin i sicher jederzeit dabei. Es is net so, dass i da jetzt nein sog, oba, wenn sa si vermeiden lasst, ja.</p>	

	Wandertag, bei dem, kann jeder wirklich so entscheiden...			
P13	<p>Zelle 186-192:</p> <p>P13: Betriebsausflüge hab i paar mitgmocht, Weihnachtsfeier, i glaub is ja 98% der Leut dabei, wir ham von dem Abteilung her so ein Schifahren veranstaltet...[...] Der allgemeine Schitag, des geht si afoch bei mir net aus mit Schul und, oiso i muass ma eher oiso, Arbeit und wann i daham bin, und vo daher denk i ma, ok, in fünf, zehn Jahr werd i bei sowas a mitfahrn. [...] Sommerfest, genau, jo Sommerfest bin i a meistens.</p>	<p>Zelle 246-253:</p> <p>P13: Es wird net gearbeitet, aber i denk ma, es is so wie in an jeden anderen Betrieb, da sitzt hoit bei der Weihnachtsfeier, ajo, die war heit im Büro, ja, die Klientin, und wast eh, und, und dann sitzt vielleicht no a Kollegin von der Sozialabteilung und kriegt des a glei mit, und i denk ma, des is afoch, weu uns ja des berufliche verbindet.[...] wir reden net ausschliesslich, da erzöht ma wieder von der Familie oder sonst was, oiso. Na, des is für mi ok. Oiso des is...</p>	<p>Zelle 239-243:</p> <p>P13: Na. Oba i was zum Beispiel, diese Radwandertage, sichst, des is ma gar net eigfoin bei da ding, des is afoch net in meinem Zeitbudget drin, oba des is aufgrund zweier Mitarbeiter und des find i afoch toll, des si do was entwickeln kann und dann, des hat scho etliche moi stattgfunden und des wird sicher a in der Zukunft sei, oiso i denk ma, da lasst si scho was machn, wann ma, oba des is wie gsagt, des is außer..., des schaff i afoch von meinem Zeitrahmen her nicht.</p>	<p>Zelle 256-263:</p> <p>P13: (4s) I glaub grundsätzlich, dass es mir guutut, dass i da bei so Veranstaltungen es nutzen kann, eben mit anderen Mitarbeiter, wo ma sunst gar ka Zeit hat im beruflichen Kontext, oder ka Möglichkeit, i geh jetzt net in irgenda Tia, klopf an, und sog, kummt mit auf an Kaffee oder, wann ma si net näher kennt, mocht ma des net. Und da is eben des Forum, wo i sog, jo bei der Weihchachtsfeier, do kann i aufstehn, mei Glasl nehman und mi irgendwo zuwisetzen und wem kenna lernan, den i, wo i ma eh scho docht hab, den mecht i gern kenna lernen und irgendwas reden, und hab ka Möglichkeit. Oiso da denk i ma scho, dass diese Verbundenheit immer so, nach so Festivitäten enger is, ja.</p>
P14	<p>Zelle 103-110:</p> <p>P14: Vo der BH direkt, ja, wia gsogt, des übernimmt jemand, dass er so Radltouren ausmacht im Sommer, oder so Wanderungen, dann wird amoi im Jahr eben ins Schweizerhaus gfahrn, äh, soa Hoffest hamma immer im Sommer, des is so der Abschluss vor der großen Sommerpause, [...] Ja, was hamma no, ja wann wer an runden Geburtstag hat, des feier ma hoit a, oba, da san die Feiern a recht wenige warn. Betriebsauflüge hamma a zwa in Jahr. [...] Nja, sobalds ma möglich is, geh i, nehm ich daran teil (lacht).</p> <p>Zelle 120-124:</p> <p>P14: Ja eh, ziemlich olle. (lacht) Ja, Betriebsausflug war i bis jetzt immer nur am eintätigen mit, weil der zweitätige hoit, weu i Kinder hab, is hoit net so afoch gwesen, wies no klana worn, dass i afoch überd Nacht weg bin, min Organisieren von dem her und so. Ja, Radlrunden san hoit monchmoi a bissl schwierig, weu i net so sportlich bin, dann nimm i hoit dann net teil, oba sunnst schau i scho immer, wanns a si irgendwie ausgeht, dass i, bin i eigentlich immer dabei.</p> <p>Zelle 143:</p> <p>P14: Na, oiso bin i eigentlich a immer überoi dabei. Hast die Richtige dawischtl! (lacht)</p>		<p>Zelle 146-159:</p> <p>P14: Ja, i hätt heuer, da hab i die Initiative ergriffen, da woit i ham, dass ma a Faschingsfest mochn, so a Gschnas oder sowas, san a donn a paar angsprungen und, mir hättens dann a irgenwie durchgesetzt, oba, es [...] is dann aus Zeitgründen doch nix warn. Ist nicht aufgeschoben, aber nächstes Jahr hammaes jetzt vor dann.[...] früher hats des scho moi gebn, und des hot ma so guat gfoin, und des is aber irgendwie dann aufglessen worn, weus gmant ham, ja, die Männer woin meistens net si irgendwie verkleiden, und jetzt, wann nur Damen san, dann is hoit a net so lustig vom unterhoiden her oder vom Tanzen und so, und i hamma dacht, jetzt is scho 10 Jahr oder was aus, jetzt kann mas wieder amoi probieren, vielleicht finds jetzt wieder mehr Anklang. Jetzt hot si a die Belegschaft wieder a bissl verjüngt, is wieder ein neuer Ding drin, hab i ma dacht, vielleicht kommt des wieder an, wenn ma des wieder anspricht. Weu ma vo vü Seiten eben ghert hat, dass des den Leitn damals eben gfoin hat.</p>	<p>Zelle 162-166:</p> <p>P14: Na, glaub i net. Ja, wann ma was, heite obend is was, ja, gfreit ma si mehr, oba, i muass sogn i geh jeden Tog gern eina, i hob ka Problem, dass i a mulmiges Gefühl hätt, oder irgendwie. Wann ma in Karenz war und daham war, dann is ma eigentlich eh froh, wann ma a Tätigkeit hot und raus kummt, und da kummt ma mit Leit zam, und ma kummt, ja. I glaub net, dass des beeinträchtigt, i kumm kan Tog ungern eina.</p>

P15	<p>Zeile 93-97:</p> <p>P15: Bis aufs Schifahrn, die letzten paar Jahre nicht, oba sonst eigentlich alle. I bin immer gern überall mitfahrn, obs Betreibsausflug war, oder Weihnachtsfeier, da hab i sowieso noch nie eine nicht besucht, Betriebsausflüge war i mit, sowohl ein Tag als auch zwei Tage, Theaterfahrt war i mit, aber Musical jetzt eher nicht, i muass dazu sagn, i hab jetzt mei Mutter gepflegt, da kunnt i a net so wie i wü, oba i bin, sog ma, i bin eine, die eigentlich immer dabei is. Zeile 161-163:P15: Nein. Hob i net, ich, so Veranstaltungen, was Sie jetzt sogn, jo Radfahren, i trau ma net zua, so 20, 30 km Radfahrn, vielleicht geht des, oba i mecht dann wahrscheinlich a net durt stehn und aufgeben...</p>	<p>Zeile 174-178:</p> <p>P15: Na i net, der Typ bin i net. Wann i furt bin, dann bin i furt, ja. Ah, so wichtig bin i net, denk i ma, und freilich, kummt dann, wegn irgendwas kummt ma dann in an dienstliche Situation eine, oba, da turi eigent..., na, der Typ bin i net.</p>	<p>Zeile 165-171:</p> <p>P15: Naja, dass ma uns organisieren und Treffen, so wie i vorher gsagt hab, dass ma uns außerhalb der Dienstzeit treffen und, wöcha Lokal, und so, des war a scho amal mei Idee oder mein Anliegen. [...] Ja, dass ma des net ganz im Sand verlaufen lasst. Weu wann ma länger nix macht, des verkummt dann, makes, vieles, wann ma immer wieder auffrischt, und so, wann ana, kemma uns net, jo, weu scho länger nix war vielleicht.</p>	<p>Zeile 183-186:</p> <p>P15: Na oiso i habs eigentlich eh immer positiv empfunden, warum soi i dann anders arbeiten. Na. I waß net, kennt i ma net vurstön.Y: Es könnte ja auch schneller, oder motivierter oder lustiger, oder...P15: Na, i denk ma i war eh recht, zum Schluss dann motiviert, war immer lustig, und ja, (lacht)</p>
-----	---	---	--	---

	Veranstaltungen	Motivation zum Veranstaltungsbesuch I	
	Emotionen	Kollegialität I	
		Kollegen kennenlernen	Kontakt intensivieren
P1	Zeile 105-108: P1: Welche Emotionen? (3s) Zuerst amoi, naja, den Betriebsausflug des Aufsteh hat mi überhaupt net gfreit, wär i doch net mitgfoarn, aber wonn ma dann dabei is, dann mochts scho Spaß, wonn ma dann sieht es is ganz launig, es is die Leit lustig, es kommt wirklich Spaß, es mocht Freude dabei zu sein.		Zeile 78-79: P1: Dass man jo wirklich über Alles plaudern kann und a mit Kollegen, die ma sunst wenig zusammen kommt,
P2		Zeile 158-165: P2: Persönlich einen Nutzen? Nein, Nutzen, außer vielleicht grad, dass das Arbeitsklima verbessert wird allgemein für a Abteilung oder irgendwas, aber jetzt, für mich persönlich sag ich, nein, ja vielleicht kanns auch sein wenn man halt frisch irgendwo, sag ich, is vielleicht wichtig, dass ma bald auf eine andere BH oder was kommt und dort kennt die Leut no net so, ist es natürlich eine gute Möglichkeit, vor allem für einen persönlich, dass man alle gleich eben kennenlernen,	
P3	Zeile 202-211: P3: im Fasching wars natürlich lustig, ja, ma hot si ausglebt, hurra, ma is verkleidet, des is ganz was anders, ois wann i zu an Sommerfest da rüber geh in die Hofmühle, jo. Emotionen? Jo, ma is eigentlich ganz guat drauf, oba, dass i jetzt sog, was Gott was, i man, ma... i bin ja scho lang gnua auf der BH, i kenn die Leit olle, ois dass i jetzt sog, i gfrei ma an Haxn aus, dass i jetzt da ume geh konn. Oiso des net, ma geht hoit, und es büdt si a nette Runde und ma locht, jo es is auflockernd, befreiend, oba net, dass i jetzt sog, der über-drüber Event is es a wieder net, dass i sog, „Pfa, do war i no net“, oder i bin aufgeregt, wenn i hingeh, des net. Oba es is a angenehmes Gefühl, eben weu ma scho was, des läuft so und so ab, i man, monchmoi wird tanzt, dann is ma ausgelassen, wann ma des a no ois Emotion vielleicht, oba, sunst, was i net.		Zeile 153-155: P3: [...] und bei an Betriebsausflug, hot ma donn, hot ma dann doch Zeit, dass ma si, weu mir mochn dann großteils an zwatägigen, sprich amoi mit Übernachten, und des is sicher net schlecht, weu da kummt ma dann wieder mit Leit zam, die ma sunst net sicht.
P4			Zeile 117-119: P10: teilweise sieht ma ja zum Beispiel, Leute vom Jugendamt, die viel im Außendienst sind, die sieht ma sunst oft a ganzes Jahr net, und da ist dann die Möglichkeit, dass ma sich auch austauscht.
P5			Zeile 82-83: P11: Naja, weu i mir ganz afoch mit di Kollegen ganz guat versteh, und ja nachdem ma zam arbeit, ah, dann so, ahm, sollt ma da zeitweis a unterhouden und Vergnügen ham.
P6	Zeile 87-90: P6: Im letzten Jahr, na, dass schön is, dass ma mit Kollegen beinand is, dass ma uns guat verstengan, dass ma aufnumman is in dieser Gruppe, wenn man mittut mit dieser Gruppe. Wir wollen eine Faschingsveranstaltung noch für alle, glaub ich, des woi ma, aber des muass erst geklärt werden jetzt mim Chef, oiso des is in Planung.		Zeile 226-229: P13: Oder a net, oba grundsätzlich denk i ma is des scho, oiso so hob i des a immer bei die Betriebsausflüge erlebt, ja, dann sitzt ma dann eben im Autobus neben wem, den ma vielleicht scho seit fünf Jahr im Haus kennt, aber no nie was gredt hat oder so. Des is afoch so nett.
P7		Zeile 122-124: P7: Ja sicher, des is, des extrem Wichtige is, eben, für mich persönlich wars eben so, wie ich neu auf die BH gekommen bin, war des eben die	

		beste Möglichkeit eben möglichs t viele Kollegen kennenzulernen.	
P8	Zeile 108-109: P8: Kommt drauf an. Oiso, wann i an die Radtour denk, ah, was so lang nur bergauf gangen is, do warn die Emotionen ganz unten, pff, erledigt. Aber, i man, es is, ganz afoch a, jo, gemütlich.		Zeile 110: P8: weust ganz afoch wirklich mit Kollegen zam kummst, die'sd sunst net wirklich sichst.
P9	Zeile 329: P9: Hm. Naja, so a Zusammengehörigkeitsgefühl, oba Ding, so Emotionen, hm, ich passe.		
P10	Zeile 107-108: P10: Ja, es ist schön, es ist lustig (lacht), angenehm amal in einer anderen Atmosphäre dann plaudern mit den Leuten, ja.		
P11	Zeile 92: P11: Ja an und für sich fühl i mi wohl. (2s)		
P12	Zeile 72-73: P12: Naja, nachher samma dann olle mitanaund zum Heirigen gangan gestern, war natürlich sehr gemütlich.	Zeile 110-111: P12: An persönlichen Nutzen... Naja, ma kommt raus wieder, es is a Abwechslung zum Berufsleben, und, ja, ma lernt die Mitarbeiter besser kennen - neue Freunde, ...	
P13	Zeile 197-201: P13: Oiso bei so Veranstaltungen kummt no mehr außa, dass ma eben zamghert, a wann des a Kollege is, aus ana anderen Abteilung, im ersten Stock zum Beispiel, den i sunst gar net sich, und dann sitz i vielleicht neben den im Autobus, und dann redt ma mitanaund und dann grüßt ma den vielleicht am nächsten Tag am Gang anders, ois wann ma des Gespräch net geführt hätt. Oiso i denk ma, es wird mit so Veranstaltungen scho irgendwo die Zusammengehörigkeit scho gfordert.		
P14	Zeile 127-128: P14: Gestern hamma es letzte ghabt, wo ma a bein Heurigen warn zum Abschluss, tja, da fahr i ham, und da fühl i mi wohl. Angenehme Emotionen.		
P15	Zeile 105-108: P15: Ich hab die Natur, wir warn da Steirische Weinstraßen, steirischen höchstegelegenen Weinorten, so durch die Weingärten, es war des Wetter wunderschön, oiso es war von der, von der Natur her, oiso die Gegend, es hot mi sehr beeindruckt, dass i gsagt hab, da wer i danach a wieder herkommen.		

Motivation zum Veranstaltungsbesuch II			
Kollegialität II			
	gemeinsame Unternehmungen	Abwechslung	Wertschätzung gg. Organisation
P1			
P2	<p>Zeile 48-50: P2: wenn dann, sag i 10 Leut hin kommen, is net nur für den mühsam, sondern auch für die Zehn, die haben ja auch keinen Spaß, also je mehr Leute an einer Veranstaltung teil nehmen, desto lustiger is.</p> <p>Zeile 150-154: P2: Schon alleine deswegen, und wie ich ja vorher schon gesagt habe, dass ich glaube, dass es wichtig ist, für die, unter guten Kollegen, dass d'privat auch was gemeinsam unternimmst und drum is auch wenn wir unten immer geredet haben, wer fährt mit, wer fährt net mit, manche freuts und da wird eigentlich schon versucht die Leut zu überreden das mitfahren, weil ich glaub, das wichtig ist.</p>		<p>Zeile 147-148: P2: Na, erstens einmal, irgendwer muss sie ja doch organisieren und macht sich Arbeit und wenn dann, sag i 10 Leut hin kommen, is net nur für den mühsam,</p>
P3			
P4	<p>Zeile 121-123: P4: oiso beim Hofmühfestl, jo des is hoit a Zusammensitzen mit die Kollegen</p>		
P5	<p>Zeile 55-56: P5: Das sag ich Ihnen, die Frage kann ich Ihnen, die Frage beantworten, weil ich weiß auf was Sie aus sind, weil ich erstens Zeit verbringen will mit meinen Kollegen,</p>		
P6	<p>Zeile 111: P6: Der Umgang mit den Kollegen. Ja. Dass ma, dass ma den Umgang mit den Kollegen pflegt.</p>		<p>Zeile 112-113: P6: Und die, die Wertschätzung für den, der des veranstaltet, weu wann da kana mitmacht, dann denkt er si, für was mach ich das!</p>
P7	<p>Zeile 115: P7: Ja eben die Gemeinschaft mit die Kollegen.</p> <p>Zeile 124-131: P7: Es is eben was anderes ois ma geht durchs Haus und hat aufgrund seines Beschäftigungsverhältnisses mitanand zu tun. Des kann ma net gleichsetzen ois wie in ana gelockerten Atmosphäre. [...] An gewissen Ernst muass ma bei der Arbeit schon an den Tag legen und bei ana Feier foillt des weg.</p>		
P8			
P9		<p>Zeile 296-297: P9: die BH, die Leute, die des organisieren, bemühn si sehr, dass do a Abwechslung eine bringen,</p>	
P10			
P11	<p>Zeile 82-83: P11: Naja, weu i mir ganz afoch mit di Kollegen ganz guat versteh, und ja nachdem ma zam arbeit, ah, dann so, ahm, sollt ma da zeitweis a unterhouden und Vergnügen ham.</p>		
P12	<p>Zeile 97-98: P12: Ahm, i wü erstens amoi Zeit mit die Mitarbeiter verbringen, durch des, dass ma si olle gut verstehen, is ja des eh schön,</p>	<p>Zeile 110-111: P12: An persönlichen Nutzen... Naja, ma kommt raus wieder, es is a Abwechslung zum Berufsleben, und, ja, ma lernt die Mitarbeiter besser kennen - neue Freunde, ...</p>	

P13	Zeile 204-209: P13: I geh dann hin, wenn zum Beispiel des a Theaterfahrt ist, wo i sag, ja des tat mi interessieren vom Thema her, des ghert scho für mi a dazu, [...] jo, fahr ma, dass ma do wieder was gemeinsam mochen, oiso wirklich gemeinsamkeitsfördernd. Oiso i denk ma des, des...		
P14			
P15	Zeile 101-102: P15: Was machts aus..., dass ich gern auch wegfahre, dass mada auch viel in der Natur is mit Kollegen, Atmosphäre, dass ma da afoch beinand is.		

Motivation zum Veranstaltungsbesuch III		
Soziales		
privat plaudern	sozialer Austausch	Freunde
Zeile 77-80: P1: Das Wichtigste? Ja, dass man sich wohl fühlt und das s das Klima passt bei so einer Veranstaltung. Dass man jo wirklich über Alles plaudern kann und a mit Kollegen, die ma sunst wenig zusammen kommt, doch auch privat oder jo doch weg vom Betrieb zu einem Gespräch kommt.		
Zeile 213-216: P3: Na eben weu ma sonst net mit olle Leit zamkummt. Und da doch zumeist die meisten gehen, und es is dann so a Nachmittag, weu meistens fangt des ja irgendwann am Nachmittag an, dass ma wirklich amoi mit Leit zamsitzt oder mit den si unterhoit, wo ma a ganz Jahr wenig oder seltener hoit spricht.		
Zeile 121-123: P4: oiso beim Hofmühfestl, jo des is hoit a Zusammensitzen mit die Kollegen und net nur über die Oabeit zu diskutieren sondern a über wos Anders zu sprechen, Privates.		
Zeile 76-77: P6: Alsowirklich mit vielen Kolleginnen reden kennan und, ja. Und des andere is dann eigentlich privat, was ma so mochn.		
Zeile 128-131: P8: Oiso, es is jetzt net so, dass i sog, i geh jetzt hin, weu i irgendan, durch des an Vorteil ham wü, weu i jetzt irgendwen sich, wo i ma jetzt vielleicht irgendwas erhoff. Na sicher nicht. I geh hin, weus mi ganz anfoch, weu i ganz afoch die Kollegen gern sich, die durtn san, und dass's di amoi gmiatlich zamsetzten und reden kannst.	Zeile 110-111: P8: du kannst die mit ondere a amoi unterhoidn und wia de des segn, und wias denen geht.	
Zeile 290-295: P9: mir fällt sofort der Betriebsausflug ein, [...] mir taugt des irsinnig, ma kummt mit die Kollegen, a wonn ma immer mit eana beinand is, aber ma kummt da ganz anders zam, irgendwie privater, und, und und, es is recht lustig,	Zeil 110-113: P10: Ja, es wird angeboten, und man hat eh dann in der Freizeit nicht so viel Zeit, dass man mit Kollegen zusammensitzt und das ist ganz einfach a, a nette Sache, dass man sich einfach austauschen kann und auch über private Dingen auch redet, also über Kinder sich unterhält, also, wie machst du das. Ja.	
	Zeile 222-225: P13: Na den, dass i zum Beispiel den an oder anderen Kollegen oder die ane oder andere Kollegin afoch dann aus an anderen Blickwinkel sich, a was von ihrer Geschichte was, aha, dass i gar net gwusst hab, dass die a Famülie hat, oder a Kind im gleich Oiter wie meins, oder so Dinge wo i ma denk, die uns allen gut tun, wenn ma si da näher kennenlernt, jo.	
Zeile 96-97: P11: Ja, Nutzen, ja, des Verhötnis kann i, wird intensiviert, also net unbedingt beruflich, sondern dass ma eben a so privat plaudert.		

		Zeile 110-111: P12: An persönlichen Nutzen... Naja, ma kommt raus wieder, es is a Abwechslung zum Berufsleben, und, ja, ma lernt die Mitarbeiter besser kennen - neue Freunde, ...
		Zeile 225-226: P13: Und da vielleicht a die ane oder andere Freundschaft dann a vielleicht gebunden wird.
Zeile 112: P14: Ja, dass i mi guat unterhalt, dass i an gemütlichen Abend hab,	Zeile 135-137: P14: Ja, weu i kann mi wieder austauschen und, ja eben, ma plaudert eben über diverses, und wann ma wieder mit andere Mütter zamsitzt, dann kann ma hoit des guat absprechen so diese kleinen Problemchens, was hoit der Alltag so bringt. (3s)	
	Zeile 148-150: P15: Des san so verschiedene Menschentypen, und das finde ich ist eine Bereicherung für das eigene Verhalten, Leben, für das eigene Ich. Des hot mi afoch wos geben,	

Motivation zum Veranstaltungsbesuch IV			
Sport & Kultur			
	Atmosphäre	kulturelles Interesse	sportliches Interesse
P1			
P2			
P3	Zeile 219-221: P3: jo des is eigentlich so der Grund, und wann a schöns Wetter is, und wir ham Sommernachtsfest oder des Sommerfest, eigentlich a nett..., die Kulisse is a schen, des is a nette Atmosphäre, und deswegn geh i eigentlich hin.		
P4		Zeile 118-120: P4: Naja, des Theaterfahren is ja, ham ma glaubt des is hoit a gutes Stück, ma schaut sichs an oder net. Ja, des woar des Letzte ehm, des was eigentlich net so, dann net so gfoin hot, wie auch immer, des woars hoit net, oba es is ja trotzdem guat.	
P5		Zeile 55-57: P5: Das sag ich Ihnen, die Frage kann ich Ihnen, die Frage beantworten, [...] weil ich überhaupt Musical sehr toll find	
P6			Zeile 54-55: P6: und dann fahr ma Schifahren, Kollegen und Kolleginnen, ja, wir gehen Radlfahrn, wir gehen Wandern, Zeile 125-126: P6: aber wir waren vorher Walken, das hab ich immer organisiert,
P7	Zeile 125-126: P7: Des kann ma net gleichsetzen ois wie in ana gelockerten Atmosphäre.		
P8			
P9		Zeile 298-302: P9: unser Abteilungsleiter, der sich für Kultur äh uns da immer weiterbringt, oiso entweder schau ma uns da a Musical an, oder a Kabarett, oder irgendwas, oiso da bin i a immer dabei, [...] ich wäre nie, hätt i's wahrscheinlich vergessen, bis ma dann so a Karten hat usw privat, und da hab i scho Vorteile	Zeile 304-306: P9: dass ma, ah, sogn ma amoi im Monat a Radltour ham, oder a Wanderung, und die ma, pf, is manches a bissl anstrengend, is manchmoi net so anfach, aber es ghort a bissl a, sportlich schadt a net, dass ma was tuat,
P10		Zeile 132-134: P10: ich bin a a Musical-Fan, Musical is auch am Abend, wo ich meine Kinder mit 11, 12 Jahre noch nicht alleine lassen kann zu Hause, also diese Dinge gehn noch nicht.	Zeile 131-132: P10: i bin recht sportlich, also, wenn es wirklich is, dann werd ich bei den Sportveranstaltungen mitmachen,
P11			
P12		Zeile 98-99: P12: und andererseits a die Veranstaltung selbst, wenns an interessiert, geht ma natürlich gern hin.	
P13		Zeile 204-205: P13: I geh dann hin, wenn zum Beispiel des a Theaterfahrt ist, wo i sag, ja des tat mi interessieren vom Thema her, des ghort scho für mi a dazu	
P14			
P15	Zeile 101-102: P15: Was machts aus..., dass ich gern auch wegfahre, dass ma da auch viel in der Natur is mit Kollegen, Atmosphäre, dass ma da afoch beinand is.		

Motivation zum Veranstaltungsbesuch V			
Arbeit			finanzieller Anreiz
	Probleme ausloten	Belastendes aufarbeiten	
P1	Zeile 96-101: P1: Für mi persönlich? Wie i eh scho zerst gsogt hob, dass ma wirklich zu an Gespräch kommt, [...] und Probleme schon vorher ausloten zu können und es fragt dann doch, es werden dann doch Mitarbeiterprobleme an einen herangetragen, man hört auch wanns in Gesprächen herauskommt jo, dass des und des net so passt man kann dann doch dagegen reagieren,		
P2		Zeile 181-185: P2: Nein, glaub ich ist auch gut, das ma grad da eben sagt, so oft gibts eh nicht so Veranstaltungen, da glaub ich is auch richtig das ma da das Berufliche mal auf der Seite lasst, und net wieder über, meisten dann kommt dann irgendwas raus, das, das eben, werdn doch Dinge angesprochen die einem net so taugen, oder sonst irgendwas, also halt ich eher besser, grad so wie bei Ausflügen das Berufliche auf der Seite lassen.	
P3			
P4			
P5			
P6		Zeile 136-141: P6: Gut, ja. Weu i die Zeit sonst nicht hab. So verschiedene Sochn. Es is so, dass verterinär, des des sehr übergreifend is jetzt mit Jugendabteilung oder Soziales, Gesundheitsabteilung, dass ma da vü Fälle haben, die zusammenfließen, die gleichen Parteien, ja, weu, die die in der Sozialabteilung betreut werden, oder in der Jugendabteilung oder auch Gesundheitsabteilung, ham meistens Tiere, also, die vernachlässigt sind, [2s unverständlich], und da wird dann darüber gesprochen.	
P7			
P8			
P9			Zeile 298-300: P9: unser Abteilungsleiter, der sich für Kultur äh uns da immer weiterbringt, oiso entweder schau ma uns da a Musical an, oder a Kabarett, oder irgendwas, oiso da bin i a immer dabei, weil [...] es wird dann etliches gesponsert,
P10			
P11			
P12			
P13			
P14		Zeile 112-114: P14: und natürlich kummt des ane oder andere oft, natürlich was Dienstliches a, und da beredt und berät ma a dann, und des is a net schlecht. Wenn am quasi wo belastet oder so. [...] Ja, was i, net besorgniserregend, es wird hoit angeschnitten des Problem, wenn wer ans hot.	
P15			

CURRICULUM VITAE

PERSÖNLICHE DATEN

- Barbara Wunderl
- geboren am 28. März 1982 in Wien
- österreichische Staatsbürgerschaft

SCHULISCHE UND AKADEMISCHE BILDUNG

1988 – 1992 Volksschule II in Hollabrunn

1992 – 2000 BG/BRG Hollabrunn

- Europaklasse – Schwerpunkt Sprachen und Wirtschaft

2000/2001 BWL Studium WU Wien

seit WS 2002 Studium der Bildungswissenschaft

- Schwerpunkt Erwachsenenbildung

2002 – 2009 Studium Publizistik und Kommunikationswissenschaft

- kombiniert mit Politik, Soziologie, Geschichte

WEITERE AUSBILDUNGEN

2005 – 2006 Trainerausbildung der PPÖ

2005 Führungskräfteseminar der PPÖ

1999 – 2004 div. Seminare der PPÖ (Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs) im Rahmen der Regelausbildung zum Jugendleiter

BERUFSERFAHRUNG

2005 – 2008 Fachreferentin bei den Europawochen in Groß Siegharts

2005 – 2007 Mehrmalige Urlaubsvertretung der Assistenz der Geschäftsführung von Pleon Publico

2004 – 2006 Aushilfstätigkeiten bei Pleon Publico

01 – 09/2002 Werbeassistentin bei MBC Manfred Breindl Communications

10 – 12/2001 Büroangestellte im Pädagogischen Institut des Bundes für NÖ (halbtags)

10/2000 – 12/2001 Studioleitung bei GymRadio 94.5 in Hollabrunn

SONSTIGE ERFAHRUNG

SEIT 2004 Gruppenführung der Pfadfindergruppe Hollabrunn

2004 – 2007 Landesbeauftragte Stv. für Caravelles (13-16 Jahre) bei den
Niederösterreichischen Pfadfinderinnen und Pfadfindern

BESONDERE KENNTNISSE

EDV: MS Office (sehr gut)

Grundkenntnisse SPSS

Sprachen: Englisch in Wort und Schrift

Basiskenntnisse in Französisch und Italienisch

Sonstiges: Führerschein B

Hollabrunn, im Juli 2009